

Die Ambiguität nichtwörtlicher Bedeutung
Zur Semantik und Pragmatik der Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen* im Deutschen

D i s s e r t a t i o n

zur

Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie

in der Philosophischen Fakultät

der Eberhard Karls Universität Tübingen

vorgelegt von

Sarah Isabelle Metzger

aus

Esslingen am Neckar

2023

**Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Eberhard Karls Universität Tübingen**

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Leonhardt

**Hauptberichterstatterin: Prof. Dr. Claudia Maienborn
Mitberichterstatter: Prof. Dr. Thomas Sattig**

Tag der mündlichen Prüfung: 10.12.2021

Universitätsbibliothek Tübingen: TOBIAS-lib

Danksagung

Zur erfolgreichen Fertigstellung dieser Arbeit hat in sehr hohem Maße die Unterstützung einiger Menschen beigetragen, denen ich an dieser Stelle danken möchte.

Besonderer Dank gilt meiner Erstbetreuerin Claudia Maienborn, die nicht nur mein Interesse an der Formalen Semantik geweckt und mich mit ihrer fachlichen Begeisterung angesteckt hat, sondern mich während der Erarbeitung, Umsetzung und Fertigstellung dieser Arbeit stets hervorragend betreut und unterstützt hat. Des Weiteren danke ich sehr herzlich Thomas Sattig für die Übernahme der Zweitbetreuung dieser Arbeit und die Bereitschaft, als Gutachter tätig zu werden.

Aufrichtiger Dank gilt selbstverständlich auch allen anderen Mitgliedern des Graduiertenkollegs 1808. Besonders danken möchte ich an dieser Stelle Matthias Bauer und Angelika Zirker für ihr außerordentliches Engagement sowie die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen. Herzlich danken möchte ich auch allen Kollegiatinnen und Kollegiaten des Graduiertenkollegs, insbesondere Natascha Elxnath und Selina Bernarding, mit denen ich nicht nur wunderschöne (Mittags-)Pausen verbringen durfte, sondern die auch für inhaltliche Diskussionen stets ein offenes Ohr hatten und mich immer wieder zur Weiterarbeit motiviert haben. Inken Armbrust danke ich für die hervorragende Unterstützung und Organisation im Graduiertenkolleg.

Des Weiteren danke ich den Mitgliedern des A1-Projekts am SFB 833, insbesondere Sebastian Bücking und Martin Schäfer, für ihren sehr wertvollen fachlichen Input und die Bereitschaft, sich ausführlich mit meinen (nicht immer ganz einfachen) fachlichen Fragen auseinanderzusetzen. Sarah Zobel danke ich für die Bereitstellung sehr hilfreicher R-Skripte.

Sehr profitiert hat diese Arbeit auch von den regelmäßigen Treffen und dem sehr hilfreichen Feedback unserer Formalen-Semantik-Lerngruppe, zu der Maren Ebert-Rohleder, Natascha Elxnath, Lorenz Geiger, Judith Lauterbach, Anna Prysłowska, Linda von Sobbe und Regina Zieleke gehörten.

Für die Annotation meiner Korpusbelege danke ich Judith Henkel.

Der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* danke ich für die finanzielle Förderung der vorliegenden Arbeit.

Zuletzt möchte ich noch meinen Eltern Birgit und Uwe Metzger sowie meinem Freund Jens Friedrich dafür danken, dass sie während der Erstellung dieser Arbeit durchweg an mich geglaubt haben und mich tatkräftig unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Theoretische und methodische Grundlagen zur formalen Analyse nichtwörtlicher Bedeutung	11
2.1 Definition und Abgrenzung des Gegenstandsbereichs	11
2.1.1 Nichtwörtliche Bedeutung	11
2.1.2 Kognitive Metapherntheorien	12
2.2 Nichtwörtlichkeit und formale Semantik.....	13
2.3 Argumente für und gegen die Annahme einer wörtlichen Bedeutung	19
2.4 Bisherige Kriterien zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten	31
2.4.1 Grundsätzliches.....	31
2.4.2 Konkretheit vs. Abstraktheit	31
2.4.3 Metaphernidentifikationsverfahren.....	32
2.4.4 Metapherntests	34
2.4.5 Wörterbücher	36
2.4.6 Korpuslinguistische Kriterien	36
2.4.7 Sprachliche Kriterien	38
2.4.8 Selektionsrestriktionsverletzungen und semantische Inkongruenz	42
2.4.9 Zwischenfazit.....	46
2.5 Eine Operationalisierung wörtlicher Bedeutung	47
2.6 Das Framework.....	51
2.6.1 Ashers (2011) <i>Type Composition Logic</i>	51
2.6.2 Die Bestimmung semantischer Typen	53
2.6.3 Ereignissemantische Grundlagen.....	55
2.6.4 Asher (2011) zu nichtwörtlichen Prädikationen	58
2.6.5 Typenakkommodation bei nichtwörtlichen Äußerungen	61
2.7 Kapitelzusammenfassung	63
3 Die Diskurspartikeln <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i> als Unterscheidungskriterium wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten	65
3.1 Die Diskurspartikeln <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i> als Indikatoren für eine nichtwörtliche Lesart	65

3.1.1 Argumente für eine differenzierte Betrachtung einzelner Indikatoren	66
3.1.2 Die Diskurspartikeln <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i>	68
3.1.2.1 Die Diskurspartikel <i>regelrecht</i> als möglicher Indikator für Nichtwörtlichkeit	68
3.1.2.2 Die Diskurspartikel <i>sozusagen</i> als möglicher Indikator für Nichtwörtlichkeit	69
3.2 Korpusstudie	71
3.2.1 Präzisierung des Phänomenbereichs	71
3.2.2 Hypothesen.....	76
3.2.3 Methodik	76
3.2.3.1 Korpus	76
3.2.3.2 Suchanfrage	76
3.2.3.3 Belege	77
3.2.3.4 Annotation	77
3.2.3.5 Auswertung.....	78
3.2.3.5.1 Inter-Annotator-Agreement	78
3.2.3.5.2 Häufigkeitsverteilung	78
3.2.4 Ergebnisse	79
3.2.4.1 Deskriptive Auswertung.....	79
3.2.4.2 Inferenzstatistische Auswertung.....	80
3.2.5 Diskussion	80
3.3 Kapitelzusammenfassung	87
4 Zur Semantik von <i>regelrecht</i>	88
4.1 Die sprachlichen Eigenschaften von <i>regelrecht</i>	88
4.1.1 Morphosyntaktische Eigenschaften	88
4.1.2 Die Ambiguität von <i>regelrecht</i>	89
4.1.3 Ziel und Fragestellungen.....	91
4.2 Die Disambiguierung durch <i>regelrecht</i>	92
4.2.1 Die Disambiguierung durch Nicht-Wörtlichkeitsindikatoren	93
4.2.1.1 <i>Regelrecht</i> als Indikator für eine geringe Salienz?.....	94
4.2.1.2 <i>Regelrecht</i> als ausschließlicher Nichtwörtlichkeitsindikator?.....	97
4.2.2 Die Hervorbringung von Ambiguität durch <i>regelrecht</i> als Heckenausdruck	99
4.3 Korpusstudie: Die Kombinatorik von <i>regelrecht</i>	106

4.3.1	<i>Regelrecht</i> als Intensifikator – theoretische Grundlagen	106
4.3.1.1	Skalen und deren Implikationen für die Adjektivsemantik	106
4.3.1.2	<i>Regelrecht</i> als Grenzwertintensifikator	107
4.3.2	Hypothesen.....	110
4.3.3	Methodik	111
4.3.3.1	Korpus	111
4.3.3.2	Belege	111
4.3.3.3	Annotation	111
4.3.3.4	Auswertung.....	112
4.3.4	Ergebnisse	113
4.3.4.1	Deskriptive Auswertung	113
4.3.4.2	Inferenzstatistische Auswertung	117
4.3.5	Diskussion	118
4.4	Nichtwörtliche Bedeutung und Skalarität.....	119
4.4.1	Der Auslöser für die Skalierbarkeit: Nichtwörtlichkeit oder <i>regelrecht</i> ?	119
4.4.2	Nichtwörtliche Äußerungen als Eigenschaftszuschreibungen	122
4.4.3	Skaleninduktion bei <i>regelrecht</i>	127
4.5	<i>Regelrecht</i> als Gradmodifikator.....	130
4.5.1	Morzyckis (2012) Extremgradmodifikatoren	131
4.5.2	<i>Regelrecht</i> als Extremgradmodifikator	137
4.5.2.1	Die Parallelen und Unterschiede zwischen <i>regelrecht</i> und <i>downright</i>	137
4.5.2.2	Der Zusammenhang zwischen Nichtwörtlichkeit und Extremität	141
4.5.3	Zwischenfazit	144
4.6	<i>Regelrecht</i> als Prädikationsbewertungslexem	145
4.6.1	Ein Vergleich von <i>regelrecht</i> und dem katalanischen <i>ben</i> nach Castroviejo &Gehrke (2015).....	146
4.6.2	Das Evaluierungskriterium von <i>regelrecht</i>	150
4.6.3	Zwischenfazit	151
4.7	Die formalsemantische Analyse von <i>regelrecht</i>	152
4.7.1	<i>Regelrecht</i> als evaluativer Modifikator	152
4.7.2	Der Gegenstand der Evaluation	153
4.7.3	Die Formalisierung der Evaluation	159

4.7.4 Die Skalierbarkeit des geforderten Prädikats	162
4.7.5 Die pragmatische Spezifikation von Q und ϕ	164
4.7.6 Beispielanalysen.....	165
4.7.7 Vorteile der vorgestellten Analyse.....	171
4.7.8 Zusammenfassung.....	171
4.8 Kapitelzusammenfassung	173
5 Zur Semantik von <i>sozusagen</i>	174
5.1 Die morphosyntaktischen und distributionellen Eigenschaften von <i>sozusagen</i>	174
5.1.1 Die syntaktische Distribution von <i>sozusagen</i>	174
5.1.2 Ein Vergleich von <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i>	180
5.1.3 Zielsetzung und Fragestellung	182
5.2 Die Disambiguierung durch <i>sozusagen</i>	182
5.2.1 <i>Sozusagen</i> als Indikator einer geringen Salienz?	183
5.2.2 <i>Sozusagen</i> als Heckenausdruck?	186
5.2.3 <i>Sozusagen</i> als Auslöser von Ambiguität	188
5.2.4 Zwischenfazit	189
5.3 Forschungsstand zur Semantik von <i>sozusagen</i>	189
5.3.1 <i>Sozusagen</i> als Signal zur Verletzung von Konversationsmaximen	189
5.3.2 <i>Sozusagen</i> als Vagheitsmarkierer.....	194
5.3.3 Zwischenfazit	196
5.4 Eine kompositionale Betrachtung von <i>sozusagen</i>	196
5.4.1 Die Semantik von <i>sogenannt</i> nach Härtl (2018).....	197
5.4.2 Parallelen zwischen <i>sogenannt</i> und <i>sozusagen</i>	200
5.4.3 Transfer auf <i>sozusagen</i>	201
5.4.3.1 ... <i>sagen</i>	202
5.4.3.2 <i>so</i>	202
5.4.3.3 ... <i>zu</i>	203
5.4.4 Zur Zitatfunktion von <i>sogenannt</i> und <i>sozusagen</i>	205
5.4.5 Zwischenfazit	211
5.5 Die formalsemantische Analyse von <i>sozusagen</i>	212
5.5.1 Die Semantik des Verbs <i>sagen</i>	212

5.5.2 Die semantische Repräsentation der metasprachlichen Referenz bei <i>sozusagen</i> ...	213
5.5.3 Der Lexikoneintrag von <i>sozusagen</i>	215
5.5.4 Nichtwörtlichkeitsindikatoren vs. Metaphernfunktion	216
5.5.5 Die pragmatische Spezifikation von Q und ϕ	218
5.5.6 Beispielanalysen.....	219
5.5.7 <i>Sozusagen</i> und seine Funktion als Nichtwörtlichkeitsindikator.....	221
5.6 Kapitelzusammenfassung	227
6 Schlussbetrachtung	229
6.1 <i>Regelrecht</i> und <i>sozusagen</i> als Indikatoren für nichtwörtliche Bedeutung.....	229
6.2 Die Semantik und Pragmatik von <i>regelrecht</i>	230
6.3 Die Semantik und Pragmatik von <i>sozusagen</i>	233
6.4 Ausblick.....	234
Literaturverzeichnis.....	235
Anhang	I
Annotationsbaum.....	I
Berechnungen	II
Korpusbelege	VI
Abbildungsverzeichnis	
Abbildung 2.1: Basisontologie nach Metzger et al. (2019:viii)	54
Abbildung 3.1: Die Verteilung (nicht-)wörtlicher Lesarten bei <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i> ...	79
Abbildung 4.1: Die Verteilung (nicht-)skalierbarer Bezugsprädikate bei <i>regelrecht</i> und <i>sozusagen</i>	114
Abbildung 4.2: Die Verteilung (nicht-)skalierbarer und (nicht-)wörtlicher Bezugsprädikate bei <i>regelrecht</i>	115
Abbildung 4.3: Die Verteilung der Prädikate, die auch unter wörtlicher Verwendung skalierbar sind	117

1 Einleitung

Sprachliche Beispiele wie das folgende sind in unserem sprachlichen Alltag keine Seltenheit.

- (1.1) Natürlich ist es positiv, wenn die Bundesrepublik sozusagen als das Paradies für Anleger gilt und deren Euro-Milliarden regelrecht aufsaugt - ohne Zinsen bezahlen zu müssen. (DeReKo: M12/JAN.04376 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 16.01.2012, Jg. 67, Stadtausgabe, S. 2. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Miese Noten, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]])¹

Dieses Beispiel ist intuitiv nicht so zu verstehen, dass die Bundesrepublik im wörtlichen Sinne ein friedlicher und glückseliger Ort ist, dessen Schönheit nur Anleger wahrnehmen können und der dabei deren Geldscheine und Münzen mittels eines Sogs treibsandartig in sich aufnimmt. Vielmehr ist hier gemeint, dass die Bundesrepublik ideale Bedingungen für Anleger bereithält und somit eine beträchtliche Summe an zinsfreien Investitionen erhält. Die erste Paraphrase ist die wörtliche Lesart des Belegs, die zweite ist nichtwörtlich. Interessant ist an diesem Beispiel allerdings, dass die nichtwörtliche Lesart weitaus salienter ist als die wörtliche. Verstärkt wird dies in diesem Beispiel insbesondere durch zwei Lexeme: *regelrecht* und *sozusagen*. Diesen kommt in diesem Beispiel insofern eine Schlüsselfunktion zu, dass sie den Verstehensprozess zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart steuern. Doch wie ist die Bedeutung von Belegen wie in (1.1) zu analysieren?

In ihrer Semantikeinführung betonen Zimmermann & Sternefeld (2013), dass sich die formale Semantik ausschließlich mit der sogenannten wörtlichen Bedeutung beschäftigt:

The subject of **semantics** is the systematic study of the **meaning** of linguistic expressions [...] [W]e will only be interested in that aspect of “meaning” of a linguistic item that is associated with it by virtue of certain **linguistic conventions** of a specific type – this is what we will be calling the **literal meaning** of an expression.

(Zimmermann & Sternefeld, 2013:1; Hervorhebung im Original)

Sprachliche Phänomene wie die Metapher oder die Ironie grenzen sie klar als nichtwörtlich von dieser ab (Zimmermann & Sternefeld 2013:7). Eine ähnliche Auffassung vertritt Glanzberg (2008:28), indem er die These aufstellt, dass (abgesehen von dem lexikalischen Aspekt) grammatische Eigenschaften in einer metaphorischen Lesart grundsätzlich ignoriert werden; für einen Überblick über den lexikalischen Aspekt beziehungsweise die Situationstypen nach Vendler (1967) siehe Filip (2011). Der Grund hierfür sei, dass Metaphern in Anlehnung an Lakoff (1993) ein kognitives (und somit weniger ein sprachliches) Phänomen seien (Glanzberg 2008:12).

¹ Die mit „DeReKo“ gekennzeichneten Belege stammen aus dem Deutschen Referenzkorpus (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2021).

In den letzten Jahren haben jedoch auch formalsemantische Ansätze das Augenmerk auf die Modellierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten von Lexemen gelegt (Asher & Lascari-des 2001; Pustejovsky & Rumshisky 2010; Spalek 2012, 2015; McNally & Spalek 2017, 2022; Fraser 2018; Lukassek & Spalek 2018; Zwarts 2019; Rapp 2020). Die vorliegende Arbeit ist ebenfalls in diesem Kontext zu verorten. Primär geht es um die Frage, wie nichtwörtliche Lesarten in eine formale Semantiktheorie integriert werden können. Das im Rahmen dieser Arbeit verwendete Framework ist Ashers (2011) *Type Composition Logic*.

Eine formalsemantische Theorie zur Modellierung wörtlicher und nichtwörtlicher Bedeutung erfordert jedoch eine valide und präzise Operationalisierung nichtwörtlicher Bedeutung. Dies ist aus dem folgenden Grund der Fall: Ist die Unterscheidung zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten arbiträr, so ist auch jede Schlussfolgerung, die aus dem nach dieser Festlegung unterteilten Datenmaterial gezogen wird, arbiträr. Eine daraus entwickelte Theorie läuft Gefahr, zirkulär zu werden. Nimmt man die formale Analyse nichtwörtlicher sprachlicher Ausdrücke ernst, so bedarf es eines unabhängigen und reliablen Unterscheidungskriteriums. Die erste Forschungsfrage dieser Arbeit lautet daher:

I. Forschungsfrage

Anhand welcher unabhängigen Kriterien kann man wörtliche und nichtwörtliche Lesarten voneinander unterscheiden?

Diese Frage wurde in der Forschung bereits vielfach diskutiert. Eine zufriedenstellende Antwort konnte bislang allerdings noch nicht gegeben werden. Ausgangspunkt meines Forschungsbeitrags zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Bedeutung sind die zu Beginn erwähnten Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen*. Die zentrale Hypothese hierbei ist, dass diese überwiegend nichtwörtliche Lesarten markieren und somit als zuverlässiges Diagnostikum verwendet werden können; siehe dazu zum Beispiel Klockow (1980:166-167); Skirl & Schwarz-Friesel (2007:55) für *sozusagen*, Bolinger (1972:135) für das englische *regular*. Deutlich wird dies anhand des folgenden Beispiels:

- (1.2) a. ?? Maria schwimmt regelrecht im See. [wörtlich] ✘
b. Maria schwimmt regelrecht im Geld. [nichtwörtlich] ✓
c. ?? Bert schwimmt regelrecht im Geld (in seinen Banknoten). [wörtlich] ✘

Während das Beispiel a) in (1.2) in Kombination mit einer salienten wörtlichen Lesart abweichend ist, ist das Beispiel b) mit einer salienten nichtwörtlichen Lesart akzeptabel. Wird ein ambiger Beleg wörtlich interpretiert, so ist die Modifikation mit *regelrecht* abweichend, wie c) zeigt. Diese Beobachtung gilt auch für *sozusagen*:

- (1.3) a. ?? Maria schwimmt sozusagen im See. [wörtlich] ✗
 b. Maria schwimmt sozusagen im Geld. [nichtwörtlich] ✓
 c. ? Bert schwimmt sozusagen im Geld (in seinen Banknoten). [wörtlich] ✗

Aus diesen Beobachtungen lässt sich die Hypothese ableiten, dass die zu beobachtende Inkompatibilität von *regelrecht* und *sozusagen* mit wörtlichen Lesarten als Kriterium zur Unterscheidung von wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten herangezogen werden kann. Diese Hypothese wird in einer Korpusstudie empirisch überprüft werden.

Vorab kann bereits gesagt werden, dass diese Hypothese die tatsächliche Datenlage nur partiell erfasst, da keine völlige Übereinstimmung zwischen der Kookkurrenz der genannten Diskurspartikeln und nichtwörtlichen Lesarten vorliegt. Deutlich wird dies bereits in Beispiel c) in (1.3): Hier wird die Kombination mit einer salienten wörtlichen Lesart als weniger abweichend empfunden als im Fall von *regelrecht* (siehe Beispiel c) in (1.2)). Eine Erklärungsmöglichkeit besteht darin, für *im Geld schwimmen* die Existenz einer sinnvollen wörtlichen Lesart zu verwerfen und stattdessen anzunehmen, dass beide dieser Lesarten nichtwörtlich sind. Dies erklärt jedoch nicht die Inkompatibilität mit *regelrecht*. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass bestimmte kontextuelle Faktoren die Akzeptabilität von *sozusagen* in wörtlichen Kontexten begünstigen: *Sozusagen* ist in einem Kontext, in dem das Im-Geld-schwimmen mit dem Default-Fall des Im-Wasser-schwimmens kontrastiert wird, akzeptabler:

- (1.4) Bert schwimmt sozusagen im Geld, nicht im Wasser.

Dies deutet zum einen darauf hin, dass es bei *sozusagen* zu Interaktionen mit dem sprachlichen Kontext kommt und das konkrete Zusammenspiel dieses Lexems im Prozess der Komposition unter Berücksichtigung kontextueller Faktoren analysiert werden muss. Zum anderen deutet dies daraufhin, dass es Unterschiede in der Semantik und Pragmatik von *regelrecht* und *sozusagen* geben muss, die das unterschiedliche Verhalten der beiden Lexeme erklären kann. Ein zentrales Anliegen dieser Arbeit ist es, eine formalsemantische und pragmatische Analyse von *regelrecht* und *sozusagen* zu erarbeiten.

II. Forschungsfrage

Was ist in der Semantik von *regelrecht* und *sozusagen* dafür verantwortlich, dass diese Diskurspartikeln verstärkt in nichtwörtlich interpretierten Prädikationen auftreten?

Die Semantik der Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* an sich ist jedoch nicht der einzige Aspekt, der im Rahmen dieser Arbeit analysiert werden soll. Entscheidend ist nicht nur, welchen Bedeutungsbeitrag *regelrecht* und *sozusagen* im Prozess der Komposition leisten, sondern vor allem, welchen Einfluss sie auf andere Lexeme in diesem ausüben. Es stellt sich

beispielsweise die Frage, ob *regelrecht* und *sozusagen* nichtwörtliche Lesarten voraussetzen beziehungsweise nichtwörtlich interpretierte Prädikate selektieren oder ob sie unter bestimmten Bedingungen eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen können. Mit anderen Worten: Interpretieren wir die c)-Beispiele in (1.2) und (1.3) nichtwörtlich, weil es Teil der Lexikoneinträge von *regelrecht* und *sozusagen* (und somit Teil unseres sprachlichen Wissens) ist, dass diese ein nichtwörtliches Prädikat fordern? Oder haben *regelrecht* und *sozusagen* das Potenzial, das Verb *schwimmen* in ein nichtwörtliches umzuwandeln? Diese Überlegungen stellen die dritte Forschungsfrage dar, die sich wie folgt zusammenfassen lässt:

III. Forschungsfrage

Welchen Beitrag leisten die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* im Zuge der Komposition? Inwiefern disambiguieren sie ihre Bezugsausdrücke?

Natürlich soll es in dieser Arbeit dabei nicht nur um die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* gehen. Wie in dieser Einleitung bereits deutlich wurde, haben immer mehr formalsemantische Ansätze den Anspruch, nichtwörtliche Äußerungen in ihre Theorien zu integrieren. Die vorliegende Arbeit soll für eine intensive formalsemantische Erforschung nichtwörtlicher Bedeutung *sozusagen* den Grundstein legen. Aus diesem Grund soll geprüft werden, inwiefern die aus der Analyse von *regelrecht* und *sozusagen* gewonnenen Erkenntnisse für nichtwörtliche Bedeutung generalisierbar sind. Was verrät uns die Semantik und die Pragmatik von Diskurspartikeln wie *regelrecht* und *sozusagen* über die Analyse nichtwörtlicher Bedeutung?

IV. Forschungsfrage

Welche Implikationen ergeben sich für eine formalsemantische Theorie nichtwörtlicher Bedeutung?

Die vorliegende Arbeit geht von den folgenden Hypothesen aus: Bezüglich der ersten Forschungsfrage, anhand welcher unabhängiger Kriterien man wörtliche und nichtwörtliche Lesarten unterscheiden kann, gehe ich davon aus, dass *regelrecht* und *sozusagen* die nichtwörtliche Verwendung ihres Bezugsausdrucks anzeigen. Untersucht wird dies innerhalb verbaler Prädikationen, zu denen ich in diesem Zusammenhang auch die Kopulaverben *sein*, *werden* und *bleiben* zähle. Die Beschränkung auf verbale Prädikationen hat den Grund, dass die Analyse der Diskurspartikeln vergleichbar gehalten werden soll. Während sich *regelrecht* als Adjektiv auf Substantive beziehen kann, gilt dies für *sozusagen* nicht, wie das folgende Beispiel veranschaulicht:

- (1.5) a. Ein regelrechter Held ist aus dieser Situation hervorgegangen.
b. Ein (*sozusagen) Held ist aus dieser Situation hervorgegangen.

Um die Qualität der Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* als Nichtwörtlichkeitsindikatoren zu evaluieren, bedarf es eines weiteren unabhängigen Kriteriums, das zur Annotation herangezogen werden kann. Zu diesem Zweck wird – basierend auf dem klassischen Ambiguitätstest zur Unterscheidung einzelner Lesarten nach Zwicky & Sadock (1975) und Kennedy (2011) – der *nicht-wirklich*-Widerspruchstest angewandt. Dieser Test geht davon aus, dass der Wiederaufgriff eines wörtlich verwendeten Prädikats mit *nicht wirklich* zu einem Widerspruch führt. Einschlägig hierfür ist das folgende Beispiel:

- (1.6) a. Das Kaninchen hat die Karotte (??regelrecht) aufgefressen.
b. ?? Aber natürlich hat es die Karotte nicht wirklich aufgefressen. [wörtlich] ✗
- (1.7) a. Der Chef hat seinen Mitarbeiter (regelrecht) aufgefressen.
b. Aber natürlich hat er ihn nicht wirklich aufgefressen. [nichtwörtlich] ✓

Während es bei der wörtlichen Verwendung zu einem Widerspruch kommt, wenn man das betroffene Prädikat (hier: *auffressen*) wörtlich verwendet, gilt dies unter nichtwörtlicher Verwendung nicht. Deshalb kann dieser Test zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten in Korpusstudien zurate gezogen werden.

Bezüglich der zweiten Forschungsfrage, was in der Semantik von *regelrecht* und *sozusagen* dafür verantwortlich ist, dass diese Diskurspartikeln verstärkt in nichtwörtlich interpretierten Prädikationen auftreten, gehe ich von den folgenden Überlegungen aus: Durch die Verwendung von *regelrecht* wird metasprachlich betont, dass eine Prädikation als angemessen evaluiert wird (Breindl 2007:399). Dies setzt voraus, dass es sich dabei um eine Prädikation handelt, deren Zutreffen nicht offensichtlich ist, da dieser Verweis ansonsten redundant wäre. Laut Klockow (1980:164-165) ist die von Breindl (2007) beschriebene Funktion typisch für sogenannte Remedialia, Abweichungssignale bei innovativen Verwendungen, zu denen er auch *sozusagen* zählt.

- (1.8) Lisa hat den Roman regelrecht verschlungen.

Ob es tatsächlich angemessen ist, zu behaupten, dass Lisa das Buch verschlungen hat, ist kontext- und sprecherabhängig. Was mit (1.8) kommuniziert wird, ist, dass Lisa das Buch nicht einfach nur gelesen hat, sondern (laut der Sprecherin) sehr daran interessiert war. Wäre statt *verschlingen* das Verb *lesen* gewählt worden, so wäre die Angemessenheit dieser Bezeichnung keine Frage der Evaluation seitens der Sprecherin oder des Rezipienten. Anders als *regelrecht* bezieht sich *sozusagen* explizit metasprachlich auf eine Äußerung. Es ist zu erwarten, dass der metasprachliche Verweis auf eine bestimmte Formulierung relevant sein muss, da dies andernfalls redundant wäre. Klockow (1980:238) und Schmale (2021:84) nehmen beispielsweise an, dass ein solcher metasprachlicher Verweis, wie er bei *sozusagen* vorliegt, zu einer weitergehenden Interpretation auffordert. Eine ähnliche Annahme macht Härtl (2018) für *sogenannt*.

Härzl (2018:158) geht davon aus, dass ein Name nennenswert sein muss, um sich auf diesen mittels *sogenannt* zu beziehen. Dies ist dann der Fall, wenn die Häufigkeit des Kopfnomens unter einem Normwert liegt (Härzl 2018:158). So liegt die Vermutung nahe, dass *sozusagen* nur angemessen verwendet werden kann, wenn die Formulierung von einem bestimmten Standard abweicht. Tatsächlich wird diese Annahme oft für nichtwörtliche Äußerungen gemacht (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53).

Bezüglich der dritten Forschungsfrage, welchen Beitrag die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* im Zuge der Komposition leisten, ist zunächst zu erwarten, dass sowohl *regelrecht* als auch *sozusagen* eine nichtwörtliche Bedeutung voraussetzen. Ich werde jedoch zeigen, dass eine differenziertere Sichtweise in diesem Fall vonnöten ist: So können sowohl *regelrecht* als auch *sozusagen* dazu verwendet werden, in Äußerungen, die ambig zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart sind, beide Lesarten zugänglich zu machen. Betrachten wir dazu die folgenden Beispiele:

- (1.9) a. Erst hat Otto zu Anna gesagt, dass ihr das Kleid nicht steht. Dann hat er sich beim Tanzen auch noch tollpatschig angestellt. Er ist ihr **regelrecht** auf die Füße getreten.
- b. Erst hat Otto zu Anna gesagt, dass ihr das Kleid nicht steht. Dann hat er sich beim Tanzen auch noch tollpatschig angestellt. Er ist ihr **sozusagen** auf die Füße getreten.

Jemandem auf die Füße treten hat mindestens zwei Lesarten: Man kann dies wörtlich interpretieren, sodass jemand einer anderen Person tatsächlich (beispielsweise beim Tanzen oder in einer Menschenmenge) auf die Füße tritt. Man kann dies auch nichtwörtlich interpretieren, sodass jemand eine andere Person beleidigt (Dudenredaktion 2008:253). In (1.9) scheinen jeweils beide Lesarten zuzutreffen (auch wenn in Beispiel a) die wörtliche Lesart salienter ist, während in b) die nichtwörtliche Lesart salienter ist). Des Weiteren können sowohl *regelrecht* als auch *sozusagen* mit wörtlichen Lesarten auftreten. In diesem Fall scheinen diese Diskurspartikeln eine abschwächende Wirkung zu haben, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (1.10) a. ?Sandra ist regelrecht gelaufen.
- b. ?Marco ist sozusagen gelaufen.

Man würde die Beispiele in (1.10) nicht so interpretieren, dass Sandras und Marcos Fortbewegung tatsächlich als *laufen* bezeichnet werden kann. Vielmehr scheint sich der Sprecher oder die Sprecherin nicht sicher zu sein, ob *laufen* eine wirklich angemessene Ausdrucksweise ist. Ohne Kontext sind diese Belege aus diesem Grund nicht sonderlich akzeptabel. Des Weiteren ist zu vermuten, dass gerade in Kombination mit *sozusagen* durch den Bezug des Lexems Ambiguitäten entstehen.

(1.11) Tim wohnt sozusagen in Tübingen.

Der Satz in (1.11) hat mindestens zwei Lesarten: Man kann annehmen, dass *sozusagen* entweder Skopus über die VP *in Tübingen wohnen* oder nur über die PP *in Tübingen* hat. Im ersten Fall würde man das Verb *wohnen* uminterpretieren. Es wäre beispielsweise denkbar, dass Tim nicht wirklich in Tübingen wohnt, sondern dort arbeitet. Da er jedoch öfter bei der Arbeit als zu Hause ist, könnte man sagen, dass er sozusagen in Tübingen wohnt. Im anderen Fall könnte man annehmen, dass eine Person, die von Tim ständig besucht wird, in Tübingen wohnt. Dann könnte (1.11) scherzhaft ausdrücken, dass Tim öfter bei dieser Person ist als bei sich zu Hause. Zur Beantwortung der vierten Forschungsfrage werde ich einige interessante Besonderheiten diskutieren, die sich im Hinblick auf die Analyse der Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen* ergeben. Im Zentrum des Interesses wird dabei vor allem die häufige Kookkurrenz von *regelrecht*, nichtwörtlichen Lesarten und skalierbaren Prädikaten stehen. Wie ich in Kapitel 4 zeigen werde, tritt *regelrecht* signifikant häufig mit skalierbaren Prädikaten auf. Dies erkennt man im Folgenden Beispiel daran, dass es gradierbar und intensivierbar ist; siehe dazu zum Beispiel Breindl (2007:§3.3).

- (1.12) a. Die Mannschaft wurde in der zweiten Halbzeit regelrecht vorgeführt.
b. Die Mannschaft wurde in der zweiten Halbzeit sehr vorgeführt.
c. Die Mannschaft wurde in der zweiten Halbzeit mehr vorgeführt als in der ersten.

In wörtlichen Verwendungen ist *vorführen* allerdings nicht skalierbar, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (1.13) a. Das Theaterstück wurde gestern in Tübingen vorgeführt.
b. Das Theaterstück wurde gestern in Tübingen (*sehr) vorgeführt.
c. *Das Theaterstück wurde gestern in Tübingen mehr vorgeführt als vorgestern.

In diesem Fall ist auch *regelrecht* nicht akzeptabel:

- (1.14) Das Theaterstück wurde gestern in Tübingen (??regelrecht) vorgeführt.

Speziell wird es um die Frage gehen, ob *regelrecht* oder die Nichtwörtlichkeit an sich für die Skalierbarkeit verantwortlich ist. Ich werde dabei zeigen, dass es weder *regelrecht* noch die Nichtwörtlichkeit per se ist. Stattdessen werde ich annehmen, dass es bestimmte nichtwörtliche Äußerungen gibt, die eine Eigenschaftszuschreibung involvieren. In (1.12) soll zum Beispiel zum Ausdruck gebracht werden, dass die Mannschaft und ihre Leistung lächerlich gemacht wurden. Was der Gradierung und Intensivierung zugänglich ist, ist der Grad, zu dem diese Lächerlichkeit zutrifft. Ich werde eine semantische Lösung skizzieren, wie dies in die

kompositionale Semantik eingebaut werden kann. Eine wichtige Frage ist allerdings, wie nichtwörtliche Äußerungen von anderen Phänomenen, in denen ein semantischer Konflikt vorliegt, abgegrenzt werden kann. Ich werde dafür argumentieren, dass Ashers (2011) Theorie nicht komplett für die Modellierung nichtwörtlicher Lesarten übernommen werden kann, da Typenadjustierungen in der *Type Composition Logic* in der Regel lexikalisch angelegt sind (Asher 2011:225; siehe dazu auch Rapp 2020:387 für Metonymien). Der Uminterpretationsmechanismus, der für nichtwörtliche Äußerungen verantwortlich ist, ist hingegen relativ frei verfügbar. Geht man beispielsweise davon aus, dass das Verb *lachen* in seiner wörtlichen Lesart eine Subjekt-DP des Typs HUMAN erfordert, so erkennt man, dass sämtliche anderen semantischen Typen unter einer nichtwörtlichen Interpretation ebenfalls möglich sind. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (1.15) a. Das Kind lacht. – HUMAN [wörtlich]
 b. Die Sonne lacht. – NATURAL OBJECT [nichtwörtlich]
 c. Die Anzeigetafel lacht. – ARTEFACT [nichtwörtlich]
 d. Der Gedanke lacht. – CONTENT OBJECT [nichtwörtlich]
 e. Die Beförderung lacht. – EVENT [nichtwörtlich]
 f. Mias Schönheit lacht. – TROPE [nichtwörtlich]
 g. Die Zahlen lachen. – ABSTRACT [nichtwörtlich]

Das Beispiel in b) kann beispielsweise so interpretiert werden, dass die Sonne scheint. Das Beispiel in c) kann so interpretiert werden, dass die Anzeigetafel hell leuchtet oder vielleicht ein ansprechendes Motiv zeigt. Beispiel d) kann als ein heiterer Gedanke interpretiert werden, während e) darauf hindeuten kann, dass eine baldige Beförderung anstehen könnte. f) kann so interpretiert werden, dass Mia von strahlender Schönheit ist, und g) kann einen zufriedenstellenden Geschäftsabschluss ausdrücken. Dies deutet darauf hin, dass Typenpräsuppositionen in nichtwörtlichen Äußerungen nicht gelten. Ich werde im Rahmen von Ashers (2011) *Type Composition Logic* eine Lösung skizzieren, die dies berücksichtigt. Zudem werde ich zur Wahrheitswertfähigkeit nichtwörtlicher Bedeutung Stellung nehmen. Eine semantische Theorie setzt voraus, dass nichtwörtlichen Äußerungen ein Wahrheitswert zugewiesen werden kann (vgl. Heim & Kratzer 1998:1). Ich werde – Stern (2008) und Leezenberg (2001) folgend – Gründe nennen, warum nichtwörtliche Äußerungen wahrheitswertfähig sind. Ich werde jedoch zudem zeigen, dass es sich bei nichtwörtlichen Äußerungen um eine evaluative, sprecherabhängige Bedeutung handelt.

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: Im zweiten Kapitel werde ich mich grundlegenden Fragen der Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten widmen. Dabei werde ich zunächst in Abschnitt 2.1 definieren, was im Rahmen dieser Arbeit als nichtwörtliche Bedeutung verstanden werden soll und den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit von kognitiven Metapherntheorien wie Lakoff & Johnson (1980) abgrenzen. Ich werde in Abschnitt 2.2 bisherige formalsemantische Betrachtungsweisen vorstellen und diskutieren. Anschließend werde ich in Abschnitt 2.3 darlegen, warum ich eine wörtliche Bedeutung in Abgrenzung zu einer nichtwörtlichen annehmen möchte. Danach sollen insbesondere vorangehende Ansätze, die sich mit dieser Unterscheidung befasst haben, skizziert und problematisiert werden (siehe Abschnitt 2.4). Im Anschluss daran möchte ich ein Kriterium vorstellen, anhand dessen nichtwörtliche Lesarten im Rahmen der vorliegenden Arbeit ermittelt werden (siehe Abschnitt 2.5). Darüber hinaus werde ich in Abschnitt 2.6 in das dieser Arbeit zugrunde gelegte Framework, die *Type Composition Logic* (Asher 2011) einführen. Zur besseren Handhabung dieser typentheoretischen Semantik werde ich zudem die Annotationsrichtlinie von Metzger et al. (2019) vorstellen und in ereignissemantische Grundlagen sowie semantische Typen einführen. In Abschnitt 2.7 werde ich die Ergebnisse zusammenfassen.

In Kapitel 3 werde ich eine Korpusstudie zu den Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* und deren Auftretenshäufigkeit mit nichtwörtlichen Lesarten vorstellen. Zu diesem Zweck werde ich in 3.1 das sprachliche Verhalten der Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* im Hinblick auf die Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten anhand von Beispielen illustrieren. In Abschnitt 3.2 werde ich im Anschluss daran eine Korpusstudie zu diesen Lexemen und ihrem Auftreten mit wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten in verbalen Prädikationen vorstellen. Abschnitt 3.3 fasst die zentralen Ergebnisse zusammen.

Das vierte Kapitel beleuchtet die Semantik des Nichtwörtlichkeitsindikators *regelrecht*. In Abschnitt 4.1 werde ich zunächst dessen sprachliche Eigenschaften darlegen. Abschnitt 4.2 beschäftigt sich mit der Disambiguierung durch *regelrecht* im Zuge der Komposition. In Abschnitt 4.3 werde ich zeigen, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat fordert und diese Beobachtung quantitativ mit Korpusdaten untermauern. In Abschnitt 4.4 werde ich das Verhältnis von Skalierbarkeit und Nichtwörtlichkeit diskutieren und darlegen, wie die Skala in Kombination mit *regelrecht* und Nichtwörtlichkeit zustande kommt. Abschnitt 4.5 beschäftigt sich mit Morzyckis (2012) Analyse sogenannter Extremgradmodifikatoren wie *downright*. Spezifisch werde ich dafür argumentieren, dass dieser Ansatz nützliche Erkenntnisse mit sich bringt, sich jedoch nicht vollständig auf das deutsche *regelrecht* übertragen lässt, nicht zuletzt deshalb, weil *downright* im Englischen mit nichtwörtlichen Äußerungen inkompatibel ist (Morzycki

2012:603). In Abschnitt 4.6 werde ich dafür argumentieren, dass *regelrecht*, ähnlich dem katalanischen *ben* (Castroviejo & Gehrke 2015), eine Prädikation evaluiert. Ich werde basierend auf den bisherigen Ergebnissen eine formalsemantische und pragmatische Analyse von *regelrecht* in Abschnitt 4.7 anbieten. In Abschnitt 4.8 fasse ich die Ergebnisse zusammen.

Das fünfte Kapitel ist der Analyse des Nichtwörtlichkeitsindikators *sozusagen* gewidmet. In Abschnitt 5.1 werde ich dessen morphosyntaktischen Eigenschaften beschreiben sowie Unterschiede und Parallelen zu *regelrecht* aufzeigen. In Abschnitt 5.2 werde ich zeigen, welchen Beitrag *sozusagen* zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten leistet. Nach einer kritischen Würdigung vorangehender Ansätze in Abschnitt 5.3 werde ich in Abschnitt 5.4 die kompositionale Bedeutung des Indikators betrachten, die sich aus *so*, *zu* und *sagen* ergibt. Ich werde anschließend dafür argumentieren, dass sich das kombinatorische Verhalten von *sozusagen* aus seiner kompositionalen Semantik erklären lässt. In Abschnitt 5.5 werde ich mich der formalsemantischen Analyse von *sozusagen* widmen. Zu diesem Zweck werde ich zunächst Härtls (2018) Analyse des verwandten Adjektivs *sogenannt* skizzieren, um die Übertragbarkeit dessen auf *sozusagen* zu diskutieren. Dabei werden auch die pragmatischen Faktoren, die an der Bedeutungskomposition von *sozusagen* beteiligt sind, dargelegt. In Abschnitt 5.6 werde ich die Ergebnisse zusammenfassen. Das sechste Kapitel fasst die zentralen Befunde der Arbeit zusammen.

2 Theoretische und methodische Grundlagen zur formalen Analyse nichtwörtlicher Bedeutung

In diesem Kapitel möchte ich grundlegende Begriffe und Konzepte definieren sowie in das formale Framework einführen. Ich werde zu diesem Zweck zunächst festlegen, was im Rahmen dieser Arbeit mit „nichtwörtlicher Bedeutung“ gemeint ist (Abschnitt 2.1). Anschließend möchte ich motivieren, weshalb eine formalsemantische Theorie nichtwörtlicher Äußerungen formuliert werden sollte (Abschnitt 2.2). Dabei werde ich insbesondere auf die Wahrheitswertfähigkeit nichtwörtlicher Äußerungen eingehen. Des Weiteren möchte ich in Abschnitt 2.3 dafür argumentieren, dass die Annahme einer wörtlichen Bedeutung in Abgrenzung zu einer nichtwörtlichen (figurativen) Bedeutung sinnvoll ist. Anschließend möchte ich verschiedene Kriterien, die bislang in der Literatur vorgeschlagen wurden, vorstellen und hinsichtlich ihrer Validität prüfen (Abschnitt 2.4). Ich möchte auf Grundlage dessen in Abschnitt 2.5 operationalisieren, wie nichtwörtliche Bedeutung im Rahmen dieser Arbeit identifiziert werden soll. Dabei wird sich zeigen, dass insbesondere Nichtwörtlichkeitsindikatoren ein potenziell nützliches (jedoch weitgehend unerforschtes) Kriterium darstellen. Des Weiteren werde ich Ansätzen folgen, die Selektionsrestriktionen als ein nützliches Kriterium erachten. Ich werde Selektionsrestriktionen im Rahmen dieser Arbeit als Typenpräsuppositionen in Anlehnung an Asher (2011) auffassen und in Abschnitt 2.6 in dieses Framework einführen. In Abschnitt 2.7 fasse ich die Ergebnisse zusammen.

2.1. Definition und Abgrenzung des Gegenstandsreichs

2.1.1. Nichtwörtliche Bedeutung

Unter nichtwörtlicher oder figurativer Sprache versteht man im Allgemeinen den bildlichen, übertragenen Sprachgebrauch (Dudenredaktion o.J., „figurativ“), der Subklassen wie Idiome, Metaphern, Metonymien, Hyperbeln und viele mehr umfasst (Saeed 2009:§1.6.3). Da es ein zentrales Anliegen dieser Arbeit ist, wörtliche und nichtwörtliche Lesarten semantisch analysieren zu können (und es weniger auf die Unterscheidung zwischen beispielsweise Metaphern und Idiomen ankommt), wird auf eine feinkörnigere Unterteilung dieser Subklassen verzichtet.

Trotzdem ist, wenn im Folgenden von „nichtwörtlicher Bedeutung“ die Rede ist, in der Regel eine metaphorische Lesart gemeint. Dies bedeutet jedoch nicht, dass beispielsweise hyperbolische oder idiomatische Wendungen strikt ausgeschlossen werden. Andere sprachliche Phänomene, die aufgrund von Indirektheit (zum Beispiel indirekte Sprechakte) oder infolge einer Uminterpretation (zum Beispiel Coercion¹) als nichtwörtlich bezeichnet werden könnten, sind nicht Gegenstand der Betrachtung.

2.1.2. Kognitive Metapherntheorien

Die formalsemantische Analyse figurativer Sprache läuft dem derzeit prominentesten Framework, innerhalb dessen Metaphern analysiert werden, zuwider: die Theorie der konzeptuellen Metaphern nach Lakoff & Johnson (1980). Im Folgenden möchte ich die Theorie vorstellen und anschließend begründen, warum ich mich im Rahmen dieser Arbeit von diesem Framework abgrenzen möchte.

Die Theorie der konzeptuellen Metaphern versteht Metaphern als ein primär kognitives Phänomen: Metaphern seien für die menschliche Kognition zentral und damit fest in unserem alltäglichen Denken verankert (Lakoff & Johnson 1980:3). Um dies an einem Beispiel zu erläutern: Das Konzept DISKUSSION wird demnach in unserer Kultur als ein KRIEG strukturiert - „The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another.“ (Lakoff & Johnson 1980:5). Abstrakte Domänen wie Gefühle, Ideen etc. werden systematisch auf direkt erfahrbare Domänen wie räumliche Positionen, Objekte etc. übertragen (Lakoff & Johnson 1980:115). Dabei handelt es sich um ein kognitives Phänomen und weniger um ein sprachliches: Die Sprache, die verwendet wird, ist wörtlich (Lakoff & Johnson 1980:5-6). Trotzdem schlagen sich metaphorische Konzepte wie ARGUMENT IS WAR in der Sprache nieder (Lakoff & Johnson 1980:4):

(2.1) ARGUMENT IS WAR

Your claims are *indefensible*.

He attacked every weak point in my argument.

His criticisms were *right on target*.

I *demolished* his argument. [...]

(Lakoff & Johnson 1980:4)

¹ Lukassek et al. (2017:805) definieren Coercion in Anlehnung an Asher (2011) so, dass ein kombinatorischer Konflikt durch eine Uminterpretation aufgelöst wird. Dies ist beispielsweise bei Verben wie *beginnen* der Fall: Denotiert das Komplement kein Ereignis, so muss ein solches erschlossen werden (Asher 2011:214-215). In folgendem Fall muss angenommen werden, dass Paul etwas mit der Serie macht, sie anschaut, rezensiert oder dreht etc.

(i) Paul begann die Serie.

Dieser Ansatz ist mit einer Vielzahl von Problemen verbunden. Wie Skirl & Schwarz-Friesel (2007:10-11) bemerken, sehen Lakoff & Johnson (1980) von einer strikten Trennung von Sprach- und Weltwissen ab. Letztere Unterscheidung ist aus linguistischer (insbesondere lexikalisch-semantischer) Sicht sinnvoll, da sie es erlaubt, zwischen semantischer Falschheit und semantischer Inkompatibilität zu unterscheiden (Asher 2011; Maienborn 2017). Betrachten wir hierzu das Beispiel (2.2):

(2.2) Anna schreibt quadratische Tomaten. (Maienborn 2017:157, (4))

Vor dem Hintergrund unseres Weltwissens wissen wir, dass es keine quadratischen Tomaten gibt – trotzdem wäre eine neue Tomatenart, die eine quadratische Form hat, denkbar. Dies deutet darauf hin, dass der Ausdruck *quadratische Tomaten* semantisch wohlgeformt ist und es sich um eine Weltwissensverletzung handelt (Maienborn 2017:157). Anders verhält es sich bei der Verbindung von *Tomaten* und *schreiben*: Man kann nur etwas schreiben, das einen Informationsgehalt hat, wie zum Beispiel Briefe (Maienborn 2017:157). Tomaten weisen keinen solchen Informationsgehalt auf und können damit nicht geschrieben werden (Maienborn 2017:157). Lakoff & Johnson (1980) verstehen nichtwörtliche Äußerungen als reines Gedankenphänomen, bei dem keine Trennung von Sprach- und Weltwissen erfolgt. Aus diesem Grund sprechen sich auch Skirl & Schwarz-Friesel (2005:10-11) dafür aus, sich vermehrt auf die sprachliche Ebene zu konzentrieren (ohne andere Faktoren vollkommen auszublenden). Ich werde ihnen im Kontext dieser Arbeit in dieser Hinsicht folgen. Wie ich in dieser Arbeit zeigen werde, gibt es eine Vielzahl von Gründen, die für eine formalsemantische Analyse nichtwörtlicher Bedeutung sprechen.

2.2. Nichtwörtlichkeit und formale Semantik

„To know the meaning of a sentence is to know its truth conditions.” (Heim & Kratzer 1998:1) Semantische Theorien wie beispielsweise Asher (2011) gehen davon aus, dass Äußerungen, die einen Kategorienfehler beinhalten, kein Wahrheitswert zugewiesen werden kann (Asher 2011:7). Asher (2011:4-5) nimmt an, dass manche Äußerungen Kategorienfehler beinhalten, die (in gewöhnlichen Kontexten) keine sinnvolle Bedeutung haben. Kategorienfehler involvieren eine Fehlübereinstimmung von Prädikat und Argument (Asher 2011:5), wie dies in den folgenden Beispielen vorliegt:

- (2.3) a. # That rumour is red.
 b. # The number two is red.
 c. # The number two is soft.
 d. # The number two hit Bill. (Asher 2011:4, (1.1))

Abstrakte Objekte wie Zahlen können weder Farben noch eine Oberflächenbeschaffenheit aufweisen noch Menschen schlagen (Asher 2011:4). Wenn ein Argument die Typenanforderungen des Arguments nicht erfüllt, so ist das Resultat eine nicht wohlgeformte logische Form, der kein Wahrheitswert zugewiesen werden kann (Asher 2011:7). Nichtwörtliche Äußerungen beinhalten oft (jedoch nicht immer) einen semantischen Konflikt (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:52-53; Rapp 2020:385). Damit stellt sich die Frage, wie dies mit einer wahrheitsfunktionalen semantischen Theorie vereinbar ist. Ich möchte auf diese Frage im Folgenden eingehen. Zu diesem Zweck werde ich die Annahmen einiger Arbeiten, die sich mit diesem Thema explizit auseinandergesetzt haben, darlegen und kommentieren.

Davidson (1978:32) betont, dass es keine nichtwörtliche Bedeutung gibt: „[M]etaphors mean what the words, in their most literal interpretation, mean, and nothing more.“ (Davidson 1978:32). Nichtwörtliche Äußerungen haben demnach allenfalls absurde wörtliche Bedeutungen und sind dem Sprachgebrauch, der Pragmatik, zuzuordnen (Davidson 1978:33,43). Eine ähnliche Sichtweise vertritt auch Searle, der semantische Falschheit oder Sinnlosigkeit in der wörtlichen Bedeutung als Kriterium zur Bestimmung nichtwörtlicher Lesarten annimmt (Searle 1993:103). Ich möchte in diesem Kapitel dazu Stellung beziehen und argumentieren, dass nichtwörtliche Äußerungen sehr wohl wahr oder falsch sein können.

Zunächst sei angemerkt, dass es ein Trugschluss ist, dass nichtwörtliche Äußerungen zwangsläufig falsch sein müssen. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

- (2.4) No man is an island. (Gibbs 1984:293)

In (2.4) liegt eine wahre, semantisch wohlgeformte Aussage vor: Dass kein Mensch eine Insel ist, ist eine Tatsache und die Äußerung ist wohlgeformt (Gibbs 1984:293). Dennoch liegt eine Äußerung mit einer nichtwörtlichen Lesart vor (Gibbs 1984:293). Dies zeigt, dass die Sichtweise, dass nichtwörtliche Äußerungen falsch sein müssen, nicht adäquat ist. Zu diesem Fazit kommt auch Binkley (1974); experimentelle Evidenz liefern laut Gibbs (1984:294) Glucksberg et al. (1982). Binkley (1974) verteidigt die Sichtweise, dass nichtwörtliche Äußerungen wahr oder falsch sein können. Er führt zu diesem Zweck unter anderem die folgenden Argumente an: Zunächst stellt sich Binkley (1974:171) die Frage, was es bedeutet, wenn ein Satz falsch ist. Damit der Satz in (2.5) falsch ist, könnte man annehmen, dass er im selben Sinne gebraucht wird, wie in (2.6):

(2.5) Richard is a fox. (Binkley 1974:171, (1))

(2.6) Richard is not a fox, he's a man. (Binkley 1974:171, (2))

Tatsächlich widerspricht der Satz in (2.6) dem Satz in (2.5) nur dann, wenn man annimmt, dass (2.5) wörtlich gelesen wird, was jedoch nicht zwangsläufig der Fall sein muss (Binkley 1974:171-172). Wird die wörtliche Bedeutung in (2.5) jedoch nicht assertiert, so wäre es inadäquat anzunehmen, dass der Satz falsch ist (Binkley 1974:172). Ähnlich verhält es sich mit gewöhnlichen lexikalischen Ambiguitäten wie in den folgenden Beispielen:

(2.7) Your pipes need cleaning. (Binkley 1974:171, (3))

(2.8) Your pipes do not need cleaning. (Binkley 1974:171, (4))

Je nachdem, ob sich die *pipes* in den Äußerungen auf Rohre oder Pfeifen beziehen, können die Äußerungen unterschiedliche Lesarten haben (Binkley 1974:172). Werden sie in unterschiedlichen Lesarten gebraucht, so entsteht dadurch kein Widerspruch (Binkley 1974:172).

Des Weiteren könnte man annehmen, dass (2.5) falsch ist, wenn man den Satz mit *Richard is not literally a fox* paraphrasieren kann (Binkley 1974:172). Binkley (1974:172) weist dieses Argument jedoch zurück, da dies voraussetzen würde, dass wörtliche Sätze mit *literally* automatisch wahr sind, was nicht sinnvoll ist. Allgemeiner könnte man annehmen, dass eine falsche Proposition entsteht, wenn man eine nichtwörtliche Äußerung wörtlich nimmt (Binkley 1974:173). Dies bedeutet wiederum nicht, dass die Äußerung an sich falsch ist, wenn man sie nichtwörtlich liest (Binkley 1974:173). Darüber hinaus müssen nichtwörtliche Äußerungen nicht unbedingt unsinnig sein, weil es viele ambige Beispiele gibt, die eine wörtliche und eine nichtwörtliche Lesart haben (Binkley 1974:173). Dies ist laut Binkley (1974) beispielsweise in den folgenden Beispielen der Fall:

(2.9) a. He's a clown.

b. He was caught with his pants down.

c. They took the shirt right off his back.

d. Anchorage is a cold city. (Binkley 1974:173)

Zudem kann eine nichtwörtliche Äußerung je nach Kontext beziehungsweise Beurteilerin wahr oder falsch sein (Binkley 1974:173). In den folgenden Beispielen ergibt sich kein Widerspruch (Binkley 1974:173):

(2.10) A: That Richard is a fox, isn't he? Did you notice how he slyly equivocated on the defendant's statement?

B: Oh, I don't think he's a fox. It was probably just a lucky blunder. You should have seen him last week and you'd find it hard to believe he's a fox, too.

(Binkley 1974:173)

Diese Eigenschaft ist kein Charakteristikum von nichtwörtlichen Äußerungen: Sie gilt für sämtliche anderen Prädikate, über die man sich uneinig sein kann, auch (Binkley 1974:174).

Darüber hinaus würde man Sätze mit sogenannten toten Metaphern wie *Zweck*, deren Nichtwörtlichkeit dem gegenwartssprachlichen Sprecher nicht bewusst ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28), ebenfalls als wahr oder falsch beurteilen (Binkley 1974:174). Laut Vicente (2018: §3.3) sind nichtwörtliche Verwendungen wie Metonymien und Metaphern maßgeblich für die Entstehung von Polysemie verantwortlich; für einen aktuellen Überblick über den Forschungsstand zur Polysemie siehe auch Falkum & Vicente (2015). *Ziel* ist beispielsweise eine konventionalisierte Metapher (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:29). Wären Äußerungen, in denen zumindest ein Bestandteil nichtwörtlich verwendet wird, nicht wahrheitswertfähig, so müsste man für den folgenden Satz annehmen, dass man ihm keinen Wahrheitswert zuweisen kann, was jedoch absurd wäre:

(2.11) Es ist Max‘ Ziel, seine Dissertation pünktlich abzuschließen.

Laut Binkley (1974:174-175) ist es zudem unzutreffend, dass nichtwörtliche Äußerungen immer indirekt sein müssen. Man vermittelt anhand nichtwörtlicher Äußerungen wie *Richard is a fox* zwar, dass Richard schlau ist, meint damit jedoch potenziell mehr – diese Äußerung kann bisweilen treffender sein als eine wörtliche (Binkley 1974:175). Es ist zudem möglich, nichtwörtliche Äußerungen zu verwenden, um nichtwörtliche Äußerungen zu umschreiben – ein Rückgriff auf eine wörtliche Paraphrase ist nicht obligatorisch (Binkley 1974:175). Es ist darüber hinaus möglich, eine wörtliche Äußerung mit einer nichtwörtlichen zugänglicher zu gestalten (Binkley 1974:175; siehe dazu auch Skirls & Schwarz-Friesel 2007:§5.4). Ich werde auf diesen Punkt in Abschnitt 5.5.7 zurückkommen. Problematisch ist an der Annahme, dass nur wörtliche Bedeutung wahr oder falsch sein kann, dass man auf diese Weise die Existenz einiger „privilegierter“ Wörter annehmen würde, die Bedeutung direkt ausdrücken können, während ein Großteil sprachlicher Äußerungen nicht in der Analyse berücksichtigt würden (Binkley 1974:176). Selbst wenn man annimmt, dass nichtwörtliche Äußerungen die Realität weniger akkurat beschreiben als wörtliche, bedeutet dies nicht, dass nichtwörtliche Äußerungen deswegen nicht wahr oder falsch sein können (Binkley 1974:176).

Binkley (1974:176) spricht sich auch gegen die Annahme aus, dass nichtwörtliche Äußerungen Kategorienfehler beinhalten. Laut Binkley (1974:176) ist es allein die wörtliche Äußerung, die sinnlos ist – für nichtwörtliche Äußerungen gilt dies nicht. Fehlprädikationen können laut Binkley (1974:176) auch im Fall nichtwörtlicher Äußerungen entstehen. Wenn man beispielsweise die nichtwörtliche Äußerung *Richard is a fox* äußert und diese bedeuten soll, dass Richard

schlau ist, so kann man *is a fox* nicht in derselben Bedeutung über *coin* präzisieren (Binkley 1974:176-177).

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass eine Fehlinterpretation nicht damit gleichzusetzen ist, dass die Äußerung falsch ist. Binkley (1974:178) führt zur Illustration das folgende Beispiel an: Wenn man jemandem, der aus einem fremden Land kommt, erzählt, dass ein bestimmtes Haus eine Müllkippe ist, dann kann es sein, dass diese Person dies wörtlich nimmt und wirklich glaubt, dass Müllkippen in dem jeweiligen Land in einem Haus untergebracht werden (Binkley 1974:178). Sie hat dann die Äußerung falsch interpretiert, was nicht bedeutet, dass die Äußerung falsch war (Binkley 1974:178). Wörtliche und nichtwörtliche Bedeutung kann somit genauso wahr oder falsch sein wie wörtliche (Binkley 1974:178-179). Für den Kontext dieser Arbeit zentral ist außerdem die Beobachtung, dass nichtwörtliche Äußerungen genauso verwendet werden können wie andere Arten von Äußerungen – seien es wörtliche euphemistische, umgangssprachliche oder auch hyperbolische Äußerungen (Binkley 1974:179). Man kann mit nichtwörtlichen Äußerungen Tatsachen beschreiben und es ist nicht wahr, dass sie keine Proposition ausdrücken (Binkley 1974:179)

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass nichtwörtliche Äußerungen stets in einem bestimmten Kontext wahr oder falsch sind (Bergmann 1979:223). Dies erklärt die Offenheit der nichtwörtlichen Interpretation: Je nach Kontext kann eine nichtwörtliche Äußerung einen anderen Wahrheitswert haben (Bergmann 1979:224-225). Man könnte an dieser Stelle nun einwenden, dass die *Interpretation* einer Äußerung nicht deren Bedeutung ist. Was dann als wahrheitsfunktional bezeichnet würde, wäre demnach nicht der Dimension der Bedeutung beziehungsweise der Semantik, sondern der Verwendung beziehungsweise der Pragmatik zuzurechnen. In Fällen gewöhnlicher Ambiguität wie beispielsweise der Homonymie werden die Lesarten jedoch auch kontextuell festgelegt. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (2.12) a. Der Schimmel ist weg. Er ist jetzt in einem anderen Gestüt.
b. Der Schimmel ist weg. Der Schimmelentferner wirkt tadellos.

In (2.12) denotiert *Schimmel* je nach Kontext ein weißes Pferd oder einen Schädlingspilz. Beide Lesarten werden durch den Kontext festgelegt. Der Unterschied zu nichtwörtlichen Äußerungen besteht lediglich darin, dass diese Lesarten im Lexikon gespeichert sind. Bei nichtwörtlichen Äußerungen kann eine alternative Bedeutung im Zuge der Komposition erst entstehen. Dies ist beispielsweise bei kreativen Metaphern, Metaphern, die noch nicht im Sprachsystem etabliert sind (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28-30), der Fall.

Neben diesen Ansätzen gibt es zwei weitere Ansätze, die das Thema der Nichtwörtlichkeit auf eine semantische Weise beleuchten: Leezenberg (2001) und Stern (2008). Leezenberg

(2001:196) geht beispielsweise davon aus, dass bei einer nichtwörtlichen Äußerung kontextuell ein propositionaler Gehalt entsteht. Dieser kann unter Berücksichtigung eines Umstands evaluiert werden und somit kann ihm ein Wahrheitswert zugewiesen werden (Leezenberg 2001:196). Damit können nichtwörtliche Äußerungen Assertionen, Aussagen und Tatsachen beschreiben (Leezenberg 2001:196). Leezenberg (2001:218) baut seine Argumentation darauf auf, dass thematische Dimensionen unter Negation oder in modalen Kontexten erhalten bleiben und somit präsupponiert werden.² Dies veranschaulicht das folgende Beispiel:

- (2.13) a. John does well *financially*.
b. John does not do well financially.
c. John does not necessarily do well financially.
d. Does John do well financially? (Leezenberg 2001:218, (64))

Egal, ob die Sätze in (2.13) negiert werden oder infrage gestellt werden etc. – die thematische Dimension, Johns Finanzen, bleibt erhalten (Leezenberg 2001:218). Dies gilt laut Leezenberg (2001:218) auch im Fall von nichtwörtlichen Äußerungen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.14) a. John is a wolf.
b. John is not a wolf.
c. Is John a wolf?
d. Perhaps John is a wolf?
e. If John is a wolf, his wife has good reason to be afraid of him.
(Leezenberg 2001:218, (54))

Die typischen Präsuppositionsdiagnostiken wie Negation und Modalität (vgl. Meibauer et al. 2015: §6.4) führen dabei zu einer Änderung dessen, was assertiert wird, nicht zu einer Änderung der Interpretation (Leezenberg 2001:218). Während wörtliche Äußerungen eine Default-Dimension d_i präsupponieren,³ präsupponieren nichtwörtliche Äußerungen eine neuartige kontextuelle Dimension d_n (Leezenberg 2001:219). In d_i würde man *Wolf* in (2.14) so lesen, dass es um ein Tier geht, in d_n so, dass es um eine Charaktereigenschaft geht; siehe hierzu auch Bartsch (2002:574). Nichtwörtliche Äußerungen ergeben sich demnach aus einer Änderung der Präsuppositionen und nicht aus einer (bei wörtlicher Interpretation) abweichenden Assertion

² Der Unterschied zwischen Assertion und Präsupposition ist folgender: Assertierte Information ist der ausgedrückte propositionale Gehalt (Leezenberg 2001:196). Der Sprecher ist auf diesen Inhalt festgelegt und kann ihn nicht leugnen (Leezenberg 2001:196). Assertion bleibt unter Negation nicht bestehen (Leezenberg 2001:196). Auf Präsuppositionen legen sich Sprecher hingegen nicht fest – sie werden stillschweigend als gegeben vorausgesetzt (Leezenberg 2001:196). Präsuppositionen sind glaubensunabhängig und bleiben unter Negation oder in modalen Kontexten erhalten (Leezenberg 2001:196).

³ An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass Leezenberg (2001) selbst keinen Hinweis gibt, wie eine Default-Dimension zu bestimmen ist.

(Leezenberg 2001:220). Assertiert wird laut Leezenberg (2001:220-221) der Gehalt einer nichtwörtlich interpretierten Äußerung. In dem Beispiel in (2.14) wird zum Beispiel assertiert, dass *John* eine kontextuell bestimmte Eigenschaft eines *Wolfs* aufweist, beispielsweise Grausamkeit, gelbliche Augen, spitze Zähne etc. (Leezenberg 2001:184).

Stern (2000,2008,2011) argumentiert ebenfalls für einen semantischen Ansatz zur Modellierung nichtwörtlicher Bedeutung. Er weist darauf hin, dass man, selbst wenn eine nichtwörtliche Äußerung gemacht wird, etwas Wahres oder Falsches ausdrückt (Stern 2008:262). Um nichtwörtliche Äußerungen zu verstehen, muss die Rezipientin die Bedingungen kennen, die diese Äußerung wahr machen – auch wenn diese Äußerung unter wörtlicher Interpretation nicht wahr wäre (Stern 2008:262-263). Dies spricht für eine semantische Theorie nichtwörtlicher Äußerungen (Stern 2008:263). Wie die Ausführungen in diesem Abschnitt zeigen, ist die Annahme, dass nichtwörtliche Äußerungen nicht wahrheitswertfähig seien und sich einer formalsemantischen Analyse in der Konsequenz entziehen, nicht haltbar. Daraus folgt, dass die Formulierung einer formalsemantischen Theorie nichtwörtlicher Bedeutung nicht nur plausibel, sondern gar unerlässlich ist.

2.3. Argumente für und gegen die Annahme einer wörtlichen Bedeutung

Uneinheitlichkeit in der Definition, der Operationalisierung und der theoretischen Modellierung wörtlicher Bedeutung haben manche Sprachwissenschaftler und Sprachphilosophinnen dazu bewegt, auf die Unterscheidung zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten zu verzichten. Ich möchte einige dieser Gründe im Folgenden nennen und dafür argumentieren, dass es sinnvoll ist, diese Unterscheidung zu machen.

Der erste Kritikpunkt an der Annahme einer wörtlichen Bedeutung ist, dass diese nicht einheitlich operationalisiert wird und die Abgrenzung nicht einheitlich erfolgt (vgl. Börjesson 2014:§2). Deutlich wird dies an den unterschiedlichen Definitionen, die dem Begriff „wörtliche Bedeutung“ zugewiesen werden: Während manche Linguistinnen wörtliche Bedeutung als kontextunabhängig und kompositional definieren, erachten andere wörtliche Bedeutung als konventionell oder primär (Börjesson 2014: §2). Damit geht das Problem einher, dass wörtliche Bedeutung nicht immer kontextunabhängig sein muss und figurative Bedeutung nicht immer nichtkonventionell sein muss (Börjesson 2014:§2). Referentielle oder indexikalische Ausdrücke sind beispielsweise kontextabhängig, aber trotzdem wörtlich, während Idiome konventionell, aber trotzdem nicht im eigentlichen Sinne als wörtlich anzusehen sind (Börjesson 2014:22-

32). Auf ähnliche Weise stellen Gibbs et al. (1993) fest, dass unterschiedliche Definitionen wörtlicher und nichtwörtlicher Bedeutung zu unterschiedlichen Bewertungen seitens der Sprecher einer Sprachgemeinschaft im Hinblick auf diese Unterscheidung führen. Es gibt laut Gibbs et al. (1993:388-389) mindestens folgende Arten von Wörtlichkeit:

- Konventionelle Wörtlichkeit: Die wörtliche Bedeutung wird von poetischem, ausgeschmücktem, übertriebenem Sprachgebrauch abgegrenzt (Gibbs et al. 1993:388)
- Themenbezogene Wörtlichkeit: Eine wörtliche Bedeutung liegt vor, wenn Ausdrücke verwendet werden, mit denen üblicherweise über ein bestimmtes Thema gesprochen wird (Gibbs et al. 1993:388)
- Nichtmetaphorische Wörtlichkeit: Im Falle einer wörtlichen Bedeutung wird ein Wort oder Konzept nicht mithilfe eines anderen verstanden (Gibbs et al. 1993:388)
- Wahrheitsfunktionale Wörtlichkeit: Wörtliche Bedeutung kann objektiv auf etwas referieren und dies kann wahr oder falsch sein (Gibbs et al. 1993:389)

Beispiele für diese Kategorien liefern Gibbs et al. (1993) leider nur für die nichtmetaphorische Wörtlichkeit. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass keine Übertragung auf einen anderen Bereich erfolgt (Gibbs et al. 1993:391). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

(2.15) a. What he said was very negative.

b. What he said left a bad taste in my mouth. (Gibbs et al. 1993:391)

Das Beispiel a) in (2.15) kann ohne Rückgriff auf einen anderen Bereich direkt verstanden werden (Gibbs et al. 1993:391). Dies gilt nicht gleichermaßen für das Beispiel b): Strenggenommen können nur weniger schmackhafte Nahrungsmittel einen schlechten Geschmack im Mund hinterlassen, nicht aber Worte (Gibbs et al. 1993:391). Aus diesem Grund ist das Beispiel nichtwörtlich (Gibbs et al. 1993:391). Der zentrale Befund von Gibbs et al. (1993) ist, dass die Beurteilung, ob ein Satz als wörtlich einzustufen ist oder nicht, von der zuvor präsentierten Definition wörtlicher Bedeutung abhängt.

Für dieses Definitionsproblem wurden in der Forschung verschiedene Lösungen vorgeschlagen: Dascal (1987) nimmt für eine wörtliche Bedeutung bestimmte Bedingungen wie Kompositionalität, Kontextunabhängigkeit, Konventionalität etc. an, von denen eine Vielzahl (aber nicht alle) erfüllt sein müssen (Dascal 1987:260-261). Einen anderen Lösungsweg wählen Ariel (2002) und Recanati (2002, 2004): Sie gehen davon aus, dass man verschiedene Arten wörtlicher Bedeutung annehmen sollte. Ariel (2002) schlägt beispielsweise die Unterteilung in die sprachliche Bedeutung, die saliente Bedeutung und die bevorzugt in der Interaktion kommunizierte Interpretation vor. Erstere umfasst eine kompositionale, „kodierte“ Bedeutung, auf die der Sprecher festgelegt werden kann und die als unangefochten semantisch betrachtet wird

(Ariel 2002:392-393). Die saliente Bedeutung ist die psychologisch erste, die aktiviert wird (Ariel 2002:393). In dem folgenden Beispiel hängt die Pointe davon ab, dass man die weniger-saliente Lesart von *drop* versteht (Ariel 2002:393):

- (2.16) Tour guide at Bryce Canyon: We call that rock there [pointing to a protruding rock at Bryce Canyon] Poison Rock. You know why? One drop of that rock and you're dead (6.19.2000). (Ariel 2002:393, (15))

Drop kann neben "Tropfen" auch „Sturz“ bedeuten. Letzteres ist die intendierte, wenn auch weniger saliente Lesart (Ariel 2002:393). Die bevorzugt in der Interaktion kommunizierte Interpretation umfasst die Bedeutung, auf die die Sprecherin in Anbetracht ihres Gesprächsbeitrags festgelegt ist (Ariel 2002: 395-396). Diese ist vollkommen propositional und kann kontextuell angereichert sein, Implikaturen gehören jedoch nicht dazu (Ariel 2002:396). Ein erheblicher Nachteil ergibt sich allerdings daraus, dass der Begriff „wörtliche Bedeutung“ seine theoretische Aussagekraft verliert, wenn man ihn zur reinen Definitionssache erklärt. Theoretisch ist daher eine Mehrfachdefinition wörtlicher Bedeutung weder ökonomisch noch erklärt sie in irgendeiner Weise, was wörtliche Bedeutung wirklich ist.

Eine andere Lösung könnte so aussehen, dass die Existenz einer objektiven wörtlichen Bedeutung abgestritten wird: Abraham (1975), Bartsch (1996) und Arrighi & Ferrario (2008) postulieren, dass wörtliche Bedeutung keine objektiv definierte Größe, sondern ein variables Konstrukt ist, das in einer Sprachgemeinschaft ausgehandelt wird. Laut Arrighi & Ferrario (2008:252) ist wörtliche Bedeutung eine abstrakte Menge an konzeptuellen Merkmalen, also keine bestimmte mentale Repräsentation einer Person. Sie entsteht „as a generalization from the most common conceptual features representing the speakers' meaning in widespread successful linguistic interactions“ (Arrighi & Ferrario 2008: 252). Es handelt sich somit um eine Art „Mittelwert“, um die minimale Anzahl an Merkmalen, die von unbekanntem Sprechern unserer Sprache geteilt werden (Arrighi & Ferrario 2008: 252). Auch Bartsch (1996, 2002) argumentiert, dass es eine wörtliche Bedeutung im engeren Sinne nicht gibt, sondern diese ein Idealkonstrukt der Linguistik und der Philosophie ist (Bartsch 1996; siehe Toolan 1991 für eine ähnliche Sichtweise). Eine Wortbedeutung ist nach Bartsch eine Menge an Eigenschaften erster Ordnung, ein „polysemic complex“ (Bartsch 1996:6,12). Diese kann in unterschiedlichen Kontexten nicht willkürlich abweichen, sondern muss aus dem aktuellen Kontext und der Bedeutung in vorangehenden Gebrauchskontexten abgeleitet werden (Bartsch 2002:572). Aus zuvor gelernten Bedeutungsaspekten werden diejenigen ausgewählt, die im neuen Gebrauchskontext angemessen und relevant sind (Bartsch 2002:574). Auf diese Weise kann eine kompositionale Interpretation anhand von Kontextparametern ermöglicht werden (Bartsch 2002:574).

(2.17) Hans ist ein Fuchs.

(Bartsch 2002:574)

Primär bezeichnet der Kontexttyp von Fuchs eine natürliche Sorte, ein Tier (Bartsch 2002:574). Geht es hingegen wie in Beispiel (2.17) um eine Charaktereigenschaft, so wird „Fuchs“ als schlau interpretiert – geht es um die Haarfarbe, so wird „Fuchs“ wie die Fellfarbe eines Fuchses interpretiert (Bartsch 2002:574). Bartsch (2002) führt diese Kontextparameter ein, um nicht eine Vielzahl an enzyklopädischem Wissen in die Komposition einfließen lassen zu müssen. Trotzdem gesteht sie ein, dass Kontextfaktoren nicht ohne Weltwissen erschlossen werden können (Bartsch 2002:574). Die Trennung von Sprach- und Weltwissen wird hier also nur scheinbar gewahrt; für Argumente für eine solche Trennung siehe Asher (2011:16ff.) sowie Maienborn (2017: §1.2). Fraglich ist auch, ob die Annahme eines primären Kontexttyps ‚natürliche Art‘ für das Lexem *Fuchs* letztlich nicht der Annahme einer wörtlichen Bedeutung gleichkommt.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Leezenberg (2001): Er spricht sich gegen die strikte Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten aus. Laut ihm werden metaphorische Interpretationen kontextuell zugewiesen (Leezenberg 2001:149-150). Dabei kann man sich einen Satz als eine unterspezifizierte Prädikation vorstellen, die anhand einer thematischen Dimension interpretiert wird (Leezenberg 2001:171). Thematische Dimensionen existieren in Form von Präsuppositionen (Leezenberg 2001:167). Es gibt eine interne Dimension d_i , die einem Prädikat inhärent ist und den Default darstellt (Leezenberg 2001: 171-172). Diese kann in einem neuen Kontext durch eine neue Dimension d_n überschrieben werden – entweder von einer externen Dimension (zum Beispiel durch prädikatlimitierende adverbelle Modifikation) oder von einer kontextuellen Dimension (zum Beispiel durch den außersprachlichen Kontext oder den Kotext) (Leezenberg 2001:166-172). Dabei müssen kontextuelle oder externe Dimensionen nicht zwangsläufig mit der internen in Konflikt stehen – die interne Dimension kann durch die kontextuelle und die externe Dimension jedoch überschrieben werden (Leezenberg 2001:171-172).

Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(2.18) Anchorage is a cold city.

(Leezenberg 2001:229, (33))

In diesem Beispiel liegt laut Leezenberg (2001:229) kein Konflikt vor. Für die nichtwörtliche Interpretation wird lediglich eine andere Dimension herangezogen: Während es in der ursprünglichen Default-Dimension d_i bei *cold* um Temperatur geht, ist die Dimension d_n beispielsweise eine Charaktereigenschaft (Leezenberg 2001:115-116). Diese Analyse drängt ebenfalls die Frage auf, ob die Interpretation vor dem Hintergrund einer internen Dimension oder Default-Dimension nicht der Annahme einer wörtlichen Bedeutung gleichkommt und diese

lediglich anders bezeichnet wird. Somit scheinen selbst Ansätze, die eine strikte Unterscheidung zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten abstreiten, implizit eine wörtliche Bedeutung anzunehmen.

Goatly (1997) fällt ebenfalls unter diese Kategorie: Goatly (1997:18) argumentiert dafür, dass nichtwörtliche Äußerungen sogenannten Approximationen ähneln. Grundlage hierfür bildet Roschs (1975) Prototypentheorie, bei der manche Vertreter einer Kategorie als typischer angesehen werden als andere. Laut Rosch (1975:232) sind Pinguine beispielsweise weniger typische (= periphere) Vertreter der Kategorie ‚Vogel‘ als etwa Rotkehlchen, da Pinguine nicht fliegen können (siehe auch Goatly 1997:19). Evidenz für diese Parallele zu Approximationen liefern Heckenausdrücke wie *sort of*, *kind of*, *as it were*, da diese sowohl nichtwörtliche Äußerungen als auch Approximationen modifizieren können (Goatly 1997:20). Auch Subkategorisierung unterscheidet sich nach Goatly (1997:21) nicht maßgeblich von Metaphorisierung, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.19) a. A pike is a kind of fish. (Goatly 1997:21, (a))
b. A sock is a kind of glove. (Goatly 1997:21, (b))

In einem wörtlichen Satz wie in Beispiel a) in (2.19) ist *fish* ein Hyperonym zu *pike*, da *pike* die relevanten Merkmale dieser Kategorie (und zusätzliche Merkmale zur Unterscheidung von Forellen und Makrelen) aufweist (Goatly 1997:21). In einem nichtwörtlichen Satz wie b) weist *sock* einige der relevanten Eigenschaften eines Handschuhs nicht auf, aber dafür ähnliche Merkmale (Goatly 1997:21). Daraus schließt Goatly (1997:20), dass die Grenzen zwischen nichtwörtlichen Äußerungen und Approximationen beziehungsweise zwischen nichtwörtlichen Äußerungen und Subkategorisierung nicht immer klar zu ziehen sind.

Damit geht das Problem einher, dass diese Theorie nicht abbilden kann, warum Beispiel a) ohne *eine Art* ein wohlgeformter Satz ist und b) nicht – eine Socke ist kein Handschuh. Wären nichtwörtliche Äußerungen und Subkategorisierungen gleichwertig, so sollte es diesen Unterschied nicht geben. Des Weiteren sind mit der Prototypensemantik eine Reihe von Problemen verbunden, die im Folgenden skizziert werden sollen: Was ein prototypischer und was ein peripherer Vertreter ist, kann von Kontext zu Kontext und von Person zu Person variieren. Die Konzepte ‚Kategorienzugehörigkeit‘ und ‚Bedeutung‘ verlieren in diesem Zusammenhang ihre Objektivität. Die nützliche Trennung zwischen Sprach- und Weltwissen (vgl. Maienborn 2017) findet keine Berücksichtigung. Versuche, die Prototypentheorie in eine kompositionale Bedeutungstheorie zu integrieren (wie zum Beispiel in der *Fuzzy-Logik* (Zadeh 1965)), scheitern daran, die richtigen Wahrheitsbedingungen für komplexe Konzepte vorherzusagen (Osherson & Smith 1981; Kamp & Partee 1995). So sollte einer Kontradiktion wie *ein Apfel, der kein Apfel ist* stets

der Wahrheitswert 0 zugewiesen werden (Osherson & Smith 1981:45; Kamp & Partee 1995:146-147). Tatsächlich ergäbe sich in Kombination mit der *Fuzzy-Logik* ein Wahrheitswert zwischen 0 und 1 (Osherson & Smith 1981:45-46; Kamp & Partee 1995:146). Nicht alle vermeintlichen Heckenausdrücke funktionieren darüber hinaus mit Approximationen und nichtwörtlichen Lesarten gleichermaßen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.20) a. Maria ist ein regelrechter Vogel. Sie ist frei wie der Wind.
b. ?? Ein Pinguin ist ein regelrechter Vogel. ?? Er ist frei wie der Wind.

Laut Rosch (1975:232) ist ein Pinguin ein eher peripherer Vertreter der Kategorie Vogel. Trotzdem würde man den Satz in b) in (2.20) nicht metaphorisch lesen, wie die Inkompatibilität mit dem Kontext und dem Lexem *regelrecht* zeigt. Dies deutet darauf hin, dass nichtwörtliche Lesarten bei Kategoriensausagen nicht uneingeschränkt funktionieren, wenn das Subjekt (auch nur marginal) unter die jeweilige Kategorie fällt. Dies liefert Evidenz dafür, dass man diese Konzepte trennen sollte.

Manche Ansätze verwerfen die Unterscheidung zwischen wörtlicher und nichtwörtlicher Bedeutung ganz (Bazzanella & Morra 2010; Börjesson 2014). Börjesson (2014) vertritt die These, dass lexikalische Bedeutung stets unterspezifiziert ist. Wörtliche und nichtwörtliche Verwendungen seien gleichermaßen kontextuell zu spezifizieren (Börjesson 2014: §2.1). Bazzanella & Morra (2010:138) argumentieren dafür, dass statt Wahrheitsbedingungen „appropriateness conditions“ im Sinne Burkhardts (1990:325) angenommen werden sollten, die gleichermaßen für wörtliche Äußerungen gelten. Eine zentrale Beobachtung von Bazzanella & Morra (2010:151-152) ist dabei, dass nichtwörtliche Äußerungen im Diskurskontext angepasst, akzeptiert oder abgelehnt werden können. Ich möchte in diesem Abschnitt jedoch darauf aufbauend dafür argumentieren, dass nichtwörtliche Äußerungen in einem anderen Sinne wahr oder falsch sind als wörtliche Bedeutungen. Wie Binkley (1974) beobachtet, kann eine nichtwörtliche Äußerung von verschiedenen Beurteilerinnen als wahr oder falsch bewertet werden, ohne dass sich ein Widerspruch ergibt (Binkley 1974:173).

- (2.21) A: That Richard is a fox, isn't he? Did you notice how he slyly equivocated on the defendant's statement?

B: Oh, I don't think he's a fox. It was probably just a lucky blunder. You should have seen him last week and you'd find it hard to believe he's a fox, too.

(Binkley 1974:173)

Betrachten wir nun das folgende Beispiel:

- (2.22) Hans ist ein Fuchs. (Bartsch 2002:574)

Fuchs kann in diesem Fall je nach Kontext anders interpretiert werden.⁴ Bartsch (2002:574) macht dafür sogenannte kontextuelle Dimensionen verantwortlich: Wird *Fuchs* als ein Tier interpretiert, so ist die thematische Dimension eine natürliche Art (Bartsch 2002:574). Wird *Fuchs* als Schlaueheit interpretiert, so ist die zugrundeliegende thematische Dimension eine Charaktereigenschaft (Bartsch 2002:574). Wird auf die Haare von Hans verwiesen, so ist die zugrundeliegende thematische Dimension die Haarfarbe (Bartsch 2002:574). Bemerkenswert ist bei diesen Beispielen, dass die wörtliche Bedeutung nicht abzustreiten ist. Es ist seltsam den folgenden Satz anzuzweifeln, wenn Hans tatsächlich ein Tier der Gattung Fuchs ist:

- (2.23) A: Hans ist ein Fuchs. [wörtlich]
 B: ?? Nein, das finde ich nicht. (Er ist ein Löwe.)
- (2.24) A: Hans ist ein Fuchs. [nichtwörtlich]
 B: Nein, das finde ich nicht. (Ich halte ihn für einen Esel.)
- (2.25) A: Hans ist ein Fuchs. [nichtwörtlich]
 B: Nein, das finde ich nicht. (Seine Haare sind viel zu hell.)

Dies rückt nichtwörtliche Äußerungen in die Nähe von expressiven Ausdrücken (Potts 2007:180-181). Expressive Ausdrücke wie *damn* sind von ihrem deskriptiven Inhalt unabhängig (Potts 2007:166). Sie verraten etwas über die Äußerungssituation und sind von einer bestimmten Perspektive, in der Regel der des Sprechers, abhängig (Potts 2007:166). Man kann sie niemals vollkommen zufriedenstellend mittels deskriptiver Ausdrücke paraphrasieren (Potts 2007:166). Sie haben einen unmittelbaren Effekt, der allein durch deren Äußerung entsteht (Potts 2007:167). Wiederholt man sie, so verstärkt sich dieser Effekt, anstatt redundant zu wirken (Potts 2007:167). Für Potts (2007:180) sind Expressive insofern performativ, dass man die Assertion nicht anzweifeln kann. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

- (2.26) Ed is a werewolf.
 a. No, he is not.
 b. # No, you did not just assert that. (Potts 2007:180, (31))

Potts (2007:180) wertet dies als Evidenz dafür, dass expressive Ausdrücke performativ sind. Genau wie bei anderen Sprechakten wie Versprechen oder Bitten ist es im Fall von expressiven Ausdrücken nicht möglich, diese zu verneinen (Potts 2007:180). Die einzige Ausnahme ist es, die Antwort a) in (2.26) so zu interpretieren, dass der Sprecher über diese Annahme schockiert ist (Potts 2007:181). Interessanterweise scheint es sich bei (2.26) um eine nichtwörtliche Äußerung zu handeln: Da Werwölfe in der tatsächlichen Welt nicht existieren, ist es nicht plausibel

⁴ Bergmann (1979) bezeichnet dies als die „open-texture“ of metaphor“ (Bergmann 1979:224).

anzunehmen, dass Ed wirklich ein Werwolf ist.⁵ Nimmt man an, dass nichtwörtliche Äußerungen grundsätzlich expressive Ausdrücke im Sinne Potts (2007) sind, so erklärt dies ihren performativen, sprecherabhängigen Charakter. Wichtig für unsere Zwecke ist, dass in (2.26) nur die nichtwörtliche Bedeutung infragegestellt werden kann und nicht die Assertion (Potts 2007:181).

Weitere Evidenz liefert die Feststellung, dass nichtwörtliche Äußerungen metasprachlich (beispielsweise mit *das kann man so sagen/ das kann man so nicht sagen*) aufgegriffen werden können. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (2.27) a. A: Nina arbeitet im Krankenhaus. Sie ist (eine) Ärztin.
B: ?? Das kann man so (nicht) sagen.
b. A: Nina hat ihr Haustier verarztet. Sie ist eine regelrechte Ärztin.
B: Das kann man so (nicht) sagen.

In einer Welt, in der das Individuum Nina tatsächlich Ärztin ist, ist es seltsam, darauf mit *Das kann man so sagen* zu antworten. Verwendet man *Ärztin sein* jedoch nichtwörtlich, wie in Beispiel b) in (2.27), so ist es möglich, „Das kann man so sagen“ zu entgegnen. Die nichtwörtliche Äußerung kann somit auf eine metasprachliche Art und Weise evaluiert werden. Dasselbe gilt für Sätze, in denen das Verb nichtwörtlich uminterpretiert wird, wie dies im folgenden Beispiel der Fall ist:

- (2.28) a. A: Herr Schulze hat mir die Theorie abgekauft.
b. B: Das kann man so (nicht) sagen.

In einem Kontext, in dem Herr Schulze die besagte Theorie käuflich erworben hat, um sie als seine eigene auszugeben, ist es seltsam, „Das kann man so sagen“ zu erwidern. Dies verdeutlichen die folgenden Beispiele:

- (2.29) a.A: Herr Schulze hat mir 1.000 € geboten. Er hat meine Theorie abgekauft.
[wörtlich]
b. B: ?? Das kann man so (nicht) sagen.
(2.30) a.A: Herr Schulze war erst nicht so begeistert von meiner Theorie, aber ich konnte ihn überzeugen. Er hat meine Theorie abgekauft. [nichtwörtlich]
B: Das kann man so (nicht) sagen.

Damit unterscheiden sich nichtwörtliche Äußerungen deutlich von wörtlichen. Die Wahr- oder Falschheit nichtwörtlicher Äußerungen ist insofern kontext- und sprecherabhängig; siehe dazu

⁵ Trotzdem hat der Satz eine wörtliche Lesart, beispielsweise im Kontext eines Theaterstücks, in dem Ed einen Werwolf spielt, oder in einer fiktionalen Welt. Wäre diese Lesart intendiert, so hätte die Rezipientin allerdings keinen Anlass, über diese Äußerung schockiert zu sein.

auch Nair et al. (1988). Dies unterscheidet sie klar von wörtlichen Äußerungen, zumindest von solchen, die nicht evaluativ sind. Die Annahme einer wörtlichen lexikalischen Bedeutungsebene, auf der klare Restriktionen bestehen, kann die genannten Unterschiede erfassen. Zudem sei darauf hingewiesen, dass eine sprecherabhängige, evaluative Bedeutung eine semantische Analyse keineswegs ausschließt. Dies zeigen Analysen zu evaluativen Adjektiven wie *schön* (Maienborn 2019b; Maienborn 2020).

Relevanztheoretiker wie Sperber & Wilson (2008), Carston (2012) oder Falkum (2015) argumentieren, dass Sprache grundsätzlich unterbestimmt ist und Default-Interpretationen und wörtliche Bedeutungen obsolet sind. Einzelne Sprachproduzenten liefern nur (sprachliche oder nichtsprachliche) Evidenzen für eine intendierte Bedeutung in einem bestimmten Kontext, die die Adressatin daraus gemäß einem Relevanz-gesteuerten Deduktionsverfahren ableiten muss (Sperber & Wilson 2008:86). Nichtwörtliche Verwendungen wie Hyperbeln, Metaphern, Approximationen etc. unterscheiden sich damit nicht maßgeblich voneinander (Sperber & Wilson 2008:93-94). Bei all diesen Phänomenen handelt es sich um sogenannte Ad-Hoc-Konzepte, situationsspezifische Bedeutungen (Sperber & Wilson 2008:92-93). Ein solches liegt vor, wenn das kodierte Konzept erweitert wird (zum Beispiel *Kleenex* für Taschentuch) oder eingegrenzt wird (zum Beispiel *erhöhte Temperatur* für Fieber) (Sperber & Wilson 2008:91). Lexikalische Informationen, die mit einer sprachlichen (=kodierten) Form assoziiert werden, werden dabei mit enzyklopädischem Wissen in Beziehung gesetzt (Falkum 2015:90). Auch metaphorischen Verwendungen liegt die Bildung eines Ad-Hoc-Konzepts zugrunde (Sperber & Wilson 2008:93-94; Falkum 2015:92). Die wörtliche Bedeutung entspricht dabei dem kodierten lexikalischen Konzept (Sperber & Wilson 2008:93). Eine prinzipielle Frage bei Ansätzen dieser Art ist allerdings, wie grammatische Restriktionen in einem solchen Modell erklärt werden können. Dies wird besonders relevant bei den Beobachtungen zu *regelrecht* in Kapitel 4.

Auch Wearing (2006) sieht von einer prinzipiellen Unterscheidung ab und argumentiert, dass sowohl wörtliche als auch nichtwörtliche Bedeutung auf der Ebene dessen, was gesagt wird (= *what is said* nach Grice 1975), anzusiedeln sind. Zudem liegt laut Wearing (2006) wörtlicher und figurativer Sprache derselbe Grad an Flexibilität zugrunde. Ob man beispielsweise eine Bewegung als ein Hüpfen klassifizieren kann, ist abhängig vom Kontext (= „interpretative Flexibilität“) (Wearing 2006:320-321). Wichtig ist, dass sowohl wörtliche als auch nichtwörtliche Äußerungen auf dieselben Interpretationsprozesse angewiesen sind: versteckte Variablen auf der Ebene der logischen Form und pragmatische Anreicherung (Wearing 2006:326-328). Auch wenn Wearing (2006) nicht explizit infrage stellt, dass es einen Unterschied zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten gibt, sondern argumentiert, dass die zugrunde liegenden

interpretativen Mechanismen ähnlich sind, so sind Ansätze dieser Art mit diversen Problemen verbunden: Während es in Sätzen wie Beispiel a) in (2.31) eindeutig bestimmt werden kann, wann der Satz wahr oder falsch ist, ist dies in Sätzen wie b) nicht der Fall:

(2.31) a. The child is laughing.

b. The woods are laughing. (Wearing 2006:324)

So hat das Beispiel a) nur eine saliente Lesart, in der das Kind „Freude äußer[t], wobei das Gesicht zu einer heiteren Miene verzogen wird und durch stoßweises Ausatmen kurze, abgerissene Laute hörbar werden“ („lachen“). Das Beispiel b) kann ebenfalls so interpretiert werden, indem man annimmt, dass der Wald metonymisch für Menschen steht, die sich im Wald befinden (= metonymische Lesart). Zudem gibt es noch eine saliente metaphorische Lesart, in der dem Wald eine Eigenschaft zugeschrieben wird, die in diesem Kontext als Lachen gilt (Wearing 2006:324) (= metaphorische Lesart). In einer dritten Lesart kann der Wald so interpretiert werden, dass die Bäume belebte Kreaturen sind, die wirklich lachen können (= (wörtliche) Personifikationslesart) (siehe dazu Asher 2014; zur Abgrenzung dieser Lesarten, siehe Rapp 2020). Diese Ambiguität, die daraus resultiert, dass jeweils unterschiedliche Bestandteile des Satzes uminterpretiert werden können, ist bei Verbmaphern systematisch (Kjär 1988:72-76).⁶ Eine Theorie, die die Unterscheidung zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten aufgibt oder zumindest identische interpretative Prozesse annimmt, kann nicht erklären, wieso im metaphorischen Fall systematisch eine Vielzahl alternativer Lesarten entstehen, die im wörtlichen Fall nicht verfügbar sind. Die Bedeutung eines Satzes zu kennen, bedeutet formalsemantisch, die Bedingungen zu kennen, unter denen er wahr ist (Heim & Kratzer 1998:1). Die Wahrheitsbedingungen sind in Beispiel a) (auch unter der Annahme von interpretativer Flexibilität) weitgehend eindeutig. Die Wahrheitsbedingungen für die metaphorische Lesart von Beispiel b) zu bestimmen, erfordert weitaus mehr Kontext. Setzt man metaphorische und wörtliche Bedeutungen gleich, so bedarf es einer zusätzlichen Erklärung hierfür.

Dafür, dass es sinnvoll ist, eine wörtliche Bedeutung anzunehmen, sprechen auch Ansätze, die wörtliche Bedeutung und nichtwörtliche Bedeutung als ein Kontinuum auffassen (Nair et al.

⁶ Kjär (1988:72-76) nimmt beispielsweise bei Verbmaphern wie der folgenden an, dass man entweder das Subjekt oder das Verb uminterpretieren kann. In dem folgenden Beispiel kann man infolge eines Konflikts beispielsweise *Schrank* als „Schwergewichtsboxer“ uminterpretieren oder man kann *seufzen* als „knarren“ uminterpretieren (Kjär 1988:72-73).

(i) Der Schrank seufzt.

a. Der Schwergewichtsboxer seufzt. [= Uminterpretation der NP]

b. Der Schrank knarrt. [= Uminterpretation des Verbs]

(Kjär 1988: 72, (1)-(1"))

Strenggenommen handelt es sich allerdings bei der Uminterpretation des Subjekts nicht um eine Verbmapher, da das Verb seine wörtliche Lesart beibehält. Verbmaphern zeichnen sich eigentlich dadurch aus, dass das Verb metaphorisch gebraucht wird (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:26). Dieses Argument ist jedoch für diesen Aspekt nicht relevant.

1988; Sadock 1993; Papafragou 1996; Goatly 1997; Hanks 2006; Pustejovsky & Rumshisky 2010; Dunn 2014). Die Grundidee dabei ist, dass manche Verwendungen metaphorischer sind als andere. So nehmen beispielsweise Pustejovsky & Rumshisky (2010) verschiedene Bedeutungserweiterungsmechanismen an: Eine Bedeutung fungiert dabei als die Grundbedeutung, aus der alle anderen aufgrund der Veränderung des semantischen Typs der Argumente abgeleitet werden, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.32) a. The plane arrived in New York on time.
b. The plane arrived at a cruising altitude of 30,000 feet.
c. Mary has not arrived at her goal weight of 125 lbs. yet.
d. The scientist finally arrived at a solution to the problem.

(Pustejovsky & Rumshisky 2010:78-79, (16))

Die Grundbedeutung der Belege in (2.32) ist das Beispiel a): Das Verb *to arrive* selegiert hier ein Argument des Typs *PHYS* und ein Argument des Typs *LOCATION* (Pustejovsky & Rumshisky 2010:79). Im Beispiel b) liegt noch immer ein Argument des Typs *LOCATION* vor, auch wenn es sich eher um Skalenwerte der *LOCATION* (in diesem Fall der Höhe) handelt (Pustejovsky & Rumshisky 2010:80-81). Dies bildet die Grundlage für „‘weak metaphoric‘ extensions“ (Pustejovsky & Rumshisky 2010:81), die sich zwar auf Skalenwerte, aber nicht auf eine *LOCATION* beziehen (siehe Beispiel c)) (Pustejovsky & Rumshisky 2010:81). In Beispiel d) erhält *solution to the problem*, ein Argument des Typs *STATE*, der das Resultat eines vorangehenden Prozesses ist (Pustejovsky & Rumshisky 2010:81). Pustejovsky & Rumshisky bezeichnen dies als „‘strong metaphoric‘ extensions“ (2010:81). Obwohl diese typenlogische Begründung metaphorischer Lesarten eine systematische Ableitung verschiedener Grade an Nichtwörtlichkeit erlaubt, so motivieren Pustejovsky & Rumshisky (2010) nicht, wie man die grundlegende Bedeutung festlegen kann. Diese Ansätze geben trotz der Annahme einer kontinuierlichen Abstufung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten an, dass es eine wörtliche Lesart gibt, auch wenn die letztliche Unterscheidung keine binäre Entscheidung ist. Dies zeigt, dass es wichtig ist, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche die wörtliche Bedeutung ist, die an einem Ende des Kontinuums steht.

Ich möchte mich im Folgenden der Sichtweise anschließen, dass die Annahme einer wörtlichen Bedeutung nützlich ist, da sie Aufschluss über das Bedeutungspotenzial eines Lexems gibt (Hanks 2006:19). Moravcsik (2001) betont: „An adequate theory of metaphor should specify how metaphoric meaning differs from literal meaning. In order to understand a metaphor, we must know what the words involved mean in ordinary uses.“ (Moravcsik 2001:247) Es gibt weitere Gründe, warum die Annahme einer wörtlichen Bedeutung sinnvoll ist. Laut Stern

(2000,2006,2008,2011) hängt die metaphorische Interpretation von der wörtlichen Bedeutung des verwendeten Lexems ab (zum Beispiel Stern 2008:275). Andernfalls sollte eine Metapher wie das Beispiel in a) in (2.33) gleichbedeutend sein mit dem Beispiel in b) (Stern 2008:275). Im Gegensatz zu a) hat b) aber nicht als mögliche Bedeutung, dass Juliet einzigartig ist (Stern 2008:262):

(2.33) a. Juliet is the sun. (Stern 2008:262, (1))

b. Juliet is the largest gaseous blob in the solar system. (Stern 2008:275)

Stern (2000, 2006, 2008, 2011) nimmt daher in Analogie zu Kaplans (1989) Dthat-Operator einen Mthat-Operator an. Kaplans (1989) Dthat-Operator wandelt eine definite Kennzeichnung wie „the man in black“ in eine demonstrative Beschreibung um, die auf das in diesem Kontext passende Individuum referiert (Stern 2008:274). Der Mthat-Operator nimmt einen wörtlichen Ausdruck auf und generiert einen nichtwörtlichen (Stern 2008:274). Dieser drückt eine Teilmenge der mit dem wörtlichen Ausdruck assoziierten Eigenschaften aus, die in diesem Kontext passend sind (Stern 2008:274; für einen ähnlichen Vorschlag siehe Rapp 2020).

Als Zwischenfazit kann man an dieser Stelle festhalten, dass es durchaus sinnvoll ist, wörtliche und nichtwörtliche Lesarten zu unterscheiden. Wie wir in diesem Abschnitt gesehen haben, weisen wörtliche Bedeutungen weitaus striktere Wahrheitsbedingungen auf als nichtwörtliche. Hierfür bedarf es einer Erklärung. Ich werde dieses Thema in Kapitel 4 und 5 erneut aufgreifen und dafür argumentieren, dass die evaluative und sprecherabhängige Komponente nichtwörtlicher Bedeutungen durch unterschiedliche thematische Dimensionen im Sinne Leezenbergs (2001) und Bartschs (2002) erklärt werden können. Dennoch kommen auch Theorien, die eine strikte Unterscheidung von wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten ablehnen (zum Beispiel Leezenberg 2001), nicht ohne eine Default-Dimension aus. Dabei handelt es sich meines Erachtens lediglich um eine alternative Bezeichnung für die wörtliche Bedeutung. Darüber hinaus sind Ansätze, die die Gegensatzpaare „wörtlich“ und „nichtwörtlich“ als ein Kontinuum erachten, darauf festgelegt, dazu Stellung zu beziehen, was eine wörtliche Bedeutung ist. Dies spiegelt sich vor allem in formalen Theorien wie Pustejovsky & Rumshisky (2010) wider, die sich mit der semantischen Modellierung nichtwörtlicher Lesarten beschäftigen: Diese müssen Stellung dazu beziehen, was eine wörtliche Bedeutung ist und woran man eine solche erkennt. Ansonsten handelt es sich bei der Frage, was eine wörtliche Bedeutung ist, um eine reine Stipulation. Auch die Annahme unterschiedlicher wörtlicher Bedeutungen, wie sie beispielsweise von Ariel (2002) vorgeschlagen wird, ist mit problematischen Aspekten verbunden: Was eine wörtliche Bedeutung ist, erscheint arbiträr.

2.4. Bisherige Kriterien zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten

Im folgenden Abschnitt werden bereits existierende Kriterien und Prozeduren zur Bestimmung einer wörtlichen und nichtwörtlichen Lesart vorgestellt und problematisiert. Das Ziel ist es, interessante Ansatzpunkte für die Festlegung einer wörtlichen Lesart zu finden.

2.4.1. Grundsätzliches

Grundsätzlich ist anzumerken, dass nichtwörtliche Äußerungen nicht zwangsläufig paraphrasiert werden können müssen, da nichtwörtliche Äußerungen oftmals verwendet werden, wenn es keine wörtliche Bezeichnung gibt, die den intendierten Inhalt ausdrücken kann (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:34). Die grundsätzliche Nichtverfügbarkeit einer Paraphrase ist damit kein Kriterium zur Festlegung einer wörtlichen Lesart. Auch eine frequenzbasierte Festlegung der wörtlichen Bedeutung ist nicht gewinnbringend (Hanks 2010:140; Müller 2012:66). Das Kompositum *Gravitationszentrum* wird beispielsweise hauptsächlich metaphorisch gebraucht (Müller 2012:66).

2.4.2. Konkretheit vs. Abstraktheit

Das erste Kriterium, das ich im Folgenden diskutieren möchte, anhand dessen nichtwörtliche Lesarten identifiziert werden können, ist die Abstraktheit. Lakoff & Johnson (1980:115) postulieren beispielsweise, dass im Fall von Metaphern eine abstrakte Domäne auf eine konkrete Domäne übertragen wird. Dass dieser Transfer nicht einfach umkehrbar ist, werten Skirl & Schwarz-Friesel (2007) als Evidenz dafür, dass Abstraktheit eine Rolle spielt:

- (2.34) a. Was wird das Leben mit diesem verwöhnten Sprößling, der studieren soll, aber in diesem **Haifischbecken Universität** nicht bis zum Anschlag auf sich selbst schwimmen konnte, was wird das Leben mit Gudrun anfangen? (Elfriede Jelinek, *Die Kinder der Toten*, 50; zitiert nach Skirl & Schwarz-Friesel 2007:8, (23), meine Hervorhebung)

- b. ??Ein Haifischbecken ist eine Universität.

(Skirl & Schwarz-Friesel 2007:8, (25))

Dieser Gedanke wurde insbesondere von computerlinguistischen Ansätzen übernommen (Turney et al. 2011; Assaf et al. 2013; Gandy et al. 2013; Tsvetkov et al. 2014). Tsvetkov et al. (2013:47) argumentieren beispielsweise, dass ein konkretes Verb dann nichtwörtlich verwendet wird, wenn entweder das Subjekt oder das Objekt abstrakt ist. Problematisch ist diese Klassifikation für abstrakte Verben: Auch wenn abstrakte Wörter seltener metaphorisch gebraucht

werden als konkrete (Matic & Wales 1982:253) und sich abstrakte Nomina wie *Idee* laut Hanks (2006:20) einer Metaphorisierung entziehen, ist deren metaphorischer Gebrauch nicht ausgeschlossen (Steen 2002:24-25). Steen (2002:25) macht dies daran fest, dass es abstrakte Konzepte gibt, die auf abstrakte Konzepte übertragen werden (zum Beispiel LIEBE als KUNST). Sie können auf der Grundlage des Abstraktheitskriteriums jedoch nicht als metaphorisch identifiziert werden (Steen 2002:25). Hanks (2010:140) erachtet die weitverbreitete Forschungsmeinung, dass im Falle einer konkreten und einer abstrakten Bedeutung die abstrakte Bedeutung metaphorisch ist, als zufriedenstellend. Er gibt jedoch zu bedenken, dass nicht alle abstrakten Bedeutungen zwangsläufig metaphorisch sind (Hanks 2010:140). Ein Beispiel nennt er nicht, doch polyseme Lexeme wie *Zeitung* oder *Buch* könnten ein solches darstellen: Gemeint sein kann hier eine konkrete Kopie oder der abstrakte Text (Asher 2011:133). Letztere Bedeutung als metaphorisch einzustufen, läuft Intuitionen zuwider. Für nichtwörtliche Bedeutungen das Kriterium der Abstraktheit anzusetzen, mag in vielerlei Hinsicht zuverlässige Ergebnisse liefern. Problematisch ist, dass nicht alle abstrakten Lesarten automatisch nichtwörtlich sind und auch abstrakte Wörter metaphorisch gebraucht werden können. Deshalb sollte es nicht als alleiniges Kriterium herangezogen werden.

2.4.3. Metaphernidentifikationsverfahren

Eines der ersten Verfahren zur Identifikation von Metaphern bietet Steen (2002). Die Grundidee lautet wie folgt: Wenn der semantische Gehalt eines Wortes nicht direkt erschlossen werden kann, sondern eines Vergleichs bedarf, ist er nichtwörtlich (Steen 2002:24). Zu diesem Zweck hat Steen (2002) diverse Ermittlungsschritte entwickelt. Ein ähnliches Verfahren stellt die *Metaphor Identification Procedure (MIP)*⁷ der Pragglejaz Group (2007) dar:

1. Read the entire text-discourse to establish a general understanding of the meaning.
2. Determine the lexical units in the text-discourse
3. (a) For each lexical unit in the text, establish its meaning in context [...].
 (b) For each lexical unit, determine if it has a more basic contemporary meaning in other contexts than the one in the given context. [...]
 (c) [...] [D]ecide whether the contextual meaning contrasts with the basic meaning but can be understood in comparison with it.
4. If yes, mark the lexical unit as metaphorical. (Pragglejaz Group 2007:3)

„Basic meanings“ sind dabei konkreter, handlungsbezogen, präziser oder historisch älter (Pragglejaz Group 2007:3).

⁷ Dieses Verfahren wurde in Steen (2010:25-26) zu MIPVU (*Metaphor Identification Procedure Vrije Universiteit*) weiterentwickelt.

Wenden wir dieses Verfahren nun auf ein Beispiel an:

- (2.35) [...] [D]ie beiden Schülerinnen arbeiten mit großem Eifer daran, ihren komischen Einfall in Bewegung zu setzen [...]. (DeReKo: NKU16/FEB.02706 Nordkurier, 12.02.2016, S. 23. Originalressort: Neubrandenburger Zeitung; Anke Brauns: Von der Schülerin zur Kunst-Lehrerin)

Zunächst bedarf es eines gewissen Textverständnisses: In diesem Beleg geht es um zwei Schülerinnen, die mittels des sogenannten Legetricks einen Trickfilm machen. Zu diesem Zweck wurden zwei Figuren gezeichnet und ausgeschnitten, die anschließend an verschiedenen Positionen vor einem Hintergrundbild fotografiert wurden.⁸

Anschließend müssen die lexikalischen Einheiten bestimmt werden:

- (2.36) [...] [D]ie | beiden | Schülerinnen | arbeiten | mit | großem | Eifer | daran, | ihren | komischen | Einfall | in | Bewegung | zu | setzen [...]. (NKU16/FEB.02706)

In einem nächsten Schritt muss die kontextuelle Bedeutung der Lexeme festgelegt werden. Dabei fällt auf, dass es mehrere Lexeme gibt, die potenziell mehrere Bedeutungen aufweisen. Diese sind im folgenden Beispiel markiert:

- (2.37) [...] [D]ie | beiden | Schülerinnen | arbeiten | mit | großem | Eifer | daran, | ihren | **komischen** | Einfall | **in** | **Bewegung** | **zu** | **setzen** [...]. (NKU16/FEB.02706)

Nun muss geprüft werden, ob diese Lexeme in anderen Kontexten eine grundlegendere Bedeutung haben. Dies ist im vorliegenden Beispiel jedoch nicht ohne Weiteres zu bestimmen. Ein Problem zeichnet sich beispielsweise bei *komisch* ab: Dieses Lexem hat mindestens zwei Lesarten. Es kann sowohl ‚lustig‘ als auch ‚merkwürdig‘ bezeichnen (siehe zur Diagnostik beim englischen *funny* Kennedy 2011; Maienborn 2019b für das deutsche *komisch*). Im vorliegenden Beleg sind beide Lesarten möglich. An dieser Stelle sieht man sich als Annotatorin mit dem Problem konfrontiert, dass man nicht ohne Weiteres sagen kann, ob eine dieser Bedeutungen grundlegender, konkreter oder historisch älter ist. Im Fall von *in Bewegung setzen* liegt zudem eine Ambiguität zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart vor. *Einfall* ist kein physisches Objekt, das *in Bewegung gesetzt* werden kann. Deshalb könnte man annehmen, dass eine nichtwörtliche Bedeutung vorliegt, die aus einem physischen Bewegungsablauf abgeleitet ist.

In diesem Fall wird der zugrundeliegende Einfall jedoch tatsächlich in Bewegung gesetzt, indem er als Film – sprich als bewegte Bildabfolge – umgesetzt wird. Ob es sich in diesem Sinne jedoch um eine wörtliche Lesart handelt, kann die MIP nicht erfassen. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass mehrere Lexeme uminterpretiert werden. Gibbs (2015:174) weist somit zurecht darauf hin, dass es nicht klar ist, wie man metaphorische Äußerungen, die über die

⁸ Diese Information ist im Vor- beziehungsweise Nachkontext des Belegs enthalten.

Wortebene hinausgehen, identifizieren kann (Gibbs 2015:174). Darüber hinaus könnten die Urteile von professionellen Annotatoren der Intuition der Sprecherinnen einer Sprache zuwiderlaufen (Gibbs 2015:174-175). Fazit: Metaphernidentifikationsverfahren liefern konkrete Anleitungen zur Metaphernbestimmung, die den Prozess vereinheitlichen sollen. Dennoch liefern sie nicht immer die gewünschten Ergebnisse, die tatsächlich den Intuitionen entsprechen.

2.4.4. Metapherntests

Vereinzelt wurden in der Literatur konkrete Tests zur Identifikation wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten vorgeschlagen. Sadock (1978,1993:51-54) zitiert die folgenden Testkriterien (überwiegend in Anlehnung an Grice (1975)), problematisiert diese zugleich. Ich werde einige der genannten Kriterien exemplarisch veranschaulichen, Sadocks (1978) Sichtweise jedoch zugleich relativieren. Als erstes Kriterium nennt Sadock (1978) die Kalkulierbarkeit: Man sollte mittels der konventionellen Äußerung (E) berechnen können, was nichtwörtlich vermittelt wird (C) (Sadock 1993:51). Beispielsweise wird ein Rezipient den folgenden Satz nicht wörtlich nehmen (Sadock 1978:286):

(2.38) Bill is the rock of Gibraltar. (Sadock 1978:286)

Was mit (2.38) kommuniziert wird, muss auf der Grundlage des Kooperationsprinzips (Grice 1975) erschlossen werden (Sadock 1978:286). Laut Sadock (1993:51) gilt dies jedoch für jede Art von Äußerung, auch wenn C E *bedeutet*. Er fasst Idiome beispielsweise als eine Art von wörtlicher Äußerung auf, argumentiert jedoch, dass es dennoch kalkulierbar ist, wie die Bedeutung von Idiomen wie *spill the beans* ursprünglich zustande gekommen ist (Sadock 1978:287). Dies ist jedoch nur dann ein gültiges Argument, wenn man Idiome tatsächlich als eine Instanz wörtlicher Bedeutung ansieht. In vorliegendem Fall entsteht jedoch ein Widerspruch, da Sadock (1978:286-287) betont, dass sich Metaphern zu Idiomen entwickeln können. Er scheint Wörtlichkeit mit Konventionalisierung gleichzusetzen und ignoriert dabei, dass auch nichtwörtliche Sprache durchaus konventionalisiert sein kann, wie dies beispielsweise bei konventionalisierten Metaphern der Fall ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:29).

Ein weiteres Kriterium ist die Kontextabhängigkeit: Ob eine Äußerung als nichtwörtlich interpretiert wird, hängt vom Kontext und vom Wissen des Sprechers ab (Sadock 1993:51). Dies unterscheidet Nichtwörtlichkeit aber nicht grundlegend von anderen Formen der Ambiguität (Sadock 1993:51). Sadock (1993) selbst nennt kein Beispiel. Ich möchte dies mit (2.39) veranschaulichen: Die intendierte Interpretation von (2.39) ist genauso auf Kontextwissen angewiesen wie Leezenbergs (2001:80) Beispiel *Anchorage is a cold city* (siehe (2.18)).

(2.39) Franzl ging zur Bank.

Bank kann sowohl ein Kreditinstitut als auch eine Sitzgelegenheit denotieren. Laut Sadock (1993:51-52) handelt es sich sowohl bei genuiner Disambiguierung als auch bei einer nichtwörtlichen Interpretation um ein Ausschlussverfahren, bei dem unplausible Alternativen verworfen werden. So kann der Kontext laut Sadock (1993) nicht zur Unterscheidung herangezogen werden. Relevant ist laut ihm, dass im nichtwörtlichen Fall ein figurativer Vorsatz (= „figurative intent“ (Sadock 1993:51)) vorliegt. Offen lässt er allerdings, woran ein solcher festgemacht werden soll, wenn nicht über den (außer-)sprachlichen Kontext. Sadocks (1993) Kritik an traditionellen Metapherntests lässt insofern einige Schwachstellen erkennen. Daraus kann man schließen, dass Sadocks (1993) Beobachtungen nicht zwangsläufig bedeuten, dass Nichtwörtlichkeits-Tests per se nicht zur Identifikation einer nichtwörtlichen Lesart herangezogen werden können. Des Weiteren muss angemerkt werden, dass Sadock (1993) nichtwörtliche Äußerungen mit Implikaturen gleichzusetzen scheint (vgl. Sadock 1978:282). Er zeigt insofern eher, dass Implikaturdiagnostiken kein zuverlässiges Kriterium zur Identifikation wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten sind, was die Validität von Tests nicht per se infrage stellt.

Als Metapherntest im weiteren Sinne ließe sich auch klassifizieren, was Hanks (2010:140-141) als „Resonanz“ bezeichnet. Laut ihm ist dies das zuverlässigste Kriterium zur Identifikation nichtwörtlicher Äußerungen. Wenn eine Bedeutung in einer weiteren Bedeutung „nachhallt“, so ist diese Bedeutung metaphorisch, ansonsten ist sie wörtlich (Hanks 2010:140). Man kann diese Resonanz so verstehen, dass eine Beziehung zu einer zugrunde liegenden Bedeutung wahrgenommen wird (Hanks 2010:140). Verwendet man *glänzen* beispielsweise in der abstrakten Bedeutung, so steht dies in einer Relation mit der konkreten. Ich möchte dies mit dem folgenden konstruierten Beispiel veranschaulichen:

(2.40) Der Student glänzte in der Prüfung mit seinem Wissen.

Wenn jemand im abstrakten Sinne glänzt (wie etwa in (2.40)), so sticht er oder sie (wie wörtlich glänzende Gegenstände) aus der Masse heraus. Diese wörtliche Bedeutung „schwingt“ in der nichtwörtlichen sozusagen mit. Dieses Kriterium kann jedoch für individuelle Rezipienten variieren (Hanks 2010:140-141) und ist damit subjektiv. Vorhandene Tests bieten kein eindeutiges Identifikationskriterium. Sie erlauben es nicht, nichtwörtliche Äußerungen von anderen Phänomenen wie Polysemie abzugrenzen (vgl. Sadock 1993). Auch Hanks‘ (2010) Resonanztest ist kein objektivierbares Kriterium und letztlich an die Intuition einzelner Sprecherinnen gebunden. Dennoch kann eine zugrunde liegende wörtliche Bedeutung ein erster Anhaltspunkt für eine nichtwörtliche Bedeutung sein. Auf einer intuitiven Ebene ist dieses Kriterium damit durchaus nützlich.

2.4.5. Wörterbücher

Insbesondere, wenn man idiomatische Wendungen und Kollokationen überprüfen möchte, kann es sinnvoll sein, ein Wörterbuch zurate zu ziehen (Cameron & Maslen 2010:114). Diese Methode verwenden beispielsweise McNally & Spalek (2017): Sie definieren die wörtliche Bedeutung als die primäre und wählen dafür den ersten Wörterbucheintrag aus (McNally & Spalek 2017). Damit hängt die wörtliche Bedeutung jedoch zumindest teilweise davon ab, welches Wörterbuch konsultiert wird. Auch bei der Wahl einer Standardwörterbuchs wie dem Duden (Dudenredaktion 2015) treten Probleme auf. Ich möchte dies anhand des Lexikoneintrags für das Verb *füllen* veranschaulichen:

- (2.41) **1. a)** durch Hineinfüllen, -schütten, -gießen von etwas vollmachen; mit etwas anfüllen [...]: Ü die Zeit mit Geschichten füllen
- 2.** *in etwas schütten, einfüllen, hineinfließen lassen:* die Kartoffeln in Säcke, den Wein in Flaschen füllen [...] (Dudenredaktion 2015: 654)

Die Bedeutung, die unter 1a) angeführt wird, sollte nach McNally & Spalek (2017) die wörtliche sein. Problematisch ist hier, dass die Beispiele, die genannt werden, bereits nichtwörtlich sind, wie *die Zeit mit dem Erzählen von Geschichten füllen* zeigt. Die Beispiele, die unter 2) aufgelistet werden, sind laut McNally & Spalek (2017) nichtwörtlich. Sie erscheinen jedoch wörtlicher als *die Zeit mit dem Erzählen von Geschichten füllen*. Eine weitere Komplikation besteht darin, dass *füllen* ein stativ-/eventiv-ambiges Verb ist, also neben einer Ereignislesart eine Zustandslesart aufweist (Rothmayr 2009:38; Lukassek 2020). Der Eintrag in 1a) zielt auf die Ereignislesart ab, was durch die PP *durch Hineinfüllen, -schütten, -gießen* angedeutet wird. Das würde bedeuten, dass man für die Zustandslesart automatisch eine nichtwörtliche Interpretation annehmen müsste. Aber Lukassek (2020:237) spricht sich explizit gegen die Annahme einer metonymischen Verschiebung aus. Die Anordnung der Lesarten im Wörterbuch kann eine Hilfestellung sein, um Intuitionen zu bestätigen. Als alleiniges Kriterium eignet sie sich nicht, da sie wörtliche Lesarten als nichtwörtlich oder nichtwörtliche Lesarten als wörtlich klassifizieren könnte.

2.4.6. Korpuslinguistische Kriterien

Insbesondere Korpuslinguisten plädieren für eine Operationalisierung dessen, was wörtliche Bedeutung ist (Cameron & Maslen 2010:102; vgl. Hanks 2010:134-136). Deignan (2005) betont die Wichtigkeit von Korpusanalysen bei der Beschäftigung mit Metaphern: Sie problematisiert, dass in vielen Experimenten zur Verarbeitung von Metaphern diese in einen knappen, von Forschern erfundenen, künstlichen Kontext eingebettet werden, der

kommunikationssituationsspezifische Faktoren unberücksichtigt lässt (Deignan 2005:118-120). Die Ergebnisse von Befragungen stimmen meist nicht mit natürlichsprachlichen Daten überein (Deignan 2005:120). Einer der wichtigsten Beiträge, den die Korpuslinguistik zur Sprach- und Metaphernforschung leisten kann, ist die Ermittlung statistischer Signifikanz von Kookkurrenzen (Hanks 2010:144).

Deignan (2005) erachtet Kollokationen als einen wichtigen Anhaltspunkt, um Metaphern zu identifizieren. Da ein Lexem in der wörtlichen und nichtwörtlichen Lesart mit denselben Wörtern auftreten kann, sollte man Schlussfolgerungen aber nicht allein auf Grundlage dessen ziehen (Deignan 2005:83-85). Veranschaulichen kann man dies mit dem Beispiel *Crescendo*:

(2.42) a. The singer reached a crescendo. (Deignan 2005:85, (1))

b. Speculation invariably reached a crescendo. (Deignan 2005:85, (2))

Deignan (2005) bietet selbst jedoch keine Möglichkeit zur Identifikation von Metaphern an und verweist auf die geschulte Intuition der Annotatorinnen (Deignan 2005:93).

Hanks (2004) schlägt zur korpuslinguistischen Analyse die *Corpus Pattern Analysis* (CPA) vor. Er geht davon aus, dass sprachliche Muster immer wieder auftreten und Wortbedeutungen gut vorhersagen können (Hanks 2004:251). Laut Hanks (2010:146) liegt ein Indiz für eine *kreative Metapher*⁹ vor, wenn eine Metapher zwei Inhaltswörter bezeichnende, statistisch nicht signifikante Kollokationen hat. „Gewöhnliche Wortbedeutungen“ modelliert Hanks (2004) als prototypische Normen (Hanks 2004:251). Bei Verben bilden diese Normen typische Valenzen, die prototypische semantische Informationen über jene Wörter enthalten, die normalerweise mit diesem Verb in einem Satz vorkommen (Hanks 2004:252). Passt ein Gebrauch nicht zu dieser

⁹ Es gibt verschiedene Arten von Metaphern: Lexikalisierte Metaphern umfassen tote Metaphern auf der einen Seite und konventionalisierte Metaphern auf der anderen (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28-29). **Tote Metaphern** sind aufgrund ihrer ungebräuchlich gewordenen Originalbedeutung gegenwartssprachlich nicht mehr als Metaphern erkennbar (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28). Ein Beispiel ist das Lexem *Zweck*, das ursprünglich einen Pflock bezeichnet hat (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28). **Konventionalisierte Metaphern** werden noch als Metapher erkannt, während die ursprüngliche Bedeutung auch noch gebräuchlich ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:29). Ein Beispiel ist das Lexem *Ziel*, das in wörtlicher und nichtwörtlicher Verwendung momentan noch gebräuchlich ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:29). Neben lexikalisierten Metaphern gibt es neue Metaphern, die sich in kreative und innovative Metaphern unterteilen lassen (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:28-29). **Kreative Metaphern** weisen wie lexikalisierte Metaphern bekannte konzeptuelle Kombinationen auf (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:30). Oft werden diese bekannten konzeptuellen Kombinationen erweitert oder sprachlich unkonventionell ausgedrückt (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:30). Ein Beispiel ist *Geldbächlein* (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:30). **Innovative Metaphern** etablieren völlig neuartige Konzeptkoppelungen (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:30). Beispiele sind *Geldhaar* oder *Finanzfussel* (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:30).

Norm, liegt eine Alternation (in Form von regulärer Polysemie¹⁰) oder eine Ausbeutung (in Form von Metonymien, Metaphern etc.) vor (Hanks 2004:253). Um diese Normen zu gewinnen, schlägt Hanks (2004:255) ein Analyseverfahren vor, bei welchem Konkordanzzeilen je nach ihrer Ähnlichkeit und syntaktischer Struktur klassifiziert werden. Hanks (2004:272) vertritt die Auffassung, dass syntagmatische Kriterien einen Anhaltspunkt hinsichtlich einer metaphorischen Lesart liefern können. Als Beispiel nennt er das Lexem *storm*, das entweder mit einem kausativen Verb oder in der partitiven *of*-Konstruktion oft metaphorisch gebraucht wird (Hanks 2004:257-258).

(2.43) a. Their book caused a storm in America last year.

b. [...] its existence and location caused a storm of protest [...]

(Hanks 2004:258)

Ohne dies weiter zu motivieren, klassifiziert Hanks (2004:257) diese Verwendungen als konventionelle Metaphern (zur Abgrenzung konventioneller, toter, innovativer und kreativer Metaphern siehe Fußnote 9). Wörtliche Bedeutung wird innerhalb dieser Theorie als „normal use“ aufgefasst (Hanks 2004:272). Gleichzeitig verweist Hanks (2004:272) darauf, dass eine konventionelle Metapher ebenfalls eine Norm darstellt. Das würde in dieser Theorie bedeuten, dass konventionelle Metaphern nicht klar von wörtlichen Bedeutungen getrennt werden können. Korpusanalysen können damit einen ersten Anhaltspunkt hinsichtlich des typischen Verhaltens eines Wortes geben. Besonders syntagmatische Regularitäten und typische Kollokationen lassen sich dabei aufspüren. Sie bieten zudem den Vorteil, dass sprachliche Äußerungen in einem authentischen Kontext präsentiert werden. Trotzdem muss man dafür sensibilisiert sein, dass nichtwörtliche Äußerungen hier anhand von Frequenzen bestimmt werden, was die Grenzen zwischen wörtlichen Bedeutungen und konventionalisierten Bedeutungen verwischen kann.

2.4.7. Sprachliche Kriterien

Eine Reihe sprachlicher Kriterien wurden zur Identifikation wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten vorgeschlagen. Laut Li & Sporleder (2010) kann der globale oder lokale sprachliche Kontext Aufschluss über eine nichtwörtliche Lesart geben: Nichtwörtliche Verwendungen von *break the ice* kookkurrieren beispielsweise mit Lexemen wie *discuss*, *bilateral*, *relations*,

¹⁰ Apresjan (1974) definiert reguläre Polysemie wie folgt: „Polysemy of the word A with the meanings a_i and a_j is called regular if, in the given language, there exists at least one other word B with the meanings b_i and b_j , which are semantically distinguished from each other in exactly the same way as a_i and a_j and if a_i and b_i , a_j and b_j are nonsynonymous.“ (Apresjan 1974:16) Hanks (2004:253) nennt folgendes Beispiel: Alles, was Menschen kognitiv leisten können (zum Beispiel *think*, *hope*, *expect* und *negotiate*), kann sowohl von einzelnen Personen als auch von Gruppen und Institutionen geleistet werden. Somit alternieren Personen und Gruppen regulär (Hanks 2004:253).

während wörtliche Verwendungen mit Lexemen wie *frozen, cold, water* kookkurrieren (Li & Sporleder 2010:685-686).¹¹ Darüber hinaus kann ein Modalverb auf eine wörtliche oder nicht-wörtliche Verwendung hindeuten: Während *may* mit einer nichtwörtlichen Verwendung auftritt, signalisiert *have to* wörtliche Verwendungen (Li & Sporleder 2010:686).

(2.44) a. The visit of the minister may break the ice between India and Pakistan.

(Li & Sporleder 2010:686, Figure 1)

b. Dad **had to break the ice** on the chicken troughs.

(Li & Sporleder 2010:686, (10))

Auch Subkategorisierungsrahmen von Verben können Anhaltspunkte liefern: So weisen nicht-wörtliche Verwendungen oftmals weniger Argumente auf als wörtliche (Li & Sporleder 2010:686-687). Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(2.45) a. [...] Prunea dropped the ball [**on the ground**] only [**for Tibor Selyme to kick frantically clear**]. [wörtlich] (Li & Sporleder 2010:687, (11))

b. Clinton dropped the ball [**on this**], said John Parachini. [nichtwörtlich]

(Li & Sporleder 2010:687, (12))

Das wörtliche Beispiel a) in (2.45) beinhaltet den Subkategorisierungsrahmen <PP-on, PP-for>, während das nichtwörtliche Beispiel b) lediglich den Subkategorisierungsrahmen <PP-on> beinhaltet (Li & Sporleder 2010:687).

Zudem deuten Verbmodifikatoren auf einen nichtwörtlichen Gebrauch hin: Das Idiom *get one's feet wet* ist bei einer Modifikation mit *just* idiomatisch (Li & Sporleder 2010:687). Darüber hinaus sind Verben, die mit dem Zielausdruck koordiniert werden, aufschlussreich: Wird *break the ice* mit *fall* koordiniert, ist der Gebrauch wörtlich (Li & Sporleder 2010:687).

(2.46) They may break the ice and **fall** through. (Li & Sporleder 2010:687, (14))

Eigennamen wie Länderbezeichnungen und Anführungszeichen sind in Kombination mit *break the ice* ein Indikator für eine nichtwörtliche Verwendung (Li & Sporleder 2010:687). Diese Eigenschaften sind jedoch stark kontextabhängig und es ist zu erwarten, dass diese nicht als Testkriterien herangezogen werden können. So kann *das Eis brechen* im Deutschen im nicht-wörtlichen Fall durchaus mit *fallen* koordiniert werden – vorausgesetzt *fallen* erhält eine nicht-wörtliche Lesart:

(2.47) Erst dauerte es ewig, bis Paul das Eis gebrochen hatte, und dann fiel er mit der Tür ins Haus.

¹¹ Li & Sporleder (2010) diskutieren überwiegend idiomatische Verwendungen. Trotzdem sind ihre Beobachtungen vermutlich auf nichtwörtliche sprachliche Äußerungen im Allgemeinen übertragbar. Betont werden muss an dieser Stelle auch, dass Li & Sporleder (2010) die genannten Kriterien nicht als reliable Kriterien vorstellen, sondern diese überprüfen möchten.

Modalverben sind (zumindest im Deutschen) ebenfalls kein zuverlässiges Kriterium:

- (2.48) a. Maria könnte das Eis brechen, indem sie etwas Nettes sagt.
- b. Maria könnte das Eis brechen, indem sie mit dem Pickel darauf einschlägt.
- (2.49) a. Maria muss das Eis brechen. Ansonsten enden die Verhandlungen in einer Katastrophe.
- b. Maria muss das Eis brechen. Ansonsten haben wir kein Trinkwasser.

Goatly (1997: §6), Stefanowitsch (2006:4-5), Skirl & Schwarz-Friesel (2007:55) und Müller (2012:76-77) weisen darauf hin, dass sogenannte Transfermarkierungen wie *auf gut Deutsch, förmlich, im wahrsten Sinne des Wortes, eine Art von, wie als ob, metaphorisch/ bildlich/ bildhaft gesprochen, um eine Metapher/ ein Bild zu benutzen, im übertragenen Sinne, so eine Art, gewissermaßen, gleichsam* etc. auf eine nichtwörtliche Lesart hindeuten können. Stefanowitsch (2006:5) betont jedoch, dass diese Methode bislang keine Anwendung in größeren Studien gefunden hat und erste Evaluierungen negativ ausfielen: So stellen Wallington et al. (2003b) fest, dass die Indikatoren nicht besonders oft mit metaphorischen Lesarten auftreten.

Eine kritische Prüfung dieser Studie zeigt, dass diese mit einer Reihe von Problemen verbunden ist, die ich im Folgenden darlegen möchte. In einer Korpusstudie untersuchen Wallington et al. (2003b) unter anderem, wie oft bestimmte Metaphernindikatoren in nichtwörtlich verwendeten Korpusbelegen vorkommen.¹² Zu diesem Zweck analysieren die Autoren sechs Dateien mit verschiedenen Texten unterschiedlicher Genres, geschriebener und gesprochener Sprache, aus dem *British National Corpus* (BNC). Die Text-Dateien wurden mangels eines automatisierten Verfahrens von studentischen Annotatoren im Rahmen einer vorangehenden Studie (Wallington et al. 2003a) nach ihrer Nichtwörtlichkeit annotiert. Wallington et al. (2003b) untersuchen ein breites Spektrum an potenziellen Metaphernindikatoren, die in zwölf Gruppen (A-L) eingeteilt wurden. Anhand welcher Kriterien die Klassifikation vorgenommen wurde, legen Wallington et al. (2003b) nicht ausführlich dar. Sie beschränken sich auf den Verweis, dass dies „the result of a study over a number of years“ (Wallington et al. 2003b) sei. Die Liste sei auf der Grundlage einer Analyse metaphorischer Textpassagen erstellt worden (Wallington et al. 2003b). Im Zentrum des Interesses standen Kollokationen dieser metaphorischen Textpassagen,

¹² In dieser Studie wurde überprüft, wie oft metaphorische Äußerungen gemeinsam mit Indikatoren auftreten (im Vergleich zu metaphorischen Äußerungen, die ohne Indikatoren vorkommen). Da es ihm Rahmen dieser Arbeit primär um die Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Bedeutung durch diese Indikatoren gehen soll, kann die Überprüfung von nichtwörtlichen Äußerungen ohne Indikatoren vernachlässigt werden.

die die Textpassagen kommentieren oder relativieren (Wallington et al. 2003b). Wallington et al. (2003b) nehmen die folgenden Gruppen an:¹³

- A Explizite Metaphern- oder Ähnlichkeitsindikatoren, wobei die Indikatoren selbst nicht metaphorisch sind: *metaphorically speaking, figuratively speaking, fake, bogus, ...*
- B Explizite Metaphern- oder Ähnlichkeitsindikatoren, wobei die Indikatoren selbst metaphorisch sind: *image, picture, painting, likeness, pattern, parody, ...*
- C Explizite Indikatoren des „Denkens-über-jemanden/etwas-als-etwas“, wobei die Indikatoren selbst nicht metaphorisch sind: *think of ... as, consider ... to be, ...*
- D Explizite Indikatoren des „Denkens-über-jemanden/etwas-als-etwas“, wobei die Indikatoren selbst metaphorisch sind: *look/ sound/ feel/ taste/ smell somewhat like, ...*
- E Explizite Indikatoren, dass eine alternative oder eine spezielle Bedeutung verwendet wurde: *in a sense, in every sense, ...*
- F Metasprachliche Indikatoren, die teilweise metaphorisch sind: *so to speak, in a manner of speaking, so you might/could just as well say, ...*
- G Indikatoren, die auf eine angebliche Realität verweisen: *literally, really, actually, indeed, veritable, regular, just, ...*
- H Indikatoren der (Beinahe-)Übereinstimmung: *same thing as, no different to/from/than, amount to, almost, ...*
- I Sich an eine Kategorisierung annähernde Indikatoren: *a peculiar/bizarre/curious/odd/strange/unusual/special kind of, more or less, ...*
- J Indikatoren für Extremität: *absolutely, thoroughly, utterly, ...*
- K Vergleichende Indikatoren: *if not ..., not so much ... as ...*
- L Indikatoren für gebräuchliche Eigennamen: *the/ a/ another [EIGENNAME], ...*

(Wallington 2003b)

Insgesamt signalisieren nur 32,5% der Belege metaphorische Äußerungen (Wallington et al. 2003b). In geschriebenen Texten fallen die Zahlen größer aus (41,38% und 53,09%) als in mündlichen (Wallington et al. 2003b). Ein Vergleich einzelner Klassen offenbart gravierende Unterschiede: So sind die Indikatoren der Klasse A wie zum Beispiel *metaphorically speaking/ figuratively speaking* gute Indikatoren (zumindest bezogen auf das Gesamtkorpus), Marker der Klasse G wie zum Beispiel *literally* oder *regular* schlechte Indikatoren (Wallington et al. 2003b).

¹³ Die in dieser Aufzählung angeführten Beispiele entstammen ausnahmslos Wallington et al. (2003b). Es handelt sich dabei nur um eine Auswahl, die dem Leser dieser Arbeit als Orientierung dienen soll. Die Kategorienbezeichnungen A-L wurden von mir ins Deutsche übersetzt.

Diese Studie weist einige Schwachstellen auf. Der erste Kritikpunkt betrifft die Annotation der Daten: Da aus vorangehenden Studien (zum Beispiel Wallington et al. 2003a) bekannt war, dass bei den Annotatoren wenig Übereinstimmung in der Annotation metaphorischer Äußerungen vorlag, erfolgte die Annotation gemeinsam (Wallington et al. 2003b). Auf welcher Grundlage diese Entscheidung getroffen wurde, ließen die Autoren offen. In Wallington et al. (2003a) sollten die Annotatorinnen (je nach Gruppe) „interessante Textpassagen“ oder „metaphorische Textpassagen“ (definiert nach Konkret- vs. Abstraktheit) markieren. Ein klares Kriterium, das eine Vereinheitlichung erlaubt hätte, wurde nicht vorgeschlagen.

Wallington et al. (2003b) differenzieren zudem nicht zwischen den einzelnen Indikatoren, obwohl sie selbst darauf hinweisen, dass nicht alle Indikatoren ausschließlich Metaphern markieren. Sie sind sich auch dessen bewusst, dass manche dieser Phrasen und Lexeme bessere Indikatoren sein könnten als andere (Wallington et al. 2003b). Sie gestehen zudem selbst ein, dass man aufgrund des geringen Stichprobenumfangs keine verlässlichen Aussagen über das Verhalten der einzelnen Indikatoren machen könne (Wallington et al. 2003b). Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse auch nicht inferenzstatistisch überprüft (Wallington et al. 2003b). Dies zeigt, dass die Ergebnisse von Wallington et al. (2003b) eine nur begrenzte Aussagekraft haben. Sprachliche Kriterien bilden demnach einen durchaus interessanten Ansatzpunkt. Bestimmte sprachliche Eigenschaften können die Wahrscheinlichkeit, dass eine Lesart entweder wörtlich oder nichtwörtlich ist, erhöhen. Insbesondere Nichtwörtlichkeitsindikatoren sind bislang nicht ausreichend erforscht. Die bislang einzige mir bekannte Studie zur Überprüfung dieser Indikatoren kommt zu dem Ergebnis, dass diese kein reliables Kriterium darstellen. Daraus könnte man schließen, dass es sich auch hierbei nicht um ein verlässliches Kriterium zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten handelt. Diese Studie weist jedoch diverse Probleme hinsichtlich der Annotation und der Grobkörnigkeit der Analyse auf. Dies deutet darauf hin, dass Nichtwörtlichkeitsindikatoren mehr Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen bislang gewidmet wurde.

2.4.8. Selektionsrestriktionsverletzungen und semantische Inkongruenz

Ein Kriterium, das in der Literatur oft zitiert wird, sind Selektionsrestriktionsverletzungen oder semantische Präferenzen (Abraham 1975; Wilks 1978; Fass & Wilks 1983; Kittay 1987; Kjær 1988; Barnden 2007; Magidor 2017; Rapp 2020). Prädikate stellen spezifische Anforderungen an ihre Argumente. Das folgende Beispiel aus Asher (2011:6) veranschaulicht diesen Punkt:

- (2.50) a. Tigers are animals.
 b. Tigers are robots.
 c. #Tigers are financial institutions.
 d. #Tigers are Zermelo-Frankel sets. (Asher 2011:5, (1.2))

In (2.50) ist das Beispiel a) sowohl semantisch wohlgeformt als auch mit unserem Weltwissen kompatibel (Asher 2011:5). Der Satz in b) ist vor dem Hintergrund unseres Weltwissens falsch, aber es ist dennoch denkbar, dass Tiger in Wirklichkeit Roboter sind (Asher 2011:5). Hier liegt semantische Kompatibilität vor (Asher 2011:5). In c) und d) ist es nicht möglich anzunehmen, dass Tiger im wörtlichen Sinne Kreditinstitute oder ZF-Mengen sind; das bedeutet, es liegt semantische *Inkompatibilität* vor (Asher 2011:6). Skirl & Schwarz-Friesel (2007:52ff.) betonen, dass metaphorische Äußerungen oft semantische Inkompatibilitäten aufweisen. Man könnte den Satz in c) so interpretieren, dass sich Tiger irgendeine Eigenschaft mit Kreditinstituten teilen und somit den Konflikt auflösen. Dies entspricht, dem von Abraham (1975:89) angenommenen „Zusammenfall von ‚Widerspruch‘ und irgendwie legitimiertem Anspruch auf Sinnvollheit“.

An dieser Stelle muss betont werden, dass Selektionsrestriktionen nicht immer als ein eindeutiges Kriterium zur Festlegung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten anerkannt werden (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

- (2.51) a. Jetzt ist Ruhe im Schiff, Mitternacht. (Walter Kempowski, Eintrag zum 12.07.1983, *Sirius. Eine Art Tagebuch*, 327; zitiert nach Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53, (6))
 b. [...] Wir haben eine große Nebelwand vor uns, wir fahren alle auf Sicht. (FDP-Chef Guido Westerwelle im Interview, *DIE ZEIT* 40, 29.09.2005, 6; zitiert nach Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53, (7))

In Beispiel (2.51) liegt keine offensichtliche Selektionsrestriktionsverletzung vor (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53). Der Vorkontext des Beispiels b) macht beispielsweise deutlich, dass der Satz auf den Bundestag bezogen werden muss und es sich um eine nichtwörtliche Lesart handelt (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53). Die Beobachtung, dass augenscheinlich nicht immer Selektionsrestriktionen verletzt werden, machen auch Romero & Soria (2013:45-46):

- (2.52) [About the aging of professor emeritus, A utters:] The rock is becoming brittle with age. (Romero & Soria 2013:46, (12))

Dass in (2.52) eine Selektionsrestriktion verletzt wird, wird erst unter Einbeziehung des Kontexts ersichtlich, da Felsen typischerweise spröde werden können (Romero & Soria 2013:46). Der Kontext verdeutlicht, dass der eigentliche Referent von *rock* in diesem Beispiel ein menschliches Individuum ist und deshalb ist es wichtig, den Kontext einzubeziehen (Barnden 2007:40;

Romero & Soria 2013:48). Auch Rapp (2020:407) weist darauf hin, dass ein Konflikt, der zu einer metaphorischen Lesart führt, nicht immer auf den lokalen (= sprachlichen) Kontext zurückzuführen sein muss. Oftmals ist der globale Kontext (also die textuelle, pragmatische Ebene) für das Entstehen einer nichtwörtlichen Interpretation verantwortlich (Rapp 2020:407). Einen ähnlichen Fall stellen Beispiele dar, die ambig zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart sind:

(2.53) Anchorage is a cold city. (Leezenberg 2001:80, (8))

Dies bedarf jedoch der Kommentierung: Asher (2011:§1) argumentiert, dass sprachliche Ausdrücke stets mit einer Typenpräsupposition verbunden sind. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(2.54) # The number two could have been red. (Asher 2011:8, (1.4a))

Das Prädikat *red(x)* präsupponiert, dass sein Bezugsausdruck, *the number two*, ein physisches Objekt ist (Asher 2011:8). Diese Anforderung besteht auch unter Negation, in Fragen oder in modalen Kontexten, was laut Asher (2011:8) Evidenz dafür liefert, dass es sich um eine Präsupposition handelt. Diese Präsuppositionen sind kontextabhängig (Asher 2011:9). Man könnte deshalb sagen, dass in (2.51) die Eigenschaften *schiff(x)* und *nebelwand(x)* über Entitäten prädiiziert werden, die diese Anforderungen nicht erfüllen. Die *Nebelwand* wird beispielsweise über eine abstrakte Entität prädiiziert: Es scheint einen Sachverhalt zu geben, der künftige Entwicklungen unklar werden lässt, *nebelwand(x)* präsupponiert jedoch, dass es sich um ein physisches Objekt handelt. Analoges gilt für (2.52) und (2.53): So wird *rock* über eine menschliche Entität prädiiziert, die die Typenpräsupposition, dass es sich um ein unbelebtes physisches Objekt handelt, nicht erfüllt. Interpretiert man *cold* als Charaktereigenschaft, so liegt sehr wohl eine Selektionsrestriktionsverletzung vor: Als Stadt kann Anchorage, wenn man *Anchorage* nicht metonymisch uminterpretiert, nicht im Charaktersinn kalt sein. Klockow (1980:196) spricht in diesem Zusammenhang von einem Applikationsvorbehalt: „[D]ie metaphorische Prädikation ist [...] eine unzutreffende Prädikation.“ (Klockow 1980:196) Das bedeutet, dass ein gewählter Ausdruck nicht vollkommen adäquat ist, da das Bezeichnete nicht alle Anforderungen des Ausdrucks erfüllt (Klockow 1980:178).¹⁴ In der Terminologie von Asher (2011) kann man dies so ausdrücken, dass im Falle einer metaphorischen Prädikation Typenpräsuppositionen verletzt werden; siehe dazu insbesondere Asher (2011: §11). Dies deckt auch jene Fälle ab, in denen auf den ersten Blick die Selektionsrestriktionen nicht verletzt werden. Vermeintliche Gegenbeispiele stellen die Validität von Selektionsrestriktionsverletzungen als Diagnostikum somit keineswegs infrage.

¹⁴ An dieser Stelle ist anzumerken, dass Klockows (1980) Hauptfokus die Analyse von Anführungszeichen darstellt. Sein eigentliches Forschungsinteresse ist nicht die metaphorische Prädikation an sich.

Oft wird angeführt, dass das Vorliegen von Selektionsrestriktionsverletzungen nicht immer in einer nichtwörtlichen Lesart resultieren muss (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(2.55) Sie bebilderten feuriges Gras auf der Wolke. [aus einem Semantik-Lehrbuch]

(Schwarz & Chur 2007:70; zitiert nach Skirl & Schwarz-Friesel 2007:53, (8))

Nichtwörtliche Äußerungen bestehen laut Black (1977:441) aus einem Fokus und einem Frame. Den Fokus bilden dabei die Wörter, die nichtwörtlich interpretiert werden, während der Frame wörtlich interpretiert wird (Black 1977:441). In (2.55) ist nicht mehr auszumachen, welche Teile als wörtlich intendiert werden und welche nicht. Dies führt zu Verständnisschwierigkeiten. Hörmann (1971:328) zeigt, dass selbst solche Beispiele (wie Chomskys berühmter Beispielsatz *Colorless green ideas sleep furiously.*) in geeigneten Kontexten sinnvoll interpretiert werden können:

(2.56) Als Noam Chomsky, 17jährig, die Schulferien zuhause verbrachte, kam seine Mutter abends zu ihm ins Zimmer. Er schlief bereits, unruhig stöhnend, mit den Zähnen knirschend. Mit einem gerührten Blick auf ihren Sohn sagte Frau Chomsky leise: "Well, well, colorless green ideas sleep furiously".

(Hörmann 1971:328)

Probleme, die für nichtwörtliche Äußerungen wie in (2.51), (2.52) oder (2.53) vermeintlich entstehen, können vermieden werden, indem man die Ebene der Referenz stärker in den Fokus rückt. Diesen Weg wählt Charteris-Black (2004):¹⁵ Laut ihm ist eine Metapher ein Lexem oder eine Phrase, die zu einer „semantischen Spannung“ führt (Charteris-Black 2004:21). Dies erfolgt aufgrund von drei Prozessen: Reifikation, Personifikation und Depersonifikation (Charteris-Black 2004:21). Wird ein Lexem, das in anderen Kontexten auf eine konkrete Entität referiert, im aktuellen Kontext dazu verwendet, um auf eine abstrakte Entität zu referieren, so handelt es sich um eine Reifikation (Charteris-Black 2004:21). Beispiele liefert Charteris-Black an dieser Stelle keine. Eine Reifikation könnte beispielsweise vorliegen, wenn man ein Problem als einen *harten Brocken* bezeichnet. Unter einer Personifikation versteht Charteris-Black (2004:21) ein Lexem, das in anderen Kontexten auf eine belebte Entität referiert, im aktuellen Kontext jedoch dazu verwendet wird, auf eine unbelebte Entität zu referieren. Ein Beispiel

¹⁵ Auch Goatly (1997) fasst metaphorische Äußerungen als einen „unconventional act of reference“ (Goatly 1997:16) auf, der anhand eines Ähnlichkeitsverhältnisses zwischen dem eigentlichen (also dem gewöhnlichen) und dem aktuellen (also dem ungewöhnlichen) Referenten aufgelöst werden kann. Für die Herstellung dieser Ähnlichkeit sind insbesondere semantische Merkmale zentral: Wird auf eine Entität metaphorisch Bezug genommen, so weist diese mindestens ein zentrales Merkmal des konventionellen Referenten nicht auf (Goatly 1997:17). Besitzt ein Referent typische Merkmale, so ist die Verwendung wörtlich, ansonsten ist sie metaphorisch (Goatly 1997:16-17). Dies ist jedoch kontextabhängig (Goatly 1997:17). Je größer der Unterschied zwischen der vom Sprecher intendierten Bedeutung und der Äußerungsbedeutung ist, desto metaphorischer ist die Äußerung und umgekehrt (Goatly 1997:15).

könnte sein, wenn eine Wissenschaft wie die Philosophie als *die Königin der Wissenschaften*¹⁶ bezeichnet wird. Eine Depersonifikation liegt vor, wenn ein Lexem, das in anderen Kontexten auf eine unbelebte Entität referiert, im aktuellen Kontext auf eine belebte Entität referiert (Charteris-Black 2004:21). Ein Beispiel ist Kjárs Metapher *Der Schrank seufzt*, wobei mit *Schrank* auf einen Menschen verwiesen wird (Kjär 1988:22). Charteris-Black (2004:10) erfasst mit seiner sprachlich-pragmatischen Ausrichtung (zusätzlich zur kognitiven) laut eigenen Angaben, dass Metaphern ein Phänomen der Rhetorik sind und somit eine eigene kommunikative Funktion haben. Darüber hinaus wird die Verortung von Metaphorik auf der Ebene der Referenz einerseits der Tatsache gerecht, dass Kategorienfehler nicht immer metaphorisch interpretiert werden können, sondern einer kontextuellen Stützung bedürfen, um dennoch sinnvoll interpretiert werden zu können (vgl. die Ausführungen in Hörmann 1971). Andererseits kann auch erklärt werden, weshalb Sätze nichtwörtlich interpretiert werden können, in denen auf den ersten Blick keine semantische Inkompatibilität vorliegt. Relevant ist stets, über welche Art von Entität ein Ausdruck prädiert wird. Besonders gut lässt sich dies anhand von Ashers (2011) *Type Composition Logic* modellieren, in der Selektionsrestriktionen als Typenpräsuppositionen aufgefasst werden. Ich möchte dieses Framework am Ende dieses Kapitels in Abschnitt 2.6 deshalb vorstellen.

2.4.9. Zwischenfazit

Dieser kursorische Überblick über die bislang in der Literatur vorgeschlagenen Kriterien zeigt einerseits, dass es nicht einfach ist, ein valides Unterscheidungskriterium zu finden. Deutlich wurde vor allem, dass nichtwörtliche Äußerungen oftmals nicht eindeutig von Homonymie oder Polysemie abgegrenzt werden können. Dies gilt insbesondere für Metaphernidentifikationsverfahren (zum Beispiel Pragglejaz Group 2007) oder das Kriterium der Abstraktheit (Lakoff & Johnson 1980), das Konsultieren eines Wörterbuchs (McNally & Spalek 2017) sowie das Testkriterium der Kontextabhängigkeit (Sadock 1993:51-52). Korpuslinguistische Kriterien wie die *Corpus Pattern Analysis* (Hanks 2004) bieten eine objektive Orientierung. Es muss jedoch betont werden, dass diese Methode letztlich frequenzbasiert ist und eine Unterscheidung zwischen wörtlichen Lesarten und konventionalisierten nichtwörtlichen Lesarten demnach nicht möglich ist. Als besonders hilfreich sind Selektionsrestriktionsverletzungen einzustufen. Diese setzen jedoch auch voraus, dass man verlässlich sagen kann, worin die Selektionsrestriktionen in der wörtlichen Lesart bestehen. Ich möchte daher im folgenden Abschnitt einen

¹⁶ Weber, Barbara. Die Königin der Wissenschaften. Philosophie – eine brotlose Kunst? <<https://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/campus/mythos-philosophie-studium-100.html>>; letzter Zugriff am 21.07.2021.

Vorschlag machen, wie man die wörtliche Bedeutung operationalisieren kann und dabei eine Verwechslung mit Fällen von lexikalischer Ambiguität vermeiden kann. Als besonders gewinnbringend erscheinen mir zu diesem Zweck Nichtwörtlichkeitsindikatoren. So ist beispielsweise eine wörtliche Lesart in Kombination mit *regelrecht* ausgeschlossen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.57) a. ?? Carla hat das Buch regelrecht gelesen.
b. Carla hat das Buch regelrecht verschlungen.

Dies erlaubt ebenfalls eine Unterscheidung von polysemen Lesarten. Diese Herangehensweise sagt (anders als zum Beispiel das Kriterium der Abstraktheit) korrekt voraus, dass die abstrakte Lesart von *Buch* als Text (siehe Asher 2011:133) als wörtlich identifiziert wird.

- (2.58) a. Julia hat dieses (??regelrechte) Buch verstanden.
b. Julia hat dieses regelrechte Meisterwerk verstanden.

In (2.58) muss *Buch* als ein abstraktes Inhaltsobjekt aufgefasst werden, da es mit dem Verb *verstehen* kombiniert wird – rein physische Objekte kann man nicht verstehen (vgl. Asher 2011:133). Dass *Buch* in seiner abstrakten Lesart mit *regelrecht* inkompatibel ist, zeigt, dass *regelrecht* abstrakte wörtliche Lesarten von abstrakten nichtwörtlichen Lesarten unterscheiden kann. Dies ist ein klarer Vorteil gegenüber anderen Kriterien. Ich möchte Indikatoren wie *regelrecht* oder *sozusagen* aus diesem Grund im Rahmen der vorliegenden Arbeit näher erforschen. Darüber hinaus ist es jedoch wichtig, ein unabhängiges Kriterium zu finden, das zur Annotation in Korpusstudien herangezogen werden kann. Auch wenn Selektionsrestriktionsverletzungen ein sehr guter Anhaltspunkt sind, möchte ich im nächsten Abschnitt ein Testkriterium einführen.

2.5. Eine Operationalisierung wörtlicher Bedeutung

Ziel dieses Abschnitts ist es, auf der Grundlage der bisherigen Überlegungen zu definieren, wie man eine wörtliche Bedeutung adäquat operationalisieren kann. Skirl & Schwarz-Friesel (2007:49) unterscheiden in Anlehnung an Bierwisch (1979) zwischen Ausdrucksbedeutung, Äußerungsbedeutung und kommunikativem Sinn. Die Ausdrucksbedeutung ist kontextunabhängig, wörtlich und kompositional, während die Äußerungsbedeutung kontext- und situationsabhängig ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:49). Der kommunikative Sinn beschreibt, was der Sprecher mit dieser Handlung bewirken möchte (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:49-50). Diese Unterteilung wenden sie anhand des folgenden Beispiels auf Metaphern an.

(2.59) Ich bin der Jesus Christus der Politik, leidend, ich nehme alles auf mich, ich opfere mich für jeden. (Worte der Woche, DIE ZEIT 8, 16.02.2006, 5; zitiert nach Skirl & Schwarz-Friesel 2007:50, (2))

- a. Ausdrucksbedeutung: Der Sprecher bezeichnet sich als der Jesus Christus der Politik und sagt, dass er „alles auf sich nimmt und sich für jeden opfert.“
- b. Äußerungsbedeutung: Der Sprecher ist in dieser Situation Silvio Berlusconi. Diese Referenzfestlegung erlaubt es, die Äußerung als metaphorisch zu erkennen. Die Rezipientin interpretiert diese Äußerung so, dass Berlusconi der Politik selbstlos dient.
- c. Kommunikativer Sinn: Der Sprecher Silvio Berlusconi möchte sich mit der Metapher aufwerten.

(Skirl & Schwarz-Friesel 2007:50-51)

Nichtwörtliche Bedeutung entsteht hier auf der Ebene der Äußerungsbedeutung, wenn festgelegt wird, dass „ich“ auf Silvio Berlusconi referiert (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:50). Die wörtliche Bedeutung wird bei Skirl & Schwarz-Friesel (2007) mit der Ausdrucksbedeutung gleichgesetzt. Diese Sichtweise scheint auch Weigand (1992) zu vertreten, wenn sie dafür plädiert, als wörtliche Bedeutung eine strikt kompositionale und situationsunabhängige Bedeutung anzunehmen. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Bierwisch (1979) die wörtliche Bedeutung weder mit der Äußerungsbedeutung noch mit der Ausdrucksbedeutung gleichsetzt. Stattdessen betont er, dass sowohl Ausdrucks- als auch Äußerungsbedeutung mit der wörtlichen Bedeutung zusammenfallen können, dies aber nicht müssen (Bierwisch 1979:66,79). Beispielsweise betont er, dass Lexeme wie *Zeitung* oder *Schrift* je nach Kontext mehrere wörtliche Lesarten aufweisen können (Bierwisch 1979:77-78):

(2.60) a. Die Entstehung der Schrift ist eine der wichtigsten kulturellen Entwicklungen.

(Bierwisch 1979:77, (16))

b. Die chinesische Schrift ist schwer zu erlernen. (Bierwisch 1979:77, (17))

c. Die Schrift des neuen Stationsarztes ist noch schwerer zu entziffern als die seines Vorgängers. (Bierwisch 1979:78, (18))

d. Die Schrift auf dem Plakat ist fünf Zentimeter hoch.

(Bierwisch 1979:78, (19))

Für Weigand (1992:318) ist die Äußerungsbedeutung stets situationsabhängig, pragmatisch und daher niemals wörtlich. Sie kritisiert in diesem Zusammenhang Bierwischs (1979) Auffassung, dass auch die Äußerungsbedeutung wörtlich sein könne (Weigand 1992:312). Ich möchte mich Weigands (1992) Annahme nicht anschließen. Das folgende Beispiel zeigt, warum:

- (2.61) Ich muss raus, ich kann hier nicht atmen. (*Bach, Tamara: Marsmädchen, Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2003, S. 31. Aus dem Kernkorpus 21 (2000-2010) des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/korpus21>>, abgerufen am 12.04.2019.*)

Der zweite Teilsatz *ich kann hier nicht atmen* in (2.61) hat mindestens zwei Lesarten:

- 1) Die Sprecherin leidet an Atemnot (wörtliche Lesart)
- 2) Die Sprecherin fühlt sich eingeengt (nichtwörtliche Lesart)

Die Lexeme *ich* und *hier* sind deiktische Ausdrücke und damit vom Äußerungskontext abhängig (Äußerungsbedeutung). Wenn man davon ausgeht, dass die Äußerungsbedeutung nicht wörtlich sein kann, dann müsste man selbst für die „wörtliche“ oder kompositionale Paraphrase von (2.61), die Atemnot-Lesart, annehmen, dass es sich um eine nichtwörtliche Bedeutung handelt. Dies läuft einerseits den Intuitionen von Sprechern zuwider, andererseits entzieht dies dem Konzept der wörtlichen (in Abgrenzung zur metaphorischen) Bedeutung jedwede Aussagekraft.

Ich gehe im Rahmen dieser Arbeit nicht davon aus, dass eine wörtliche Bedeutung zwangsläufig kompositional¹⁷ sein muss oder dass sie kontextunabhängig sein muss. Stattdessen operationalisiere ich „wörtliche Bedeutung“ im Rahmen dieser Arbeit, anhand eines Tests: Um die Ambiguität sprachlicher Äußerungen zu testen, wenden Zwicky & Sadock (1973:5) und Kennedy (2011:507-509) den sogenannten Widerspruchstest an.

- (2.62) Sterling's cousin is funny. (Kennedy 2011:507, (1a))

Der Satz in (2.62) hat mindestens zwei Lesarten: Sterlings Cousin kann entweder lustig oder merkwürdig sein (Kennedy 2011:508-509). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (2.63) Sterling's cousin used to make people laugh with everything she did, though she was never in any way strange or unusual. She was funny without being funny. Lately, however, she has started behaving oddly, and has lost much of her sense of humor. Now she's funny but not very funny. (Kennedy 2011:509, (4))

Im Falle von ambigen Lexemen wie *funny* ist es möglich, eine der beiden Lesarten zu bekräftigen und die andere zu negieren, ohne dass ein Widerspruch entsteht (Kennedy 2011:509,512). Dies lässt sich auf die Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten übertragen: Es sollte möglich sein, eine nichtwörtliche Lesart zu bekräftigen und gleichzeitig die wörtliche zu negieren, ohne dass ein Widerspruch entsteht. Um diese Fälle jedoch von anderen ambigen Lesarten abzugrenzen, bedarf es einer zusätzlichen Strategie: Wie Barnden (2007) betont:

¹⁷ Ein Beispiel für eine nichtkompositionale Lesart, die im Rahmen dieser Lesart als wörtlich aufgefasst werden soll, ist beispielsweise Coercion (zum Beispiel Asher 2011). In einem Satz wie *John started the car* muss konzeptuell ein Ereignis erschlossen werden, da *the car* die Typenanforderung von *start* nicht erfüllt (Asher 2011:15). In anderen Worten: „Der reguläre Kompositionsprozess kommt ins Stocken[.]“ (Maienborn 2019b:20)

„[M]etaphor always involves viewing something as something else that it is not“ (Barnden 2007:43). Das bedeutet, man muss ausschließen, dass die wörtliche Lesart noch zutreffen kann. Dies erreicht man, indem man den Satz mit *nicht wirklich* aufgreift.¹⁸ Das folgende Beispiel veranschaulicht diesen Punkt:

(2.64) Paula schwimmt im See. ?Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich.

(2.65) Paula schwimmt im Geld. Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich.

In (2.64) wird *schwimmen* wörtlich gebraucht. Behauptet man in einem zweiten Satz, dass es sich dabei natürlich nicht um ein *schwimmen*-Ereignis handelt, so entsteht (zumindest ohne zusätzliche kontextuelle Stützung) ein Widerspruch. Wie (2.65) zeigt, gilt dies für nichtwörtliche Lesarten nicht.¹⁹ Ambige Lexeme (mit zwei wörtlichen Lesarten) wie *komisch* bestehen diesen Test nicht, wie das folgende Beispiel zeigt:

¹⁸ Eine ähnliche Beobachtung macht Klockow (1980): Er sagt, dass man das wörtliche Zutreffen von Metaphern grundsätzlich negieren und näher erläutern kann (Klockow 1980:196). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(i) a. Zwei Großstädte „heiraten“.

b. Die Großstädte heiraten nicht wirklich, sondern arbeiten nur eng zusammen.

(Klockow 1980:196, (4-175)-(4-175'))

Klockow (1980:196) räumt jedoch selbst ein, dass dies aufgrund der Selektionsrestriktionsverletzungen trivial erscheint – *umarmen* kann überhaupt nicht über unbelebte Entitäten wie *Großstädte* prädiert werden. Betont werden muss an dieser Stelle zudem, dass die Negation allein nicht ausreicht, um wörtliche und nichtwörtliche Lesarten voneinander zu unterscheiden. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(ii) a. Paul schwimmt im Geld.

b. Paul schwimmt nicht wirklich im Geld, sondern verdient nur überdurchschnittlich gut.

Wie das Beispiel b) zeigt, kann trotz Negation eine nichtwörtliche Lesart vorliegen, ohne dass eine paraphrasenartige Erläuterung zur wörtlichen Lesart führt. Was hier negiert wird, ist nicht die Prädikation an sich, sondern die nichtwörtlich prädierte Eigenschaft, reich zu sein.

Darüber hinaus ist die Negation und anschließende Erläuterung auch bei wörtlichen Lesarten von *schwimmen* möglich, wie im Folgenden veranschaulicht:

(iii) Paul schwimmt nicht wirklich im See, sondern er planscht nur ein bisschen.

Als Unterscheidungskriterium kann die bloße Negation daher nicht herangezogen werden.

¹⁹ Cruse (1986:69) schlägt einen ähnlichen Test zur Unterscheidung etablierter und weniger etablierter Lesarten vor. Laut ihm ist die Textlesart von *novel* etablierter als die Physische-Objekt-Lesart. Er veranschaulicht dies mit dem folgenden Beispiel:

(i) I'm not interested in the cover design, or the binding – I'm interested in the novel.

(Cruse 1986:69, (54))

(ii) ?I'm not interested in the plot, or the characterisation [...] – I'm interested in the novel.

(Cruse 1986:69, (55))

In einem Kontext, der die Physische-Objekt-Lesart von *novel* hervorhebt und diese negiert (siehe (i)), ist es möglich, *novel* zu bekräftigen. Dies ist bei der Textlesart nicht gleichermaßen möglich (siehe (ii)). Daraus schließt Cruse (1986:69), dass die etablierte Lesart von *novel* die Textlesart ist. Dieser Test funktioniert jedoch anders als der hier formulierte *nicht-wirklich*-Widerspruchstext. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

(iii) a. ?? Leo beherrscht einen Roman, aber es ist nicht wirklich ein Roman. (Textlesart)

b. ?? Leo trägt einen Roman, aber es ist nicht wirklich ein Roman. (Physische-Objekt-Lesart)

In Beispiel a) in (iii) liegt die Textlesart von *Roman* vor, da das Verb *beherrschen* eine Entität des Typs INFO als Objekt selegiert (Asher 2011:133). In Beispiel b) liegt hingegen die Physische-Objekt-Lesart vor, da *tragen* eine Entität des Typs PHYS als Objekt selegiert (Asher 2011:133). Der *nicht-wirklich*-Widerspruchstest identifiziert beide Lesarten als wörtlich, während Cruse' Test allein die Textlesart als die etablierte Lesart vorhersagen würde. Allein bei zweifellos nichtwörtlichen Lesarten von *Roman* wie in (iv), wird gemäß des *nicht-wirklich*-Widerspruchstests eine nichtwörtliche Lesart vorhergesagt:

(iv) Leo liest den Roman des Lebens, aber es ist nicht wirklich ein Roman.

Roman des Lebens kann hier zum Beispiel für das Leben an sich stehen, das mit einer Lektüre verglichen wird.

- (2.66) a. Paula bringt alle zum Lachen, verhält sich aber nicht merkwürdig. Sie ist komisch, ohne komisch zu sein.

(nach Kennedy 2011:509; siehe auch Maienborn 2019b:26)

- b. Marianne bringt alle zum Lachen, verhält sich aber nicht merkwürdig. Sie ist komisch, ?? aber natürlich ist sie nicht wirklich komisch.

Ich gehe im Rahmen dieser Arbeit also davon aus, dass eine lexikalische Bedeutung dann wörtlich ist, wenn das betroffene Lexem nicht mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden kann, ohne dass sich ein Widerspruch ergibt. Auf Grundlage dessen haben wir nun einen Anhaltspunkt, worin die wörtliche Bedeutung besteht. Für *schwimmen* kann man daher auf der Grundlage eines unabhängigen Kriteriums annehmen, dass es eine belebte Subjekt-Entität und als Objekt eine flüssige physische Entität selegiert (vgl. Strietz 2007:148).

2.6. Das Framework

In diesem Abschnitt möchte ich das Framework, in dem diese Arbeit angelegt ist, vorstellen. Ich möchte Selektionsrestriktionsverletzungen in Anlehnung an Asher (2011) als Typenpräsuppositionen auffassen. Ich werde Ashers (2011) Framework deshalb im Folgenden kurz vorstellen. Des Weiteren möchte ich die Basisontologie nach Metzger et al. (2019) vorstellen, die der Bestimmung semantischer Typen dient. Abschließend möchte ich in ereignissemantische Grundlagen einführen, da diese für das Verständnis der vorliegenden Arbeit wichtig sind.

2.6.1. Ashers (2011) *Type Composition Logic*

Asher verwendet als logisches Instrument den typisierten λ -Kalkül (Asher 2011:6-11). Er betont, dass auf diese Weise eine semantische Anomalie von einer logischen Falschheit unterschieden werden kann (Asher 2011:5-6). Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (2.67) a. Tigers are animals.
b. Tigers are robots.
c. #Tigers are financial institutions. (Asher 2011:5, (1.2))

Während in Beispiel a) in (2.67) eine wahre, semantisch wohlgeformte Aussage vorliegt, liegt in b) eine (vor dem Hintergrund unseres Weltwissens) falsche Aussage vor (Asher 2011:5). Trotzdem verletzt b) keine semantischen Restriktionen, da Tiger durchaus Roboter sein könnten – das Prädikat *tiger(x)* präsupponiert lediglich, dass sein Bezugsausdruck ein physisches Objekt ist (Asher 2011:5). Anders verhält sich dies bei *financial institutions*: Diese sind abstrakte Entitäten, was inkompatibel mit der Annahme ist, dass sie zugleich Tiger sind (Asher 2011:5).

Asher (2011) nimmt an, dass Prädikation eine typenbeschränkte Applikation ist: Jeder Ausdruck hat einen Typ und spezifiziert Restriktionen für seine Argumente (Asher 2011:6). Diese Typen werden präsupponiert in Form von Typenpräsuppositionen (Asher 2011:7-8). Er betont ausdrücklich, dass es sich bei diesen Typen nicht um Weltwissen handelt (Asher 2011:19). Die Aufgabe der semantischen Typen ist es, die Prädikation zu steuern (Asher 2011:22). Nicht erfüllte Typenpräsuppositionen (Typenkonflikte) können durch Anpassungsmechanismen „repariert“ werden (Asher 2011:22). Dies muss jedoch stets vor dem Hintergrund des Kontextes geschehen (Asher 2011:22). Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(2.68) Julie enjoyed the book. (Asher 2011:19, (1.31a))

Das Verb *enjoy* fordert als Objekt-Komplement eine Entität des Typs Ereignis (Asher 2011:19). *The book* ist jedoch kein Ereignis, sondern hat einen komplexen Typ aus einem physischen Objekt und einem Inhaltsobjekt (Notation: PHYS • INFO) (Asher 2011:133). Die Typenanforderung kann jedoch aufgrund eines Reparaturmechanismus, der sogenannten Coercion, erfüllt werden (Asher 2011:22). Das Ereignis, beispielsweise ein *lesen*-Ereignis kann in diesem Kontext erschlossen werden (Asher 2011:19). Wäre *Julie* eine Ziege, dann würde man ein anderes Ereignis erschließen müssen, das mit der Tatsache kompatibel ist, dass Julie eine Ziege ist (Asher 2011:19).

Jeder Wortstamm hat in der *Type Composition Logic* (TCL) einen Typ (Asher 2011:97). Bei solchen Typen handelt es sich um eine Teilmenge der Konzepte (Asher 2011:40). Sie bilden eine Hierarchie und haben unterschiedliche Granularitätsgrade (der Typ ARTEFACT ist beispielsweise feinkörniger als der Typ PHYSICAL OBJECT) (Asher 2011:37). Neben den Typenpräsuppositionen, die ein λ -Ausdruck aufweist, gibt es sogenannte ‚proffered types‘, die den Inhalt, den dieser Ausdruck zu einer Proposition beiträgt, angibt (Asher 2011:41). Ein Konzept wie *red* kann sich mit anderen Konzepten zu komplexeren Konzepten verbinden, wie beispielsweise RED APPLE, RED PEN etc. (Asher 2011:41).

Einzelne semantische Typen können anhand der Zähl- und Individuierungskriterien unterschieden werden (Asher 2011:49). Die Wohlgeformtheit einer Prädikation hängt von diesen ab (Asher 2011:50). *Robot* fordert eine Entität des Typs PHYSICAL OBJECT (Asher 2011:50). Aus diesem Grund ist es mit *Tiger* kompatibel (Asher 2011:50). Zählkriterien lassen sich insbesondere gut anhand sogenannter •-Typen veranschaulichen: Bestimmte Lexeme können unter unterschiedlichen Aspekten betrachtet werden (Asher 2011:131-132). Bei einem Lexem wie *Buch* können beispielsweise entweder die Bände oder der Informationsgehalt gemeint sein, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (2.69) Mary picked up and mastered three books on mathematics. (*physical object and informational content*) (Asher 2011:131, (5.4))

Das Verb *to pick up* selegiert ein Objektarguments des Typs PHYSICAL OBJECT, während das Verb *to master* ein Objektargument mit einem informationellen Gehalt selegiert (Asher 2011:137). Die Verben selegieren damit unterschiedliche Aspekte eines *Buches* (Asher 2011:132). Das Beispiel in (2.69) zeigt des Weiteren, dass diese sogenannten Doppelaspektnomina der Koprädikation zugänglich sind, was für Homonyme nicht gilt (Asher 2011:132). Es handelt sich um die Konzeptualisierung eines Objekts unter Berücksichtigung einer Eigenschaft (Asher 2011:149). Unter einem Aspekt sind Bücher vollkommen physisch, unter einem anderen vollkommen informationell (Asher 2011:150). Die Typen, die einem •-Typ wie *Buch* kombiniert werden, können inkompatibel sein – in diesem Fall haben sie unterschiedliche Zähl- und Individuierungskriterien (Asher 2011:149). Wenn man sagt, dass man drei Bücher gelesen hat, so kann dies entweder bedeuten, dass man drei Bücher eines unterschiedlichen informationellen Gehalts gelesen hat, oder drei unterschiedliche Kopien desselben Texts (Asher 2011:144).

Um die reichhaltigen Typeninformationen, die in der *Type Composition Logic* angenommen werden, zu repräsentieren, verwendet Asher (2011) den Präsuppositionsparameter π (Asher 2011:107-108). Ich werde auf diesen jedoch im Rahmen dieser Arbeit weitgehend verzichten und die Typenpräsuppositionen auf der λ - gebundenen Variablen notieren, wie dies beispielsweise auch Maienborn (2017:159) tut. Für *Apfel* nehme ich beispielsweise die folgende Notation an:

- (2.70) λx : PHYSICAL OBJECT [apfel(x)]

Damit wird definiert, dass die Eigenschaft, ein Apfel zu sein, nur über ein physisches Objekt prädiziert werden kann.

2.6.2. Die Bestimmung semantischer Typen

Abgesehen von den Zähl- und Individuierungskriterien liefert Asher (2011) keine Kriterien, anhand derer semantische Typen bestimmt werden können. Aus diesem Grund wurde eine Annotationsrichtlinie entwickelt, die es erlaubt, anhand sprachlicher Tests zu bestimmen, wie Nomina einheitlich typisiert werden können (Metzger et al. 2019). Die Grundlage hierfür ist ein Entscheidungsbaum, der es erlaubt, nichtzutreffende Typen systematisch auszuschließen. Dieser befindet sich im Anhang (Anlage 1). Die wichtigsten semantischen Typen sind beispielsweise BELEBTE PHYSISCHE OBJEKTE (*Kind*), ARTEFAKTE (*Hammer*), NATÜRLICHE OBJEKTE (*Holz*), INSTITUTIONEN (*Uni Tübingen*), DOMÄNEN (*Wissenschaft*), INHALTSOBJEKTE (*Idee*, *Text*), ACHIEVEMENTS (*Sieg*), ACCOMPLISHMENTS (*Zubereitung*), PROZESSE (*das Rennen*), D-

ZUSTÄNDE (*das Leuchten*), K-ZUSTÄNDE (*das Müdesein*), TROPEN (*Kälte*), ABSTRAKTA (*Tag*) (vgl. Metzger et al. 2019:viii). Die folgende (vereinfachte) Übersicht veranschaulicht dies:

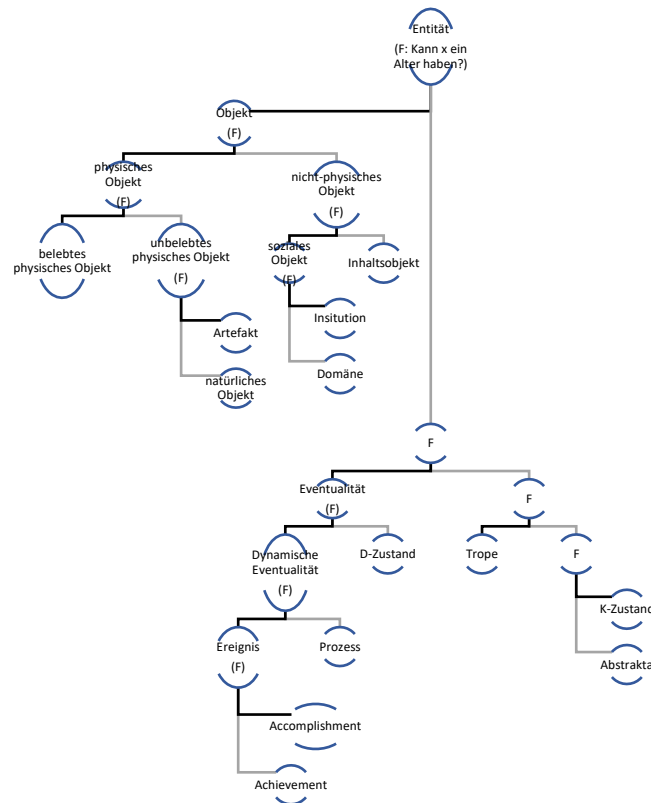


Abbildung 2. 1: Basisontologie nach Metzger et al. (2019:viii)

F steht in dieser Übersicht immer für eine Frage, die an dieser Stelle zu beantworten ist. Lautet die Antwort „ja“, so folgt man der schwarzen Linie, lautet die Antwort „nein“, so folgt man der grauen. Man beginnt stets bei der Frage „Kann x ein Alter haben?“. Ist die Antwort „ja“, so folgt man der schwarzen Linie zur nächsten Frage. Es handelt sich dann um ein Objekt. Ist die Antwort „nein“, so folgt man der grauen Linie zur nächsten Frage. Auf diese Weise wandert man durch den Baum; idealerweise bis man an einem der Endknoten angekommen ist. Es ist jedoch auch möglich, den Fragen nicht bis zum Ende zu folgen, sondern eine mittlere Kategorie auszuwählen.

Möchte man in folgendem Satz beispielsweise *Apfel* klassifizieren, so beginnt man mit der Frage, ob x ein Alter haben kann.

(2.71) Sandra isst einen Apfel.

Die Antwort fällt in diesem Fall positiv aus. Somit handelt es sich um ein Objekt. Danach muss die Frage beantwortet werden, ob man x anfassen kann (siehe Anhang). Auch dies ist der Fall und man folgt der schwarzen Linie zu den physischen Objekten. Die nächste Frage, ob x Schmerzen empfinden kann, ist zu verneinen. Es handelt sich demnach um ein unbelebtes

Objekt. Es ist ferner nicht möglich, x zu bauen, herzustellen oder zuzubereiten und somit folgt man der grauen Linie. Wir annotieren daher für *Apfel* den Typ NATÜRLICHES OBJEKT. Auf diese Weise können die semantischen Typen von Nomina objektiv anhand sprachlicher Kriterien bestimmt werden. Wenn innerhalb der vorliegenden Arbeit von semantischen Typen gesprochen wird, so liegt diese Annotationsrichtlinie zugrunde. Im folgenden Abschnitt möchte ich einige Konzepte erklären, die für das Verständnis der vorgeschlagenen semantischen Typen sowie für die Formalisierungen in den folgenden Kapiteln grundlegend sind.

2.6.3. Ereignissemantische Grundlagen

Im vorangehenden Abschnitt wurde die Basisontologie des Projekts A1 des SFB 833 (Metzger et al. 2019) vorgestellt. Darin sind möglicherweise Konzepte enthalten, die dem Leser nicht auf Anhieb geläufig sind: Eventualitäten, D-Zustände, K-Zustände und Tropen. Aufgrund dessen möchte ich an dieser Stelle kurz in die Davidson'sche Ereignissemantik einführen sowie damit verbundene Begriffe erklären. Ich orientiere mich dabei an dem Überblicksartikel von Maienborn (2019a). Wer mit diesen Begrifflichkeiten vertraut ist, kann diesen Abschnitt überspringen und bei Abschnitt 2.6.4 weiterlesen.

Zunächst möchte ich mich den Eventualitäten widmen und vorab den Begriff des Ereignisses erklären. Davidson (1980 [1967]) formulierte erstmals die These, dass die Annahme einer ontologischen Kategorie der Ereignisse und damit einhergehend die Annahme eines Ereignisarguments in der semantischen Form für die Analyse sprachlicher Phänomene nützlich ist (Maienborn 2019a:25-27). Zuvor waren Verben wie *butter* in (2.72) als zweistellige Prädikate aufgefasst worden, die eine Relation zwischen dem Subjekt- und dem Objektargument herstellen (Maienborn 2019a:25).

(2.72) a. Jones buttered the toast.

b. BUTTER(jones, the toast) (Maienborn 2019a:25, (1))

Nichts in dieser semantischen Form liefert eine Erklärung dafür, weshalb man auf Ereignisse mit Pronomina referieren und sie weiter spezifizieren kann (Maienborn 2019a:25), wie dies zum Beispiel im folgenden Satz der Fall ist:

(2.73) Jones did it slowly, deliberately, with a knife in the bathroom, at midnight.

(Davidson 1980 [1967]:105)

Sie sind zudem zeitlich und räumlich lokalisierbar und ihnen können weitere Eigenschaften zugeschrieben werden, worauf beispielsweise die Adverbiale *in the kitchen*, *at midnight* und *with a knife* hindeuten (Maienborn 2019a:25-26).

Aus diesem Grund schlägt Davidson vor, ein zusätzliches Ereignisargument in die semantische Form zu integrieren (Maienborn 2019a:25), was zu der folgenden Formel für den Satz in Beispiel a) in (2.72) führt:

(2.74) $\exists e$. [BUTTER(jones, the toast, e) (Maienborn 2019a:25, (1c))

Ereignisse sind laut Davison konkrete raumzeitliche Entitäten in der Welt, die räumlich und zeitlich lokalisiert werden können (Maienborn 2019:27). Tatsächlich schlägt sich dies in ihrem sprachlichen Verhalten nieder: Ereignisverben können als Infinitivkomplemente von Perzeptionsverben auftreten, lokal und temporal modifiziert werden und mit Modaladverbialen sowie Komitativen und Instrumentaladverbialen auftreten (Maienborn 2019a:30).

Kommen wir nun zu den Eventualitäten. Vendler (1967) schlägt eine Unterteilung in Zustände, Accomplishments, Achievements und Prozesse vor. Prozesse sind durative, dynamische Entitäten, die keinen inhärenten Endpunkt aufweisen und somit atelisch sind (Maienborn 2019a:33). Beispiele für Prozessverben sind *to push a cart* (= *einen Wagen schieben*) und *to draw* (= *zeichnen*) (Vendler 1967:100-101).²⁰ Achievements und Accomplishments weisen hingegen einen Kulminationspunkt auf und sind telisch (Maienborn 2019a:33). Vendler (1967) nennt als Beispiele für Accomplishments *to run a mile* (= *eine Meile rennen*) oder *to draw a circle* (= *einen Kreis zeichnen*) (Vendler 1967:102). Achievements sind ebenfalls telisch, allerdings unterscheiden sie sich von Accomplishments dahingehend, dass sie punktuell sind und die Kulmination innerhalb eines kurzen Augenblicks erreicht wird (Maienborn 2019a:33). Beispiele hierfür sind *to reach the top* (= *den Gipfel erreichen*) oder *to win the race* (= *das Rennen gewinnen*) (Vendler 1967:103). Eine weitere Kategorie, die Vendler (1967) vorschlägt, sind die Zustände. Diese sind statische Entitäten wie *love* (= *lieben*) oder *to know* (= *wissen*) (Vendler 1967:105; Maienborn 2019a:33). Bach (1986) führt als weitgefassten Ereignisbegriff, der neben Accomplishments und Achievements auch Prozesse und Zustände umfasst, den Begriff „Eventualitäten“ ein (Maienborn 2019a:33).

Dies führt uns zu der Unterscheidung zwischen „K-Zuständen“ und „D-Zuständen“. In einer Reihe von Arbeiten argumentiert Maienborn (2005, 2007), dass es Verben wie *to sit*, *to gleam*, *to lie*, *to wait* etc. gibt, die sich verhalten wie genuine Davidson'sche Eventualitäten (Maienborn 2007:109). So können diese beispielsweise als Infinitivkomplemente von Perzeptionsverben auftreten, mit lokalen und temporalen Adverbialen modifiziert werden oder mit Modaladverbialen und Komitativen auftreten (Maienborn 2007:110). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

²⁰ Vendler (1967) selbst bezeichnet Prozessverben eigentlich als *Activity*. Ich verwende im Rahmen der vorliegenden Arbeit jedoch in Anlehnung an Maienborn (2019a) den Begriff *Prozess*.

- (2.75) a. Ich sah das Buch auf dem Tisch liegen/ Bardo schlafen/ die Schuhe glänzen.
 (Maienborn 2007:110, (4a-c))
- b. Das Auto wartet an der Ampel. (Maienborn 2007:111, (5a))
- c. Bardo schläft friedlich/ mit seinem Teddy/ ohne Schnuller.
 (Maienborn 2007:112, (6a))

Für manche Zustandsverben gilt dies jedoch nicht (Maienborn 2007:108), wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (2.76) a. *Ich sah das Buch auf dem Tisch sein/ die Tomaten 1 kg wiegen.
 (Maienborn 2007:110, (4d,f))
- b. *Das Kleid ist auf der Wäscheleine nass. (Maienborn 2007:111, (5d))
- c. *Bardo besitzt sparsam/ spendabel viel Geld. (Maienborn 2007:112, (6g))

Maienborn (2007:112) unterscheidet deshalb zwischen D-Zuständen, bei denen es sich um genuine Davidson'sche Eventualitäten handelt, und zwischen K-Zuständen. K-Zustände definiert sie als „abstract objects for the exemplification of a property P at a holder x and a time t“ (Maienborn 2007:113). K-Zustände können, wie (2.76) zeigt, nicht mit lokalen, modalen Modifikatoren oder Instrumental- beziehungsweise Komitativphrasen etc. auftreten (Maienborn 2019a:47). Sie können jedoch mit temporalen Modifikatoren auftreten (Maienborn 2019a:47). Darüber hinaus sind sie der anaphorischen Wiederaufnahme zugänglich und ihre Negation resultiert erneut in einem K-Zustand (Maienborn 2019a:47). Die folgenden Beispiele veranschaulichen diesen Punkt:

- (2.77) a. Carolin war gestern/ immer/ zweimal/ tagelang müde.
 (Maienborn 2007:113, (10a))
- b. Carolin ist wütend. Das wird bald vorbei sein. (Maienborn 2007:114, (11a))
- c. Jane war nicht im Studio, und zwar eine Stunde lang.
 (Maienborn 2019a:50, (48))

Von Prozessen unterscheiden sich D-Zustände in der sogenannten Subintervalleigenschaft: Ein Prozessverb hat eine unterste Grenze, unterhalb derer die Bezeichnung des Prozesses nicht mehr adäquat ist (Maienborn 2019a:58). Für Zustände gilt dies nicht: Jeder noch so kleine zeitliche Bestandteil eines Zustands kann mit diesem Zustand bezeichnet werden (Maienborn 2019a:58).

Tropen sind wie K-Zustände ebenfalls Eigenschaften, jedoch sind sie konkreter als K-Zustände: Laut Moltmann (2007, 2009) sind Tropen „particularized properties, concrete manifestations of a property in an individual.“ (Moltmann 2009:51) Sie sind damit stets an einen Träger

gebunden (Maienborn 2019a:52). Anders als K-Zustände sind Tropen wahrnehmbar, sie können raumzeitlich lokalisiert werden und sie sind kausal wirksam (Maienborn 2019a:53). Aus diesem Grund können Tropen als Nominativkomplement von Perzeptionsverben auftreten, sich mit lokalen und temporalen Modifikatoren verbinden und als Argument von Kausalrelationen fungieren (Maienborn 2019a:54). Adjektivnominalisierungen wie in den folgenden Beispielen können dies besonders gut veranschaulichen (Maienborn 2019a:54):

(2.78) a. Nina sah Pauls Müdigkeit/ Zufriedenheit/ Schönheit.

b. Nina sah Pauls *Müde-Sein/ *Zufrieden-Sein/ *Schön-Sein.

(Bücking 2012:374; zitiert nach Maienborn 2019a:54, (56))

(2.79) a. Nervosität lag in der Luft.

b. *Nervös-Sein lag in der Luft.

(Bücking 2012:373; zitiert nach Maienborn 2019a:54, (57))

(2.80) a. Die Nervosität im Auto übertrug sich letztlich auch auf den Fahrer.

b. *Das Nervös-Sein im Auto übertrug sich letztlich auch auf den Fahrer.

(Bücking 2012:373; zitiert nach Maienborn 2019a:54-55, (58))

Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass sich K-Zustände und Tropen nicht gegenseitig ausschließen: Maienborn (2019a:62-63) nimmt für die K-Zustandsverben *sein* und *ähneln* an, dass sie in ihrer semantischen Form ebenfalls eine Trope enthalten. Im folgenden Beispiel wendet das K-Zustandsargument *s* die Trope *r* auf ein Individuum *x* an (Maienborn 2019a:62):

(2.81) *to be*: $\lambda P \lambda x \lambda s \exists r [s : P(x)(r)]$ with *s* of type K-state, *r* of type trope

(Maienborn 2019a:62, (75))

Bei *ähneln* wird eine Ähnlichkeitstrope in der semantischen Form angenommen (Maienborn 2019a:63), wie im Folgenden veranschaulicht:

(2.82) *to resemble*: $\lambda y \lambda x \lambda s \exists r [s : B(x, r) \& \text{SIMILARITY}(r, y)]$

(Maienborn 2019a:63, (77))

Dies wird für die formalsemantischen Analysen im Rahmen dieser Arbeit wichtig sein.

2.6.4. Asher (2011) zu nichtwörtlichen Prädikationen

In diesem Abschnitt möchte Ashers (2011) Sichtweise zu metaphorischen Prädikationen darlegen. Aufbauend auf die Diskussion zur Wahrheitswertfähigkeit nichtwörtlicher Äußerungen in Abschnitt 2.2 sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass auch Asher (2011) implizit anzunehmen scheint, dass nichtwörtlichen Äußerungen ein Wahrheitswert zugewiesen werden kann: Metaphorische Prädikationen beinhalten nach Asher (2011:312) zwar einen

Typenkonflikt, Asher (2011:313) selbst geht jedoch davon aus, dass dieser gelöst werden kann. Die Annahme, dass kein Wahrheitswert zugewiesen werden kann, macht Asher (2011:7) nur im Fall einer (nicht auflösbaren) Typeninkompatibilität. Die Lösung des Konflikts impliziert eine interpretierbare semantische Form, der ein Wahrheitswert zugewiesen werden kann.

Betrachten wir nun Ashers (2011) Metaphernanalyse im Detail. Metaphorische Prädikationen beinhalten nach Asher (2011:312) einen Typenkonflikt, bei dem die Typenpräsuppositionen des Prädikats vom Argument nicht erfüllt werden. Spezifischer liegt eine Prädikation von t hin zu t' vor, bei der t ein Argument des Typs α fordert und t' des Typs β ist (Asher 2011:313). Der Typ β ist mit dem Typ α jedoch inkompatibel (Asher 2011:313). Formal stellt Asher dies wie folgt dar:

$$(2.83) \quad t: \alpha, t': \beta \text{ und } \alpha \sqcap \beta = \perp \quad (\text{Asher 2011:313})$$

Asher (2011) schlägt zur Lösung dieses Konflikts eine spezielle Form der Typenakkommodation vor: t' muss zur Lösung des Konflikts als ein Objekt eines komplexen Typs angesehen werden, von dem ein Typ metaphysische Priorität hat (Asher 2011:313). Das Subjekt wird in einen \bullet -Typ umgewandelt, von dem ein Aspekt gewichtiger ist als der andere (Asher 2011:313). Die allgemeine formale Repräsentation des Subjekts wäre demnach die folgende:

$$(2.84) \quad \alpha \bullet_{\alpha} \beta \sqsubseteq \alpha \quad (\text{Asher 2011:313})$$

In einer nichtwörtlichen Prädikation wie *Juliet is the sun* erhält die Subjekt-DP *Juliet* den komplexen Typ $\text{WOMAN} \bullet_{\text{HUMAN}} \text{SUN}$ (Asher 2011:313). Das bedeutet, dass *Juliet* ein Mensch bleibt, jedoch bestimmte Eigenschaften mit der Sonne teilt (Asher 2011:313). Diese müssen jedoch mit der Tatsache vereinbar sein, dass *Juliet* ein menschliches Individuum ist (Asher 2011:313).

Würdigung

Asher (2011) schlägt erstmals eine typenbasierte Modellierung nichtwörtlicher Äußerungen der Form $x \text{ ist } y$ vor. Diese hat die nötige Flexibilität, um semantische Konflikte, die im Rahmen einer nichtwörtlichen Äußerung entstehen, aufzulösen. Die in Abschnitt 2.1.2 als wichtig angesehene Trennung von Sprach- und Weltwissen bleibt dabei in der semantischen Form gewahrt: Es sind allein die in der Prädikation enthaltenen semantischen Typen (in unserem Beispiel HUMAN (*Juliet*) und SUN (*sun*)), die auf der Ebene der logischen Form relevant sind. Die Semantik verrät nur, dass es einen Aspekt von *Juliet* gibt, der der Sonne ähnelt. Dies unterscheidet Ashers (2011) Ansatz von anderen Ansätzen, die sich mit der Modellierung nichtwörtlicher Äußerungen befassen (zum Beispiel Lakoff & Johnson 1980).

Kritik

Im Folgenden möchte ich einige Punkte, die in Ashers (2011) Analyse entweder unklar bleiben oder nicht erfasst werden, problematisieren. Ashers (2011) Analyse eignet sich weniger für Verbmataphern, wie ich im Folgenden zeigen möchte. Man könnte beispielsweise Ashers (2011) Ansatz auf Verbmataphern übertragen, indem man annimmt, dass auch in diesem Fall die Subjekt-DP in einen priorisierten •Typ coerced wird, um die Typenpräsuppositionen des Verbs zu erfüllen. Dies macht jedoch falsche Vorhersagen. Betrachten wir dazu den folgenden Satz:

- (2.85) Bis die Pop-Branche Anfang der 2000er Jahre **regelrecht** einbrach, hatte sie ein sehr junges Publikum im Auge, für das massenhaft produziert wurde. (DeReKo: BRZ08/DEZ.10261 Braunschweiger Zeitung, 19.12.2008; Der Kopf hinter den Stars; meine Hervorhebung)

Asher (2011:§6) argumentiert ausführlich, dass die Präsuppositionen von •Typen erfüllt werden müssen: Wenn die VP *is heavy* beispielsweise ein physisches Objekt selegiert, so muss das Argument *Buch* des Typs PHYSICAL OBJECT • CONTENT in eine Entität des Typs PHYSICAL OBJECT umgewandelt werden (Asher 2011:167). Wird ein •Typ gefordert, so muss das Argument in einen •Typ umgewandelt werden (Asher 2011:164-165). Dies bedeutet, dass *einbrechen* in (2.85) ebenfalls einen Typ bekommen müsste, der mit der Subjekt-DP kompatibel ist. Des Weiteren ist die alleinige Zuweisung der metaphorischen Lesart an die Subjekt-DP insofern problematisch, dass nichtwörtliche Äußerungen durchaus passivierbar sind und die Subjekt-DP in diesem Fall optional ist. Auch ohne Subjekt-DP ist das folgende Beispiel jedoch nichtwörtlich:

- (2.86) Einige Behandlungsrunden mit einem Breitbandantibiotikum, und die Darmflora wird **regelrecht** zerschossen. (DeReKo: STE14/MAI.00085 Stern, 15.05.2014. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: WISSEN; Nicole Simon: Eine Revolution ist im Gange.; meine Hervorhebung)

Des Weiteren ist es auch in Aktivsätzen oftmals die Objekt-DP, die für eine abstrakte Lesart verantwortlich sein kann (Spalek 2012, 2015). Das folgende Beispiel veranschaulicht diesen Punkt:

- (2.87) Fraga rompió ayer su mutismo político.
Fraga broke yesterday his silence political
'Fraga broke his political silence yesterday.' [El País Corpus]

(Spalek 2015:39, (8))

Ein ähnliches Problem lässt sich für Adjektivmetaphern anführen: In Beispielen wie *die Vorstellung war glänzend* wird das Adjektiv *glänzend* nicht in seiner wörtlichen Lesart verwendet; zur semantischen Analyse des Adjektivs *glänzend* siehe Maienborn 2019b: §4.4. Eine Vorstellung kann, anders als beispielsweise ein Edelstein, nicht im wörtlichen Sinne glänzend sein. Es

ergibt jedoch keinen Sinn, anzunehmen, dass *Vorstellung* in diesem Beispiel als •Typ analysiert wird, der aus einem Ereignis und einem physischen Objekt besteht, von dem der Ereignis-Aspekt metaphysische Priorität hat (EVT•_{EVT}PHYS). Dies deutet darauf hin, dass Asher (2011) zwar eine vielversprechende Analyse für nominale Prädikativmetaphern wie *Juliet is the sun* bietet, jedoch nicht auf solche nichtwörtlichen Äußerungen übertragen werden kann, bei denen Adjektive oder Verben von der Uminterpretation betroffen sind; für eine formalsemantische Lösung zur Auflösung von Konflikten, die sich bei nichtwörtlichen Äußerungen ergeben, siehe auch Rapp (2020). Daran anknüpfend wird in Ashers (2011) Analyse nicht deutlich, dass bei metaphorischen Prädikationen generell Prädikate des Typs <e,t> von der Uminterpretation betroffen sind (Rapp 2020:397). Ashers (2011) Analyse erweckt den Anschein, als wäre das Individuum *Juliet* von der Uminterpretation betroffen.

Des Weiteren liefert Asher (2011) keinerlei Hinweise darauf, wie genau dieser priorisierte •Typ im Zuge der Komposition zustande kommt. *Juliet* ist mit den Typenpräsuppositionen von *is the sun* nicht kompatibel, weshalb die Prädikation eigentlich missglücken müsste. Asher (2011) verrät nichts über den Mechanismus, der dafür verantwortlich ist, dass die Typenpräsuppositionen von *is the sun* letztlich doch erfüllt werden. Spezifisch sagt er nichts darüber aus, wie der •-Typ generiert wird.²¹ Um zusammenzufassen, liefert Asher (2011) einen vielversprechenden Ansatz für Prädikativmetaphern. Er analysiert das Subjekt in Prädikativmetaphern als einen •Typ, von dem ein Aspekt priorisiert wird. Diese Analyse erlaubt es, Prädikativmetaphern formalsemantisch zu modellieren und dabei die Trennung von Sprach- und Weltwissen aufrechtzuerhalten. Sie wirft bisweilen jedoch auch Fragen auf: So ist es nicht klar, wie man nichtwörtliche Äußerungen modellieren kann, bei denen ein Verb oder ein Adjektiv uminterpretiert wird. Dies suggeriert, dass eine alternative Lösung nichtwörtlicher Prädikationen vonnöten ist. Eine solche soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit unter Bezug auf die Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen* geleistet werden und den Weg für eine formalsemantische Betrachtung nichtwörtlicher Äußerungen ebnen.

2.6.5. Typenakkommodation bei nichtwörtlichen Äußerungen

Abschließend möchte ich nochmals auf den Unterschied zwischen nichtwörtlichen Uminterpretationen und Coercions zu sprechen kommen (siehe dazu auch Abschnitt 2.6.1).

(2.88) *Julie enjoyed the book.* (Asher 2011:19, (1.31a))

²¹ Asher (2011:§6) nimmt für sogenannte •-Elaborierungen, in denen ein Typ in einen •-Typ umgewandelt werden kann, einen speziellen Funktor an, der diese Umwandlung leisten kann. Eine •-Elaborierung liegt beispielsweise bei *heavy book* vor: Während *book* zwei Aspekte in sich vereint (PHYS•CONTENT), kann *heavy* nur über physische Entitäten prädiert werden (Asher 2011:164).

Wenn ein Verb wie *enjoy*, das ein Komplement des Typs EVENT fordert, mit einer Entität eines anderen Typs wie *book* (PHYS • CONTENT) kombiniert wird, so kann in diesem Fall ein Ereignis wie *lesen* erschlossen werden (Asher 2011:19-22). Asher (2011:§8) nimmt zu diesem Zweck sogenannte polymorphe Typen an, die kontextuell spezifiziert werden. Er betont jedoch: “Note that if polymorphic types were not so lexically constrained, the whole system of types might collapse. If **arbitrary polymorphic or dependent types** are allowed, then compositionality becomes trivial and the **type hierarchy** becomes **meaningless**.” (Asher 2011:225; meine Hervorhebung) Rapp (2020:387) argumentiert, dass sich Coercions von nichtwörtlichen Phänomenen wie Metonymien in dieser Hinsicht unterscheiden, da Letztere frei verfügbar sind.

Damit stellt sich einerseits die Frage, wie nichtwörtliche Prädikationen in die *Type Composition Logic* integriert werden können, ohne dass man arbiträre Reparaturstrategien annehmen muss. Andererseits stellt sich die Frage, wann es im Fall einer Typeninkompatibilität zu einer nichtwörtlichen Interpretation kommen kann. Grundsätzlich scheint eine lexikalisch angelegten Reparaturstrategie Priorität zu haben. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (2.89) a. Jens beginnt den Computer.
b. Isabelle liest das Glas.

In den Beispielen in (2.89) ist eine Typeninkompatibilität enthalten: In Beispiel a) liegt eine Ereignis-Coercion vor, während in Beispiel b) eine sogenannte •-Akkommodation vorliegt (Asher 2011:§6.2.3). Das Verb *lesen* fordert beispielsweise eine Entität des Typs PHYS • CONTENT (Asher 2011:179). *Glas* ist jedoch ein physisches Objekt und es kommt zu einem Typenkonflikt, der so gelöst werden kann, dass *Glas* in eine Entität des Typs PHYS • CONTENT umgewandelt werden kann (Asher 2011:179). Asher (2011:181) nennt dies eine •-Akkommodation. Ich möchte im Folgenden zeigen, dass beide dieser Reparaturstrategien eine nichtwörtliche Lesart zu blockieren scheinen. Trotz des Typenkonflikts in (2.89) wählen Rezipientinnen intuitiv nicht den Ausweg, die Äußerung nichtwörtlich zu interpretieren. In Beispiel a) interpretiert man *den Computer beginnen* in der Regel so, dass ein Ereignis erschlossen wird. Dies könnte zum Beispiel ein *installieren*-Ereignis sein. Man versucht nicht, diesen Konflikt zu lösen, indem man annimmt, dass *Computer* oder *beginnen* eine nichtwörtliche Lesart erhält (was jedoch nicht bedeutet, dass dies unter kontextueller Stützung nicht möglich wäre). In Beispiel (2.89)) versucht man ebenfalls nicht, den Konflikt durch eine Uminterpretation der wörtlichen Bedeutung von *Glas* oder *lesen* zu lösen. Vielmehr wird erschlossen, dass sich auf dem Glas ein Schriftzug befindet. *Glas* und *lesen* behalten aber ihre wörtliche Bedeutung. Darauf aufbauend formuliere ich in Bezug auf die erste Frage das folgende Prinzip:

(2.90) Prinzip der Priorisierung lexikalisch angelegter Reparaturstrategien

Ist ein Prädikat aufgrund eines Typenkonflikts nicht interpretierbar und sind keine lexikalisch angelegten Typenrechtfertigungsmöglichkeiten verfügbar, so kann das betroffene Prädikat nichtwörtlich uminterpretiert werden.

Dieses Prinzip gewährleistet, dass nichtwörtliche Uminterpretationen nur dann zum Einsatz kommen, wenn (lexikalisch angelegte) Coercion-Mechanismen nicht angewandt werden können. Auch wenn nichtwörtliche Reparaturstrategien im Vergleich zu Coercions frei verfügbar sind (Rapp 2020), so bedeutet dies nicht, dass Äußerungen beliebig interpretiert werden dürfen. Zumindest deuten die Beispiele in (2.89) darauf hin, dass zunächst Strategien zur Konfliktlösung gewählt werden, die lexikalisch angelegt sind. Erst wenn dies scheitert, darf der Konflikt über die Generierung einer nichtwörtlichen Lesart gelöst werden. Die Typenhierarchie wird damit durch nichtwörtliche Uminterpretationen keinesfalls bedeutungslos. Ob lexikalisch angelegte Reparaturstrategien tatsächlich uneingeschränkte Priorität haben, muss jedoch Gegenstand zukünftiger, empirischer Forschungsarbeiten bleiben.

2.7. Kapitelzusammenfassung

In diesem Kapitel habe ich in Anlehnung an Binkley (1974) und Stern (2008) zunächst dafür argumentiert, dass nichtwörtliche Äußerungen durchaus wahrheitswertfähig sind. Im Anschluss habe ich festgelegt, was im Rahmen dieser Arbeit als nichtwörtliche Lesart zu verstehen ist. Als nichtwörtliche Lesarten werden all jene aufgefasst, die nicht kompositional sind und weder durch Indirektheit noch durch Coercion erklärbar sind. Dies bedeutet, es wird nicht zwischen Idiomen, Metaphern etc. differenziert. Des Weiteren wurden bestimmte Argumente für und gegen die Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten vorgestellt. Ich habe dafür argumentiert, dass es sinnvoll ist, diese Unterscheidung zu machen. Des Weiteren habe ich verschiedene Vorschläge zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten diskutiert. Gegenstand dieser Betrachtungen waren Selektionsrestriktionsverletzungen, Konkret- und Abstraktheit, Identifikationsverfahren, sprachliche Diagnostiken, Wörterbücher sowie korpuslinguistische Verfahren. Dabei hat sich einerseits gezeigt, dass vielversprechende Kriterien wie Nichtwörtlichkeitsindikatoren wie *regelrecht* und *sozusagen* bislang nur unzureichend erforscht sind. Zum anderen machen viele dieser Diagnostiken falsche Voraussagen im Hinblick auf lexikalische Ambiguitäten. So müsste bei einem Nomen, das eine konkrete und eine abstrakte Lesart hat (wie beispielsweise *Buch*), nach der *Metaphor Identification Procedure* (Pragglejaz Group 2007) oder dem Kriterium der Abstraktheit die abstrakte Lesart als eine nichtwörtliche aufgefasst werden. Dieses Problem habe ich bei der Operationalisierung

wörtlicher Bedeutung berücksichtigt: Ich habe in Anlehnung an bestehende Ambiguitätsdiagnostiken den *nicht-wirklich*-Widerspruchstest für nichtwörtliche Lesarten entwickelt. Dieser besagt, dass dieselbe Bedeutung (also eine wörtliche Bedeutung) nicht ohne Widerspruch erneut mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden kann. Darüber hinaus habe ich in das Framework, Ashers (2011) *Type Composition Logic*, eingeführt. Dieses wurde gewählt, weil semantische Konflikte, die oft mit nichtwörtlichen Äußerungen verbunden sind, innerhalb dessen gut modelliert werden können. Des Weiteren habe ich Ashers (2011) eigenen Ansatz zu nichtwörtlichen Prädikationen dargelegt und diskutiert. Dabei habe ich gezeigt, dass dieser zwar einen guten Ansatzpunkt liefert, jedoch auch mit Problemen und offenen Fragen verbunden ist. Ich habe zudem dafür argumentiert, dass nichtwörtliche Prädikationen von Coercions mit polymorphen Typen unterschieden werden sollten. Andernfalls verliert die Typenhierarchie ihre Aussagekraft (Asher 2011:225). In einem nächsten Schritt gilt es nun zu klären, wie gut sich *regelmäßig* und *sozusagen* als Nichtwörtlichkeitsindikatoren eignen. Zu diesem Zweck werde ich in Kapitel 3 die Ergebnisse einer Korpusstudie präsentieren.

3 Die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* als Unterscheidungskriterium wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten

Im vorangehenden Kapitel habe ich diverse Kriterien zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten diskutiert. Vorschläge, nichtwörtliche Äußerungen anhand von bestimmten sprachlichen Indikatoren wie *metaphorisch gesprochen* zu identifizieren, wurden bislang meines Wissens nicht umfassend empirisch überprüft. Erste Befunde, die aus der Studie von Wallington et al. (2003b) hervorgehen, deuten darauf hin, dass solche Nichtwörtlichkeitsindikatoren kein zuverlässiges Kriterium darstellen. Als zentrales Problem dieser Studie habe ich jedoch in Kapitel 2 hervorgehoben, dass nicht zwischen einzelnen Indikatoren differenziert wird. Ziel dieses Kapitels ist, die gleichzeitige Analyse mehrerer Nichtwörtlichkeitsindikatoren nach Wallington et al. (2003b) zu problematisieren. Ich möchte zeigen, dass eine einzelne Betrachtung bestimmter Indikatoren durchaus aufschlussreich hinsichtlich der Unterscheidung von wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten ist. Anhand einer Korpusstudie werde ich hierfür Evidenz liefern. Ich werde in diesem Kapitel zeigen, dass *regelrecht* und *sozusagen* im Deutschen sehr gute Indikatoren für eine nichtwörtliche Lesart sind.

3.1. Die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* als Indikatoren für eine nichtwörtliche Lesart

In diesem Abschnitt möchte ich dafür argumentieren, dass es sinnvoll ist, einzelne potenzielle Nichtwörtlichkeitsindikatoren differenziert zu betrachten und dabei insbesondere zwei von Wallington et al. (2003b) vorgeschlagene Indikatoren diskutieren: *just* und *regular*. Daran anschließend möchte ich zeigen, dass im Deutschen *regelrecht* und *sozusagen* vielversprechende Kandidaten für die Identifikation wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten sind.

3.1.1. Argumente für eine differenzierte Betrachtung einzelner Indikatoren

Es ist nicht auszuschließen, dass bestimmte Indikatoren eine nichtwörtliche Lesart besser vorhersagen können als andere. In diesem Abschnitt möchte ich zeigen, dass dies tatsächlich der Fall zu sein scheint: Betrachten wir beispielsweise den vermeintlichen Metaphernindikator *just*: Wallington et al. (2003b) nennen für diesen das Beispiel *he's just a bulldozer* (Wallington et al. 2003b). Eine erste Durchsicht von Korpusbelegen des *ENCOW-16-Korpus* (*ENCOW-16A-NANO (World Englishes)*) (Schäfer & Bildhauer 2012; Schäfer 2015), einem Webkorpus, zum englischen *just* zeigt, dass wörtliche Belege mit diesem Indikator keine Seltenheit sind. Betrachten wir aus diesem Korpus einige Beispiele:

- (3.1) The newshound asked the jail bird **just** a few questions [...] (<http://danielbayn.com/church-grim/hellhounds-trail>; Unique COW16 ID: 8c20362afc061bad2a063edac-dd45c56a28; meine Hervorhebung)
- (3.2) This construction was undertaken **just** a few hundred metres down street. (<http://cambridgeweb.net/historical/market.html>; Unique COW 16 ID: cf6cf51761bcc124aefa385d0f3ffbf6d489; meine Hervorhebung)
- (3.3) I bought gum, trail mix, some stress balls. **Just** a bunch of stuff I could use to distract myself [...] (<http://802quits.org/resources/tips-and-tools>; Unique COW16 ID: c0f736fae33259436b9854397d0fffc4090e; meine Hervorhebung)

In (3.1) wird darauf hingewiesen, dass es sich um „just a few questions“ handelt, die gefragt werden. Das Beispiel (3.2) informiert darüber, dass ein Marktgebäude „just a few metres down the street“ aufgebaut wurde, und in (3.3) ist von „just a bunch of stuff“ die Rede – Dinge, die bei der Suchtentwöhnung helfen sollen. Die wenigsten würden diese Verwendungen von *just* vermutlich als nichtwörtlich einstufen.

Auch die explizite Suche nach Kopulakonstruktionen in Verbindung mit *just* ändert daran nichts, wie die folgenden Beispiele (ebenfalls aus dem *ENCOW-16A-NANO-Korpus*) zeigen:

- (3.4) How do I transcribe a field that **is just a** long dash? (http://www.freebmd.org.uk/vol_faqs.html; Unique COW16 ID: cd7efce32fd061ca5d82596844d075daec94; meine Hervorhebung)
- (3.5) *Opuntia santa-rita* (which some think **is just a** variety of *Opuntia gosseliniana*) are among the bluest of all the cacti. (<http://davesgarden.com/guides/articles/view/1676>; Unique COW16 ID: 2173ad87d02a782f97d23cec5a0684ee891f; meine Hervorhebung)
- (3.6) The town centre **is just a** short walk away. (http://www.languagesabroad.co.uk/dominican_republic.html; Unique COW16 ID: b3b1043528f2e453681a34f48d9e84dff71b; meine Hervorhebung)

In (3.4) wird gefragt, wie ein Feld, das nur aus einem Querstrich besteht, richtig transkribiert wird. In (3.5) wird richtiggestellt, dass viele fälschlicherweise annehmen, dass eine bestimmte

Pflanzenart „just a variety“ einer anderen Art ist. In (3.6) wird betont, dass das Stadtzentrum „just a short walk away“ ist.

Es lassen sich also auch in diesem Fall viele Belege mit *is just a* finden, die wörtlich sind. Ich argumentiere nicht dafür, dass *just* keine nichtwörtlichen Belege signalisieren kann. Betont sei an dieser Stelle nur, dass wörtliche Belege mit *just* nicht seltener sind als nichtwörtliche und dies die Eignung von *just* als einen Indikator für Nichtwörtlichkeit infrage stellt.

Anders sieht dies hingegen bei *regular* aus: Bereits Bolinger (1972:135) weist darauf hin, dass Lexeme wie *veritable* oder *regular* in der Regel mit metaphorischen Lesarten auftreten. Betrachten wir dazu einige Beispiele:

- (3.7) a. *He is a regular lawyer, a credit to his profession. (Bolinger 1972:135)
b. He is a regular lawyer, the way he goes about proving his case.
(Bolinger 1972:135)

In Beispiel a) in (3.7) modifiziert *regular* die wörtliche Lesart des Nomens *lawyer*. Dass *lawyer* an dieser Stelle wörtlich auf ein Individuum referiert, das den Beruf Anwalt ausübt, wird durch die Apposition *a credit to his profession* ersichtlich. In Beispiel b) modifiziert *regular* ebenfalls das Nomen *lawyer*, allerdings lässt der Zusatz *the way he goes about proving his case* erkennen, dass jemand im Stil eines Anwalts Beweise sammelt, jedoch kein Anwalt im eigentlichen Sinne ist.

Bolinger (1972:135) argumentiert des Weiteren, dass *regular* nahezu jede Art von Nomen metaphorisieren kann. Auch ein relativ einfacher Gegenstand wie eine Murmel kann in Verbindung mit *regular* eine nichtwörtliche Lesart erhalten. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (3.8) It's a regular marble, now, isn't it? (Said to a child, referring to a crudely shaped sphere of clay the child has molded.) (Bolinger 1972: 135)

In (3.8) wird mit *regular marble* auf eine grob geformte Lehmkugel referiert. Umso überraschender ist es, dass Wallington et al. (2003b) der Klasse G, zu der *regular* gehört, eine schlechte Vorhersagekraft hinsichtlich wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten attestieren. Weitere Lexeme, die in diese Klasse eingeteilt werden, sind unter anderem [*quite*] *literally*, *real[ly]*, *actual[ly]*, *indeed*, *veritable*, *just*, *true*, *truly*, [*quite*] *simply*, *to put it simply*, *simply put*, *to all intents and purposes* (Wallington et al. 2003b). Setzt man beispielsweise *truly* in (3.7) ein, so beeinflusst dies nicht die Grammatikalität der Sätze. Wie (3.9) zeigt, spielt es dabei keine Rolle, ob *lawyer* wörtlich verwendet wird oder nicht – in beiden Fällen ist *truly* akzeptabel.

- (3.9) a. He is truly a lawyer, he graduated last spring.
 b. He is truly a lawyer when he defends his little brother.

Dies deutet darauf hin, dass diese Indikatoren nicht pauschal untersucht werden dürfen, sondern lexemspezifische, idiosynkratische lexikalische Eigenschaften berücksichtigt werden sollten.

3.1.2. Die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen*

Im vorangehenden Abschnitt habe ich für eine differenzierte Betrachtung einzelner Indikatoren plädiert. Diese Forderung soll im Folgenden eingelöst werden. Spezifisch möchte ich mich auf zwei potenzielle Indikatoren konzentrieren, die im Rahmen dieser Arbeit empirisch überprüft werden sollen: *regelrecht* und *sozusagen*. Diese Auswahl möchte ich im Folgenden motivieren.

3.1.2.1. Die Diskurspartikel *regelrecht* als möglicher Indikator für Nichtwörtlichkeit

Die meisten Leserinnen werden der Behauptung, dass in dem folgenden Beispiel eine nichtwörtliche Lesart intendiert ist, vermutlich protestlos zustimmen:

- (3.10) Trotz seiner Jugendlichkeit scheint der Wein **regelrecht** aus dem Glas zu "springen". (*Berliner Zeitung*, 18.12.1999. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 16.05.2021; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (3.10) kann nicht so interpretiert werden, dass der Wein sich in hüpfenden Bewegungen aus dem Glas bewegt. Vermutlich ist hier gemeint, dass der Wein trotz seines geringen Alters bereits ein sehr kräftiges Aroma aufweist, das vom Konsumenten sofort wahrgenommen wird. Was an Belegen mit *regelrecht* weitaus bemerkenswerter ist, dass sie in Kombination mit wörtlichen Äußerungen inakzeptabel sind. Das folgende konstruierte Beispiel für das Verb *springen* veranschaulicht dies.

- (3.11) [beim Weitsprung] Der Athlet sprang genau um 11 Uhr (??regelrecht) in die Sandgrube.

Da man davon ausgeht, dass Athleten beim Weitsprung tatsächlich in die Sandgrube springen, ist das Beispiel in (3.11) in Kombination mit *regelrecht* abweichend.

Dies ist keine idiosynkratische Eigenschaft des Verbs *springen*, da dieses Verhalten systematisch zu beobachten ist. Auch die Verben *schwimmen*, *schlafen* und *zerreißen* sind im wörtlichen Gebrauch mit *regelrecht* ungrammatisch, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (3.12) a. Maria schwimmt regelrecht im Geld. [nichtwörtlich] ✓
 b. Maria schwimmt (??regelrecht) im See. [wörtlich] ✗

(3.13) a. Herr Müller schläft regelrecht beim Autofahren. [nichtwörtlich] ✓

b. Das Baby schläft (?? regelrecht) in der Wiege. [wörtlich] ✗

(3.14) a. Natascha hat das Paper regelrecht zerrissen. [nichtwörtlich] ✓

b. A: Warum liegen hier so viele Schnipsel?

B: Natascha hat ein Stück Papier (??regelrecht) zerrissen. [wörtlich] ✗

Interessant ist dabei, dass in all diesen Fällen eine wörtliche Lesart theoretisch möglich ist.

(3.15) Bert schwimmt regelrecht im Geld.

a. Er ist sehr reich. [nichtwörtlich] ✓

b. ? Er badet regelmäßig in seinen Geldscheinen und Münzen. [wörtlich] ✗

Führt man den ersten Satz in (3.15) mit einem Satz fort, der auf die nichtwörtliche Lesart von *schwimmen* abzielt, dann ist die Fortführung in Ordnung. Führt man den Satz jedoch mit einem Satz fort, der auf die wörtliche Lesart abzielt, so ist dies weniger akzeptabel (siehe Beispiel b) in (3.15)). Es ist auch möglich, Beispiel a) in (3.13) so zu interpretieren, dass Herr Müller bei Autofahrten tatsächlich schläft, vorausgesetzt, dass jemand anders den Wagen fährt und Herr Müller nur der Beifahrer ist. Auch das Beispiel a) in (3.14) kann prinzipiell so interpretiert werden, dass Natascha eine Druckversion des Papers zerrissen hat. Trotzdem ist die wörtliche Lesart weniger angemessen im Kontext von *regelrecht*. Diese systematische Inakzeptabilität unter wörtlicher Verwendung macht *regelrecht* zu einem geeigneten Kandidaten für die Kennzeichnung nichtwörtlicher Lesarten.

3.1.2.2. Die Diskurspartikel *sozusagen* als möglicher Indikator von Nichtwörtlichkeit
Neben *regelrecht* ist auch *sozusagen* ein möglicher Indikator für eine nichtwörtliche Lesart (Klockow 1980:166-167; Skirl & Schwarz-Friesel 2007:55; Schmale 2009). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(3.16) Ihr Buch streicht einem **sozusagen** über die Stirn. (*Die Zeit*, 28.04.2011, Nr. 18. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 16.05.2021; meine Hervorhebung)

Bücher können nicht über die Stirn streichen, da diese Fähigkeit in der Regel nur belebte Entitäten haben. Die Subjekt-DP ist hingegen ein Buch, eine unbelebte Entität. Vermutlich drückt dieses Beispiel aus, dass dieses Buch eine sehr besänftigende Botschaft hat und man es als ein behutsames Streichen über die Stirn auffassen kann. Die präferierte Lesart ist also eine nichtwörtliche.

Wie bei *regelrecht* ist die wörtliche Verwendung des Verbs in Kombination mit *sozusagen* abweichend:

- (3.17) [Die Mutter bewegt ihre Hand sanft über die Stirn ihrer Tochter] Die Mama hat der kleinen Lisa (?? sozusagen) über die Stirn gestrichen.

Wird (3.17) in einem Kontext geäußert, in dem dieses Beispiel wörtlich zu verstehen ist, so ist die Modifikation mit *sozusagen* abweichend. Auch in diesem Fall handelt es sich nicht um eine lexikalische Eigenart des Verbs, da sich dieses Verhalten auch bei weiteren Verben beobachten lässt. Betrachten wir dazu wieder ein Beispiel:

- (3.18) a. Maria schwimmt sozusagen in Geld. [nichtwörtlich] ✓
b. Maria schwimmt (? sozusagen) im See. [wörtlich] ✗
- (3.19) a. Herr Müller schläft sozusagen beim Autofahren. [nichtwörtlich] ✓
b. Das Baby schläft (? sozusagen) in der Wiege. [wörtlich] ✗
- (3.20) a. Natascha hat das Paper sozusagen zerrissen. [nichtwörtlich] ✓
b. A: Warum liegen hier so viele Schnipsel?
B: Natascha hat ein Blatt Papier (? sozusagen) zerrissen. [wörtlich] ✗

Dies deutet darauf hin, dass *sozusagen* ebenfalls ein sehr guter Indikator für eine nichtwörtliche Lesart ist.

An dieser Stelle muss jedoch betont werden, dass *sozusagen* im mündlichen Sprachgebrauch vermutlich oft als Füllwort verwendet wird, wie der folgende Beleg zeigt:

- (3.21) Ich finde **sozusagen**, der Autor hat das sehr gut geschrieben und ist sprachlich auch ganz auf der Höhe dessen, was er darstellen will. (*Das Literarische Quartett* vom 17. August 2001. Aus dem Korpus *Gesprochene Sprache* des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache*, <<https://www.dwds.de/d/korpora/spk>>, abgerufen am 17.05.2021; meine Hervorhebung)

In (3.21) deutet nichts darauf hin, dass *sozusagen* eine besondere Funktion hat. Vermutlich gilt dies auch für Textsorten, die umgangssprachlich geprägt sind, wie zum Beispiel Chats. Für den mit *sozusagen* bedeutungsverwandten Ausdruck *quasi* stellt Imo (2016:16-23) beispielsweise fest, dass dieser in Chatforen unter anderem zur Bildung von Verstehenshypothesen oder bei Formulierungsproblemen verwendet wird. In (3.22) formuliert die Sprecherin die Hypothese, dass es sich um denselben Studiengang handeln müsse.

- (3.22) Noch was zur Stufung: wenn ich mich mit entspr. Vorleistungen in einen Bachelor- Studiengang einstufen lasse, dann den Bachelor mache und mich irgendwann später entschieße noch mal den Master zu machen - ist der Master dann noch konsekutiv (bisher gilt das ja **quasi** als ein Studiengang, oder?)

(Imo 2016:18, Beispiel 11)

Betrachten wir ein weiteres Beispiel:

- (3.23) 0310 E so;;
 0311 schicki mIcki tussi;
 0312 MAUerblümchen; [...]
 0317 E so ne HEFtige, (1.0)
 0318 → also QUAsi so:, [...]
 0321 also so weiß weiß was ich MEIne?=
 0322 [so:] HALT dieses, [...]
 0325 E überTRIEbene,
 0326 → also so QUAsi, (-) [...]
 0329 K [äh] beMUTternde, [...] (Imo 2016:21-22, Beispiel 13)

In (3.23) hat die Sprecherin Schwierigkeiten, bei der Suche überspitzter Personentypen für eine Theaterinszenierung eine passende Bezeichnung für einen bestimmten Personentyp zu finden (Imo 2016:21). Sowohl bei der Bildung von Verstehenshypothesen als auch bei Formulierungsproblemen ist es möglich, im mündlichen Sprachgebrauch *sozusagen* zu verwenden, wie die folgenden konstruierten Beispiele zeigen:

- (3.24) a. Dann sind die beiden also quasi miteinander verwandt?
 b. Dann sind die beiden also sozusagen miteinander verwandt?
 (3.25) a. Das ist quasi... ähm... Wie lautete das richtige Wort? Also quasi...
 b. Das ist sozusagen... ähm... Wie lautete das richtige Wort? Also sozusagen...

Eine Sequenz wie in (3.23) wäre ebenfalls mit *sozusagen* statt *quasi* denkbar. Aus diesen Gründen konzentriere ich mich in der vorliegenden Arbeit ausschließlich auf den schriftlichen Sprachgebrauch.

3.2. Korpusstudie

Die eben genannten Beobachtungen zu *regelrecht* und *sozusagen* deuten darauf hin, dass sich diese Diskurspartikeln (im Schriftsprachgebrauch) als Diagnostiken zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten eignen. Diese Hypothese soll im Rahmen dieser Studie untersucht werden.

3.2.1. Präzisierung des Phänomenbereichs

Im Folgenden möchte ich den untersuchten Phänomenbereich eingrenzen sowie Ein- und Ausschlusskriterien für Korpustreffer begründen. Dies ist deshalb notwendig, weil *sozusagen* und *regelrecht* in unterschiedlichen syntaktischen Konstellationen vorkommen können. Deshalb

wird die Analyse im Rahmen dieser Studie auf verbale Prädikationen beschränkt. Dies möchte ich im Folgenden ausführlich motivieren: Anders als *regelrecht* kann *sozusagen* nicht adjektivisch zur Modifikation von Substantiven verwendet werden.

- (3.26) Paul kann sehr gut zeichnen.
- a. Er ist ein **regelrechter** Picasso.
 - b. * Er ist ein **sozusagen** Picasso.

Dies liegt vermutlich daran, dass *sozusagen* in verbalen Prädikationen mit Kopulaverben wie *sein* an eine andere Position gebunden ist. Im folgenden Beispiel folgt *sozusagen* direkt auf die Kopula:

- (3.27) Paul ist sozusagen ein Picasso.

Solcherlei Konstruktionen mit *regelrecht* sind im Deutschen ebenfalls attestiert, wenn auch seltener. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (3.28) Ja, unsere unterschiedlichen Ansichten zur Ordnung des Kindes waren **regelrecht** ein Streitpunkt in unserer Ehe. (*Berliner Zeitung*, 04.11.1995. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 16.05.2021; meine Hervorhebung)

Aus diesem Grund wurde für die Analyse die Verwendung von *regelrecht* in unflektierter Form beschränkt. Typische im Korpus enthaltene Beispiele für *regelrecht* sind demnach verbale Prädikationen wie die folgenden:

- (3.29) a. Heimtrainer Frank Baum musste mit ansehen, wie seine Mannschaft **regelrecht** unterging. (DeReKo: LTB12/OKT.01240 Luxemburger Tageblatt, 22.10.2012, Spannendes Spiel, aber kein Augenschmaus; meine Hervorhebung)
- b. Als ich die fast schon rhetorisch gemeinte Frage in die Familienrunde warf, ob jemand einen Weihnachtswunsch hat, hagelte es dieses Mal **regelrecht** Wünsche. (DeReKo: RHZ15/DEZ.17533 Rhein-Zeitung, 18.12.2015, S. 16; Hauptsache selbst gemacht; meine Hervorhebung)

Konstruktionen mit Kopulaverben wie die folgenden wurden in die Studie eingeschlossen:

- (3.30) a. Manche Menschen sind **regelrecht** melodientaub - sie hören nicht, ob ein folgender Ton höher oder niedriger ist als der vorangegangene. (DeReKo: SPK/J07.00617 spektrumdirekt, 27.06.2007; Blind in Ton und Raum; meine Hervorhebung)
- b. «Man kann genau sehen, wie die Wolke **regelrecht** zu Spaghetti wird», sagt Stefan Gillesen vom Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik in Garching bei München. (DeReKo: A13/JUL.10607 St. Galler Tagblatt, 29.07.2013, Nr. 174, S. 9. Originalressort: focus; r.app: STERNENHIMMEL; meine Hervorhebung)

Nichtwörtlich verwendet wird im Falle von *regelrecht* in adverbialer Funktion meist das Verb. So sind es in (3.29) die Verben *untergehen* und *hageln*, die metaphorisch verwendet werden. Bei Kopulaverben ist es meist die komplexe VP, wie beispielsweise *zu Spaghetti werden* in Beispiel b) in (3.30).

Bei *sozusagen* ist der Bezug innerhalb des Satzes sehr flexibel, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (3.31) Ich begleite die Ware **sozusagen** auf ihrem zweiten Lebensweg. (DeReKo: E04/DEZ.02029 Tages-Anzeiger, 18.12.2004, S. 54, Originalressort: Savoir-vivre; «Ich habe mich ins Geflügel verbissen»; meine Hervorhebung)

In (3.31) kann sich *sozusagen* sowohl auf die VP als ganze als auch auf die PP *auf ihrem zweiten Lebensweg* beziehen. Dies hat damit zu tun, dass *sozusagen* nicht unbedingt verbadjacent sein muss, wenn es sich auf das Verb bezieht. Ignoriert man die PP und nimmt man beispielsweise an, dass sich *sozusagen* in (3.31) auf *begleiten* bezieht, so ist dies auch möglich, wenn *sozusagen* eine Position, die sich nicht direkt beim Verb befindet, einnimmt. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (3.32) Ich begleite die Ware **sozusagen** [...]. (E04/DEZ.02029)

Allein an der Position kann man den Bezug daher nicht festmachen. Selbst wenn man annimmt, dass sich *sozusagen* nur mit seinem Bezugselement verschieben lässt, liefert dies kein eindeutiges Kriterium: Man kann *sozusagen* sowohl mit *begleiten* als auch mit *auf ihrem zweiten Lebensweg* verschieben (auch wenn die erste Variante präferiert wird).

- (3.33) a. [**Sozusagen** begleite ich] die Ware [...] auf ihrem zweiten Lebensweg.
(E04/DEZ.02029)
b. [...] [**S**]o**zusagen** auf ihrem zweiten Lebensweg [begleite ich die Ware].
(E04/DEZ.02029)

Der Bezug von *sozusagen* kann damit nicht eindeutig festgestellt werden. Welches Element innerhalb des Satzes nichtwörtlich verwendet wird, ist bei *sozusagen* deshalb schwer vorhersehbar. Aus diesen Gründen wurden allgemein Belege ausgewählt, in denen sich *sozusagen* auf eine verbale Prädikation beziehen kann.

Typische Beispiele sind Belege wie die folgenden, in denen *sozusagen* als VP-Modifikator fungiert:

- (3.34) Satanismus ist etwas, was mit den monotheistischen Traditionen **sozusagen** mitwächst[.] (DeReKo: NZF94/DEZ.00021 NZZ Folio, 05.12.1994, S. 83. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: f3 Folio-Rubriken; bi Lilli Binzegger: INTERVIEW; meine Hervorhebung)

Mit eingeschlossen sind dabei Belege, in denen *sozusagen* mit einer *als*-Phrase kookkurriert. In (3.35) kann sich *sozusagen* beispielsweise sowohl auf das Verb *dienen* als auch auf die PP *als Basis* beziehen:

- (3.35) Diese wird nun in Politico umbenannt und dient **sozusagen** als Basis. (DeReKo: U14/DEZ.01739 Süddeutsche Zeitung, 11.12.2014, S. 37. - Sachgebiet: Medien, Originalressort: Medien; CASPAR BUSSE: News aus Brüssel; meine Hervorhebung)

Ausgeschlossen wurden hingegen Belege, in denen sich *sozusagen* eindeutig nicht auf eine verbale Prädikation bezieht. Betrachten wir dazu die folgenden Belege:

- (3.36) a. **Sozusagen** ein Zündholz, das wir ergreifen sollen, um zu zeigen, wir haben alles getan, was möglich ist. (DeReKo: P03/FEB.00899 Die Presse, 10.02.2003, S. 4. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: APO Ausland; red: Letzte verzweifelte Initiative Europas, um Gewissen zu beruhigen; meine Hervorhebung)
- b. [...] [E]s handelt sich jedenfalls um einen Nebenkriegsschauplatz in der Auseinandersetzung zwischen Rauchern und Nichtrauchern. Ein Schattengefecht **sozusagen**. (DeReKo: NEW11/NOV.00295 NEWS, 17.11.2011, S. 20, Sachgebiet: Politik, Originalressort: POL Politik; »Die neue Zigarette ist wahrscheinlich doppelt schädlich«; meine Hervorhebung)
- c. Michael Deavers Idee war es auch, der Bühne keine Zuschauer gegenüberzustellen, sondern die Kameras, darunter lediglich ein paar Delegierte, **sozusagen** als Statisten. (DeReKo: E96/AUG.20812 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 14.08.1996, Nr. 34, S. 5. Originalressort: Ausland; VON THOMAS RÜST, SAN DIEGO: Stottern und Tränen, [Bericht]; meine Hervorhebung)
- d. Allerdings: Während der bis Jahresende laufenden Pilotphase gibt es die elektronischen Tickets nur in den Münchner ADAC-Service-Centern [...] - also **sozusagen** im Vorbeifahren. (DeReKo: U03/JUN.01272 Süddeutsche Zeitung, 07.06.2003, S. V1/2. - Sachgebiet: Verkehr, Originalressort: Mobiles Leben; Elektronisches Ticket; meine Hervorhebung)
- e. Gehörig vom Wetter abhängig zeigten sich auch jene Montagetrupps, die gegenwärtig für das **sozusagen** neue Aushängeschild der Tankstelle sorgen. (DeReKo: NKU09/DEZ.00527 Nordkurier, 02.12.2009, Großer Werbemast soll nach Jarmen locken; meine Hervorhebung)

In den Belegen a) und b) in (3.36) bezieht sich *sozusagen* direkt auf eine DP, ohne dass ein Verb in diese Prädikation involviert wäre. In Beispiel c) bezieht sich *sozusagen* auf die Konjunkionalphrase *als Statisten* und in Beispiel d) in (3.36) bezieht sich *sozusagen* auf die PP *im Vorbeifahren*. Dies erkennt man daran, dass die von *sozusagen* modifizierte Phrase durch Interpunktion vom Rest des Satzes abgehoben wird. In Beispiel e) bezieht sich *sozusagen* eindeutig auf eine AP, da ein Bezug auf das Nomen in der Position nach dem Artikel nicht möglich ist, wie ich in Beispiel b) in (3.26) gezeigt habe.

Ebenfalls ausgeschlossen wurden Belege, in denen *sozusagen* innerhalb einer Apposition auftrat. Die folgenden Beispiele veranschaulichen diesen Punkt:

- (3.37) a. Die Publikumsmagneten waren die jüngsten Kicker, **sozusagen** die ABC-Schützen des Fussballs. (DeReKo: A16/FEB.07519 St. Galler Tagblatt, 23.02.2016, Nr. 44, S. 37. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; r.schneider: Sieg für die neue Generation; meine Hervorhebung)
- b. Die Hose ist antarafazit, eine perverse, übelriechende Farbton-Auskopplung der Anthrazitfamilie: ihr schwarzes Schaf, **sozusagen**. (DeReKo: T18/OKT.01648 die tageszeitung, 20.10.2018, S. 40. Originalressort: Die Wahrheit; Adrian Schulz: Grünismus oder Barbarei; meine Hervorhebung)

Manchmal wird *sozusagen* als Antwort auf eine Frage verwendet, wie der Beleg in (3.38) zeigt. Da es sich auch hierbei nicht um eine verbale Prädikation handelt, wurden diese Belege ausgeschlossen.

- (3.38) Eine vorgezeichnete Lösung also? **Sozusagen**. (DeReKo: A18/APR.01260 St. Galler Tagblatt, 05.04.2018, Thurgauer Zeitung. - Sachgebiet: Regionales / Lokales, Originalressort: Ostschweiz - Thurgau; Max Eichenberger: Herzensangelegenheit und Privileg; meine Hervorhebung)

Des Weiteren wurden Belege ausgeschlossen, bei denen sich *sozusagen* und *regelrecht* auf einen quantifizierenden Ausdruck bezieht. Die folgenden Beispiele sind hierfür einschlägig:

- (3.39) a. **Sozusagen** alles, was sich zwischen Menschen abspielt, erfordert ein mutiges, offenes Gespräch, wenn man miteinander auskommen will. (DeReKo: SBL19/AUG.00324 Sonntagsblick, 25.08.2019. Thomas Meyer: «ROMANTIK IST NUR HÖCHST BEDINGT ALLTAGSTAUGLICH»; meine Hervorhebung)
- b. Deswegen wollen - im Gegensatz zu den Philippinen - **regelrecht** alle, daß unsere militärische Präsenz im Pazifik andauert. (DeReKo: P93/MAR.06524 Die Presse, [Tageszeitung], 05.03.1993. - "US-Präsenz in Asien nicht verringern"; meine Hervorhebung)

Zusammengefasst werden in der vorliegenden Studie *sozusagen* und *regelrecht* in verbalen Prädikationen untersucht. Insbesondere bei *sozusagen* wurden damit zum Zwecke der besseren Vergleichbarkeit eine große Zahl an syntaktischen Konstellationen nicht in das Korpus mit aufgenommen. Es ist jedoch anzunehmen, dass dies die Ergebnisse nicht verfälschen wird, weil eine Vielzahl der exemplarisch zitierten Belege nichtwörtlich sind (siehe zum Beispiel (3.36) und (3.37)). Eine hohe Anzahl an nichtwörtlichen Belegen im Korpus ist damit nicht darauf zurückzuführen, dass speziell syntaktische Konstellationen, die dazu neigen, wörtlich verwendet zu werden, ausgeschlossen wurden.

3.2.2. Hypothesen

Aufgrund der im vorangehenden Abschnitt dargelegten Annahmen gehe ich davon aus, dass die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* beide (zumindest im schriftlichen Sprachgebrauch) primär mit nichtwörtlichen Lesarten auftreten. Genauer gesagt führt dies zu den folgenden empirischen Vorhersagen:

- 1) Eine verbale Prädikation, die von *regelrecht* modifiziert wird, hat die Tendenz nichtwörtlich interpretiert zu werden. Dabei kann es sich um ein einzelnes Verb als auch um eine komplexe VP oder Elemente innerhalb der VP (wie zum Beispiel eine PP) handeln.
- 2) Eine verbale Prädikation, die von *sozusagen* modifiziert wird, enthält mindestens ein nichtwörtlich verwendetes Element. Dabei kann es sich um das Verb, die komplette VP oder um Elemente innerhalb der VP (wie zum Beispiel eine PP) handeln.

3.2.3. Methodik

Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurde eine Korpusstudie durchgeführt, deren Ablauf im Folgenden skizziert wird.

3.2.3.1. Korpus

Verwendet wurde das Archiv der geschriebenen Sprache des Deutschen Referenzkorpus (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2021). Dieses setzt sich aus 39.354.544 Texten zusammen und enthält 11.155.427.384 Wortformen (Stand: 29.04.2021). Es umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Textsorten (wie Zeitungstexte, biografische Literatur, Chats, Belletristik des 20. und 21. Jahrhunderts, fachsprachliche Texte, Handbuchartikel, Interviews, Kinder- und Jugendliteratur, Fußballberichte, Plenarprotokolle, Texte aus Fachzeitschriften, Wikipedia-Diskussionen, Wikipedia-Artikel etc).¹ Die Suche erfolgte über das Web-Interface COSMAS II.

3.2.3.2. Suchanfrage

Gesucht wurde nach den Lexemen *regelrecht* (Suchanfrage: *regelrecht*) und *sozusagen* (Suchanfrage: *sozusagen*). Da *regelrecht* sowohl als Adjektiv als auch unflektiert verwendet werden kann, *sozusagen* jedoch nur eine unflektierte Verwendungsweise aufweist, wurde auch für *regelrecht* nur nach unflektierten Formen gesucht.

¹ Diese Informationen sind unter dem folgenden Link auffindbar: <https://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/>, letzter Zugriff am 29.04.2021.

3.2.3.3. Belege

Pro Lexem wurden je 500 Korpusbelege zufällig ausgewählt. Dies ergab eine Stichprobe von 1000 Belegen. Diese werden im Anhang aufgelistet. Es wurde darauf geachtet, dass es sich ausschließlich um Belege handelt, die eine verbale Prädikation im weiteren Sinne darstellen. Syntaktische Konstellationen, die ausgeschlossen wurden, werden ausführlich in Abschnitt 3.2.1 diskutiert.

3.2.3.4. Annotation

Die Belege wurden von zwei Annotatorinnen unabhängig voneinander annotiert. Um eine objektive Klassifikation zu gewährleisten, wurde zur Annotation wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten ein unabhängiges Kriterium verwendet. Zu diesem Zweck wurde der in Abschnitt 2.5 vorgestellte *nicht-wirklich*-Widerspruchstest verwendet. Das folgende Beispiel veranschaulicht diesen:

- (3.40) a. Paula schwimmt im See. ?Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich.
b. Paula schwimmt im Geld. Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich.

In Beispiel a) in (3.40) wird *schwimmen* wörtlich gebraucht. Behauptet man in einem zweiten Satz, dass es sich dabei nicht wirklich um ein *schwimmen*-Ereignis handelt, so entsteht (zumindest ohne zusätzliche kontextuelle Stützung) ein Widerspruch. Wie (3.41) zeigt, gilt dies für wörtliche ambige Lesarten nicht: Lexikalisch ambige Lexeme wie *komisch* bestehen diesen Test nicht, wie das folgende Beispiel nach Kennedy (2011:507-509); Maienborn (2019b:26) veranschaulicht:

- (3.41) a. Paula bringt alle zum Lachen, verhält sich aber nicht merkwürdig. Sie ist komisch, ohne komisch zu sein.

(nach Kennedy 2011:509; Maienborn 2019b:26)

- b. Marianne bringt alle zum Lachen, verhält sich aber nicht merkwürdig. Sie ist komisch, ?? aber natürlich ist sie nicht wirklich komisch.

Lag ein Widerspruch vor, so wurde „wörtlich“ annotiert, lag kein Widerspruch vor, so wurde „nichtwörtlich“ annotiert. Waren beide Lesarten möglich, so wurde „ambig“ annotiert. Wenn der Kontext jedoch deutlich machte, dass eine der beiden Lesarten intendiert ist, so wurde die jeweilige Lesart annotiert.

3.2.3.5. Auswertung

3.2.3.5.1. Inter-Annotator-Agreement

Für die Ermittlung der Übereinstimmung zwischen den Annotatorinnen (Inter-Annotator-Agreement) wurde in Anlehnung an Hirschmann (2019:99) Cohens Kappa berechnet. Dieses Maß berechnet die Übereinstimmung zweier unabhängiger Annotatoren hinsichtlich zweier oder mehrerer Ausprägungen unter Berücksichtigung dessen, dass die Übereinstimmung allein durch Zufall zustande gekommen sein könnte (Mahmud 2010:187). Ein κ -Wert von 1 steht dabei für vollkommene Übereinstimmung, während ein κ -Wert von 0 darauf hindeutet, dass keine Übereinstimmung (abgesehen von einer zufälligen Übereinstimmung) vorliegt (Mahmud 2010:187). Ein negativer κ -Wert gibt an, dass die Übereinstimmung sogar unter der erwarteten Übereinstimmung liegt (Mahmud 2010:188). Die Inter-Annotator-Reliabilität wurde jeweils für die beiden Lexeme *regelrecht* und *sozusagen* separat mit der Software R (R Core Team 2019) berechnet. Die Annotation der Lesart ergab bezüglich *regelrecht* einen κ -Wert von 0,689, was laut Landis & Koch (1977:165) eine hohe Übereinstimmung ist. Für *sozusagen* ergab sich ein κ -Wert von 0,559. Dieser Wert ist laut Landis & Koch (1977:165) moderat. Die Belege wurden anschließend diskutiert. Dieses Vorgehen wurde aus zwei Gründen gewählt: Ob eine nichtwörtliche Lesart vorliegt, hängt oftmals vom globalen Kontext ab (siehe zum Beispiel Rapp 2020: §5.2). Um auszuschließen, dass eine Nichtberücksichtigung des Kontexts zu einer Fehlannotation führte, wurden die Annotationen daher nochmals geprüft. Des Weiteren gab es oft Unstimmigkeiten bei der Frage, ob ein Lexem ambig war oder nicht. Die Pragglejaz Group (2007:22) verweist ausdrücklich darauf, dass eine Diskussion der Daten bei der Metaphernannotation zu einer höheren Reliabilität führt. Alle Fälle, in denen die Annotatorinnen sich in der Diskussion jedoch nicht auf Anrieb einigen konnten, wurden aus der Berechnung der Daten ausgeschlossen. Insgesamt stimmten die Annotatorinnen in 76 Fällen (7,6%) nach der Diskussion nicht überein.

3.2.3.5.2. Häufigkeitsverteilung

Die Auswertung der Häufigkeitsverteilung erfolgte mit der Programmiersprache R (R Core Team 2019). Für die extrahierten Sätze sollte die Lesart mit den Ausprägungen „wörtlich“, „nichtwörtlich“ und „ambig“ ermittelt werden. Zur Überprüfung der statistischen Signifikanz wurde ein χ^2 -Test durchgeführt.² Dieser kommt bei Korpusstudien zur Ermittlung von

² Bei der annotierten Eigenschaft *Lesart* handelt es sich um eine kategoriale Variable: Aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften werden unterschiedliche Ausprägungen („wörtlich“ vs. „nichtwörtlich“ vs. „ambig“) zugewiesen, die (anders als bei Ordinal- und Verhältnisvariablen) keine Rangfolge bilden (Gries 2013:16-17).

Häufigkeitsverteilungen zum Einsatz (Meindl 2011:162). Das Grundprinzip ist wie folgt: Ist die Verteilung der Lesarten zufällig, so sollten sowohl wörtliche als auch nichtwörtliche Lesarten gleich frequent sein ($\chi^2 = 0$) (Gries 2013:166,169). Ist in den Daten ein Unterschied feststellbar, so gilt: $\chi^2 > 0$ (Gries 2013:166,169). In Anlehnung an Gries (2013:168) wurde der Pearson- χ^2 -Test verwendet.³ Die Signifikanz der χ^2 -Werte kann mittels einer χ^2 -Tabelle überprüft werden (Gries 2013:169).

3.2.4. Ergebnisse

3.2.4.1. Deskriptive Auswertung

Ziel der Studie ist es, die Frequenz wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten in verbalen Prädikationen, die die Lexeme *regelrecht* und *sozusagen* enthalten, zu ermitteln. Folgende Häufigkeitsverteilung der Lesarten für das Lexem *regelrecht* ist zu beobachten: Von den 500 ursprünglich annotierten Korpusbelegen wurden 40 nicht in die quantitative Analyse einbezogen, da die Annotationen voneinander abwichen. Von den verbliebenen 460 Belegen sind 148 wörtlich (32,17 %), 295 (64,13 %) nichtwörtlich und 17 ambig (3,7 %). Für *sozusagen* konnten die folgenden Werte ermittelt werden: Von den 500 Korpusbelegen wurden 36 mangels Annotatorenübereinstimmung ausgeschlossen. Von den restlichen 464 sind 108 wörtlich (23,28 %), 345 nichtwörtlich (74,35 %) und 11 ambig (2,37 %). Abbildung 3.1 stellt die Ergebnisse grafisch dar.

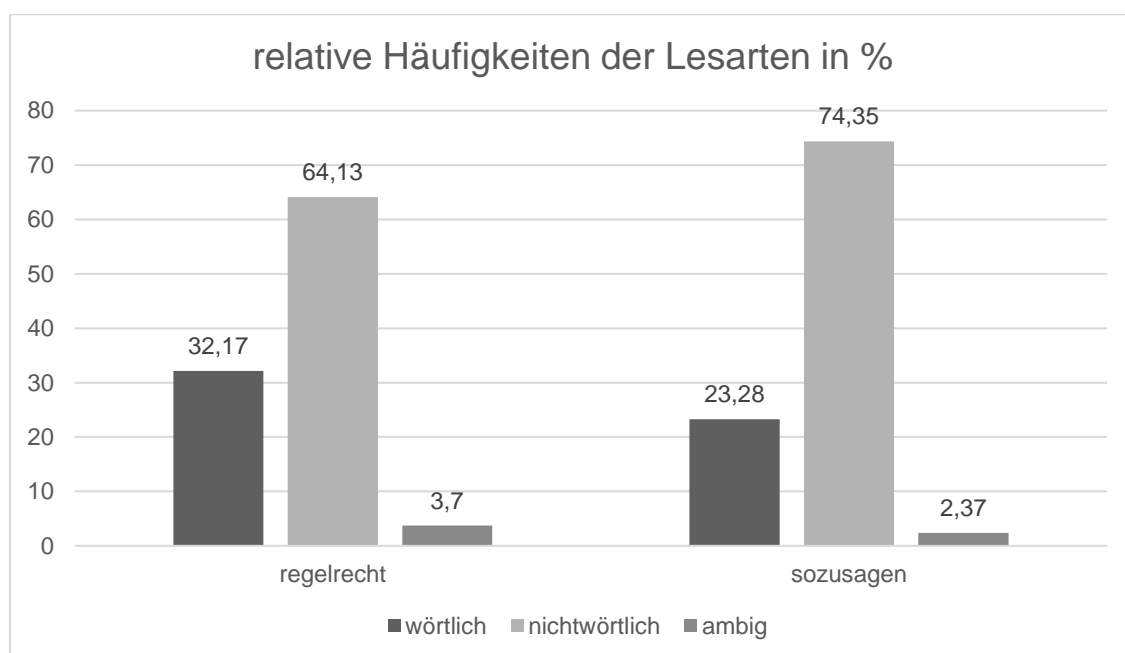


Abbildung 3.1: Die Verteilung (nicht-)wörtlicher Lesarten bei *regelrecht* und *sozusagen*

³ Alle Formeln werden im Anhang aufgelistet.

Eine deskriptive Auswertung zeigt, dass sowohl Belege mit *regelrecht* als auch Belege mit *sozusagen* hauptsächlich eine nichtwörtliche Lesart aufweisen.⁴

3.2.4.2. Inferenzstatistische Auswertung

Zur Überprüfung der statistischen Signifikanz wurde bei den Daten beider Lexeme ein χ^2 -Test durchgeführt. Da es sich bei den als „ambig“ annotierten Belegen um teilweise schwer zu entscheidende Fälle handelt und nicht um eine genuine dritte Lesart, wurden die ambigen Belege nicht in die inferenzstatistische Analyse einbezogen. Der Pearson- χ^2 -Test berechnet, inwiefern ein beobachteter Wert von einem erwarteten Wert abweicht (Gries 2013:168). Der erwartete Wert gibt an, welche Häufigkeit erwartet werden würde, wenn die Ausprägungen („wörtlich“ vs. „nichtwörtlich“) der untersuchten Eigenschaft (Lesart) gleichverteilt wären (Gries 2013:168). Bezöge man die ambigen Belege ein, so könnte dies die Ergebnisse verfälschen: Es handelt sich um eine „Restkategorie“, von der man nicht erwarten würde, dass sie dieselbe Verteilung aufweist wie die beiden anderen Lesarten. Nach Ausschluss der als ambig annotierten Belege sind die Ergebnisse von *regelrecht* mit einem χ^2 -Wert von 48,779 (df=1, $p < 0.001$) hoch signifikant. Dasselbe gilt für die Belege zu *sozusagen* ($\chi^2 = 123,993$, df=1, $p < 0.001$). Das bedeutet, dass die Verteilung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig ist.

3.2.5. Diskussion

Diese Studie ging von der Hypothese aus, dass verbale Prädikationen, die *regelrecht* oder *sozusagen* enthalten, häufiger nichtwörtlich interpretiert werden als wörtlich. Eine Korpusanalyse bestätigt diese Annahme: Sowohl die extrahierten Belege mit *regelrecht* als auch die extrahierten Belege mit *sozusagen* weisen signifikant häufig nichtwörtliche Lesarten auf.

Im Folgenden möchte ich einige Beispiele vorstellen und diskutieren. Beginnen werde ich mit den wörtlichen Beispielen. Die in (3.42) und (3.43) zitierten Belege wurden im Rahmen dieser Studie als wörtlich annotiert.

⁴ Eine Gutachterin hat angemerkt, dass das Archiv der geschriebenen Sprache und somit das Korpus Plenarprotokolle und Chats beinhaltet, die eher dem mündlichen Sprachgebrauch zuzuordnen sind. Schließt man diese Belege jedoch aus, so sind 289 (64,22 %) der 450 verbleibenden Belege mit *regelrecht* nichtwörtlich, 144 Belege (32%) wörtlich und 17 (3,78 %) ambig. Bei *sozusagen* sind 283 (77,75 %) der verbleibenden 364 Belege nichtwörtlich, 73 Belege (20,05 %) wörtlich und 8 Belege ambig (2,2 %). Dass bei *sozusagen* mehr Belege ausgeschlossen wurden, deutet darauf hin, dass *sozusagen* tatsächlich im mündlichen Sprachgebrauch stärker vertreten sein könnte als *regelrecht*. Insgesamt sind die Ergebnisse jedoch relativ robust. Bei *sozusagen* ist ein leichter Anstieg der nichtwörtlichen Lesarten und ein leichter Abfall der wörtlichen Lesarten zu beobachten.

(3.42) Wörtliche Beispiele mit *regelrecht*

- a. Für die Kinder des Ortes waren die rasch wieder abfließenden Wassermassen am Freitag schon spektakulär genug: Insbesondere der große See, der sich auf der flachen Uferwiese am Flugplatz gebildet hatte, wurde **regelrecht** bestaunt. (DeReKo: RHZ11/DEZ.22904 Rhein-Zeitung, 20.12.2011, S. 19; Hoppstädters Flugplatz: Keine Landungen - selbst für Wasserflugzeuge; meine Hervorhebung)
- b. Er war **regelrecht** verzweifelt, weil seine Mutter ihm in einer so wichtigen Frage widersprach. (DeReKo: E15/APR.00218 Tages-Anzeiger, 02.04.2015, S. 2. Originalressort: Seite Zwei; - Von Andrea Fischer Schulthess: Jesus aus dem Kinderhort; meine Hervorhebung)
- c. Während einige Ausbildungsberufe in den Kreisen Altenkirchen und Neuwied überlaufen sind, wird in anderen Branchen **regelrecht** nach Bewerbern gesucht. (DeReKo: RHZ00/MAR.02517 Rhein-Zeitung, 06.03.2000; LOKALES - 2700 junge Leute suchen Ausbildung; meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (3.42) ist davon auszugehen, dass der See (der in diesem Beispiel selbst eine nichtwörtliche Lesart erhält) tatsächlich bestaunt wurde. Was *regelrecht* in diesem Beispiel leistet, ist vielmehr eine Abstufung der Intensität, mit der der See bestaunt wurde. Eine ähnliche Funktion hat *regelrecht* in Beispiel b): Dort wird die Verzweiflung der Person, auf die mit dem Pronomen *er* referiert wird, relativiert. Viele der wörtlichen *regelrecht*-Belege ist gemein, dass sie einen Intensitätsgrad auf einer Skala ausdrücken. Damit stellt sich die Frage, ob dieses Verhalten bei wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten systematisch zu beobachten ist. Anders verhält es sich in Beispiel c): Dass Bewerber von potenziellen Arbeitgeberinnen anhand von Stellenausschreibungen gesucht werden, ist eigentlich nicht untypisch. Insofern hat *suchen* in diesem Beispiel nicht unbedingt eine besondere Bedeutung. Allerdings wird *regelrecht nach Bewerbern gesucht* damit kontrastiert, dass in anderen Branchen ein Bewerberüberhang herrscht. Anstatt dass sich die Bewerber aktiv um eine Stelle bemühen müssen, sind es in diesem Beispiel die Arbeitgeberinnen, die in diesem Fall mehr tun müssen, als nur eine Stellenausschreibung zu inserieren. Insofern könnte man annehmen, dass *suchen* in gewisser Hinsicht in diesem Beispiel doch eine nichtwörtliche Lesart erhält. Auch die vermeintlich wörtlichen Belege scheinen insofern nicht vollkommen wörtlich gelesen zu werden. Damit stellt sich die Frage, ob *regelrecht* nichtwörtliche Bezugsausdrücke fordert oder ob es diese erst hervorbringen kann. Interessant ist auch, welche weiteren kontextuellen Faktoren dafür verantwortlich sind.

Für *sozusagen* befinden sich die folgenden wörtlichen Belege im Korpus:

(3.43) Wörtliche Beispiele mit *sozusagen*

- a. Der "Datamir"-Bordcomputer stellte durch seine Fähigkeit, Daten **sozusagen** online zur Erde zu senden, für die Kosmonauten auch eine begleitende Kontrolle dar. (DeReKo: N91/OKT.17553 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 25.10.1991. - Graz als Österreichs "Sternenstädtchen" Jetzt wird ein; meine Hervorhebung)
- b. Man weiss [sic.], dass in der Stadt Chur die Baulandreserven in der gewerblichen Zone **sozusagen** aufgebraucht sind. (DeReKo: SOZ07/MAR.03607 Die Südostschweiz, 17.03.2007; Steuern vorne runter aber hinten rauf; meine Hervorhebung)
- c. Steigt Großbritannien aus der EU aus, könnten dort ansässige Firmen **sozusagen** die Zulassung verlieren, mit ihren Finanzprodukten in der EU zu handeln. (DeReKo: LTB16/MAI.01780 Luxemburger Tageblatt, 23.05.2016. Folgen für Luxemburg; meine Hervorhebung)

Wie kann man diese erklären? In Belegen wie dem Beispiel a) in (3.43) scheint die Modifikation mit *online* und *zur Erde* zentral für die Akzeptabilität von *sozusagen* sein. Betrachten wir dazu ein analoges Beispiel:

(3.44) ?? Der Computer kann Daten sozusagen senden.

- (3.45) a. Der "Datamir"-Bordcomputer stellte durch seine Fähigkeit, Daten sozusagen [...] zur Erde zu senden, für die Kosmonauten auch eine begleitende Kontrolle dar. (N91/OKT.17553)
- b. Der "Datamir"-Bordcomputer stellte durch seine Fähigkeit, Daten sozusagen online [...] zu senden, für die Kosmonauten auch eine begleitende Kontrolle dar. (N91/OKT.17553)

Ohne Modifikatoren innerhalb der VP ist das Beispiel in (3.44) inakzeptabel, da man es typischerweise von Computern erwartet, dass sie Daten senden können. Der Satz ist ohne die Modifikatoren also nicht informativ genug, um mit *sozusagen* kompatibel zu sein. Die Varianten in (3.45)) erfüllen dieses Kriterium: Hier wird der metonymische Adressat der Daten erwähnt – *zur Erde* steht in diesem Fall für weitere Computer, die sich auf der Erde befinden und für die Menschen, die diese bedienen. *Zur Erde* nimmt insofern eine nichtwörtliche Interpretation an. Trotzdem wurde dieser Beleg insgesamt als wörtlich annotiert, da es primär um die Lesart der VP geht. Das Beispiel in b) ist unter der Annahme akzeptabel, dass Daten auch anders als online verschickt werden können, also dass die Daten nicht von Astronauten in Papierform zur Erde gebracht werden. Insofern könnte man auch hier für eine nichtwörtliche Lesart argumentieren, wenn man annimmt, dass *senden* als primäre Lesart das Versenden von physischen Dokumenten denotiert.

Der Beleg b) in (3.43) ist so zu interpretieren, dass in der gewerblichen Zone der Stadt Chur kein freies Gelände mehr zur Verfügung steht. Dass *Reserven aufgebraucht* werden können, ist eine gewöhnliche Prädikation. Das Erstglied des Kompositums, *Bauland*, ist allerdings nichts, das normalerweise aufgebraucht wird: Allerdings wird es nicht aufgebraucht in dem Sinne, dass es konsumiert wird – es ist nach wie vor da. Es steht nur nicht mehr als Bauland zur Verfügung. Insofern könnte es sich auch hier um eine nichtwörtliche Lesart handeln. Der Beleg c) in (3.43) wurde unter Verwendung des Widerspruchstests ebenfalls als wörtlich annotiert. Es ist allerdings möglich, dass es sich in diesem Beispiel doch um eine nichtwörtliche Lesart handelt. Nimmt man an, dass das Verb *verlieren* physische Objekte fordert, so würde dies die Kompatibilität mit *sozusagen* erklären. Auch dieses Beispiel wäre dann eigentlich nichtwörtlich. Dies würde weitere Evidenz für die Eignung von *sozusagen* als Nichtwörtlichkeitsindikator liefern. Bedenkt man, dass *regelrecht* und *sozusagen* Indikatoren für nichtwörtliche Lesarten sind, so stellt sich eine wichtige Frage: Ist es nicht eigentlich ein Widerspruch, wenn das Korpus ambige Belege enthält? Schließlich sollten diese Indikatoren zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart disambiguieren. Zu diesem Zweck möchte ich nun einige der ambigen Belege diskutieren.

(3.46) Ambige Beispiele mit *regelrecht*

- a. Ich wurde von ihr *regelrecht* gefoltert. (DeReKo: FOC03/FEB.00044 FOCUS, 03.02.2003, S. 054-056, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KULT/Kultur; "Ich weiß, ich gelte als Diva"; meine Hervorhebung)
- b. Wenn sich Meryl Streep und Goldie Hawn in "Der Tod steht ihr gut" **regelrecht** den Hals umdrehen. (DeReKo: L05/MAI.05129 Berliner Morgenpost, 26.05.2005, S. 5. Peter Zander: Zickenalarm: J-Lo gegen J-Fo!; meine Hervorhebung)
- c. Die Bewohner entlang der B 44 ächzen und stöhnen **regelrecht** aufgrund der starke [sic.] Verkehrsbelastung. (DeReKo: NON16/SEP.05140 Niederösterreichische Nachrichten, 09.09.2016; Von Idee zur Ausführung; meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (3.46) ist es nicht klar, ob die Sprecherin tatsächlich gefoltert wurde oder sich „nur“ in einem Zustand befand, den sie als Folter empfand. Letzteres ist vor dem Hintergrund, dass es sich hier um Kolleginnen im Showbiz handelt, jedoch plausibler. Das bedeutet, dass die präferierte Lesart hier ebenfalls eine nichtwörtliche ist. Auch der Beleg in b) wird vom Kontext nicht disambiguiert – hier sind beide Lesarten möglich. Wer den besagten Film kennt, weiß, dass sich die Protagonistinnen nicht nur im nichtwörtlichen Sinne den Hals umdrehen, indem sie streiten, sondern dass sie tatsächlich den Kopf um 180 Grad verdrehen. Dies lässt vermuten, dass *regelrecht* beide Lesarten verfügbar machen kann. In Beispiel c) ist nicht klar, ob die Bewohner tatsächlich ächzen und stöhnen oder ob dies nur versinnbildlichen soll, dass sie die Verkehrsbelastung als einen beklagenswerten Zustand empfinden. Beide Lesarten scheinen

potenziell möglich zu sein. *Regelrecht* scheint jedoch auch hier die nichtwörtliche Lesart hervorzuheben.

Betrachten wir nun die ambigen Beispiele mit *sozusagen*.

(3.47) Ambige Beispiele mit *sozusagen*

- a. Haben Sie durch die Krebserkrankung etwas Neues über Ihren Job gelernt? Wenn, dann als Ärztin. Man wechselt **sozusagen** auf die andere Seite des Betts. (DeReKo: P15/AUG.01707 Die Presse, 15.08.2015, S. 3. Originalressort: IPO Inland; >Man fragt sich: Kriege ich noch Enkel?<; meine Hervorhebung)
- b. Die Musikanten folgen **sozusagen** ihrem alten Pfarrer. (DeReKo: RHZ99/OKT.15943 Rhein-Zeitung, 21.10.1999; Reich an Leben im Verein; meine Hervorhebung)
- c. Ihr habt das wirklich großartig gemacht, **sozusagen** auch über Parteigrenzen hinaus auf die Menschen zuzugehen. (DeReKo: PNO/W18.00002 Sitzungsbericht der 2. Sitzung der Tagung 2013/14 der XVIII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 23. Mai 2013, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2013/14 der XVIII. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten (AT), 2013, S. 23-103.), meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (3.47) sind beide Lesarten möglich und miteinander verbunden: Es handelt sich bei der Sprecherin in diesem Beispiel um eine Ärztin, die selbst eine Krebserkrankung durchlebt hat. Sie hat im wörtlichen Sinne „auf die andere Seite des Betts“ gewechselt, weil sie im Krankenausbett lag und nicht wie sonst vor dem Krankenbett stand. Dies ist die wörtliche Lesart. Damit direkt verbunden ist der Perspektivenwechsel: Sie erlebte diese Erkrankung nicht mehr aus Sicht einer Ärztin, sondern aus der Sicht einer Patientin. Beide Lesarten sind hier miteinander verstrickt. Die wörtliche Lesart des Belegs in b) kann man so paraphrasieren, dass die Musikanten hinter ihrem ehemaligen Gemeindepfarrer herlaufen. Gemeint ist hier, dass die Musikanten in Wiesbaden auftreten, wo ihr ehemaliger Pfarrer nun vermutlich tätig ist. Nicht klar ist, ob sie damit einer Bitte des Pfarrers im nichtwörtlichen Sinne folgen oder ob sie rein zufällig in seiner neuen Gemeinde auftreten und dies nun als ein intentionales Folgen interpretiert wird. Trotzdem weist auch dieses Beispiel eine Tendenz zu einer nichtwörtlichen Lesart auf. Die wörtliche Lesart des Beispiels c) in (3.47) lässt sich so paraphrasieren, dass sich die Adressatinnen tatsächlich im physischen Sinne auf andere Menschen zubewegt haben. Es ist jedoch auch möglich, den Beleg so zu paraphrasieren, dass die Adressatinnen ihr Beziehungsnetzwerk erweitert haben. Diese Paraphrase entspricht der nichtwörtlichen Lesart. Die beiden Lesarten schließen sich jedoch gegenseitig nicht aus: Eine Erweiterung des sozialen Netzwerks setzt oftmals voraus, dass man auf andere Menschen im physischen Sinne zugeht. Doch auch

hier ist die nichtwörtliche Lesart salienter. Dies bedeutet, dass ambige Belege mit der Hypothese, dass es sich bei *regelrecht* und *sozusagen* um Nichtwörtlichkeitsindikatoren handelt, nicht in Konflikt stehen. In vielen Fällen wird die nichtwörtliche Lesart durch *regelrecht* und *sozusagen* salienter. In anderen Fällen sind beide unmittelbar miteinander verbunden.

Abschließend möchte ich einige Beispiele diskutieren, die (eindeutig) nichtwörtlich sind.

(3.48) Nichtwörtliche Beispiele mit *regelrecht*

- a. Der US-Gigant hat uns unser "Gütesiegel", mit dem ein Unternehmen seine Seriosität im Online-Markt darstellen kann, **regelrecht** aus der Hand gerissen. (DeReKo: VDI16/NOV.00160 VDI nachrichten, 11.11.2016, S. 34; Online-Markenschutz aus Frauenhand; meine Hervorhebung)
- b. Bei Temperaturen von über 1000 Grad Celsius seien viele Opfer **regelrecht** eingeäschert worden. (DeReKo: K99/APR.23200 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 08.04.1999. Originalressort: Lokal; Zug hatte Leitung gekappt: Evakuierung im Eurotunnel; meine Hervorhebung)
- c. In der umfangreichen Bibliothek seines Opas fand er viele Bücher, die er **regelrecht** verschlang. (DeReKo: NKU12/MAR.03300 Nordkurier, 08.03.2012, Vom Bücherwurm zum Erzähler; meine Hervorhebung)

Das Beispiel a) in (3.48) kann man potenziell wörtlich lesen, insofern dass dem Sprecher und seinen Kolleginnen ein Gütezertifikat, das sie in der Hand hielten, mit ruckartigen Bewegungen aus der Hand entwendet wurde. Der Kontext verdeutlicht jedoch, dass es sich bei dem „Gütesiegel“ um ein Sicherheitsangebot des Unternehmens handelt, das dieses entwickelt hat. Ein größeres Unternehmen hat diese Idee wohl bereitwillig aufgekauft. Insofern ist *aus der Hand gerissen* in diesem Beispiel nichtwörtlich zu verstehen. In Beispiel b) geht es um die Opfer eines Zugunglücks im Eurotunnel. Wörtlich gelesen bedeutet dieser Satz, dass die Opfer sehr hohen Temperaturen ausgesetzt waren und ihre sterblichen Überreste damit zu Asche zerfallen sind. Das Verb *einäschern* hat (auf Menschen bezogen) jedoch eigentlich die Bedeutung, dass jemand nach seinem Tode im Krematorium verbrannt wird. Ansonsten selegiert *einäschern* unbelebte physische Entitäten (Dudenredaktion o.D., „einäschern“). Insofern handelt es sich hier um eine nichtwörtliche Lesart. Die Paraphrase des Beispiels in c) lautet, dass das besagte Individuum, auf das mit „er“ referiert wird, sehr viele Bücher gelesen hat. Damit ist nicht gemeint, dass der Junge in der Bibliothek seines Großvaters die Bücher gegessen hat. Vor dem Hintergrund unseres Weltwissen gehören Bücher nicht zu den typischen physischen Entitäten, die sich für die Nahrungsaufnahme eignen (auch wenn ein solches Szenario trotzdem denkbar ist). Diese Beispiele zeigen, dass *regelrecht* sehr klar zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguieren kann, auch wenn eine wörtliche Lesart theoretisch möglich wäre. Daran wird

auch ersichtlich, dass sehr feinkörnige semantische Typen bei der Entstehung einer nichtwörtlichen Lesart beteiligt sind.

Die folgenden Beispiele umfassen nichtwörtliche Belege mit *sozusagen*.

(3.49) Nichtwörtliche Beispiele mit *sozusagen*

- a. "Der Film zeigt **sozusagen** eine offene Wunde", sagt Stephan Rumphorst von Kifrie [...]. (DeReKo: L07/JAN.02276 Berliner Morgenpost, 13.01.2007, S. 3. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: MAGAZIN; Maggie Riepl: Identitätssuche vor der Kamera; meine Hervorhebung)
- b. Die Behauptung linksradikaler Ideologen, daß unser Bildungswesen **sozusagen** vom Kapitalismus gekauft sei, istbarer Unsinn. (DeReKo: Z72/APR.00267 Die Zeit, [Wochenzeitung], 21.04.1972, S. 73. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: Studium; Werner Klose: Die Schule ist zu weltfremd; meine Hervorhebung)
- c. Dann gehen sie hinaus auf die Straßen, suchen nach Identität, wie auch Kaspar Hauser nach seiner Identität gesucht hat ein Leben lang, bis eines Tages ein Lord kam, der ihm Kleider und Geld gab; mit diesen oberflächlichen materiellen Werten hat er ihm die Identität **sozusagen** zugekleistert. (DeReKo: NUN96/MAI.01599 Nürnberger Nachrichten, 22.05.1996, S. 21; Ein Mysterium - Gespräch mit Andre Eisermann über Kaspar Hauser und Theaterpläne; meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (3.49) ist bei der „offenen Wunde“ die Lesart intendiert, dass der Film ein heikles Problem thematisiert. Der Kontext gibt Aufschluss darüber, dass „das Klischee vom gewaltbereit auftretenden ausländischen Jugendlichen“ dargeboten wird. Ungeachtet des Kontexts kann der Satz so interpretiert werden, dass in dem besagten Film eine blutende Verletzung zu sehen ist. In Kombination mit *sozusagen* ist diese Lesart jedoch abweichend. Der Beleg in b) kann nicht sinnvoll wörtlich gelesen werden: Als abstrakte Entität kann *Kapitalismus* nicht als Subjektargument des Verbs *kaufen* im wörtlichen Sinne fungieren. Ähnliches gilt für Beispiel c): Als abstraktes Objekt kann die *Identität* nicht im wörtlichen Sinne zugekleistert werden. Dies zeigt, dass *sozusagen* tatsächlich ein sehr guter Indikator für die Präsenz einer nichtwörtlichen Lesart ist.

Als zentrales Ergebnis dieser Studie kann festgehalten werden, dass *regelrecht* und *sozusagen* sehr gute Indikatoren für nichtwörtliche Lesarten sind. Gleichzeitig zeigt dies vor dem Hintergrund der Befunde von Wallington et al. (2003b), dass nicht alle potenziellen Nichtwörtlichkeitssignale pauschalisiert werden dürfen. Besonders auffällig ist dabei *regelrecht*: Laut Wallington et al. (2003b) schneidet die Klasse G, zu der das englische Pendant *regular* gehört, als Nichtwörtlichkeitsindikator sehr schlecht ab. Zumindest für das Deutsche *regelrecht* konnte diese Annahme nicht bestätigt werden. Dies deutet darauf hin, dass die einzelnen Indikatoren

genauer analysiert werden sollten. Eine zentrale Frage ist dabei, warum es speziell diese Indikatoren sind, die derart häufig Nichtwörtlichkeit markieren. Eine zentrale Hypothese dieser Arbeit ist es, dass insbesondere die Semantik dieser Indikatoren Aufschluss über diese Fragestellung geben kann. Deshalb sollen die Indikatoren *regelrecht* und *sozusagen* in den folgenden Kapiteln semantisch analysiert werden. Was genau im Zuge der Komposition geschieht, und welchen Beitrag *regelrecht* und *sozusagen* zur Disambiguierung leisten, soll in den folgenden Kapiteln besprochen werden. Betont sei an dieser Stelle auch, dass bei der Entstehung nichtwörtlicher Lesarten oftmals sehr feinkörnige semantische Typen involviert sind. Dies wurde insbesondere in den Beispielen b) und c) in (3.48) deutlich.

3.3. Kapitelzusammenfassung

Das Ziel der Korpusstudie war es, die Verteilung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten in Sätzen, die die Indikatoren *regelrecht* und *sozusagen* enthielten, zu analysieren. Ich ging dabei von der Hypothese aus, dass diese Indikatoren überwiegend nichtwörtliche Lesarten markieren. Die erhobenen Daten liefern Evidenz für diese Hypothese. Daraus lässt sich schließen, dass *regelrecht* und *sozusagen* sehr gute Diagnostiken für nichtwörtliche Lesarten darstellen. Des Weiteren verdeutlicht dies, dass einzelne Indikatoren genauer in den Blick genommen werden sollten. Ich möchte dem in den folgenden Kapiteln nachkommen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der semantischen Analyse der Indikatoren und deren Beitrag zur Disambiguierung nichtwörtlicher Lesarten liegen.

4 Zur Semantik von *regelrecht*

In diesem Kapitel möchte ich die Semantik des Nichtwörtlichkeitsindikators *regelrecht* sowie dessen konkreten Beitrag zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten beleuchten. Zu diesem Zweck werde ich zunächst den Phänomenbereich beschreiben und sich daraus ergebende Fragen skizzieren, die in diesem Kapitel beantwortet werden sollen. Ein besonderer Fokus wird dabei darauf liegen, welchen Beitrag *regelrecht* zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten leistet. In einem nächsten Schritt möchte ich zeigen, warum bisherige Analysen zu den englischen Entsprechungen *regular* (Lakoff 1973) und *down-right* (Morzycki 2012) nicht ohne Weiteres auf das Deutsche übertragbar sind. Aufbauend auf Breindl (2007) möchte ich zeigen, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat fordert. Diese Hypothese werde ich mit Korpus-evidenz untermauern. In Anlehnung an Castroviejos & Gehrkes (2015) Analyse des katalanischen Intensifikators *ben* („gut“) werde ich dafür argumentieren, dass dies ein Nebeneffekt dessen ist, dass *regelrecht* eine Eigenschaftszuschreibung evaluiert. Aus diesen Beobachtungen lässt sich letztens *regelrechts* Tendenz zur Modifikation nichtwörtlicher Bezugsausdrücke erklären.

4.1. Die sprachlichen Eigenschaften von *regelrecht*

In diesem Abschnitt möchte ich das grundlegende sprachliche Verhalten von *regelrecht* beschreiben und den Phänomenbereich eingrenzen. Ich werde dabei zunächst auf die syntaktischen Eigenschaften von *regelrecht* eingehen.

4.1.1. Morphosyntaktische Eigenschaften

Das Lexem *regelrecht* kann sich als Modifikator sowohl als attributives Adjektiv auf NPs als auch auf ganze VPs oder APs beziehen, wie die folgenden Beispiele zeigen: In (4.1) bezieht sich *regelrecht* auf die Nomen *Rufe* und *Blüte*. In (4.2) bezieht sich *regelrecht* auf die Adjektive *paranoid* und *misstrauisch* und in (4.3) bezieht sich *regelrecht* auf die Verben *versteinern* und *verehren*.

- (4.1) a. „Schmerzen sind **regelrechte Rufe** des Körpers, dass etwas nicht stimmt“, sagt Herrmann-Lingen. (*Die Zeit*, 09.12.2017, Nr. 6. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)

- b. Wie Jan Assmann konstatierte, erlebt das Thema Erinnerung seit etwa 1990 eine **regelrechte Blüte**. (*Der Tagesspiegel*, 25.01.2004. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- (4.2) a. An schlechten Tagen bin ich **regelrecht paranoid** und denke, dass alle mich beobachten. (*Die Zeit*, 23.11.2007, Nr. 48. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- b. Ich wurde **regelrecht mißtrauisch** gegen mich. (Brussig, Thomas: *Wasserfarben*, Berlin: Aufbau-Taschenbuchverlag 2001[1991], S. 169. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- (4.3) a. Georg versteinerte **regelrecht**. (Schulze, Ingo: *Neue Leben*, Berlin: Berlin Verlag 2005, S. 211. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- b. Das Gebäude wurde **regelrecht verehrt**. (*Berliner Zeitung*, 15.08.1995. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)

Fazit: Das Lexem *regelrecht* kann als attributives Adjektiv in Kombination mit NPs und in der Funktion einer Diskurspartikel auftreten. Im letzteren Fall kann es sich auf APs und VPs beziehen. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich primär auf *regelrecht* als Partikel. Der attributive Gebrauch des Adjektivs wie in (4.1) wird jedoch, wenn erforderlich, berücksichtigt. Ein erster Grund für diese Entscheidung ist, dass ein Vergleich mit *sozusagen* ermöglicht werden soll, welches im Gegensatz zu *regelrecht* nicht attributiv verwendet werden kann; siehe Abschnitt 3.2.1 für eine ausführliche Begründung.

4.1.2. Die Ambiguität von *regelrecht*

Es gibt laut dem *DWDS* zwei Bedeutungen, die das Lexem *regelrecht* annehmen kann („regelrecht“). Diese werden im Folgenden jeweils mit zwei Beispielen aufgelistet:

- 1) Der Regel entsprechend, vorschriftsmäßig, ordnungsgemäß („regelrecht“)
- (4.4) **Regelrechte Ermittlungen** durfte er nicht führen, das war und ist den Lüneburgern vorbehalten. (*Die Zeit*, 16.10.2017, Nr. 42. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)

- (4.5) In manchen Mundarten ist diese Syntax **als regelrecht anerkannt**, zum Beispiel im Schwyzerdütsch. (DeReKo: WPD11/R03.27709: Relativpronomen, In: Wikipedia – URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Relativpronomen>: Wikipedia, 2011; meine Hervorhebung)
- 2) Ganz richtig (umgangssprachlich) („regelrecht“)
- (4.6) Ich bin daraufhin **regelrecht ausgeflippt**", trägt Anwalt Grasel vor. (*Die Zeit*, 09.05.2012 (online). Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- (4.7) In Indonesien gebe es in der Nähe von Vulkanen sogar **regelrechte Schwefelsäureseen**. (*Berliner Zeitung*, 09.04.1997. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)

In (4.4) drückt das Adjektiv *regelrecht* aus, dass offizielle, den Vorschriften entsprechende Ermittlungen nur die Lüneburger Polizei ausführen darf. In (4.5) wird eine bestimmte syntaktische Konstellation als den grammatischen Regeln bestimmter Sprachvarianten entsprechend dargestellt. Diese Lesart ist in (4.6) und (4.7) nicht verfügbar. In (4.6) müsste man bestimmte Regeln annehmen, die Aufschluss darüber geben, wie man ordnungsgemäß ausflippt, und in (4.7) müsste man bestimmte Kriterien annehmen, die erfüllt sein müssen, dass etwas den Standards eines Schwefelsäuresees entspricht. Da es unplausibel ist, für emotionale Reaktionen wie *ausflippen* oder seltene Phänomene wie *Schwefelsäureseen* (die vermutlich gar keine Seen sind) Regeln und Standards anzunehmen, kann *regelrecht* hier nicht in der ersten Lesart interpretiert werden.

In adverbialer Verwendung tritt *regelrecht* äußerst selten in der ersten Lesart („den Regeln entsprechend“) auf: In einer explorativen Studie war in einem Korpussample von 500 Belegen des *Deutschen Referenzkorpus* (DeReKo) nur ein Beleg dieser Lesart enthalten (siehe (4.5)). Hierfür gibt es zwei Erklärungen: Die erste ist, dass in diesen Beispielen eigentlich *regelgerecht* gemeint ist. Die zweite ist, dass es sich bei diesen Beispielen mit der Bedeutung „den Regeln entsprechend“ um eine veraltete Form handelt: Das *DWDS* listet als Beispiel eine Zeile aus Gottfried Kellers *Fähnlein* auf, bei dem sich *regelrecht* auf das Verb *auseinanderlegen* bezieht (*wenn du regelrecht das Schloß dieser Flinte ... auseinanderlegen kannst* (G. Keller *Fähnlein* 7,243; zitiert nach dem *DWDS*, „regelrecht“)). Weitere Beispiele, die sich in den Korpora des *DWDS* finden lassen, sind ebenfalls älteren Datums:

- (4.8) a. Eine Glaspaste [...] nennt Stephani (a. a. O.) "eine elegante und **regelrecht durchgeführte** moderne Copie eines sehr häufig wiederholten Originals." (Brunn, Heinrich von: *Geschichte der griechischen Künstler*. Bd. 2. Stuttgart, 1859. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)
- b. Wird hieraus nun x **regelrecht eliminiert** [sic.], so ergibt sich dieselbe Resultante ψ) wie vorhin, nur dass die A und B zuerst in den Formen erscheinen[.] (Schröder, Ernst: *Vorlesungen über die Algebra der Logik*. Bd.2, Abt.1. Leipzig, 1891. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 14.05.2021; meine Hervorhebung)

Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* seine Ambiguität (als Partikel) weitgehend verloren hat und die Lesart „den Regeln entsprechend“ in dieser Verwendung sehr selten ist. Da es sich bei dieser Bedeutung von *regelrecht* jedoch ohnehin nicht um einen Nichtwörtlichkeitsindikator handelt, ist dies ein weiteres Argument dafür, den Schwerpunkt auf die Verwendungsweise als Partikel zu setzen.

Fazit: Das Lexem *regelrecht* hat nach dem DWDS zwei Lesarten: „den Regeln entsprechend“ und „ganz richtig“. Letztere ist typischerweise die Lesart, die als Nichtwörtlichkeitsindikator auftritt. Ich werde mich im Rahmen dieser Arbeit daher primär auf diese Lesart fokussieren. Dies rechtfertigt zusätzlich die Konzentration auf die Partikel (nicht das Adjektiv!) *regelrecht*, da diese Lesart in Verwendung als Partikel gegenwartssprachlich sehr selten ist.

4.1.3. Ziel und Fragestellungen

Das zentrale Ziel dieses Kapitels ist, eine semantische Repräsentation des Nichtwörtlichkeitsindikators *regelrecht* zu erarbeiten und dessen Unterscheidungspotenzial hinsichtlich wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten zu erklären. Dabei sind insbesondere die folgenden Fragestellungen relevant:

- Welchen Beitrag leistet *regelrecht* in der Komposition, insbesondere bei der Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten?
- Welche Restriktionen liegen in der Kombinatorik von *regelrecht* vor?
- Wie kann man die häufige Koookkurrenz zwischen *regelrecht* und nichtwörtlichen Bezugsprädikaten erklären?

4.2. Die Disambiguierung durch *regelrecht*

In Kapitel 3 habe ich gezeigt, dass *regelrecht* primär nichtwörtliche Lesarten markiert. Besonders häufig wird dabei entweder das Verb oder die komplette VP nichtwörtlich interpretiert. Zu beobachten ist jedoch, dass *regelrecht* auch innerhalb von Sätzen vorkommt, die wörtlich zu interpretieren sind. Bei einigen Belegen, die *regelrecht* enthalten, sind sowohl wörtliche als auch nichtwörtliche Lesarten verfügbar. Die folgenden Beispiele sollen die einzelnen Möglichkeiten nochmals veranschaulichen:

- (4.9) a. Der Bericht der Zuwanderungskommission unter Führung von Rita Süßmuth hat den Sozialdemokraten **regelrecht** begeistert. [wörtlich] (DeReKo: NUN01/JUL.00335 Nürnberger Nachrichten, 05.07.2001, S. 3; Bundesinnenminister feierte begeistert den Süßmuth-Bericht - Selten war Schily so euphorisch; meine Hervorhebung)
- b. Die Kosten für Produkte wie Xylit explodieren daher **regelrecht**. [nichtwörtlich] (DeReKo: RHZ16/MAI.23406 Rhein-Zeitung, 24.05.2016, S. 40; Kein Leben ohne Zucker; meine Hervorhebung)
- c. Das Septett aus Weißrussland, das beim Sommerfestival 2004 die Siegener **regelrecht** von den Stühlen riss, verwebt Klassik mit Folklore und Jazz. [ambig] (DeReKo: RHZ07/NOV.28445 Rhein-Zeitung, 30.11.2007; Klassik, Folklore, Jazz: "Camerata" zu...; meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (4.9) liegt eine wörtliche Lesart vor: Zu behaupten, dass der besagte Bericht „den Sozialdemokraten“ nicht wirklich begeistert hat, würde (gemäß des in Abschnitt 2.5 vorgestellten Tests) zu einem Widerspruch führen. Hingegen ist Beispiel b) nicht so zu verstehen, dass es wirklich zu einer physischen Explosion gekommen ist: Vielmehr ist damit gemeint, dass die Preise unermesslich gestiegen sind. Eine wörtliche Lesart ist in diesem Fall ausgeschlossen. Der Beleg in c) hat mindestens zwei Lesarten: Man kann ihn so interpretieren, dass das Septett das Publikum beeindruckte. Dies ist die nichtwörtliche und intendierte Lesart. Man kann den Beleg auch so interpretieren, dass das Septett die Zuschauer tatsächlich von ihren Stühlen gezogen hat. Interessant ist bei all diesen Beobachtungen, dass selbst in ambigen Fällen eine Präferenz für eine nichtwörtliche Lesart vorzuliegen scheint. Des Weiteren scheint auch in vermeintlich wörtlichen Belegen das Bezugsprädikat nicht vollkommen zuzutreffen: Man liest das Beispiel a) in (4.9) nicht so, dass der *Sozialdemokrat* uneingeschränkt begeistert war. Vielmehr scheint er sich in einem begeisterungsähnlichen Zustand zu befinden. Damit stellt sich die Frage, ob die Disambiguierung durch *regelrecht* selbst erfolgt, oder ob kontextuelle Faktoren für die Generierung einer nichtwörtlichen Lesart maßgeblich verantwortlich sind. Mit anderen

Worten: Markiert *regelrecht* Lesarten, die bereits nichtwörtlich sind, zusätzlich oder löst *regelrecht* eine nichtwörtliche Uminterpretation aus?

4.2.1. Die Disambiguierung durch Nichtwörtlichkeitsindikatoren

Zur Beantwortung der Frage, ob *regelrecht* die nichtwörtliche Lesart unter bestimmten Bedingungen voraussetzt oder diese erst hervorbringt, möchte ich zunächst auf einige Forschungsthemen hinsichtlich der Disambiguierung von wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten eingehen.

Generell postuliert Walrod (2006), dass Diskursmarkierer und Diskurspartikeln einen Hinweis darauf liefern, wie eine Äußerung zu interpretieren ist. So gehen Fraser (1996:181) und Walrod (2006:5) davon aus, dass beispielsweise *literally speaking* oder *in a manner of speaking* jeweils einen Hinweis auf die Frage liefern, ob eine wörtliche oder eine nichtwörtliche Lesart intendiert ist. Diese Sichtweise vertreten auch Katz & Ferretti (2003); Ferretti et al. (2020; 2021), die davon ausgehen, dass Diskursindikatoren wie *figuratively speaking* stets zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart disambiguieren (Ferretti et al. 2020:607-608).¹ Hingegen nehmen Givoni et al. (2013:30) an, dass Lesarten, die in einem bestimmten Kontext weniger salient sind, speziell markiert werden müssen. Der Hintergrund dieser Hypothese ist die sogenannte *Graded Salience Hypothesis* (Giora 1997): Diese Hypothese besagt, dass es nicht pauschal die wörtliche Lesart ist, die als erstes verarbeitet wird, sondern diejenige, die in einem bestimmten Kontext salient ist (Giora 1997:187). Giora (1997:185) veranschaulicht dies mit einem Beispiel:

(4.10) Two men walk into a bar, and the third man ducks. (Giora 1997:185, (2))

Die saliente Lesart von *bar* entspricht in diesem Beispiel der deutschen Übersetzung mit „Bar“, die vom ersten Satz hervorgehoben wird (Giora 1997:187). Die weniger saliente Bedeutung, die mit „Stange“ ins Deutsche übersetzt werden kann, wird jedoch erst mit dem zweiten Teilsatz ersichtlich, was zu der Pointe führt (Giora 1997:187). Ob eine Lesart salient ist oder nicht, hängt davon ab, wie konventionell, vertraut, häufig oder in einem bestimmten Kontext prominent diese ist (Giora 1997:185). Das bedeutet, dass eine nichtwörtliche Lesart nicht unbedingt nichtsalient sein muss – im Fall von Idiomen kann die nichtwörtliche Lesart durchaus salienter sein, als die wörtliche (Giora 1997:187). Da nichtsaliente Lesarten jedoch weniger leicht zugänglich sind als saliente, nichtsaliente Lesarten jedoch trotzdem in einem bestimmten Kontext

¹ Ferretti et al. (2020:607-608) weisen jedoch darauf hin, dass es hinsichtlich Indikatoren wie *literally speaking* komplexer verhält: So betont beispielsweise Israel (2002), dass *literally speaking* in Kombination mit nichtwörtlichen Lesarten verwendet werden kann. Vor diesem Hintergrund fungiert *literally* auf ähnliche Weise wie ein Intensifikator (Israel 2002:429; Barnden 2017; Ferretti 2020:608). Ich werde darauf in Abschnitt 4.5.2.2 zurückkommen.

angemessen sein können, gehen Givoni et al. (2013:30) davon aus, dass nichtsaliante Lesarten verstärkt auf kontextuelle Stützung (zum Beispiel in Form von Diskurspartikeln) angewiesen sind. Dies veranschaulichen Givoni et al. (2013) mit dem folgenden Beispiel:

- (4.11) The variety of secondhand goods available at no cost to the consumer was astonishing at the Really Really Free Market, held at Anisq'Oyo' park this past Saturday. This market was "free" in all senses of the word. (McEniry, Sean, 2011. Free in All Senses of the Word. The Bottom Line, In: <http://thebottomline.as.ucsb.edu/2011/04/free-in-all-senses-of-theword>; zitiert nach Givoni et al. 2013:29, (1))

Laut Givoni et al. (2013:29) werden in diesem Beispiel die weniger salienten Bedeutungsnuancen des Wortes *free* aktiviert. Neben der salienten Bedeutung „kostenlos“ werden auch die Bedeutungen eines freien Austauschs und der Freiheit von Regularien aktiviert (Givoni et al. 2013:29).

Während einige Ansätze dafür argumentieren, dass Nichtwörtlichkeitsindikatoren eine weniger saliente Lesart salient machen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um eine nichtwörtliche oder eine wörtliche Lesart handelt, argumentieren andere dafür, dass bestimmte Indikatoren bestimmte Lesarten favorisieren. In der Studie zur Unterscheidung von wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten in Kapitel 3 habe ich gezeigt, dass *regelrecht* primär innerhalb von Belegen auftritt, die nichtwörtlich zu verstehen sind. Damit stellt sich die Frage, ob *regelrecht* nichtwörtliche Lesarten markiert oder ob es dazu verwendet wird, nichtsaliante (und damit einhergehend oft, aber nicht immer, nichtwörtliche) Lesarten zu betonen. Dies ist insbesondere wichtig, um einen ersten Anhaltspunkt zu gewinnen, welchen Beitrag *regelrecht* in der Komposition leistet. Da dazu meines Wissens keine Arbeiten vorliegen, möchte ich deshalb im Folgenden einige Korpusbeispiele aus der Studie aus Kapitel 3 genauer analysieren. Das Ziel dabei ist es, ein Verständnis dessen zu gewinnen, welchen Einfluss *regelrecht* auf die Ambiguität und die Disambiguierung anderer Lexeme hat.

4.2.1.1. *Regelrecht* als Indikator für geringe Salienz?

Ist es im Fall von *regelrecht* stets eine weniger saliente Lesart, die betont wird? Mit Arbeiten zum Thema Salienz ist das Problem verbunden, dass die Beurteilung, ob eine Lesart salient oder nichtsalient ist, nicht anhand klarer Kriterien bestimmt wird. Giora (1997:185) definiert die saliente Bedeutung als die populärere, frequentere, prototypischere, liefert jedoch keine Kriterien anhand derer man eine saliente Lesart bestimmen kann. In der Studie von Givoni et al. (2013:37) wurde von Experten festgelegt, welche Lesart die nichtsaliante ist. Auf welcher

Grundlage diese Entscheidung erfolgte, wurde auch in dieser Studie nicht dargelegt. Dies macht es schwierig, diese Fragestellung zu beantworten. Ich möchte im Folgenden jedoch zeigen, dass *regelrecht* einen solchen Beitrag leisten kann. Systematisch ist diese Funktion bei *regelrecht* nicht zu beobachten.

Betrachten wir zunächst das folgende Beispiel, in dem *regelrecht* die wörtliche (in diesem Fall nichtsaliente) Lesart betont:

- (4.12) Wenn sich Meryl Streep und Goldie Hawn in "Der Tod steht ihr gut" **regelrecht** den Hals umdrehen. (DeReKo: L05/MAI.05129 Berliner Morgenpost, 26.05.2005, S. 5. Peter Zander: Zickenalarm: J-Lo gegen J-Fo!; meine Hervorhebung)

In dem Beispiel in (4.12) liegt die saliente nichtwörtliche Wendung *jemandem den Hals umdrehen* vor. Diese wird meist scherzhaft als Drohung geäußert (Dudenredaktion 2008:317). Wer den besagten Film nicht kennt, wird den Beleg in (4.12) vermutlich so interpretieren, dass die beiden Protagonistinnen streiten. Die wörtliche Lesart ist in diesem Fall weniger plausibel. Wer den Film jedoch kennt, weiß, dass sich die Protagonistinnen nicht nur im nichtwörtlichen Sinne den Hals umdrehen, sondern dass sie tatsächlich den Kopf um 180 Grad verdrehen. Ohne *regelrecht* ist die wörtliche Lesart tatsächlich nur mit viel Interpretationsleistung und Weltwissen über den Film verfügbar, wie das folgende Beispiel zeigt.

- (4.13) Wenn sich Meryl Streep und Goldie Hawn in "Der Tod steht ihr gut" [...] den Hals umdrehen. (L05/MAI.05129)

In dem Beispiel in (4.12) hebt *regelrecht* tatsächlich – wenn man als Kriterium die Plausibilität zugrunde legt – eine nichtsaliente (hier: wörtliche) Lesart hervor. Disambiguiert wird in diesem Beispiel nicht: Die wörtliche und die nichtwörtliche Lesart sind gleichermaßen verfügbar.

Komplizierter verhält es sich in folgendem Beispiel:

- (4.14) Die Krugpflanze hat Insekten **regelrecht** zum Fressen gern. (DeReKo: A09/JUN.01861 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 06.06.2009, Nr. 129, S. 33. – Fressen; meine Hervorhebung)

Normalerweise ist *jemanden zum Fressen gernhaben*, eine konventionelle, nichtwörtliche Ausdrucksweise, um zum Ausdruck zu bringen, dass man jemanden mag (Dudenredaktion 2008:276). Auf den ersten Blick scheint *regelrecht* hier zugunsten der wörtlichen Lesart eines Idioms zu disambiguieren, unter der Annahme, dass die Krugpflanze eine fleischfressende Pflanze ist. In der Fachsprache wird dies auch als Remotivierung bezeichnet (Skirl & Schwarz-Friesel 2007:29). Dies würde der Annahme, dass *regelrecht* primär nichtwörtliche Lesarten markiert, widersprechen. Fraglich ist allerdings, ob es sich dabei tatsächlich um eine wörtliche Lesart handelt. Der *nicht-wirklich*-Widerspruchstest kann – unter der Bedingung, dass lediglich

gernhaben wiederholt wird – widerspruchsfrei auf dieses Beispiel angewandt werden. Dies spricht eher für eine erneute Metaphorisierung. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (4.15) a. Die Krugpflanze hat Insekten regelrecht zum Fressen gern. (A09/JUN.01861)
b. Aber natürlich hat sie sie nicht wirklich gern.

In (4.14) liegt nach der Annotationsrichtlinie von Metzger et al. (2019) mit *Krugpflanze* eine Entität des Typs NATURAL OBJECT vor. Das Prädikat *gernhaben* selektiert jedoch als Subjekt eine belebte Entität des Typs ANIMATE, wenn nicht sogar HUMAN. Für natürliche Objekte anzunehmen, dass sie jemanden im wörtlichen Sinne *gernhaben* können, führt damit zu einem semantischen Konflikt. Dies liefert Evidenz dafür, dass in (4.14) potenziell nur vermeintlich eine wörtliche Lesart vorliegt. Der Beitrag, den *regelrecht* leistet, besteht darin, Rezipientinnen darauf aufmerksam zu machen, dass die nichtwörtliche Bedeutung uminterpretiert werden muss. Man kann also festhalten, dass *regelrecht* unter bestimmten Bedingungen eine weniger saliente Lesart hervorheben kann. Trotzdem muss darauf hingewiesen werden, dass solche Fälle äußerst selten sind.

Dass *regelrecht* nicht die Funktion haben *muss*, nichtsaliente Lesarten hervorzuheben, wird an den Beispielen in (4.16) deutlich:

- (4.16) a. Während die Geburtenraten in den Industrienationen über mehr als ein Jahrhundert hinweg langsam gefallen sind, brechen sie in manchen Entwicklungsländern **regelrecht** ein. (DeReKo: Z19/NOV.00164 Die ZEIT, 14.11.2019, S. 15. Originalressort: Dossier; Bastian Berbner: 7,7 Milliarden Menschen ...; meine Hervorhebung)
b. In einigen Jahren werden die Kirchensteuereinnahmen sinken, kirchliche Finanzexperten rechnen damit, dass sie **regelrecht** einbrechen. (DeReKo: NUN19/APR.00050 Nürnberger Nachrichten, 01.04.2019, S. 2; Not macht erfinderisch - Bischof Hanke analysiert die Lage richtig; meine Hervorhebung)
c. Legalisierte man Cannabis, würde der Handel mit Zigaretten und Alkohol wahrscheinlich **regelrecht** einbrechen - und deshalb muss es halt verboten bleiben. (DeReKo: T18/DEZ.00090 die tageszeitung, 01.12.2018, S. 50. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Kleinanzeigen; ohne Titel; meine Hervorhebung)

Wie diese Beispiele zeigen, ist die nichtwörtliche Lesart des Verbs *einbrechen* im Sinne von *sich stark verringern* keineswegs selten. Deshalb muss es sich bei dieser nichtwörtlichen Lesart nicht zwangsläufig um eine nichtsaliente Lesart handeln. Des Weiteren gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass es sich in (4.16) um die (in diesem Kontext weniger saliente) wörtliche Lesart eines physischen *Einbrechens* handelt. Das bedeutet, dass *regelrecht* contra Givoni et al. (2013) nicht immer die Funktion hat, eine weniger saliente Lesart zu betonen.

Deutlich wird dies auch daran, dass das folgende Beispiel nur eine nichtwörtliche Lesart hat:

- (4.17) Der Mann hat nämlich Handys **regelrecht** "geklont". (DeReKo: I97/AUG.29747 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 01.08.1997. Originalressort: Regional Unterinntal; Betrug mit "geklonten" Handys; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (4.17) enthält einen semantischen Konflikt: Das Verb *klonen* selegiert als Objekt-DP eine belebte Entität des Typs ANIMATE. In dem vorliegenden Beispiel liegt mit *Handy* eine nichtbelebte Entität des Typs ARTEFACT vor. Das Verb wird also in seiner nichtwörtlichen Bedeutung verwendet („klonen“). Diese Lesart wäre jedoch auch ohne das Lexem *regelrecht* verfügbar. Das bedeutet, dass *regelrecht* auch in Kontexten vorkommen kann, in denen von vornherein nur eine Bedeutung möglich ist. Es gibt also Belege, die problemlos ohne die Einbeziehung von *regelrecht* als nichtwörtlich interpretiert werden können. Anzunehmen, dass *regelrecht* prinzipiell eine nichtsaliante Lesart betont, ist damit nicht plausibel. Man könnte höchstens annehmen, dass die nichtwörtliche Lesart (ungeachtet dessen, dass die wörtliche Lesart nicht möglich ist) die weniger saliente ist. Dies ergibt, in Anbetracht dessen, dass eine alternative Lesart nicht verfügbar ist, wenig Sinn. Zusammenfassend kann *regelrecht* also durchaus die Funktion haben, eine weniger saliente Lesart zu betonen. Systematisch lässt sich dies jedoch nicht beobachten.

4.2.1.2. *Regelrecht* als ausschließlicher Nichtwörtlichkeitsindikator?

Im vorangehenden Abschnitt habe ich dafür argumentiert, dass *regelrecht* in manchen Beispielen, die ambig zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart sind, zugunsten der wörtlichen Lesart disambiguieren kann (siehe Beispiel (4.12)). Daraus ergeben sich zwei Fragen: 1) Disambiguiert *regelrecht* in ambigen Belegen stets zugunsten der wörtlichen Lesart? 2) Ist *regelrecht* in nichtambigen Kontexten stets ein Nichtwörtlichkeitsindikator? Beide Fragen müssen verneint werden.

Es gibt eine Reihe von ambigen Fällen, in denen sehr wohl zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguiert wird, auch wenn die wörtliche Lesart plausibel wäre. Das folgende Beispiel hat mindestens zwei Lesarten:

- (4.18) Christina Große und Rainer Strecker führen vor, wie ein Elternpaar **regelrecht** wachgerüttelt wird. (DeReKo: B12/DEZ.01984 Berliner Zeitung, 22.12.2012, Ausgabe 300 vom 22.12.2012, S. 27. Torsten Wahl: Aufgeputscht und abgelegt; meine Hervorhebung)

Man kann das Beispiel in (4.18) so interpretieren, dass die Eltern geweckt wurden. Dabei handelt es sich um die wörtliche Paraphrase. Diese ist jedoch allein aufgrund von *regelrecht* unplausibler, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.19) Christina Große und Rainer Strecker führen vor, wie ein Elternpaar [...] wachgerüttelt wird. (B12/DEZ.01984)

Den Satz ohne *regelrecht* in (4.19) interpretiert man (ohne spezielle kontextuelle Stützung) so, dass die genannten Individuen zeigen, wie Kinder ihre Eltern wecken können. Dies ist in (4.18) allerdings nicht die intendierte Lesart. Vielmehr interpretiert man das Beispiel so, dass die Eltern etwas Wichtiges endlich verstanden haben. Damit disambiguiert *regelrecht* zugunsten der nichtwörtlichen Lesart. Dasselbe passiert auch im folgenden Beispiel:

- (4.20) Man konnte das Aufheulen im Lande **regelrecht** hören, als der Boxkampf zwischen Cassius Clay und Bonavena für viele Fernseher ausfiel [...]. (DeReKo: Z70/DEZ.00311 Die Zeit, [Wochenzeitung], 18.12.1970, S. 2. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Karl-Heinz Wocker: In London gingen die Lichter aus; meine Hervorhebung)

Auch das Beispiel in (4.20) ist ambig zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart. Man kann den Beleg so interpretieren, dass tatsächlich zu hören war, wie verschiedene Menschen, über den Stromausfall verärgert, seufzten. Diese Lesart ist ohne *regelrecht* jedoch plausibler, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.21) Man konnte das Aufheulen im Lande [...] hören, als der Boxkampf [...] für viele Fernseher ausfiel [...]. (Z70/DEZ.00311)

Die Verwendung von *regelrecht* in (4.20) deutet aber darauf hin, dass es sich eher um ein vermutetes oder gar sinnbildliches Hören des Aufheulens handelt: Hier wird zum Ausdruck gebracht, dass die Menschen darüber verärgert waren, dass sie den Boxkampf nicht im Fernsehen sehen konnten. Durch *regelrecht* wird die strikt wörtliche Lesart von *hören* also ausgeschlossen. Auch in ambigen Fällen kann *regelrecht* also zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguieren.

Wie verhält sich dies mit Fällen, in denen nur eine Lesart plausibel ist? Im vorangehenden Abschnitt wurde bereits gezeigt, dass *regelrecht* in Fällen, die nur eine sinnvolle nichtwörtliche Lesart haben, auftreten kann (siehe (4.16) und (4.17)). Trotzdem gibt es auch Fälle, in denen *regelrecht* einen wörtlich verwendeten Ausdruck modifiziert, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.22) Raymond Zhimsale von der christlichen Organisation Card ist darüber **regelrecht** verzweifelt. (DeReKo: NUN02/JUN.00933 Nürnberger Nachrichten, 10.06.2002, S. 3; Früher haben die Menschen Maniok, Hirse und Süßkartoffel gegessen; meine Hervorhebung)

Dieses Beispiel ist insofern wörtlich zu interpretieren, dass ein Wiederaufgriff von *verzweifelt sein* mit *nicht wirklich* zu einem Widerspruch führt. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (4.23) a. Raymond Zhimsale von der christlichen Organisation Card ist darüber *regelrecht* verzweifelt. (NUN02/JUN.00933)
b. ??Aber natürlich ist er nicht wirklich verzweifelt.

Somit kann es nicht die alleinige Funktion von *regelrecht* sein, zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart zu disambiguieren.

Des Weiteren sollte *regelrecht* (unter der Annahme, dass es stets zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart disambiguiert) redundant sein, wenn *regelrecht* einen Ausdruck modifiziert, der in diesem Kontext nur eine nichtwörtliche Lesart erhalten kann. Es gibt jedoch sehr viele Beispiele, in denen keine wörtliche Lesart verfügbar ist. Trotzdem wird mit *regelrecht* modifiziert:

(4.24) Die Fußballfrauen des 1. FC Neubrandenburg scheinen, in dieser Saison das Pech **regelrecht** gepachtet zu haben. (DeReKo: NKU15/APR.03438 Nordkurier, 30.04.2015, S. 13. FCN-Damen weiter im Pech; meine Hervorhebung)

Man kann Pech nicht im wörtlichen Sinne pachten, wie man beispielsweise einen Acker pachten kann. Das Beispiel in (4.24) kann nicht so gelesen werden, dass die Damenmannschaft gegen die regelmäßige Zahlung einer Gebühr unglückliche Situationen erlebt. Das bedeutet, dass *regelrecht* in diesem Kontext redundant wäre, wenn sein primärer Beitrag darin bestünde, nichtwörtliche Lesarten zu disambiguieren. Analoges gilt auch für die Beispiele in (4.16) und (4.17). Daraus folgt, dass *regelrecht* nicht die primäre Funktion haben kann, zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart zu disambiguieren. Ich habe gezeigt, dass es genauso wenig plausibel ist, anzunehmen, dass *regelrecht* prinzipiell eine nichtsaliente Lesart betont. Das bedeutet, dass *regelrecht* eine andere Funktion zukommen muss.²

4.2.2. Die Hervorbringung von Ambiguität durch *regelrecht* als Heckenausdruck

Im vorangehenden Abschnitt habe ich gezeigt, dass die primäre Funktion von *regelrecht* nicht darin liegen kann, wörtliche und nichtwörtliche Lesarten zu disambiguieren.³ Eine weitere Möglichkeit besteht darin, anzunehmen, dass *regelrecht* nicht disambiguiert, sondern die Ambiguität erst hervorbringt: So könnte *regelrecht* ein wörtliches Prädikat in ein nichtwörtliches umwandeln. Diese Annahme macht Bolinger (1972:135), indem er dem englischen *regular* in attributiver Verwendung die Fähigkeit, Nomina zu metaphorisieren, zuschreibt. So erhält *marble* in (4.25) in Kombination mit *regular* eine nichtwörtliche Lesart (Bolinger 1972: 135).

(4.25) It's a regular marble, now, isn't it? (*Said to a child, referring to a crudely shaped sphere of clay the child has molded.*) (Bolinger 1972: 135)

Diese Beobachtung greift Lakoff (1973) in seiner Arbeit zu Heckenausdrücken („Hedges“) auf. Ich möchte auf diese Theorie im Folgenden genauer eingehen.

² Das bedeutet jedoch nicht, dass ich damit generell infrage stellen möchte, dass es Indikatoren gibt, die eine nichtsaliente Lesart betonen können.

³ Dass es nicht die primäre Funktion von *regelrecht* ist, auf eine nichtwörtliche oder eine nichtsaliente Lesart aufmerksam zu machen, bedeutet nicht, dass es nicht zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten herangezogen werden kann. Wie ich in Kapitel 3 zeige, ist *regelrecht* sogar ein sehr guter Indikator für eine nichtwörtliche Lesart.

Bei sogenannten Heckenausdrücken handelt es sich um Wörter, die mit Unschärfe verbunden sind, da sie Kategoriengrenzen verschwimmen lassen (Lakoff 1973:471). Beispiele sind *sort of*, *technically*, *loosely/ strictly speaking* etc. (Lakoff 1973:472). Laut Lakoff (1973:473-474) negiert das Lexem *regular* die wörtliche Bedeutung eines Prädikats und bekräftigt metaphorische Eigenschaften davon. In Beispiel b) in (4.26) wird nicht behauptet, dass Esther Williams Flossen, Kiemen und Schuppen hat, sondern dass sie bestimmte andere Eigenschaften eines Fisches hat (zum Beispiel, dass sie gut schwimmt) (Lakoff 1973:473-474).

(4.26) a. Esther Williams is a fish.

b. Esther Williams is a regular fish. (Lakoff 1973:473, (6))

Daraus schließt Lakoff (1973:474), dass *regular* die Konnotationen eines Wortes bekräftigt, während die wörtliche Bedeutung negiert wird.

Durch den Vergleich von *regular* mit anderen Heckenausdrücken wie *technically* und *strictly speaking* kommt Lakoff (1973:475-477) zu dem Schluss, dass es verschiedene Arten von Merkmalen geben muss, die für die Kategorienzugehörigkeit verantwortlich sind. Er nimmt die folgenden Merkmale an, ohne sie jedoch weiter zu definieren:

- Definitoriale Merkmale
- Primäre Merkmale
- Sekundäre Merkmale
- Charakteristische, aber inzidentelle Merkmale (Lakoff 1973:477, (16))

Den Beispielen, die Lakoff (1973:475-476) nennt, ist zu entnehmen, dass zu den primären Eigenschaften eines Wals seine Gattungseinteilung als Säugetier gehört, während zu den sekundären Eigenschaften das fischähnliche Aussehen und das Leben im Meer gehört. Dabei betont er, dass die primären Eigenschaften die besonders wichtigen seien (Lakoff 1973:475), führt dies jedoch nicht weiter aus. Definitoriale Eigenschaften scheinen sich auf offizielle, gesetzliche Definitionen zu beziehen: Ob jemand beispielsweise als Quäker oder als Viehzüchter gilt, hängt von bestimmten gesetzlichen Definitionen ab (vgl. Lakoff 1973:475). Dies bedeutet jedoch nicht, dass jemand zwangsläufig den spezifischen, mit Quäkern verbundenen Glauben hat oder hauptberuflich die Tätigkeit eines Viehzüchters ausübt (vgl. Lakoff 1973:475). Diese drei Arten von Eigenschaften – definitoriale, primäre und sekundäre – können laut Lakoff (1973:477) Individuen einer bestimmten Kategorie zuweisen, während charakteristische, aber inzidentelle Eigenschaften dies nicht können. Darunter scheint er Eigenschaften zu verstehen, die mit einem bestimmten Konzept assoziiert werden. Mit *regular bachelor* kann man zum Beispiel einen Mann bezeichnen, der sich wie ein Junggeselle benimmt, obwohl er verheiratet ist (Lakoff 1973:474).

Betrachten wir nun, wie sich diese Eigenschaften auf die Anwendbarkeit einiger Lexeme auswirken: Bei *technically* werden beispielsweise ausschließlich definatorische Eigenschaften erfüllt, während bei *strictly speaking* definatorische und weitere Merkmale erfüllt sein müssen (Lakoff 1973:475). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

- (4.27) a. Richard Nixon is technically a Quaker. (true)
 b. Strictly speaking, Richard Nixon is a Quaker. (false)
 (Lakoff 1973:475, (10))

- (4.28) a. Ronald Reagan is technically a cattle rancher. (true)
 b. Strictly speaking, Ronald Reagan is a cattle rancher. (false)
 (Lakoff 1973:475, (11))

Richard Nixon ist in einem definatorischen Sinne ein Quäker, in einem strengen Sinne jedoch nicht, da ihm die Werte und Weltanschauung dafür fehlen (Lakoff 1973:475). Ronald Reagan hat sich Viehbestand gekauft, um steuerliche Vorteile zu erhalten, was ihn zu einem Viehzüchter im definatorischen Sinne macht – weitere Kriterien hat er nicht erfüllt (Lakoff 1973:475).

Von *strictly speaking* unterscheidet sich *loosely speaking* insofern, dass *strictly speaking* primäre Eigenschaften erfordert, die Säugetiere von Fischen unterscheiden, und dass *loosely speaking* sekundäre Eigenschaften wie das Aussehen erfordert (Lakoff 1973:476). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

- (4.29) a. Strictly speaking, a whale is a mammal.
 b. Loosely speaking, a whale is a fish. (Lakoff 1973:475, (13))

Dennoch unterscheidet sich *loosely speaking* von *regular*, weil im Falle von *loosely speaking* Eigenschaften betroffen sein können, die eine Kategorie zuweisen, während eine Kategorienzuweisung bei *regular* nicht möglich ist (Lakoff 1973:476).

- (4.30) a. Harry is a regular fish.
 b. ?Loosely speaking, Harry is a fish. (Lakoff 1973:476, (14))

- (4.31) a. Loosely speaking, a whale is a fish.
 b. ?A whale is a regular fish. (Lakoff 1973:476, (15))

Beispiel a) in (4.30) drückt aus, dass Harry beispielsweise gut schwimmen kann – nicht jedoch, dass er tatsächlich ein Fisch ist (Lakoff 1973:476). Das Beispiel b) in (4.30) ist seltsam, weil man damit unterstellen würde, dass Harry insofern ein Fisch ist, dass er sich sekundäre Eigenschaften mit Fischen teilt – also beispielsweise Schuppen und Kiemen hat (Lakoff 1973:476). In Beispiel a) in (4.31) wird ein Wal der Kategorie „Fisch“ zugewiesen; das Beispiel in b) in (4.31) ist deshalb seltsam, weil man damit unterstellt, dass ein Wal in keinerlei Hinsicht ein Fisch ist (Lakoff 1973:476). Je nachdem, welcher Heckenausdruck vorliegt, müssen

unterschiedliche Eigenschaften zutreffen – bei *regular* müssen beiläufige, aber charakteristische Eigenschaften zutreffen, damit das Lexem verwendet werden kann (Lakoff 1973:478).

Eine erste formale Annäherung an einen Lexikoneintrag für *regular* unter Rückgriff auf die *Fuzzy-Logik* (Zadeh 1965) könnte nach Lakoff (1973) wie folgt aussehen:

$$(4.32) \quad |\text{REG}(F)| = \text{char}(\| F \|) \cap \text{NEG}(\text{def}(\| F \|) \cap \text{prim}(\| F \|) \cap \text{sec}(\| F \|))$$

(Lakoff 1973:479, (3))

Die Funktionen *char*, *def*, *prim* und *sec* stehen für die eben dargelegten Eigenschaften (Lakoff 1973:479). Sie greifen die entsprechenden Bedeutungskomponenten des Prädikats F heraus (Lakoff 1973:479). Die Bedeutung von *regular* angewandt auf das Prädikat F greift also nach dieser Formel charakteristische Eigenschaften von F heraus, während definitorische, primäre und sekundäre Eigenschaften von F ausgeschlossen werden (ausgedrückt durch NEG).

Lakoff (1973) argumentiert also dafür, dass *regular* die nichtwörtliche Lesart hervorbringt, da *regular* in Kombination mit einem Nomen die wörtliche Bedeutung des Nomens negiert. Trifft die wörtliche Bedeutung des Nomens auf den Referenten des Nomens zu, so kann nicht mit *regular* modifiziert werden (vgl. Lakoff 1973:474). Laut Lakoff (1973:492) kann die Auswirkung von Heckenausdrücken auf die Wahrheitsbedingungen nur dann sinnvoll erklärt werden, wenn man annimmt, dass die zugrunde liegenden Konzepte auch ohne Heckenausdrücke eine Abstufung erlauben. Er sieht Heckenausdrücke als Evidenz dafür, dass Kategorienzugehörigkeit in Anlehnung an die Prototypentheorie (Rosch 1975) graduell ist und keine klaren Grenzen zwischen Kategorien gezogen werden können (Lakoff 1973:458). Lakoff (1973:493) betont deshalb, dass sämtliche Prädikate genauestens analysiert werden müssen: Die klassische Prädikatenlogik berücksichtigt bei der Zuweisung der Kategorie BIRD(x) nur, ob eine Entität in der Menge der Vögel enthalten ist (Lakoff 1973:493). Weitere Aspekte wie das Vorhandensein eines Schnabels oder von Federn, die Fähigkeit des Fliegens, der Körperbau, die Art und Weise der Fortpflanzung etc. spielen für die Bewertung des Prädikats BIRD(x) eine Rolle, denn all diese Eigenschaften sind erforderlich für die Kombination des BIRD(x) mit einem Heckenausdruck (Lakoff 1973:493). Ich werde die Annahmen dieser Theorie im folgenden Abschnitt hinsichtlich des deutschen Lexems *regelrecht* diskutieren und gleichzeitig sich ergebende Schwachstellen dieser Theorie problematisieren.

Würdigung

Zunächst möchte ich einige Vorteile von Lakoffs (1973) Ansatz hervorheben. Lakoff (1973) versucht erstmals, Heckenausdrücke zu formalisieren und damit dem Verhalten dieser in der Komposition Rechnung zu tragen. Die nichtwörtlichen Lesarten, die in Kombination mit

regular auftreten, finden dabei erstmals die notwendige Berücksichtigung. Als positiv herauszustellen ist auch, dass für *regular* auf das grundlegende Potenzial hingewiesen wird, eine nichtwörtliche Lesart im Zuge der Komposition zu erzeugen.

Kritik

Allerdings weist dieser Ansatz einige Probleme auf, von denen ich einige im Folgenden diskutieren möchte.⁴ Zunächst muss man sich die Frage stellen, ob es tatsächlich *regular* ist, das für die Metaphorisierung verantwortlich ist: Besonders deutlich wird dies in Bolingers (1972) Murrelbeispiel; siehe (4.25). Verantwortlich dafür, dass dieses Beispiel nichtwörtlich gelesen wird, ist eher die Tatsache, dass mit dem Nomen *marble* auf etwas referiert wird, das keine Murrel ist. Der Beitrag von *regelrecht* besteht also eher darin, solcherlei Belege akzeptabel beziehungsweise akzeptabler zu machen.

Lakoff (1973) selbst liefert zudem keinerlei Kriterien, anhand derer man die unterschiedlichen Arten von Merkmalen (definitivisch, primär, sekundär, charakteristisch) unterscheiden kann. Dies führt zu Problemen: In dem Satz *Harry is a fish* ist es leicht zu sagen, dass die definitivischen Eigenschaften nicht zutreffen, wenn man davon ausgeht, dass Harry ein menschliches Individuum ist. Anders verhält sich dies in folgendem Beispiel:

(4.33) John is a regular bachelor. (Lakoff 1973:474, (7b))

Streng genommen gehört es zur Definition eines Junggesellen im Deutschen und im Englischen, dass es sich dabei um einen unverheirateten Mann, d.h. um ein männliches menschliches Individuum, handelt („bachelor, n.“; „Junggeselle“). Diese definitivischen Merkmale spielen jedoch für die korrekte Anwendung von *regular* keine Rolle – es ist lediglich die Eigenschaft des Unverheiratet-Seins, die in Kombination mit *regular* nicht zutreffen darf. Würden sämtliche definitivischen Merkmale von *regular* negiert, so dürfte *regular bachelor* nicht über männliche menschliche Individuen prädiert werden. Ein Ausweg bestünde darin anzunehmen, dass es sich bei definitivischen Merkmalen um offiziell definierte (gesetzliche) Festlegungen handelt.

⁴ Prinzipiell weist dieser Ansatz das Problem auf, dass Bedeutung in diesem Framework vollkommen subjektiv wird. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Lakoff (1973) keine klaren Kriterien nennt, anhand derer man die einzelnen Merkmale unterscheiden kann. Daraus, dass *regular* die Konnotationen eines Wortes bekräftigt, während die wörtliche Bedeutung negiert wird, schließt Lakoff (1973:474), dass die Semantik nicht unabhängig von der Pragmatik sein kann: Konnotationen sind Gegenstand der Pragmatik, die Zuweisung von Wahrheitswerten beschränkt sich jedoch auf die wörtliche Bedeutung. Dies sei bei *regular* anders (Lakoff 1973:474). Mit dieser Vermischung von Semantik und Pragmatik geht jedoch auch die Vermischung von Sprach- und Weltwissen einher, die Lakoff (1973) aktiv fordert, indem er annimmt, dass Merkmale, die dem enzyklopädischen Wissen zuzuordnen sind, in die Semantik unbeschränkt eingebracht werden müssen; siehe das Beispiel zur Semantik von BIRD(x) (Lakoff 1973:493). Dies implementiert er anhand der Prototypensemantik nach Rosch (1975) und der Fuzzy-Logik nach Zadeh (1965). Osherson & Smith (1981) sowie Kamp & Partee (1995) weisen jedoch darauf hin, dass Wahrheitsbedingungen in diesem Framework nicht adäquat erfasst werden können; siehe dazu auch die Diskussion in Abschnitt 2.3.

In diesem Fall bezöge sich dies auf den Familienstand. Männlich zu sein, könnte dann als Selektionsbeschränkung präsupponiert werden. Trotzdem bleibt der Ansatz ohne eine klare Definition der angenommenen Merkmalsklassen sehr unklar.

Des Weiteren betont Bolinger (1972:135), dass der affirmative Gebrauch von *regular* durchaus mit einem wörtlichen Prädikat verträglich ist. In (4.34) behält *lawyer* seine wörtliche Lesart, da diese mit *law student* kontrastiert und somit bekräftigt wird.

(4.34) We had a regular lawyer work for us that case, not just a law student.

(Bolinger 1972:135)

Lakoffs (1973) Ansatz kann Verwendungen wie in (4.34) nicht erklären. Viel interessanter ist die Frage, warum *regular* diese Neigung, mit nichtwörtlichen Bezugsausdrücken aufzutreten, aufweist. Auch darauf liefert Lakoffs Ansatz keine Antwort.

Zudem sei an dieser Stelle angemerkt, dass Heckenausdrücke keinerlei Evidenz liefern, dass die modifizierten Ausdrücke tatsächlich unscharfe Grenzen haben und eine graduelle Zugehörigkeit aufweisen (Löbner 2015:351-352). Im folgenden Satz wird nicht behauptet, dass Futons Matratzen sind (Löbner 2015:352):

(4.35) Ein Futon ist so eine Art Matratze.

(Löbner 2015:352, (6))

Futons sind keine Matratzen und werden auch nicht als solche beschrieben – es wird lediglich eine Ähnlichkeit konstatiert (Löbner 2015:352). Bei dem Konzept „so eine Art Matratze“ handelt es sich um ein neu gebildetes, vages Konzept (Löbner 2015:352). Beim englischen *regular* geschieht im Prinzip nichts anderes.

Übertragung auf das Deutsche

Inwiefern lassen sich Lakoffs (1973) Annahmen nun auf das Deutsche übertragen? Grundsätzlich gilt auch für das deutsche *regelrecht*, dass es sich häufig auf nichtwörtlich verwendete Ausdrücke bezieht. Bolinger (1972) und Lakoff (1973) nehmen an, dass *regular* eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen kann: *Harry is a regular fish* kann (laut Lakoff 1973:476) nicht so interpretiert werden, dass Harry beispielsweise ein Goldfisch ist. Auffallend ist dabei, dass oftmals Äußerungen, die eine plausible wörtliche Lesart hätten, nichtwörtlich gelesen werden. Ein einschlägiges Beispiel findet sich in (4.20), hier wiederholt als (4.36):

(4.36) Man konnte das Aufheulen im Lande **regelrecht** hören, als der Boxkampf zwischen Cassius Clay und Bonavena für viele Fernseher ausfiel [...]. (DeReKo: Z70/DEZ.00311 Die Zeit, [Wochenzeitung], 18.12.1970, S. 2. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Karl-Heinz Wocker: In London gingen die Lichter aus; meine Hervorhebung)

Regelrecht hören wird hier so interpretiert, dass das Aufheulen nicht wirklich hörbar war. Es gibt jedoch im Kontext keinen weiteren Hinweis, der eine wörtliche Lesart ausschließt. Insofern scheint *regelrecht* zumindest in manchen Kontexten eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen zu können. Dies hat *regelrecht* mit Lakoffs und Bolingers Analysen zu *regular* gemeinsam. Allerdings müsste man für das Deutsche eine Reihe von Zusatzannahmen machen, um die sprachliche Datenlage mit Lakoffs Theorie adäquat abzubilden: Lakoff (1973) diskutiert die Heckenausdrücke vor dem Hintergrund der Kategorienzuweisung, was die Beschränkung auf Nomina impliziert. Das deutsche *regelrecht* ist jedoch nicht an die Modifikation eines Nomens gebunden, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.37) [...] Diese Vorschläge sind teilweise **regelrecht** unverschämt. (*Der Tagesspiegel*, 17.12.2004. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 03.05.2021; meine Hervorhebung)

Darüber hinaus handelt es sich in (4.37) bei *unverschämt sein* um eine wörtliche Prädikation, innerhalb derer *regelrecht* auftritt. Lakoff (1973:476-477) betont ausdrücklich, dass definitivische, primäre und sekundäre Kriterien in Kombination mit *regular* unzulässig sind. Dies legt die Vermutung nahe, dass sich das englische *regular* eher wie das deutsche Adjektiv *regelrecht* verhält und nicht wie die Diskurspartikel. Im Deutschen gibt es schließlich auch Verwendungen von Adjektiven und Verben, die mit *regelrecht* verträglich sind. Das Beispiel in (4.38) veranschaulicht dies für Adjektive, das Beispiel in (4.39) für Verben.

- (4.38) Knut war nicht nur schlecht gelaunt, nein, er war **regelrecht** grimmig. (DeReKo: T06/SEP.05237 die tageszeitung, [Tageszeitung], 29.09.2006, Nr. 8087, Jg. 27, S. 20. Originalressort: Die Wahrheit; das wetter: der grimmige knut, [Bericht]; meine Hervorhebung)
- (4.39) Das sind Zahlen, die wirklich Mut machen -und Zahlen, um die wir in Europa **regelrecht** beneidet werden. (DeReKo: HMP10/JUL.00016 Hamburger Morgenpost, 01.07.2010, S. 05; Das Job-Wunder Arbeitslosenzahl sinkt erneut drastisch / 3,15 Mio. ohne Beschäftigung; meine Hervorhebung)

Aus diesen Beobachtungen wird ersichtlich, dass sich das englische *regular* und das deutsche *regelrecht* voneinander unterscheiden. Während sich das englische *regular* überwiegend auf Nomina bezieht, bezieht sich das deutsche *regelrecht* neben Nomina auch auf Verben und Adjektive. Dabei fällt auf, dass insbesondere im letzteren Gebrauch wörtliche Lesarten zulässig sind. Trotzdem kann das deutsche *regelrecht*, wie Beispiel (4.36) zeigt, metaphorisierend wirken. Dies gilt jedoch nicht in allen Fällen (siehe (4.37) bis (4.39)). Vor diesem Hintergrund ist es aufschlussreich, die Kombinatorik von *regelrecht* zu analysieren.

4.3. Korpusstudie: Die Kombinatorik von *regelrecht*

Ich habe im vorangehenden Abschnitt dafür argumentiert, dass Lakoffs (1973) Analyse als Heckenausdruck korrekt erfassen kann, dass in manchen Belegen mit *regelrecht* eine Metaphorisierung des Bezugsausdrucks einhergeht. Da dies jedoch nicht pauschal in jedem Fall gilt, bedarf es einer unabhängigen Erklärung hierfür. Dass *regelrecht* keine nichtwörtlichen Ausdrücke selegiert, wird daran deutlich, dass sich *regelrecht* auch mit wörtlichen Bedeutungen verbinden kann. Die Frage ist, was diese häufige Kookkurrenz mit nichtwörtlichen Lesarten erklären kann. Zunächst ist es daher sinnvoll, sich die Frage zu stellen, mit welcher Art von Ausdruck sich *regelrecht* verbindet. Zu diesem Zweck möchte ich Breindls (2007) Ausführungen über *regelrecht* als Intensifikator vorstellen.

4.3.1. *Regelrecht* als Intensifikator – theoretische Grundlagen

Breindl (2007) liefert einen Überblick über diverse Intensifikatoren. Auch *regelrecht* zählt sie zu dieser Klasse: Intensifikatoren geben den Intensitätsgrad der Eigenschaft, die sie modifizieren, an (Breindl 2007:409). Den Hintergrund hierfür bildet das Konzept der Skalarität, wobei „Ausdrücke, deren Bedeutung sich mithilfe einer Skala beschreiben lässt, auf einen bestimmten Skalenabschnitt festgelegt“ werden (Breindl 2007:409). Im Folgenden möchte ich deshalb zunächst anhand von adjektivischen Beispielen in das Thema der Skalarität und dessen Implikationen für die Adjektivsemantik einführen.

4.3.1.1. Skalen und deren Implikationen für die Adjektivsemantik

Bei einer Skala handelt es sich um eine geordnete Menge an Graden (Kennedy & McNally 2005:349). Grade sind abstrakte Maßrepräsentationen, „points or intervals partially ordered along some DIMENSION (e.g. height, cost, weight[...])“ (Kennedy & McNally 2005:349). Man unterscheidet zudem zwischen offenen und geschlossenen Skalen: Sogenannte Bereichsintensifikatoren wie *etwas*, *ein bisschen*, *einigermaßen*, *recht*, *ziemlich*, *ungemein*, *überaus* oder *höchst* beziehen sich stets auf einen bestimmten Bereich einer Skala und selegieren damit ein skalierbares Prädikat (Breindl 2007:399,402). Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(4.40) Das Paper ist ein bisschen/ ziemlich/ ungemein verständlich.

In (4.40) greifen die Intensifikatoren, je nachdem, wie stark die Verständlichkeit ausgeprägt ist, unterschiedliche Abschnitte einer Verständlichkeitsskala heraus: So ist das Paper mit *ein bisschen* an einem niedrigen Punkt der Verständlichkeitsskala anzuordnen, mit *ziemlich* auf einem mittleren bis hohen Punkt und mit *ungemein* auf einem sehr hohen Punkt.

In der Tendenz verbinden sich laut Breindl (2007:415) Bereichsintensifikatoren mit Adjektiven, die eine offene Skala aufweisen. Diese Adjektive nennen Kennedy & McNally (2005:356) in Anlehnung an Unger (1975) relative Adjektive. Relative Adjektive sind gradierbare Adjektive, die einen kontextabhängigen Vergleichsstandard haben (Kennedy & McNally 2005:356). Ob jemand groß ist oder nicht, hängt beispielsweise davon ab, wie groß die anderen Individuen sind, mit denen er oder sie verglichen wird (Kennedy & McNally 2005:348-349). Die zugrunde liegenden offenen Skalen weisen entweder kein maximales Element, kein minimales Element oder beides nicht auf (Kennedy & McNally 2005:352). Beispiele sind die Adjektive *long*, *expensive* und *old* (Kennedy & McNally 2005:352).

Geschlossene Skalen weisen ein minimales Element, ein maximales Element oder beides auf (Kennedy & McNally 2005:352). Beispiele sind sogenannte absolute Adjektive wie *full*, *closed*, *invisible* (Kennedy & McNally 2005:352). Absolute Adjektive definieren Kennedy & McNally (2005) in Anlehnung an Unger (1975) als Adjektive, die entweder zu einem maximalen oder einem minimalen Grad zutreffen müssen: So ist etwas *sichtbar*, sobald auch nur ein kleiner Teil von ihm zu sehen ist – voll ist etwas hingegen nur, wenn etwas komplett voll ist (Kennedy & McNally 2005:356). Breindl (2007:415) spricht in diesem Zusammenhang von Endpunktadjektiven, die sich mit Grenzwertintensifikatoren verbinden. Als Beispiele für Endpunktadjektive nennt Breindl (2007:410-411) Adjektive, die nicht gradierbar sind, wie *schwanger*, *tot* und *verheiratet*.

4.3.1.2. *Regelrecht* als Grenzwertintensifikator

Breindl (2007) zählt *regelrecht* zu den sogenannten Grenzwertintensifikatoren: Diese können laut Breindl (2007:409,415) auch mit nichtskalierbaren Prädikaten auftreten und sich auf den Endpunkt einer Skala beziehen.⁵ Daraus folgt, dass *regelrecht* überwiegend Endpunktadjektive wie *schwanger*, *tot* und *verheiratet* modifizieren sollte, da tendenziell eine Passung zwischen Intensifikator und der Art des Adjektivs vorliegt (Breindl 2007:415). Diese sind jedoch nicht nur mit *regelrecht* unverträglich, sondern auch mit jenen Lexemen, die Breindl (2007:408) zu den genuinen Grenzwertintensifikatoren zählt: *absolut*, *völlig*, *komplett*, *total*, *fast*, *beinahe*, *nahezu*, *so gut wie*. Auch mit *regelrecht* sind diese Lexeme unverträglich, wenn man sie wörtlich interpretiert; siehe (4.42):

⁵ An dieser Stelle ist anzumerken, dass Breindl (2007) hinsichtlich der Kategorisierung von *regelrecht* nicht konsistent zu sein scheint. Zu Beginn zählt sie *regelrecht* eindeutig zu den Grenzwertintensifikatoren (vgl. Breindl 2007:399), später betont sie lediglich, dass Intensifikatoren wie *regelrecht*, *ausgesprochen* und *geradezu* Ähnlichkeit mit Grenzwertintensifikatoren haben (vgl. Breindl 2007:415).

- (4.41) a. *Sie ist absolut schwanger/ tot/ verheiratet.
 b. Sie ist beinahe *schwanger/ ?tot/ ?verheiratet.

- (4.42) *Sie ist regelrecht schwanger/ tot/ verheiratet. [wörtlich]

Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* nicht mit Endpunktadjektiven verträglich ist, zumindest wenn diese wörtlich interpretiert werden. Betrachten wir nochmals ein wörtliches Beispiel mit *regelrecht*:

- (4.43) Nach Angaben des Geschäftsführers reagieren die Gäste meistens verständnisvoll auf das eingeschränkte Getränkeangebot, einige seien sogar "**regelrecht** begeistert von der Idee", so Angilé. (DeReKo: L03/MAR.04368 Berliner Morgenpost, 24.03.2003, S. 1. Carsten Fiedler: Cola-Boykott in Berliner Restaurants; meine Hervorhebung)

In (4.43) modifiziert *regelrecht* das Adjektiv *begeistert*. Dieses gehört laut Breindl (2007:410-411) zu den Bereichsadjektiven, da es gradierbar und intensivierbar ist:

- (4.44) a. Mia ist sehr/ überaus/ ungemein/ extrem begeistert von der Idee.
 b. Mia ist von der Idee begeisterter als Philipp.

Betrachten wir nun einen nichtwörtlichen Beleg mit *regelrecht*:

- (4.45) Nach einem passablen Startdrittel wurde man vom Mini-Team der Grödner, speziell vom Duo Kenny Strong/Casale, **regelrecht** vorgeführt. (DeReKo: O94/SEP.84687 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 14.09.1994, S. 44. - Der VSV ging spazieren, der KAC am Stock - 4:7!; meine Hervorhebung)

Auffallend ist dabei, dass die Eigenschaften der Gradierbarkeit und der Intensivierbarkeit in diesem Beispiel auf das Verb *vorführen* ebenso zutreffen:

- (4.46) a. Die Gegner wurden regelrecht vorgeführt.
 b. Die Gegner wurden sehr/ überaus/ ungemein vorgeführt.
 c. Die Gegner wurden in diesem Spiel noch mehr vorgeführt als letzte Woche.

Vergleicht man diese Beispiele mit einer Äußerung, in der das Verb *vorführen* wörtlich verwendet wird, so stellt man fest, dass in diesem Fall eine Gradierbarkeit oder Intensivierbarkeit unmöglich ist. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (4.47) a. Das Theaterstück wurde in Tübingen vorgeführt.
 b. *Das Theaterstück wurde in Tübingen sehr/ ungemein/ überaus vorgeführt.
 c. *Das Theaterstück wurde diese Woche in Tübingen noch mehr vorgeführt als letzte Woche.

Interessanterweise ist in diesem Fall auch keine Modifikation mit *regelrecht* möglich:

- (4.48) *Das Theaterstück wurde in Tübingen regelrecht vorgeführt.

Auch wenn man eine alternative wörtliche Bedeutung im Sinne von *jemandem dem Haftrichter vorführen* betrachtet („vorführen“), so lassen sich die grammatischen Eigenschaften der Gradier- und Intensivierbarkeit nicht erkennen:

- (4.49) a. Der Verbrecher wurde dem Haftrichter vorgeführt.
b. *Der Verbrecher wurde dem Haftrichter sehr/ ungemein/ überaus vorgeführt.
c. *Der Verbrecher wurde dem Haftrichter noch mehr vorgeführt als letzte Woche.

Auch in diesem Fall ist eine Modifikation mit *regelrecht* nicht möglich, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.50) ??Der Verbrecher wurde dem Haftrichter regelrecht vorgeführt.

Eine Möglichkeit, diesen Satz akzeptabel zu machen, besteht darin, den Beleg in (4.50) in einen Kontext einzubetten, in dem dieser die nichtwörtliche Lesart „lächerlich machen“ erhält (auch wenn diese Option in (4.49) durch die Dativ-DP blockiert wird). Dies könnte wie folgt aussehen:

- (4.51) Die Polizisten haben den unbeholfenen Verbrecher vor dem Haftrichter lächerlich gemacht. Sie haben ihn regelrecht vorgeführt.

In diesem Fall sind jedoch auch Gradierung und Intensivierung möglich:

- (4.52) a. Die Polizisten haben den Verbrecher vor dem Haftrichter lächerlich gemacht. Er wurde sehr/ ungemein/ überaus vorgeführt.
b. Diese Woche haben sie sich einen neuen Witz überlegt. Der Verbrecher wurde noch mehr vorgeführt als letzte Woche.

Ist *regelrecht* ungrammatisch, so ist offensichtlich auch keine Gradierung oder Intensivierung möglich. Dabei stellt sich die Frage, ob *regelrecht* grundsätzlich ein skalierbares Prädikat⁶ verlangt. Dies widerspräche den Ausführungen in Breindl (2007): Breindl (2007:399) zählt *regelrecht* zu den Grenzwert-Intensifikatoren. Diese können mit nichtskalierbaren Prädikaten auftreten (Breindl 2007:409), wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (4.53) a. ein vollkommen/ total/ nahezu abgasfreier Motor
b. *ein sehr/ überaus abgasfreier Motor
c. *ein abgasfreierer Motor (Breindl 2007:409)

Das Adjektiv *abgasfrei* ist aufgrund fehlender Intensivier- und Gradierbarkeit nicht skalierbar (Breindl 2007:409), wie das Beispiel in (4.53) zeigt. Breindl (2007) selbst liefert kein Beispiel

⁶ Wenn im Rahmen dieser Arbeit von einem „skalierbaren Prädikat“ die Rede ist, so ist ein Prädikat gemeint, dem eine (zumindest einseitig) offene Skala zugrunde liegt. Solche Prädikate sind laut Breindl (2007:410-411) gradierbar und intensivierbar und sie können mit Bereichsintensifikatoren wie *ungemein*, *etwas* etc. modifiziert werden (Breindl 2007:415).

für *regelrecht*, allerdings bedarf es hier kontextueller Stützung, damit dieses mit *abgasfrei* kompatibel ist:

(4.54) Jens‘ Motor ist (?regelrecht) abgasfrei.

Dieses Beispiel ist nur in einem Kontext möglich, in dem der Motor zwar Abgase ausstößt, allerdings deutlich weniger als andere gängige Motoren. Die Skala wird in diesem Fall konzeptuell induziert. Breindl (2007:412-413) weist beispielsweise darauf hin, dass die Aufweichung der Unterscheidung zwischen Bereichs- und Grenzwertadjektiven möglich ist: Sie zeigt, dass auch Grenzwertadjektive Abstufungen erlauben, solange die Skala konzeptuell zugänglich ist (Breindl 2007:411-413). Die folgenden Beispiele verdeutlichen diesen Punkt:

(4.55) a. Das Kind ist zum Glück **lebendig**.

b. Fritzchen ist ein **sehr lebendiges** Kind. (Breindl 2007:412, (34))

(4.56) a. die amerikanische Botschaft/ amerikanischer Staatsbürger

b. **unamerikanische** Umtriebe, sich **sehr/ ziemlich/ wenig amerikanisch** benehmen (Breindl 2007:412, (35))

(4.57) a. diplomatische Vertretung, diplomatischer Dienst

b. sich **undiplomatisch** benehmen, eine **sehr/ ziemlich/ wenig diplomatische** Antwort (Breindl 2007:413, (36))

Interessant ist an diesen Beispielen, dass bei diesen „ein Tertium denkbar ist“ (Breindl 2007:411). Vermutlich wird damit das für Metaphern übliche *tertium comparationis*, das vergleichende Dritte (Jeßing & Köhnen 2012:228), angedeutet. Dies legt die Vermutung nahe, dass Skalen insbesondere unter nichtwörtlicher Verwendung eines Prädikats entstehen könnten.

Die Ausführungen in diesem Abschnitt haben gezeigt, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat zu selegieren scheint. Ich werde diese Vermutung im folgenden Abschnitt empirisch überprüfen. Dabei stellt sich auch die Frage, in welchem Verhältnis die Skalierbarkeit des Prädikats dazu steht, dass *regelrecht* sehr häufig mit nichtwörtlichen Bezugsausdrücken auftritt: Es ist möglich, dass es einen Zusammenhang zwischen einer nichtwörtlichen Interpretation und einer konzeptuell verfügbaren Skala gibt.

4.3.2. Hypothesen

In Anbetracht der dargelegten Ausführungen nehme ich an, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat verlangt. Ist das Bezugsprädikat von *regelrecht* nicht skalierbar, so muss diese Skala auf konzeptueller Ebene induziert werden. Das bedeutet, dass *regelrecht* ausschließlich in Kombination mit skalierbaren Prädikaten auftreten sollte, wenn diese Bezugsprädikate wörtlich zu interpretieren sind. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.58) Selina ist regelrecht begeistert.

Ist das Bezugsprädikat nicht skalierbar, so ist *regelrecht* inakzeptabel. Insofern ist zu erwarten, dass die Bezugsausdrücke von *regelrecht* stets eine Skala aufweisen sollten. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.59) Das Feld ist (?? regelrecht) gepachtet.

Entweder ist ein Feld gepachtet oder eben nicht. Eine Skala ist deswegen im wörtlichen Fall in der Regel nicht verfügbar. Die einzige Ausnahme stellen Fälle da, in denen nichtskalierbare Prädikate wie *pachten* eine Uminterpretation erfahren, wie im Folgenden Beispiel:

(4.60) Karl hat das Unglück regelrecht gepachtet.

In diesem Fall ist das Bezugsprädikat von *regelrecht* skalierbar, wie die folgenden Beispiele zeigen.

(4.61) a. Karl hat das Unglück ungemein gepachtet.

b. Karl hat das Unglück noch viel mehr gepachtet als Fritz.

Spezifisch nehme ich an, dass *regelrecht* mit wörtlichen Prädikaten nur dann auftreten kann, wenn diese skalierbar sind. Ansonsten ist zu erwarten, dass *regelrecht* nur mit nichtwörtlichen Prädikaten auftritt. Die Skala wird in diesen Fällen durch die Nichtwörtlichkeit konzeptuell ins Spiel gebracht.

4.3.3. Methodik

Um die genannten Hypothesen zu überprüfen, wurde erneut eine Korpusstudie durchgeführt.

4.3.3.1. Korpus

Das Korpus ist dasselbe wie in der Studie zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten in Kapitel 3. Es enthält 500 Belege zu *regelrecht* und 500 Belege zu *sozusagen* aus dem Archiv der geschriebenen Sprache des Deutschen Referenzkorpus (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2021).

4.3.3.2. Belege

Annotiert wurden zunächst die 500 Belege zu *regelrecht*. Analysiert wurde dabei, ob der Bezugsausdruck von *regelrecht* skalierbar ist.

4.3.3.3. Annotation

Die Belege wurden von zwei Annotatorinnen unabhängig voneinander annotiert. Das Annotationsschema möchte ich im Folgenden beschreiben: Es ist zu beobachten, dass *regelrecht* in

Kombination mit gradierbaren und intensivierbaren Adjektiven auftreten kann. Laut Breindl (2007:410-411) sind es genau diese „Bereichsadjektive“, die mit den Bereichsintensifikatoren *etwas, ein bisschen, einigermaßen, recht, ziemlich, ungemain, überaus* oder *höchst* kompatibel sind, da diese einen Bereich auf einer Skala markieren und damit ein skalierbares Prädikat selektieren.⁷ Als Beispiele nennt sie *groß/ klein, schön/ hässlich, spannend/ langweilig* (Breindl 2007:410).

- (4.62) a. Die Geschichte ist etwas/ überaus langweilig.
 b. Die Spinne ist etwas/ überaus hässlich.
 c. Das Kaninchen ist etwas/ überaus klein.

Wenn *regelrecht* grundsätzlich ein skalierbares Prädikat selektiert, dann sollten diese Intensifikatoren in allen Kontexten grammatisch sein, in denen auch *regelrecht* grammatisch ist. Überprüft wurde daher, ob *regelrecht* in diesen Korpusbelegen mit *etwas, ungemain, überaus* oder *höchst* ausgetauscht werden kann. War dies möglich, so wurde „ja“ (= skalierbar) annotiert, war dies nicht möglich, so wurde „nein“ (= nicht skalierbar) annotiert. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

- (4.63) a. In Osteuropa brach der Markt **regelrecht** ein (DeReKo: NUZ10/JAN.01312 Nürnberger Zeitung, 16.01.2010, S. 21; Dank staatlicher Hilfen - Autoverkauf lief besser als erwartet; meine Hervorhebung)
 b. In Osteuropa brach der Markt [**etwas/ ungemain**] ein (NUZ10/JAN.01312) ✓

In (4.63) wurde „ja“ annotiert, weil *regelrecht* mit *etwas* oder *ungemain* ersetzt werden kann. Waren sich die Annotatorinnen uneinig, so wurde NA annotiert. Die entsprechenden Belege wurden damit in der Auswertung nicht berücksichtigt.

4.3.3.4. Auswertung

Für die extrahierten Sätze sollte die Skalierbarkeit der modifizierten Prädikate mit den Ausprägungen „skalierbar“ oder „nicht skalierbar“ ermittelt werden. Das Inter-Annotator-Agreement wurde in Anlehnung an Hirschmann (2019:99) mittels Cohens Kappa unter Berücksichtigung von jeweils allen 500 Belegen ermittelt. Für *sozusagen* führt dies zu einem κ -Wert von 0,731, für *regelrecht* zu einem κ -Wert von 0,662. Diese Übereinstimmung ist laut Landis & Koch (1977:165) hoch. Wie in Kapitel 3 erfolgte die Auswertung mit der Software R (R Core Team 2019). Um Aussagen über den Zusammenhang zwischen Nichtwörtlichkeit und Skalierbarkeit machen zu können, wurden in der Studie nur diejenigen Belege berücksichtigt, bei denen sich

⁷ An dieser Stelle sei nochmals betont, dass Breindl (2007:411ff.) eine strikte Unterscheidung als problematisch erachtet, da die Unterscheidung zwischen Bereichs- und Grenzwertadjektiven aufgeweicht werden kann, wie in Abschnitt 4.3.1.2 dieser Arbeit beschrieben.

die Annotatorinnen sowohl hinsichtlich der Variable „Lesart“ als auch hinsichtlich der Variable „Skalierbarkeit“ einig waren. Die Annotatorinnen stimmten nach einer Diskussion der Daten bei 30 der aus Studie 1 verbleibenden 464 *sozusagen*-Belege und bei 12 der verbleibenden 460 *regelrecht*-Belege (insgesamt 4,5 %) nicht überein. Diese Daten wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen. Zur Überprüfung der statistischen Signifikanz wurde wie in der Studie zur Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten in Kapitel 3 ein χ^2 -Test durchgeführt.⁸ Dieser folgt dem folgenden Grundprinzip: Bei einer zufälligen Verteilung der Lesarten sollten sowohl skalierbare als auch nichtskalierbare Prädikate gleich frequent sein ($\chi^2 = 0$) (Gries 2013:166). Ist in den Daten ein Unterschied feststellbar, so gilt: $\chi^2 > 0$ (Gries 2013:166). In Anlehnung an Gries (2013:168) wurde der Pearson- χ^2 -Test verwendet. Die Signifikanz der χ^2 -Werte kann mittels einer χ^2 -Tabelle überprüft werden (Gries 2013:169).

4.3.4. Ergebnisse

4.3.4.1. Deskriptive Auswertung

Ziel der Studie ist es, zu ermitteln, ob *regelrecht* skalierbare Prädikate selegiert. Die verbleibenden 460 *regelrecht*-Belege aus der Studie in Kapitel 3 wurden danach annotiert, ob ein skalierbarer Bezugsausdruck vorlag oder nicht. Aufgrund einer Fehlübereinstimmung der Annotationen mussten erneut 12 Belege ausgeschlossen werden. Von den verbleibenden 448 Belegen wiesen 395 ein skalierbares Prädikat (88,17 %) auf. Lediglich 53 (11,83 %) der Belege wiesen ein nichtskalierbares Prädikat auf. Um zu überprüfen, ob es sich dabei um ein Charakteristikum von Ausdrücken, die mit *regelrecht* auftreten, handelt, wurden die Daten (= 464 Belege) für *sozusagen* ebenfalls analysiert. Nach Ausschluss von 30 Belegen, bei denen sich die Annotatorinnen uneinig waren, verblieben noch 434 Belege im Korpus. Dabei ergab sich folgende Verteilung: In 201 Belegen (46,31 %) bezog sich *sozusagen* auf ein skalierbares Prädikat und in 233 (53,69 %) Belegen auf ein nichtskalierbares. Die folgende Grafik veranschaulicht dies:

⁸ Bei der annotierten Eigenschaft *Skalierbarkeit* handelt es sich um eine kategoriale Variable: Aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften werden unterschiedliche Ausprägungen (skalierbar vs. nichtskalierbar) zugewiesen, die (anders als bei Ordinal- und Verhältnisvariablen) keine Rangfolge bilden (Gries 2013:16-17).

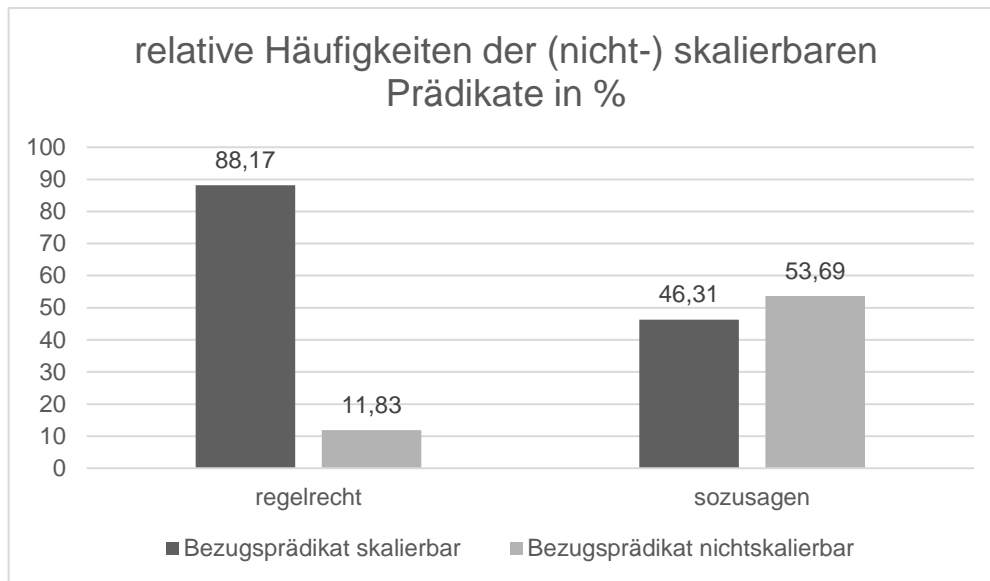


Abbildung 4.1: Die Verteilung (nicht-)skalierbarer Bezugsprädikate bei regelrecht / sozusagen

Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat erfordert, während dies für *sozusagen* beispielsweise nicht gilt. Damit kann ausgeschlossen werden, dass Skalierbarkeit grundsätzlich mit Metaphorisierung einhergeht. Da *sozusagen* ebenfalls häufig nichtwörtliche Lesarten markiert, diese Belege jedoch mit nichtskalierbaren Prädikaten auftreten, ist davon auszugehen, dass es sich bei der häufigen Kookkurrenz mit skalierbaren Prädikaten um eine Eigenart des Lexems *regelrecht* handelt.

In einem nächsten Schritt wurde geprüft, ob bei *regelrecht* interessante Korrelationen mit der Lesart (wörtlich vs. nichtwörtlich) vorliegen. In den Fällen, in denen der Bezugsausdruck wörtlich ist, ist er in den meisten Fällen auch skalierbar: Von 141 wörtlichen Belegen sind 121 skalierbar (27,01 %), 20 sind hingegen nichtskalierbar (4,46 %). Von den 290 nichtwörtlichen Bezugsausdrücken sind 261 (58,26 %) skalierbar und 29 (6,47 %) nichtskalierbar. Von den 17 ambigen Belegen waren 13 (2,9 %) skalierbar und 4 nicht skalierbar (0,89 %). Die folgende Grafik veranschaulicht dies:

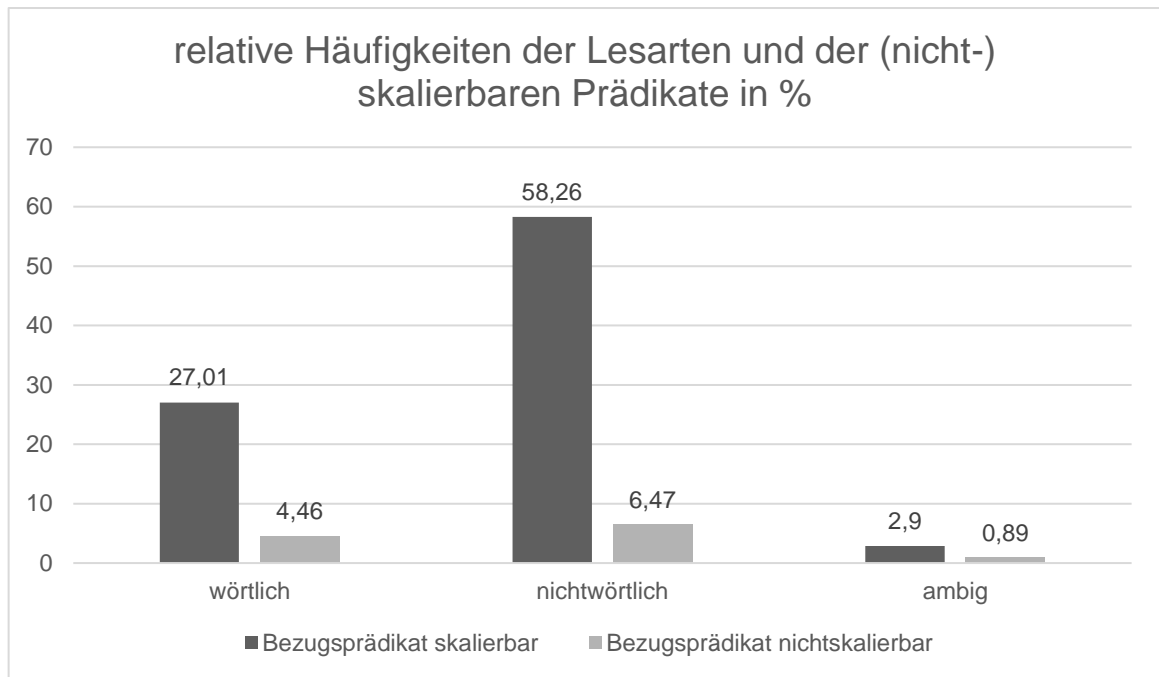


Abbildung 4.2: Die Verteilung (nicht-)skalierbarer und (nicht-)wörtlicher Bezugsprädikate bei *regelrecht*

Daraus kann man schließen, dass die meisten Bezugsprädikate von *regelrecht* nichtwörtlich und skalierbar sind. Bezugsausdrücke, die nichtwörtlich und nichtskalierbar sind, sind hingegen mit einer Verteilung von 6,47 % selten. Betrachtet man die wörtlichen Belege separat, so sind 85,82 % der Bezugsausdrücke skalierbar und nur 14,18 % nichtskalierbar. Bei den nichtwörtlichen sind es 90 % (skalierbar) und 10 % (nichtskalierbar).⁹ Dies liefert Evidenz für die Hypothese, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat selektiert.

Nichtwörtlichkeit kann also nicht allein für die Skalierbarkeit verantwortlich sein. Ansonsten müssten auch Belege mit *sozusagen*, die ebenfalls häufig nichtwörtlich sind, ein skalierbares Bezugsprädikat aufweisen. Dennoch sind in diesem Zusammenhang die konkreten Auswirkungen, die die Nichtwörtlichkeit auf die Skalarität hat, interessant. Zur Überprüfung der Frage, wie hoch der Anteil der Prädikate ist, die erst im Zuge der nichtwörtlichen Verwendung skalierbar werden, habe ich die Belege mit sowohl nichtwörtlichen als auch skalierbaren Prädikaten von *regelrecht* und *sozusagen* (insgesamt 436 Belege) danach annotiert, ob ihr wörtliches Pendant auch Modifikatoren wie *ein bisschen*, *ungemein*, *überaus* erlaubt. Die folgenden Beispiele veranschaulichen das Prozedere:

- (4.64) a. Mit seiner Zeit von 17:54 überflog der Sieger der Vuelta al Besaya seine Konkurrenz *regelrecht*. (DeReKo: LTB10/JUN.00874 Luxemburger Tageblatt, 25.06.2010, Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPO - SPORT; Ralph Diseviscourt verteidigt seinen Titel)

⁹ Diese Korrelationen wurden mittels eines R-Skripts von Sarah Zobel ermittelt.

b. Mit seiner Zeit von 17:54 überflog der Sieger [...] seine Konkurrenz [ungemein]. (LTB10/JUN.00874) [nichtwörtlich]

c. Das Flugzeug überflog die Alpen ??(ungemein/ überaus). [wörtlich]

Beispiel a) in (4.64) ist nichtwörtlich, da der Sport, in dem die Gegner „überflogen“ wurden, nicht wirklich etwas mit fliegen zu tun hat. Vielmehr handelt es sich bei der *Vuelta al Besaya* um einen Radsportwettkampf.¹⁰ Dass dieser nichtwörtliche Beleg skalierbar ist, zeigt Beispiel b), da mit *ungemein* modifiziert werden kann. Um zu prüfen, ob das wörtliche Pendant ebenfalls eine Skala aufweist, wurde das wörtliche Beispiel c) konstruiert. Da in diesem Fall eine Modifikation mit *ungemein* ausgeschlossen ist, wurde „ja“ annotiert, weil die Skala in diesem Beispiel erst durch die Metaphorisierung zutage tritt. Ganz analog verhält es sich im folgenden Beispiel:

(4.65) a. Erwin Tantner [...] führte Kreditgeber und andere Firmen dabei regelrecht hinter Licht[.] [...] (DeReKo: Z82/APR.00101 Die Zeit, [Wochenzeitung], 02.04.1982, S. 24. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Sanierung auf Wiener Art)

b. Erwin Tantner führte Kreditgeber und andere Firmen dabei [ungemein/ überaus] hinter Licht[.] (Z82/APR.00101) [nichtwörtlich]

c. Erwin führte seine Freunde [?? ungeniebig/ überaus] hinter Haus. [wörtlich]

65 Belege mussten außerdem aussortiert werden, da es für diese Belege schwierig war, ein wörtliches Pendant zu konstruieren. Dies war beispielsweise in den folgenden Belegen der Fall:

(4.66) a. Doch nach der ersten Wehrübung ist diese Scharte aus der aktiven Zeit sozusagen "ausgewetzt", und beim nächstenmal [sic.] stehen einem dann auch zwei schräge Balken auf den Schulterklappen zu - ein Grund zum Feiern? (DeReKo: Z82/JAN.00333 Die Zeit, [Wochenzeitung], 22.01.1982, S. 52. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Lebensart; Aufnahme: Wilfried Bauer: Reserve tritt an)

b. Probleme mit Falschparken gibt es überhaupt nicht, an manchen Wochenenden herrscht sogar regelrecht 'tote Hose' rund um das Wamsler-Gelände. (DeReKo: U97/APR.24892 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 17.04.1997, Nr. 88, Jg. 53, S. 3. - Kompromiß nicht gefragt, [Bericht])

Das Verb „auswetzen“ in Beispiel a) in (4.66) scheint kein wörtliches Pendant zu haben („auswetzen“). Dasselbe gilt für das Beispiel b): Die idiomatische Wendung *Es herrscht tote Hose* kann nicht ohne Weiteres in ein wörtliches Pendant überführt werden.

¹⁰ Siehe https://es.wikipedia.org/wiki/Vuelta_al_Besaya.

Von den verbleibenden 371 Belegen werden 277 (74,66 %) der Prädikate erst bei nichtwörtlicher Verwendung skalierbar, während 94 Belege (25,34 %) bereits skalierbar sind. Die folgende Grafik veranschaulicht dies:

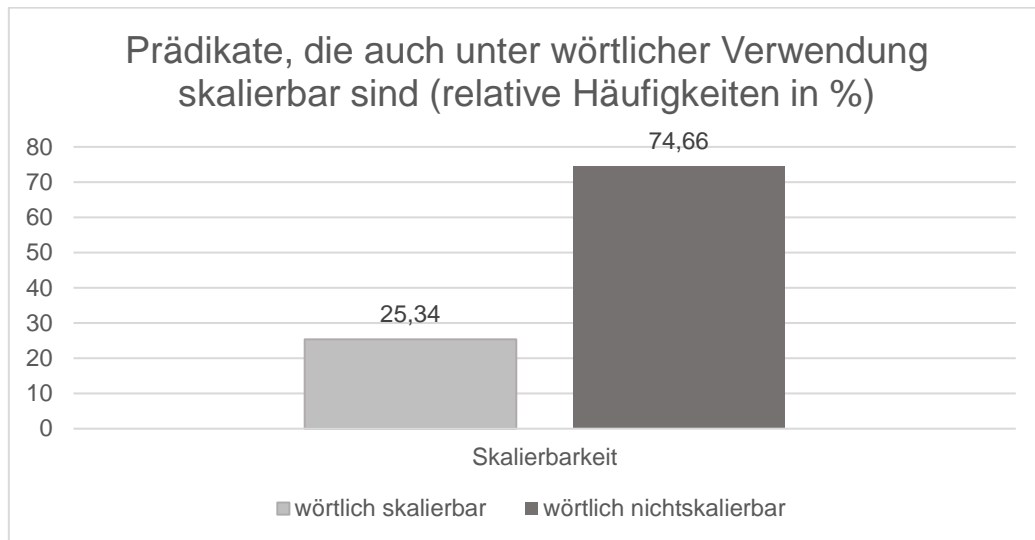


Abbildung 4.3: Die Verteilung der Prädikate, die auch unter wörtlicher Verwendung skalierbar sind

Daraus kann man schließen, dass eine Skala oftmals durch Nichtwörtlichkeit ins Spiel gebracht wird, dies jedoch nicht immer der Fall sein muss.

4.3.4.2. Inferenzstatistische Auswertung

Zur Überprüfung der statistischen Signifikanz wurde erneut ein χ^2 -Test gerechnet. Der Pearson- χ^2 -Test gibt an, inwiefern ein beobachteter Wert von einem erwarteten Wert abweicht (Gries 2013:168). Der erwartete Wert gibt an, welche Häufigkeit erwartet werden würde, wenn die Ausprägungen („skalierbar“ vs. „nichtskalierbar“) der untersuchten Eigenschaft (Lesart) gleichverteilt wären. Die Ergebnisse für *regelrecht* sind mit einem χ^2 -Wert von 261,08 ($p < 0,001$) hoch signifikant. Für *sozusagen* konnte hinsichtlich der Skalierbarkeit keine signifikante Verteilung festgestellt werden ($\chi^2 = 2,359$, $p > 0,05$). Das bedeutet, dass die Verteilung bei *regelrecht* mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig ist.

Um die Signifikanz der Korrelation zwischen den Merkmalen Lesart und Skala zu überprüfen, wurde ein Vierfelder- χ^2 -Test durchgeführt. Dieser kommt zum Einsatz, wenn die Häufigkeitsverteilung von zwei nominalskalierten Variablen auf Unterschiede überprüft werden soll (Meindl 2011:166; Gries 2013:172ff.). Zu diesem Zweck werden die Häufigkeiten der Merkmalsausprägungen in eine Vier-Felder-Tabelle eingetragen, deren Felder jeweils mit *a*, *b*, *c* oder *d* benannt werden (Meindl 2011:167). Die folgende Tabelle veranschaulicht die beobachteten Häufigkeiten:

(4.67)	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ_{Reihe}
Bezugsprädikat wörtlich	143 a	103 c	246
Bezugsprädikat nichtwörtlich	436 b	173 d	609
Σ_{Spalte}	579	276	855

(vgl. Meindl 2011:167)

Für jedes Feld wird nun die jeweils Spalten- und Reihensumme multipliziert und das Produkt durch die Gesamtzahl der betrachteten Belege (855) dividiert. So kann die erwartete Häufigkeit für jede Merkmalsausprägung berechnet werden (Meindl 2011:167-168). Diese erwarteten Frequenzen, die gelten sollten, wenn H_0 zutrifft, können anschließend wiederum dafür verwendet werden, um für jedes Feld den χ^2 -Wert zu ermitteln (Gries 2013:183). Werden diese einzelnen χ^2 -Werte aufsummiert, so erhält man (unter Berücksichtigung der Freiheitsgrade) den Gesamt- χ^2 -Wert (Meindl 2011:168-169). Für die Variablen Lesart und Skala ergibt sich ein signifikanter χ^2 -Wert von 14,53 ($p < 0,001$). (Ambige Belege wurden nicht berücksichtigt.) Man kann anschließend das Chancenverhältnis durch das Kreuzprodukt anhand der vier Felder wie folgt berechnen, wobei das größere Produkt im Zähler steht (Meindl 2011:170):

$$(4.68) \quad \frac{a \cdot d}{b \cdot c} \qquad \text{(Meindl 2011:170)}$$

Dies ergibt für die beobachteten Häufigkeiten einen Wert von 1,8. Die Wahrscheinlichkeit, skalierbar zu sein, ist bei einem nichtwörtlichen Bezugsprädikat um 1,8 höher. Der Zusammenhang ist jedoch gemäß dem Vierfelder-Korrelationskoeffizienten nicht sehr stark ($\varphi = 0,13$) (Meindl 2011:233-234). Betrachtet man die *regelrecht*-Belege allein, so ergibt sich keine signifikante Verteilung ($\chi^2 = 1,46$). Anders verhält sich dies bei *sozusagen*: Die Verteilung ist mit einem χ^2 -Wert von 36,5 hoch signifikant ($p < 0,001$). Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass *regelrecht* an sich sehr häufig mit skalierbaren Prädikaten auftritt und die nichtwörtlichen Belege dabei weniger stark ins Gewicht fallen. Außerdem wurde nicht berücksichtigt, wie groß die Anzahl der Prädikate ist, die erst bei nichtwörtlicher Verwendung skalierbar werden. Die qualitative Betrachtung der Daten zeigt, dass Prädikate unter Metaphorisierung tatsächlich skalierbar werden können.

4.3.5. Diskussion

Die Ergebnisse dieser Studie deuten darauf hin, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat selegiert. Dies gilt sowohl im wörtlichen als auch im nichtwörtlichen Fall. Jedoch gibt es Fälle, in denen *regelrecht* offensichtlich kein skalierbares Prädikat selegiert. Ich werde einige dieser Beispiele im folgenden Abschnitt besprechen und explizit auf den Zusammenhang zwischen

der Nichtwörtlichkeit und der Nichtskalierbarkeit eingehen. Vorweggenommen sei an dieser Stelle, dass bei nichtskalierbaren Bezugsprädikaten von *regelrecht* die Skala kontextuell induziert werden kann. Dass die Skalierbarkeit des Prädikats nichts mit nichtwörtlichen Lesarten an sich zu tun hat, wird durch den Vergleich mit *sozusagen* ersichtlich: In diesen Fällen ist der Anteil der skalierbaren Prädikate sogar niedriger als der Anteil der nichtskalierbaren, obwohl *sozusagen* ebenfalls häufig nichtwörtliche Lesarten markiert. Darüber hinaus sind sowohl wörtlich als auch nichtwörtlich verwendete Bezugsausdrücke in Kombination mit *regelrecht* sehr häufig skalierbare Prädikate. Die Beispiele (4.49)-(4.52) könnten darauf hinweisen, dass eine Metaphorisierung eine Art Reparaturstrategie ist, um ein nichtskalierbares Prädikat in ein skalierbares umzuwandeln und damit die Selektionsanforderungen von *regelrecht* zu erfüllen. Dass es sowohl im wörtlichen als auch im nichtwörtlichen Fall vereinzelt nichtskalierbare Prädikate gibt, deutet darauf hin, dass diese Erklärung nicht zutreffen kann. Folglich muss für den Zusammenhang zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten eine alternative Erklärung gefunden werden.

4.4. Nichtwörtliche Bedeutung und Skalarität

In diesem Abschnitt möchte ich mich der Skalierbarkeit des Bezugsprädikats von *regelrecht* widmen. In Abschnitt 4.3 habe ich herausgearbeitet, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat fordert. Dabei hat sich gezeigt, dass die Skalierbarkeit oftmals erst im nichtwörtlichen Fall entsteht. Damit stellt sich die Frage, wie diese Skala in die semantische Repräsentation eingebracht wird. Diese Frage werde ich im nächsten Abschnitt beleuchten.

4.4.1. Der Auslöser für die Skalierbarkeit: Nichtwörtlichkeit oder *regelrecht*?

Inwiefern hängen Skalierbarkeit und Nichtwörtlichkeit nun zusammen? Eine interessante Beobachtung ist, dass bestimmte Prädikate im wörtlichen Fall oftmals nicht skalierbar sind. Betrachten wir zu diesem Zweck das folgende wörtliche Beispiel mit dem Prädikat *explodieren*:

- (4.69) Forscher haben herausgefunden, dass der Zeppelin «Hindenburg» 1937 wegen eines neuartigen Lackanstrichs **explodiert** ist. (DeReKo: A97/APR.00266 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 24.04.1997, Jg. 53. Originalressort: TB-SPL (Abk.), [Bericht]; meine Hervorhebung)

Dieses Beispiel ist wörtlich zu interpretieren, da der Wiederaufgriff von *explodieren* mit *nicht wirklich* zu einem Widerspruch führt, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.70) a. Forscher haben herausgefunden, dass der Zeppelin «Hindenburg» 1937 wegen eines neuartigen Lackanstrichs explodiert ist. (A97/APR.00266)
 b. ??Aber natürlich ist er nicht wirklich explodiert.

Das Verb *explodieren* ist im wörtlichen Fall nicht intensivierbar und nicht komparierbar, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.71) a. ?? Der Zeppelin ist viel mehr explodiert als andere Luftschiffe.
 b. ?? Der Zeppelin ist (etwas/ ein bisschen/ ungemein/ überaus) explodiert.

Betrachten wir nun ein nichtwörtliches Beispiel.

- (4.72) Er ist ein absolut faszinierender Gitarrenvirtuose, der sich zuerst in den kompakten Bandsound einordnet und dann Kreativität und Einfallsreichtum in exzessiven Soli **regelrecht** explodieren lässt. [nichtwörtlich + skalierbar] (DeReKo: M18/OKT.01027 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 05.10.2018, Jg. 73, Stadtausgabe, S. 32. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Redaktionsmitglied Jörg-Peter Klotz: Nur als Gitarrist Weltklasse, [Feuilleton]; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (4.72) ist nichtwörtlich: Es kann sinnvoll mit *nicht wirklich* wiederholt werden, ohne dass sich ein Widerspruch ergibt; siehe dazu Abschnitt 2.5. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (4.73) a. Er ist ein absolut faszinierender Gitarrenvirtuose, der [...] Kreativität und Einfallsreichtum [...] regelrecht explodieren lässt. (M18/OKT.01027)
 b. Aber natürlich explodieren sie nicht wirklich.

Des Weiteren ist *explodieren* in diesem Beispiel gradierbar und intensivierbar, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.74) a. Die Kreativität ist im Konzert gestern noch mehr explodiert als letzte Woche.
 b. Die Kreativität ist im Konzert ein bisschen/ etwas/ ungemein/ überaus explodiert.

Offensichtlich liegt den nichtwörtlichen Belegen damit eine Skala zugrunde, die in der wörtlichen Variante oftmals nicht vorhanden ist.

Damit stellt sich die Frage, ob diese Skala von der Nichtwörtlichkeit oder von *regelrecht* selbst induziert wird. Ich möchte dies im Folgenden diskutieren. In Abschnitt 4.3.4 habe ich gezeigt, dass *sozusagen* anders als *regelrecht* kein skalierbares Prädikat fordert: Während im Fall von *regelrecht* 88,17 % der Belege ein skalierbares Prädikat aufwiesen, waren es bei *sozusagen* nur 46,31 %. Dennoch war der Anteil an nichtwörtlichen Belegen bei *sozusagen* mit 74,35 % sogar höher als bei *regelrecht* (64,13 %); siehe Abschnitt 3.2. Das folgende Beispiel veranschaulicht nochmals, dass *sozusagen* mit nichtwörtlichen, aber nichtskalierbaren Bezugsausdrücken auftreten kann:

- (4.75) Fließendes Wasser gefriert langsamer als ruhendes Wasser, da die Wassermoleküle **sozusagen** über die Oberfläche "rollen" und dabei Wärme erzeugen. (DeReKo: WPD11/E01.59727: Eiswürfel, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Eiswürfel>: Wikipedia, 2011; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (4.75) ist nichtwörtlich, weil der Wiederaufgriff mit *nicht wirklich* zu keinem Widerspruch führt, wie (4.76) zeigt:

- (4.76) a. Fließendes Wasser gefriert langsamer als ruhendes Wasser, da die Wassermoleküle **sozusagen** über die Oberfläche "rollen" [...]. (WPD11/E01.59727)
b. Aber natürlich rollen sie nicht wirklich.

Die folgenden Tests zeigen, dass *rollen* nicht skalierbar ist:

- (4.77) a. Die Moleküle rollen [?? etwas/ ein bisschen/ ungemein/ überaus].
b. Die Moleküle rollen [?? mehr als die Ionen].

Damit kann die Hypothese, dass nichtwörtliche Äußerungen grundsätzlich skalierbar sind, verworfen werden.

Es bleibt die Frage, ob *regelrecht* bei nichtwörtlichen Belegen die Skala induziert. Auch dies trifft nicht zu, da nichtwörtlich verwendete Prädikate auch ohne *regelrecht* skalierbar sein können, wie ich im Folgenden zeigen möchte:

- (4.78) Dabei sei er selber ein Mensch mit Stimmungen, mal **explodiert** er, mal nimmt er es locker. (DeReKo: A97/MAI.02862 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 10.05.1997, Jg. 53. Originalressort: TT-TOG (Abk.); * steffen klatt: «Schüler müssen Grenzen spüren», [Bericht]; meine Hervorhebung)

Das Verb *explodieren* in (4.78) ist sowohl nichtwörtlich als auch skalierbar, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (4.79) a. Dabei sei er selber ein Mensch mit Stimmungen, mal explodiert er, mal nimmt er es locker. (A97/MAI.02862)
b. Aber natürlich explodiert er nicht wirklich.
(4.80) a. Der Lehrer ist etwas/ ein bisschen/ ungemein/ überaus explodiert.
b. Der Lehrer ist diese Woche noch viel mehr explodiert als letzte Woche.

Es kann somit nicht *regelrecht* sein, das die Skala im Fall von nichtwörtlichen Äußerungen induziert. Damit ist *regelrecht* nicht für die Skalierbarkeit in nichtwörtlichen Äußerungen verantwortlich und es ist auch nicht in jedem Fall so, dass ein nichtwörtlicher Ausdruck skalierbar ist. Zu beachten ist, dass dies nicht mit den Ergebnissen der Korpusstudie in Abschnitt 4.3 in Konflikt steht: *Regelrecht* fordert ein skalierbares Prädikat. Im Fall von nichtwörtlichen Äußerungen kann die Skala offensichtlich von der Äußerung selbst bereitgestellt werden.

4.4.2. Nichtwörtliche Äußerungen als Eigenschaftszuschreibungen

Im vorangehenden Abschnitt habe ich dargelegt, dass weder die Nichtwörtlichkeit an sich noch das Lexem *regelrecht* eine Skala induzieren können. Dies verrät die Analyse von *sozusagen*: Obwohl dieses Lexem ebenfalls sehr häufig in nichtwörtlichen Prädikationen auftritt, selegiert es keine skalierbaren Prädikate. Sollte die Nichtwörtlichkeit der ausschlaggebende Faktor für die Existenz einer zugrunde liegenden Skala sein, dann sollten auch jene (nichtwörtlichen) Prädikate, die in Kombination mit *sozusagen* auftreten, skalierbar sein. Dies ist jedoch nicht der Fall. Nichtwörtlichkeit kann also nicht pauschal eine Skala induzieren. Auch die Hypothese, dass *regelrecht* selbst die Skala induziert, muss verworfen werden. Darauf deutet die Tatsache hin, dass nichtwörtliche Belege (anders als die entsprechenden wörtlichen Pendants) durchaus auch ohne *regelrecht* skalierbar sein können.

Was ist also dafür verantwortlich, dass ein Achievement-Verb wie *explodieren* unter nichtwörtlicher Verwendung eine Skala aufweist? Dieser Frage möchte ich im Folgenden nachgehen. Ich werde dafür argumentieren, dass nichtwörtlichen Bedeutungen (zumindest in manchen Fällen) tropenbasierte Eigenschaftszuschreibungen zugrunde liegen.

Betrachten wir zunächst die Paraphrase von (4.78), hier wiederholt als (4.81):

- (4.81) Dabei sei er selber ein Mensch mit Stimmungen, mal **explodiert** er, mal nimmt er es locker. (DeReKo: A97/MAI.02862 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 10.05.1997, Jg. 53. Originalressort: TT-TOG (Abk.); * steffen klatt: «Schüler müssen Grenzen spüren», [Bericht]; meine Hervorhebung)

Das Verb *explodieren* wird über eine Entität des Typs HUMAN prädiziert. Eine wörtliche Lesart ist in diesem Fall – bezogen auf die tatsächliche Welt – nicht plausibel. Deswegen wird *explodieren* uminterpretiert. Ausgedrückt wird in diesem Beispiel nicht, dass ein *explodieren*-Ereignis tatsächlich stattgefunden hat. Vielmehr wird dem Subjektreferenten eine Eigenschaft zugeschrieben – die Eigenschaft, sehr wütend zu sein. Was in (4.81) tatsächlich skalierbar ist, ist die Eigenschaftszuschreibung an den Subjektreferenten. Die Gradierbarkeit und die Intensivierbarkeit beziehen sich auf die Ausprägung der zugeschriebenen Eigenschaft. Evidenz dafür liefert die Tatsache, dass man diese Eigenschaft im nachfolgenden Kontext wieder aufgreifen kann, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.82) Der Lehrer ist regelrecht explodiert – er war deutlich wütender als sonst.

Auf diese Weise kann man auch das Beispiel in (4.72), hier wiederholt als (4.83), erklären:

- (4.83) Er ist ein absolut faszinierender Gitarrenvirtuose, der [...] Kreativität und Einfallsreichtum in exzessiven Soli **regelrecht** explodieren lässt. [nichtwörtlich + skalierbar] (DeReKo: M18/OKT.01027 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 05.10.2018, Jg. 73, Stadtausgabe, S. 32. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Redaktionsmitglied Jörg-Peter Klotz: Nur als Gitarrist Weltklasse, [Feuilleton]; meine Hervorhebung)

Was durch das Explodieren der Kreativität und des Einfallsreichtums eigentlich ausgedrückt werden soll, ist die extreme Ausprägung der Kreativität in diesem Beispiel:

- (4.84) a. Er ist ein absolut faszinierender Gitarrenvirtuose, der [...] Kreativität und Einfallsreichtum in exzessiven Soli **regelrecht** explodieren lässt. (M18/OKT.01027)
- b. Die Kreativität ist wirklich immens – stärker als bei anderen Künstlern.

Dies deutet darauf hin, dass sich die Gradierbarkeit und die Intensivierbarkeit auf die Ausprägung der zugeschriebenen Eigenschaft bezieht. Daraus kann man schließen, dass (zumindest manche) nichtwörtliche Prädikationen – auch wenn sie Ereignisverben beinhalten – die Funktion haben, Eigenschaften zuzuschreiben.

An dieser Stelle kann nun der Einwand vorgebracht werden, dass die ausgedrückte Eigenschaft allein auf konzeptueller Ebene entsteht – *explodieren* bleibt ein Ereignisverb. Dass nichtwörtliche Äußerungen zur Eigenschaftszuschreibung verwendet werden können, – auch wenn es sich auf rein sprachlicher Ebene scheinbar um ein Ereignis handelt, – ist jedoch semantisch relevant. Der Grund dafür besteht darin, dass diese Eigenschaftszuschreibung zu einer Änderung des sprachlichen Verhaltens führt. Das haben die Tests zur Intensivierbarkeit und zur Gradierbarkeit gezeigt. Zudem gibt es einen weiteren Punkt, in dem sich die mit nichtwörtlichen Lesarten verbundene Eigenschaftszuschreibung sprachlich niederschlägt: Betrachten wir dazu die folgenden Beispiele:

- (4.85) a. ?? Das Gebäude explodiert sichtlich.
b. Der Lehrer explodiert sichtlich.
c. Die Kreativität explodiert sichtlich.
- (4.86) a. ?? Der Pirat ertrinkt frappierend im See.
b. Die Agentur ertrinkt frappierend in Anfragen.
c. Der Salat ertrinkt frappierend in Essig.
- (4.87) a. ?? Die Enten schwimmen sichtlich im See.
b. Die Fernsehstars schwimmen sichtlich im Geld.
c. Der Student schwimmt sichtlich in der Prüfung.

Während die wörtlichen Belege mit Modifikatoren wie *sichtlich* oder *frappierend* inkompatibel sind, ist dies im nichtwörtlichen Fall durchaus möglich. Interessant ist, dass Moltmann

(2009:62-63) Modifikatoren wie *visibly* oder *shockingly* als Diagnostiken für Tropen erachtet; siehe zur Definition des Tropenbegriffs Moltmann 2009; Maienborn 2019a sowie Abschnitt 2.6.3.

(4.88) visibly/ perceivably happy (Moltmann 2009:62, (14))

Dies deutet darauf hin, dass in der semantischen Form bestimmter nichtwörtlicher Äußerungen eine Trope enthalten ist. Tatsächlich lassen sich all die nichtwörtlichen Äußerungen in (4.85) bis (4.87) mit einer Eigenschaft paraphrasieren, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (4.89) a. Der Lehrer wird sichtlich wütend.
b. Die Kreativität ist sichtlich enorm.
c. Die Agentur ist sichtlich überlastet.
d. Der Salat ist sichtlich durchtränkt.
e. Der Student ist sichtlich unsicher.

Dies deutet darauf hin, dass in dieser Art von nichtwörtlichen Äußerungen Tropenkonzepte verfügbar sind. Dies liefert wiederum eine plausible Erklärung dafür, wie die Skalierbarkeit entsteht: Moltmann (2009) modelliert die Gradsemantik von Adjektiven mittels Tropen.

Nichtwörtliche Äußerungen wie in (4.96) unterscheiden sich in einem weiteren Punkt von ihren wörtlichen Pendanten: Betrachten wir dazu das Verb *schwimmen*. Dieses denotiert in der wörtlichen Lesart normalerweise einen Zustand oder einen Prozess (Strietz 2007:142, 149). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

- (4.90) a. Die Fische schwimmen in Salzwasser. [Prozess] (Strietz 2007:143, (18))
b. Die toten Fische schwimmen in Salzwasser. [Zustand]
(vgl. Strietz 2007:149, (40c))

Zur Unterscheidung zieht Strietz (2007) den *schnell/langsam*-Test nach Maienborn (2003b) heran. Während Prozessverben mit *schnell* kompatibel sind, gilt dies für Zustandsverben nicht, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.91) Paul schwimmt im Meer schnell/langsam. Sein schnelles Schwimmen ...
(Strietz 2007:142, (15a))

- (4.92) *Die toten Fische schwimmen im Meer in Salzwasser nur [sic.] schnell.
(Strietz 2007:149, (40c))

Strietz (2007:149) zeigt, dass es sich bei den nichtwörtlichen Verwendungen von *schwimmen* stets um einen Zustand handelt, da die Modifikation mit *schnell* ausgeschlossen ist:

- (4.93) *Die Verbände schwimmen im Geld schnell. (Strietz 2007:149, (41b))
(4.94) *Die Verbände schwimmen in Geld schnell. (Strietz 2007:149, (42c))

Ich möchte im Folgenden zeigen, dass es hier einer noch differenzierteren Sichtweise bedarf. Betrachten wir die wörtlichen und nichtwörtlichen Zustandsvarianten mit den Eventualitätstests nach Maienborn (2019a); siehe dazu auch Abschnitt 2.6.3.

- (4.95) a. Hans hat die toten Fische im Meer schwimmen sehen.
b. Die toten Fische schwimmen an der Atlantikküste/ in Frankreich/ neben dem Boot.
c. Die toten Fische schwimmen mit anderen toten Tieren/ mit Plastik/ mit Strandgut im Meer.
d. Die toten Fische schwimmen leblos/ durcheinander/ ruhig im Meer.
e. Die toten Fische schwimmen stundenlang/ *in zwei Stunden im Meer.

Prozessverben zeichnen sich (wie Ereignisverben) dadurch aus, dass sie als Infinitivkomplemente von Perzeptionsverben auftreten können (siehe Beispiel a)), mit lokalen Adverbialen (siehe Beispiel b)) sowie mit Instrumentaladverbialen (siehe Beispiel c)), Modaladverbialen und Komitativem (siehe Beispiel d)) auftreten können (Maienborn 2019a:30). Dass die Modifikation mit einem durativen Temporaladverbial wie *stundenlang*, jedoch nicht mit einem Zeitrahmenadverbial wie *in zwei Stunden* kompatibel ist, deutet darauf hin, dass es sich um ein atelisches Verb handelt (Vendler 1967:100-101; Maienborn 2019a:33). Trotzdem handelt es sich nicht um ein Prozessverb. Dies zeigt das Subintervalldiagnostikum (Maienborn 2019a:58): Während nicht jede noch so kleine Schwimmbewegung lebendiger Fische als ein Schwimmen gewertet werden kann, kann das statische Schwimmen toter Fische zu jedem Zeitpunkt als Schwimmen bezeichnet werden. Damit handelt es sich in letzteren Fall um einen D-Zustand (wie *warten*, *sitzen*, *stehen* etc.) nach Maienborn (2005, 2007).

Betrachten wir nun die nichtwörtlichen Fälle:

- (4.96) Die Banken schwimmen im Geld. (Strietz 2007:145, (25b))
a. ?? Hans hat die Banken im Geld schwimmen sehen.
b. Die Banken schwimmen [?? in Tübingen/ ?? auf dem Stadtplatz/ ?? in der Fußgängerzone] im Geld.
c. Die Banken schwimmen [?? mit den Versicherungen/ ?? mit ihren Krediten/ ?? mit ihren Mitarbeitern] im Geld.
d. Die Banken schwimmen [?? vergnügt/ ?? freiwillig/ ?? angestrengt] im Geld.

Dies deutet darauf hin, dass die nichtwörtliche Bedeutung von *schwimmen* weder einen Prozess noch einen D-Zustand denotiert. Das Prädikat *im Geld schwimmen* verhält sich, wie (4.96) zeigt, wie ein K-Zustandsverb (Maienborn 2019a:47). Dabei handelt es um abstrakte Eigenschaftsexemplifikationen an einem Eigenschaftsträger (Maienborn 2019a:46). Dies liefert

weitere Evidenz dafür, dass nichtwörtliche Äußerungen als Eigenschaftszuschreibung verwendet werden können. Konkret wird die Eigenschaft, sehr reich zu sein, über *die Banken* prädiert.

Damit stellt sich die Frage, welchen Einfluss nichtwörtliche Äußerungen auf den Situationstyp an sich haben. Auch wenn eine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage den Rahmen der vorliegenden Arbeit übersteigt, möchte ich darauf hinweisen, dass die nichtwörtliche Verwendung eines Prädikats den Situationstyp nicht pauschal ändert. In (4.89) scheint die eventive Bedeutung von *explodieren* beispielsweise beibehalten zu werden: Hier wird ein Zustandswechsel beschrieben, der in der Eigenschaft des Lehrers, wütend zu sein, resultiert. Dass die eventive Bedeutung von *explodieren* erhalten bleibt, zeigt die anaphorische Wiederaufnahme mit *das geschah...*, welche nur bei Ereignissen und Prozessen möglich ist (Maienborn 2019a:58).

(4.97) Der Lehrer explodierte. Das geschah während des Unterrichts.

An dieser Stelle könnte man einwenden, dass Ereignisverben, die einen Zustandswechsel involvieren, ebenfalls mit Eigenschaften paraphrasiert werden können: So könnte man in Beispiel a) in (4.85) beispielsweise annehmen, dass dem Gebäude die Eigenschaft zugeschrieben wird, in Schutt und Asche zu liegen. Dies ist jedoch nur eine Implikation des Verbs *explodieren*: Die Eigenschaft, zerstört zu sein, ist (anders als in den nichtwörtlichen Fällen) nicht der Intensivierung und der Gradierung zugänglich. Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

(4.98) a. ?? Das Gebäude ist sehr explodiert.

b. ?? Das Gebäude ist viel mehr explodiert als die Lagerhalle vor einem Jahr.

In Kombination mit *zerstört sein* ist dies jedoch problemlos möglich:

(4.99) a. Das Gebäude ist sehr zerstört.

b. Das Gebäude ist viel mehr zerstört als die Lagerhalle.

Dies deutet darauf hin, dass es die mit der nichtwörtlichen Äußerung ausgedrückte Eigenschaften sind, die der Intensivierung und der Gradierung zugänglich sind.

Trotzdem sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass dies nicht für alle nichtwörtlichen Äußerungen gilt. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(4.100) Und was Sara betrifft: Sie macht nicht viele Worte, als Austin ihr nach fünfzehn Sommern den Laufpaß gibt, sie **sozusagen** aus einem ungeschriebenen Vertrag entläßt [...] [.] (DeReKo: U97/AUG.50023 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 05.08.1997, Nr. 178, Jg. 53, S. 12. - Sachgebiet: Feuilleton; *:Feuilleton: Scherbengericht und Redekur, [Bericht]; meine Hervorhebung)

In (4.100) liegt eine nichtwörtliche Bedeutung des Verbs *entlassen* vor: Es geht hier nicht um die Beendigung eines Arbeitsverhältnisses oder eines Vertrages, sondern um die Beendigung

einer Liebesbeziehung. Das Prädikat *entlassen* ist hier auch nicht der Intensivierung oder der Gradierung zugänglich, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.101) a. Der Mann hat seine Freundin (?? ungemain/ überaus/ sehr) entlassen.
b. ?? Der Mann hat seine Freundin noch mehr entlassen als seine Ex-Frau.
c. Der Mann hat seine Freundin (?? sichtlich) entlassen.

Das Beispiel c) zeigt dabei, dass der Tropentest mit *sichtlich* ebenfalls zu einem negativen Ergebnis führt (vgl. Moltmann 2009:62 sowie Beispiele (4.85) bis (4.87)).

Trotzdem sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich dies ändert, wenn mit *regelrecht* modifiziert wird:

- (4.102) Der Mann hat seine Freundin regelrecht entlassen.

In diesem Fall erhält der Satz eine etwas andere Interpretation: Betont wird hier, dass die Art und Weise, wie die Beziehung beendet wurde, sehr sachlich und emotionslos war. Es schwingt hier also mit, dass etwas vor dem Hintergrund als Extrem interpretiert wird. Ich möchte den Bezug zwischen *regelrecht* und Extremgradmodifikation, den Morzycki (2012) für das englische *downright* herstellt, aus diesem Grund in Abschnitt 4.5 aufgreifen.

4.4.3. Skaleninduktion bei *regelrecht*

Bislang deuten die Forschungsergebnisse darauf hin, dass Skalierbarkeit durch Metaphorisierung eingeführt werden kann, auch wenn dies nicht in jedem Fall zwingend ist. Es bleibt noch zu klären, wie die Skala im Fall von nichtskalierbaren Prädikaten eingeführt wird. Ich werde einige der einschlägigen Beispiele im Folgenden besprechen. Betrachten wir zunächst ein Beispiel, in dem der Bezugsausdruck von *regelrecht* nicht skalierbar, jedoch wörtlich ist:

- (4.103) Die eigentliche Ursache des Massensterbens ist dabei mysteriös: Die Tiere verhungern oft **regelrecht** während der Wintersaison. (DeReKo: SPK/J09.00159 spektrumdirekt, 05.03.2009; Heizstrahler sollen Fledermausseuche bremsen; meine Hervorhebung)

Dieser Beleg ist nach dem Annotationskriterium für wörtliche und nichtwörtliche Lesarten (siehe Abschnitt 2.5), dem Widerspruchstest, wörtlich, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.104) a. Die Tiere verhungern oft regelrecht während der Wintersaison. (SPK/J09.00159)
b. ??Aber natürlich verhungern sie nicht wirklich.

Dass man *verhungern* in diesem Beispiel nicht gleichzeitig bekräftigen und negieren kann, deutet darauf hin, dass *verhungern* in beiden Sätzen in (4.104) dieselbe Lesart hat; siehe Abschnitt 2.5. Dass *regelrecht* sich in diesem Fall auf kein skalierbares Prädikat bezieht, wird in folgendem Beispiel deutlich:

- (4.105) a. Die Maus ist regelrecht verhungert.
b. Die Maus ist [?? ein bisschen/ etwas/ ungemein/ überaus/ komplett] verhungert.

Der Nachkontext in (4.104) macht deutlich, dass die Tiere (Fledermäuse) aufgrund einer Pilzkrankheit aus dem Winterschlaf erwachen und damit mehr Energie verbrauchen. Das *Verhungern* ist also nur indirekt für den Tod der Tiere verantwortlich. Wird ein wörtlicher, aber nichtskalierbarer Ausdruck von *regelrecht* modifiziert, so wird dessen Bedeutung also offensichtlich abgeschwächt. Damit stellt sich die Frage, was für diesen Effekt verantwortlich ist, und in welcher Beziehung diese Beobachtung dazu steht, dass *regelrecht* in anderen Beispielen nichtwörtliche Ausdrücke beziehungsweise skalierbare Prädikate modifiziert.

Betrachten wir nun ein nichtwörtliches Beispiel:

- (4.106) Die beiden Polizisten seien in ihrem Streifenwagen im Stadtteil Brooklyn **regelrecht** hingerichtet worden, sagte Bürgermeister Bill de Blasio nach dem Vorfall [...]. (DeReKo; L14/DEZ.02864 Berliner Morgenpost, 22.12.2014, S. 1. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: TITEL; US-Polizisten aus Rache hingerichtet; meine Hervorhebung)

Dieses Beispiel ist nichtwörtlich, wie der Widerspruchstest zeigt:

- (4.107) a. Die beiden Polizisten seien in ihrem Streifenwagen im Stadtteil Brooklyn regelrecht hingerichtet worden. (L14/DEZ.02864)
b. Aber natürlich sind sie nicht wirklich hingerichtet worden.

Ohne dass ein Widerspruch entsteht, kann *hingerichtet werden* mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden: Es handelt sich in diesem Beispiel nicht um einen offiziellen Akt der Hinrichtung. Durch die Wahl des Verbs *hinrichten* scheint vielmehr eine besondere Brutalität zum Ausdruck gebracht zu werden, mit der die Täter vorgegangen sind. Trotzdem ist das Prädikat nicht skalierbar, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.108) Die Polizisten wurden von dem Angreifer [?? etwas/ ein bisschen/ ungemein/ überaus] hingerichtet.

In diesem Fall scheint sich *regelrecht* auf die ausgedrückte Brutalität zu beziehen, mit der die Polizisten getötet wurden. Etwas Ähnliches scheint auch im folgenden (wörtlichen) Beispiel zu geschehen:

- (4.109) Da die Finger außerdem mit scharfen Krallen ausgestattet waren, könnte der Dinosaurier sie sogar **regelrecht** zwischen den beiden Fingern aufgespießt haben. (DeReKo: SOL07/JAN.03049 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.01.2007. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Raubsaurier hatte Pinzetten-Klauen; meine Hervorhebung)

Dieses handelt vom Bambiraptor, der kleinere Beutetiere vermutlich nicht nur einfach mit den Klauen gepackt, sondern sie regelrecht aufgespießt hat. Diese Art der Jagd wird als besonders brutal und somit als ein Extrem konzeptualisiert. Ich werde dies in Abschnitt 4.5.2 bei der Diskussion von Morzyckis (2012) Extremgradmodifikatoren erneut aufgreifen. Ist lexikalisch also keine Skala vorhanden, so kann diese trotzdem indirekt über die Bedeutung des Prädikats oder den Kontext erschlossen werden. Wie dies konkret erfolgen kann, möchte ich im Folgenden darlegen.

Laut Hirschberg (1985:§5) können Skalen auf unterschiedlichste Weise induziert werden: „People can do and form scales from items that may bear little intrinsic relationship to one another; these scales are hard to predict outside the context in which they are evoked“ (Hirschberg 1985:114). Sie nennt dabei unter anderem Skalen, in denen Verben, Nomina oder Attribute gerankt werden können (Hirschberg 1985:§5.1.6).¹¹ So können die Verben *think* und *know* beispielsweise auf einer Skala angeordnet werden (Hirschberg 1985:99):

(4.110) A: Dan thinks I'm stupid.

B: No, he knows you're stupid. (Hirschberg 1985:99)

Kontextuell können jedoch die unterschiedlichsten Skalen aufgebaut werden: Levinson (2000:105) nennt diese Hirschberg-Skalen, die er als Ad-Hoc-Skalen bezeichnet. Er liefert dazu das folgende Beispiel:

(4.111) A: Did you get Paul Newman's autograph?

B: I got Joanne Woodward's.

Given scale of autograph prestige. <Newman, Woodward>

(Levinson 2000:105, (26))

In (4.111) wird eine Skala induziert, in der Paul-Newman-Autogramme begehrter sind als Autogramme von Joanne Woodward. Hirschberg (1985) generalisiert ihre Beobachtungen auf die folgende Weise: Eine partiell geordnete Menge ist eine beliebige Menge an geordneten Elementen V und einer partiellen Ordnung σ (Hirschberg 1985:125). Diese werden definiert über Ausdrücke, die Entitäten, Handlungen, Eigenschaften, Zeiten oder Orte denotieren (Hirschberg 1985:125).

Eine solche Skala scheint auch im Folgenden Beispiel aufgebaut zu werden:

¹¹ Hirschberg (1985:99ff.) nimmt unter anderem für Lakoffs (1973) Heekenausdrücke an, dass diese eine Skala induzieren. Auch wenn dies durchaus plausibel erscheint, möchte ich diese Annahme im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht pauschal machen. In Abschnitt 4.3.4 habe ich gezeigt, dass *sozusagen* – im Gegensatz zu *regelrecht* – deutlich seltener mit skalierbaren Prädikaten auftritt. Dies äußert sich darin, dass die Bezugsprädikate von *regelrecht* mit Gradmodifikatoren kompatibel sind, während dies für Belege, die *sozusagen* enthalten, nicht gilt.

(4.112) Und da sind die neuesten Skandale: Bei einer Dokureihe des WDR wurden Darsteller **regelrecht** gecastet, sie traten dann in wechselnden Rollen auf. (DeReKo: NZZ19/MAR.00417 Neue Zürcher Zeitung, 06.03.2019, S. 35. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; Daniel Haas: Eine ziemlich miese Ausstrahlung; meine Hervorhebung)

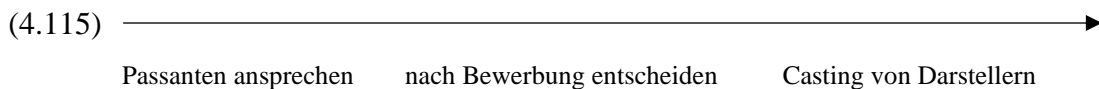
Das folgende Beispiel zeigt, dass *gecastet* hier wörtlich verstanden werden muss:

- (4.113) a. Bei einer Dokureihe des WDR wurden Darsteller regelrecht gecastet [...].
 (NZZ19/MAR.00417)
- b. ?? Aber natürlich wurden sie nicht wirklich gecastet.

Skalierbar ist das Prädikat *casten* in diesem Beispiel ebenfalls nicht, wie (4.114) zeigt:

- (4.114) a. *Die Mitwirkenden der Serie wurden etwas/ ungemein/ überaus gecastet.
 b. *Die Mitwirkenden der Serie wurden noch mehr gecastet als bei der letzten Sendung.

In dem Beispiel in (4.112) wird durch *regelrecht* zum Ausdruck gebracht, dass die Darstellerinnen nicht einfach nur zufällig ausgewählt wurden: Vielmehr wurden sie sehr sorgfältig gewählt, um kein Risiko einzugehen. *Casten* wird insofern als das Extrem einer Darstellerinnenauswahlskala betrachtet:



Regelrecht bekräftigt in diesem Fall, dass diese extreme Formulierung angemessen ist, auch wenn richtige Castings für Dokureihen vielleicht eher untypisch sind.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es nicht *regelrecht* selbst ist, das die Skala induziert. Vielmehr kann die Skala in manchen Fällen durch die Nichtwörtlichkeit eingeführt werden. Dies ist jedoch nicht in jeder Art von nichtwörtlichen Äußerungen der Fall, sondern nur in solchen Fällen, in denen ein Tropenkonzept erschlossen werden kann. Oftmals geht dies mit einer Änderung des Situationstyps einher. Im Fall eines nichtskalierbaren Bezugsprädikats wird die Skala kontextuell aufgebaut. In diesem Fall wird das Bezugsprädikat als ein Extrem konzeptualisiert. Diese Schlussfolgerung zieht Morzycki (2012) für das englische *downright*. Ich möchte diesen Ansatz im nächsten Abschnitt darstellen und diskutieren.

4.5. *Regelrecht* als Gradmodifikator

Die Ergebnisse der Korpusstudie in Abschnitt 4.3 legen die Vermutung nahe, dass es sich bei *regelrecht* um einen Gradmodifikator handelt. Diese Annahme macht Morzycki (2012) für das englische *downright*. Neben *regular* ist *downright* eine weitere englische Entsprechung von

regelrecht (Liu & Soehn 2009:212). Aus diesem Grund möchte ich Morzyckis (2012) Ansatz im Folgenden vorstellen und diskutieren.

4.5.1. Morzyckis (2012) Extremgradmodifikatoren

Morzycki (2012) stuft Modifikatoren wie *downright* als sogenannte Extremgradmodifikatoren (*extreme degree modifiers*, EDMs) ein. Darunter fallen unter anderem *simply, just, positively, absolutely, flat-out, downright, outright* (Morzycki 2012:569). Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie extreme Adjektive wie *gigantic, fantastic* oder *gorgeous* modifizieren (Morzycki 2012:568). Um Morzyckis Vorschlag zu verstehen, ist es sinnvoll, zunächst die Semantik dieser Adjektive zu betrachten.

Extreme Adjektive

Laut Morzycki (2012:571) können extreme Adjektive (EAs) wie *gigantic, delicious, gorgeous, excellent, monstrous, hideous* etc. (vgl. Morzycki 2012:574), welche eine extreme Eigenschaft denotieren, mit EDMs wie *absolutely* auftreten, während gewöhnliche Adjektive dies in der Regel nicht können.¹² Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

$$(4.116) \text{ absolutely } \left\{ \begin{array}{l} \text{huge} \\ \text{enormous} \\ \text{minute} \\ \text{*small} \\ \text{*large} \end{array} \right\} \quad (\text{Cruse 1986; zitiert nach Morzycki 2012:571, (7)})$$

Man erkennt extreme Adjektive zudem daran, dass sie prosodisch hervorgehoben werden können (Morzycki 2012:571).

$$(4.117) \text{ That van is } \left\{ \begin{array}{l} \text{hooooooooooooooooooooooooooooooge} \\ \text{??biiiiiiiiiiiiiiiiiiig} \end{array} \right\}! \quad (\text{Morzycki 2012:571, (8a)})$$

Sie können nicht gesteigert oder verglichen werden (Morzycki 2012:571). Der Vergleich eines EA mit seinem nichtextremen Pendant ist besonders schlecht (Morzycki 2012:572).

- (4.118) a. #Godzilla is more gigantic than Mothra is big.
 b. #Godzilla is bigger than Mothra is gigantic. (Morzycki 2012:572, (12))

Äquative sind hingegen möglich (Morzycki 2012:572), wie das folgende Beispiel zeigt:

$$(4.119) \text{ Godzilla is as gigantic as Mothra.} \quad (\text{Morzycki 2012:572, (13a)})$$

Hauptsächlich werden EAs hyperbolisch verwendet, wohingegen EDMs signalisieren, dass nicht übertrieben wird (Morzycki 2012:573).

¹² Morzycki (2012) bezieht sich bei seiner Charakterisierung extremer Adjektive (EAs) teilweise auf Cruse (1986).

(4.120) a. My helper monkey is gigantic. (Morzycki 2012:573, (18))

b. My helper monkey is $\left\{ \begin{array}{l} \text{straight-up} \\ \text{downright} \end{array} \right\}$ gigantic. (Morzycki 2012:573, (19))

Für die Analyse dieser Adjektive nimmt Morzycki (2012) an, dass unterschiedliche Kontexte unterschiedliche Teilmengen bestimmter Domänen herausgreifen. Er vergleicht dies mit einem Tacho: Auf einem solchen werden bestimmte Geschwindigkeiten angezeigt, während andere zu feinkörnig sind oder zu hoch sind, um sie anzuzeigen (Morzycki 2012:582). Welche Geschwindigkeiten angezeigt werden, hängt von dem jeweiligen Tacho ab (Morzycki 2012:582). Morzycki (2012:582) überträgt dies auf Adjektivskalen, indem er annimmt, dass unterschiedliche Kontexte unterschiedliche Teilmengen einer Domäne liefern (Morzycki 2012:582). Dargestellt wird dies mit einer Domänenvariablen C , deren Wert kontextuell festgelegt wird (Morzycki 2012:582).

(4.121) a. Everyone_C had a good time.

b. $\forall x [[x \in C \wedge x \text{ is a person}] \rightarrow x \text{ had a good time}]$

(Morzycki 2012:582, (42))

Die Grundidee einer Domäneneinschränkung, wie sie in (4.121) vorliegt, ist, dass für die Interpretation von *everyone* nur diejenigen Individuen berücksichtigt werden, die im Kontext C relevant sind (Morzycki 2012:582). Diese Annahme überträgt Morzycki (2012:582) auf Grade: Der größte der salienten Grade stellt eine Grenze dar – jeder Grad, der darüber hinausgeht, wird nicht mehr berücksichtigt. Ist ein Grad auf einer bestimmten Skala zu hoch oder zu feinkörnig, ist er nicht mehr relevant (Morzycki 2012:582). Es gibt also zwei Skalen: Eine lexikalisierte Skala, die zum Beispiel Geschwindigkeit kodiert, und eine kontextabhängige „Perspektivenskala“, mittels derer man die kontextuell salienten Grade der lexikalischen Skala betrachtet – der Tacho (Morzycki 2012:583). EAs zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Perspektivenskala überschreiten (Morzycki 2012:583).

Übertragen auf die Semantik einfacher Adjektive bedeutet dies, dass ein Adjektiv eine Domänenrestriktion C aufweist (Morzycki 2012:584):

(4.122) $[[\text{big}_C]] = \lambda x \lambda d. d \in C \wedge x \text{ is } d\text{-big}$ (Morzycki 2012:584, (45))

Die Grade der Größe, die für *big* relevant sind, umfassen nur diejenigen, die auf der entsprechenden Skala für Größe sind, also diejenigen, die in C sind (Morzycki 2012:584). EAs haben zudem die Anforderung, dass sie sich außerhalb der Skala der kontextuell bereitgestellten Grade befinden (Morzycki 2012:584):¹³

¹³ Es wird zusätzlich ein POS-Argument eingeführt, das gewährleistet, dass das Gradmorphem mindestens so groß ist wie der kontextuelle Standard (Morzycki 2012:583-584).

(i) $[[POS]] = \lambda a. \langle e, dt \rangle \lambda x. \exists d[a(x)(d) \wedge d \geq \text{standard}(a)]$ (Morzycki 2012:584, (44))

(4.123) $\llbracket \text{gigantic}_c \rrbracket = \lambda x \lambda d. d > \max(C) \wedge x \text{ is } d\text{-big}$ (Morzycki 2012:584, (47))

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich extreme Adjektive laut Morzycki (2012) dadurch auszeichnen, dass sie Grade bezeichnen, die außerhalb einer Skala liegen. Sie werden deshalb nicht weiter differenziert und stellen insofern eine Art Maximum dar. Dass EAs unerwartete Extremität (außerhalb der Skala) beinhalten, bedeutet jedoch nicht, dass sie zwangsläufig in Kontexten auftreten müssen, in denen sie unerwartet sind. Morzycki (2012:593-594) untermauert diese These mit den folgenden Beispielen:

(4.124) a. [After a bank robbery] I was (absolutely) terrified.

b. [In a celebrated restaurant] The food was (absolutely) $\left\{ \begin{array}{l} \text{fantastic} \\ \text{outstanding} \\ \text{delicious} \end{array} \right\}$.

(Morzycki 2012:593, (77))

In (4.124) kann sich die Skala auf ganz normale Bank- beziehungsweise Restaurantbesuche beziehen, auch wenn die extremen Grade im Kontext eines Banküberfalls beziehungsweise eines Sternerrestaurants erwartet werden und damit relevant sind (Morzycki 2012:593). Dies deutet darauf hin, dass die Perspektivenskala nicht angeglichen werden muss (Morzycki 2012:594). Morzycki (2012:573-574) unterscheidet zudem lexikalische und kontextuelle EAs: Seine Grundannahme ist, dass nahezu jedes Adjektiv in bestimmten Kontexten eine extreme Interpretation erhalten kann. Während lexikalische EAs in jedem Kontext mit EDMs kompatibel sind, gilt dies für kontextuelle nur in solchen, in denen sie tatsächlich als extrem interpretiert werden (Morzycki 2012:574). Das folgende Beispiel wäre beispielsweise merkwürdig, wenn es sich um eine Suppe handeln würde, die immer kalt serviert wird (Morzycki 2012:594):

(4.125) The soup is downright cold. (Morzycki 2012:594, (78))

Normalerweise wären Temperaturgrade, die als kalt gelten, nicht in den Perspektivenskalen von Suppen integriert, weil man normalerweise nicht erwartet, dass eine Suppe kalt serviert wird – insofern stellt eine kalte Suppe ein Extrem dar (Morzycki 2012:594). Bei lexikalisch extremen Adjektiven wie *gigantic* oder *delicious* bedarf es keiner kontextuellen Stützung, damit ein Adjektiv mit *downright* kompatibel ist (Morzycki 2012:595). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.126) The soup is downright delicious.

Kontextuelle EAs sind demnach normale Adjektive, deren Standards in einem bestimmten Kontext außerhalb der Perspektivenskala liegen (Morzycki 2012:595). Bei kontextuellen EAs ist es kontextabhängig, ob ein Adjektiv als extrem einzustufen ist oder nicht (Morzycki 2012:594-595). Morzycki (2012:595) formuliert dies wie folgt: „[A]n adjective is contextually extreme in a given context if and only if it is not lexically extreme, but its standard lies outside

the context's perspective scale.“ Für kontextuelle EAs gelten zudem die Beschränkungen in der Gradierbarkeit nicht (Morzycki 2012:575). Lexikalische EAs haben des Weiteren neutrale Entsprechungen, auf die sie Rückschlüsse (Entailments) zulassen, kontextuelle nicht (Morzycki 2012:575). Hier einige Beispiele:

(4.127) *gigantic* > *big*, *excellent* > *good*, *gorgeous* > *pretty* (Morzycki 2012:575, (28))

(4.128) *rich* > ?, *offensive* > ?, *dangerous* > ?, *obvious* > ? (Morzycki 2012:575, (29))

Gigantic impliziert das nichtextreme Adjektiv *big*, *excellent* impliziert das nichtextreme *good* und *gorgeous* impliziert das nichtextreme *pretty* (Morzycki 2012:575). Gewöhnliche Adjektive wie *rich*, *offensive*, *dangerous*, *obvious* etc., die allenfalls kontextuell extrem sein können, haben keine Entsprechungen, die sie implizieren (Morzycki 2012:575). Bei beiden Arten von EAs (lexikalisch und kontextuell) liegt der Standard also außerhalb der Perspektivenskala. Bei lexikalischen ist die Extremität dem Lexem inhärent, bei kontextuellen wird die Extremität kontextuell erzeugt.

Extremgradmodifikatoren

Für Extremgradmodifikatoren (EDMs) nimmt Morzycki (2012) an, dass diese die Extremität eines Adjektivs präsupponieren (Morzycki 2012:596). Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

(4.129) a. $\left\{ \begin{array}{l} \text{Schoolchildren} \\ \text{??Murderers} \end{array} \right\}$ are downright dangerous.

b. Your $\left\{ \begin{array}{l} \text{nose job} \\ \text{??nose} \end{array} \right\}$ is downright obvious.

c. Those $\left\{ \begin{array}{l} \text{professors} \\ \text{??toddlers} \end{array} \right\}$ are downright illiterate. (Morzycki 2012:596, (80))

Die inakzeptablen Beispiele sind deshalb inakzeptabel, weil es bei Mördern zu erwarten ist, dass sie gefährlich sind, bei Nasen zu erwarten ist, dass sie auffällig sind und bei Kleinkindern zu erwarten ist, dass sie nicht lesen können. Dies meint vermutlich Morzycki (2012:596), wenn er darauf hinweist, dass in (4.129) ungewöhnliche Annahmen über Kleinkinder, Mörder und Nasen gemacht wurden. Anders ausgedrückt: Laut Morzycki (2012:596) präsupponieren Lexeme wie *downright*, dass das folgende Prädikat extrem ist. Er testet dies mittels von Fintels (2004) *Hey,-wait-a-minute-Tests*.¹⁴

¹⁴ Standardtests für Präsuppositionen können in Kombination mit EDMs nicht angewandt werden, da diese unter Negation, in Entscheidungsfragen und als Antezedens von Konditionalgefügen in der Regel weniger akzeptabel sind (Morzycki 2012:596).

(4.130) A: The mathematician who proved Goldbach's Conjecture is a woman.

B: Hey, wait a minute. I had no idea that someone proved Goldbach's Conjecture.

B': #Hey, wait a minute. I had no idea that that was a woman.

(von Fintel 2004:317, (3))

Während der Rezipient in Antwort B in (4.130) einen präsupponierten Inhalt infrage stellen kann, ist dies bei einem assertierten, nichtpräsupponierten Inhalt in B' nicht möglich (von Fintel 2004:317). Morzycki (2012:596) überträgt dies auf *downright*:

(4.131) A: ?? Your nose is downright obvious.

B: Hey, wait a minute. Why shouldn't my nose be obvious?

(Morzycki 2012:596, (83))

Man kann in (4.131) problemlos fragen, warum die Nase nicht auffällig sein sollte. Dies wertet Morzycki (2012:596) als Evidenz dafür, dass die Extremitätsanforderung eine Präsupposition ist.

Des Weiteren geht Morzycki (2012:597) davon aus, dass EDMs die kontextuell bereitgestellte Domäne erweitern.

(4.132) a. Absolutely everyone had a good time.

b. Everyone had a good time.

(Morzycki 2012:597, (84))

In (4.132) hat *absolutely* die Funktion, neue Individuen einzuschließen (Morzycki 2012:597). Morzycki (2012:597) stellt die Hypothese auf, dass alle EDMs diese Funktion aufweisen. Durch diese Erweiterung justieren sie die Skala für ein extremes Adjektiv (Morzycki 2012:597). Es wird darauf hingewiesen, dass das folgende Adjektiv einen Standard außerhalb der Perspektivenskala hat, und um es zu integrieren, sollte die Skala (zumindest für einen kleinen Moment) erweitert werden (Morzycki 2012:597). Die Rezipientin wird dazu aufgefordert, höhere Grade als gewöhnlich zu berücksichtigen (Morzycki 2012:597).

Auf der Grundlage dessen liefert Morzycki (2012) die folgende Analyse für *downright*: Der EDM *downright* verschiebt das Adjektiv, auf das er sich bezieht, so, dass das Adjektiv bezüglich einer erweiterten Domäne C^+ interpretiert werden kann (Morzycki 2012:598). Der genaue Wert, den C^+ annimmt, wird durch den Kontext festgelegt (mit der Bedingung, dass die Erweiterung auf der Skala nach oben hin erfolgen muss) (Morzycki 2012:598). Es ist außerdem erforderlich, dass *downright* seine Argumente so anordnet, dass der Standard, der mit dem Adjektiv verbunden ist, übertroffen wird, denn *downright calm* übersteigt *calm* (Morzycki 2012:598). Da die ursprüngliche Domäneneinschränkung C erweitert wird, enthält nicht sie den Standard, sondern die erweiterte Domäne C^+ enthält den Standard (Morzycki 2012:598). In

downright calm entspricht der Standard nicht dem gewöhnlichen Standard der Ruhe, sondern dieser Standard ist außerhalb der gewöhnlichen Grade, die als *calm* gelten. Es ist also nicht im eigentlichen Sinne *calm*, sondern *calm* in Bezug auf Verhältnisse, die dies normalerweise nicht sind. Der Standard liegt also nicht in C , sondern in der erweiterten Domäne C^+ , da dieser bei extremen Adjektiven stets außerhalb der Perspektivenskala liegt (Morzycki 2012:599). Dies wird im folgenden Eintrag für *downright* mit $C^+ - C$ dargestellt:

$$(4.133) \quad \llbracket \text{downright}_C \rrbracket = \lambda a_{\langle dt, \langle e, dt \rangle \rangle} \lambda x : \text{standard}(a_{C^+}) \in C^+ - C.$$

$$\exists d [a_{C^+}(x)(d) \wedge d \geq \text{standard}(a_{C^+})]$$

(Morzycki 2012:599, (87))

Diese Formel ist wie folgt zu lesen: Der Standard des Adjektivs a , auf das sich *downright* bezieht, liegt aufgrund der von *downright* geleisteten Domänenerweiterung in C^+ und nicht in der ursprünglichen Domäne C . Zudem gibt es einen Grad d , zu dem dieses Adjektiv auf ein Individuum x zutrifft und d übersteigt den Standard des Adjektivs in C^+ .

Betrachten wir dazu die Komposition für *downright calm*:

$$(4.134) \quad \llbracket \text{calm}_C \rrbracket = \lambda x \lambda d . d \in C' \wedge x \text{ is } d\text{-calm} \quad (\text{Morzycki 2012:599, (88)})$$

$$(4.135) \quad \llbracket \text{downright}_C \lambda C' \text{ calm}_{C'} \rrbracket$$

$$= \lambda x : \text{standard}(\llbracket \lambda C' \text{ calm}_{C'} \rrbracket (C^+)) \in C^+ - C.$$

$$\exists d [\llbracket \lambda C' \text{ calm}_{C'} \rrbracket (C^+)(x)(d) \wedge d \geq \text{standard}(\llbracket \lambda C' \text{ calm}_{C'} \rrbracket (C^+))]$$

$$= \lambda x : \text{standard}(\llbracket \text{calm}_{C^+} \rrbracket) \in C^+ - C.$$

$$\exists d [\llbracket \text{calm}_{C^+} \rrbracket (x)(d) \wedge d \geq \text{standard}(\llbracket \text{calm}_{C^+} \rrbracket)]$$

$$= \lambda x : \text{standard}(\llbracket \text{calm}_{C^+} \rrbracket) \in C^+ - C.$$

$$\exists d [d \in C^+ \wedge x \text{ is } d\text{-calm} \wedge d \geq \text{standard}(\llbracket \text{calm}_{C^+} \rrbracket)]$$

(Morzycki 2012:599, (89))

In der Komposition in (4.135) wird ersichtlich, dass die AP *downright calm* präsupponiert, dass der Standard der Ruhe nicht in der gewöhnlichen Graddomäne ist, sondern in der kontextuell bereitgestellten, erweiterten Graddomäne (Morzycki 2012:599). Damit kann man auch die Verbindung mit lexikalischen EAs wie *gigantic* erklären: Der Standard ist bei diesen von vornherein nicht in C , sondern übersteigt diesen – der Standard muss in der erweiterten Domäne enthalten sein (Morzycki 2012:600). Dies ist eine Anforderung, die jedes EA erfüllt (Morzycki 2012:600). In diesem Sinne signalisiert *downright*, dass der Standard des folgenden Adjektivs in C^+ enthalten ist und die Domäne erweitert werden muss (Morzycki 2012:600). Jeder Grad, der C^+ übersteigt, übersteigt natürlich auch den Standard in C^+ – damit ist die Größe des bezeichneten Individuums nicht nur größer als alle Individuen in C , sondern auch als alle in C^+

(Morzycki 2012:600). Dies gewährleistet, dass das bezeichnete Individuum nach der Anpassung der kontextuellen Domäne noch immer gigantisch ist (Morzycki 2012:601). EDMs sind deshalb mit nichtextremen Adjektiven inkompatibel, weil der Standard für Größe in der kontextuell bereitgestellten Domäne C^+ sein müsste und gleichzeitig von der ursprünglichen Domäne C ausgeschlossen sein müsste (Morzycki 2012:600). Deshalb kann man *downright big* nur in Kontexten äußern, in denen die Möglichkeit, groß zu sein, zuvor nicht betrachtet wurde (Morzycki 2012:600).

Zusammenfassend argumentiert Morzycki (2012) dafür, dass es zwei Arten von Skalen gibt: Lexikalisierte Skalen, die im Adjektiv kodiert sind, und Perspektivenskalen, mit denen die lexikalisierte Skala betrachtet wird. Jedes Adjektiv greift bestimmte Grade aus einer Skala heraus. Dabei handelt es sich um die Domäne C an relevanten Graden. Bei extremen Adjektiven sind diese Grade so hoch, dass sie auf der Perspektivenskala, mit der die Adjektivbedeutung betrachtet wird, nicht mehr relevant sind. Der Standard von Adjektiven, der sich normalerweise in der kontextuell bereitgestellten Domäne C befindet, wird durch einen EDM in eine erweiterte Domäne C^+ angehoben. Bei extremen Adjektiven ist dies kein Problem, da der Standard bei diesen immer in C^+ ist, unabhängig davon, ob ein EDM vorliegt oder nicht. Bei gewöhnlichen Adjektiven, die ihren Standard in der Domäne C haben, wird der Standard mit einem EDM in C^+ angehoben. Das Adjektiv kann dann allerdings nicht mehr so verstanden werden, dass der Standard in C enthalten ist. Die herkömmliche Interpretation von *groß* darf im vorangehenden Kontext nicht in Erwägung gezogen worden sein. In Kombination mit einem EDM signalisiert ein extremes Adjektiv wie *gigantic*, dass das betroffene Individuum nicht nur größer ist als alle Individuen in der ursprünglichen Domäne, sondern auch als alle in der erweiterten Domäne. Betrachten wir nun, wie sich diese Theorie auf das deutsche *regelrecht* anwenden lässt.

4.5.2. *Regelrecht* als Extremgradmodifikator

Im Folgenden möchte ich diskutieren, inwiefern Morzyckis Theorie auf das deutsche *regelrecht* anwendbar ist.

4.5.2.1. Die Parallelen und Unterschiede zwischen *downright* und *regelrecht*

Laut Morzycki (2012) müsste *regelrecht* den Standard eines extremen Adjektivs anheben. Dies scheint tatsächlich der Fall zu sein, wie das folgende Beispiel zeigt:

(4.136) Lukas ist wirklich groß, aber Max ist regelrecht gigantisch.

Der Standard für Max' Größe liegt nicht in der gewöhnlichen Domäne, die sämtliche Grade, unter denen ein Individuum in einem bestimmten Kontext als groß gilt, enthält, sondern in einer

erweiterten. In (4.136) wird ausgedrückt, dass Max nicht einfach nur groß ist, sondern größer als man unter gewöhnlichen Bedingungen erwarten würde. Eine wichtige Beobachtung ist auch, dass ein kontextuell extremes Adjektiv nur dann in Verbindung mit *regelrecht* auftreten kann, wenn das Adjektiv unter normalen Umständen nicht zutreffen würde (vgl. Morzyckis Suppen-Beispiel in (4.125), hier wiederholt als (4.137)):

(4.137) The soup is downright cold. (Morzycki 2012:594, (78))

Auch im Deutschen gilt, dass ein Satz wie (4.138) nur dann eine sinnvolle Interpretation hat, wenn man eigentlich nicht erwarten würde, dass die Suppe typischerweise warm serviert wird. Ohne einen bestimmten Kontext ist (4.138) merkwürdig:

(4.138) ?? Die Suppe ist regelrecht warm.

(4.139) Diese Suppe wird normalerweise kalt serviert, aber heute ist sie regelrecht warm. Diese Intuition scheint für das Deutsche ebenfalls zu gelten. Ich möchte in Abschnitt 4.6 jedoch eine alternative Erklärung dafür anbieten, weshalb *regelrecht* in (4.138) inakzeptabel ist. Besonders deutlich wird die Notwendigkeit einer solchen alternativen Erklärung in Äußerungen, die (bezogen auf die tatsächliche Welt) eine physikalische Tatsache beschreiben:

(4.140) Wasser gefriert bei einer Temperatur von 0°C (*regelrecht).

In (4.140) ist die Modifikation mit *regelrecht* ausgeschlossen. Mit Morzyckis (2012) Ansatz kann man dies nicht erklären, zumal *gefrieren* auf einer Zustandsskala von *Wasser* durchaus ein Extrem darstellen könnte.

Auch die Extremitätsanforderung trifft im Deutschen durchaus zu – im folgenden Beispiel deutet die Verwendung von *sogar* darauf hin, dass es sich bei *depressiv* um das Extrem auf einer Gefühlsskala handelt:

(4.141) Ich würde sogar sagen, dass ich **regelrecht** depressiv war. (DeReKo: B15/OKT.02988 Berliner Zeitung, 31.10.2015. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: MAG; ULRICH LÖSSL/nINTERVIEW: ULRICH LÖSSL: Ich weiß genau, wie Bond tickt; meine Hervorhebung)

Ein ähnlicher Fall liegt in (4.142) vor: *Kochen* ist in diesem Beleg das Extrem zu *mir war heiß*.

(4.142) Als der Arzt in Oberhausen es mir gesagt hat, war mir heiß, ich habe gekocht **regelrecht**. (DeReKo: STE09/APR.00012 Stern, 02.04.2009. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: leute; Christine Claussen: "Vielleicht habe ich jetzt weniger Angst vor dem Sterben"; meine Hervorhebung)

Dass *kochen* ein Verb ist, ist für Morzyckis Theorie kein Problem: Er betont, dass sich seine Analyse nicht auf Adjektive beschränkt: Es gibt weitere syntaktische Kategorien, die Gradargumente aufweisen und ebenfalls mit EDMs auftreten können (Morzycki 2012:605-606), wie die folgenden Beispiele zeigen:

(4.143) Clyde $\left\{ \begin{array}{l} \text{flat-out} \\ \text{downright} \\ \text{full-on} \\ \text{straight-up} \\ \text{absolutely} \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} \text{loves} \\ \text{adores} \end{array} \right\} \text{ armadillos.} \quad (\text{Morzycki 2012:605, (106)})$

(4.144) Clyde is a $\left\{ \begin{array}{l} \text{flat-out} \\ \text{downright} \\ \text{full-on} \\ \text{straight-up} \\ \text{absolutely} \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} \text{fool} \\ \text{idiot} \end{array} \right\}.$ (Morzycki 2012:606, (107))

Man kann durchaus zu einem höheren oder einem niedrigeren Grad ein *Narr* (=fool) oder ein *Idiot* (=idiot) sein (siehe (4.144)). Schwieriger ist es, mit Belegen umzugehen, in denen *regelrecht* kein skalierbares Prädikat modifiziert. Betrachten wir dazu das Beispiel in (4.145): Hier bezieht sich *regelrecht* auf ein Nomen – *Liebeserklärung*.

(4.145) Obama hatte Merkel in Hannover eine **regelrechte** politische Liebeserklärung gemacht[.] (*Die Zeit*, 25.10.2016. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 05.05.2021; meine Hervorhebung)

Selbst wenn man annimmt, dass *Liebeserklärung* in diesem Kontext weniger eine Liebeserklärung ist als in anderen Kontexten, so bedarf es einer unabhängigen Erklärung, wie diese vermeintliche Gradlesart von *Liebeserklärung* in diesem Kontext zustande kommt.

Des Weiteren ist in Fällen, in denen ein Extrem ausgedrückt wird, nicht klar, wie dieses Extrem bei nichtadjektivischen Belegen zu bestimmen ist. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(4.146) Sie besitzen dazu spezielle Waffen, sogenannte Restriktionsenzyme, Eiweißstoffe, mit denen die DNA des Gegners **regelrecht** zerhackt wird. (*Die Zeit*, 04.09.1992, Nr. 37. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 05.05.2021; meine Hervorhebung)

Was (4.146) ausdrückt, ist sicherlich nicht, dass die Enzyme über eine Hacke verfügen und damit auf die DNA einschlagen. Vielmehr erhält *zerhacken* in diesem Beispiel eine nichtwörtliche Interpretation. Man könnte annehmen, dass es sich hier ebenfalls um ein Extrem handelt. Dass gerade das Verb *zerhacken* das Extrem auf einer Zerlegungsskala darstellt (und nicht etwa das Verb *zerschneiden*), müsste man jedoch unabhängig motivieren. Auf jeden Fall scheint auch hier mehr kommuniziert zu werden als das erwartbare moderate Aufteilen von DNA-Strängen. Die Enzyme werden in diesem Fall als aggressiv konzeptualisiert. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass das Extrem in einem Erwartungsbruch liegt, der mit ontologischen Verletzungen einhergeht. Um es mit Ashers (2011) Terminologie auszudrücken: Das Verb *zerhacken*

fordert eine belebte Subjektentität, *Eiweißstoffe* sind jedoch natürliche Objekte und erfüllen somit die Typenpräsuppositionen des Verbs nicht. In diesem Fall bedarf es jedoch einer Erklärung, wie Grade und Skalen im Fall von nicht skalierbaren Prädikaten ins Spiel kommen. Dies kann beispielsweise mit einem Ansatz wie Hirschberg (1985) erklärt werden, wie in Abschnitt 4.4.3 beschrieben.

Zu klären bleibt auch, wie das Verhältnis von nichtwörtlichen Bezugsprädikaten und der Extremität bei *regelrecht* ist. Morzycki (2012) skizziert einen möglichen Zusammenhang zwischen Extremen, die außerhalb von kontextuellen Erwartungen liegen, und nichtwörtlichen Lesarten: Das Beispiel in (4.147) ist nichtwörtlich zu interpretieren und die Verwendung von *literally* gibt an, dass es sich nicht um eine Übertreibung handelt (Morzycki 2012:603).

(4.147) The world is literally her [Sarah Palin's] oyster. (Morzycki 2012:603, (95))

In diesem Beispiel ist *literally* kein EDM, da andere EDMs wie *downright* hier ungrammatisch wären (Morzycki 2012:603), wie das folgende Beispiel zeigt:

(4.148) *The world is downright/ flat-out her oyster. (Morzycki 2012:603)

Das Beispiel in (4.147) zeigt aber, dass es eine Entwicklung von *literally* im Sinne von „wörtlich“ hin zu „nichtwörtlich“ (wie in (4.147)) geben muss (Morzycki 2012:603). Diese Entwicklung kann man erklären, wenn man annimmt, dass *literally* für manche Sprecher ein EDM ist (Morzycki 2012:603). Ein Beispiel wäre *literally gigantic*: Eine Behauptung, die Erwartungen übersteigt, könnte als metaphorisch angesehen werden (Morzycki 2012:603). Indem man betont, dass eine Äußerung nicht metaphorisch zu verstehen ist (zum Beispiel durch *literally*), bringt man zum Ausdruck, dass diese Äußerung nicht durch bestehende Erwartungen beschränkt werden sollte (Morzycki 2012:603). Auf diese Weise kann man erklären, dass *literally* nicht immer Wörtlichkeit anzeigt (Morzycki 2012:603). Morzycki (2012:603) weist jedoch selbst darauf hin, dass Sprecherinnen, die *literally* als EDM (wie in *literally gigantic*) akzeptieren würden, das Beispiel in (4.147) zurückweisen würden. Das bedeutet, dass eine Analyse als EDM nicht mit nichtwörtlichen Lesarten vereinbar ist. Morzyckis (2012) Ansatz ist damit nicht uneingeschränkt auf das deutsche *regelrecht* anwendbar, da dieses sehr häufig mit nichtwörtlichen Lesarten verwendet wird. Um die Kombinierbarkeit von *downright* mit nichtwörtlichen Äußerungen im Englischen einschätzen zu können, habe ich einen ursprünglich aus Kanada stammenden Muttersprachler des Englischen befragt. Diese Befragung ergab, dass die folgenden (nichtwörtlichen) Beispiele in Kombination mit *downright* (zumindest in dieser Variante des Englischen) tatsächlich seltsam sind:

- (4.149) a. ?? Sam downright soaks up knowledge.
 b. ?? Olivia downright fought her way through the day.
 c. ?? John downright devoured the book.

Die deutschen Pendanten sind hingegen gut:

- (4.150) a. Sam saugt Wissen regelrecht auf.
 b. Olivia hat sich regelrecht durch den Tag gekämpft.
 c. John hat das Buch regelrecht verschlungen.

Um zusammenzufassen: Es gibt eindeutige Parallelen zwischen *regelrecht* und *downright*. So scheint für beide Lexeme zu gelten, dass das Bezugsprädikat zumindest kontextuell ein Extrem ausdrückt. Es ergeben sich bei der Übertragung von Morzyckis Ansatz der Extremgradmodifikatoren auf *regelrecht* Probleme: So ist nicht klar, wie die Gradlesart in Morzyckis (2012) Theorie bei nichtskalierbaren Prädikaten zustande kommt. Des Weiteren muss zumindest für das Deutsche geklärt werden, wie das Extrem bestimmt werden kann. Mit anderen Worten: Inwiefern kann man motivieren, dass *zerhacken* das Extrem auf einer *zerteilen*-Skala darstellt? Schließlich tritt *regelrecht* sehr häufig mit nichtwörtlichen Prädikaten auf, was für das englische *downright* nicht gilt. Es muss also auch erörtert werden, welcher Zusammenhang zwischen *regelrecht*, extremen Interpretationen und nichtwörtlichen Lesarten besteht. Ich werde diese Punkte im folgenden Abschnitt diskutieren.

4.5.2.2. Der Zusammenhang zwischen Nichtwörtlichkeit und Extremität

Wie hängen Nichtwörtlichkeit und Extremität zusammen? Dieser Frage möchte ich im Folgenden nachgehen. Die These, dass es einen Zusammenhang zwischen nichtwörtlichen Äußerungen und hyperbolischen Interpretationen gibt, wurde in der Literatur von Barnden (2017) vorgebracht. Er betrachtet Äußerungen wie *X ist Y*:

- (4.151) The internet isn't merely like crack cocaine, it IS crack cocaine.

(Barnden 2017:112)

Barnden (2017:113) nimmt beispielsweise an, dass mit einer Äußerung, in der wörtlich ausgedrückt wird, dass *X Y ist*, eine maximale Ähnlichkeitsrelation zwischen *X* und *Y* behauptet wird. Die Rezipientin kann diese Behauptung der maximalen Ähnlichkeit als hyperbolisch interpretieren, sodass nur ein besonders hoher Grad an Ähnlichkeit behauptet wird (Barnden 2017:113). Das zugrunde liegende Konzept bildet die reflexive Hyperbel (*reflexive hyperbole*) (Barnden 2017:113). Diese entsteht, wenn eine gradierbare Beziehung reflexiv ist (Barnden 2017:113). Er geht von der folgenden Definition aus:

- (4.152) A relationship that can apply to varying degrees between entities of some type T (e.g., people) is reflexive, if and only if any entity of type T bears the relationship to itself, and does so to the maximum possible degree (i.e., no other instance of the relationship holds to a higher degree). (Barnden 2017:113)

In diesem Sinne ist Ähnlichkeit eine reflexive Relation: Kein anderes Objekt ist einem Objekt ähnlicher als es selbst (Barnden 2017:113). Unter anderem durch Lexeme wie *literally* entsteht laut Barnden (2017) ein intensivierender Effekt. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (4.153) a. John literally exploded.
b. John exploded. (Barnden 2017:112)

Laut Barnden (2017:112) hat der Satz a) in (4.153) eine stärkere Bedeutung als b). Diesen Effekt erklärt Barnden (2017:121) anhand des folgenden Beispiels:

- (4.154) The internet literally exploded with hilarious pictures and gifs following the second presidential debate on Oct. 9.

(From <http://hollywoodlife.com/2016/10/10/hillary-clinton-donald-trump-singing-time-of-my-life-debate-meme-video/> (accessed 27 Feb 2017); zitiert nach Barnden 2017:120, (9))

Der Maximalpunkt auf der zugrunde liegenden Ähnlichkeitsskala ist die physische Explosion des Internets (Barnden 2017:121). Hervorgehoben durch *literally* wird die Ähnlichkeit zwischen Quell- und Zieldomäne, also Explosionen und Internetereignissen und damit jene Eigenschaften, die mit der Zieldomäne verträglich sind (Barnden 2017:121). Dazu, wie diese Schlussfolgerung hin zu „qualities of the target itself“ (Barnden 2017:121) erfolgt und wie das Resultat dieses Schlussverfahrens kompositional implementiert werden kann, äußert sich Barnden (2017) jedoch nicht. Trotzdem liefert Barnden (2017) eine mögliche Erklärung für die mit *regelrecht* verbundene Extremität des Bezugsprädikats: Ausgedrückt wird, dass die Ähnlichkeit zwischen dem wörtlichen Bezugsprädikat und dessen nichtwörtlicher Interpretation zu einem besonders hohen Grad gilt (Barnden 2017:121).

Dies erklärt allerdings noch nicht, weshalb die Lexeme an sich oftmals als extrem empfunden werden. Betrachten wir nochmals das Beispiel in (4.146), hier wiederholt als (4.155), in dem das Zerteilen von DNA-Strängen als ein Zerhacken konzeptualisiert wird:

- (4.155) Sie besitzen dazu spezielle Waffen, sogenannte Restriktionsenzyme, Eiweißstoffe, mit denen die DNA des Gegners **regelrecht** zerhackt wird. (*Die Zeit*, 04.09.1992, Nr. 37. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 05.05.2021; meine Hervorhebung)

In dem folgenden Beispiel wird das Verb auf eine standardmäßige Weise verwendet und es mutet weniger extrem an:

(4.156) Der Holzfäller hat das Holzscheit zerhackt.

Wie kommt dieser Effekt, dass ein Verb in einem bestimmten Kontext, in dem es um die Spaltung von DNA-Strängen geht, mit einer besonderen Heftigkeit assoziiert wird, und in einem anderen nicht? Eine mögliche Antwort liefern Zhang & Zhang (2015): Sie erklären das Entstehen von skalaren Implikaturen auf der Grundlage von Saussures Auffassung der Sprache als System. Das Sprachsystem ist nach dieser aus Zeichen aufgebaut, die in sich gegenseitig ausschließende, assoziative Kategorien (= *associative sets*) eingeteilt werden können (Zhang & Zhang 2015:46). Diese definieren sie wie folgt:

(4.157) An associative set is a subsystem of linguistic signs which are in negative contrast with one other, by virtue of sharing the same superordinate category, i.e., the higher order semantic category. (Zhang & Zhang 2015:46)

Die Lexeme *all*, *most*, *many*, *some* sind beispielsweise Instanzen der assoziativen Menge der QUANTIFIZIERER (Zhang & Zhang 2015:47).

Zudem gibt es Relationen auf der Zeichen-Zeichen-Ebene: So gibt es assoziative Mengen, deren Zeichen eine Reihenfolge bilden und assoziative Mengen, deren Zeichen keine Reihenfolge bilden (Zhang & Zhang 2015:49). Im Fall einer einseitigen Folgebeziehung bilden die Elemente eine Reihenfolge (Zhang & Zhang 2015:49). Dies ist beispielsweise zwischen den Instanzen der Menge der Quantifizierer der Fall (Zhang & Zhang 2015:49). Diese Folgebeziehung wird wie folgt definiert:

(4.158) In any associative set {S,W}, if S semantically entails W, it means that when S and W share the same superordinate category, the value of S is stronger than that of W. (Zhang & Zhang 2015:49)

Wenn keine einseitige Folgebeziehung vorliegt, so bilden die Zeichen keine Reihenfolge (Zhang & Zhang 2015:49). Dies ist beispielsweise bei räumlichen assoziativen Mengen der Fall (Zhang & Zhang 2015:49). Die Instanzen *Beijing*, *Changchun*, *Tianjing* und *Dalian* der assoziativen Menge ORT schließen sich zwar gegenseitig aus, bilden allerdings keine Reihenfolge (Zhang & Zhang 2015:47-48).

Auf der Grundlage dieser Zeichenbeziehungen können Implikaturen ausgelöst werden, die Zhang & Zhang (2015:50) assoziative Implikaturen nennen. Die Wahl eines bestimmten Lexems löst in diesem Zusammenhang die Negation aller anderen Zeichen in derselben assoziativen Menge aus (Zhang & Zhang 2015:50). Bei assoziativen Mengen, die eine Reihenfolge bilden, wird zum Beispiel die Bedeutung des stärkeren Zeichens negiert (Zhang & Zhang

2015:50). In der assoziativen Menge PROZESS ist *beenden* beispielsweise stärker als *beginnen* und so löst *beginnen* in (4.159) die Implikatur *nicht beenden* aus (Zhang & Zhang 2015:50).

(4.159) A: How about your paper?

B: I am starting it.

Associative implicature: B has not finished his paper.

(Zhang & Zhang 2017:50, (1))

Wichtig ist, dass es nur im Falle einer einseitigen Folgebeziehung eine skalare Implikatur vorliegt (Zhang & Zhang 2015:50). Laut Zhang & Zhang (2015:49) können die assoziativen Mengen von Handlungsverben beispielsweise geordnet sein. Übertragen auf das Beispiel in (4.155) bedeutet dies, dass *zerhacken* ein einfaches Zerteilen impliziert. Es wird das Verb *zerhacken* gewählt und damit die Implikatur ausgelöst, dass etwas nicht nur zerteilt wurde. Dies ist – neben der in Abschnitt 4.4.3 beschriebenen Bildung einer Ad-Hoc-Skala (Hirschberg 1985) – eine Möglichkeit, wie das Extrem bei nichtskalierbaren Prädikaten eingebracht werden kann.

Tatsächlich scheint das Extrem im Deutschen durch eine Implikatur eingebracht zu werden, die man bekräftigen oder annullieren kann (Meibauer et al. 2015:225). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.160) Sophia ist regelrecht gerannt.

+ > Normalerweise bewegt sie sich langsam fort.

a. Aber sie bewegt sich ja generell sehr schnell fort.

b. Sonst bewegt sie sich immer sehr langsam fort.

Dass sich der Subjektreferent grundsätzlich langsam fortbewegt und *rennen* insofern ein Extrem darstellt, basiert auf einer Implikatur: Diese kann man sowohl streichen (siehe Beispiel a)) als auch bekräftigen (siehe b)). Insofern setzt *regelrecht* voraus, dass der dargelegte Sachverhalt (zumindest im jeweiligen Kontext) nicht offenkundig ist. Der Bezugsausdruck wird insofern als ein Extrem konzeptualisiert. Anders als Morzycki (2012) gehe ich für *regelrecht* jedoch nicht davon aus, dass die Skala stets lexikalisch verfügbar ist: Viele Bezugsausdrücke weisen kein Gradargument auf, wie ich in Beispiel (4.145) zeige.

4.5.3. Zwischenfazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass Morzycki (2012) mit seinem Ansatz zu EDMs im Englischen interessante Beobachtungen macht, die teilweise auf das deutsche *regelrecht* übertragen werden können: Oftmals werden von *regelrecht* Prädikate modifiziert, die als extrem erachtet werden können. Zudem muss ein von *regelrecht* modifiziertes Prädikat, insbesondere im wörtlichen Gebrauch wie in (4.138), kontextuell unerwartet sein. Für das Deutsche ergibt

sich jedoch eine Vielzahl an Problemen: Vereinzelt tritt *regelrecht* mit nichtskalierbaren Prädikaten auf. Morzycki (2012) kann die Akzeptabilität dieser Belege nicht ohne Weiteres erklären. Ein Ausweg bildet Barndens (2017) Theorie der reflexiven Hyperbel: Dabei wird eine maximale Ähnlichkeit zwischen zwei Individuen X und Y (oder einem Prädikat und der zu erschließenden nichtwörtlichen Lesart) behauptet. Ähnlich wie *literally* fungiert *regelrecht* in diesem Zusammenhang als ein Intensifikator dieser hyperbolischen Relation. Auch wie ein Extrem in Morzyckis (2012) Theorie bei Verben oder Nomina definiert werden sollte, ist alles andere als eindeutig. Eine Lösung ist es jedoch, auf Theorien über skalare Implikaturen wie die Bildung von Ad-Hoc-Skalen im Sinne Hirschbergs (1985) oder die assoziativen Implikaturen von Zhang & Zhang (2015) zurückzugreifen. Die Extremität der Bezugsausdrücke wird jedoch in diesen Fällen über Implikaturen bereitgestellt und – contra Morzycki (2012) – nicht als Grade in der semantischen Form. Darüber hinaus ist das englische *downright* mit nichtwörtlichen Bezugsausdrücken laut Morzycki (2012) ungrammatisch. Dies liefert weitere Evidenz dafür, dass *regelrecht* und *downright* in ihrer Semantik nicht identisch sind.

4.6. *Regelrecht* als Prädikationsbewertungslexem

In den vorangehenden Abschnitten habe ich gezeigt, dass *regelrecht* nicht primär zur Disambiguierung zugunsten von nichtwörtlichen oder weniger salienten Lesarten verwendet wird. Darüber hinaus habe ich Lakoffs (1973) Analyse als Heckenausdruck problematisiert. Eine Korpusstudie ergab, dass sich *regelrecht* häufig auf skalierbare Prädikate bezieht – vereinzelt finden sich jedoch Fälle im Korpus, auf die dies nicht zutrifft. Auch Morzyckis (2012) Analyse englischer Extremgradmodifikatoren lässt sich somit nicht uneingeschränkt ins Deutsche übertragen. Ich möchte in diesem Abschnitt eine alternative Erklärung dafür vorbringen, warum die Bezugsausdrücke von *regelrecht* einen hohen Anteil an nichtwörtlichen Lesarten aufweisen. Breindl (2007:399) weist beispielsweise darauf hin, dass *regelrecht* „metasprachlich die Berechtigung der getroffenen Charakterisierung [betont]“ (Breindl 2007:399). Eine ähnliche Sichtweise vertritt Kirschbaum (2002), der annimmt, dass *regelrecht* das metonymische Muster „Normerfüllung steht für Grad“ zugrunde liegt (Kirschbaum 2002:173). Lexeme wie *regelrecht* beziehen sich laut ihm „auf einen Skalenbereich [...], in dem eine bestimmte Norm als erfüllt angesehen wird.“ (Kirschbaum 2002:173) Des Weiteren weisen sowohl Kirschbaum (2002:173) als auch (Breindl 2007:415) darauf hin, dass diese Lexeme die Bedeutung präzisieren, sodass Graubereiche im Skalenabschnitt ausgeschlossen werden. Weder Breindl (2007) noch Kirschbaum (2002) führen diese Annahmen im Hinblick auf *regelrecht* näher aus. Ich

möchte Kirschbaum (2002) und Breindl (2007) jedoch insofern folgen, dass *regelrecht* die Angemessenheit einer sprachlichen Ausdrucksweise evaluiert. Diese Annahme machen Castroviejo & Gehrke (2015) für das katalanische *ben*. Diesen Ansatz werde ich im Folgenden vorstellen. Anschließend werde ich Parallelen zum deutschen *regelrecht* aufzeigen.

4.6.1. Ein Vergleich von *regelrecht* und dem katalanischen *ben* nach Castroviejo & Gehrke (2015)

Ich möchte im Folgenden Castroviejos & Gehrkes (2015) Analyse zum katalanischen *ben* (‚gut‘) vorstellen. Das folgende Beispiel veranschaulicht die Verwendung von *ben*:

(4.161) El tren és **ben** blau/ llarg/ bonic.

The train is WELL blue/ long/ beautiful

‘The train is pretty blue/ long/ beautiful.’ (Castroviejo & Gehrke 2015:115, (5))

Zunächst beobachten Castroviejo & Gehrke (2015:118), dass das intensivierende *ben* sich anders verhält als andere Gradmodifikatoren wie *molt/very* oder *completament/completely*. Bei relativen Adjektiven¹⁵ wie *alt/ tall* hebt *molt* den Vergleichsstandard an, bei absoluten Adjektiven wie *ple/full* wird der Standard des Adjektivs durch *molt* hin zu einem Schwellenwert relativiert und dann erst wird der Vergleichsstandard angehoben (Castroviejo & Gehrke 2015:118). Man kann das Beispiel b) in (4.162) beispielsweise so interpretieren, dass das Stadion bei einer Belegung von 80% als voll gilt und nun 85% aller Sitze belegt sind (Castroviejo & Gehrke 2015:118).

(4.162) a. En Pere és molt alt.

Peter is very tall

b. L’estadi està molt ple.

The stadium is very full

(Castroviejo & Gehrke 2015:118, (13))

Der Intensifikator *ben* lässt bei absoluten Adjektiven den Standardgrad unverändert – das Stadion ist in (4.163) komplett voll (Castroviejo & Gehrke 2015:118).

(4.163) L’estadi està **ben** ple.

the stadium is WELL full (Castroviejo & Gehrke 2015:118, (14))

Bei Modifikation mit *ben* ist (im Gegensatz zu *l’estadi està ple*) hinsichtlich der Interpretation kein Spielraum (*slack*) mehr möglich – wie bei Modifikation mit *completament/ completely* muss in (4.163) angenommen werden, dass jeder Sitz im Stadion besetzt ist (Castroviejo &

¹⁵ Für eine Definition von relativen und absoluten Adjektiven sowie eine kurze Einführung in die Grundlagen der Skalenstruktur siehe Abschnitt 4.3.1.1.

Gehrke 2015:119). Es kann sich bei *ben* aber nicht um einen Spielraumregulator (*slack regulator*) wie *completely* handeln, da ein solcher mit relativen Adjektiven inkompatibel ist, *ben* jedoch mit relativen Adjektiven verwendet werden kann (Castroviejo & Gehrke 2015:119).

Daraus, dass *ben* weder den Vergleichsstandard anpasst noch ein Spielraumregulator sein kann, schließen Castroviejo & Gehrke (2015:119), dass *ben* kein Gradmodifikator ist. Stattdessen nehmen Castroviejo & Gehrke (2015:119) an, dass die Funktion von *ben* darin liegt, die typischsten Instanzen der gefragten Eigenschaft zu fokussieren. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die modifizierten Prädikate vage sind, da es nur dann Sinn ergibt, eine Eigenschaftszuschreibung als positiv zu evaluieren, wenn die betroffene Prädikation – je nach Kontext – unterschiedliche Wahrheitsbedingungen hat (Castroviejo & Gehrke 2015:120). Relationale Adjektive wie *technisch* können beispielsweise nicht mit *ben* modifiziert werden (Castroviejo & Gehrke 2015:119). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.164) En Joan és un arquitecte (***ben**) tècnic.

The John is an architect WELL technical

‘John is a (*well) technical architect.’ (Castroviejo & Gehrke 2015:119, (17))

Evidenz für die evaluative Komponente liefert laut Castroviejo & Gehrke (2015:120-122), dass *ben* mit Prädikaten des persönlichen Geschmacks (*predicates of personal taste*, PPTs) kompatibel ist. Dass diese eine integrierte evaluative oder subjektive Bedeutungskomponente aufweisen, erkennt man daran, dass man sie problemlos unter Prädikate wie *trobar/find* einbetten kann (Castroviejo & Gehrke 2019:120). Wenn *ben* akzeptabel ist, ist dies in der Regel auch *trobar* (Castroviejo & Gehrke 2019:120).

(4.165) a. El pastís és **ben** bo.

the cake is WELL good.

‘The cake is well tasty.’

b. Trobo el pastís bo.

find.I the cake tasty.

‘I find the cake tasty.’ (Castroviejo & Gehrke 2019:120, (19))

Ich möchte im Folgenden zeigen, dass es Parallelen zwischen dem katalanischen Intensifikator *ben* und dem deutschen *regelrecht* gibt. Die folgenden Beispiele zeigen, dass *regelrecht* sowohl mit relativen als auch mit absoluten Adjektiven kompatibel ist und damit kein Spielraumregulator wie *komplett* sein kann.

(4.166) a. Peter ist regelrecht groß.

b. Das Stadion ist regelrecht voll.

Darüber hinaus bleibt der Standard der relativen Adjektive mit *regelrecht* weitgehend unverändert: In (4.167) ergibt sich der Vergleichsstandard bei *regelrecht* durch den Vergleich mit allen Individuen, während die Vergleichsgruppe bei *sehr* oder *very* nur die großen Individuen enthält (Klein 1980; zitiert nach Kennedy & McNally 2005:369-370).

(4.167) Peter ist regelrecht/ sehr groß.

Ein Unterschied zwischen *ben* und *regelrecht* besteht darin, dass *regelrecht* bei absoluten Adjektiven nicht den Effekt hat, einen Interpretationsspielraum auszuschließen: Man muss anders als bei *ben* in (4.168) nicht annehmen, dass das Stadion komplett voll ist.

(4.168) Das Stadion ist regelrecht voll.

Der Standard scheint durch *regelrecht* in diesem Fall herabgesetzt zu werden: Was (4.168) ausdrückt, ist, dass das Stadion wider Erwarten/ im Vergleich zu sonst voll ist. Aber: *regelrecht voll* schließt aus, dass es komplett voll ist.

Castroviejo & Gehrke (2015:120) stellen des Weiteren fest, dass sich *ben* niemals auf völlig unerwartete Adjektive bezieht.

(4.169) A: Com és en Carles?
How is the Charles?
'What is Charles like?'

B: És {molt/ #ben} intelligent i {molt/ #ben} generós.
is very well intelligent and very well generous
'He is {very/ #pretty} intelligent and {very/ #pretty} generous.'

(Castroviejo & Gehrke 2015:120, (18))

Der Gebrauch von *ben* in (4.169) ist nur möglich, wenn das Zutreffen der Eigenschaft im Äußerungskontext angezweifelt wurde (Castroviejo & Gehrke 2015:121).

Prädikate des persönlichen Geschmacks, die eine subjektive und evaluative Bedeutung haben, sind hingegen problemlos mit *ben* kompatibel, auch wenn sie unerwartet sind (Castroviejo & Gehrke 2015:120). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.170) El pastís és **ben** bo.
The cake is WELL good.

'The cake is WELL tasty.' (Castroviejo & Gehrke 2015:120, (19))

Wenn *ben* inakzeptabel ist, so gilt dies auch für *trobar* (Castroviejo & Gehrke 2015:121):

- (4.171) a. ***ben** just/ solidari cf. *El trobo just/ solidari.
 WELL fair solidary him.find.1SG fair solidary
- b. **ben** ridícul cf. El trobo ridícul.
 WELL ridiculous him.find.1SG fair solidary

(Castroviejo & Gehrke 2015:121, (22))

Das deutsche *regelrecht* verhält sich ähnlich: Ist *finden* inakzeptabel, so ist dies auch *regelrecht*:

- (4.172) a. Ich finde das Gemälde sehr schön.
 b. Das Gemälde ist regelrecht schön.

- (4.173) a. ??Ich finde das Kleid blau.
 b. ??Das Kleid ist regelrecht blau.

Sätze wie in (4.173) können nur in ganz bestimmten Kontexten geäußert werden, beispielsweise wenn ein Farbton nicht eindeutig blau ist und das Kleid auch lila sein könnte. Bei Referenten, die eindeutig blau sind, sind sie inakzeptabel. In (4.174) kann *regelrecht* hingegen problemlos geäußert werden, weil es sich um ein Prädikat des persönlichen Geschmacks handelt.

- (4.174) A: Wie findest du die Idee?
 B: Die Idee ist regelrecht gut.

Dies ist nicht möglich, wenn es sich nicht um ein Prädikat des persönlichen Geschmacks handelt, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (4.175) A: Wie ist Maria so?
 B: Sie ist {sehr/ #regelrecht} intelligent und {sehr/ #regelrecht} großzügig.

Wie (4.175) und (4.176) zeigen, muss die Eigenschaftszuschreibung infrage gestellt werden können beziehungsweise im Kontext infrage gestellt worden sein, damit die Sätze akzeptabel werden:

- (4.176) A: Maria ist nicht nur dumm, sondern auch noch geizig!
 B: Sie hat ihr Studium mit Auszeichnung bestanden, einen Preis gewonnen und das Preisgeld gespendet. Außerdem hat sie alle, die sie unterstützt haben, danach zum Essen eingeladen. Ich würde sagen, sie ist regelrecht intelligent und regelrecht großzügig.

Der Satz in (4.175) ist nur akzeptabel, wenn er in einem Kontext geäußert wird, in dem Marias Intelligenz und ihre Großzügigkeit zur Diskussion stehen.

Darüber hinaus kann *ben* nicht unter Negation auftreten und nicht hinterfragt werden, was auf die subjektive Evaluierungskomponente zurückgeführt wird (Castroviejo & Gehrke 2015:121).

Der folgende Satz dient als Beispiel hierfür:

- (4.177) a. *En Pere no és **ben** simpàtic.
 the Peter not is WELL nice
 b. *En Pere és **ben** simpàtic?
 the Peter is WELL nice (Castroviejo & Gehrke 2015:121, (24))

Die deutschen Pendanten in (4.178) zeigen, dass *regelrecht* sich analog verhält: So kann *regelrecht* weder unter Negation noch in genuinen Fragen verwendet werden. *Sehr* ist hingegen möglich:

- (4.178) a. Er ist nicht sehr/ *regelrecht sympathisch.
 b. Ist er sehr/ ??regelrecht sympathisch?

Damit liegen eindeutige Parallelen zwischen dem deutschen *regelrecht* und dem katalanischen *ben* vor. Ich nehme deshalb an, dass *regelrecht* ebenfalls eine evaluative Funktion zukommt. Zu klären ist jedoch einerseits, was genau durch *regelrecht* evaluiert wird, und andererseits, inwiefern dies bewertet wird. Castroviejo & Gehrke (2015:119) nehmen an, dass *ben* eine Eigenschaftszuschreibung evaluiert. Dies lässt sich nicht komplett auf *regelrecht* übertragen, da sich *regelrecht* nicht nur auf Adjektive, sondern auch auf Verben oder ganze VPs beziehen kann; siehe Abschnitt 4.1.1. Ich nehme daher allgemeiner an, dass *regelrecht* eine Prädikation evaluiert. Dies schließt alles, was einem Individuum in Form eines Prädikats P zugeschrieben werden kann – also auch Zustände und Aktivitäten – ein (vgl. Gutzmann 2020:10). Nach welchem Kriterium *regelrecht* evaluiert, möchte ich im folgenden Abschnitt diskutieren.

4.6.2. Das Evaluierungskriterium von *regelrecht*

Das katalanische *ben* evaluiert eine Eigenschaftszuschreibung als *gut*, worunter Castroviejo & Gehrke (2015:122) die Zustimmung eines Beurteilers verstehen. Bei *regelrecht* handelt es sich ebenfalls um eine positive Beurteilung einer Eigenschaftszuschreibung (was nicht bedeutet, dass die Eigenschaft selbst zwangsläufig positiv ist). Das zugrunde liegende Prädikat ist jedoch nicht *gut*. Ich möchte im folgenden Abschnitt diskutieren, wonach eine von *regelrecht* modifizierte Prädikation evaluiert wird. Breindl (2007:399) betont, dass Lexeme wie *regelrecht*, *geradezu*, *ausgesprochen* die verwendete Ausdrucksweise als angemessen beurteilen. Ich möchte Breindl (2007) in diesem Punkt folgen: *Regelrecht* evaluiert die spezifische Art und Weise, wie etwas geäußert wird. Evidenz dafür liefert die Tatsache, dass *regelrecht* Paraphrasen in Form von *man kann regelrecht sagen, dass...* erlaubt. Bei anderen Modifikatoren ist dies seltsam, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.179) a. Er ist regelrecht geschickt.
 b. Man kann regelrecht sagen, dass er geschickt ist.

- (4.180) a. Er ist ungemein/ etwas/ überaus geschickt.
 b. ??Man kann ungemein/ etwas/ ein bisschen sagen, dass er geschickt ist.

Sätze mit *regelrecht* können auch mit *es ist angemessen zu sagen...* paraphrasiert werden. In Sätzen ohne *regelrecht* ist dies seltsam, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.181) a. Karl war regelrecht verängstigt.
 b. Es ist angemessen zu sagen, dass Karl verängstigt war.

- (4.182) a. Karl war verängstigt.
 b. ??Es ist angemessen, zu sagen, dass Paul verängstigt war.

Noch deutlicher wird dieser Kontrast bei Konzepten, die eigentlich keine Abstufung erlauben, wie beispielsweise bei Berufsbezeichnungen:

- (4.183) a. Klaus ist ein regelrechter Detektiv.
 b. Es ist angemessen zu sagen, dass Klaus ein Detektiv ist.

- (4.184) a. Klaus ist Detektiv.
 b. ??Es ist angemessen zu sagen, dass Klaus Detektiv ist.

Ob Klaus den Beruf Detektiv ausübt oder nicht, ist eine Tatsache. Es wäre seltsam, diese Ausdrucksweise als angemessen zu bezeichnen. Ich paraphasiere die Bedeutung von *regelrecht* daher als *angemessen*. *Regelrecht* bekräftigt in seiner Bedeutung als Nichtwörtlichkeitsindikator demnach, dass es angemessen ist, das Bezugsprädikat über eine bestimmte Entität zu prädiizieren. Mit anderen Worten: Der semantische Beitrag von *regelrecht* besteht darin, eine Prädikation als angemessen zu evaluieren. Dies ist gemeint, wenn ich von einer positiven Evaluation durch *regelrecht* spreche.

4.6.3. Zwischenfazit

In diesem Abschnitt habe ich einige Parallelen zwischen dem katalanischen Intensifikator *ben* und dem deutschen *regelrecht* herausgearbeitet: So ist *regelrecht* ebenfalls sowohl mit relativen als auch mit absoluten Adjektiven kompatibel, was die Funktion eines Spielraumregulators ausschließt. Des Weiteren ist *regelrecht* in Fragen und unter Negation inakzeptabel, was für *ben* ebenfalls gilt. Genau wie *ben* kann *regelrecht* unter Ausdrücke der subjektiven Evaluierung wie *finden/ trobar* eingebettet werden. Dies geht damit einher, dass die Eigenschaftszuschreibung bei *regelrecht* genau wie bei *ben* infrage gestellt werden können muss. Ich nehme deshalb an, dass *regelrecht* genau wie *ben* eine Prädikation evaluiert. In diesem Fall ist das Evaluierungskriterium jedoch nicht *gut*, sondern *angemessen*.

4.7. Die formalsemantische Analyse von *regelrecht*

In diesem Abschnitt möchte ich, basierend auf den empirischen sowie theoretischen Beobachtungen der vorangehenden Abschnitte, eine formalsemantische Analyse für *regelrecht* vorschlagen. Zentrale theoretische Konzepte werden dabei Tropen und die formalen Grundannahmen der Davidson'schen Ereignissemantik sein. Für Leser, die mit diesen nicht vertraut sind, ist es daher empfehlenswert, zunächst Abschnitt 2.6.3 in Kapitel 2 zu lesen.

Die formalsemantische Analyse von *regelrecht* sollte die folgenden Punkte berücksichtigen:

- *Regelrecht* trifft sehr häufig in nichtwörtlichen Prädikationen auf.
- *Regelrecht* erfordert ein skalierbares Prädikat – die Skala kann, wenn sie lexikalisch nicht vorhanden ist, kontextuell erschlossen werden.
- Mit der Verwendung von *regelrecht* beurteilt die Sprecherin eine Prädikation als angemessen.

Beginnen möchte ich mit Überlegungen dazu, wie Castroviejo & Gehrkes (2015) Analyse von *ben* für *regelrecht* nutzbar gemacht werden kann und die Formel entsprechend vereinfachen.

4.7.1. *Regelrecht* als evaluativer Modifikator

Um *regelrecht* als Evaluierer einer Prädikation zu analysieren, ist es sinnvoll, zunächst Castroviejós & Gehrkes (2015) Analyse des katalanischen *ben* zu betrachten. Für die semantische Analyse von *ben* nehmen Castroviejo & Gehrke (2015:122) an, dass *ben* dieselbe Bedeutung wie dem Adverb *well* beziehungsweise dem Adjektiv *good* zugrunde liegt. Diese Bedeutung zeichnet sich dadurch aus, dass es sich um das „approval by some judge“ handelt (Castroviejo & Gehrke 2015:122). Wie bei *good* und *well* handelt es sich um ein Ereignisprädikat – prädiziert wird allerdings nicht über das von der VP spezifizierte Ereignis, sondern über ein implizites *sagen*-Ereignis (Castroviejo & Gehrke 2015:123). Castroviejo & Gehrke (2015:123) nehmen an, dass jeder Äußerung ein performatives Verb zugrunde liegt und analysieren *ben* in Analogie zu Piñons (2013) Analyse von Sprechaktadverbien. Sprechaktadverbien wie *frankly* modifizieren in diesem Kontext bestimmte Ausdrucksweisen (**expression**(e)) eines impliziten *sagen*-Ereignisses (Piñon 2013:7). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(4.185) a. Frankly, Facebook is overrated.

b. **utterance**(C) = e \wedge **speaker**(C) = x \wedge **hearer**(C) = y \wedge **say**(e, $\exists s$ (**overrated**(s, **facebook**))) \wedge **now** \subseteq τ (e) \wedge **agent**(e,x) \wedge **recipient**(e,y) \wedge **frank**(**expression**(e))
(Piñon 2013:8, (25))

Als ad-adjektivischer Modifikator evaluiert *ben* (anders als Satzadverbien) keine Proposition, sondern eine Eigenschaftszuschreibung (Castroviejo & Gehrke 2015:123). Es wird durch *ben* auch nicht die Art und Weise der Äußerung charakterisiert, sondern nur ein *sagen*-Ereignis, weshalb die *expression manner* nicht benötigt wird (Castroviejo & Gehrke 2015:123). Dies ergibt die folgende semantische Repräsentation von *ben*:

$$(4.186) \quad \llbracket \text{ben} \rrbracket = \lambda P. \lambda z [\text{utterance}(C) = e \wedge \text{speaker}(C) = x \wedge \text{hearer}(C) = y \wedge \text{say}(e, P(z)) \wedge \text{now} \subseteq \tau(e) \wedge \text{agent}(e,x) \wedge \text{recipient}(e,y) \wedge \text{good}(e)]$$

(Castroviejo & Gehrke 2015:123, (28))

Ich möchte Castroviejós & Gehrkes (2015) Analyse von *ben* für *regelrecht* mit ein paar Modifikationen übernehmen, möchte diese Formel jedoch zunächst wie folgt vereinfachen:

$$(4.187) \quad \llbracket \text{ben (vereinfacht)} \rrbracket = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P(x)) \wedge \text{good}(e)]$$

(nach Castroviejo & Gehrke 2015:123, (28))

Als Erstes abstrahiere ich von der konkreten Äußerungssituation: Ich verzichte darauf, zu definieren, dass **utterance**(C) das Ereignis *e* ist und der Agens *x* mit dem **speaker**(C) identisch ist. Stattdessen nehme ich an, dass es ein *sagen*-Ereignis *e* gibt, dessen Partizipanten im Sinne eines Neo-Davidson'schen Paradigmas mit thematischen Rollen repräsentiert werden (Maienborn 2019a:32). Das bedeutet, es gibt einen Agens *s**, der in diesem Fall der Sprecher ist. Durch diese Notation *s** wird eine Verwechslung mit Zustandsvariablen, für die häufig *s* verwendet wird (siehe zum Beispiel Maienborn 2019a:§5.2.3), ausgeschlossen. Das Gesagte *P(x)* wird als Themaargument in die semantische Repräsentation eingeführt. Auch auf den Äußerungszeitpunkt und die Rezipientin soll im Folgenden verzichtet werden. Die Formel in (4.187) liest sich wie folgt: Es gibt ein *sagen*-Ereignis *e*, dessen Agens der Sprecher *s** ist und dessen Thema eine Eigenschaftszuschreibung ist, und das *sagen*-Ereignis, also die Äußerung dieser Eigenschaftszuschreibung, ist gut.

4.7.2. Der Gegenstand der Evaluation

Bevor wir die vereinfachte Formel zu *ben* nach Castroviejo & Gehrke (2015) auf *regelrecht* übertragen können, ist zunächst die Frage zu stellen, ob (beziehungsweise welche) Unterschiede es zwischen *ben* und *regelrecht* gibt. Zunächst möchte ich mich der Frage widmen, ob im Fall von *regelrecht* ebenfalls eine vollständige Prädikation bewertet wird. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(4.188) Die Mannschaft trauert regelrecht.

In (4.188) wird nicht ausgedrückt, dass sich die Mannschaft in einem tatsächlichen Zustand der Trauer befindet. Vielmehr wird das Prädikat *trauern* als eine angemessene Charakterisierung

dessen ausgewiesen, dass die Mannschaft (womöglich über eine verpasste Chance oder eine heftige Niederlage) sehr enttäuscht ist. Was tatsächlich jedoch über das Subjekt prädiert wird, ist nicht das (wörtliche) Verb *trauern*, sondern eine zusätzliche Eigenschaft Q, die über das wörtliche Prädikat P erschlossen wird. Auch wenn es sich bei (4.188) nicht um eine eindeutige Metapher handelt, so erinnert der grundsätzliche Interpretationsmechanismus an Rapps (2020:396-397) Metaphernfunktion. Ich möchte diesen Ansatz aus diesem Grund an dieser Stelle erläutern.

Rapp (2020:396-397) argumentiert dafür, dass im Fall metaphorischer Uminterpretation stets Prädikate des Typs $\langle e, t \rangle$ uminterpretiert werden. Sie veranschaulicht dies mit den folgenden Beispielen:

(4.189) a. Der Motor *stottert*.

→ Uminterpretation von *stottern* (Prädikat) als *ruckartige Bewegung*

b. (das) *Licht* der Welt

→ Uminterpretation von *Licht* (Prädikat) als *positives Extrem*

c. die *Bulimie* des Kommerzes

→ Uminterpretation von *Bulimie* (Prädikat) als *unkontrolliertes Verhalten*

(Rapp 2020:396, (29); Hervorhebungen im Original)

Rapp (2020:397) postuliert deshalb Folgendes:

(4.190) Für jedes Q (x): Ist Q (x) nicht interpretierbar,

so kann Q (x) interpretiert werden als $\exists P [P (x) \wedge R(Q,P)]$

(Rapp 2020:397, (34))

In Prosa: Ist ein Prädikat Q (x) nicht interpretierbar, so kann dies wie folgt erschlossen werden: Es gibt ein Prädikat P, das auf x zutrifft und es besteht eine Relation zwischen P und Q (vgl. Rapp 2020:396ff.). Betrachten wir dazu das Beispiel in (4.191):

(4.191) Achill ist ein Löwe.

(Rapp 2020:397, (35))

Unter der Annahme, dass Achill eine menschliche Entität ist, erfüllt *Achill* nicht die Selektionsrestriktion des Prädikats *ein Löwe sein* (Rapp 2020:397). Deshalb ist eine metaphorische Uminterpretation gemäß (4.190) erforderlich (Rapp 2020:397). Die Komposition erfolgt laut Rapp (2020) wie folgt:

(4.192) Nicht mögliche Komposition:

$\lambda x [LÖWE (x)] (ACHILL)$

Metaphorische Uminterpretation:

$\exists P [P (ACHILL) \& R (\lambda y [LÖWE (y)], P)]$

(Rapp 2020:397, (36))

Ich möchte den Gedanken, dass nicht das Ursprungsprädikat, sondern ein zusätzliches zu erschließendes Prädikat über das Subjekt prädiiziert wird, für den Lexikoneintrag von *regelrecht* übernehmen. Da bei Castroviejo & Gehrke (2015) jedoch $P(x)$ (und nicht $Q(x)$) das Gesagte ist, nehme ich im Folgenden an, dass Q das zu erschließende Prädikat und P das ursprüngliche Prädikat ist. Unter Berücksichtigung von Rapps Ausführungen ist das Gesagte, anders als bei *ben*, nicht die Prädikation $P(x)$ (vgl. (4.187)), sondern allein das Prädikat P . Was als angemessen evaluiert wird, ist nicht die Zuschreibung der Eigenschaft P an x , sondern das Äußern von P , um $Q(x)$ auszudrücken.

Damit stellt sich die Frage, wie genau das Prädikat Q , das über x prädiiziert wird, erschlossen wird. Rapp (2020:398-399) nimmt zu diesem Zweck eine Relation R an und spricht sich explizit dagegen aus, dass es sich dabei um eine Ähnlichkeitsrelation handelt. Sie führt zur Illustration folgendes Beispiel an, in dem Paul seinen Sohn Paulchen mit dem Hinweis, dass es dort ein neues Tier gibt, in den Zoo locken möchte:

(4.193) Paul: Im Zoo gibt es ein ganz neues Tier: einen Jaguar namens Achill!

Paulchen: Was ist das für ein Tier?

Paul: Achill/ Dieses neue Tier ist wie ein Löwe.

Paul: # Achill/ Dieses neue Tier ist ein Löwe. (Rapp 2020: 399, (38))

Rapp (2020:399) argumentiert, dass trotz der starken Ähnlichkeit, die ein Löwe und ein Jaguar aufweisen, in (4.193) keine nichtwörtliche Interpretation möglich ist. Dafür gibt es jedoch eine Erklärung. Ansätze wie Leezenberg (2001) und Bartsch (2002) gehen beispielsweise davon aus, dass nichtwörtliche und wörtliche Äußerungen in einer unterschiedlichen Perspektive oder thematischen Dimension interpretiert werden (Leezenberg 2001:219; Bartsch 2002:574). Die folgenden Sätze zeigen im Hinblick auf das Beispiel *Fuchs*, was damit gemeint ist:

(4.194) Was für ein Tier ist das? (Bartsch 2002:574)

(4.195) A: Kann Hans so ein Auto noch gut verkaufen.

B: Sicher, er ist ein Fuchs. (Bartsch 2002:574)

Antwortet man auf die Frage in (4.194) mit „Fuchs“, so betrachtet man *Fuchs* unter der primären Perspektive einer natürlichen Sorte (Bartsch 2002:574). In (4.195) kann *Fuchs* hingegen als Charaktereigenschaft interpretiert werden (Bartsch 2002:574). Leezenberg (2001:219) spricht in diesem Zusammenhang von thematischen Dimensionen, die sich im wörtlichen und nichtwörtlichen Fall unterscheiden, da nicht in der sogenannten „Default-Dimension“ (hier: natürliche Gattung/ Tier) interpretiert wird. In Beispiel (4.193) ist die nichtwörtliche Lesart deshalb blockiert, weil die zugrundeliegende Dimension dieselbe ist.

Des Weiteren gibt es unabhängige Evidenzen, die für unterschiedliche Dimensionen im wörtlichen und um nichtwörtlichen Fall sprechen: Laut Umbach & Gust (2014:81-83) können unterschiedliche Vergleichsdimensionen, die bei einer Ähnlichkeitsrelation zugrunde liegen, mit Phrasen wie *with respect to* expliziert oder mit *In welcher Hinsicht?* erfragt werden.¹⁶ Tatsächlich ist es in nichtwörtlichen Äußerungen stets möglich, nach einer zugrunde liegenden thematischen Dimension zu fragen. Dies gilt nicht gleichermaßen für wörtliche Lesarten. Die folgenden Beispiele veranschaulichen diesen Punkt:

(4.196) A: Maria Stuart war die Königin von Schottland.

B: ?? In Bezug auf was?/ ?? In welcher Hinsicht?

→ Dimension: Funktion im politischen System (nur eine Interpretation)

(4.197) A: Maria war die Königin des Abends.

B: In Bezug auf was? In welcher Hinsicht?

→ Dimensionen: Verhalten, Aussehen, Wichtigkeit etc. (viele Interpretationen)

Während beim Prädikat $\lambda y \lambda x . \textit{königin}(x, y)$ also unter wörtlicher Verwendung eine eindeutige Lesart vorliegt, kann im nichtwörtlichen Fall die Lesart vor dem Hintergrund einer bestimmten Dimension expliziert werden. Dies gilt auch bei Verbmetaphern:

(4.198) ?? Das Auto explodierte und zwar hinsichtlich seiner Karosserie.

(4.199) Die Preise explodierten und zwar hinsichtlich der Geschwindigkeit/ der Plötzlichkeit/ der Intensität, mit der sie stiegen.

Aus diesem Grund nehme ich zum Beispiel Barnden (2017, 2018) folgend an, dass nichtwörtliche Äußerungen ähnlichkeitsbasiert sind.

Die Frage ist nun, wie man diese Ähnlichkeitsrelation formal implementieren kann. Umbach & Gust (2014:81) nehmen an, dass es sich bei Ähnlichkeit um eine dreistellige Relation handelt: Neben den Individuen, die verglichen werden, muss es ein drittes Argument geben, das die Vergleichsmerkmale liefert – die Vergleichsdimension F (Umbach & Gust 2014:81). Ich werde Umbach & Gust (2014) hinsichtlich dieser Annahme folgen, die Ähnlichkeitsrelation zur Vereinfachung jedoch zunächst als zweistellige Relation in die semantische Form einbringen. In Abschnitt 4.7.4 werde ich diesen Gedanken jedoch wieder aufgreifen.

Ich werde den bisherigen Lexikoneintrag wie folgt modifizieren:

(4.200) $[[\textit{regelrecht (vorläufig)}]] = \lambda P \lambda x \exists e [\textit{sagen}(e) \wedge \textit{agens}(e, s^*) \wedge \textit{thema}(e, P) \wedge \textit{angemessen}(e) \wedge \textit{sim}(Q, P) \wedge Q(x)]$

¹⁶ Umbach & Gust (2014) beziehen ihre Beispiele nicht auf wörtliche und nichtwörtliche Lesarten. Vielmehr beschäftigen sie sich mit der Ähnlichkeitsrelation, die durch das demonstrative *so* ausgebildet wird. Dies wird in Kapitel 5 für die Semantik von *sozusagen* zentral.

Diese Formel ist wie folgt zu lesen: Es gibt ein *sagen*-Ereignis, dessen Agens der Sprecher s^* ist. Das Thema ist das geäußerte Prädikat P im Skopus von *regelrecht*. Dieses *sagen*-Ereignis wird in diesem Fall als angemessen evaluiert. P steht zudem in einer Ähnlichkeitsrelation mit einem unterspezifizierten Prädikat Q, das als freie Variable kontextuell erschlossen werden muss. Dieses Prädikat wird über x prädiziert.

Wie kommt die Angemessenheit ins Spiel? Betrachten wir zunächst den Fall, in dem ein skalierbares Prädikat, das wörtlich verwendet wird, von *regelrecht* modifiziert wird. *Regelrecht* bezieht sich auf ein implizites *sagen*-Ereignis. Dieses *sagen*-Ereignis nimmt als Komplement ein Prädikat P. Ist dieses skalierbar, so bezieht sich die Angemessenheit des *sagen*-Ereignisses in der Regel auf den Grad der Ausprägung der vom Prädikat denotierten Eigenschaft bezogen auf das Individuum, über das Q prädiziert wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine wörtliche oder eine nichtwörtliche Lesart handelt. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(4.201) Sophie ist regelrecht nett.

In (4.201) wird evaluiert, ob es angemessen ist, das Prädikat P zu verwenden, um eine Eigenschaft Q bezogen auf Sophie auszudrücken. Hier gibt *regelrecht* an, dass es angemessen ist, das Prädikat *nett* über Sophie zu prädizieren. Grund dafür ist, dass die Belegung freier Variablen wie Q bevorzugt mittels explizit vorhandenen sprachlichen Materials erfolgt (Maienborn 2003:496). Es gibt nichts, das gegen dies spricht: Bei *nett* handelt es sich um eine skalierbare Eigenschaft und einem menschlichen Individuum kann zudem problemlos die Eigenschaft zugeschrieben werden, nett zu sein. Damit entsteht in (4.201) keinerlei Konflikt. Insofern ist es die ökonomischste Lesart, Q so zu interpretieren, dass x in gewisser Hinsicht nett war. Unter der Annahme, dass *regelrecht* eine reflexive Hyperbel (Barnden 2017) einführt (siehe dazu Abschnitt 4.5.2.2), kann (4.201) so interpretiert werden, dass eine maximale Ähnlichkeitsrelation zwischen P und Q besteht (Barnden 2017:113-114). Die Rezipientin interpretiert diese maximale Ähnlichkeit als eine Übertreibung (Barnden 2017:114). Warum sonst sollte die Ähnlichkeit besonders (zum Beispiel durch *regelrecht*) hervorgehoben werden? Demnach muss Sophie (zumindest in einer bestimmten Hinsicht) einen Mindestgrad an Nettigkeit aufweisen, der erreicht werden muss, damit die Verwendung von P als angemessen evaluiert werden kann. Die hyperbolische Interpretation löst die Implikatur aus, dass Sophie eigentlich keine sonderlich nette Person ist.

Im Fall eines nichtskalierbaren Prädikats passiert im Prinzip dasselbe: Das implizite *sagen*-Ereignis nimmt als Komplement ein Prädikat. Liegt zwischen den Typenanforderungen von P (β) und dem Typ des Individuums (α) kein Konflikt vor, so bezieht sich die Angemessenheit des *sagen*-Ereignisses in der Regel auf die Angemessenheit, die vom Prädikat denotierte

Eigenschaft über das Individuum zu präzisieren. Ist dieses nicht skalierbar, so muss die Skala in diesem Fall konzeptuell erschlossen werden. Trotzdem erhält Q im Kern die Lesart von P, wenn auch in abgeschwächter Form. Dies kann beispielsweise unter der Annahme einer reflexiven Hyperbel (Barnden 2017), die zwischen P und Q besteht, erklärt werden. Das folgende Beispiel ist dafür einschlägig:

- (4.202) Einen Briefkasten der Deutschen Post AG haben Vandalen in Schwedt **regelrecht** gesprengt. (DeReKo: NKU11/DEZ.09129 Nordkurier, 23.12.2011, Originalressort: Lokalredaktion; In Gartenanlage Spuren gesichertZu Boden geworfen und beraubtMitSilvesterknaller BriefkastengesprengtLangfinger steigen in Rinderstall ein; meine Hervorhebung)

Die Sprecherin bringt mit *regelrecht* in diesem Beispiel zum Ausdruck, dass *sprengen* eigentlich nicht das richtige Verb ist, es in diesem Kontext dennoch angemessen ist. Darauf deutet der Nachkontext hin, in dem betont wird, dass Feuerwerkskörper, welche eigentlich nicht der Sprengung dienen, für diesen Vorgang verwendet wurden. Die Modifikation mit *regelrecht* bekräftigt dennoch, dass die Ähnlichkeit zwischen P und Q ausreicht, um den geschilderten Sachverhalt mit P auszudrücken. Das bedeutet jedoch, dass selbst, wenn das in der Prädikation enthaltene Prädikat selbst nicht skalierbar ist, trotzdem verschiedene Angemessenheitsgrade vorliegen müssen. *Regelrecht* drückt dann aus, dass die Prädikation einen Mindestgrad an Angemessenheit erreicht. Die Skala wird in diesem Fall durch eine assoziative Implikatur (Zhang & Zhang 2015:50) ausgelöst: Vermutlich ging es den Tätern in dem Beispiel darum, den Briefkasten zu öffnen. Das Verb *sprengen* impliziert *öffnen* (jedoch nicht anders herum) und insofern stellt es den stärkeren Ausdruck dar (Zhang & Zhang 2015:49). Das Verb *sprengen* löst beispielsweise die Assoziation aus, dass eine sehr drastische Maßnahme gewählt wurde. Es ist genau vor diesem Hintergrund, vor dem die Angemessenheit von *sprengen* evaluiert wird.

Betrachten wir abschließend den nichtwörtlichen Fall:

- (4.203) Er hat die Wähler mit Steuergeschenken und regelmäßigen Amnestien für Steuer- oder Bausünder **regelrecht** gekauft. (DeReKo: SOL13/JAN.01499 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 16.01.2013. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik / Ausland; "Ich bin ein Krieger"; meine Hervorhebung)

In (4.203) tritt das Verb *kaufen* mit einem Objektkomplement des Typs HUMAN auf. Menschen kann man jedoch nicht im eigentlichen Sinne kaufen. Insofern entsteht ein Konflikt, was eine nichtwörtliche Lesart begünstigt (siehe Rapp 2020:383). Der Beitrag, den *regelrecht* leistet, ist zu bekräftigen, dass die Verwendung des Prädikats P dennoch angemessen ist, um Q (x) auszudrücken.

4.7.3. Die Formalisierung der Evaluation

Was sind die Wahrheitsbedingungen von *angemessen*? Da es sich um ein evaluatives Adjektiv handelt, nehme ich in Anlehnung an Castroviejo & Gehrke (2015:122) an, dass es sich bei einer Beurteilung als angemessen, um die Zustimmung einer Beurteilerin handelt. Man könnte dies wie folgt darstellen (Beispiel a) veranschaulicht dies für den Gebrauch als Adjektiv, Beispiel b) für den Gebrauch als Adverb):

$$(4.204) \text{ a. } \llbracket \text{angemessen}_{\text{Adj}} \rrbracket = \lambda d. \lambda x[\text{angemessen}(x) \geq d]$$

$$\text{ b. } \llbracket \text{angemessen}_{\text{Adv}} \rrbracket = \lambda d. \lambda e[\text{angemessen}(e) \geq d]$$

(vgl. Castroviejo & Gehrke 2015:122, (25) für *good/ well*)

Dies ist wie folgt zu lesen: *d* drückt den Grad aus, zu dem ein Individuum *x* beziehungsweise ein Ereignis *e* angemessen ist. In einem Standard-Grad-Ansatz wie beispielsweise Kennedy & McNally (2005) wird ein Adjektiv von dem Positivmorphem $\llbracket \text{pos} \rrbracket$ gebunden, das den Vergleichsstandard festlegt,¹⁷ sofern keine Gradmorpheme vorhanden sind (Castroviejo & Gehrke 2015:122). Ich möchte diesen Lexikoneintrag modifizieren: Für das evaluative Adjektiv *schön* nimmt Maienborn (2019b:27-28) an, dass es eine Dimension geben muss, hinsichtlich derer etwas als schön beurteilt wird. Der Lexikoneintrag für *schön* lautet demnach wie folgt:

$$(4.205) \text{ [APschön]: } \lambda P \lambda x \lambda \pi \exists r [P(x) \wedge \text{bearer}(r, x, \pi * \text{ARG}_1^{\text{bearer}} : \text{TROPE} * \text{ARG}_2^{\text{bearer}} : \text{ENTITY}) \wedge \text{schönheit}'(r, y, \pi) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y, \pi * \text{ARG}_1^{\varphi} : \text{DOMAIN}) \wedge r > d]$$

(Maienborn 2019b:28, (30))

Dieser Lexikoneintrag besagt, dass ein Prädikat *P* auf *x* zutrifft und es eine Trope¹⁸ *r* gibt, deren Träger *x* ist (Maienborn 2019b:24). Die Trope *r* ist zudem eine Schönheitstrope mit Hinblick auf den kontextuellen Parameter *y*, bei dem es sich um eine unterspezifizierte Domäne handelt (Maienborn 2019b:27). Zudem wird festgelegt, dass *r* einen kontextuellen Standard übersteigt (Maienborn 2019b:24). Ich werde diese Tropenanalyse im Folgenden übernehmen.

Ich möchte im Folgenden zeigen, dass sich Maienborns (2019b) Analyse von *schön* besonders gut dafür eignet, um die Wahrheitsbedingungen von *angemessen* (auch im Hinblick auf *regelmäßig*) anzugeben. Spezifisch kann die kontextuell zu bestimmende Domäne *y* festlegen, vor welchem Hintergrund etwas als angemessen beurteilt wird. Betrachten wir das folgende Beispiel:

¹⁷ Ein Individuum ist nicht einfach nur groß oder klein: Ob diese Eigenschaften auf das Individuum zutreffen, hängt von einer bestimmten Vergleichsklasse ab (Kennedy & McNally 2005:350). Groß ist man beispielsweise in einem bestimmten Kontext nur dann, wenn man bezogen auf eine Vergleichsklasse einem Standard entspricht (Kennedy & McNally 2005:350).

¹⁸ Für eine Erklärung des Tropenkonzepts nach Moltmann (2007, 2009) siehe Abschnitt 2.6.2.

- (4.206) Ida hat gesagt, dass Tim ein Vollidiot ist. Die Bemerkung war zwar sehr verletzend und vor diesem Hintergrund nicht angemessen, aber was sie gesagt hat, ist nach allem, was er getan hat, wahr und deswegen durchaus angemessen.

Dies kann unterschiedliche Dinge bedeuten: Genau wie sich *schön* auf unterschiedliche Dimensionen wie die Form oder die Farbe beziehen kann (Maienborn 2019b:25), so kann sich *angemessen* in (4.206) auf den Inhalt, die Wortwahl, den Kontext etc. des Gesagten beziehen. Der folgende Lexikoneintrag veranschaulicht die Semantik des Adjektivs *angemessen*:¹⁹

- (4.207) $\llbracket \text{angemessen} \rrbracket = \lambda P \lambda x \exists r [P(x) \wedge \text{bearer}(r, x) \wedge \text{angemessenheit}'(r, y) \wedge \varphi_{\text{DOM}}(\text{MAIN}(y) \wedge r > d)]$ (nach Maienborn 2019b:28, (30))

Dieser Lexikoneintrag ist analog zu lesen wie derjenige in (4.205). Der einzige Unterschied ist, dass x in diesem Fall nicht Träger einer Schönheitstrophe, sondern einer Angemessenheitstrophe ist. Vor welchem Hintergrund x als angemessen gilt, wird wie bei Maienborn (2019b) vor dem Hintergrund der Domäne y festgelegt. Diese ist stets kontextuell zu spezifizieren (vgl. Maienborn 2019b:§4.2). Dieser Lexikoneintrag sagt aus, dass ein Individuum x dann angemessen ist, wenn es Träger einer Trope ist, die hinsichtlich einer bestimmten Domäne, die kontextuell zu spezifizieren ist, mindestens dem Standard entspricht. Dies sind die Wahrheitsbedingungen von *angemessen*.

Wie verhält sich dies nun mit der adverbialen Modifikation? Laut Moltmann (2009:69) sind die Träger von Tropen Individuen x , *regelrecht* modifiziert jedoch in verbalen Prädikationen ein Ereignis e . Die Frage ist nun, ob die Tropeanalyse auf die adverbiale Modifikation übertragbar ist. Spezifischer möchte ich diskutieren, ob es angemessen ist, die Art und Weise, wie ein Ereignis ausgeführt wird, mit einer Tropeanalyse zu erfassen. Ich möchte im Folgenden dafür argumentieren, dass dies so ist. Laut Geuder & Anderson (2021) gibt es keine klare Definition, was Modalmodifikatoren eigentlich sind. Piñón (2007:3) plädiert dafür, die Art und Weise selbst in die semantische Form zu integrieren. Die Art und Weise hängt dabei von Ereignissen und Ereignistypen ab und folglich kann die Art und Weise nicht für sich genommen existieren (Piñón 2007:3). *Schreiben*-Ereignisse haben beispielsweise eine Form, die wiederum von Modaladverbien wie *leserlich* modifiziert wird (Piñón 2007:3). Da es sich bei der Art und Weise um konkrete Partikulare handelt, die jeweils vom Trägerereignis abhängen, kann die Art und Weise zweier Ereignisse nicht identisch sein (Piñón 2007:3). Des Weiteren sind Art und Weisen als konkrete Partikulare wahrnehmbar (Piñón 2007:5). Diese Eigenschaften ähneln den Tropen nach Moltmann (2007, 2009, 2013). Ich nehme aufgrund dessen an, dass die Art und Weise, in

¹⁹ Auf den Kontextparameter π , der die Typenpräsuppositionen weitergibt (Asher 2011:108), wird zur besseren Lesbarkeit der Formeln im Folgenden verzichtet.

der sich ein *sagen*-Ereignis manifestiert, eine Trope ist und dass dieses *sagen*-Ereignis Träger dieser Trope ist.²⁰

Dies führt uns zum folgenden Lexikoneintrag für *angemessen* in adverbialer Funktion:

$$(4.208) \quad \llbracket \text{angemessen} \rrbracket = \lambda P \lambda e \exists r [P(e) \wedge \text{bearer}(r, e) \wedge \text{angemessenheit}'(r, y) \wedge \varphi_{\text{DOM-MAIN}}(y) \wedge r > d]$$

Ein Ereignis *e* ist dann *angemessen*, wenn es Träger einer Trope ist, die hinsichtlich einer bestimmten Domäne, die kontextuell zu spezifizieren ist, mindestens dem Standard entspricht. Damit haben wir die Wahrheitsbedingungen für *angemessen* herausgearbeitet.

Integrieren wir dies nun in die Formel in (4.200), so erhalten wir den folgenden modifizierten Lexikoneintrag für *regelrecht*:

$$(4.209) \quad \llbracket \text{regelrecht (vorläufig)} \rrbracket = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{bearer}(r, e) \wedge \text{angemessenheit}'(r, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y) \wedge r > d \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x)]$$

Dieser Eintrag ist wie folgt zu lesen: Es gibt ein *sagen*-Ereignis, dessen Agens die Sprecherin (hier mit *s** gekennzeichnet) ist. In diesem *sagen*-Ereignis wird das Prädikat *P* geäußert. Zudem ist dieses *sagen*-Ereignis der Träger einer Angemessenheitstrobe, die vor dem Hintergrund einer bestimmten Domäne evaluiert wird. Das geäußerte Prädikat *P* steht zudem in einer Ähnlichkeitsrelation mit einem unterspezifizierten Prädikat *Q*, das über *x* prädiiziert wird.

Ich werde im Folgenden eine einfachere Notation für die Wahrheitsbedingungen von *angemessen* verwenden. Der Grund dafür ist der folgende: Prinzipiell ist ein Adjektiv wie *schön* hinsichtlich einer bestimmten Domäne unterspezifiziert (Maienborn 2019b:28). Ich zeige in (4.206), dass dies ebenfalls für *angemessen* gilt: Ein *sagen*-Ereignis kann beispielsweise hinsichtlich des Inhalts, der Wortwahl, des Äußerungskontexts etc. *angemessen* sein. Im Fall von *regelrecht* ist die Angemessenheit jedoch stets auf die Wortwahl bezogen, da es sich um einen metasprachlichen Intensifikator handelt (Breindl 2007:415). In anderen Worten: Bei *regelrecht* wird stets die Wortwahl als *angemessen* charakterisiert und der kontextuelle Parameter *y* ist im

²⁰ Damit ein Adjektiv Ereignisse modifizieren kann, bedarf es eines zusätzlichen Modifikationstemplates, MOD (Maienborn & Schäfer 2011:1410). Dieses hat die folgende Form:

$$(i) \quad \lambda Q \lambda P \lambda x [P(x) \ \& \ Q(x)] \quad (\text{Maienborn \& Schäfer 2011:1410, (69)})$$

Modifiziert die Eigenschaft *in the garden* beispielsweise das Verb *singen*, so sieht die semantische Form nach Maienborn & Schäfer (2011:1410) wie folgt aus:

$$(ii) \quad \textit{in the garden}: \lambda x [\textit{in}(x, \textit{the garden})] \quad (\text{Maienborn \& Schäfer 2011:1410, (68)})$$

$$(iii) \quad \textit{sing in the garden}: \lambda e [\textit{sing}(e) \ \& \ \textit{in}(e, \textit{the garden})] \quad (\text{Maienborn \& Schäfer 2011:1410, (70)})$$

Wie sich die Annahme von MOD auf ein tropenbasiertes Adjektiv auswirkt, ist im Folgenden nicht relevant. Ich nehme deshalb einfach an, dass das Ereignis Träger der Angemessenheitstrobe ist.

Kontext von *regelrecht* stets als die Wortwahl zu interpretieren. Aus diesem Grund vereinfache ich die semantische Form insofern, dass auf das *sagen*-Ereignis das Prädikat, angemessen zu sein, zutrifft. Die zugrunde liegende Semantik ist jedoch die komplexere Tropenanalyse in (4.209).

4.7.4. Die Skalierbarkeit des geforderten Prädikats

Noch nicht berücksichtigt wurde, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat verlangt. Aus dem Lexikoneintrag von *regelrecht* sollte hervorgehen, dass *regelrecht* häufig mit skalierbaren Prädikaten auftritt. Wie wir im vorangehenden Abschnitt jedoch gesehen haben, erlaubt *regelrecht* mitunter auch nicht skalierbare Prädikate. In diesem Fall wird die Skala kontextuell induziert. Wie kann dies in der semantischen Form umgesetzt werden? Eine Möglichkeit ist die Annahme eines Coercion-Mechanismus, der es erlaubt, eine Skala konzeptuell zugänglich zu machen; siehe zum Coercion-Begriff Abschnitt 2.6.1. Zu klären ist an dieser Stelle, wie genau ein solcher Mechanismus funktioniert.

In Abschnitt 4.4.1 habe ich gezeigt, dass die Skala durch Nichtwörtlichkeit bereitgestellt werden kann, indem eine zusätzliche, tropenbasierte Eigenschaft erschlossen wird. Wird *explodieren* (=P) über eine menschliche Entität prädiziert, so kann dies als ein Zustand des Wütend-Seins interpretiert werden. In der bisherigen semantischen Form entspricht dies Q. Was Q und P verbindet, ist die Ähnlichkeitsrelation. Das skalierbare Prädikat muss also über die Ähnlichkeitsrelation verfügbar gemacht werden. Wie genau kann ein solcher Prozess erfolgen?

Ich möchte im Folgenden zeigen, dass semantische Beschränkungen von enormer Wichtigkeit sind. In (4.193), im Folgenden wiederholt als (4.210), ist die nichtwörtliche Lesart deshalb ausgeschlossen, weil *Löwe* und *Jaguar* beide die Tierlesart aufweisen, was zu einer logischen Kontradiktion führt; siehe dazu auch Abschnitt 4.7.2.

(4.210) Paul: Im Zoo gibt es ein ganz neues Tier: einen Jaguar namens Achill!

Paulchen: Was ist das für ein Tier?

Paul: Achill/ Dieses neue Tier ist wie ein Löwe.

Paul: # Achill/ Dieses neue Tier ist ein Löwe. (Rapp 2020: 399, (38))

Konzeptuell kann dieser Konflikt gelöst werden, indem entweder *Jaguar* oder *Löwe* eine andere ontologische Kategorie zugewiesen bekommt – also eben nicht als ANIMAL interpretiert wird. Die Typenpräsuppositionen sind – in Ashers (2011) Terminologie – in diesem Fall also andere. Trotzdem kann die Interpretation nicht beliebig erfolgen: So weist Asher (2011:313-314) beispielsweise darauf hin, dass die Interpretation von *sun* in *Juliet is the sun* damit vereinbar sein muss, dass Juliet eine menschliche Entität ist. Nichtwörtliche Interpretation kann in diesem

Sinne also nicht beliebig erfolgen. Betrachten wir zur Veranschaulichung das folgende Beispiel:

(4.211) Die Preise explodieren.

Wie auch immer *explodieren* in (4.211) interpretiert wird – die Interpretation muss damit vereinbar sein, dass Preise abstrakte Entitäten sind. Folgende Interpretation ist aus diesem Grund beispielsweise ausgeschlossen:

(4.212) # Die Preise sind insofern explodiert, dass ihre Farben immer bunter geworden sind.

In anderen Kontexten ist dies jedoch nicht vollständig ausgeschlossen, wie das folgende Beispiel zeigt:

(4.213) Das Kunstwerk ist (vor lauter Farben) regelrecht explodiert.

Die Vergleichsdimension zur Erschließung von Q muss also so gewählt werden, dass die Typenanforderungen des Prädikats und der Subjekt-DP kompatibel sind. Dies muss als ontologische Beschränkung in die semantische Form eingeschrieben werden. In Ashers (2011:313-314) Terminologie kann man dies wie folgt formulieren: Die Vergleichsdimension muss im Fall eines Typenkonflikts $\alpha \sqcap \beta = \perp$ so gewählt werden, dass für die zu erschließende Eigenschaft Q Typenkompatibilität gilt: $\alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha$. Das Prädikat *explodieren* muss zum Beispiel in Kombination mit der Subjekt-DP *Preise* einem Prädikat ähnlich sein, das mit Preisen (im wörtlichen Sinne) kompatibel ist; siehe dazu auch Barnden (2017:121). In diesem Fall kann Q ein *ansteigen*-Ereignis sein, welches wiederum skalierbar ist.

Um diesen Coercion-ähnlichen Mechanismus in die semantische Form zu integrieren, gehe ich davon aus, dass es sich bei der Vergleichsdimension um ein unterspezifiziertes Prädikat ϕ handelt. Analog zu Maienborns (2019) *schön*-Beispiel (siehe die Formel in (4.205)) gibt es in der semantischen Form von *regelrecht* eine Variable y , vor deren Hintergrund die zu erschließende Eigenschaft Q dem Prädikat P ähnelt. Dies entspricht in etwa der im vorangehenden Abschnitt angesprochenen Vergleichsdimension bei Umbach & Gust (2104). Ich nehme im Rahmen der vorliegenden Arbeit an, dass vor dem Hintergrund dieser Dimension Q auf x zutrifft. Zudem gilt für diese Dimension die Beschränkung, dass zwischen den Typen α und β Kompatibilität besteht. Dies führt uns zu folgender Formel:

(4.214) $[[\text{regelrecht (vorläufig)}]] = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \phi_{\text{DIM}: \alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha}(y)]$

Ist P ein nichtskalierbares Prädikat, so kann eine Skala über den Kontext und die Vergleichsdimension ϕ erschlossen werden. Formal implementiere ich dies wie folgt:

$$(4.215) \quad \llbracket \text{regelrecht} \rrbracket = \lambda P: \text{PRED}_{\text{degree}} - \varphi \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \\ \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}(y)}]$$

Damit handelt es sich um einen Coercion-ähnlichen Prozess nach dem Vorbild von Asher (2011:§8.2). Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Asher (2011:225) Coercion über Individuenvariablen des Typs v , nicht über Prädikate definiert. Aus diesem Grund wurde hier diese Lösung gewählt: *Regelrecht* stellt an sein Bezugsprädikat P die Anforderung, dass es skalierbar sein muss. Ist es dies nicht, so kann die Vergleichsdimension φ die Skala bereitstellen, welche kontextuell erschlossen werden muss. Vorbild dieser Modellierung ist Ashers (2011:§8.2) Komplement-Coercion mittels polymorpher Typen.

4.7.5. Die pragmatische Spezifikation von Q und φ

In diesem Abschnitt möchte ich auf die kontextuelle Verwendung von *regelrecht* eingehen. Zunächst werde ich zeigen, wie die kontextuelle Belegung der freien Variablen Q erfolgt. In einem weiteren Schritt werde ich zeigen, wie die Skala, die durch die kontextuelle Dimension φ bereitgestellt wird, induziert wird.

Zunächst stellt sich die Frage, wie die Ähnlichkeitsrelation aufgelöst werden kann. Eine vielversprechende Antwort liefern Umbach & Gust (2014). Ähnlichkeit wird nach Umbach & Gust (2014:75) als multidimensionaler Attributraum operationalisiert. Anders als die eindimensionalen Maßfunktionen, die Individuen mit Bezug auf eine Dimension auf Grade abbilden, nehmen Umbach & Gust (2014:75) für Nomina und Verben generalisierte Maßfunktionen an. Das Adjektiv *groß* bildet ein Individuum beispielsweise in einer Größendimension (und zwar nur einer solchen) auf Grade ab (Umbach & Gust 2014:86). Die dazugehörige Maßfunktion kann wie folgt formalisiert werden, wobei \mathfrak{R} die Menge der reellen Zahlen beinhaltet (Umbach & Gust 2014:87):

$$(4.216) \quad \mu_{\text{height}} = U \rightarrow \mathfrak{R} \quad (\text{Umbach \& Gust 2014:87, (27)})$$

Generalisierte Maßfunktionen können nicht nur auf metrische Skalen Bezug nehmen, sondern auf Ordinal- und Nominalskalen (Umbach & Gust 2014:75). Auf diese Weise werden Attributräume in die kompositionale Semantik integriert (Umbach & Gust 2014:75). Anders als Adjektive sind Nomina und Verben multidimensional (Umbach & Gust 2014:75). Autos können sich beispielsweise im Hinblick auf mehrere Dimensionen wie die Antriebsart, die Pferdestärken, die Anzahl der Türen, die technische Ausrüstung etc. ähneln (Umbach & Gust 2014:83). Die freie Variable F repräsentiert sogenannte Attributräume, die die relevanten Dimensionen darstellen (Umbach & Gust 2014:88). Die Maßfunktion μ gibt dabei die Dimensionen und die

jeweiligen Werte an (Umbach & Gust 2014:88). Betrachten wir hierzu die Maßfunktion von Autos, wobei \mathfrak{R}^+ die Menge der positiven reellen Zahlen ist:

(4.217) Many-dimensional measure function associated with *car*:

DRIVE_TYPE:	$U \rightarrow \{\text{diesel, gasoline, natural gas, electric}\}$
NUMBER OF DOORS:	$U \rightarrow \{1 \dots 5\}$
EQUIPMENT:	$U \rightarrow \emptyset\{\text{rear assistance, lane guide, park pilot, BLIS}\}$
HORSEPOWER:	$U \rightarrow \mathfrak{R}^+$
ELECTRONIC IMMOBILIZER:	$U \rightarrow \{0, 1\}$ (Umbach & Gust 2014:87, (28))

Autos können sich also beispielsweise hinsichtlich ihres Fahrzeugtyps, der Anzahl der Türen, der Ausstattung, der Pferdestärken und der Existenz einer Wegfahrsperrung etc. unterscheiden. Dies kann man abgekürzt wie folgt ausdrücken:

(4.218) $\mu_{\text{car}}: U \rightarrow \langle x_1, x_2, x_3, x_4, x_5 \rangle$,
 where $x_1 \in \{\text{diesel}, \dots\}$, $x_2 \in \{1 \dots 5\}$, $x_3 \in \{\text{rear assistance}, \dots\}$, $x_4 \in \mathfrak{R}^+$, $x_5 \in \{0, 1\}$
 (Umbach & Gust 2014:87, (29))

Dies lässt sich laut Umbach & Gust (2014:75) ebenfalls auf Verben übertragen. Ich werde Ähnlichkeit im Folgenden als eine solche generalisierte Maßfunktion operationalisieren.

Betrachten wir nun, wie dies zur pragmatischen Belegung der Variablen Q genutzt werden kann. Ich nehme dabei in Anlehnung an Maienborn (2020:74-75) an, dass zur Belegung freier Variablen die *Defeasible Type Specification Rules* nach Asher (2011:227-228) genutzt werden können. Dabei handelt es sich um einen schwachen Konditionaloperator, dargestellt mit $>$ (Asher 2011:227). Ich gehe des Weiteren von dem folgenden Prinzip zur Belegung unterspezifizierter Variablen nach Maienborn (2003) aus:

(4.219) Pragmatic condition on the instantiation of underspecified variables:

An existentially quantified or free variable x is instantiated preferentially by a referent that is introduced by linguistic means, always provided that it meets the conditions on x .
 (Maienborn 2003:496, (44))

Wie diese Mechanismen im Einzelnen funktionieren, werden wir im nächsten Abschnitt näher beleuchten.

4.7.6. Beispielanalysen

Betrachten wir nun ein Beispiel, wie sich *regelrecht* in der Komposition verhält. Zunächst möchte ich zu diesem Zweck ein wörtliches Beispiel mit einem skalierbaren Prädikat betrachten:

(4.220) Emma trauert regelrecht.

Ich nehme zu diesem Zweck die folgende semantische Repräsentation von *trauern* an, bei der *Trauer* durch eine Trope ausgedrückt wird, deren Träger das Individuum *z* ist. Maienborn (2019a:63) nimmt eine solche Tropenanalyse beispielsweise für das Verb *ähneln* an. Für Eigennamen wie *Emma* nehme ich in Anlehnung an Gutzmann (2019:4) an, dass die Repräsentation des Eigennamens das entsprechende (menschliche) Individuum in der Welt ist.

$$(4.221) \llbracket \text{trauern} \rrbracket = \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]$$

$$(4.222) \llbracket \text{Emma} \rrbracket = \text{Emma}$$

$$(4.223) \llbracket \text{regelrecht} \rrbracket (\llbracket \text{trauern} \rrbracket) = \lambda P: \text{PRED}_{\text{degree}} - \varphi \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] (\lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \\ = \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$$

$$(4.224) \llbracket \text{regelrecht trauern} \rrbracket (\llbracket \text{Emma} \rrbracket) = \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] \\ (\text{Emma}) \\ = \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{HUMAN } \lambda s: \text{STATE } \exists r [s: \text{bearer}(r, z) \wedge \text{trauer}(r)]) \wedge Q(\text{Emma}, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$$

Da *trauern* eine Trope enthält und damit ein skalierbares Prädikat ist, entsteht in der Komposition kein Typenkonflikt. Da die Belegung unterspezifizierter Variablen per (4.219) bevorzugt über explizit vorhandenes sprachliches Material erfolgt (Maienborn 2003:496), muss keine zusätzliche Skala konzeptuell erschlossen werden. Als Entität des Typs *HUMAN* erfüllt Emma auch die Typenpräsuppositionen des Verbs *trauern*.

Wie wird nun *Q* belegt? *Regelrecht* legt in seinem Lexikoneintrag fest, dass *P* in einer Ähnlichkeitsrelation zu *Q* steht. Ich gehe dabei in Anlehnung an Asher (2011:227) bei Typenkompatibilität von folgendem Postulat aus:

$$(4.225) \text{TYPE}(x) \sqsubseteq \alpha \wedge P_{\beta}(x) \wedge \alpha \sqsubseteq \beta \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge \varphi(y) \wedge Q(x, y) > Q_{\mu}$$

In Prosa: Die Entität *x* ist ein Subtyp von α . Das Prädikat *P* hat die Typenanforderungen β und α ist ein Subtyp von β . Es liegt also Typenkompatibilität vor. Zwischen *P* und *Q* liegt eine Ähnlichkeitsrelation vor. Zudem gibt es eine unterspezifizierte Dimension $\varphi(y)$, über die die Eigenschaft *Q*, die auf *x* zutrifft, erschlossen wird. Die unterspezifizierte Dimension φ kann mithilfe der generalisierten Maßfunktionen μ nach Umbach & Gust (2014) belegt werden. *Q*

muss vor dem Hintergrund dieser generalisierten Maßfunktion μ interpretiert werden. Ausbuchstabiert führt dies zu folgendem Ergebnis:

$$(4.226) \text{ Emma} \sqsubseteq \text{HUMAN} \wedge \text{TRAUERN}_{\text{HUMAN}}(x) \wedge \alpha \sqsubseteq \beta \wedge \text{sim}(Q, \text{TRAUERN}) \wedge \varphi\{\mu_{\text{grieve}}: \\ U \rightarrow \langle u_1, u_2, u_3, \dots, u_n, \text{ where } u_1 \in \{\text{manifestation: sad expression, } \dots\}, u_2 \in \\ \{\text{cause: loss, death, } \dots\}, u_3 \in \{\text{effect: loss of appetite, lack of motivation } \dots\}, \dots \\ u_n \in \{\text{emotions: sadness, hopelessness, } \dots\} (y) \wedge Q(x, y) > \text{sadness}_{\text{EXTREME}}$$

Da kein Konflikt vorliegt, können prinzipiell sämtliche Dimensionen gewählt werden. Q drückt in diesem Fall per Default aus, dass Emmas Zustand einem Zustand des Trauerns ähnelt, obwohl nicht alle erwarteten Kriterien zutreffen. Sie könnte beispielsweise über einen längeren Zeitraum sehr traurig und teilnahmslos sein, obwohl die Ursache hierfür vergleichsweise harmlos ist. Zu klären gilt an dieser Stelle noch, wie die Interpretation, dass es sich bei Q um extreme Traurigkeit handelt, ins Spiel kommt. Am besten lässt sich dies wohl damit erklären, dass *trauern* eine geordnete assoziative Implikatur nach Zhang & Zhang (2015) auslöst; siehe dazu Abschnitt 4.5.2.2: Das Verb *trauern* impliziert einseitig, dass der Subjektreferent traurig ist. Nur weil jemand traurig ist, bedeutet dies jedoch nicht, dass jemand trauert. Das Verb *trauern* ist in diesem Sinne der stärkere Ausdruck. Durch die in die Semantik von *regelrecht* eingebaute Ähnlichkeitsrelation wird jedoch nur die Ähnlichkeit zwischen dem Prädikat Q, das über den Subjektreferenten prädiziert wird, und dem Prädikat P (hier: *trauern*) ausgedrückt – nicht das Prädikat P selbst. Trotzdem weist der Sprecher mit der Äußerung von *regelrecht* darauf hin, dass dieses starke Prädikat P im aktuellen Kontext angemessen ist. Auf diese Weise wird die auf den Subjektreferenten zutreffende Eigenschaft als Extrem konzeptualisiert. Ergänzend könnte man mit Barnden (2017) annehmen, dass es sich hier um eine reflexive Hyperbel handelt, bei der die maximale Ähnlichkeit mit Trauerzuständen und Emmas Gefühlszustand behauptet wird. Die Rezipientin interpretiert dieses Extrem in einer abgeschwächten Form (Barnden 2017:114). Betrachten wir nun ein wörtliches Beispiel mit einem nichtskalierbaren Prädikat:

$$(4.227) \text{ Emma rennt regelrecht.}$$

Ich nehme den folgenden Lexikoneintrag für *rennen* an:

$$(4.228) \llbracket \text{rennen} \rrbracket = \lambda z: \text{ANIMATE } \lambda e': \text{PROCESS} [\text{rennen}(e') \wedge \text{agens}(e', z)]$$

$$(4.229) \llbracket \text{regelrecht} \rrbracket(\llbracket \text{rennen} \rrbracket) = \lambda P: \text{PRED}_{\text{degree}} - \varphi \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \\ \text{thema}(e, P) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] (\lambda z: \text{ANIMATE} \\ \lambda e': \text{PROCESS} [\text{rennen}(e') \wedge \text{agens}(e', z)]) \\ = \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{ANIMATE } \lambda e': \text{PROCESS} [\text{rennen} \\ (e') \wedge \text{agens}(e', z)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$$

An dieser Stelle entsteht ein Typenkonflikt: *Regelrecht* fordert ein skalierbares Prädikat – eine Typenanforderung, die *rennen* nicht erfüllt. Dieser Typenkonflikt kann jedoch über die Domäne φ gelöst werden, vorausgesetzt dass die Domäne φ kontextuell eine Skala bereitstellt. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn es ein kontextuell salientes Fortbewegungsereignis gibt, das einem *rennen*-Ereignis ähnelt und zum Beispiel vor dem Hintergrund der Geschwindigkeit als *rennen* bezeichnet werden kann. Ansonsten scheitert die Komposition. Betrachten wir nun die Komposition mit dem Subjekt:

$$\begin{aligned}
 (4.230) \quad & \llbracket \text{regelrecht rennen} \rrbracket (\llbracket \text{Emma} \rrbracket) = \lambda x \exists e [\text{sagen} (e) \wedge \text{agens} (e, s^*) \wedge \text{thema} (e, \\
 & \lambda z: \text{ANIMATE } \lambda e': \text{PROCESS} [\text{rennen} (e') \wedge \text{agens} (e', z)]) \wedge \text{angemessen} (e) \wedge \\
 & \text{sim} (Q, P) \wedge Q (x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] (\text{Emma}) \\
 & = \exists e [\text{sagen} (e) \wedge \text{agens} (e, s^*) \wedge \text{thema} (e, \lambda z: \text{ANIMATE } \lambda e': \text{PROCESS} [\text{rennen} \\
 & (e') \wedge \text{agens} (e', z)]) \wedge \text{angemessen} (e) \wedge \text{sim} (Q, P) \wedge Q (\text{Emma}, y) \wedge \varphi_{\text{DO-}} \\
 & \text{MAIN}(y)]
 \end{aligned}$$

Da Emma eine menschliche Entität ist, entsteht an dieser Stelle kein Typenkonflikt. Es gibt also ein *sagen*-Ereignis, in dem der Sprecher äußert, dass es ein Ereignis gibt, in dem Emma partizipiert und dieses einem *rennen*-Ereignis ähnelt. Der Sprecher bekräftigt zudem, dass es angemessen ist, P zu äußern, um die auf Emma zutreffende Eigenschaft zu beschreiben.

Hier liegt kein skalierbares Prädikat vor. Das bedeutet, dass die Skala kontextuell erschlossen werden muss. Prinzipiell kann man auch in diesem Fall annehmen, dass Q vor dem Hintergrund der Maßfunktion μ (Umbach & Gust 2014) interpretiert wird. Da kein Typenkonflikt zwischen der Subjekt-DP und den Typenanforderungen des Prädikats P vorliegt, so erfolgt die Belegung von Q mittels des Postulats in (4.225). Die Vergleichsdimension stellt in diesem Fall die Skala bereit. Betrachten wir mögliche Kandidaten:

$$\begin{aligned}
 (4.231) \quad & \text{Emma} \sqsubseteq \text{HUMAN} \wedge \text{RENNEN}_{\text{ANIMATE}(x)} \wedge \alpha \sqsubseteq \beta \wedge \text{sim} (Q, \text{RENNEN}), \varphi \{ \mu_{\text{run}}: U \rightarrow \\
 & \langle u_1, u_2, u_3, \dots, u_n, \text{ where } u_1 \in \{ \text{manner: quick, medium, slow} \dots \}, u_2 \in \{ \text{agent:} \\
 & \text{human, animal, } \dots \}, u_3 \in \{ \text{cause: lack of time, flight, } \dots \}, \dots, u_n \in \{ \text{duration:} \\
 & \text{long, short, } \dots \} (y) \wedge Q (x, y) > \text{quick-movement}_{\text{EXTREME}}
 \end{aligned}$$

Eine Vergleichsdimension, die eine Skala bereitstellt, ist die Dimension MANNER: Sie legt fest, dass ein *rennen*-Ereignis beispielsweise schnell oder langsam sein kann. Insofern wird hier eine Geschwindigkeitsskala bereitgestellt. Mittels Zhang & Zhang (2015:50) kann man erklären, wie die extreme Interpretation in diesem Fall zustande kommt: Die Verwendung des starken Ausdrucks *rennen* negiert langsamere Fortbewegungsereignisse. Schwächere Ausdrücke wie *gehen* werden per assoziativer Implikatur ausgeschlossen (Zhang & Zhang 2015:50).

Betrachten wir abschließend ein nichtwörtliches Beispiel:

(4.232) Emma explodiert regelrecht.

Ich nehme den folgenden Lexikoneintrag für *explodieren* an:

(4.233) $\llbracket \text{explodieren} \rrbracket = \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]$

(4.234) $\llbracket \text{regelrecht} \rrbracket(\llbracket \text{explodieren} \rrbracket) = \lambda P: \text{PRED}_{\text{degree}} - \varphi \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, P) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] (\lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)])$
 $= \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$

An dieser Stelle kommt es erneut zu einem Typenkonflikt: *Regelrecht* fordert ein skalierbares Prädikat, *explodieren* ist jedoch nicht skalierbar. Der Typenkonflikt kann an dieser Stelle gelöst werden, indem über die unterspezifizierte Domäne φ kontextuell eine Skala erschlossen wird. Die pragmatische Spezifikation derer kann jedoch erst nach der Komposition mit dem Subjekt erfolgen, da φ stets so gewählt werden muss, dass in Anlehnung an Asher (2011) gilt: $\alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha$. Sprich: Zwischen den Typenanforderungen des Prädikats P und dem Typ der Subjekt-DP muss Typenkompatibilität bestehen. In Abschnitt 4.7.4 habe ich in Anlehnung an Asher (2011: 313-314) dafür argumentiert, dass diese Annahme zentral für die Interpretation nichtwörtlicher Äußerungen ist.

Betrachten wir nun die Komposition mit dem Subjekt:

(4.235) $\llbracket \text{regelrecht explodieren} \rrbracket(\llbracket \text{Emma} \rrbracket) = \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] (\text{Emma})$
 $= \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{angemessen}(e) \wedge \text{sim}(Q, \lambda z: \text{ARTEFACT } \lambda e': \text{ACHIEVEMENT } [\text{explodieren}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge Q(\text{Emma}, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$

In (4.214) haben wir definiert, dass die Dimension, vor dem Hintergrund derer P und Q eine Ähnlichkeit aufweisen, so gewählt werden muss, dass zwischen den Typen α und β Typenkompatibilität herrscht. In diesem Beispiel ist dies nicht der Fall. Dinge, die explodieren, sind typischerweise Autos, Bomben, Gebäude etc. – mit anderen Worten: Das Verb *explodieren* fordert eine unbelebte Subjekt-DP des Typs ARTEFACT. Emma kann als menschliches Individuum nicht als Argument von *explodieren* fungieren. Aus diesem Grund muss eine Ähnlichkeit zwischen

explodieren-Ereignissen gefunden werden, die damit vereinbar ist, dass Emma eine menschliche Entität ist (vgl. Asher 2011:313-314). Im Rahmen dieser Arbeit gehe ich also von genuinen Typenpräsuppositionsverletzungen (und damit einer wörtlichen lexikalischen Bedeutung) aus, die repariert werden, indem das betroffene Prädikat vor dem Hintergrund einer anderen Dimension uminterpretiert wird. Damit unterscheidet sich dieser Ansatz von einer klassischen Coercion: Während bei der Komplement-Coercion ein Ereignis in Form eines zusätzlichen Arguments erschlossen wird (vgl. Asher 2011:§8.2), gehe ich in Anlehnung an Leezenberg (2001) und Bartsch (2002) davon aus, dass eine neue Dimension eingeführt wird, in der der vom Verb *explodieren* geforderte Typ (ARTEFACT) mit dem tatsächlichen Typ des Subjekts HUMAN kompatibel ist. Kurzum: Das *explodieren*-Ereignis muss so uminterpretiert werden, dass seine Bedeutung mit HUMAN kompatibel ist.

Konkret muss die Dimension so gewählt werden, dass Emma und ARTEFACT miteinander kompatibel sind. Ich formuliere die Auflösung wie folgt:

$$(4.236) \text{ TYPE}(x) \sqsubseteq \alpha \wedge P_{\beta}(x) \wedge \alpha \sqcap \beta = \perp \wedge \text{sim}(P, Q) \wedge \varphi_{\text{DIM}: \alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha}(y) \wedge Q(x, y) > Q_{\mu}$$

In Prosa: Wenn x eine Entität des Typs α ist und ein Prädikat P auf x zutrifft, das die Typenanforderung β hat, und α und β inkompatibel sind und zwischen P und Q eine Ähnlichkeitsrelation vor dem Hintergrund der Vergleichsdimension φ besteht, dann wird Q unter der Wahl einer geeigneten Dimension φ mittels der Maßfunktion μ (Umbach & Gust 2014) so belegt, dass P ein mit den Typenanforderungen von α kompatibles Prädikat ist. Bezogen auf unser Beispiel führt dies zu folgendem Ergebnis:

$$(4.237) \text{EMMA} \sqsubseteq \text{HUMAN} \wedge \text{EXPLODE}_{\text{ARTEFACT}}(x) \wedge \text{HUMAN} \sqcap \text{ARTEFACT} = \perp \wedge \text{sim}(Q, \text{EXPLODIEREN}) \wedge \varphi_{\text{DIM}: \text{HUMAN} \sqcap \text{ARTEFACT} \sqsubseteq \text{HUMAN}} \{ \mu_{\text{explode}}: U \rightarrow \langle u_1, u_2, u_3, \dots, u_n \rangle, \text{ where } u_1 \in \{ \text{affected entity: building, car, } \dots \}, u_2 \in \{ \text{effect: high, moderate, low} \}, u_3 \in \{ \text{manner: fast, slowly, controlled, uncontrolled} \}, \dots, u_n \in \{ \text{cause: accident, blasting operation, } \dots \} \} (y) \wedge Q(x, y) > \text{uncontrolled reaction}$$

Aufgrund der Typeninkompatibilität sind in diesem Beispiel nicht alle Dimensionen möglich. Zum einen muss die Vergleichsdimension eine Skala bereitstellen. Auch in diesem Beispiel kann dies über die Dimension MANNER erfolgen: So können *explodieren*-Ereignisse unterschiedlich stark kontrolliert werden – von der geplanten Sprengung bis hin zu einer vollkommen unkontrollierten Katastrophenexplosion. Q kann in diesem Fall zum Beispiel als ein völlig unkontrolliertes *reagieren*-Ereignis interpretiert werden, das über Emma prädiziert wird. Konkret kann man daraus schließen, dass Emma wütend wurde. Die thematische Dimension, nach der uminterpretiert wird (vgl. Leezenberg 2001; Bartsch 2002) ist somit eine Charakterdimension, in der menschliche Individuen explodieren wie Artefakte. Diese wird vor dem Hintergrund

der erschlossenen Skala (zum Beispiel einer Ausmaß-Skala) als angemessen evaluiert. Mit Ashers (2011) *Defeasible Type Specification Rules* und Umbach & Gusts (2014) Ähnlichkeitsdimensionen lassen sich damit jeweils eine geeignete Belegung für die zu spezifizierenden Variablen finden.

4.7.7. Vorteile der vorgestellten Analyse

Ich möchte in diesem Abschnitt einige Argumente für die vorgestellte Analyse vorbringen. Die Annahme, dass *regelrecht* die Angemessenheit einer Prädikation evaluiert, liefert eine Erklärung dafür, dass *regelrecht* häufig mit nichtwörtlichen Bezugsausdrücken vorkommt: Nichtwörtliche Lesarten werden oftmals durch einen kontextuellen oder semantischen Konflikt ausgelöst (Rapp 2020). Durch *regelrecht* wird dieser Konflikt abgemildert, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (4.238) Mit in den Boden geschlagenen Stöcken, die zum Vibrieren gebracht werden, können die sogenannten «worm gruntern» in Florida Regenwürmer **regelrecht** ernten, um sie als Fischköder zu verkaufen. (DeReKo: NZS08/OKT.00423 NZZ am Sonntag, 19.10.2008, S. 87, Sachgebiet: Wissen, Originalressort: ws Wissen; Geburten schlecht für Zähne/Termiten halfen «Katrina»/TB vor 9000 Jahren/Alarm für Regenwürmer; meine Hervorhebung)
- a. In Amerika ernten die Leute **regelrecht** Regenwürmer.
 - b. ? In Amerika ernten die Leute Regenwürmer.

Das Verb *ernten* selektiert normalerweise Argumente des Typs NATURAL OBJECT wie beispielsweise *Äpfel*. *Regenwürmer* weist hingegen den semantischen Typ ANIMAL auf. Durch *regelrecht* wird jedoch bekräftigt, dass diese vermeintliche Fehlprädikation in diesem Kontext angemessen ist. Dadurch wird das Beispiel akzeptabler.²¹ Dies spiegelt sich auch in der semantischen Form wider, da angenommen wird, dass nur eine Ähnlichkeit zwischen richtigen *ernten*-Ereignissen und *Regenwürmer-ernten*-Ereignissen besteht. Ein gradbasierter Ansatz (zum Beispiel Morzycki (2012)) kann diesen Zusammenhang nicht erklären.

Wird hingegen ein gewöhnlicher Satz in Kombination mit *regelrecht* geäußert, so wird aufgrund der Bedeutung von *regelrecht* angenommen, dass ein Prädikat Q erschlossen werden muss, das auf x zutrifft. Bei einer simplen Prädikation von Q über x wäre es seltsam, auf die Angemessenheit der Äußerung hinzuweisen. Dies erklärt auch, wie der in Kombination mit *regelrecht* oft zu beobachtende Hedging-Effekt zustande kommt. In folgendem Beispiel löst

²¹ Der Grund dafür könnte sein, dass bestimmte Abweichungssignale wie Anführungszeichen etc., die Funktion haben, sprachliche Besonderheiten als solche zu kennzeichnen und zu entschuldigen (Klockow 1980:164-165).

regelrecht, wenn man den Bezugsausdruck *lesen* wörtlich interpretiert, eine Uminterpretation aus:

(4.239) ??Christina hat den Brief regelrecht gelesen.

Um diesen Beleg sinnvoll zu interpretieren, bedarf es eines Kontexts, in dem das Lesen eines Briefs etwas Außergewöhnliches (ein Extrem) darstellt. Ansonsten ist es schwierig, ein *lesen*-ähnliches Ereignis zu konzeptualisieren. Insofern ist Morzyckis (2012) Annahme, dass *regelrecht* extreme Prädikate benötigt, keineswegs falsch. Es ist jedoch nicht immer offensichtlich, wie man ein Beispiel wie in (4.239) in einem gradbasierten Ansatz erklärt. Auch Lakoffs (1973) Annahme, dass *regelrecht* die wörtliche Bedeutung von *lesen* aufhebt, ist nicht plausibel. Es wird in diesem Beispiel nicht infrage gestellt, ob ein Brief gelesen wird. Vielmehr wird die Bedeutung aufgrund der Modifikation mit *regelrecht* abgeschwächt. Aus diesen Betrachtungen kann man schließen, dass der Bedeutungsbeitrag, den *regelrecht* im Zuge der Komposition leistet, systematisch erklärt werden kann, wenn man annimmt, dass *regelrecht* die Angemessenheit einer Prädikation evaluiert – ohne komplizierte Skalenstrukturen oder eine Vielzahl an semantischen Merkmalen annehmen zu müssen. Die Modifikation mit *regelrecht* ist pragmatisch seltsam, wenn die Prädikation, auf die sich *regelrecht* bezieht, keinen Grund zu der Annahme gibt, dass man sie als abweichend empfinden könnte. Dies erklärt die hohe Kompatibilität von *regelrecht* mit nichtwörtlichen Äußerungen.

Mittels der vorgeschlagenen Analyse kann eine weitere Eigenart des Lexems *regelrecht* erklärt werden: die Inkompatibilität mit Fragesätzen und negierten Sätzen. Die Semantik von *regelrecht* drückt aus, dass es ein implizites *sagen*-Ereignis gibt, dessen Sprecher s^* ist. In diesem *sagen*-Ereignis wird ein Prädikat Q über x prädiziert, das dem geäußerten Prädikat P ähnelt. Dieses *sagen*-Ereignis wird zudem als angemessen evaluiert. Laut Castroviejo & Gehrke (2015:123) beinhaltet eine solche Analyse Emphase. Dies stimmt mit Breindls (2007:415) Annahme überein, dass *regelrecht* ein affirmativer Intensifikator ist. Emphatische Äußerung sind in unerwarteten Kontexten und in Frage-Antwort-Paaren ungrammatisch – außer es handelt sich beim Zutreffen der Prädikation um eine subjektive Beurteilung (Castroviejo & Gehrke 2015:123). Die Sprecherin evaluiert mit *regelrecht* die Zuschreibung eines Prädikats P, das kontextuell spezifiziert werden muss, als angemessen. Was das erschlossene Prädikat Q konkret ausdrückt, muss kontextuell spezifiziert werden (vgl. Maienborn 2019b:39; Maienborn 2020:72). Diese Spezifikation kann über Ashers (2011) *Defeasible Type Specification Rules* sowie Umbach & Gusts (2014) generalisierte Maßfunktion erfolgen.

4.8. Kapitelzusammenfassung

In diesem Kapitel habe ich die Semantik des Nichtwörtlichkeitsindikators *regelrecht* näher betrachtet. Ich habe dafür argumentiert, dass *regelrecht* nicht primär zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten dient. Dies ist unplausibel aufgrund der wörtlich verwendeten Bezugsausdrücke, die mit diesem Lexem vorkommen können. Dass *regelrecht* eine nichtsaliente Lesart hervorheben soll, habe ich ebenfalls verworfen. Fälle, in denen dies geschieht, sind selten, und oftmals auf fiktionale Kontexte beschränkt. Lakoffs (1973) Theorie der Heckenausdrücke habe ich ebenfalls thematisiert, da dies die erste Theorie war, die der Tatsache, dass das englische *regular* oftmals mit nichtwörtlichen Belegen auftritt, erstmals die nötige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ich habe aufgezeigt, dass die Annahme, dass *regelrecht* die wörtliche Bedeutung eines Prädikats negiert, empirisch nicht haltbar ist. Eine Analyse der Kombinatorik von *regelrecht* hat ergeben, dass *regelrecht* auffallend häufig skalierbare Prädikate modifiziert. Dies deutete zunächst darauf hin, dass *regelrecht* wie das englische *downright* ein Extremgradmodifikator im Sinne Morzyckis (2012) ist. Doch auch Morzyckis (2012) gradbasierte Theorie der Extremgradmodifikatoren kann nicht uneingeschränkt auf das Deutsche übertragen werden. Ich habe letztlich in Anlehnung an Castroviejo & Gehrke (2015) argumentiert, dass *regelrecht*, ähnlich wie das katalanische *ben*, die Angemessenheit einer Prädikation evaluiert. Auf diese Weise kann das Verhalten von *regelrecht* im Zuge der Komposition auf eine ökonomische Weise erklärt werden. Die einzige Zusatzannahme, die gemacht werden muss, ist, dass ein metasprachlicher Verweis auf die Angemessenheit einer Prädikation kontextuell sinnvoll sein muss. Darüber hinaus setzt die Annahme, dass die Beurteilung der Angemessenheit einer Prädikation eine Semantiktheorie voraussetzt, die die Integration ontologischer Kategorien (und darauf basierende Konflikte) in den formalen Apparat erlaubt. Eine solche Theorie ist Ashers (2011) *Type Composition Logic*.

5 Zur Semantik von *sozusagen*

In diesem Kapitel möchte ich die Semantik des Nichtwörtlichkeitsindikators *sozusagen* näher analysieren. Ich werde zu diesem Zweck die sprachlichen Eigenschaften von *sozusagen* beschreiben.¹ In einem nächsten Schritt werde ich aufzeigen, wie die Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten im Zuge der Komposition erfolgt. Daran anschließend werde ich Duplâtres (2005) Ansatz vorstellen, der *sozusagen* als Signal zur Verletzung von Konversationsmaximen sieht. Ich werde diese Sichtweise problematisieren und dafür argumentieren, dass man *sozusagens* sprachliches Verhalten aus seiner kompositionalen Semantik heraus erklären kann. Auf Grundlage dessen werde ich eine formalsemantische Analyse für *sozusagen* vorschlagen. Abschließend werde ich das pragmatische Verhalten von *sozusagen* thematisieren. Ein Schwerpunkt wird dabei auf dem „Hedging“-Effekt liegen, der oftmals in Kombination mit *sozusagen* beobachtet wird.

5.1. Die morphosyntaktischen und distributionellen Eigenschaften von *sozusagen*

In diesem Kapitel möchte ich die sprachlichen Eigenschaften des Nichtwörtlichkeitsindikators *sozusagen* zunächst beschreiben und das Lexem mit *regelrecht* vergleichen.

5.1.1. Die syntaktische Distribution von *sozusagen*

Beginnen wir mit dem syntaktischen Verhalten von *sozusagen*, speziell mit den Bezugsausdrücken, auf die sich das Lexem beziehen kann. *Sozusagen* kann sich prinzipiell auf AdvPs, APs, PPs und VPs beziehen. Darüber hinaus können quantifizierende Ausdrücke im Skopus von *sozusagen* auftreten. Ich werde jedoch zeigen, dass der Bezugsausdruck von *sozusagen* keineswegs immer eindeutig bestimmt werden kann.

Betrachten wir zunächst die möglichen Bezugsausdrücke im Einzelnen. In (5.1) ist *sozusagen* einem Nomen vorangestellt, in (5.2) bezieht es sich auf eine negierte VP, in (5.3) auf eine PP und in (5.4) auf eine CP (Schmale 2021:77):

¹ Ich werde dabei unter anderem Beispiele und Thesen aus Schmale (2021) zitieren und diskutieren, weise jedoch nochmals darauf hin, dass sich dieses Paper mit *sozusagen* im mündlichen Sprachgebrauch beschäftigt, während im Rahmen der vorliegenden Arbeit *sozusagen* im schriftlichen Sprachgebrauch im Fokus steht. Ich werde aus diesem Grund in den meisten Fällen nicht Schmales (2021) Originalbeispiele zitieren, sondern schriftsprachliche Beispiele, auf die sich seine Beobachtungen übertragen lassen.

- (5.1) dit war *sozusagen stammbetrieb* wo wir jelernt haben
(BW: Interview mit Gina; zitiert nach Schmale 2021:77, (10))
- (5.2) Für die Reise des mehr als sechs Meter langen Meeressäugers wurde eigens eine Wasserbox gebaut, damit der Wal während des Fluges nicht **sozusagen** auf dem Trockenen sitzt. (DeReKo: M98/SEP.74786 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 10.09.1998, Jg. 53. Originalressort: Aus aller Welt; Mit der Luftwaffe fliegt "Free Willy" in die Freiheit; meine Hervorhebung)
- (5.3) Die Partie ohne Eisreinigung fortzusetzen (**sozusagen auf Schnee**), wird gestern nie in Erwägung gezogen. (DeReKo: A98/SEP.57571 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 16.09.1998, Jg. 54. Originalressort: AT-SPO (Abk.); Lukas Pfiffner: «Sudden death» einmal ganz anders, [Bericht]; meine Hervorhebung)
- (5.4) *sozusagen vom erzieherischen aspekt her dass wir sozusagen den eltern mehr reschte einräumen mussten*
(BW: Interview mit Kick; zitiert nach Schmale 2021:77, (13))

Duplâtre (2005:132) nennt zudem die Möglichkeiten, dass sich *sozusagen* auf ein Adjektiv (siehe (5.5)) oder einen komplexen Ausdruck (siehe (5.6)) beziehen kann.

- (5.5) Dann [...] sprang [er] auf den Bahnsteig zur eigentlichen und *sozusagen* nun erst persönlichen Begrüßung mit seinem Vetter.
(Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 1.14; zitiert nach Duplâtre (2005:132), (4);
meine Hervorhebung)
- (5.6) Der kleine Hans Castorp hatte [das Bild] oft betrachtet [...] und obgleich er den Großvater [...] in Person nur ein einziges Mal [...] gesehen hatte, konnte er, wie wir sagten, nicht umhin, diese seine bildhafte Erscheinung als seine eigentliche und wirkliche zu empfinden und in dem Großvater des Alltags *sozusagen* einen Interims-Großvater [...] zu erblicken.
(Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 2.41; zitiert nach Duplâtre (2005:132), (5);
meine Hervorhebung)

Zudem kann *sozusagen* komplett alleinstehen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (5.7) Meistens ist er unsichtbar. **Sozusagen**. (DeReKo: P19/DEZ.00816 Die Presse, 07.12.2019, S. 37. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: SPE Zeichen der Zeit; Und er? Wie schaut er aus? Hat er sich gut gehalten? Sieht man ihm...; meine Hervorhebung)

Die Möglichkeit der Alleinstellung gilt ebenso für Appositionen, die gemeinsam mit *sozusagen* vom Rest des Satzes isoliert werden:

- (5.8) Indem man die Geschichte der beiden deutschen Staaten als die Geschichte eines Deutschlands schreibt. **Sozusagen** eine Abhandlung zur Schizophrenie. (DeReKo: B09/JUL.04165 Berliner Zeitung, 29.07.2009, Ausgabe 174 vom 29.07.2009, S. 26. Anke Westphal: Dieser Haufen Geschichte; meine Hervorhebung)

Des Weiteren kann sich *sozusagen* auch auf quantifizierende Ausdrücke wie *alle* beziehen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (5.9) **Sozusagen** alle, die mit Hans Hartl in den vergangenen 31 Jahren zu tun hatten, waren am Donnerstag abend [sic.] gekommen [...]. (DeReKo: A99/APR.24134 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 07.04.1999, Jg. 55. Originalressort: RT-FUL (Abk.); Über 30 Jahre an vorderster Front, [Bericht]; meine Hervorhebung)

Ich möchte an den eben dargelegten Beobachtungen zwei Punkte problematisieren: Erstens ist es, anders als die bisherigen Beispiele suggerieren, nicht immer eindeutig, worauf sich *sozusagen* bezieht. Zweitens stelle ich infrage, ob sich *sozusagen* im schriftlichen Sprachgebrauch tatsächlich auf NPs oder CPs beziehen kann. Das folgende Beispiel deutet darauf hin, dass *sozusagen* in ad-nominaler Verwendung inakzeptabel ist:

- (5.10) a. *eine sozusagen Katastrophe
b. sozusagen eine Katastrophe

Adäquater wäre es, anzunehmen, dass sich *sozusagen* auf eine DP bezieht. Beispiele, in denen *sozusagen* beispielsweise innerhalb einer nominalen Apposition auftritt, finden sich zu genüge. Der folgende Beleg veranschaulicht dies:

- (5.11) DJK-Trainer Thomas Schmidt erinnert an die 0:3-Niederlage seiner Mannschaft im Hinspiel, **sozusagen** den Saisontiefpunkt, verspricht jedoch im gleichen Atemzug: "Die werden jetzt auf ein anderes DJK-Team treffen." (DeReKo: RHZ02/FEB.11233 Rhein-Zeitung, 16.02.2002; Mit Ex-Profi zum rettenden Ufer; meine Hervorhebung)

Schmale (2021:72-73) weist zwar darauf hin, dass sich *sozusagen* auf die gesamte NP beziehen kann, und liefert dafür das folgende Beispiel:

- (5.12) [...] hab ich dann meine ersten erkundungen gemacht sozusagen
(Berliner Wendekorpus 43: Interview mit Piet; zitiert nach Schmale 2021:72, (4))

Problematisch ist an dieser Annahme jedoch, dass es keineswegs eindeutig ist, worauf sich *sozusagen* letztlich wirklich bezieht. In (5.12) könnte sich *sozusagen* beispielsweise auch auf die komplette VP beziehen. Kriterien zu finden, erweist sich deshalb als außerordentlich schwierig; nicht zuletzt deshalb, weil *sozusagen* dem Bezugselement sowohl vorausgehen als auch nachfolgen kann (Schmale 2021:73). Man kann insofern nicht annehmen, dass sich

sozusagen beispielsweise gemeinsam mit seinem Bezugselement verschieben lässt, da dies in (5.12) mit mehreren potenziellen Bezugselementen möglich ist, wie die folgenden Sätze zeigen:

- (5.13) Das Baby hat *sozusagen* seine ersten Erkundungen gemacht.
- a. [*Sozusagen* seine ersten Erkundungen]_{DP} hat das Baby gemacht.
 - b. [*Sozusagen* seine ersten Erkundungen gemacht]_{VP} hat das Baby.

Des Weiteren lässt sich *sozusagen* relativ frei im Satz verschieben, sodass auch aus der Position im Satz kein Diagnostikum abgeleitet werden kann:

- (5.14) Vielmehr "franst" Armut **sozusagen** sozial nach oben hin, in die Mittelschichten hinein, aus. (DeReKo: R98/AUG.63706 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 11.08.1998, Jg. 54, S. 14. Originalressort: DOKUMENTATION; Michael Erler: Ökonomische und soziale Not wächst in die Mitte der Gesellschaft hinein, [Bericht]; meine Hervorhebung)
- a. Vielmehr "franst" Armut [...] sozial[,] [**sozusagen**] nach oben hin, in die Mittelschichten hinein, aus. (R98/AUG.63706)
 - b. Vielmehr "franst" Armut [...] sozial nach oben hin, [**sozusagen**] in die Mittelschichten hinein, aus. (R98/AUG.63706)
 - c. Vielmehr "franst" Armut [...] sozial nach oben hin, in die Mittelschichten hinein, [**sozusagen**] aus. (R98/AUG.63706)

In (5.14) lässt sich *sozusagen* relativ frei verschieben. Dass mehrere Bestandteile (*nach oben hin, in die Mittelschicht hinein, ausfransen*) theoretisch nichtwörtlich gelesen werden können, erschwert die Bestimmung zusätzlich. Vermutlich ist es in dem Beispiel in (5.14) aufgrund der Anführungszeichen, die als Nichtwörtlichkeitssignal fungieren können (Klockow 1980:§ 3.1.2.1.), das Verb auf das sich *sozusagen* bezieht. Trotzdem zeigen die Beispiele a) bis c), dass auch andere Satzbestandteile nichtwörtlich uminterpretiert werden könnten. Analoges gilt für das Beispiel in (5.4): Es ist nicht auszuschließen, dass sich *sozusagen* auf das Verb *einräumen*, die komplette VP oder den quantifizierenden Ausdruck *mehr* oder die DP bezieht oder gar nur als Füllwort verwendet wird.

Allein bei attributiv verwendeten Adjektiven und in Fällen, in denen *sozusagen* mitsamt des Bezugsausdrucks (zum Beispiel durch Interpunktion) hervorgehoben wird, scheint der Bezug (zumindest in manchen Fällen) eindeutig bestimmbar zu sein. Betrachten wir dazu die folgenden Beispiele:

- (5.15) a. Und doch erweckt die Art und Weise [...] den Eindruck, hier würde gerade eine neue, bislang noch nie dagewesene Dimension der politischen Scheinheiligkeit erreicht; **sozusagen** der Airbus A380 der Polit-Bigotterie. (DeReKo: P08/FEB.03106 Die Presse, 22.02.2008, S. 33. Originalressort: ALL me; Sternstunde der Scheinheiligkeit; meine Hervorhebung)

- b. Zusammen mit ihren deutlich stilleren Freunden Georg und Gustav wurde aus den Außenseitern der beste Pop-Export des Landes - ein ostdeutsches Märchen **sozusagen**. (DeReKo: L08/MAI.02988 Berliner Morgenpost, 19.05.2008, S. 5. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Tina Kaiser: Tokio Hotel wird zum Exporthit; meine Hervorhebung)

Dies ist beispielsweise auch in Kombination mit *als*-Phrasen der Fall, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (5.16) Makerspace heißt: eine Reihe günstiger Computing-Plattformen [...] in Laborwerkstätten zur Verfügung zu stellen, **sozusagen** als kreative Spielwiese. (DeReKo: HAZ16/NOV.01022 Hannoversche Allgemeine, 07.11.2016, S. A16; Software4Venture; meine Hervorhebung)

Damit ist der Bezugsausdruck von *sozusagen* eindeutig festzustellen, wenn *sozusagen* mit seinem Bezugsausdruck gemeinsam besonders hervorgehoben wird. Eine weitere Ausnahme sind attributiv verwendete Adjektive:

- (5.17) [...] aber es war ein nur gedachter Wald, ein **sozusagen** wissenschaftlicher Wald [...] (Kant, Hermann: Die Aula, Berlin: Rütten & Loening 1965, S. 367. Aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/kern>>, abgerufen am 28.05.2021; meine Hervorhebung)

Der Bezug auf das Nomen *Wald* ist in diesem Fall ausgeschlossen, wie (5.18) zeigt:

- (5.18) *ein *sozusagen* Wald

Deshalb kann sich *sozusagen* in (5.17) nur auf das Adjektiv *wissenschaftlich* beziehen. Man könnte in Anlehnung dessen annehmen, dass das Bezugselement von *sozusagen* nicht elidiert werden kann, wie dies auf das Adjektiv in (5.18) zutrifft. Doch dies würde für die Beispiele in (5.12) und (5.13) ebenfalls keine eindeutigen Ergebnisse liefern: Anders als bei *wissenschaftlich* handelt es sich bei den Wörtern in diesen Beispielen nicht um Adjunkte beziehungsweise Modifikatoren und somit kann (unabhängig von der Verwendung von *sozusagen*) nichts elidiert werden, wie die folgenden Beispiele zeigen.

- (5.19) a. *Sozusagen gemacht hat das Baby. [DP elidiert]
 b. *Sozusagen seine ersten Erkundungen hat das Baby. [V elidiert]
 c. *Sozusagen hat das Baby. [VP elidiert]

Vermeintlich kann sich *sozusagen* auch auf den Satzinhalt beziehen, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (5.20) [Die Arbeit] war das Prinzip, vor dem man bestand oder nicht bestand, das Ab-solutum der Zeit, sie beantwortete *sozusagen* sich selbst.
 (Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 2.52-53; zitiert nach Duplâtre (2005:132), (6))

Duplâtre (2005:132-133) weist jedoch darauf hin, dass es Fälle gibt, in denen es nicht der Satzinhalt ist, auf den sich *sozusagen* bezieht:

- (5.21) Auf diesem Wege, dem Korridor entlang, von einer Treppe zur anderen, bot *sozusagen* jeder Schritt eine Chance, denn jeden Augenblick konnte die bewusste Tür sich öffnen [...]

(Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 4.204; zitiert nach Duplâtre 2005:132-33, (9))

Vielmehr ist es in (5.21) die Kombination aus Subjekt und Prädikat, die von *sozusagen* als etwas Bemerkenswertes unterstrichen wird (Duplâtre 2005:133). Duplâtre (2005:133) nimmt deshalb an, dass sich *sozusagen* auf die Subjekt-Prädikat-Beziehung bezieht, wenn es auf Satzebene operiert. Andernfalls bezieht es sich als Fokuspartikel auf die Relation zwischen seinem Bezugsausdruck und dem Rest des Satzes (Duplâtre 2005:133). Letzteren Punkt werde ich im nächsten Absatz nochmals aufgreifen. Festgehalten sei an dieser Stelle, dass es bei *sozusagen* nicht immer eindeutig ist, welches der tatsächliche Bezugsausdruck ist. Im Rahmen dieser Arbeit wird *sozusagen* damit in verbalen Prädikationen untersucht. Dies schließt nicht aus, dass sich *sozusagen* innerhalb dieser verbalen Prädikationen beispielsweise auf eine PP, das nominale Verbkomplement oder die komplette VP bezieht. Relevant für unsere Zwecke ist, ob es innerhalb dieser verbalen Prädikation zu einer nichtwörtlichen Uminterpretation kommt. Fälle, in denen sich *sozusagen* damit auf eine Apposition bezieht oder alleinsteht, sind nicht der primäre Untersuchungsgegenstand.

Kommen wir nun zum kategorialen Status von *sozusagen*: Duplâtre (2005:133) weist darauf hin, dass *sozusagen* in manchen Fällen als Fokuspartikel fungieren kann. Er ist an dieser Stelle nicht explizit, was den Gebrauch von *sozusagen* als Fokuspartikel auszeichnet. Er betont jedoch, dass es beispielsweise in Fragen als Fokuspartikel auftritt, und zitiert das folgende Beispiel:

- (5.22) Wenn man an jeder Macht [...] immer die Macht selbst sähe [...], überstünde man da nicht, heil *sozusagen*, auch das Unberechtigte und Willkürliche?

(Rainer Maria Rilke, *Der Brief des jungen Arbeiters*;
zitiert nach Duplâtre 2005:134, (10))

Bezieht sich *sozusagen* auf die Subjekt-Prädikat-Beziehung, so klassifiziert Duplâtre (2005:134) das Lexem als Prädikationsadverb (Duplâtre 2005:136). Duplâtre (2005:132) weist zudem darauf hin, dass *sozusagen* auch antwortpartikelähnlich verwendet werden kann. Das folgende Korpusbeispiel veranschaulicht dies:

- (5.23) Eine vorgezeichnete Lösung also? **Sozusagen**. (DeReKo: A18/APR.01260 St. Galler Tagblatt, 05.04.2018, Thurgauer Zeitung. - Sachgebiet: Regionales / Lokales, Originalressort: Ostschweiz - Thurgau; Max Eichenberger: Herzensangelegenheit und Privileg; meine Hervorhebung)

Unabhängig davon, wie *sozusagen* korrekt zu kategorisieren ist – ob als Partikel oder Prädikationsadverb – wichtig für unsere Zwecke ist, dass sich *sozusagen* stets „auf eine Beziehung zwischen zwei Inhalten [bezieht]“ (Duplâtre 2005:133).

Zusammenfassend kann sich *sozusagen* auf APs, VPs, DPs und PPs beziehen. Die in der Literatur gemachte Annahme, dass sich *sozusagen* auf NPs beziehen kann, habe ich problematisiert. Der Grund liegt darin, dass sich das tatsächliche Bezugselement von *sozusagen* nicht immer eindeutig bestimmen lässt. Pittner (1996) weist darauf hin, dass dies für redekomentierende Parenthesen typisch ist und führt dies auf deren „metakommunikativen Charakter“ (Pittner 1996:151) zurück. Diese müssen oft direkt beim Bezugselement stehen, damit der „Bezug korrekt hergestellt werden kann“ (Pittner 1996:152). Redekomentierende Einschübe können insofern je nach Stellung einen anderen Skopus aufweisen (Pittner 1996:152). Daraus ergibt sich die Frage, ob *sozusagen* mit Skopusambiguitäten verbunden ist.² Ich werde diese Frage in Abschnitt 5.2.3 diskutieren. Hinsichtlich des kategorialen Status wird in der Literatur angenommen, dass es sich bei *sozusagen* um eine Fokus- oder Antwortpartikel beziehungsweise um ein Prädikationsadverb handelt. Zentral für die vorliegende Arbeit ist, dass *sozusagen* stets eine Relation zwischen zwei Inhalten herstellt (Duplâtre 2005:133). Ich werde darauf in Abschnitt 5.4 näher eingehen.

5.1.2. Ein Vergleich von *regelrecht* und *sozusagen*

Was unterscheidet *sozusagen* von *regelrecht*? Ich werde im Folgenden zeigen, dass es *sozusagens* syntaktische Flexibilität ist, die das Lexem von *regelrecht* unterscheidet: Viele Verwendungen, die für *sozusagen* problemlos möglich sind, sind für *regelrecht* ausgeschlossen. Die folgenden Beispiele, teils Abwandlungen der Beispiele (5.7), (5.8), (5.15) und (5.23), teils ausgedacht, verdeutlichen diesen Punkt:

- (5.24) *als*-Phrase

a. Laura hat dem Verkäufer ihre Uhr gegeben, *sozusagen* als Pfand.

² Der Begriff „Skopusambiguität“ ist in diesem Zusammenhang keineswegs unumstritten, da klassische Skopusambiguitäten aufgrund von mindestens einem Quantor entstehen (siehe zum Beispiel Kennedy 2011:511). *Sozusagen* kann bewirken, dass der Bezugsausdruck eine nichtwörtliche Lesart erhält, die parallel zur wörtlichen Lesart existiert. In diesem Fall handelt es sich somit strenggenommen eher um eine lexikalische Ambiguität des Bezugsausdrucks. Trotzdem geht es hier um die Frage, ob je nach Skopus ein anderer Bezugsausdruck von der Uminterpretation betroffen ist, weshalb ich von einer Skopusambiguität sprechen möchte; zur Abgrenzung verschiedener Arten von Ambiguitäten siehe zum Beispiel Kennedy (2011:§2.1).

- b. Laura hat dem Verkäufer ihre Uhr gegeben, (*regelrecht) als Pfand.
- (5.25) Antwortpartikel
 - a. Eine vorgezeichnete Lösung also? (A18/APR.01260)
 - b. *Regelrecht.
- (5.26) Alleinstellung
 - a. Meistens ist er unsichtbar. (P19/DEZ.00816)
 - b. *Regelrecht.
- (5.27) Alleinstellung als Apposition
 - a. Die Bemerkung des Moderators war ein schlechter Schachzug.
 - b. Sozusagen/ *Regelrecht ein Eigentümer.
- (5.28) Apposition
 - a. Das Zitat war das Beste an dem Text, sozusagen das Tüpfelchen auf dem I.
 - b. Das Zitat war das Beste an dem Text, (*regelrecht) das Tüpfelchen auf dem I.

Des Weiteren kann *regelrecht* nicht in authentischen Fragen und unter Negation auftreten, wie ich in Kapitel 4 gezeigt habe. Möglich sind die Beispiele in (5.29) nur, wenn man vorangehende Formulierungen aufgreift (zum Beispiel bei rhetorischen Fragen und Echofragen).

- (5.29) a. ?? Wen hat der Chef regelrecht aufgefressen?
- b. * Der Chef hat ihn regelrecht nicht aufgefressen.

Bei *sozusagen* sind solche Verwendungen problemlos möglich. Die folgenden Beispiele illustrieren diesen Punkt:

- (5.30) a. Schwimmt er **sozusagen** im Geld?
- b. Er schwimmt **sozusagen** nicht im Geld.

Darüber hinaus kann *regelrecht* im Deutschen nicht ins Vorfeld bewegt werden (Breindl 2007:418). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (5.31) a. Maria ist regelrecht aufgeblüht.
- b. *Regelrecht ist Maria aufgeblüht.

Im Fall von *sozusagen* ist eine Vorfeldverschiebung hingegen problemlos möglich:

- (5.32) a. Maria ist sozusagen aufgeblüht.
- b. Sozusagen ist Maria aufgeblüht.

Anders als der Nichtwörtlichkeitsindikator *regelrecht*, der unter anderem als attributives Adjektiv verwendet werden kann, ist *sozusagen* nicht deklinierbar (Schmale 2021:73).

- (5.33) a. Mia ist ein regelrechter Engel.
- b. Mia ist sozusagen ein Engel.

In Kapitel 4 habe ich außerdem korpuslinguistisch analysiert, dass *sozusagen* weitaus weniger häufig mit skalierbaren Prädikaten auftritt als *regelrecht*. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich *sozusagen* aufgrund seines flexiblen Bezugs und der Tatsache, dass es nicht dekliniert werden kann, dafür aber vorfeldfähig ist, in seinem sprachlichen Verhalten von *regelrecht* unterscheidet. Dies deutet darauf hin, dass eine vollkommen analoge Analyse, wie sie in Kapitel 4 für *regelrecht* vorgeschlagen wurde, für *sozusagen* nicht adäquat ist.

5.1.3. Zielsetzung und Fragestellung

Das Ziel dieses Kapitels ist es, die Semantik des Lexems *sozusagen* adäquat zu beschreiben. Folgende Fragestellungen sind vor diesem Hintergrund zentral:

- Welchen Beitrag leistet *sozusagen* im Zuge der Komposition, insbesondere bei der Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten?
- (Inwiefern) Kann man das Verhalten des Lexems auf dessen kompositionale Bedeutung zurückführen?
- Welchen pragmatischen Beitrag leistet *sozusagen* und wie kann man *sozusagens* Funktion als Nichtwörtlichkeitsindikator darauf aufbauend erklären?

5.2. Die Disambiguierung durch *sozusagen*

Das zentrale Ergebnis der Korpusstudie in Kapitel 3 ist, dass *sozusagen* gemäß dem in Abschnitt 2.5 beziehungsweise 3.2.3.4 vorgestellten *nicht-wirklich*-Widerspruchstest sehr häufig innerhalb von nichtwörtlichen Prädikationen auftritt. Daneben kommt *sozusagen* jedoch auch innerhalb von wörtlichen Prädikationen vor. Zudem gibt es Fälle, in denen eine Ambiguität zwischen wörtlichen und nichtwörtlichen Lesarten vorliegt. Die einzelnen Möglichkeiten werden im Folgenden nochmals anhand eines Beispiels veranschaulicht:

- (5.34) a. Luck ist den Lesern der Loreley-Krimis kein Unbekannter, seine jahrelange, teils kriselnde Affäre mit der attraktiven Kriminalbeamtin, bildet **sozusagen** einen parallelen Handlungsstrang. [wörtlich] (DeReKo: RHZ09/NOV.05933 Rhein-Zeitung, 07.11.2009; Lewentz-Hering stellt neues Buch vor; meine Hervorhebung)
- b. Die Teilchen in dem Kondensat sollen laut Heindler durch Kollision miteinander verschränkt werden. "Wir impfen die Teilchen **sozusagen**." [nichtwörtlich] (DeReKo: SOL18/AUG.02974 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.08.2018. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Zu Besuch bei "Mr. Beam"; meine Hervorhebung)

- c. Hinter dem Puppentheater steht der deutsche Puppenkünstler Arthur Liebe, der mit Kasperli und dem Hotzenplotz **sozusagen** gross [sic.] geworden ist [...]. (DeReKo: A99/AUG.54883 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 12.08.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-ARB(Abk.); Kasperli spielt auf der Schlosswiese, [Bericht]; meine Hervorhebung)

In Beispiel a) in (5.34) würde es zu einem Widerspruch führen, zu behaupten, dass die Affäre keinen parallelen Handlungsstrang bildet. Deshalb wurde für dieses Beispiel „wörtlich“ annotiert. Das Beispiel b) ist hingegen nicht so zu verstehen, dass die Teilchen mit einer Spritze einen Impfstoff verabreicht bekommen, um sie gegen Krankheiten zu immunisieren. Das c)-Beispiel ist ambig zwischen einer wörtlichen und einer nichtwörtlichen Lesart. Dies liegt an der lexikalischen Ambiguität des Adjektivs *groß*: Man kann den Satz entweder so interpretieren, dass der Puppenspieler im physischen Sinne groß oder erwachsen geworden ist. Dies ist die wörtliche Lesart. Man kann den Beleg hingegen auch so interpretieren, dass er durch sein Puppenspiel Ruhm erlangt hat. Dies ist die nichtwörtliche Lesart.

Wie verhält sich *sozusagen* im Zuge der Komposition hinsichtlich der Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten? Dieser Frage möchte in diesem Abschnitt nachgehen. Ähnlich wie bei der Betrachtung des Lexems *regelrecht* möchte ich dabei durch die qualitative Analyse von Korpusdaten darlegen, welchen Beitrag *sozusagen* im Kontext zur Disambiguierung leistet. Die zentralen Fragen werden dabei sein, ob *sozusagen* eine nichtwörtliche Lesart voraussetzt oder sie erst hervorbringt. Des Weiteren soll untersucht werden, ob *sozusagen* die Funktion zukommt, eine nichtsaliante Lesart zu disambiguieren. Zuletzt möchte ich die Frage beantworten, ob durch die Verwendung von *sozusagen* aufgrund der in Abschnitt 5.1.1 beschriebenen vielfachen Bezugsmöglichkeiten Skopusambiguitäten entstehen können.

5.2.1. *Sozusagen* als Indikator einer geringen Salienz?

In Abschnitt 4.2.1 habe ich grundlegende Forschungsthese zur Disambiguierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten anhand bestimmter Indikatoren dargelegt. Ich möchte die Grundannahmen in diesem Abschnitt zunächst kurz zusammenfassen. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass metakommunikative Indikatoren der Disambiguierung dienen (Fraser 1996; Walrod 2006). Dabei nehmen Fraser (1996:181) und Walrod (2006:5) an, dass die Indikatoren *literally speaking* oder *in a manner of speaking* anzeigen, ob der Bezugsausdruck jeweils wörtlich oder nichtwörtlich zu interpretieren ist. Ferretti et al. (2020, 2021) nehmen diesbezüglich an, dass ein bestimmter Indikator stets die Funktion hat, zugunsten einer bestimmten Lesart zu disambiguieren: Das bedeutet, dass *literally speaking* stets zugunsten einer wörtlichen Lesart

disambiguiert. Givoni et al. (2013:30) postulieren, dass weniger saliente Lesarten speziell hervorgehoben werden müssen. Es ist ausdrücklich nicht ausschließlich die wörtliche Lesart, die salient ist – nichtwörtliche Lesarten können ebenfalls salient sein (Giora 1997: 187). In diesem Abschnitt möchte ich diskutieren, ob *sozusagen* eine solche Funktion hat.

In Abschnitt 4.2.1.1 habe ich bereits problematisiert, dass Salienz nicht immer anhand eindeutiger Kriterien abgegrenzt wird. Dies erschwert die Beantwortung dieser Fragestellung erheblich. Dennoch möchte ich zeigen, dass *sozusagen* in ambigen Belegen die Funktion haben kann, zugunsten einer weniger salienten Lesart zu disambiguieren. Ich werde jedoch zeigen, dass dies auch im Falle von *sozusagen* nicht uneingeschränkt zutrifft. Betrachten wir dazu ein Beispiel:

- (5.35) Wie diese asiatische Behandlungsform "funktioniert" und wie sie sich anfühlt, können die Teilnehmer jeweils sonabends **sozusagen** am eigenen Körper erfahren. (DeReKo: NKU12/OKT.03269 Nordkurier, 10.10.2012, Originalressort: Lokalredaktion; Shiatsu - wie fühlt es sich an?; meine Hervorhebung)

Dieses Beispiel beinhaltet eine Variation des Idioms *etwas am eigenen Leib erfahren*, die ausdrückt, dass man etwas (in der Regel Negatives) selbst durchmachen muss (Dudenredaktion 2008:479). In diesem Beispiel geht es um die Massagetechnik Shiatsu. Die negative Konnotation, die mit diesem Idiom verbunden ist, wird also in diesem Kontext aufgehoben. *Sozusagen* leistet hier den Beitrag, die wörtliche Rückdeutung des Idioms zu erleichtern, und unterstreicht damit die weniger saliente wörtliche Lesart. Diese Verwendungsweise ist jedoch selten.

Den Regelfall stellen, wie ich im Folgenden zeigen möchte, Belege dar, in denen Idiome zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguiert werden.

- (5.36) Ein 58-jähriger Amerikaner will schon sechs Mal vom Blitz getroffen worden sein - und jedes Mal, so behauptet er, kam er **sozusagen** mit einem blauen Auge davon. (DeReKo: M11/JUL.00190 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 01.07.2011, Jg. 66, Stadtausgabe, S. 13. Originalressort: Aus aller Welt, [Bericht [Bericht; Nachrichten]]; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (5.36) kann entweder so interpretiert werden, dass die betroffene Person tatsächlich (nur) ein Veilchen hatte, nachdem sie vom Blitz getroffen wurde. Man kann es jedoch auch so interpretieren, dass die betroffene Person „glimpflich davon[ge]kommen“ ist (Dudenredaktion 2008:77). So könnte der Mann nur ein paar Schrammen gehabt haben. Dass in Kombination mit *sozusagen* die nichtwörtliche Lesart jedoch die präferierte ist, erkennt man daran, dass eine Fortführung, die das Zutreffen der nichtwörtlichen Lesart infrage stellt, seltsam ist. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies.

(5.37) a. [...] und jedes Mal, so behauptet er, kam er **sozusagen** mit einem blauen Auge davon. (M11/JUL.00190)

b. #Außerdem hatte er schwere Kopfverletzungen.

Wenn jemand schwere Kopfverletzungen hat, trifft die nichtwörtliche Lesart, glimpflich davongekommen zu sein, nicht zu. Infolgedessen ist die Fortführung in (5.37) unangebracht. Liegt ein Lexem vor, das die wörtliche Lesart des Idioms hervorhebt, ist eine solche Fortführung möglich:

(5.38) Gerd kam wortwörtlich mit einem blauen Auge davon. Außerdem hatte er schwere Kopfverletzungen.

Dies deutet darauf hin, dass *sozusagen* auch in ambigen Belegen zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguiert.

Dafür, dass *sozusagen* nicht systematisch eine weniger saliente hervorhebt, spricht auch die Beobachtung, dass *sozusagen* in Belegen enthalten sein kann, die keine saliente wörtliche Lesart haben. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(5.39) Dieter Genreith tut einem fast leid, weil man merkt, dass er sich mit seiner Frau nicht verständigen kann [...]. Trotzdem sitzt er **sozusagen** am längeren Hebel. (DeReKo: B17/MAR.01489 Berliner Zeitung, 17.03.2017, S. 23. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: FEUILLET; Susanne Lenz: Papa, das ist peinlich; meine Hervorhebung)

Am längeren Hebel sitzen ist eine idiomatische Wendung, die ausdrückt, dass jemand in einer bestimmten Situation überlegen ist (Dudenredaktion 2008:344). Diese Wendung hat neben der nichtwörtlichen Bedeutung auch eine sinnvolle wörtliche: So kann damit gemeint sein, dass jemand vor einer Art Schalthebel sitzt, der länger ist als derjenige einer anderen Person. Die wörtliche Lesart ist jedoch nur in speziellen Kontexten verfügbar und damit die weniger saliente. Würde *sozusagen* nichtsaliente Lesarten hervorheben, so müsste in diesem Beispiel *sozusagen* die wörtliche Lesart zugänglicher machen, was es de facto nicht tut. In dem Beispiel in (5.39) geht es um einen Mann, der Schwierigkeiten hat, sich mit seiner Frau auf Thai zu verständigen, ihr aber dennoch materiell überlegen ist, da zwischen ihnen ein „Armutgefälle“ besteht, wie der Vorkontext verrät. Daraus kann man schließen, dass es nicht die primäre Funktion von *sozusagen* ist, eine nichtsaliente Lesart hervorzuheben. In Einzelfällen wie (5.35) ist dies dennoch möglich. Damit ist *sozusagen* nicht ausschließlich auf die Disambiguierung zugunsten

einer nichtwörtlichen Lesart festgelegt.³ Das Lexem weist dahingehend jedoch eine sehr starke Tendenz auf, wie sowohl die qualitative als auch die quantitative Datenauswertung ergeben hat.

5.2.2. *Sozusagen* als Heckenausdruck?

Bislang deutet die quantitative und die qualitative Betrachtung von Korpusdaten darauf hin, dass *sozusagen* tendenziell zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart disambiguiert. Damit stellt sich, wie auch schon im Fall von *regelrecht*, erneut die Frage, ob *sozusagen* eine nichtwörtliche Lesart fordert oder diese hervorbringt. Das Potential, nichtwörtliche Lesarten hervorzubringen, schreibt Lakoff (1973) dem englischen *regular* zu, welches er als einen sogenannten Heckenausdruck klassifiziert; für eine ausführliche Darstellung von Lakoffs (1973) Ansatz siehe Abschnitt 4.2.2. Heckenausdrücke sind laut Lakoff (1973) „words whose meaning implicitly involves fuzziness – words whose job is to make things fuzzier or less fuzzy.“ (Lakoff 1973:471) Auch *so to say*, das englische Pendant von *sozusagen*, zählt Lakoff (1973:472) zu dieser Klasse, bespricht dieses jedoch nicht weiter. Schmale (2021:83) geht ebenfalls davon aus, dass *sozusagen* ein Vagheitsmarkierer ist.

Beginnen wir zunächst mit der Frage, ob *sozusagen* eine nichtwörtliche Lesart fordert. Ich möchte im Folgenden zeigen, dass diese Frage zu verneinen ist: Darauf weisen unter anderem die wörtlichen Verwendungen hin. In dem folgenden Beispiel dient *sozusagen* nicht dem Zweck eine nichtwörtliche Lesart zu markieren:

- (5.40) Trends sind **sozusagen** im Trend. Was unter diesem Begriff jedoch genau zu verstehen ist, darüber erhitzen sich die Gemüter in den meisten Fällen. (DeReKo: NZZ00/MAR.03754 Neue Zürcher Zeitung, 21.03.2000, S. 93, Originalressort: um Uhrenmesse; Komfort wird gross geschrieben - über die Schmuck-Trends im Jahr 2000 /Moderner Schmuck muss angenehm zu tragen sein und Individualität zum Ausdruck bringen; meine Hervorhebung)

Das Beispiel in (5.40) führt zu einem Widerspruch, wenn man die VP mit *nicht wirklich* aufgreift. Dies deutet darauf hin, dass es sich um wörtliche Lesarten handelt. Trotzdem entspricht die Interpretation der Belege nicht vollkommen dem Standard: In diesem Beispiel wird im Nachkontext beispielsweise darauf hingewiesen: „Was unter diesem Begriff [*Trend*] jedoch genau zu verstehen ist, darüber erhitzen sich die Gemüter in den meisten Fällen.“ Dies deutet darauf hin, dass es hier einen Interpretationsspielraum gibt. Schmale (2021:84) formuliert dies

³ Dieses Ergebnis bestätigen Burger et al. (1982): Sie weisen darauf hin, dass *sozusagen* oftmals auf phraseologische Bedeutungen hinweisen kann, die jedoch re-literalisiert werden sollen und die wörtliche Bedeutung somit mitverstanden werden soll (Burger et al. 1982:89). Gleichzeitig kann *sozusagen* die gegenteilige Funktion haben und darauf hinweisen, dass diese Phraseologismen nichtwörtlich zu interpretieren sind (Burger et al. 1982:89).

wie folgt: Mit *sozusagen* „signalisiert [die Sprecherin] [...] dem Gesprächspartner, dass dieser selbst eine zusätzliche Interpretationsleistung zu vollbringen hat“ (Schmale 2021:84).

Einen ähnlichen Fall stellt das folgende Beispiel dar:

- (5.41) Sie [= Computerprofis] brauchen nicht mehr wie früher sofort ins Rechenzentrum zu fahren, sondern regeln das Problem **sozusagen** vom Bett aus. (DeReKo: C93/MAR.00963 COMPUTER ZEITUNG, [Wochenzeitung], 18.03.1993, Nr. 11, Jg. 28, S. 32. - Programmierung zu Hause: Die meisten Projekte sind gescheitert, [Bericht]; meine Hervorhebung)

Der Vorkontext macht deutlich, dass es sich hier um IT-Profis handelt, die nachts aufgrund eines Problems angerufen werden. Die Probleme können nun jedoch sofort von zu Hause behoben werden. Dass die betroffenen Problemlöserinnen dabei tatsächlich mit ihrem Laptop im Bett sitzen, ist zwar unwahrscheinlich, aber trotzdem möglich. *Sozusagen* deutet jedoch auch hier an, dass eine zusätzliche Interpretationsleistung erbracht werden muss (Schmale 2021:84) und der Beleg nicht vollkommen wörtlich genommen werden darf. Dies deutet darauf hin, dass *sozusagen* tatsächlich eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen kann. Trotzdem sollten Lexeme wie *sozusagen* nicht grundsätzlich als Evidenz dafür gewertet werden, dass Kategorien graduell sind, wie dies beispielsweise Lakoff (1973) annimmt. Kritik an dieser prototypischen Sichtweise habe ich bereits in Abschnitt 2.3 sowie in Abschnitt 4.2.2. dargelegt; siehe auch Löbner (2015:352).

Des Weiteren muss betont werden, dass es nicht immer *sozusagen* an sich ist, welches die Uminterpretation auslöst. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (5.42) Im April folgt ein Singlager, während dem die beiden Chöre **sozusagen** zusammengeschweisst [sic.] werden. (DeReKo: SOZ06/FEB.02927 Die Südostschweiz, 15.02.2006; Singschule Chur arbeitet an Schumanns «Faust»; meine Hervorhebung)

In diesem Beleg ist eine wörtliche Lesart nicht plausibel: Chöre als Menschengruppen können nicht wie Metall zusammengeschweißt werden. Das Beispiel kann auch ohne *sozusagen* nichtwörtlich gelesen werden. Das möchte ich im Folgenden veranschaulichen:

- (5.43) Im April folgt ein Singlager, während dem die beiden Chöre [...] zusammengeschwei[ß]t werden. (SOZ06/FEB.02927)

Dasselbe gilt für die idiomatischen Beispiele in (5.36) und (5.39): Auch in diesen Fällen ist die nichtwörtliche Lesart ohne *sozusagen* verfügbar. Das bedeutet, dass *sozusagen* die nichtwörtliche Bedeutung nicht zwangsläufig erst hervorbringen muss. Trotzdem kann *sozusagen* Uminterpretationen auslösen. Besonders deutlich wird dies im folgenden Abschnitt.

5.2.3. *Sozusagen* als Auslöser von Ambiguität

In Abschnitt 5.1.1 habe ich die Frage aufgeworfen, ob die Verwendung von *sozusagen* aufgrund seines Bezugs zu Skopusambiguitäten führen kann. Der Grund dafür besteht darin, dass redekomentierende Einschübe je nach Stellung einen anderen Skopus aufweisen können (Pittner 1996:152). Ich möchte anhand des folgenden Beispiels verdeutlichen, dass dies tatsächlich der Fall ist:

- (5.44) Wir spielen **sozusagen** gegen einen ganzen Kanton. (DeReKo: E09/MAR.04303 Tages-Anzeiger, 21.03.2009, S. 71, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Thalwil spielt gegen einen ganzen Kanton; meine Hervorhebung)

Losgelöst vom Kontext kann dieses Beispiel je nach Bezug zwei Lesarten haben: *Sozusagen* kann sich beispielsweise auf *spielen* beziehen: In diesem Fall erhält das Bezugswort eine nichtwörtliche Lesart. Da es sich um einen Sportbeitrag handelt, wird im Kontext deutlich, dass diese Lesart nicht intendiert ist. *Sozusagen* kann sich außerdem auf *einen ganzen Kanton* beziehen. In diesem Fall wird die Verwendung von *ganz* als hyperbolisch dargestellt. Eine dritte Möglichkeit ist die Markierung der Metonymie, die bei *Kanton* vorliegt: *Kanton* steht in diesem Beispiel nicht für den geografischen Bezirk, sondern für die sportinteressierten Bürger, die darin leben, sowie die gegnerische Mannschaft.

Im folgenden Beispiel ist dasselbe zu beobachten:

- (5.45) Den Konsumenten sollte das Fleisch schmecken, denn die Kuh wird **sozusagen** bei lebendigem Leib mariniert. (DeReKo: SOZ06/NOV.01566 Die Südostschweiz, 08.11.2006; Die Rotwein trinkende Kuh; meine Hervorhebung)

In (5.45) kann sich *sozusagen* sowohl auf *mariniert* als auch auf *bei lebendigem Leib* beziehen. In ersterem Fall, erhält *mariniert* eine nichtwörtliche Interpretation und der Beleg wird so uminterpretiert, dass die Kuh eine Behandlung erfährt, die das Fleisch schmackhafter macht. Dies ist die intendierte Lesart, da den Kühen in diesem Beispiel Rotwein gefüttert wird, um das Fleischaroma und die Fleischfarbe positiv zu beeinflussen. Bezieht sich *sozusagen* auf *bei lebendigem Leib*, so wird der Satz so interpretiert, dass die Kuh bei lebendigem Leib mit Marinade eingerieben wird. Der Nachkontext schließt diese Lesart jedoch aus. Dies deutet darauf hin, dass *sozusagen* in manchen Fällen eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen kann. Da das Bezugselement von *sozusagen* folgen oder vorangehen kann, entstehen im Zusammenhang mit *sozusagen* zusätzliche Ambiguitäten – je nach Bezug wird ein anderer Ausdruck uminterpretiert.

5.2.4. Zwischenfazit

In diesem Abschnitt habe ich gezeigt, dass *sozusagen* in potenziell ambigen Belegen tendenziell zugunsten der nichtwörtlichen Lesart disambiguiert. Vereinzelt kann *sozusagen* jedoch auch eine nichtsaliante wörtliche Lesart hervorheben. Darüber hinaus habe ich gezeigt, dass nichtwörtliche Lesarten durch *sozusagen* entstehen können. Selbst im Fall von vermeintlich wörtlichen Lesarten wird durch die Verwendung von *sozusagen* deutlich, dass die wörtliche Interpretation nicht vollkommen zutrifft. Ich möchte mich jedoch gegen eine Analyse als Heckenausdruck aussprechen. Stattdessen bedarf es einer alternativen Erklärung, weshalb *sozusagen* wörtliche Bedeutungen „aufweichen“ kann. Ich werde eine solche in Abschnitt 5.5 liefern.

5.3. Forschungsstand zur Semantik von *sozusagen*

Was ist dafür verantwortlich, dass die Bezugsausdrücke von *sozusagen* nicht immer vollkommen wörtlich interpretiert werden können? Dieser Frage werde ich im Folgenden nachgehen und zu diesem Zweck die Semantik von *sozusagen* näher analysieren. In diesem Kapitel möchte ich zunächst den aktuellen Forschungsstand zur Semantik von *sozusagen* darlegen und diskutieren.

5.3.1. *Sozusagen* als Signal zur Verletzung von Konversationsmaximen

Semantische Arbeiten zu *sozusagen* sind bislang selten. Die einzigen mir bekannten stammen von Duplâtre (2005) und Schmale (2021). Duplâtre (2005:134) weist darauf hin, dass *sozusagen* einen Sachverhalt voraussetzt, der anders hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Dabei „signalisiert *sozusagen* [...], dass die betreffende Ausdrucksweise von vornherein irrelevant ist, da sie den Anforderungen des Gesprächs offenbar nicht genügt.“ (Duplâtre 2005:137) Mit anderen Worten: *Sozusagen* weist laut Duplâtre (2005:137) auf eine Abweichung von Grice's Kooperationsprinzip hin. Im Folgenden möchte ich zunächst einige von Duplâtres (2005) Beispielen anführen und Duplâtres (2005) Ansatz in einem nächsten Schritt diskutieren:

(5.46) [...] beide lebten *sozusagen* inkognito.

(Fontane, *L'Adultera*, 19. Kap.; zitiert nach Duplâtre 2005:137, (14))

In dem Beispiel in (5.46) liegt laut Duplâtre (2005:137) eine Verletzung der Maxime der Modalität vor, da Fremdwörter verwendet werden. Dasselbe gilt im Fall von Neologismen wie im folgenden Beispiel (Duplâtre 2005:137):

(5.47) Diese würden *sozusagen* „entreichert“.

(*Der Spiegel ONLINE*; zitiert nach Duplâtre 2005:137, (16))

Ein Verstoß gegen die erste Maxime der Qualität liegt laut Duplâtre (2005:137) in dem folgenden Beispiel vor, da es sich in (5.48) um eine hyperbolische Verwendung handelt.

(5.48) [...] und mein Vater kannte *sozusagen* alle Lieder von ganz Rußland [...]

(Rilke, „Wie der alte Timofei singend starb“,

In: *Geschichten vom lieben Gott*; zitiert nach Duplâtre 2005:138, (17))

Abweichungen von der zweiten Maxime der Qualität liegen laut Duplâtre (2005:138) in folgendem Beispiel vor, weil der Sprecher auf seine eigene, subjektive Sichtweise beharrt, obwohl diese offensichtlich falsch ist:

(5.49) [...] Ich verstehe es nicht, wie jemand nicht rauchen kann, - er bringt sich doch, *sozusagen*, um des Lebens bestes Teil [...]

(T. Mann, *Der Zauberberg*, 3, 71; zitiert nach Duplâtre 2005:135/138, (13))

Er erwähnt zudem am Rande, dass *sozusagen* einem Ausdruck die eigentliche Bedeutung wegnehmen kann (Duplâtre 2005:139). Zur Veranschaulichung zitiert er das folgende Beispiel:

(5.50) [...] Ich finde es sogar gut und richtig, dass wir uns vorher ein bisschen sammeln, *sozusagen* in stillem Gebet [...]

(Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 5, 303; zitiert nach Duplâtre 2005:139, (19))

Laut Duplâtre (2005:140) wird hier gegen die erste Qualitätsmaxime verstoßen: *Sozusagen* verdeutlicht in diesem Beispiel, dass eigentlich nicht gebetet wird (Duplâtre 2005:139). Ansonsten lässt er Gründe für diese Abweichungen weitgehend offen. Sie könnten darauf zurückzuführen sein, dass dem Sprecher beziehungsweise der Sprecherin keine bessere Alternative einfallt, um etwas sprachlich auszudrücken (Duplâtre 2005:139). Des Weiteren könne dies ein Weg sein, etwas abweichend auszudrücken und sich gleichzeitig davon zu distanzieren (Duplâtre 2005:138).

Würdigung

Im Folgenden möchte ich einige Punkte nennen, die an Duplâtres (2005) Ansatz als positiv hervorzuheben sind. Duplâtre (2005) liefert einen umfassenden Überblick über einzelne Verwendungsweisen von *sozusagen*. Dabei macht er bereits darauf aufmerksam, dass mit *sozusagen* stets eine Distanzierung einhergeht. Auch die nichtwörtlichen Bezugsausdrücke, die im Zusammenhang mit *sozusagen* entstehen können, deutet er an, indem er darauf hinweist, dass *sozusagen* „der ausgewählten Ausdrucksweise ihren eigentlichen Sinn wegnimmt.“ (Duplâtre 2005:139) Darüber hinaus verweist er darauf, dass *sozusagen* eine Formulierungsalternative markiert, da ein Sachverhalt, der anders hätte ausgedrückt werden können, vorausgesetzt wird (Duplâtre 2005:134).

Kritik

Im Folgenden möchte ich Kritik an Duplâtres (2005) Sichtweise vorbringen, dass *sozusagen* semantisch eine Normabweichung signalisiert. Ein Problem für Duplâtres (2005) Ansatz besteht darin, dass offensichtlich nicht jede Abweichung vom Kooperationsprinzip mit *sozusagen* markiert werden kann. Die Maxime der Relation sieht beispielsweise vor, dass die Gesprächspartner relevante Gesprächsbeiträge machen (Grice 1975:46). Die Maxime der Relation wird im folgenden Beispiel verletzt:

(5.51) A: Mrs. X is an old bag.

B: The weather has been quite delightful this summer, hasn't it?

(Grice 1975:54)

Bs Bemerkung ist im Hinblick auf As Äußerung nicht relevant (Grice 1975:54). Auf diese Weise macht B darauf aufmerksam, dass As Äußerung nicht weiter besprochen werden sollte (Grice 1975:54). Es handelt sich also um eine Abweichung von der Maxime der Relation. Laut Duplâtres (2005) Ansatz sollte eine solche mit *sozusagen* verwendet werden können. Trotzdem ist dies in diesem Beispiel seltsam, wie ich im Folgenden zeigen möchte:

(5.52) A: Frau X ist ein Drachen.

B: Das Wetter war diesen Sommer (??sozusagen) sehr schön, nicht wahr?

Dasselbe gilt für Grice' (1975) zweite Submaxime der Modalität: Diese lautet „Avoid ambiguity.“ (Grice 1975:46). Wenn *sozusagen* eine Verletzung von Gesprächsnormen markiert, dann sagt dies speziell im Hinblick auf diese Maxime voraus, dass jedes ambige Lexem, das im Kontext nicht disambiguiert wird, mit *sozusagen* verwendet werden können sollte. Wie das folgende Beispiel zeigt, ist dies jedoch nicht der Fall:

(5.53) A: Wo war Klaus gestern Nachmittag?

B: ??Klaus war sozusagen bei der Bank am Stadtplatz.

Das Lexem *Bank* in (5.53) hat zwei Lesarten: Es kann entweder ein Kreditinstitut oder eine Sitzgelegenheit denotieren. Welche tatsächlich intendiert ist, wird in diesem Beispiel nicht spezifiziert. Laut Grice (1975) stellt dieses Beispiel einen Verstoß gegen die Maxime der Modalität dar. Trotzdem ist die Verwendung von *sozusagen* ohne zusätzliche kontextuelle Stützung in diesem Kontext seltsam. Es bedarf in Duplâtres (2005) Ansatz deshalb einer zusätzlichen Erklärung, warum *sozusagen* Verletzungen der ersten Submaxime der Modalität markieren kann (siehe das Fremdwort in Beispiel (5.46)), aber nicht der zweiten.

Damit verbunden ist das Problem, dass *sozusagen* in (5.46) keineswegs zwangsläufig ein Fremdwort markieren muss: Im Textzusammenhang wird ersichtlich, dass es sich bei den Referenten, auf die sich *beide* bezieht, um Veilchen und Walderdbeeren handelt (Fontane).

Kurzum: *Inkognito leben* kann in diesem Beispiel nichtwörtlich gelesen werden, da Subjekt-DPs des Typs NATURAL OBJECT nicht mit der VP *inkognito leben* kompatibel sind – es kommt zu einem Typenkonflikt. *Inkognito leben* wird in der Regel über Entitäten des Typs HUMAN prädiert. *Sozusagen* kann in diesem Beispiel somit eine nichtwörtliche Lesart markieren. Duplâtre (2005) berücksichtigt diese Option nicht. Er könnte nichtwörtliche Bezugsausdrücke von *sozusagen* problemlos in seine Theorie integrieren, indem er annimmt, dass es sich bei nichtwörtlichen Äußerungen um eine Verletzung der ersten Maxime der Qualität nach Grice (1975) handelt („Do not say what you believe to be false.“ (Grice 1975:46)); vgl. (5.50). Dies ist zumindest Grice‘ (1975:53) Ansatz, um nichtwörtliche Äußerungen wie *You are the cream in my coffee* zu erklären: Der Rezipient interpretiert die Äußerung zunächst wörtlich und erkennt, dass ein Kategorienfehler in ihr enthalten ist – der Rezipient besteht nicht aus Sahne (Grice 1973:53). Dies verleitet den Rezipienten dazu, die Äußerung umzuinterpretieren (Grice 1973:53). Der Rezipient stellt infolgedessen eine Ähnlichkeit zwischen Sahne im Kaffee und sich selbst her (Grice 1973:53).

Mit dieser Sichtweise sind jedoch diverse Probleme verbunden: Zum einen wurde dieses Dreischritt-Verfahren zur Interpretation von nichtwörtlichen Äußerungen in der psycholinguistischen Literatur zurückgewiesen (Holyoak & Stamenković 2018:644). Dieses Verfahren sagt voraus, dass nichtwörtliche Lesarten länger zur Verarbeitung brauchen sollten als wörtliche, da die wörtliche Lesart erst verarbeitet werden muss, bevor sie zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart verworfen werden kann (Glucksberg 2003:92). Tatsächlich weisen nichtwörtliche Äußerungen nicht immer längere Verarbeitungszeiten auf als wörtliche (McElree & Nordlie 1999; Gibbs 2002; Glucksberg 2003). Vielmehr hängt die Verarbeitung von wörtlichen und nichtwörtlichen Äußerungen von einer Reihe von Faktoren wie beispielsweise dem Kontext ab (Ortony et al. 1978; Inhoff et al. 1984; Pynte et al. 1996). Duplâtres Ansatz (2005) wäre, wenn man die nichtwörtlichen Äußerungen, die mit *sozusagen* in Zusammenhang stehen, in den Ansatz integrieren würde, nicht mit psycholinguistischen Forschungsergebnissen zur Prozessierung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten vereinbar.

Des Weiteren hätte Duplâtres Ausweitung auf nichtwörtliche Lesarten im Grice‘schen Framework die Konsequenz, dass nichtwörtliche Äußerungen grundsätzlich als falsch oder (im Fall von Kategorienfehlern) als sinnlos erachtet werden müssten. Auch dies ist mit einer Reihe von Problemen verbunden: So gibt es nichtwörtliche Äußerungen, die neben der nichtwörtlichen Lesart eine sinnvolle wörtliche Lesart aufweisen (Leezenberg 2001:80).

(5.54) Anchorage is a cold city.

(Leezenberg 2001:80, (8))

Wie ich in Abschnitt 2.4.8 argumentiere, ist die nichtwörtliche Lesart von (5.54) sehr wohl mit einem semantischen Konflikt verbunden, da man *cold* als Charaktereigenschaft nicht über un-belebte Entitäten wie Städte präzisieren kann. Trotzdem ist es möglich, *cold* als Temperaturangabe zu lesen. In letzterem Fall ist kein semantischer Konflikt vorhanden. Es ist nicht klar, wie ein Beispiel wie das folgende anhand von Duplâtres (2005) Theorie erklärt werden kann:

(5.55) Anchorage ist sozusagen eine kalte Stadt.

Des Weiteren liegen einige Beispiele vor, in denen keine Verletzung von Konversationsmaximen erkennbar ist. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

(5.56) Schneider: Ich finde es nicht zu viel verlangt, wenn jemand, der **sozusagen** ohne Zutun Vermögen seiner Eltern bekommt, ein Zehntel davon den Armen gibt.
(DeReKo: U10/SEP.03855 Süddeutsche Zeitung, 24.09.2010, S. 24. - Sachgebiet: Finanzen, Originalressort: Geld; Thomas Öchsner: Reden wir über Geld mit Ulrich Schneider, [Serie]; meine Hervorhebung)

Man könnte argumentieren, dass in (5.56) eine Verletzung der zweiten Maxime der Quantität vorliegt: *Sozusagen* hat dann Skopus über *ohne Zutun*. Die Sprecherin könnte sich nicht sicher sein, ob sie zu viel Informationen liefert, wenn sie betont, dass man das Vermögen *ohne Zutun* bekommt. Allerdings ist dieser Zusatz in diesem Beispiel erforderlich, da ansonsten nicht deutlich wird, warum die steuerliche Abgabe in diesem Fall so angemessen ist. Zudem könnte man genauso gut argumentieren, dass *sozusagen* in diesem Beispiel darauf hinweist, dass *ohne Zutun* nicht vollkommen wörtlich interpretiert werden darf. So gibt es Leute, die ihre Erblasser vor deren Ableben beispielsweise lange Zeit pflegen oder anderweitig unterstützen. Wie *ohne Zutun* tatsächlich zu interpretieren ist, muss kontextuell erschlossen werden.

Ein sehr gewichtiger Kritikpunkt besteht zudem darin, dass Duplâtre (2005) die Semantik von *sozusagen* anhand einer pragmatischen Theorie erklärt. Diese Herangehensweise kann bestenfalls Einsichten in die Verwendung von *sozusagen* liefern – über die tatsächliche Semantik des Lexems sagt sie jedoch wenig aus. So kann Duplâtre (2005) Ansatz weder erklären, wie sich *sozusagen* im Prozess der Komposition verhält, noch wie es die Bedeutung anderer Prädikate beeinflusst. Duplâtre (2005) deutet diese Aspekte teilweise an und liefert dabei wertvolle Erkenntnisse, integriert diese jedoch nicht zu einer umfassenden Theorie.

Zusammenfassend argumentiert Duplâtre (2005), dass *sozusagen* semantisch eine Abweichung von Grice's Kooperationsprinzip darstellt. Es gibt jedoch Gründe, weshalb diese Annahme problematisch ist: So gibt es Fälle, in denen Konversationsmaximen verletzt werden, die Verwendung von *sozusagen* jedoch nicht akzeptabel ist. Umgekehrt gibt es Fälle, in denen *sozusagen* verwendet wird, jedoch keine Verletzung von Konversationsmaximen damit einhergeht. Dass *sozusagen* häufig innerhalb von nichtwörtlichen Prädikationen auftritt, berücksichtigt Duplâtre

(2005) ebenfalls nicht. Um diese Beobachtung in seine Theorie zu integrieren, ist er auf eine Analyse nach Grice (1975) angewiesen, die in der Forschung zumindest kontrovers ist. Zuletzt kann Duplâtre (2005) nichts über *sozusagen* Verhalten in der Komposition aussagen. Dies bedeutet, dass es einer eingehenden semantischen Analyse des Lexems bedarf.

5.3.2. *Sozusagen* als Vagheitsmarkierer

Schmale (2021) beschäftigt sich ebenfalls mit der Semantik von *sozusagen*. Sein Schwerpunkt liegt dabei primär auf funktionalen Aspekten. Zu betonen ist an dieser Stelle, dass er sich dabei auf den mündlichen Sprachgebrauch stützt, den ich im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtige. Trotzdem möchte ich Schmales (2021) Ausführungen in die Diskussion miteinbeziehen, da diese unter anderem für die Verwendung im schriftsprachlichen Gebrauch relevant sein könnten.

Schmale (2021) vergleicht die Lexeme *sogenannt* und *sozusagen*. Im Folgenden werde ich seine Ausführungen zu *sozusagen* wiedergeben. Er weist darauf hin, dass *sozusagen* die Präzision von alltagssprachlichen Lexemen relativiert (Schmale 2021:73). Betrachten wir dazu ein Beispiel:

(5.57) [...] hab ich dann *meine ersten erkundungen* gemacht *sozusagen*

(Berliner Wendekorpus 43: Interview mit Piet; zitiert nach Schmale 2021:72, (4))

In Beispiel (5.57) scheint sich der Sprecher darüber im Klaren zu sein, dass Erkundungen normalerweise in einem Forschungskontext gemacht werden und diese Wortwahl damit inadäquat ist (Schmale 2021:83). Insofern distanziert sich der Sprecher durch *sozusagen* von seiner eigenen Wortwahl (Schmale 2021:83).

Des Weiteren kann der Rezipientin signalisiert werden, dass sie die Äußerung uminterpretieren muss (Schmale 2021:83-84). Dies ist beispielsweise im folgenden Beispiel der Fall:

(5.58) Dani spricht über die Grenzöffnung 1989 [...]

04 später is dit ja och raus dat se eigentlich nur mal

05 für n paar tage *sozusagen* zu *besucherzwecken* dat öffnen [...]

(Berliner Wendekorpus: Interview 7 mit Dani und Astrid;
zitiert nach Schmale 2021:83, (18))

Der gemeinte Sachverhalt wird hier seitens des Sprechers nicht adäquat ausgedrückt, weshalb dieser seine Äußerung mit *sozusagen* relativiert (Schmale 2021:83). Die Verwendung von *sozusagen* kann dabei gleichzeitig der Wahrung des Gesichts dienen (Schmale 2021:84).

Zudem macht Schmale (2009, 2021) darauf aufmerksam, dass *sozusagen* oftmals phraseologische Äußerungen markiert. So weisen Sprecherinnen mit *sozusagen* auf die nichtwörtliche Verwendung von Idiomen hin (Schmale 2021:84). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(5.59) [...] 01 es gibt niemanden der irgendwie ihm

02 das wasser reichen kann sozusagen

(aus der Talkshow *Arabella*; zitiert nach Schmale 2021:84, (19))

Würdigung

Schmale (2021:84) macht auf *sozusagens* Potenzial, mit nichtwörtlichen Bezugsausdrücken aufzutreten, aufmerksam. Er betont zudem die Ähnlichkeit von *sogenannt* und *sozusagen*, auf die ich später noch eingehen werde. Des Weiteren analysiert er *sozusagen* als einen Vagheitsmarkierer und betont, dass die denotativen Merkmale von der Uminterpretation betroffen sind. Dies ebnet den Weg für eine formalsemantische Analyse von *sozusagen*.

Kritik

Schmale (2021:73) stellt fest, dass sich *sozusagen* sehr häufig auf Alltagssprachliche Wörter beziehen kann. Es stellt sich allerdings die Frage, ob dies einfach ein Resultat dessen ist, dass mündliche Texte untersucht wurden, in denen Alltagssprache per se dominiert. Er führt in diesem Kontext die Verwendung von *sozusagen* auf eine nicht ganz akkurate Wortwahl zurück, zum Beispiel, wenn in nichtwissenschaftlichen Kontexten von *Erkundungen* die Rede ist. *Erkundungen* sind meines Erachtens jedoch nicht auf wissenschaftliche Kontexte beschränkt, wie die folgenden Beispiele zeigen:

(5.60) a. Als die Wunde sichtbar wurde, näherte sich einer der anderen Mastläufer, steckte seinen Rüssel blitzschnell in die Wunde und machte die typische kräftige Wühlbewegung, die Schweine bei der Futtersuche und Erkundung zeigen. (*Die Zeit*, 05.10.2017, Nr. 41. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 27.06.2021)

b. Die Natur Griechenlands ist ein faszinierendes Terrain für Erkundungen zu jeder Jahreszeit. (*Die Zeit*, 20.05.2016, online. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 27.06.2021)

In Beispiel a) in (5.60) wird *Erkundung* im Zusammenhang mit einem Mastschwein geäußert. In Beispiel b) geht es um touristische Erkundungen in Griechenland. Sehr metaphorisch erscheinen die beiden Beispiele jedoch nicht.

Das folgende Beispiel veranschaulicht darüber hinaus, dass auch in wissenschaftlichen Kontexten keineswegs immer eine wörtliche Lesart von *Erkundung* vorliegen muss.

- (5.61) Und so hat in der Rechtsmedizin der Charité Berlin eine Erkundung des Unsichtbaren begonnen. (*Die Zeit*, 02.05.2017, Nr. 18. Aus dem aggregierten Referenz- und Zeitungskorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/public>>, abgerufen am 27.06.2021)

Dass die Erkundung „in der Rechtsmedizin der Charité Berlin“ durchgeführt wird, spricht für einen wissenschaftlichen Kontext. Es ist allerdings fraglich, inwiefern man eine abstrakte Entität wie *das Unsichtbare* wirklich erkunden kann. Aus diesem Grund liegt in Beispiel (5.61) (trotz der wissenschaftlichen Erkundung) eine nichtwörtliche Lesart vor.

Dies wirft die Frage auf, wann eine bestimmte Wortwahl akkurat ist und wann nicht. Der Kontext allein gibt darüber keinen Aufschluss. Die Möglichkeit, dass es sich bei diesen Verwendungen um nichtwörtliche Äußerungen handeln könnte, verfolgt Schmale (2021) selbst nicht. Des Weiteren bleibt Schmales (2021) semantische Betrachtung auf funktionale Aspekte beschränkt. Eine formalsemantische Analyse zieht er nicht Erwägung, auch wenn er betont, dass sich *sozusagen* auf denotative Merkmale des Bezugsausdrucks beziehen kann (Schmale 2021:73).

5.3.3. Zwischenfazit

Duplâtre (2005) und Schmale (2021) machen diverse interessante Beobachtungen zur Funktion von *sozusagen*. Dazu gehört unter anderem der Bezug auf Alltagssprachliche Lexeme oder idiomatische Wendungen. Dabei stellt *sozusagen* eine Formulierungsalternative dar, die einen implizit angenommenen Sachverhalt auf eine bestimmte Art und Weise ausdrückt. Bisherige Analysen weisen jedoch auch Schwachstellen auf: So greift Duplâtre (2005) mit Grice (1975) auf eine pragmatische Theorie zurück, um die Semantik von *sozusagen* zu erklären. Ich habe gezeigt, dass diese Sichtweise nicht immer haltbar ist. Ein zentrales Problem bei Schmales (2021) Ansatz ist, dass der Beitrag von *sozusagen* nicht anhand von klaren Kriterien eruiert wird. Seine Beobachtungen könnten demnach auch anders – beispielsweise als Andeutung von Nichtwörtlichkeit – gedeutet werden.

5.4. Eine kompositionale Betrachtung von *sozusagen*

Duplâtre (2005) nähert sich der Semantik von *sozusagen* aus einer pragmatischen Perspektive an. Im vorangehenden Abschnitt habe aufgezeigt, dass damit eine Reihe von Problemen verbunden ist. Im Folgenden möchte ich daher für eine semantische Herangehensweise plädieren

und die kompositionale Semantik von *sozusagen* betrachten. Dafür spricht, dass *sozusagen* aus unterschiedlichen Wörtern, nämlich *so*, *zu* und *sagen* besteht (Duplâtre 2005:131), die jeweils einen Beitrag für die Bedeutung des Wortes leisten. Dies möchte ich im Folgenden zeigen. Zunächst möchte ich zu diesem Zweck Härtls (2018) Analyse des Adjektivs *sogenannt* zusammenfassen, da Härtl (2018) für dieses Lexems eine ähnliche Vorgehensweise hinsichtlich der Analyse wählt. Anschließend möchte ich Parallelen zwischen *sogenannt* und *sozusagen* diskutieren und Unterschiede zwischen beiden Lexemen aufzeigen.

5.4.1. Die Semantik von *sogenannt* nach Härtl (2018)

Härtl (2018:141-143) identifiziert die folgenden Bedeutungen von *sogenannt*:

(5.62) Namensnennend (typisch)

Der sogenannte „Persilschein“ war ein Entlastungsschein, der bestätigte, dass man kein Nationalsozialist war. (Härtl 2018:141, (2a))

(5.63) Distanzierend

Das sogenannte „Hotel“ entpuppte sich als schäbige Gastwirtschaft.

(Härtl 2018:142, (3a))

(5.64) Namensnennend (atypisch)

Eine Übung für die Kräftigung von Beinen und Po ist der sogenannte Stuhl.

(Härtl 2018:143, (4b))

In (5.62) liegt mit *Persilschein* ein seltenes Nomen vor und *sogenannt* signalisiert hier, dass es sich bei dieser seltenen oder neuartigen Verwendung um einen konventionellen Namen handelt (Härtl 2018:141). In (5.63) liegt mit *Hotel* ein frequentes Nomen vor und der Gebrauch von *sogenannt* führt zu einer ironischen oder sarkastischen Lesart dessen Bezugsausdrucks (Härtl 2018:143). Hier verhält sich *sogenannt* wie ein (intensionales) privatives Adjektiv à la *angeblich*, bei dem die ursprüngliche Bedeutung des Nomens verschoben wird (Härtl 2018:143). In (5.64) modifiziert *sogenannt* ebenfalls ein sehr frequentes Nomen, dessen kontextuelle Bedeutung sich jedoch von dessen Standardbedeutung unterscheidet: *Stuhl* denotiert in diesem Beispiel keine Sitzgelegenheit, sondern eine Yoga-Übung (Härtl 2018:143). Härtl (2018) führt all diese Bedeutungen auf einen gemeinsamen Lexikoneintrag zurück.

Ausgangspunkt für die semantische Analyse von *sogenannt* ist nach Härtl (2018:145) die Bedeutung der verbalen Wurzel *nenn-*, die ein Komplement, das einen Namen denotiert, selegiert.

(5.65) Man nennt das Sepsis.

(Härtl 2018:145, (7))

Der Satz in (5.65) drückt aus, dass eine bestimmte Art der Blutvergiftung, auf die *das* referiert, typischerweise als Sepsis bezeichnet wird (Härtl 2018:145). Die verbale Wurzel hat damit die

folgenden Argumente: Ein Agens x, ein Thema y und ein Namensargument (Härthl 2018:145). Dies führt zu der folgenden semantischen Form für das Verb *nennen*:

(5.66) $x y z \text{ nenn- ('x call y z')}$

$\exists e [\text{CALL}(e) \ \& \ \text{AGENT}(x, e) \ \& \ \text{THEME}(y, e) \ \& \ \text{NAME}(z, y, e)]$

(Härthl 2018:146, (8))

In Prosa: Es gibt ein *nennen*-Ereignis, dessen Agens x und dessen Thema y ist und der Name z wird zur Zeit des Ereignisses e dem Thema y zugeschrieben (Härthl 2018:146). Das Themaargument hat dieselbe Extension wie das zweite Argument der Namensfunktion, was in (5.67) durch die Ko-Indizierung angezeigt wird (Härthl 2018:146). Das generische Pronomen *man* stellt das Agensargument dar, das Demonstrativum *das* ist das Themaargument und *Sepsis* ist der Name, der für die Blutvergiftung gebraucht wird (Härthl 2018:146). Dies führt zu der folgenden semantischen Repräsentation des Satzes in (5.65):

(5.67) $\text{GENX GENE} [\text{CALL}(e) \ \& \ \text{AGENT}(x, e) \ \& \ \text{THEME}(\textit{das}_c, e) \ \& \ \text{NAME}(\textit{"Sepsis"}, \textit{das}_c, e)]$

(Härthl 2018:146, (9))

Dass die Ereignisvariable generisch gebunden ist, trägt der Tatsache Rechnung, dass *Sepsis* üblicherweise dafür verwendet wird, um über Blutvergiftungen zu reden (Härthl 2018:146). Evidenz dafür liefert das folgende Beispiel, in dem das VP-Adverbial *üblicherweise* angewandt werden kann (Härthl 2018:146):

(5.68) Man nennt das üblicherweise Sepsis.

(Härthl 2018:146, (10))

Laut Härthl (2018:147) bleibt diese Argumentstruktur bei *sogenannt* implizit erhalten: So liegt in (5.69) das Themaargument implizit in Form des demonstrativen *so* vor, das sich auf den Namen des Prädikats bezieht (Härthl 2018:147).

(5.69) [Der Doktor diagnostizierte] eine sogenannte Sepsis.

(Härthl 2018:147, (11))

Das *so* in *sogenannt* referiert demnach auf das Auftreten eines (sprachlichen) Namens, der mit dem Themaargument von *nennen* identifiziert wird (Härthl 2018:148).

(5.70) Der Doktor diagnostizierte eine Sepsis_i. Man nennt das so_i.

(Härthl 2018:148, (12))

Im folgenden Beispiel wird das Namensargument von *nennen* anhand von *so* gesättigt, indem dieses auf ein anderes Lexem verweist (Härthl 2018:148).

(5.71) eine so_igenannte Sepsis_i

(Härthl 2018:148, (13))

Das Themaargument von *nennen* wird von *Sepsis* selbst repräsentiert und *so* verweist auf dessen sprachliche Form (Härthl 2018:148). Damit handelt es sich bei *so* um einen kataphorischen Bezug (Härthl 2018:148).

Die einzelnen Lesarten, die *sogenannt* annehmen kann (siehe (5.62) bis (5.64)), erklärt Härtl (2018) folgendermaßen: Damit ein Name explizit genannt wird, muss er es wert sein, explizit genannt zu werden (Härtl 2018:155). Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn der Name nicht vertraut ist (Härtl 2018:155). Ist der Name hingegen bekannt, so ist dessen Nennung redundant und es kommt zu einer distanzierten Interpretation (Härtl 2018:155). Härtl (2018:158) nimmt daher an, dass ein Ausdruck dann als Namen genannt werden muss, wenn dessen Frequenz signifikant unter einem Normwert N liegt. Dies stellt er anhand der folgenden Formel dar:

$$(5.72) \quad \text{sogenannt- } X \\ F(X) < N_s \quad \text{(Härtl 2018:158, (29))}$$

Weist X eine hohe Frequenz auf, die innerhalb einer Sprachgemeinschaft mindestens dem Normwert entspricht, dann ist die Verwendung von *sogenannt* abweichend (Härtl 2018:159). Härtl (2018) veranschaulicht dies mit den folgenden Beispielen:

- (5.73) a. Die (??sogenannte) Handtasche ist ein Accessoire der Frau.
 b. Der (??sogenannte) Stuhl ist als Möbelstück klar definiert.
 (Härtl 2018:159, (30))

Pragmatisch erklärt Härtl (2018:159) dies wie folgt: Die Abweichung ist das Resultat einer Relevanz-basierten Maxime unter Berücksichtigung des R-Prinzips nach Horn (1984). Dieses erfordert, dass der Gesprächsbeitrag notwendig ist und nicht mehr ausgedrückt wird als nötig (Horn 1984:13). Bei frequenten Nomina kommt es damit zu einer atypischen Interpretation (Härtl 2018:159). Dies ist beispielsweise im folgenden Beispiel der Fall:

- (5.74) Die sogenannte Handtasche, der Sechser-Träger, ist für alle Damen und Herren, auch außerhalb der Hansestadt, das Geschmackserlebnis.
 (www.home-mag.com/fileadmin/red/PDF_Download/__hmbg_adressen.pdf;
 zitiert nach Härtl 2018:159, (31a))

Handtasche hat in (5.74) nicht seine Standardbedeutung: Das Nomen denotiert in diesem Fall eine Tragetasche für Bierflaschen (Härtl 2018:159). Aus diesem Grund ist die namensnennende Funktion von *sogenannt* mit einem frequenten Nomen möglich (Härtl 2018:160). Anders verhält sich dies im folgenden Fall:

- (5.75) Der sogenannte Wald ist genau genommen nur ein verwilderter Schlosspark.
 (Härtl 2018:160, (32b))

Auch in diesem Fall signalisiert *sogenannt* eine atypische Bedeutung des Nomens – das tatsächliche Denotat entspricht nicht der standardmäßig akzeptierten Extension (Härtl 2018:160). Diese Interpretation wirkt distanzierend (Härtl 2018:160). Die nichtwörtliche Bedeutung des

Nomens kann am besten durch Ironie erklärt werden: Es kommt zu einer nichtwörtlichen Verwendung eines Nomens, das im vorangehenden Kontext auf diese Weise verwendet wurde (Härtl 2018:161).

5.4.2. Parallelen zwischen *sogenannt* und *sozusagen*

Inwiefern lassen sich Härtls (2018) Beobachtungen zu *sogenannt* auf *sozusagen* übertragen? Schmale (2021:§6) stellt diverse Parallelen zwischen *sogenannt* und *sozusagen* heraus. Auch wenn Schmales Sichtweise in Teilen relativieren möchte, so möchte ich dennoch dafür argumentieren, dass ein Vergleich der beiden Lexeme vor dem Hintergrund einer kompositionalen Analyse durchaus sinnvoll ist.

Zunächst zu den funktionalen Eigenschaften von *sogenannt* und *sozusagen*: Sowohl *sogenannt* als auch *sozusagen* heben metasprachlich einen Bezugsausdruck hervor und kommentieren diesen (Schmale 2021:73). Laut Cortès (2001) können *sogenannt* und *sozusagen* dazu verwendet werden, „beim Sprechen einen bewertenden Rückblick auf das Diskursmaterial zu werfen“ (Cortès 2001:44; Schmale 2021:70). Beide können dabei unter anderem, jedoch nicht ausschließlich, eine Distanzierung ausdrücken (Schmale 2021:§2). Das folgende Beispiel soll dies veranschaulichen:

(5.76) Gespräch mit einem Journalisten über Armut im Mittelalter

- 01 es war eben dann es war eben so geschichtlich
- 02 dass äh es eine dünne herrenschicht gab und darunter
- ⇒ 03 die äh riesige masse von *sogenannten leibeigenen*
- 04 und die waren eben kann man sagen
- ⇒ 05 *menschen zweiter klasse sozusagen*

(Dialogstrukturen 41; Beleg 46; zitiert nach Schmale 2021:73, (5))

Während *sogenannt* den Fachbegriff *Leibeigene* modifiziert, bezieht sich *sozusagen* auf *Menschen zweiter Klasse* und relativiert dessen Angemessenheit (Schmale 2021:73). Laut Schmale (2021:73-74) distanziert sich der Sprecher dadurch von den abwertenden Konnotationen des gebräuchlichen Ausdrucks *Menschen zweiter Klasse*. Sowohl *sogenannt* als auch *sozusagen* können daher eine Distanzierung ausdrücken.

Schmale (2021:73,87) geht des Weiteren davon aus, dass oftmals auf *sozusagen* zurückgegriffen werden muss, da *sogenannt* ausschließlich Nomina modifizieren kann. Schmale (2021:§6) vermutet deshalb, dass *sogenannt* und *sozusagen* oftmals ausgetauscht werden können. Er veranschaulicht dies mittels der folgenden Sequenzen aus Prüfungsgesprächen:

- (5.77) 01 ich würde das auch bezeichnen dass das n leichter abfall is
 02 in dem fall und hier is auch noch mal einer [...]
 ⇒ 03 also *sozusagen den nukleus* muss man betrachten [...]
 04 einer intonationsphrase
 (FOLK 0015; Beleg 66: 0259-0266, zitiert nach Schmale 2021:86, (20))
- (5.78) 01 die gehen eher davon aus dass man ähm ne größere menge an
 02 versuchspersonen nimmt die in verschiedene altersgruppen
 ⇒ 03 einteilt und dann *sozu[s]agen den durchschnittswert* bildet
 (FOLK 0015; Beleg 73: 0959; zitiert nach Schmale 2021:86, (21))
- (5.79) 01 diese soziale komponente erachte ich für sehr wichtig
 02 das hat ja was mit reifung und ähm assimilation und mit
 ⇒ 03 nachahmung zu tun also dass man *sozusagen input* kriegt
 (FOLK 0015; Beleg 78: 1314-1316; zitiert nach Schmale 2021:86, (22))

Schmale (2021:86) weist darauf hin, dass man diese Vorkommnisse von *sozusagen* (unter sprachlichen Modifikationen, die den Nomenbezug und die Deklinierbarkeit betreffen), mit *sogenannt* ersetzen kann. Diese Ersetzung führt laut ihm zu den folgenden Resultaten:

- (5.80) a. also den sogenannten nukleus muss man betrachten
 b. und dann den sogenannten durchschnittswert bildet
 c. also dass man einen sogenannten Input kriegt (Schmale 2021:86)

Ein zentrales Problem besteht darin, dass es sich bei den zitierten Passagen um Prüfungsgespräche handelt und es damit möglich ist, dass *sozusagen* als Füllwort verwendet wird. Ob man daraus schließen darf, dass *sogenannt* und *sozusagen* damit in manchen Kontexten bedeutungsgleich sind, ist fraglich. Ich werde zeigen, dass *sozusagen* (zumindest in seiner schriftlichen Verwendungsweise) eine etwas andere Analyse erfordert als *sogenannt*. Dennoch möchte ich dafür argumentieren, dass ein Vergleich der beiden Lexeme sinnvoll ist, und zwar aus den folgenden Gründen: Beide haben eine verbale Wurzel, die durch eine infinite Form repräsentiert ist: Bei *sogenannt* handelt es sich um das Partizip II und bei *sozusagen* um den *zu*-Infinitiv. Darüber hinaus greifen beide sprachliche Ausdrücke mit *so* auf. Ich werde in Abschnitt 5.5 dafür argumentieren, dass diese kompositionale Analyse (ähnlich Härtl's (2018) Analyse von *sogenannt*) der sprachlichen Form aufschlussreich für die Semantik von *sozusagen* ist.

5.4.3. Transfer auf *sozusagen*

In diesem Abschnitt möchte ich diskutieren, inwiefern *sozusagen* in Analogie zu Härtl's (2018) Analyse von *sogenannt* analysiert werden kann. Ich werde mich zunächst mit der verbalen Basis

sagen beschäftigen. Anschließend werde ich mich der Semantik von *so* widmen. Abschließend möchte ich auf die grammatische Form des *zu*-Infinitivs eingehen.

5.4.3.1. ...*sagen*

Härtl (2018) führt seine semantische Analyse von *sogenannt* auf die Bedeutung des Verbs *nennen* zurück. Um die Bedeutung von *sozusagen* semantisch zu modellieren, möchte ich zunächst auf die Bedeutung des Verbs *sagen* und die Unterschiede zum Verb *nennen* zurückkommen. Das Verb *nennen* benötigt ein Agens-Argument, ein Thema-Argument und eine Namensfunktion, die dem Thema zur Zeit des Ereignisses einen Namen zuschreibt (Härtl 2018:146); siehe (5.66). Das Themaargument ist im Fall von *nennen* obligatorisch, kann jedoch durch *so* ersetzt werden, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (5.81) a. Man nennt das Sepsis. (Härtl 2018: 145, (7))
b. *Man nennt das.
c. Man nennt das so.

Sagen unterscheidet sich von *nennen* insofern, dass *sagen* (zumindest im informierenden Gebrauch) eine Ergänzung in Form einer Aussage verlangt (Kotin 2019:87). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (5.82) a. Was tut Peter? *Er sagt Paul. (Kotin 2019:87, (12))
b. Peter sagt Paul, dass er gekündigt hat.

Anders als *nennen* fordert *sagen* also kein Namensargument, sondern ein satzwertiges Komplement. Das Verb *sagen* unterscheidet sich von *nennen* insofern, dass es ein satzwertiges Komplement des Typs PROPOSITION selektiert (Piñon 2013:6). Anders als bei *nennen* gibt es zudem einen impliziten Rezipienten beziehungsweise eine (implizite) Rezipientin (Piñon 2013:6).

5.4.3.2. *so*...

Nun stellt sich die Frage, worauf sich das *so* in *sozusagen* bezieht. Dass sich *so* im Falle von *sogenannt* auf den Namen bezieht (Härtl 2018:147), legt die Vermutung nahe, dass sich *so* bei *sozusagen* auf das Satzkomplement bezieht. Dies ist jedoch nicht der Fall, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (5.83) a. Man sagt, dass Gras grün ist.
b. Man sagt das (?? so).
(5.84) a. Man sagt, dass Kleider Leute machen.
b. Man sagt das (so).

Während eine einfache, wörtliche Proposition, die eine Tatsache beschreibt, nicht mit *so* aufgegriffen werden kann (siehe (5.83)), ist dies bei idiomatischen Komplementen wie in (5.84) problemlos möglich. In diesen Beispielen könnte man jedoch zunächst annehmen, dass die Verwendung von *man* dafür verantwortlich ist, dass eine konventionalisierte Lesart erforderlich ist. Diese könnte eine etablierte Verwendung im Sprachsystem voraussetzen. Die folgenden Beispiele zeigen jedoch, dass sich *so* auch in Sätzen mit einem anderen Subjekt, das keine konventionalisierte Lesart voraussetzt, nicht auf das Satzkomplement beziehen kann:

- (5.85) a. Sophie hat gesagt, dass sie die Matheaufgabe lösen konnte.
 b. Das hat sie (?? *so*) gesagt.
- (5.86) a. Sophie hat gesagt, dass die Matheaufgabe ein Kinderspiel war.
 b. Das hat sie *so* gesagt.

Dies deutet darauf hin, dass das *so* in *sozusagen* nicht auf die im Satzkomplement ausgedrückte Proposition *per se* abzielt, sondern auf die Art und Weise, wie diese geäußert wird. Noch deutlicher wird dies in Fragen mit *so*. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (5.87) A: Diana hat aufgehört, an ihrer Dissertation zu schreiben.
 B: Echt? Hat sie das (?? *so*) gesagt?
- (5.88) A: Diana hat gesagt, dass sie die Flinte ins Korn geworfen hat.
 B: Echt? Hat sie das (*so*) gesagt?

Dies gilt nicht nur in idiomatischen Belegen, sondern auch in weniger konventionalisierten, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (5.89) A: Clara hat gesagt, dass Professorin Mayer dein Paper nicht gefällt.
 B: Echt? Hat sie das (?? *so*) gesagt?
- (5.90) A: Clara hat gesagt, dass Professorin Mayer dein Paper zerfetzt hat.
 B: Echt? Hat sie das (*so*) gesagt?

Dies deutet darauf hin, dass sich *so* auf die konkrete Art und Weise bezieht, wie etwas ausgedrückt wird.

5.4.3.3. ... zu...

Betrachten wir abschließend die Bedeutung von *zu* beziehungsweise die grammatische Form der Lexeme *sogenannt* und *sozusagen*. Bei *sogenannt* liegt mit *genannt* ein Partizip Perfekt eines transitiven Verbs vor (Härtl 2018:150). Bei transitiven Verben mit *haben*-Perfekt drückt das Partizip Perfekt eine passivische Bedeutung aus (Lübbe & Rapp 2011:292; Eisenberg 2020:376-377). Die naheliegendste Paraphrase von *sogenannte/r/s x* ist demnach (je nachdem, ob eine distanzierende oder eine namensnennende Lesart vorliegt) „x wird so genannt“ „x

wurde von y so genannt“. Letztere Lesart lässt sich daraus ableiten, dass das Partizip Perfekt transitiver Verben perfektiven Aspekt ausdrückt und es hinsichtlich des Matrixereignisses als vorzeitig interpretiert wird (Lübbe & Rapp 2011:262; Schwarz 2020:24-25). Die gleichzeitige Interpretation „x wird so genannt“ ist demnach für adjektivisch verwendete Partizipien telischer Verben wie *nennen* untypisch, da sich diese nur schwer als gleichzeitig uminterpretieren lassen (Schwarz 2020:240ff.). Trotzdem impliziert, dass „x so genannt wird“, dass jemand x irgendwann so genannt hat und diese Verwendung lexikalisiert worden ist. Demnach ist dies mit den Beobachtungen der Vorzeitigkeit des attributiven Partizip Perfekts durchaus vereinbar. Dass Partizipien attributiv verwendet werden können, erklärt darüber hinaus, warum sich *sogenannt* im Gegensatz zu *sozusagen* auf Nomina bezieht.⁴

Betrachten wir nun *sozusagen*: In diesem Fall steht das Verb *sagen* im *zu*-Infinitiv. Dieser hat eine Reihe von Verwendungen; siehe dazu Eisenberg (2020:§11.2). Speziell für *sozusagen* ist es plausibel anzunehmen, dass ein sogenannter adverbialer Infinitiv zugrunde liegt (Eisenberg 1992; Eisenberg 2020:399-404). Das *um* wäre in diesem Fall metakommunikativ (Eisenberg 2020:403), wie im folgenden Satz:

(5.91) Wir sind – um das hervorzuheben – auf Helmut angewiesen.

(Eisenberg 2020:403, (14c))

Damit würde *sozusagen* die Paraphrase „um es so zu sagen“ erhalten (Duplâtre 2005:131).

Sozusagen hätte in diesem Zusammenhang eine ähnliche Funktion wie *regelrecht*: Laut Leys (1991) handelt es sich bei Sätzen wie in (5.92) um „pseudo-intentionale Konstruktionen, die als redundante bzw. sinnentleerte Wendungen offenbar pragmatisch umfunktioniert werden, und zwar zu Formeln, die die Überzeugung des Sprechers bezüglich der Angemessenheit seines Sprechaktes [...] hervorheben“ (Leys 1991:174).

(5.92) a. Das ist nicht einfach, um nicht zu sagen, ausgeschlossen.

b. Das war arbeiten, um nicht zu sagen, schufteten.

c. Karl ist ein Scheißkerl, um ein Wort des Vorsitzenden zu gebrauchen.

(Leys 1991:174, (12))

Laut Leys (1991:175) sind diese Adverbialsätze Teil des Sprechaktes: Er nimmt dabei einen impliziten Hauptsatz der Form *ich verwende den Ausdruck X* an (Leys 1991:175). Dies ist aus kommunikativer Sicht jedoch redundant: Die Sprecherin weist beispielsweise in dem Beispiel

⁴ Nicht geklärt werden kann an dieser Stelle, weshalb *sogenannt* nicht depiktiv oder adverbial verwendet werden kann, obwohl Partizipien für gewöhnlich als Adverbiale oder Depiktive fungieren können (Schwarz 2020:23). Vermutlich hat dies etwas mit der Lexikalisierung von *sogenannt* zu tun. Dafür spricht, dass adverbiale Verwendungen von *sogenannt* möglich sind, wenn *nennen* und *so* getrennt werden, wie im folgenden Beispiel:

(i) So genannt machte das Buch international Schlagzeilen.

b) in (5.92) darauf hin, dass sie einen Ausdruck zugunsten eines anderen nicht verwendet, obwohl sie ihn doch verwendet (Leys 1991:175). Adverbialsätze dieser Art erfüllen damit die Funktion, die Einstellung des Sprechers zu der Äußerung zu markieren: Der Sprecher drückt aus, dass die verwendete Ausdrucksweise nicht übertrieben sei und bezogen auf eine Skala an Ausdrucksmöglichkeiten fast zutreffe (Leys 1991:175).⁵ Aus diesem Grund sei die *um*-Konstruktion mit Ausdrücken wie *sogar*, *mehr noch* usw. vergleichbar (Leys 1991:175). Leys (1991:175) bezieht diese Beobachtungen direkt auf *sozusagen*, welches laut ihm aus einer solchen pseudo-finalen Konstruktion entstanden sei. Anders als die Infinitivsätze in (5.92) evaluiert *sozusagen* nicht die Angemessenheit eines Ausdrucks, sondern weist einen Ausdruck von vornherein als den geeignetsten aus (Leys 1991:175). Um zusammenzufassen, hat die grammatische Form des *zu*-Infinitivs die Form eines verkürzten Adverbialsatzes, dem eine metakommunikative Funktion zukommt: Die Sprecherin kommentiert damit einen sprachlichen Ausdruck.

5.4.4. Zur Zitatfunktion von *sogenannt* und *sozusagen*

Neben der kompositionalen Betrachtung gibt es noch einen weiteren Aspekt, der für die Lexeme relevant ist: die Zitatfunktion. Härtl (2018) argumentiert, dass sich *so* in *sogenannt* auf „the linguistic shape of a name“ (Härtl 2018:140) bezieht. Vor diesem Hintergrund kommt *so* laut Härtl (2018:151) dieselbe Funktion wie Anführungszeichen zu. Spezifisch handelt es sich in diesem (namensnennenden) Fall um ein reines Zitat (*pure quotation*) (Härtl 2018:152-153). Dies zeichnet sich dadurch aus, dass auf den sprachlichen Ausdruck als solches verwiesen wird und nicht auf einen außersprachlichen Referenten (Brendel et al. 2011:4).⁶ Das folgende Beispiel veranschaulicht diesen Punkt:

(5.93) “This piece of art is difficult to understand” is a sentence.

(Brendel et al. 2011:4, (9))

Bei *sozusagen* handelt es sich bei dem metasprachlichen Verweis nicht um ein reines Zitat: Predelli (2003:16) schreibt dem englischen *so to speak* eine ähnliche Funktion wie den

⁵ Eine ähnliche Funktion habe ich in Kapitel 4 für *regelrecht* herausgearbeitet. Trotzdem sei darauf hingewiesen, dass sich *regelrecht* in seiner Semantik deutlich von *um*-Konstruktionen beziehungsweise *sozusagen* unterscheidet: Die Skalierbarkeit des Bezugsprädikats wird im Fall von *regelrecht* grammatisch gefordert und gewinnt in diesem Fall an grammatischer Relevanz.

⁶ Es gibt daneben noch weitere Zitat-Formen neben direkten und indirekten Zitaten: Gemischte Zitate liegen beispielsweise vor, wenn direkte und indirekte Zitate miteinander kombiniert werden (Brendel et al. 2011:3), wie im folgenden Beispiel:

(i) Lena said that this piece of art is “difficult to understand.”

(Brendel et al. 2011:4, (6))

Anführungszeichen in modalisierenden Zitaten zu; für das Deutsche siehe auch Klockow (1980:107).⁷ Modalisierende Anführungszeichen (*scare quotes*) gehören syntaktisch und semantisch zum geäußerten Satz und es handelt sich nicht um einen (reinen) Bezug auf eine sprachliche Form (Brendel et al. 2011:5). Sie beziehen sich auch nicht auf eine vorangehende Äußerung, sondern versehen das sprachliche Material, auf das sie sich beziehen, mit einer neuen, pragmatisch angereicherten Bedeutung (Brendel et al. 2011:5). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(5.94) Lena, the philistine, said in disgust that “this piece of art” is difficult to understand. (Brendel et al. 2011:5, (12))

In (5.94) beziehen sich die Anführungszeichen nicht auf eine ursprüngliche Äußerung, die zitiert wird, sondern es geht mit ihnen eine Distanzierung von der Standardbedeutung einher (Brendel et al. 2011:5). Betrachten wir für eine genauere Analyse Predellis (2003) Ausführungen:

(5.95) in offset printing ‘proofs’ of illustrations come from the darkroom, not the proof press (Chicago Manual of Style, 172; zitiert nach Predelli 2003:2, (1))

In (5.95) kann *proof* nicht direkt auf *illustrations* angewandt werden und es wird mit Anführungszeichen verwendet, um anzuzeigen, dass es keine Standardbedeutung einnimmt (Predelli 2003:2). Dasselbe gilt laut Predelli (2003:2) für umgangssprachliche Verwendungen und kontextuell unangebrachte Äußerungen wie in (5.96).

(5.96) had it not been for Bryce, the ‘copper’s nark’, Collins would have made his escape (Chicago Manual of Style, 173; zitiert nach Predelli 2003:2, (2))

Des Weiteren kann eine Distanzierung (etwa bei negativ konnotierten Äußerungen) erfolgen (Predelli 2003:2-3). Dieser Effekt liegt im folgenden Beispiel vor:

(5.97) national greed has disguised itself in mandates to govern ‘inferior’ races. (Predelli 2003:3, (3))

Predelli (2003:4) weist darauf hin, dass der Sprecher mit dem Gebrauch von Anführungszeichen darauf aufmerksam macht, dass er die zitierten Ausdrücke in einer bestimmten Art und Weise verwendet, und um die Merkmale, die ihnen anhaften, zu evaluieren. Die gewöhnliche Bedeutung des Ausdrucks in Anführungszeichen wird allerdings nicht modifiziert – vielmehr wird durch ihren Gebrauch angezeigt, dass es sich um eine nichtstandardmäßige Verwendung handelt (Predelli 2003:4). Die Bedeutung dieser Anführungszeichen ist damit metasprachlich (Predelli 2003:4). Dies erinnert an die von Schmale (2021) angeführten Verwendungsweisen

⁷ Der deutschsprachige Terminus „modalisierende Anführungszeichen“ geht auf Klockow (1980) zurück. Ich verwende im Rahmen dieser Arbeit diese deutsche Bezeichnung, um auf *scare quotes* zu verweisen.

von *sozusagen*: Laut Schmale (2021:73) bezieht sich *sozusagen* auf Wörter der Alltagssprache, die als besonders hervorgehoben werden. Dabei kann *sozusagen* einen distanzierenden Effekt haben (Schmale 2021:87). Damit gibt es Parallelen zwischen modalisierenden Anführungszeichen und *sozusagen*.⁸ Wichtig ist allerdings, dass das sprachliche Material in den Anführungszeichen *verwendet* und nicht nur zitiert wird, wie dies bei einem reinen Zitat der Fall ist (Predelli 2003:4). Im Fall der metasprachlichen Bedeutung von Anführungszeichen wird nicht nur auf das Zeichen verwiesen – der Inhalt der betroffenen Lexeme leistet einen Beitrag zur Satzbedeutung (Predelli 2003:4-5). Dies unterscheidet modalisierende Anführungszeichen also von reinen Zitaten.

Auch *so* in *sogenannt* kann laut Härtl (2018) die Funktion von modalisierenden Anführungszeichen einnehmen: Dies ist beispielsweise bei der distanzierenden Lesart (*sogenanntes Hotel*) der Fall (Härtl 2018:142-143). Härtl (2018:165) erfasst dies, indem er von einem unitären Ansatz bezüglich der Anführungszeichen ausgeht: Anführungszeichen werden demnach stets dafür verwendet, um eine Abweichung von einer Standardbedeutung anzuzeigen (Härtl 2018:165). In namensnennenden Kontexten wird darauf verwiesen, dass der Ausdruck als Name zitiert wird, während bei einer distanzierten Interpretation eine Abweichung von der regulären Bedeutung des Ausdrucks vorliegt (Härtl 2018:165). Die Doppelfunktion, dass ein Name in Kombination mit *sogenannt* gleichzeitig genannt und verwendet werden kann, liegt an der Kombination mit dem Matrixsatz: Während im folgenden Beispiel *Sepsis* in Kombination mit *sogenannt* nur zitiert wird, wird *Sepsis* im Matrixsatz als Objekt von *diagnostizieren* verwendet (Härtl 2018:150-151).

(5.98) [Der Doktor diagnostizierte] eine sogenannte Sepsis. (Härtl 2018:147, (11))

Dass im Fall von *sozusagen* eine „zusätzliche Interpretationsleistung“ erfolgen muss (Schmale 2021:84), deutet darauf hin, dass ebenfalls eine Abweichung von der regulären Bedeutung des Ausdrucks vorliegt; für eine Erklärung basierend auf Grice‘ Konversationsmaximen siehe Klockow (1980:238-239).

Ich möchte mich dennoch von Härtls (2018) Sichtweise distanzieren und diese Entscheidung im Folgenden begründen. Betrachten wir dazu zunächst die Semantik von *so*: Um die kompositionalen Eigenschaften von *sogenannt* darzulegen, bezieht sich Härtl (2018:149) auf das adnominale *so* nach Umbach & Gust (2014). Dabei handelt es sich um Verwendungen wie in (5.99):

(5.99) (speaker pointing to a car in the street) So ein Auto hat Anna auch.

(Umbach & Gust 2014:75, (1b))

⁸ Diesen Schluss zieht auch Klockow (1980:107).

Umbach & Gust (2014:75) gehen davon aus, dass *so* eine Ähnlichkeit zwischen dem Ziel der Zeigegeste und dem Referenten des Demonstrativums ausdrückt. Das Auto, auf das gezeigt wird, und Annas Auto haben diverse Eigenschaften gemeinsam, die als Vergleichsmerkmale fungieren und in der folgenden Formel mit der freien Variablen F dargestellt werden (Umbach & Gust 2014:81). Laut Umbach & Gust (2014:75) produziert diese Ähnlichkeitsrelation eine Ad-Hoc-Art (*ad-hoc-kind*). Die folgende Formel umfasst den Lexikoneintrag für das ad-nominale *so*:

- (5.100) a. $\llbracket \text{so} \rrbracket = \lambda D. \lambda P. D(\lambda x. \text{sim}(x, x_{\text{target}}, F) \ \& \ P(x))$
 b. $\llbracket \text{so ein} \rrbracket = \lambda P \ \lambda Q. \exists x. \text{sim}(x, x_{\text{target}}, F) \ \& \ P(x) \ \& \ Q(x)$
 c. $\llbracket \text{so ein Auto} \rrbracket = \lambda Q \ \exists x. \text{sim}(x, x_{\text{target}}, F) \ \& \ \text{car}(x) \ \& \ Q(x)$
 d. $\llbracket \text{so ein Auto hat Anna} \rrbracket = \exists x. \text{sim}(x, x_{\text{target}}, F) \ \& \ \text{car}(x) \ \& \ \text{own}(\text{anna}, x)$
- (Umbach & Gust 2014:81, (14))

Härtil (2018:149) nimmt an, dass bei *so* im Fall von *sogenannt* die Ähnlichkeitsrelation für Instanziierungen von Zeichen gilt – *so* verweist auf ein individuelles Vorkommnis einer sprachlichen Form in einer Äußerung (zum Beispiel *Sepsis*) (=Token), die dieselbe Form hat wie eine konventionalisierte sprachliche Repräsentation im mentalen Lexikon (=Typ) (Härtil 2018:149). Härtil (2018:149) nimmt in Anlehnung an Umbach & Gust (2014) den folgenden Eintrag für *so* an:

(5.101) $\llbracket \text{so} \rrbracket = \text{SIM}(n, n_{\text{target}}, f)$ (Härtil 2018:149, (15))

Diese Formel ist wie folgt zu verstehen: n_{target} repräsentiert das Target von *so*, welches das Wort-Token, das in einer bestimmten Äußerung auftritt, ist (Härtil 2018:149). (Im Fall von *sogenannte Sepsis* wäre dies *Sepsis* (Härtil 2018:149).) Die Verbindung zum Namen des lexikalischen Konzepts SEPSIS liefert n , während f die Vergleichsmerkmale (basierend auf der sprachlichen Form des Wortes *Sepsis*) darstellt (Härtil 2018:149). Für *Sepsis* führt dies zu folgendem Ergebnis:

(5.102) $\text{SIM}_{\text{so}}(z, /'z\text{epsis}/, f) \ \& \ \text{NAME}(z, \text{sepsis}, e)$ (Härtil 2018:150, (16))

So zitiert den Bezugsausdruck von *sogenannt* damit als Namen, und zwar in Form eines reinen Zitats (Härtil 2018:152-153).

Während diese Analyse für *sogenannt* durchaus adäquat sein mag, möchte ich im Folgenden zeigen, warum diese Analyse nicht auf *sozusagen* angewandt werden kann. Im Fall von *sogenannt* wird, wie Härtil (2018) zeigt, entweder auf einen etablierten Namen verwiesen (vgl. *sogenannte Sepsis*; Härtil 2018:148), der durchaus eine nichtwörtliche Verwendung annehmen kann (vgl. *sogeannter Stuhl* als Yoga-Übung; Härtil 2018:143), oder auf eine vorangehende Äußerung (vgl. *sogeanntes Hotel*; Härtil 2018:140). Es ergibt vor diesem Hintergrund durchaus

Sinn, anzunehmen, dass dieser Name in Form eines reinen Zitats wiedergegeben wird: Man bringt mit *sogenannt* in jedem Fall zum Ausdruck, dass man sich entweder auf eine etablierte Bezeichnung oder auf die Bezeichnung eines Konzepts durch eine andere Sprecherin bezieht und diese zitiert (vgl. Cortès 2001:49). Durch den Verweis mit *so* wird auf eine sprachliche Form verwiesen und diese sprachliche Form (Token) steht in einer Ähnlichkeitsrelation mit dem zugrunde liegenden lexikalischen Konzept (Type), das einen Namen bezeichnet (Härtl 2018:150). Evidenz hierfür liefert die Tatsache, dass *sogenannt* in namensnennenden Kontexten ausdrückt, dass es üblich ist, etwas mit einer bestimmten Bezeichnung zu versehen (Härtl 2018:146):

(5.103) Man nennt das üblicherweise Sepsis. (Härtl 2018:146, (10))

Das folgende Beispiel, eine Abwandlung von (5.17), zeigt, dass dies für *sozusagen* nicht gilt:⁹

(5.104) a. [...] aber es war ein [...] **sozusagen** wissenschaftlicher Wald [...]. (Kant, Hermann: Die Aula, Berlin: Rütten & Loening 1965, S. 367. Aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/kern>>, abgerufen am 28.05.2021; meine Hervorhebung)

b. Man sagt das (??üblicherweise) so.

Sozusagen bezieht sich demnach nicht auf (lexikalisierte) Bezeichnungen, sondern auf eine konkrete Ausdrucksweise. Man zitiert jedoch im folgenden Beispiel nicht einfach nur eine Ausdrucksweise:

(5.105) Sie kocht **sozusagen**, aber nur innerlich. (DeReKo: U16/OKT.00159 Süddeutsche Zeitung, 01.10.2016, S. 60. Originalressort: Stil; JULIA WERNER: LADIES & GENTLEMEN MEHR ROSA!; meine Hervorhebung)

Vielmehr wird in (5.105) mit der konkreten Ausdrucksweise, auf die *so* verweist, erschlossen, was mit dieser konkreten Ausdrucksweise ausgedrückt wird: Mit *kochen* wird beispielsweise ausgedrückt, dass der Subjektreferent sehr wütend ist. Kurzum: Die Ähnlichkeitsrelation besteht im Fall von *sozusagen* nicht zwischen einer sprachlichen Form (Token) und einem zugrunde liegenden Konzept (Type), sondern zwischen einer Eigenschaft, auf die metasprachlich verwiesen wird, und einer weiteren Eigenschaft, die mit dieser in einer Ähnlichkeitsrelation steht.^{10,11} *So* verweist dabei auf eine sprachlich ausgedrückte Eigenschaft, deren Inhalt in einer

⁹ Bei konventionalisierteren Verwendungen ist dies jedoch möglich, wie das folgende Beispiel zeigt:

(ii) Silke schwimmt im Geld. Man sagt das üblicherweise so.

¹⁰ Wenn ich in diesem Zusammenhang von „Eigenschaft“ spreche, so ist eine erweiterte Bedeutung gemeint: Ich fasse alles, was einem Individuum zugeschrieben werden kann – also auch Zustände und Aktivitäten – als Eigenschaft im Sinne eines Prädikats P auf (vgl. Gutzmann 2020:10).

¹¹ An dieser Stelle ist zu beachten, dass Rapp (2020:396-398) eine ähnliche These für Metaphern vertritt. Ich werde auf das Verhältnis zwischen nichtwörtlichen Äußerungen mit und ohne Nichtwörtlichkeitsindikatoren in Abschnitt 5.5.4 eingehen.

Relation mit einer weiteren Eigenschaft steht. In (5.105) besteht diese Ähnlichkeitsrelation zwischen dem Prädikat *kochen* und der Eigenschaft, *wütend* zu sein. Dabei möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass die Ähnlichkeit, die in Zitate involviert ist, nicht unbedingt auf Type- und Token-Ebene bestehen muss: Ginzburg & Cooper (2014:291) weisen in ihrer Analyse direkter Zitate beispielsweise darauf hin, dass eine Ähnlichkeit zwischen zwei sprachlichen Äußerungen auf Inhaltsebene bestehen kann. Dies ist beispielsweise bei Übersetzungen der Fall (Ginzburg & Cooper 2014:291). Die folgenden Sätze teilen sich zwar den Inhalt, nicht aber die Form:

- (5.106) a. Alex kocht.
b. Alex is very angry.

Dasselbe liegt im Fall von *sozusagen* vor: Geäußert wird in diesem Fall eine Eigenschaft, die einer zu erschließenden Eigenschaft ähnelt. Dies passt zu der Annahme, dass man mit *sozusagen* eine Formulierungsalternative für die gemachte Äußerung präsentiert. Diese gibt sinngemäß wieder, dass man einen Sachverhalt auf die genannte Weise (auch) ausdrücken kann. Duplâtre (2005) formuliert dies wie folgt: *Sozusagen* „impliziert [...] nicht nur das Gesagte, sondern, da es eine Ausdrucksmöglichkeit präsentiert, weitere Ausdrucksmöglichkeiten.“ (Duplâtre 2005:135) *Sozusagen* gibt demnach sinngemäß wieder: „So ähnlich kann man diesen Inhalt ausdrücken.“

Untermuert wird dies von den folgenden Beobachtungen: Das Bezugswort von *so* ist bei *sogenannt* obligatorisch, bei *sozusagen* optional. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (5.107) a. Man nennt das *(so/ Sepsis).
b. Silke schwimmt im Geld. Man sagt das zumindest (so).

Bei *sogenannt* ist der Referent von *so* deshalb ko-referenziell mit dem Thema (Härtl 2018:150). Dies ist bei *sozusagen* nicht der Fall. Ich möchte dies anhand des folgenden Beispiels zeigen: Die von *sagen* geforderte Proposition wird im folgenden Beispiel von *das* repräsentiert, während sich *so* nicht auf den Inhalt, sondern auf die Ausdrucksweise bezieht.

- (5.108) a. Der Doktor diagnostizierte eine Sepsis_i. Man nennt das so_i.

(Härtl 2018:148, (12))

- b. Silke schwimmt im Geld. Man sagt das (= dass Silke sehr reich ist) so (= dass sie im Geld schwimmt).

Dies liefert weitere Evidenz dafür, dass der eigentliche Inhalt, der mit dem Bezugsausdruck von *so* ausgedrückt werden soll, über diesen Bezugsausdruck erschlossen werden muss. Die Annahme einer Ähnlichkeitsrelation zwischen dem ausgedrückten Inhalt und dem Bezugsausdruck von *so* ist vor diesem Hintergrund durchaus plausibel. Die hier vorgestellte Analyse hat

zudem den Vorteil, dass die freie Variable F mehrere Vergleichsmerkmale enthält, die kontextuell bereitgestellt werden müssen (Umbach & Gust 2014:82). In Härtls (2018) Analyse von *sogenannt* wird als Vergleichsmerkmal allein die sprachliche Form herangezogen (Härtl 2018:150).

Um zusammenzufassen, unterscheiden sich *sogenannt* und *sozusagen* in der Komplexität ihres Bezugsausdrucks. Während sich *sogenannt* stets auf einfache Nomina bezieht, kann sich *sozusagen* neben einfachen Wörtern auf komplexe Prädikationen wie *im Geld schwimmen* beziehen. Darüber hinaus analysiert Härtl (2018) *so* in *sogenannt* als reine Anführungszeichen, während *sozusagen* und *so to speak*, das englische Pendant von *sozusagen*, in der Forschung in Zusammenhang mit modalisierenden Anführungszeichen diskutiert werden (Klockow 1980; Predelli 2003). Ich habe in Anbetracht dessen angenommen, dass sich der Beitrag von *so* in *sogenannt* und *sozusagen* ebenfalls unterscheidet: Während Härtl (2018) für *sogenannt* annimmt, dass *so* auf eine konkrete sprachliche Form referiert und dabei eine Ähnlichkeit zu einem zugrunde liegenden Namenskonzept ausbildet, nehme ich für *sozusagen* an, dass die Ähnlichkeit zwischen einer sprachlichen Ausdrucksweise und einem darüber zu erschließenden Inhalt besteht. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass es sich bei den Bezugsausdrücken von *sozusagen* (anders als bei *sogenannt*) nicht um einen einzelnen (zitierten) Namen handelt, der als obligatorisches semantisches Argument in die Komposition eingeht, sondern um die konkrete sprachliche Ausdrucksweise eines darüber zu erschließenden Inhalts. Dies erklärt auch, warum mit *sozusagen* eine Formulierungsalternative präsentiert wird, während man sich mit *sogenannt* auf eine übliche oder eine zitierte Bezeichnung bezieht.

5.4.5. Zwischenfazit

In diesem Abschnitt habe ich gezeigt, dass – ähnlich wie Härtls (2018) Analyse des Adjektivs *sogenannt* – die kompositionale Bedeutung des Adverbs *sozusagen* im Hinblick auf dessen Verhalten aufschlussreich ist. Die zentralen Ergebnisse sind dabei, dass *sozusagen* aus der Semantik des Verbs *sagen* heraus erklärt werden kann. *So* bezieht sich dabei nicht einfach auf das Satzkomplement von *sagen*, sondern auf dessen konkrete sprachliche Gestaltung. Dies erkennt man daran, dass einfache Propositionen nicht mit *so* aufgegriffen werden können. *Zu* hat die semantische Form eines *zu*-Infinitivs, genauer eines adverbialen Infinitivs. Dieser zeichnet sich unter anderem durch seine metakommunikativen Verwendungsweisen aus. Diese Beobachtungen erlauben es, die Bedeutung von *sozusagen* aus seinen sprachlichen Bestandteilen heraus zu erklären: Mit *sozusagen* wird ausgedrückt, dass über die konkrete Ausdrucksweise, auf die *so* verweist, ein Inhalt erschlossen werden muss, der mit dieser sprachlichen Realisierung und

deren konzeptuellem Gehalt in einer Ähnlichkeitsrelation steht. Dies stimmt mit Duplâtres (2005:133) Beobachtung, dass *sozusagen* stets zwei Inhalte miteinander verbindet, überein. Diese Ausdrucksweise muss gegenüber einer standardmäßigen Formulierung jedoch einen gewissen Nutzen haben – andernfalls ist dieser Verweis auf die konkrete Formulierung redundant. Dies stimmt mit den Beobachtungen in Abschnitt 5.2.2 überein, dass *sozusagen* (selbst im vermeintlich wörtlichen Gebrauch) stets etwas mehr ausdrückt, als tatsächlich gesagt wird. Im folgenden Abschnitt werde ich zeigen, wie, aufbauend auf den bisherigen Erkenntnissen, ein Lexikoneintrag für dieses Lexem aussehen könnte.

5.5. Die formalsemantische Analyse von *sozusagen*

Im vorangehenden Abschnitt habe ich dafür argumentiert, *sozusagen* in Anlehnung an Härtl (2018) kompositional zu analysieren. In diesem Abschnitt möchte ich zeigen, wie man die gewonnenen Erkenntnisse formalisieren kann. Dabei sind insbesondere die folgenden Punkte zentral:

- *Sozusagen* tritt sehr häufig in nichtwörtlichen Prädikationen auf
- *Sozusagen* beinhaltet ein explizites *sagen*-Ereignis, bei dem metasprachlich auf eine Eigenschaft verwiesen wird
- *So* stellt eine Ähnlichkeitsrelation zwischen der konkreten Ausdrucksweise und dem ausgedrückten Inhalt her

5.5.1. Die Semantik des Verbs *sagen*

Piñón (2013) nimmt die folgende Semantik für das Verb *sagen* an:¹²

$$(5.109) \quad \lambda p \lambda y \lambda x \lambda e. \mathbf{say}(e, p) \wedge \mathbf{agent}(e, x) \wedge \mathbf{recipient}(e, y) \quad (\text{Piñón 2013:6, (16)})$$

Das *sagen*-Ereignis hat demnach einen Agens x , der gegenüber einem Rezipienten y eine Proposition p äußert (Piñón 2013:6). Der Rezipient y kann existenziell gebunden sein (Piñón 2013:6). Zur Vereinfachung verzichte ich auf die Annahme eines Rezipienten. Ich möchte von Piñóns (2013) Analyse auch insofern abweichen, dass ich wie bei der semantischen Betrachtung von *regelrecht* (siehe Abschnitt 4.7) annehme, dass keine vollständige Proposition, sondern nur ein Prädikat P im Skopus von *sozusagen* steht. In Abschnitt 5.2.3 habe ich gezeigt, dass

¹² Piñóns (2013) und Härtls (2018) Analysen sind in einem Neo-Davidson'schen Framework angesiedelt; für einen Überblick über ereignissemantische Analysen siehe Maienborn (2011, 2019a) sowie Abschnitt 2.6.3 dieser Arbeit. Ich möchte diese Analyse prinzipiell beibehalten, sie jedoch derart modifizieren, dass semantische Typen im Sinne von Asher (2011) in die semantische Form integriert werden; für eine ähnliche Vorgehensweise im Hinblick auf Ereignisnominalisierungen wie *dancer* siehe Maienborn (2020:73, (18)).

Ambiguitäten entstehen können, wenn sich *sozusagen* innerhalb eines Satzes auf verschiedene Elemente beziehen kann. Diesen Zusammenhang könnte man nicht abbilden, wenn man davon ausgeht, dass eine komplette Proposition im Skopus von *sozusagen* steht. Wie bei der semantischen Form von *regelrecht* gehe ich davon, dass das Gesagte die Thema-Rolle einnimmt und dass der Agens der Sprecher s^* ist. Ich gehe somit von der folgenden (vereinfachten) Repräsentation von *sagen* aus:

$$(5.110) \quad \lambda P \lambda e. \text{ sagen } (e) \wedge \text{ agens } (e, s^*) \wedge \text{ thema } (e, P)$$

An dieser Stelle entsteht ein scheinbarer Widerspruch: In Abschnitt 5.4.3.1 habe ich in Anlehnung an Kotin (2019) gezeigt, dass *sagen* eine Proposition selektiert. Berücksichtigt man jedoch die in Abschnitt 5.4.4 thematisierte Zitatfunktion, so wird deutlich, dass das Komplement von *sagen* im Fall eines reinen Zitats nicht satzwertig sein muss, sondern beispielsweise ein Name sein kann (Härtl 2018:144). Der folgende Satz dient hierfür als Beispiel:

$$(5.111) \quad \text{Max hat „Kuchen“ gesagt.} \quad (\text{Härtl 2018:144, (5a)})$$

Trotzdem sei an dieser Stelle daran erinnert, dass es sich bei der Zitatfunktion von *sozusagen* nicht einfach um ein reines Zitat handelt (Klockow 1980; Predelli 2003); siehe Abschnitt 5.4.4. Aus diesem Grund ist die Annahme, dass das Komplement von *sagen* eine reine sprachliche Form ist, nicht sinnvoll. Ich werde aus diesem Grund im nächsten Abschnitt diskutieren, wie die metasprachliche Referenz bei *sozusagen* umgesetzt werden kann.

5.5.2. Die semantische Repräsentation der metasprachlichen Referenz bei *sozusagen*

Da es sich bei *sozusagen* wie auch im Fall von *sogenannt* um eine metasprachliche Referenz handelt, folge ich Härtl (2018) insofern, dass sich *so* in *sozusagen* auf ein sprachliches Zeichen bezieht und dabei auf eine konkrete Ausdrucksweise verweist. In Abschnitt 5.4.4 zeige ich, dass sich *sozusagen* von *sogenannt* dahingehend unterscheidet, dass der Name z bei *sogenannt* explizit in der sprachlichen Form vorkommt (x nennt y z) (Härtl 2018:146), während die Ausdrucksweise im Fall *sozusagen* implizit ist (x sagt y). Es muss also ein anderer Weg gefunden werden, um die sprachlichen Eigenschaften von *sozusagens* Bezugsausdruck verfügbar zu machen. Eine Möglichkeit wurde bereits in Kapitel 4 vorgestellt: Piñón (2013:7) argumentiert, dass *sagen*-Ereignisse stets eine Ausdrucksweise aufweisen. Dabei handelt es sich um eine Funktion von Ereignissen hin zu Art und Weisen des Typs $\langle e, e \rangle$ (Piñón 2013:7). Diese Art und Weisen haben wiederum Projektionen – die konkreten sprachlichen Ausdrücke eines Satzes, die verwendet werden, um eine Proposition p auszudrücken (Piñón 2013:7). In unserem Fall ergibt sich jedoch das Problem, dass keine vollständige Proposition im Skopus von *sozusagen*

steht, sondern oftmals nur eine Eigenschaft. Dies sieht man beispielsweise in Beleg (5.17), hier wiederholt als (5.112):

- (5.112) [...] aber es war ein nur gedachter Wald, ein **sozusagen** wissenschaftlicher Wald [...] (Kant, Hermann: Die Aula, Berlin: Rütten & Loening 1965, S. 367. Aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/d/korpora/kern>>, abgerufen am 28.05.2021; meine Hervorhebung)

Des Weiteren liefert dies im Fall von nichtwörtlichen Äußerungen keine Erklärung, wie überhaupt eine sinnvolle Proposition erschlossen werden kann. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (5.113) [...] [D]as Berufsprinzip und die berufliche Bildung [werden] in der Bundesrepublik Deutschland durch eine massive weitere Verschulung **sozusagen** begraben [...]. (DeReKo: PBT/W15.00114 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 17.06.2004. 114. Sitzung der 15. Wahlperiode 2002-2005. Plenarprotokoll; meine Hervorhebung)

Das Verb *begraben* fordert ein physisches Objekt: Man kann Menschen, Tiere, Schmuck, Steine etc. begraben. Inhaltsobjekte wie ein *Berufsprinzip* oder Domänen wie *berufliche Bildung* können hingegen nicht begraben werden. In diesem Fall müsste man annehmen, dass auf der Grundlage dieser einzelnen Ausdrücke, die in Kombination einen semantischen Konflikt ergeben, eine sinnvolle Proposition erschlossen werden muss. Ohne einen genauen Mechanismus zu etablieren, der diesen Konflikt beheben kann, müsste man eine konfliktbehaftete Struktur in der semantischen Form in Kauf nehmen. Diese Herangehensweise würde nichts darüber aussagen, wie dieser Konflikt gelöst wird und die Interpretation zustande kommt. Genau dies soll jedoch erklärt werden.

Ich gehe deswegen davon aus, dass *so* auf ein Prädikat P beziehungsweise auf dessen sprachliche Form verweist. Ich nehme deshalb eine Funktion $expression(P)$ an, die die sprachlichen Eigenschaften von P herausgreift und (anders als in Härtls Analyse) gleichzeitig dessen konzeptuellen Gehalt verfügbar macht. Dieser Zielausdruck der sprachlichen Zeigegeste steht des Weiteren in einer Ähnlichkeitsrelation mit einer freien Variablen Q, die kontextuell spezifiziert werden muss.¹³ Dies führt uns (analog zu Härtl (2018:149-150); siehe Beispiel (5.101)) zu folgendem formalen Ergebnis für die sprachliche Zeigegeste bei *sozusagen*:

- (5.114) $\text{sim}_{so}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}}), F)$

¹³ Freie Variablen wurden in der Literatur bereits mehrfach implementiert, um kontextuell zu spezifizierende Informationen in die semantische Form zu integrieren; Maienborn (2020) schlägt eine solche Analyse beispielsweise für die Analyse evaluativer Adjektive vor.

Mit *so* wird auf ein Prädikat P verwiesen, das das Ziel der Zeigegeste ist. Die Funktion *expression (P)* greift neben dessen konzeptuellen Gehalts die sprachlichen Eigenschaften des Prädikats P heraus. Angelehnt an Härtls (2018) Analyse für *sogenannt* (siehe Beispiel (5.102)) werde ich dies in der semantischen Repräsentation in einer lautschriftlichen Notation kennzeichnen. Des Weiteren bildet *so* anhand der Vergleichsmerkmale in F (Umbach & Gust 2014:82) eine Ähnlichkeitsrelation zwischen P und einer Eigenschaft Q aus. Diese Eigenschaft Q wird letztlich über x prädiziert, was zu der folgenden semantischen Repräsentation führt:

$$(5.115) \text{ sim}_{so}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}}), F) \wedge Q(x)$$

Zu klären bleibt noch, wie *sozusagen* in die Komposition eingeht. Oftmals wird angenommen, dass es sich bei *sozusagen* um ein Sprechaktadverbial handelt (Alosevičienė 2006:13). Diese Charakterisierung trifft jedoch nicht ganz zu, wie ich im Folgenden zeigen möchte. Laut Maienborn & Schäfer (2011:1396) erlauben Sprechaktadverbiale die Hinzufügung von *speaking* (beziehungsweise *gesagt* im Deutschen). *Sagen* ist im Fall von *sozusagen* zwar explizit vorhanden, eine Hinzufügung von *gesagt* wäre jedoch seltsam, wie das folgende Beispiel zeigt:

$$(5.116) *Sozusagen \text{ gesagt} \text{ schwimmt Silke im Geld.}$$

Es wird mit *sozusagen* auch keine Einstellung der Sprecherin bezüglich des Inhalts ausgedrückt (vgl. Maienborn & Schäfer 2011:1396). Die Kommentierung bezieht sich auf die sprachliche Ebene, wie ich in Abschnitt 5.4.3.2 gezeigt habe. Trotzdem drückt *sozusagen* nicht aus, dass irgendjemand etwas in irgendeinem Kontext irgendwann gesagt hat. Vielmehr ist es der Sprecher selbst, der auf seine eigene Wortwahl aufmerksam machen möchte (vgl. Schmale 2021:73). Aus diesem Grund werde ich daher in Anlehnung an Piñóns (2013) Analyse von Sprechaktadverbialen annehmen, dass in der semantischen Form ein Sprecher beziehungsweise eine Sprecherin vorhanden ist. Ich werde hierfür die Notation *s** wählen.

5.5.3. Der Lexikoneintrag von *sozusagen*

Für *sozusagen* nehme ich in Anlehnung an die vorangehenden Ausführungen die folgende (vorläufige) Repräsentation an:

$$(5.117) \llbracket \text{sozusagen (vorläufig)} \rrbracket = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{sim}_{so}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}}), F) \wedge Q(x)]$$

Dieser Lexikoneintrag ist wie folgt zu lesen: Es gibt ein *sagen*-Ereignis, bei dem der Sprecher *s** mit *so* auf das Prädikat P verweist. Dieses Prädikat P steht in einer Ähnlichkeitsrelation mit dem Prädikat Q, das erschlossen werden muss. Die Funktion *expression (P)* greift dabei nicht nur die konzeptuellen, sondern auch die sprachlichen Eigenschaften von P heraus. Damit ähnelt dieser Eintrag dem Lexikoneintrag zu *regelrecht* aus Kapitel 4. Im Fall von *sozusagen* wird die

Ähnlichkeitsrelation jedoch explizit von *so* eingeführt. Die freie Variable F beinhaltet nach Umbach & Gust (2014:82) die Vergleichsmerkmale, welche kontextuell zu spezifizieren sind. Diese werden besonders in der pragmatischen Analyse relevant. Anders als bei *regelrecht* ist es nicht in der Semantik von *sozusagen* verankert, die Eigenschaftszuschreibung als angemessen zu beurteilen.

An dieser Stelle bedarf es eines Kommentars bezüglich des Themas. In (5.117) wird angenommen, dass das Gesagte ein Prädikat P ist. Dies entspricht *das* in dem folgenden Beispiel:

(5.118) Ich sage das so.

Man könnte an dieser Stelle einwenden, dass das, was gesagt wird, das Thema, Q (x) ist. Dies wäre jedoch nur teilweise richtig: Was wirklich gesagt wird, ist P. Duplâtre (2005) formuliert dies wie folgt: *Sozusagen* eröffnet die Möglichkeit, „etwas zu sagen, ohne es zu sagen.“ (Duplâtre 2005:140). In der Semantik von *sozusagen* ist jedoch inbegriffen, dass auf diese Weise eine Eigenschaft Q erschlossen werden muss, die eigentlich gemeint ist. Diese muss jedoch kontextuell belegt werden. Dies erinnert an Rapps (2020) Metaphernfunktion, die ich in Abschnitt 4.7.2 vorgestellt habe. Da *regelrecht* und *sozusagen* jedoch auch mit wörtlichen Belegen vorkommen können, möchte ich im nächsten Abschnitt diskutieren, in welcher Relation die Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen* zu einer solchen Nichtwörtlichkeitsfunktion an sich stehen.

5.5.4. Nichtwörtlichkeitsindikatoren vs. Metaphernfunktion

Rapp (2020) nimmt zur Lösung eines kombinatorischen Konflikts bei Metaphern die folgende Metaphernfunktion an:

(5.119) Für jedes Q (x): Ist Q (x) nicht interpretierbar,
so kann Q (x) interpretiert werden als $\exists P [P (x) \wedge R (Q,P)]$

(Rapp 2020:397, (34))

Wie in Kapitel 4 verwende ich der Konsistenz wegen auch hier P und Q in umgekehrter Notation: Ich gehe davon aus, dass P das Ursprungsprädikat und Q das zu erschließende Prädikat ist. Für die Semantik von *regelrecht* und *sozusagen* nehme ich analog zu Rapps Metaphernfunktion an, dass eine Eigenschaft Q erschlossen werden muss und über x prädiziert wird. Anders als Rapp (2020), die sich hinsichtlich Metaphern explizit gegen eine Ähnlichkeitsrelation zwischen P und Q ausspricht, nehme ich jedoch für *regelrecht* und *sozusagen* an, dass zwischen P und Q eine Ähnlichkeitsrelation besteht. Des Weiteren nehme ich an, dass es sich bei Q um eine freie Variable handelt, die kontextuell spezifiziert werden muss. Im Rahmen dieser Arbeit werden die Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen* somit auf eine ähnliche

Weise analysiert wie bei Rapp (2020) Metaphern. In Abschnitt 3.2.4.1 habe ich gezeigt, dass es auch wörtliche Belege gibt, die in Kombination mit *regelrecht* und *sozusagen* auftreten können. Es stellt sich somit die Frage, ob eine ähnliche Herangehensweise, die Rapp (2020) ausschließlich für die Erfassung nichtwörtlicher Äußerungen vorschlägt, sinnvoll ist. Ich möchte im Folgenden dafür argumentieren, dass dies der Fall ist.

In Abschnitt 3.2.5 zeige ich, dass viele der vermeintlichen wörtlichen Beispiele nicht vollkommen wörtlich zu interpretieren sind. Die angenommene Ähnlichkeitsrelation, die in *regelrecht* und *sozusagen* enthalten ist, kann erklären, *weshalb* die Bezugsprädikate dieser Lexeme nicht vollkommen wörtlich zu lesen sind. Lakoff (1973) spricht in diesem Zusammenhang vom Hedging-Effekt. Darüber hinaus stellt Rapp (2020:398) fest, dass Ähnlichkeit allein noch nicht ausreicht, um eine nichtwörtliche Lesart zu erzeugen; siehe dazu Abschnitt 4.7.2.

Ich erkläre dies in Anlehnung an Leezenberg (2001) und Bartsch (2002,2006) damit, dass im Fall von nichtwörtlichen Äußerungen eine andere Dimension eingeführt wird. Zur Veranschaulichung zitiere ich erneut Bartschs (2002) *Fuchs*-Beispiel:

(5.120) Was für ein Tier ist das? (Bartsch 2002:574)

(5.121) A: Kann Hans so ein Auto noch gut verkaufen?

B: Sicher, er ist ein Fuchs. (Bartsch 2002:574)

Antwortet man auf die Frage in (5.120) mit „Fuchs“, so ist die natürliche Sorte gemeint (Bartsch 2002:574). In (5.121) ist die bevorzugte Lesart von *Fuchs* hingegen eine Charaktereigenschaft (Bartsch 2002:574). Leezenberg (2001:219) nimmt sogenannte Default-Dimensionen an. Bei *Fuchs* wäre dies beispielsweise die natürliche Gattung. Bei nichtwörtlichen Lesarten wird nicht in der Default-Dimension interpretiert (Leezenberg 2001:219).¹⁴ Das bedeutet im Umkehrschluss, dass *Fuchs* immer die wörtliche Lesart aufweist, sobald der ontologische Typ ANIMAL vorliegt.

Aus diesem Grund möchte ich einige Modifikationen am Lexikoneintrag für *sozusagen* vornehmen:

(5.122) $[[\text{sozusagen}]] = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}})) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$

Wie auch für *regelrecht* nehme ich an, dass die Vergleichsdimension durch eine unterspezifizierte Domäne φ eingeführt wird. Als Vorbild dient hier Maienborns (2019b) Analyse des Adjektivs *schön*. In (5.122) wird nun ausgedrückt, dass Q nicht nur über x prädiziert, sondern vor dem Hintergrund der Domäne φ , die als Vergleichsdimension dient, nun nichtwörtlich

¹⁴ Leezenberg (2001) selbst steht dem Begriff „wörtliche Bedeutung“ jedoch skeptisch gegenüber.

interpretiert wird. Die Vergleichsdimension zur Erschließung von Q muss so gewählt werden, dass die Typenanforderungen des Prädikats und der Subjekt-DP kompatibel sind; siehe dazu auch Abschnitt 4.7.2. Dies kann man mit Asher (2011:313-314) wie folgt formulieren: Die Vergleichsdimension muss im Fall eines Typenkonflikts $\alpha \sqcap \beta = \perp$ so gewählt werden, dass für die zu erschließende Eigenschaft Q Typenkompatibilität gilt: $\alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha$. Wird in der Default-Dimension interpretiert, so handelt es sich um eine wörtliche Lesart, ansonsten um eine nicht-wörtliche (vgl. Leezenberg 2001:219). Was die Bezugsprädikate von *regelrecht* und *sozusagen* auf der einen Seite und nicht durch Nichtwörtlichkeitsindikatoren gekennzeichnete nichtwörtliche Prädikate auf der anderen Seite unterscheidet, ist die zugrunde liegende Dimension: Während es bei *regelrecht* und *sozusagen* möglich ist, in der Default-Dimension (und damit wörtlich) zu interpretieren, ist dies im Fall von Metaphern nicht möglich. Aus diesem Grund schlage ich die folgende modifizierte Metaphernfunktion in Anlehnung an Rapp (2020) vor:

- (5.123) Für jedes P (x): Ist P (x) nicht interpretierbar, da $\alpha \sqcap \beta = \perp$,
so kann P (x) interpretiert werden als $\exists Q [Q (x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN:}\alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha}(y) \wedge \text{sim} (P, Q)]$

Ist P (x) aufgrund eines Typenkonflikts zwischen α und β nicht interpretierbar, so kann P (x) interpretiert werden als: Es gibt eine Eigenschaft Q, die auf x zutrifft und die vor dem Hintergrund von y erschlossen werden muss. Dabei handelt es sich um eine Dimension, die so gewählt werden muss, dass zwischen $\alpha \sqcap \beta = \alpha$ Typenkompatibilität besteht. Diese Dimension liefert gleichzeitig die Vergleichsgrundlage für die Eigenschaften P und Q.

5.5.5. Die pragmatische Spezifikation von Q und φ

Betrachten wir abschließend noch die pragmatische Spezifikation von Q und φ . Hinsichtlich *sozusagen* nehme ich an, dass die pragmatische Belegung von Q und φ analog verläuft wie bei *regelrecht*; siehe dazu Abschnitt 4.7.5. Dafür nutze ich Anlehnung an Maienborn (2020) Ashers (2011:227-228) *Defeasible Type Specification Rules*, die als ein schwaches Konditional > verstanden werden können. Die Ähnlichkeitsrelation werde ich anhand der Ähnlichkeitsmaßfunktion nach Umbach & Gust (2014) auflösen. Dabei wird gemäß dem folgenden Prinzip stets die ökonomischste Belegung gewählt:

- (5.124) Pragmatic condition on the instantiation of underspecified variables:
An existentially quantified or free variable x is instantiated preferentially by a referent that is introduced by linguistic means, always provided that it meets the conditions on x. (Maienborn 2003:496, (44))

Wie diese Mechanismen im Einzelnen funktionieren, werden wir im nächsten Abschnitt näher beleuchten.

5.5.6. Beispielanalysen

Betrachten wir abschließend einige Beispiele, beginnend mit einem wörtlichen:

(5.125) Die Sonne scheint sozusagen.

Ich nehme die folgenden Lexikoneinträge für *scheinen* und *Sonne* an:

(5.126) $\llbracket \text{scheinen} \rrbracket = \lambda z: \text{INANIMATE } \lambda e': \text{D-STATE } [\text{scheinen}(e') \wedge \text{theme}(e', z)]$

(5.127) $\llbracket \text{die Sonne} \rrbracket = \text{def-sonne}$

(5.128) $\llbracket \text{sozusagen} \rrbracket(\llbracket \text{scheinen} \rrbracket)(\llbracket \text{die Sonne} \rrbracket) = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, P) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}})) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)](\lambda z: \text{INANIMATE } \lambda e': \text{D-STATE } [\text{scheinen}(e') \wedge \text{thema}(e', z)])(\text{def-sonne})$
 $= \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{INANIMATE } \lambda e': \text{D-STATE } [\text{scheinen}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, /'ʃaɪnən/) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$
 (def-sonne)
 $= \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{INANIMATE } \lambda e': \text{D-STATE } [\text{scheinen}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, /'ʃaɪnən/) \wedge Q(\text{def-sonne}, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$

Das Beispiel in (5.125) drückt damit aus, dass es ein Prädikat *Q* gibt, das vor dem Hintergrund von *y* auf *x* zutrifft und einem *scheinen*-Zustand ähnelt, der auf die im *sagen*-Ereignis gewählte Art und Weise ausgedrückt wird. Dies erklärt, weshalb *sozusagen* eine abschwächende Wirkung attestiert wird (Alosevičienė 2006:3). Es wäre seltsam (5.125) zu äußern, wenn im Äußerungskontext wolkenloser Sonnenschein herrscht. Man kann beispielsweise annehmen, dass es im Äußerungskontext eher bewölkt ist, jedoch einige Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke hervorscheinen. Denkbar ist auch, eine metaphorische Interpretation, die ausdrückt, dass jemand fröhliche Zeiten durchmacht. Die lautschriftliche Notation betont, dass hier neben den konzeptuellen Eigenschaften auch auf die sprachlichen Eigenschaften des Zielausdrucks verwiesen wird; siehe dazu Härtl (2018:150) sowie Beispiel (5.102).

Ich gehe, wenn α und β keine Typeninkompatibilität aufweisen, in Anlehnung an Ashers (2011:227-228) *Type Specification Rules* von folgendem Postulat aus:

(5.129) $\text{TYPE}(x) \sqsubseteq \alpha \wedge P_{\beta}(x) \wedge \alpha \sqsubseteq \beta \wedge \text{sim}(P, Q) \wedge \varphi(y) \wedge Q(x, y) > Q_{\mu}$

In Prosa: Die Entität *x* ist ein Subtyp von α . Das Prädikat *P* hat die Typenanforderungen β und α ist ein Subtyp von β . Es liegt also Typenkompatibilität vor. Zwischen *P* und *Q* liegt eine Ähnlichkeitsrelation vor. Zudem gibt es eine unterspezifizierte Dimension $\varphi(y)$. Über diese muss die Eigenschaft *Q*, die auf *x* zutrifft, erschlossen werden. Die Belegung von φ kann

mithilfe der generalisierten Maßfunktionen μ nach Umbach & Gust (2014) erfolgen; für eine ausführliche Erklärung dieses Ansatzes siehe Abschnitt 4.7.5. Q muss vor dem Hintergrund dieser generalisierten Maßfunktion μ interpretiert werden. Aufgrund der Typenkompatibilität kann jede Dimension gewählt werden: Es kann damit wörtlich interpretiert werden, muss es aber nicht. Für das Beispiel in (5.125) könnte man beispielsweise die folgende Interpretation der Ähnlichkeitsrelation annehmen:

$$(5.130) \text{ SONNE} \sqsubseteq \text{NATURAL} \wedge \text{SCHEINEN}_{\text{NATURAL}(x)} \wedge \alpha \sqsubseteq \beta \wedge \text{sim}(\text{SCHEINEN}, Q) \wedge \varphi \\ \{\mu_{\text{shine}}: U \rightarrow \langle u_1, u_2, u_3, \dots, u_n \rangle, \text{ where } u_1 \in \{\text{intensity: high, medium, low}\}, u_2 \in \\ \{\text{cause: natural process, weather phenomenon, electricity, \dots}\}, u_3 \in \{\text{effect:} \\ \text{warmth, light, \dots}\}, \dots, u_n \in \{\text{duration: permanent, temporary, \dots}\}(y) > \text{shine-} \\ \text{medium-bright}$$

Da in diesem Fall kein Typenkonflikt erkennbar ist, sind alle Vergleichsdimensionen möglich. Die ökonomischste Belegung für Q ist es, anzunehmen, dass sich Q zum Beispiel in der Intensität von anderen *scheinen*-Ereignissen unterscheidet.

Betrachten wir nun noch ein nichtwörtliches Beispiel:

$$(5.131) \text{ Mimi blüht sozusagen auf.}$$

Ich nehme den folgenden Lexikoneintrag für *aufblühen* an:

$$(5.132) \llbracket \text{aufblühen} \rrbracket = \lambda z: \text{NATURAL OBJECT } \lambda e' [\text{aufblühen}(e') \wedge \text{theme}(e', z)]$$

$$(5.133) \llbracket \text{Mimi} \rrbracket = \text{Mimi}$$

$$(5.134) \llbracket \text{sozusagen} \rrbracket(\llbracket \text{aufblühen} \rrbracket)(\llbracket \text{Mimi} \rrbracket) = \lambda P \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \\ \text{thema}(e, P) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, \text{expression}(P_{\text{target}})) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)](\lambda z: \text{NATU-} \\ \text{RAL OBJECT } \lambda e' [\text{aufblühen}(e') \wedge \text{theme}(e', z)])(\text{Mimi}) \\ = \lambda x \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{NATURAL OBJECT } \lambda e' [\text{aufblü-} \\ \text{hen}(e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, /' \text{aʊfbly:ən}/) \wedge Q(x, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)] \\ (\text{Mimi}) \\ = \exists e [\text{sagen}(e) \wedge \text{agens}(e, s^*) \wedge \text{thema}(e, \lambda z: \text{NATURAL OBJECT } \lambda e' [\text{aufblühen} \\ (e') \wedge \text{thema}(e', z)]) \wedge \text{sim}_{\text{so}}(Q, /' \text{aʊfbly:ən}/) \wedge Q(\text{Mimi}, y) \wedge \varphi_{\text{DOMAIN}}(y)]$$

Würde man *aufblühen* wörtlich über Mimi präzisieren, so würde dies zu einem Typenkonflikt führen, da $\alpha \sqsubseteq \beta = \perp$. Das Verb *aufblühen* fordert ein natürliches Objekt.¹⁵ Diese Anforderung wird von Mimi, unter der Annahme, dass es sich dabei um ein menschliches Individuum

¹⁵ Asher (2011:108) stellt Typenpräsuppositionen mittels des Typenparameters π dar. Diese Typenpräsuppositionen werden von Prädikation zu Prädikation weitergegeben (Asher 2011:108). Ich habe im Rahmen dieser Arbeit zur Vereinfachung darauf verzichtet. Die Typenpräsuppositionen von *aufblühen* wurden jedoch an die Typenanforderung von x weitergegeben. Aus diesem Grund kommt es im wörtlichen Fall ohne *sozusagen* zu einem Typenkonflikt auf der Variablen x , da Mimi nicht den gewünschten Typ hat.

handelt, nicht erfüllt. In Kombination mit *sozusagen* wird der Typenkonflikt auf ähnliche Weise gelöst, wie bei Rapps (2020) Metaphernfunktion: Es wird nicht P über x prädiziert, sondern eine zu erschließende Eigenschaft Q, die mit dieser in einer Ähnlichkeitsrelation steht. Die Eigenschaft Q muss vor dem Hintergrund der Dimension φ so erschlossen werden, dass *Mimi* (HUMAN) mit den Typenpräsuppositionen von *aufblühen* (NATURAL OBJECT) kompatibel ist.

In einem nächsten Schritt möchte ich diskutieren, wie Q pragmatisch belegt wird. Ich gehe, da ein Typenkonflikt zwischen *Mimi* und *aufblühen* vorliegt, von folgendem Postulat aus:

$$(5.135) \text{ TYPE}(x) \sqsubseteq \alpha \wedge P_{\beta}(x) \wedge \alpha \sqcap \beta = \perp \wedge \text{DIMENSION: } \alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha \wedge \text{sim}(P, Q) \wedge \varphi_{\text{DIM: } \alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha}(y) \wedge Q(x, y) > Q_{\mu}$$

Dieses besagt, dass wenn x eine Entität des Typs α ist und ein Prädikat P über x prädiziert wird, das die Typenanforderung β hat, und α und β inkompatibel sind, α jedoch vor dem Hintergrund einer anderen Dimension ein Subtyp von β ist, und zwischen P und Q eine Ähnlichkeitsrelation besteht, dann wird Q unter der Berücksichtigung von φ so belegt, dass P ein mit den Typenanforderungen von α kompatibles Prädikat ist. In unserem konkreten Beispiel könnte dies folgendermaßen aussehen:

$$(5.136) \text{ MIMI} \sqsubseteq \text{HUMAN} \wedge \text{BLOSSOM}_{\text{NATURAL OBJECT}}(x) \wedge \text{HUMAN} \sqcap \text{NATURAL OBJECT} = \perp \wedge \text{DIMENSION: } \alpha \sqcap \beta \sqsubseteq \alpha \wedge \text{sim}(Q, \text{AUFBLÜHEN}) \wedge \varphi\{\mu_{\text{blossom}}: U \rightarrow \langle u_1, u_2, u_3, \dots, u_n, \text{ where } u_1 \in \{\text{affected entity: flower, plant, } \dots\}, u_2 \in \{\text{effect: beautiful, fully grown, positive development}\}, u_3 \in \{\text{manner: fast, slowly, } \dots\}, \dots, u_n \in \{\text{cause: natural process, good care, beneficial conditions}\} (y) > \text{develop well}$$

Es sind also nur Belegungen für Q möglich, die damit vereinbar sind, dass Emma menschlich ist. Der plausibelste Kandidat wäre in diesem Fall, anzunehmen, dass Emma in einer Umgebung ist, in der sie sich gut entwickelt, viel lernt und glücklich ist. Die zugrunde liegende thematische Dimension ist also der Effekt, der durch bestimmte Umstände erzielt wird.

5.5.7. *Sozusagen* und seine Funktion als Nichtwörtlichkeitsindikator

In diesem Abschnitt möchte ich mich mit der Frage beschäftigen, weshalb *sozusagen* derart häufig innerhalb von nichtwörtlichen verbalen Prädikationen auftritt. Ich gehe dabei in Anlehnung an Härtl (2018:158-159) von der Hypothese aus, dass der metasprachliche Bezug auf eine bestimmte Formulierung relevant sein muss. Damit stellt sich die Frage, wann dies der Fall ist. Ich werde zu diesem Zweck zunächst Härtls (2018) Annahmen für *sogenannt* darlegen. In einem nächsten Schritt werde ich diskutieren, inwiefern diese Beobachtungen auf *sozusagen* übertragbar sind. Dabei werde ich zeigen, dass Härtls (2018) Annahme für *sogenannt* nicht für

sozusagen generalisierbar ist. Stattdessen werde ich, Duplâtre (2005) folgend, vorschlagen, dass *sozusagen* der rhetorischen Relation der Elaboration dient.

Wann ist eine gewählte Formulierung nennenswert? Härtl (2018) argumentiert, dass der Unterschied zwischen einer namensnennenden und einer distanzierenden Funktion bei *sogenannt* darin besteht, dass bei der namensnennenden Funktion der Name nennenswert ist (Härtl 2018:158). Dies ist dann der Fall, wenn dessen Frequenz unter einem bestimmten Schwellenwert liegt (Härtl 2018:158). Härtl (2018:158) nimmt diesbezüglich die folgende Formel an:

$$(5.137) \quad F(X) < N_s \quad (\text{Härtl 2018:158, (29)})$$

Diese besagt, dass die Häufigkeit des Kopfnomens X signifikant unter einem Schwellenwert liegt, der in einer bestimmten Sprachgemeinschaft angenommen werden kann (Härtl 2018:158). Bei häufigen Kopfnomina ist der Name in namensnennenden Kontexten redundant, weshalb eine distanzierende Lesart entsteht (Härtl 2018:159).

Damit stellt sich die Frage, ob *sozusagen* eine ähnliche Funktion annehmen kann. Schmale (2021:§6) ist der Auffassung, dass *sozusagen* und *sogenannt* potenziell austauschbar sind. In den folgenden Prüfungsgesprächen könnte dies laut Schmale (2021:86) etwa der Fall sein:

(5.138) a. [...] also *sozusagen den nukleus* muss man betrachten [...]

(FOLK 0015; Beleg 66: 0259-0266.; zitiert nach Schmale 2021:86, (20))

- b. 01 die gehen eher davon aus dass man ähm ne größere menge an
- 02 versuchspersonen nimmt die in verschiedene altersgruppen
- 03 einteilt und dann sozu[s]agen den durchschnittswert bildet

(FOLK 0015; Beleg 73: 0959.; zitiert nach Schmale 2021:86, (21))

- c. 01 diese soziale komponente erachte ich für sehr wichtig
- 02 das hat ja was mit reifung und ähm assimilation und mit
- 03 nachahmung zu tun also dass man *sozusagen input* kriegt

(FOLK 0015; Beleg 78: 1314-1316.; zitiert nach Schmale 2021:86, (22))

Möglich wären also die folgenden Alternativen: *den sogenannten nukleus*, *den sogenannten durchschnittswert*, *den sogenannten input* (Schmale 2021:86). Ob diese Alternativen jedoch tatsächlich bedeutungsgleich sind mit den Sätzen in (5.138), ist fraglich. Auch wenn *sozusagen* in diesen Fällen vor der DP steht, bedeutet dies keineswegs automatisch, dass es der Zweck von *sozusagen* ist, einen Namen zu nennen. Wie Schmale (2021:86) selbst eingesteht, hat der Sprecher in diesem Fall *sozusagen* gewählt und nicht *sogenannt*. Des Weiteren handelt es sich dabei um den mündlichen Sprachgebrauch, den ich im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigen möchte. Dennoch ist die Annahme, dass auch *sozusagen* eine namensnennende Funktion einnehmen kann, nicht unplausibel: Schmale (2021:87) weist darauf hin, dass der Rückgriff auf

sozusagen deshalb nötig sein kann, weil sich *sogenannt* nur auf Nomina beziehen kann. Trotzdem handelt es sich bei den zitierten Beispielen allesamt um Nomina, die mit *sogenannt* kompatibel gewesen wären.

Vereinzelt findet man Korpusdaten, die potenziell Evidenz für diese These liefern, dass sich *sozusagen* ebenfalls auf Fachtermini oder andere Bezeichnungen beziehen kann:

- (5.139) Das war **sozusagen** die Ratio Legis. (DeReKo: PHE/W18.00018 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 09.07.2009. 18. Sitzung der 18. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll; meine Hervorhebung)
- (5.140) Das ist **sozusagen** die Inflationsrate, der Inflationsausgleich, der in Projekte eingerechnet wird [...]. (DeReKo: PBW/W15.00013 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag von Baden-Württemberg am 28.09.2011. 13. Sitzung der 15. Wahlperiode 2011-. Plenarprotokoll [S. 542])
- (5.141) Colostrum gewährleistet **sozusagen** die Grundimmunisierung des Neugeborenen. (DeReKo:O99/APR.53056 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 24.04.1999, S. 22. - "Immunmilch" für Allergiker; meine Hervorhebung)

Die Wörter *Inflationsrate* und *Grundimmunisierung* in (5.140) und (5.141) sind nach dem Projekt *Deutscher Wortschatz* der Universität Leipzig (Quasthoff & Richter 2005; Goldhahn et al. 2012) den Häufigkeitsklassen 13 und 18 zugeordnet und damit eher selten.^{16,17} *Ratio Legis* (siehe (5.139)) ist sogar der Häufigkeitsklasse 24 zugeteilt. Diese Belege suggerieren, dass der Gebrauch von *sozusagen* mit dem Hinweis auf eine ungebräuchliche Verwendung einhergehen kann. An dieser Stelle ist jedoch zu betonen, dass solcherlei Korpusbelege sehr selten sind. Des Weiteren ist auch eine nichtwörtliche Uminterpretation von *gewährleisten* denkbar. Damit ist es nicht die primäre Funktion von *sozusagen*, ein Namenskonzept zu benennen. Härtls (2018) Erklärung für den distanzierenden und atypischen Gebrauch von *sogenannt* ist damit nicht auf *sozusagen* übertragbar.

Es gibt jedoch eine weitere mögliche Erklärung: Duplâtre (2005:139) nimmt beispielsweise an, dass *sozusagen* oft zur Reformulierung verwendet wird. Diese Reformulierung dient laut Duplâtre (2005:139-140) zwei Zwecken: der Einführung einer neuen Dimension und der Ermöglichung einer besseren Dekodierung. Ersteres ist beispielsweise im folgenden Beispiel zu beobachten:

¹⁶ Gesucht wurde in dem Nachrichtenkorpus des Jahres 2020 (*Leipzig Corpora Collection: German news corpus based on material from 2020*. Leipzig Corpora Collection. Dataset. https://corpora.uni-leipzig.de?corpusId=deu_news_2020.)

¹⁷ Besonders häufige Wörter werden der Häufigkeitsklasse 0 zugeordnet. Sehr seltene Wörter fallen in die Klasse 20 oder höher (siehe <https://wortschatz.uni-leipzig.de/de/documentation/faq#corporaportal_wordinformation>, letzter Zugriff am 23.06.2021).

(5.142) [...] Ich finde es sogar gut und richtig, daß wir uns vorher ein bisschen sammeln, *sozusagen* in stillem Gebet [...]

(Thomas Mann: *Der Zauberberg*, 5, 303; zitiert nach Duplâtre 2005:139, (19))

Laut Duplâtre (2005:140) wird eine religiöse Dimension eingeführt, indem gegen die erste Qualitätsmaxime verstoßen wird, da in diesem Beispiel eigentlich nicht gebetet wird. Das Signalisieren des Verstoßes durch *sozusagen* kann verwendet werden, um „etwas zu sagen, ohne es zu sagen“ (Duplâtre 2005:140). Unter der Ermöglichung einer besseren Dekodierung des Textes ist laut Duplâtre (2005:141) Folgendes zu verstehen: *Sozusagen* kann eine eigentlich unpassende Ausdrucksweise einführen, die eine bessere Vorstellung des Gesagten ermöglicht, zum Beispiel wenn Fachsprache durch eine zugänglichere Ausdrucksweise ersetzt wird (Duplâtre 2005:141; siehe dazu auch Skirl & Schwarz-Friesel 2007:§5.4). Laut Duplâtre (2005:141) ist dies in folgendem Beispiel der Fall:

(5.143) Fachsprachlich ist sie ein „Routenpunkt“, *sozusagen* eine physische Gedächtnisstütze. (Der Spiegel ONLINE; zitiert nach Duplâtre 2005:141 (23))

Dies rückt *sozusagen* in die Nähe der rhetorischen Relation der Elaboration (siehe Jasinskaja & Karagjosova 2021 für einen Überblick über rhetorische Relationen). Interessant ist, dass Kohärenzrelationen wie die Elaboration auf Ähnlichkeit basieren (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2652). Dabei besteht die Ähnlichkeit in der Regel zwischen den Entitäten und Relationen des Inhalts der beiden Sätze und größeren Diskursstrukturen (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2652). Jasinskaja & Karagjosova (2021:2664) gehen davon aus, dass jeder Satz oder jede größere Diskurseinheit ein Kommunikationsziel hat und die Diskursstruktur im Hinblick auf die Beziehungen zwischen diesen Zielen definiert wird. Ein typisches kommunikatives Ziel ist es beispielsweise, die Rezipientin eine Proposition glauben zu machen oder sie dazu zu bringen, diese zu akzeptieren (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665). Damit dieses kommunikative Ziel erreicht wird, muss es dem Sprecher klar sein, dass die Rezipientin die geäußerte Proposition glaubt (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665). Dies ist erst dann der Fall, wenn die Rezipientin in irgendeiner Form auf die geäußerte Proposition reagiert – beispielsweise mit einer Antwort oder einem Kopfnicken (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665). Jasinskaja & Karagjosova (2021) sprechen in diesem Zusammenhang vom sogenannten Grounding. Dieses läuft laut Jasinskaja & Karagjosova (2021:2665) in vier Stufen ab:

1. Vokalisation durch den Sprecher, was in Aufmerksamkeit der Rezipientin resultieren sollte (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665)
2. Präsentation des akustischen Signals, das dazu führen sollte, dass die Rezipientin die Lautabfolge erkennt (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665)

3. Die Sprecherbedeutung, die zum Verstehen seitens der Rezipientin führen sollte
(Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665)
4. Der Vorschlag des Sprechers, der dazu führen sollte, dass die Rezipientin diesen Vorschlag aufgreift
(Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665)

Das finale Ziel einer Äußerung ist es, Grounding auf der vierten Ebene zu erreichen (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2665). Wenn der Sprecher ein Problem mit dem Grounding der Äußerung auf irgendeiner Ebene feststellt oder antizipiert, dann kann er eine weitere Äußerung produzieren, um diesem Problem entgegenzuwirken und das Kommunikationsziel zu erreichen (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666). Die primäre Funktion von rhetorischen Relationen wie der Elaboration ist es, Grounding-Problemen auf den unterschiedlichen Ebenen zu entgehen (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666). Dabei kann der Sprecher von sich aus antizipierten Verständnisschwierigkeiten vorbeugen, sich selbst korrigieren oder er kann auf eine explizite Verständnisfrage der Rezipientin reagieren (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666). Die Reformulierung kann beispielsweise Schwierigkeiten bei der Referenzauflösung oder bei Problemen mit der Zugänglichkeit von Wortbedeutungen entgegenwirken (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666). Im folgenden Beispiel antizipiert der Sprecher beispielsweise, dass die Rezipientin Verständnisschwierigkeiten bei dem Wort *anacrusis* haben könnte.

(5.144) This piece begins with an anacrusis,
[What is ‘anacrusis’?]
an unaccented note which is not part of the first full bar.

(Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666, (40))

Teil des Verstehens einer Äußerung ist damit pragmatischer Natur: Man muss verstehen, wie sich die Äußerung auf den vorangehenden Kontext bezieht, inwiefern sie relevant ist, und welches ihr impliziter Inhalt ist (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666). Viele Probleme dieser Art können durch Elaboration gelöst werden (Jasinskaja & Karagjosova 2021:2666).

Vor diesem Hintergrund ist es plausibel anzunehmen, dass *sozusagen* eine solche Elaboration einführen kann. Die folgenden Beispiele liefern Evidenz für diese These:

(5.145) [...] Bachmayer hat sich bei der Interpretation von Joyce' berühmtestem Werk - analog zu des Schriftstellers Versuch, die Entwicklung der Sprache nachzuvollziehen - einer Vielzahl bildnerischer und malerischer Stilmittel bedient: So entsteht ein Panoptikum im Kopf des Betrachters, der **sozusagen** beliebig von Bild zu Bild «zappen» kann. (A98/FEB.07300 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 06.02.1998, Jg. 54. Originalressort: RT-ORT (Abk.); andreas fagetti: Die letzten 45 Bildtafeln zum «Ulysses», [Bericht]; meine Hervorhebung)

(5.146) Die Teilchen in dem Kondensat sollen laut Heindler durch Kollision miteinander verschränkt werden. "Wir impfen die Teilchen **sozusagen**." (DeReKo: SOL18/AUG.02974 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.08.2018. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Zu Besuch bei "Mr. Beam"; meine Hervorhebung)

In Beispiel (5.145) wird durch den Satz, der *sozusagen* enthält, ein komplexer Sachverhalt – wie man sich das Werk des Künstlers vorstellen kann – pointiert dargestellt. In Beispiel (5.146) wird dem Rezipienten ein physikalischer Prozess erläutert. Dabei greift die Sprecherin auf eine Ausdrucksweise zurück, die dem Rezipienten verständlich ist – ein Sachverhalt wird *sozusagen* mittels Elaboration adressatengerecht „übersetzt“. Aus diesem Grund kann scheinbar der Eindruck entstehen, dass *sozusagen* in den meisten Fällen gewählt wird, um dem Rezipienten zu signalisieren, dass die Sprecherin die gewählte Formulierung für nicht adäquat hält (Duplâtre 2005:139-140; Schmale 2021:73).

Tatsächlich muss die Verwendung von *sozusagen* kein Indiz dafür sein, dass die Sprecherin ihre „Ratlosigkeit“ ausdrückt (Cortès 2001:47). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

(5.147) Die vorangehende Wachstumsphase im Stirnhirn liefert **sozusagen** die Notizblöcke, auf denen die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse festgehalten werden können. (DeReKo: STE02/NOV.00171 Stern, 21.11.2002. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: Titel - Wissenschaft; ALEXANDRA RIGOS: DENN SIE WISSEN WIRKLICH NICHT, WAS SIE TUN; meine Hervorhebung)

In Beispiel (5.147) wird ein komplexer neurologischer Sachverhalt in Worten wiedergegeben, die für einen Laien verständlich sind. Der Sachverhalt wird jedoch nicht im Wissenschaftsjargon erklärt, sondern durch eine Analogie. Dies erklärt den Rückgriff auf nichtwörtliche Äußerungen in Kombination mit *sozusagen*. *Sozusagen* hat damit die Funktion, einen Sachverhalt adressatengerecht darzustellen.¹⁸ Eine plausible Erklärung hierfür ist, dass die von *so* eingeführte Ähnlichkeitsrelation zur Bildung einer Ad-Hoc-Art führt (Umbach & Gust 2014:75). Dies stellt eine plausible Belegung für die Variable Q dar.

Ist das zu erschließende Konzept nicht explizit im sprachlichen Kontext enthalten, wie dies beispielsweise in (5.147) der Fall ist, so wird dieses über das Prädikat im Skopus von *sozusagen* erschlossen. Dies erklärt ebenfalls den Einfluss auf die Wahrheitsbedingungen: Ist die Reformulierung nicht explizit, so wird die Variable Q auf rein konzeptueller Ebene rekonstruiert. Dies führt dazu, dass in wörtlichen Aussagen, die *sozusagen* enthalten, angenommen wird, dass

¹⁸ Dies erklärt auch, warum *sozusagen* die Funktion von modalisierenden Anführungszeichen übernehmen kann, wie dies in der Literatur oftmals für *so to speak* angenommen wird (Predelli 2003:18). Laut McCullagh (2017) haben modalisierende Anführungszeichen die Funktion, die Wortwahl einer fiktiven Sprecherin, die in die eigene Aussage inkorporiert wird, zu kennzeichnen.

die Bedeutung des Prädikats nicht uneingeschränkt zutrifft. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (5.148) Seit 15 Jahren ist er der Leiter des Sinfonieorchesters von Teneriffa, **sozusagen** der musikalische Hausherr im Auditorio. (DeReKo: Z04/401.00632 Die Zeit (Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 08.01.2004, Nr. 3, Jg. 59, S. 43. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Feuilleton; Siemes: Der zweite Vulkan, [Feuilleton] [S. 43]; meine Hervorhebung)

In diesem Beispiel wird durch die Apposition *der musikalische Hausherr* reformuliert, dass der Subjektreferent der Leiter des Sinfonieorchesters ist. Dabei wird eine Analogie aufgebaut zwischen einem Institutionsleiter und einem Hausherrn, der musikalisch ist. Letzteres wird in der semantischen Form durch die Belegung von Q ausgedrückt, deren Belegung Kontextinformationen erfordert.

Ist der Bezugssachverhalt nicht explizit, so muss dieser erschlossen werden:

- (5.149) Seit 15 Jahren ist er der Leiter des Sinfonieorchesters von Teneriffa, **sozusagen** [...]. (Z04/401.00632)

Intuitiv wird man den Satz in (5.149) so interpretieren, dass der Subjektreferent nicht der offizielle Leiter ist. Dies liegt daran, dass man versucht, eine Eigenschaft Q zu erschließen, die in einer Ähnlichkeitsrelation mit P steht. Eine Möglichkeit besteht darin, *Leiter* nichtwörtlich zu lesen. Dies erklärt, warum *sozusagen* oftmals abschwächend wirkt (Alosevičienė 2006:3; Schmale 2021:85). Pragmatisch leistet *sozusagen* damit eine Reformulierung beziehungsweise Elaboration. Dies erklärt, weshalb oftmals alltagsprachliche Wörter und nichtwörtliche Äußerungen im Zusammenhang mit *sozusagen* auftreten: Ein Sachverhalt wird mittels Elaboration adressatengerecht erläutert. Bei gewöhnlichen Ausdrucksweisen entsteht hingegen ein Hedging-Effekt, da ein implizit angenommener Sachverhalt dadurch reformuliert wird. Damit sind alle möglichen Verwendungsweisen von *sozusagen* auf einen einzigen Lexikoneintrag zurückzuführen.

5.6. Kapitelzusammenfassung

In diesem Kapitel habe ich den Nichtwörtlichkeitsindikator *sozusagen* betrachtet. Ich habe dabei eine kompositionale Analyse in Anlehnung an Härtl (2018) vorgeschlagen. Mit *sozusagen* wird demnach metasprachlich auf eine bestimmte Ausdrucksweise verwiesen. Ich habe dies in Anlehnung an Härtls (2018) Analyse zu *sogenannt* sowie Umbach & Gusts (2014) Analyse zum demonstrativen *so* formal implementiert. Dieser Verweis auf eine bestimmte Ausdrucksweise setzt voraus, dass die Ausdrucksweise mit einem kommunikativen Mehrwert verbunden ist – das bedeutet, relevant ist. Dieser kommunikative Mehrwert besteht in der Elaboration:

Eine (kontextuell explizite oder implizite) Eigenschaft Q wird mittels einer besonderen Ausdrucksweise reformuliert. Diese muss erschlossen werden. In Kontexten, in denen eine solche nicht explizit gegeben ist oder rekonstruiert werden kann (zum Beispiel bei wörtlichen Äußerungen), wird diese rekonstruiert und es entsteht ein Hedging-Effekt.

6 Schlussbetrachtung

Gegenstand dieser Arbeit war eine formalsemantische Analyse der Nichtwörtlichkeitsindikatoren *regelrecht* und *sozusagen*. Das gewählte Framework war Ashers (2011) *Type Composition Logic*. Dieses wurde gewählt, weil das reichhaltige Typensystem, das in diesem Framework verwendet wird, besonders geeignet ist, um die semantischen Konflikte, die oftmals mit nichtwörtlichen Äußerungen vorliegen, zu modellieren.

Die Arbeit hat sich dabei mit den folgenden Fragestellungen beschäftigt.

- Anhand welcher unabhängigen Kriterien kann man wörtliche und nichtwörtliche Lesarten voneinander unterscheiden?
- Was ist in der Semantik von *regelrecht* und *sozusagen* dafür verantwortlich, dass diese Diskurspartikeln verstärkt in nichtwörtlich interpretierten Prädikationen auftreten?
- Welchen Beitrag leisten die Diskurspartikeln *regelrecht* und *sozusagen* im Zuge der Komposition? Inwiefern disambiguieren sie ihre Bezugsausdrücke?
- Welche Implikationen ergeben sich für eine formalsemantische Theorie nichtwörtlicher Bedeutung?

Ich werde die zentralen Befunde der vorliegenden Arbeit im Folgenden nochmals zusammenfassen.

6.1. *Regelrecht* und *sozusagen* als Indikatoren für nichtwörtliche Bedeutung

Zunächst ging es darum, herauszufinden, wie reliabel Nichtwörtlichkeitsindikatoren wie *regelrecht* und *sozusagen* nichtwörtliche Lesarten anzeigen. Zu diesem Zweck wurden in Kapitel 2 bisherige Forschungsansätze, die sich mit der Unterscheidung wörtlicher und nichtwörtlicher Lesarten befassen, vorgestellt und problematisiert. Darüber hinaus wurden die Grundlagen für die weitere Beschäftigung mit dem Gegenstandsbereich geschaffen. Definiert wurde dabei, was im Rahmen der vorliegenden Arbeit als wörtliche Bedeutung verstanden werden soll. Diese wird oftmals uneinheitlich definiert: Einige Ansätze erachten die kompositionale Bedeutung als die wörtliche Bedeutung, während andere Ansätze postulieren, dass die wörtliche Bedeutung grundsätzlich kontextunabhängig oder konventionalisiert sein muss; siehe dazu zum Beispiel Börjesson (2014). Ich habe zu diesem Zweck den sogenannten *nicht-wirklich*-Widerspruchstest angesetzt. Die Idee hinter diesem ist, angelehnt an den klassischen Ambiguitätstest nach Zwicky & Zadock (1975); Kennedy (2011), dass die lexikalische Bedeutung eines Wortes nicht gleichzeitig bekräftigt und infrage gestellt werden kann. Ich habe aus diesem Grund

angenommen, dass eine wörtliche Lesart nicht mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden kann, ohne dass sich ein Widerspruch ergibt. Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (6.1) a. Mia schwimmt im See. ?? Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich. ✘
b. Mia schwimmt im Geld. Aber natürlich schwimmt sie nicht wirklich. ✓

In Beispiel a) kann *schwimmen* nicht widerspruchsfrei mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden. Dies deutet darauf hin, dass *schwimmen* wörtlich verwendet wird. In Beispiel in (6.1) kann *schwimmen* hingegen problemlos mit *nicht wirklich* aufgegriffen werden, ohne dass sich ein Widerspruch ergibt. Dies deutet darauf hin, dass *schwimmen* in diesem Fall nichtwörtlich verwendet wird.

In Kapitel 3 wurde in einer Korpusstudie überprüft, wie zuverlässig *regelrecht* und *sozusagen* in verbalen Prädikationen eine nichtwörtliche Lesart anzeigen. Für diese wurden je 500 Belege zu *regelrecht* und *sozusagen* aus dem Deutschen Referenzkorpus extrahiert und nach ihrer Lesart annotiert. Als unabhängiges Annotationskriterium diente in diesem Fall der *nicht-wirklich*-Widerspruchstest. Das zentrale Ergebnis dieser Studie ist, dass sowohl *regelrecht* als auch *sozusagen* sehr häufig nichtwörtliche Lesarten anzeigen: Während 64,13 % der Belege, in denen *regelrecht* innerhalb einer verbalen Prädikation als Modifikator vorkam, nichtwörtlich interpretiert wurden, waren es bei *sozusagen* 74,35 %. Diese Ergebnisse sind einem χ^2 -Test zufolge hoch signifikant. Daraus kann man schließen, dass *regelrecht* und *sozusagen* sehr gute Indikatoren für nichtwörtliche Lesarten sind. In einem weiteren Schritt sollte geklärt werden, welche Semantik und Pragmatik jeweils mit *regelrecht* und *sozusagen* verbunden ist. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stand dabei, wie das häufige Auftreten von *regelrecht* und *sozusagen* mit nichtwörtlich verwendeten Bezugsausdrücken zu erklären ist.

6.2. Die Semantik und Pragmatik von *regelrecht*

Die Semantik und Pragmatik von *regelrecht* habe ich in Kapitel 4 näher beleuchtet. Ich habe zu diesem Zweck zunächst untersucht, welchen Beitrag *regelrecht* im Zuge der Komposition zur Disambiguierung seines Bezugsausdrucks leistet. Das zentrale Ergebnis ist, dass *regelrecht* in den meisten Fällen zugunsten einer nichtwörtlichen Lesart disambiguiert. Damit stellt sich die Frage, ob *regelrecht* eine nichtwörtliche Lesart voraussetzt oder diese hervorbringt. Ersteres ist klar zu verneinen: Wie die Korpusstudie in Kapitel 3 ergeben hat, sind insbesondere bei *regelrecht* wörtlich interpretierte Bezugsausdrücke mit einem Anteil von 32,17 % keine Seltenheit. Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* keine nichtwörtlichen Bezugsausdrücke voraussetzen kann. Bolinger (1972) und Lakoff (1973) argumentieren dafür, dass das englische *regular* eine nichtwörtliche Lesart hervorbringen kann. In Abschnitt 4.2.2 habe ich gezeigt, dass *regelrecht*

dies unter bestimmten Bedingungen ebenfalls kann: Hat ein Satz eine sinnvolle wörtliche Bedeutung, so kann die Verwendung von *regelrecht* dazu führen, dass der Bezugsausdruck nichtwörtlich interpretiert wird. So wäre es seltsam, den folgenden Satz in einem Kontext zu äußern, in dem Isabel wirklich nach den Blumen sucht, beispielsweise weil sie einen Strauß, dem sie jemandem als Geschenk überreichen wollte, verlegt hat.

(6.2) Isabel musste die Blumen regelrecht suchen.

Einen Satz wie (6.2) könnte man beispielsweise in einem Kontext äußern, in dem „eine üppige Blumenwiese“ angekündigt wurde, auf den ersten Blick jedoch nicht viele Blumen zu erkennen sind. Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* tatsächlich nichtwörtliche Lesarten hervorbringen kann. Anders als Lakoff (1973) dies für das englische *regular* tut, argumentiere ich jedoch dagegen, *regelrecht* als einen Heckenausdruck zu analysieren, der die Kategoriengrenzen seines Bezugsprädikats verschwimmen lassen kann. Der Grund hierfür ist, dass es sehr wohl wörtliche Verwendungsweisen von *regelrecht* gibt, in denen eine solche Funktion nicht erkennbar ist. Dies ist im Deutschen beispielsweise für Adjektive der Fall, wie der folgende Satz zeigt.

(6.3) Ann-Kathrin ist regelrecht begeistert. ?? Aber natürlich ist sie nicht wirklich begeistert.

Trotzdem drückt (6.3) aus, dass Ann-Kathrin sich in einem Zustand befand, der einer Begeisterung gleicht: Die Sprecherin bekräftigt, dass der Ausdruck *begeistert sein* angemessen ist, um diesen Zustand zu beschreiben. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine figurative Lesart. Des Weiteren wurde die Kombinatorik von *regelrecht* genauer analysiert. Dabei fiel auf, dass *regelrecht* in einer Großzahl der Fälle mit einem Bezugsprädikat auftritt, das gradierbar ist: So ist *regelrecht* in vielen Fällen durch Modifikatoren wie *etwas*, *ungemein* und *überaus* ersetzbar, die sich auf Skalenbereiche beziehen (Breindl 2007:408). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (6.4) a. Patrick beneidet Bernd regelrecht.
b. Patrick beneidet Bernd etwas/ ungemein/ überaus.

Bemerkenswert ist, dass viele Prädikate, die normalerweise nicht skalierbar sind, in Kontexten, in denen sie mit *regelrecht* auftreten, skalierbar werden. Betrachten wir dazu das folgende Beispiel:

- (6.5) a. Das Gebäude ist explodiert.
b. Das Gebäude ist (?? etwas/ ungemein/ überaus) explodiert.

Explodieren ist normalerweise kein skalierbares Prädikat. Dies sieht man daran, dass die Modifikatoren *etwas*, *ein bisschen* und *ungemein* in Kombination mit *regelrecht* ungrammatisch werden. Anders verhält es sich im nichtwörtlichen Fall:

- (6.6) a. Die Nachfrage ist regelrecht explodiert.
b. Die Nachfrage ist (etwas/ ungemein/ überaus) explodiert.

Verwendet man die Prädikate nichtwörtlich wie in (6.6), so ist die Modifikation mit *etwas*, *ein bisschen* und *ungemein* möglich. Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat verlangt.

Dies wurde erneut in einer Korpusstudie analysiert. Zu diesem Zweck wurden die Belege aus der Studie in Kapitel 3 danach annotiert, ob das Bezugsprädikat von *regelrecht* skalierbar ist. Als Annotationskriterium diente die Ersetzbarkeit mit *etwas*, *ein bisschen* und *ungemein*. Die Studie ging dabei von den Hypothesen aus, dass ein Bezugsprädikat von *regelrecht* skalierbar ist. Ist dies nicht der Fall, so muss nichtwörtlich uminterpretiert werden. Die Korpusdaten liefern eine starke Evidenz für die erste Hypothese: In 88,17 % aller Belege bezog sich *regelrecht* auf ein skalierbares Prädikat. Dies deutet darauf hin, dass *regelrecht* ein skalierbares Prädikat verlangt. Dabei spielt es jedoch prinzipiell keine Rolle, ob die Lesart wörtlich oder nichtwörtlich ist. Es wiesen 4,46 % der wörtlichen und 6,47 % der nichtwörtlichen Belege ein nichtskalierbares Prädikat auf. Die Hypothese, dass man im Fall eines nichtskalierbaren Prädikats uminterpretieren muss, ist somit nicht haltbar. Eine qualitative Analyse der Korpusbelege ergab jedoch, dass im Fall einer wörtlichen und vermeintlich nichtskalierbaren Bedeutung des Bezugsprädikats kontextuell eine Skala aufgebaut wird (Hirschberg 1985). Das folgende Beispiel veranschaulicht dies:

- (6.7) Pia ist regelrecht gerannt.

In (6.7) liegt, unter der Annahme, dass *rennen* wörtlich interpretiert wird, keine Skala zugrunde. Die plausibelste Interpretation an dieser Stelle ist jedoch, dass hier über den Kontext eine Skala aufgebaut wird. Mit diesem Beispiel wird ausgedrückt, dass Pia besonders schnell gelaufen ist. *Rennen* wird damit als das Extrem auf einer Fortbewegungsgeschwindigkeitsskala konzeptualisiert.

Ich habe darauf aufbauend Morzyckis (2012) Analyse zu Extremgradmodifikatoren wie *downright* diskutiert. Ich habe argumentiert, dass sich diese Analyse nicht auf das Deutsche anwenden lässt: Einerseits kann *regelrecht* vereinzelt mit nichtskalierbaren Prädikaten auftreten. Ein gradbasierter Ansatz kann dies nicht erfassen. Des Weiteren erlaubt das englische *downright* Morzycki (2012) zufolge keine nichtwörtlichen Äußerungen. Wie ich im Rahmen dieser Arbeit gezeigt habe, unterscheidet es sich damit gravierend von *regelrecht*. Stattdessen habe ich in Anlehnung an Breindl (2007) argumentiert, dass *regelrecht* eine Eigenschaftszuschreibung evaluiert. Das Vorbild für die semantische Analyse war dabei die Analyse des katalanischen Intensifikators *ben* nach Castroviejo & Gehrke (2015). Dabei bin ich davon ausgegangen, dass

regelrecht eine implizite Ähnlichkeitsrelation einführt. Das Prädikat, das über den Subjektreferenten prädiert wird, steht dabei in einer Ähnlichkeitsrelation mit einer freien Variablen Q, über die kontextuell eine Eigenschaft erschlossen werden kann. Die Belegung dieser Variablen ist Aufgabe der Pragmatik. Ich habe gezeigt, wie dies mittels Ashers (2011) sogenannten *Defeasible Type Specification Rules* erfolgen kann.

6.3. Die Semantik und Pragmatik von *sozusagen*

Die Semantik und Pragmatik von *sozusagen* war Gegenstand von Kapitel 5. Ich habe zunächst die sprachlichen Eigenschaften von *sozusagen* beschrieben und das Lexem mit *regelrecht* verglichen. Dabei fällt auf, dass *sozusagen* einen deutlichen flexibleren Gebrauch aufweist als *regelrecht*, da es beispielsweise als Antwortpartikel verwendet werden kann oder in genuinen Fragen auftreten kann. Des Weiteren habe ich gezeigt, dass *sozusagen* relativ frei im Satz verschoben werden kann. Dies legt die Vermutung, dass im Zusammenhang mit *sozusagen* je nach Skopus Ambiguitäten entstehen können. Dieser Frage bin ich Abschnitt 5.2.3 nachgegangen. Dabei kam ich zu dem Ergebnis, dass *sozusagen* tatsächlich je nach Bezug die Uminterpretation eines jeweils unterschiedlichen Bezugsausdrucks auslösen kann.

Ich habe mich im Anschluss daran mit bisherigen semantischen Theorien auseinandergesetzt und diese kritisch geprüft. Ein Fokus lag dabei vor allem auf Duplâtres (2005) These, dass *sozusagen* eine Abweichung von Grice's (1975) Kooperationsprinzip signalisiert. Ich habe dafür argumentiert, dass diese Sichtweise nicht mit der tatsächlichen Datenlage vereinbar ist. Stattdessen habe ich in Anlehnung an Härtl (2018) die kompositionale Semantik von *sozusagen* betrachtet, um dessen Verhalten semantisch zu erklären. Ich habe zu diesem Zweck Härtls (2018) Analyse zu *sogenannt* vorgestellt und diskutiert, inwiefern sich diese auf *sozusagen* übertragen lässt. Im Anschluss daran habe ich die einzelnen Bedeutungsbestandteile von *sozusagen* analysiert und darauf aufbauend eine semantische Analyse von *sozusagen* vorgeschlagen. Ich bin dabei jedoch in einem entscheidenden Punkt von Härtls (2018) ursprünglicher Analyse abgewichen: Anders als *sogenannt*, in dem das *so* einen Namen zitiert, bin ich in Anlehnung an Klockow (1980) und Predelli (2003) davon ausgegangen, dass es sich bei dem *so* in *sozusagen* um ein modalisierendes Zitat handelt. Ich bin dabei davon ausgegangen, dass *so* nicht lediglich eine Beziehung zwischen einem sprachlichen Ausdruck und einer semantischen Form darstellt, sondern der sprachliche Ausdruck, auf den *so* verweist, mit einer zu erschließenden Eigenschaft (repräsentiert durch eine freie Variable Q) in Beziehung steht. Ich habe dies in Anlehnung an Härtl (2018) unter Bezug auf Umbach & Gusts (2014) demonstrativen *so* formal implementiert. In einem nächsten Schritt habe ich gezeigt, wie die Belegung von Q kontextuell erfolgt.

6.4. Ausblick

In diesem Abschnitt möchte ich zusammen, welche interessanten weiteren Fragestellungen sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit ergeben haben. Interessant ist beispielsweise, dass es bei nichtwörtlichen Äußerungen, die eigentlich Eventualitäten denotieren (wie beispielsweise *schwimmen*) zu einer Änderung des lexikalischen Aspekts kommt; siehe dazu auch Strietz (2007). Diese Beobachtung machten bereits McNally & Spalek (2017), Lukassek & Spalek (2018) sowie Martin et al. (2019) für Achievement- und Accomplishment-Verben. Dies deutet darauf hin, dass es sich hier um ein systematisches Phänomen handelt. Gegenstand zukünftiger Forschung sollte es sein, diese Systematiken aufzudecken. Eine Möglichkeit zur Modellierung besteht in der Verwendung unterschiedlicher Templates, die jeweils einen anderen Situations-typ einführen. Dieses Vorgehen wählt Lukassek (2020) zur Modellierung sogenannter stativ-/eventiv-ambiger Verben, die (je nach Kontext) entweder eine Zustands- oder eine Ereignislesart aufweisen.

Interessant ist auch die Frage, ob es weitere Systematiken hinsichtlich des Verhaltens bestimmter ontologischer Typen unter nichtwörtlicher Verwendung gibt. So scheinen sich nichtwörtliche verwendete Prädikate insbesondere in Kombination mit Tropensubjekten auf die Intensität der zugrunde liegenden Trope zu beziehen. Die folgenden Beispiele veranschaulichen dies:

- (6.8) a. Die Kreativität explodierte.
b. Die Intelligenz blühte.
c. Der Neid verflog.
d. Die Schönheit verblasste.

Das Beispiel a) drückt beispielsweise aus, dass sich die Kreativität immens gesteigert hat. Das Beispiel (6.8) kann als ein Anstieg der Intelligenz des Trägers verstanden werden. Beispiel b) drückt aus, dass der Neid mehr und mehr reduziert wurde und c) verweist darauf, dass die Intensität der Schönheitstrope gravierend abgenommen hat. All dies verdient eine genaue semantische Untersuchung. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass eine genaue Untersuchung weiterer Nichtwörtlichkeitsindikatoren wie *buchstäblich*, *richtiggehend*, *wortwörtlich* etc. für eine semantische Analyse gewinnbringend sein können. Die in diesem Abschnitt skizzierten Überlegungen deuten darauf hin, dass das Phänomen der Nichtwörtlichkeit „semantischer“ ist als bislang in der Forschung angenommen.

Literaturverzeichnis

- Abraham, Werner. 1975. Zur Linguistik der Metapher. In: Hugo Moser (Hrsg.), *Linguistische Probleme der Textanalyse: Jahrbuch 1973*. Düsseldorf: Schwann, S. 77-115.
- Alosevičienė, Eglė. 2006. Die Rolle der Heckenausdrücke bei der Diskursstrukturierung im Deutschen und Litauischen. *Acta Linguistica Lithuanica* 54:1-25.
- Apresjan, Juri D. 1974. Regular polysemy. *Linguistics* 12(142): 5-32.
- Ariel, Mira. 2002. The demise of a unique concept of literal meaning. *Journal of Pragmatics* 34(4): 361-402.
- Arrighi, Claudia und Roberta Ferrario. 2008. The dynamic nature of meaning. *Linguistic & Philosophical Investigations* 7: 241-258.
- Asher, Nicholas. 2011. *Lexical Meaning in Context. A Web of Words*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Asher, Nicholas. 2014. Selectional restrictions, types and categories. *Journal of Applied Logic* 12(1): 75–87.
- Asher, Nicholas und Alex Lascarides. 2001. Metaphor in discourse. In: Pierrette Bouillon und Frederica Busa (Hrsg.), *The Language of Word Meaning*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 262-289.
- Assaf, Dan, Yair Neuman, Yohai Cohen, Shlomo Argamon, Newton Howard, Mark Last, Ophir Frieder und Moshe Koppel. 2013. Why “dark thoughts” aren't really dark: A novel algorithm for metaphor identification. In: *2013 IEEE Symposium on Computational Intelligence, Cognitive Algorithms, Mind, and Brain*, S. 60-65.
- „auswetzen“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/auswetzen>>, abgerufen am 07.04.2023.
- Bach, Emmon. 1986. The algebra of events. *Linguistics and Philosophy* 9: 5–16.
- "bachelor, n.". OED Online. March 2021. Oxford University Press. <https://oed.com/view/Entry/14313?redirectedFrom=bachelor> (accessed May 03, 2021).
- Barnden, John. 2007. Metaphor, semantic preferences and context-sensitivity. In: Kurshid Ahmad, Christopher Brewster und Mark Stevenson (Hrsg.), *Words and Intelligence II: Essays in Honor of Yorick Wilks*. Dordrecht: Springer, S. 39-62.
- Barnden, John. 2017. A hyperbole-based account of the paradoxical uses of ‘literally’. In: *Online Proceedings of UK-CLA Meetings* 4: 111-130.

- Barnden, John. 2018. Broadly reflexive relationships, a special type of hyperbole, and implications for metaphor and metonymy. *Metaphor and Symbol* 33(3): 218-234.
- Bartsch, Renate. 1996. The myth of literal meaning. In: Edda Weigand und Franz Hundsnurscher (Hrsg.), *Lexical Structures and Language Use*, Band I (Beiträge zur Dialogforschung 9). Tübingen: Niemeyer, S. 3-16.
- Bartsch, Renate. 2002. Kompositionalität und ihre Grenzen. In: D. Alan Cruse, Franz Hundsnurscher, Michael Job und Peter Rolf Lutzeier (Hrsg.), *Lexikologie/ Lexicology* (HSK 21.1). Berlin: de Gruyter, S. 570-577.
- Bazzanella, Carla und Lucia Morra. 2010. 'Metaphorical' truth conditions, context, and discourse. In: Armin Burkhardt und Brigitte Nerlich (Hrsg.), *Tropical Truth(s): The Epistemology of Metaphor and Other Tropes*. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 137-156.
- Bergmann, Merrie. 1979. Metaphor and formal semantic theory. *Poetics* 8: 213-230.
- Bierwisch, Manfred. 1979. Wörtliche Bedeutung – eine pragmatische Gretchenfrage. In: Inger Rosengren (Hrsg.), *Sprache und Pragmatik* (Lunder germanistische Forschungen 48). Lund: Gleerup, S. 63-85.
- Binkley, Timothy. 1974. On the truth and probity of metaphor. *Journal of Aesthetics and Art Criticism* 33(2): 171-180.
- Black, Max. 1977. More about metaphor. *Dialectica* 31(3-4): 431-457.
- Bolinger, Dwight. 1972. *Degree Words*. Den Haag, Paris: Mouton.
- Börjesson, Kristin. 2014. *The Semantics-Pragmatics Controversy* (Language, Context and Cognition 14). Berlin: de Gruyter.
- Breindl, Eva. 2007. Intensitätspartikeln. In: Ludger Hofmann (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, S. 397-422.
- Brendel, Elke, Jörg Meibauer und Markus Steinbach. 2011. Exploring the meaning of quotation. In: Elke Brendel, Jörg Meibauer und Markus Steinbach (Hrsg.), *Understanding Quotation*. Berlin: de Gruyter, S. 1-34.
- Burger, Harald, Annelies Buhofer und Ambros Sialm. 1982. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Burkhardt, Armin. 1990. Searle on metaphor. In: Armin Burkhardt (Hrsg.): *Speech Acts, Meaning, and Intentions. Critical Approaches to the Philosophy of John R. Searle*. Berlin, New York: de Gruyter, S. 303-335.
- Bücking, Sebastian. 2012. Müdigkeit und Müde-Sein: Zur Semantik adjektivbasierter Zustandsnominalisierungen. *Linguistische Berichte* 232: 361–397.

- Cameron, Lynne und Robert Maslen. 2010. Identifying metaphors in discourse data. In: Lynne Cameron und Robert Maslen (Hrsg.), *Metaphor Analysis: Research Practice in Applied Linguistics, Social Sciences and the Humanities*. London: Equinox Publishing, S. 97-115.
- Carston, Robyn. 2012. Metaphor and the literal/nonliteral distinction. In: Allan Keith und Kasia M. Jaszczolt (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 469-492.
- Castroviejo, Elena und Berit Gehrke. 2015. A good intensifier. In: Tsuyoshi Murata, Koji Mineshima und Daisuke Bekki (Hrsg.), *New Frontiers in Artificial Intelligence (JSAI-isAI 2014 Workshops, LENLS, JURISIN & GABA, Kanagawa, Japan, October 27-28, 2014, Revised Selected Papers)*, S. 114-129. Dordrecht: Springer.
- Charteris-Black, Jonathan. 2004. *Corpus Approaches to Critical Metaphor Analysis*. Houndmills, Basingstoke, Hampshire, New York: Palgrave Macmillan.
- Cortès, Colette. 2001. „sozusagen im doppelten Sinne. Zur Klassifikation metasprachlicher autonymisch verwendeter Phraseme im Deutschen.“ In: Annelies Häcki Buhofer, Harald Burger, Gautier Laurent (Hrsg.), *Phraseologiae amor: Aspekte europäischer Phraseologie* (= Phraseologie und Parömiologie 8). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 43-61.
- COSMAS I/II (Corpus Search, Management and Analysis System), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, © 1991-2020 Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.
- Cruse, D. Allan. 1986. *Lexical semantics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dascal, Marcelo. 1987. Defending literal meaning. *Cognitive Science* 11(3): 259-281.
- Davidson, Donald. 1978. What metaphors mean. *Critical Inquiry* 5(1): 31-47.
- Davidson, Donald. 1980 [1967]. The logical form of action sentences. *Essays on Actions and Events*. Oxford: Clarendon Press. S. 105–122.
- Deignan, Alice. 2005. *Metaphor and Corpus Linguistics*. Amsterdam: John Benjamins Publishing.
- Dudenredaktion (Hrsg.). 2008. *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, dritte Auflage (= Duden, Band 11). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hrsg.). 2015. *Duden Universalwörterbuch*. Achte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Dudenredaktion. o. J. „einäschern“ auf *Duden online*. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/einaeschern> (Abrufdatum: 19.05.2021)

- Dudenredaktion. o. J. „figuratív“ auf *Duden online*. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/figuratív#Bedeutung-2> (Abrufdatum: 20.04.2021)
- Dunn, Jonathan. 2014. Measuring metaphoricity. In: *Proceedings of the 52nd Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics 2*, S. 745-751.
- Duplâtre, Olivier. 2005. Sozusagen – Syntax, Semantik und Anwendungen im Prozess der Reformulierung. *Cahiers d'Études Germaniques* 49(2): 131-143.
- DWDS – *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/>>, abgerufen am 15.05.2021.
- Eisenberg, Peter. 1992. Adverbiale Infinitive: Abgrenzung, Grammatikalisierung, Bedeutung. In: Ludger Hoffmann (Hrsg.): *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*. Berlin, Boston: de Gruyter, S. 206-224.
- Eisenberg, Peter. 2020. *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Fünfte Auflage. Berlin: J.B. Metzler.
- Falkum, Ingrid Lossius. 2015. The how and why of polysemy: A pragmatic account. *Lingua* 157: 83-99.
- Falkum, Ingrid Lossius und Augustin Vicente. 2015. Polysemy: Current perspectives and approaches. *Lingua* 157:1-16.
- Fass, Dan und Yorick Wilks. 1983. Preference semantics, ill-formedness, and metaphor. *American Journal of Computational Linguistics* 9(3-4): 178-187.
- Ferretti, Todd R., Christopher A. Schwint und Albert N. Katz. 2007. Electrophysiological and behavioral measures of the influence of literal and figurative contextual constraints on proverb comprehension. *Brain and Language* 101(1): 38-49.
- Ferretti, Todd R., Albert N. Katz, Christopher A. Schwint, Courtney Patterson und Dagna Pradzynski. 2020. How discourse constraints influence neurolinguistic mechanisms during the comprehension of proverbs. *Cognitive, Affective, & Behavioral Neuroscience* 20(3): 604-623.
- Ferretti, Todd R., Deanna C. Hall und Fadi Mansour. 2021. Interpreting pragmatic markers following proverbs. *Canadian Journal of Experimental Psychology* 75(2): 197-203.
- Filip, Hana. 2011. Aspectual class and Aktionsart. In: Klaus von Heusinger, Claudia Maienborn und Paul Portner (Hrsg.), *Semantics* (HSK 33.2). Berlin: de Gruyter, S. 1186-1217.
- Fontane, Theodor. 1997 [1882]. *L'Adultera*. München: Goldmann Verlag. Aus: Projekt Gutenberg. URL: <https://www.projekt-gutenberg.org/fontane/adultera/adult191.html>

- Fraser, Bruce. 1996. Pragmatic markers. *Pragmatics* 6(2): 167 -190.
- Fraser, Katherine. 2018. Polysemous posture in English: A case study of non-literal meaning. *Oslo Studies in Language* 10(2): 9-28.
- Gandy, Lisa, Nadji Allan, Mark Atallah, Ophir Frieder, Newton Howard, Sergey Kanareykin, Moshe Koppel, Mark Last, Yair Neuman und Shlomo Argamon. 2013. Automatic identification of conceptual metaphors with limited knowledge. In: *Proceedings of the Twenty-Seventh AAAI Conference on Artificial Intelligence* 27(1): 328-334.
- Geuder, Wilhelm und Curt Anderson. 2021. What is manner modification? Vortrag beim *TExMod Online Workshop*, Universität Tübingen, 30.01.2022. <[https:// www.researchgate.net/publication/349400531_What_is_Manner_Modification](https://www.researchgate.net/publication/349400531_What_is_Manner_Modification)>; letzter Zugriff: 30.03.2023.
- Gibbs, Raymond W. Jr. 1984. Literal meaning and psychological theory. *Cognitive Science* 8(3): 275-304.
- Gibbs, Raymond W. Jr. 2002. A new look at literal meaning in understanding what is said and implicated. *Journal of Pragmatics* 34(4): 457–486.
- Gibbs, Raymond W. Jr. 2015. Metaphor. In: Ewa Dąbrowska und Dagmar Divjak (Hrsg.), *Handbook of Cognitive Linguistics*. Berlin, Boston: de Gruyter Mouton, S. 167-189.
- Gibbs, Raymond W. Jr., Darin L. Buchalter, Jessica F. Moise und William T. Farrar IV. 1993. Literal meaning and figurative language. *Discourse Processes* 16(4): 387-403.
- Ginzburg, Jonathan und Robin Cooper. 2014. Quotation via dialogical interaction. *Journal of Logic, Language, and Information* 23(3): 287–311.
- Giora, Rachel. 1997. Understanding figurative and literal language. The graded salience hypothesis. *Cognitive Linguistics* 8(3): 183-206.
- Givoni, Shir, Rachel Giora und Dafna Bergerbest. 2013. How speakers alert addressees to multiple meanings. *Journal of Pragmatics* 48(1): 29-40.
- Glanzberg, Michael. 2008. Metaphor and lexical semantics. *The Baltic International Yearbook of Cognition, Logic and Communication* 3: 1-47.
- Glucksberg, Sam. 2003. The psycholinguistics of metaphor. *Trends in Cognitive Sciences* 7(2): 92-96.
- Glucksberg, Sam, Patricia Gildea und Howard B. Bookin. 1982. On understanding nonliteral speech: Can people ignore metaphors? *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior* 21(1): 85-98.
- Goatly, Andrew. 1997. *The Language of Metaphors*. London: Routledge.

- Goldhahn, Dirk, Thomas Eckart und Uwe Quasthoff. 2012. Building large monolingual dictionaries at the Leipzig Corpora Collection: From 100 to 200 languages. In: *Proceedings of the Eighth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'12)*, 2012, S. 759-765.
- Grice, Herbert Paul. 1975. Logic and conversation. In: Peter Cole und Jerry L. Morgan (Hrsg.), *Syntax and Semantics. Speech Acts*, Band 3. New York, San Francisco, London: Academic Press, S. 41-58.
- Gries, Stefan Th. 2013. *Statistics for Linguistics with R. A Practical Introduction*, zweite Auflage. Berlin: de Gruyter Mouton.
- Gutzmann, Daniel. 2020. *Semantik. Eine Einführung*. Berlin: J.B. Metzler.
- Hanks, Patrick. 2004. The syntagmatics of metaphor and idiom. *International Journal of Lexicography* 17(3): 245-274.
- Hanks, Patrick. 2006. Metaphoricity is gradable. In: Anatol Stefanowitsch und Stefan Th. Gries (Hrsg.), *Corpus-based Approaches to Metaphor and Metonymy*. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 17-35.
- Hanks, Patrick. 2010. Nine issues in metaphor theory and analysis. *International Journal of Corpus Linguistics* 15(1): 133-150.
- Härtl, Holden. 2018. Name-informing and distancing *sogenannt* 'so-called': Name mentioning and the lexicon-pragmatics interface. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 37(2): 139–169.
- Heim, Irene und Angelika Kratzer. 1998. *Semantics in Generative Grammar*. Malden, Mass.: Blackwell.
- Hirschberg, Julia. 1985. *A Theory of Scalar Implicature*. Dissertation. University of Pennsylvania.
- Hirschmann, Hagen. 2019. *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Holyoak, Keith J. und Dušan Stamenković. 2018. Metaphor comprehension. A critical review of theory and evidence. *Psychological Bulletin* 144(6): 641-671.
- Hörmann, Hans. 1971. Semantische Anomalie, Metapher und Witz. Schlafen farblose, grüne Ideen wirklich wütend? *Folia Linguistica* 5(3-4): 310-330.
- Horn, Laurence R. 1984. Toward a new taxonomy for pragmatic inference: Q-based and R-based implicature. In: Deborah Schiffrin (Hrsg.), *Meaning, Form and Use in Context: Linguistic Applications*. Washington, D.C.: Georgetown University Press, S. 11–42.
- Imo, Wolfgang. 2016. Wortbedeutung interaktional betrachtet: Der Fall *quasi*. *Sprache und Interaktion*. Arbeitspapier Nr. 61. < <http://arbeitspapiere.sprache-interaktion.de>>

- Inhoff, Albrecht Werner, Susan D. Lima und Patrick J. Carrol. 1984. Contextual effects on metaphor comprehension in reading. *Memory & Cognition* 12(6): 558-567.
- Israel, Michael. 2002. Literally speaking. *Journal of Pragmatics* 34: 423-432.
- Jasinskaja, Katja und Elena Karagjosova. 2021. Rhetorical relations. In: Daniel Gutzmann, Lisa Matthewson, Cécile Meier, Hotze Rullmann und Thomas Ede Zimmermann (Hrsg.), *The Wiley Blackwell Companion to Semantics*, Band 4. Hoboken, USA: Wiley Blackwell, S. 2645-2673.
- Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen. 2012. *Einführung in die Neuere Deutsche Literaturwissenschaft*. Dritte Auflage. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.
- „Junggeselle“, in: *DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/Junggeselle>>, abgerufen am 03.05.2021.
- Kamp, Hans und Barbara Partee. 1995. Prototype theory and compositionality. *Cognition* 57(2): 129-191.
- Kaplan, David. 1989. Demonstratives. In: Joseph Almog, John Perry und Howard Wettstein (Hrsg.), *Themes from Kaplan*. New York: Oxford University Press, S. 481-563.
- Katz, Albert und Todd R. Ferretti. 2003. Reading proverbs in context: The role of explicit markers. *Discourse Processes* 36(1): 19-46.
- Kennedy, Christopher (2011). Ambiguity and vagueness: An overview. In: Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger und Paul Portner (Hrsg.), *Semantics* (HSK 33.1). Berlin: Mouton de Gruyter, S. 507-535.
- Kennedy, Christopher und Louise McNally. 2005. Scale structure, degree modification, and the semantics of gradable predicates. *Language* 81(2): 345-381.
- Kirschbaum, Ilja. 2002. ‚Schrecklich nett‘ und ‚voll verrückt‘: *Muster der Adjektiv-Intensivierung im Deutschen*. Dissertation: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Kittay, Eva Feder. 1987. *Metaphor: Its Cognitive Force and Linguistic Structure*. Oxford: Clarendon Press.
- Kjär, Uwe. 1988. ‚Der Schrank seufzt‘. *Metaphern im Bereich des Verbs und ihre Übersetzung*. Göteborger Germanistische Forschungen 30. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis.
- Klein, Ewan. 1980. A semantics for positive and comparative adjectives. *Linguistics and Philosophy* 4(1): 1-45.
- Klockow, Reinhard. 1980. *Linguistik der Gänsefüßchen. Untersuchungen zum Gebrauch der Anführungszeichen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt a. M.: Haag und Herchen.

- „klonen“, in: *DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/klonen>>, abgerufen am 21.05.2021.
- Kotin, Michail L. 2019. (Covert) Modalität und Kontrollwechsel. *Studia Germanica Gedanensia* 41: 84-93.
- Kupietz, Marc, Harald Lüngen, Paweł Kamocki und Andreas Witt. 2018. The German Reference Corpus DeReKo: New developments – new opportunities. In: Nicoletta Calzolari, Khalid Choukri, Christopher Cieri, Thierry Declerck, Sara Goggi, Koiti Hasida, Hitoshi Isahara, Bente Maegaard, Joseph Mariani, Hélène Mazo, Asuncion Moreno, Jan Odijk, Stelios Piperidis und Takenobu Tokunaga (Hrsg.): *Proceedings of the Eleventh International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2018)*. Miyazaki: European Language Resources Association (ELRA), 2018, S. 4353-4360.
- Kupietz, Marc, Cyril Belica, Holger Keibel und Andreas Witt. 2010. The German Reference Corpus DeReKo: A primordial sample for linguistic research. In: Nicoletta Calzolari et al. (Hrsg.): *Proceedings of the 7th conference on International Language Resources and Evaluation (LREC 2010)*. Valletta, Malta: European Language Resources Association (ELRA), 1848-1854.
- „lachen“, in: *DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/lachen>>, abgerufen am 28.04.2021.
- Lakoff, George. 1973. Hedges. A study in meaning criteria and the logic of fuzzy concepts. *Journal of Philosophical Logic* 2(4): 458-508.
- Lakoff, George. 1993. The contemporary theory of metaphor. In: Andrew Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 202–251.
- Lakoff, George und Mark Johnson. 1980. *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Landis, J. Richard und Gary G. Koch. 1977. The measurement of observer agreement for categorical data. *Biometrics* 33(1): 159-174.
- Leezenberg, Michiel. 2001. *Contexts of Metaphor*. Amsterdam (u.a.): Elsevier.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. 2021. *Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2021-I* (Release vom 02.02.2021). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. PID: 00-0579-3D6C-7B40-F301-C www.ids-mannheim.de/DeReKo

- Leys, Odo. 1991. Skizze einer kognitiv-semantischen Typologie der deutschen *um*-Infinitive. *Leuvense Bijdragen: Leuven Contributions in Linguistics and Philology* 80(2): 167-203.
- Levinson, Stephen. 2000. *Presumptive Meanings. The Theory of Generalized Conversational Implicature*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Li, Linlin und Caroline Sporleder. 2010. Linguistic cues for distinguishing literal and non-literal usages. In: *Proceedings of the 23rd International Conference on Computational Linguistics*, S. 683-691. Association for Computational Linguistics.
- Liu, Mingya und Jan-Philipp Soehn. 2009. An empirical perspective on positive polarity items in German. In: Susanne Winkler und Sam Featherston (Hrsg.), *The Fruits of Empirical Linguistics*, Band 2. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 197–216.
- Löbner, Sebastian. 2015. *Semantik. Eine Einführung*. Zweite, aktualisierte und stark erweiterte Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Lohnstein, Horst. 2011. *Formale Semantik und natürliche Sprache*. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Lübbe, Anja und Irene Rapp. 2011. Aspekt, Temporalität und Argumentstruktur bei attributiven Partizipien des Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30(2): 259-299.
- Lukassek, Julia. 2020. *Lexikalische Semantik und Kombinatorik stativ-eventiv-ambiger Verben*. Tübingen: Stauffenburg.
- Lukassek, Julia, Anna Prysłowska, Robin Hörnig und Claudia Maienborn. 2017. The semantic processing of motion verbs: Coercion or underspecification? *Journal of Psycholinguistic Research* 46(4): 805-825.
- Lukassek, Julia und Alexandra Anna Spalek. 2018. Distinguishing coercion and underspecification in Type Composition Logic. In: Uli Sauerland und Stephanie Solt (Hrsg.), *Proceedings of Sinn und Bedeutung* 22(2), S. 71-87. Berlin: ZAS Papers in Linguistics.
- Magidor, Ofra. 2017. Category mistakes and figurative language. *Philosophical Studies* 174(1): 65-78.
- Mahmud, Salaheddin M. 2010. Cohen's kappa. In: Neil J. Salkind (Hrsg.), *Encyclopedia of Research Design*. Thousand Oaks: Sage, S. 187-189.
- Maienborn, Claudia. 2003a. Event-internal modifiers: Semantic underspecification and conceptual interpretation. In: Ewald Lang, Claudia Maienborn und Catherine Fabricius-Hansen (Hrsg.), *Modifying Adjuncts* (Interface Explorations 4). Berlin: Mouton de Gruyter, S. 475-509.
- Maienborn, Claudia. 2003b. *Die logische Form von Kopula-Sätzen*. Berlin: de Gruyter.

- Maienborn, Claudia. 2005. On the limits of the Davidsonian approach. The case of copula sentences. *Theoretical Linguistics* 31(3): 275–316.
- Maienborn, Claudia. 2007. On Davidsonian and Kimian states. In: Ileana Comorovski und Klaus von Heusinger (Hrsg.), *Existence: Semantics and Syntax*. Berlin: Springer, S. 107-130.
- Maienborn, Claudia. 2011. Event semantics. In: Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger und Paul Portner (Hrsg.), *Semantics* (HSK 33.1). Berlin: de Gruyter, S. 802–829.
- Maienborn, Claudia. 2017. Konzeptuelle Semantik. In: Sven Staffeldt und Jörg Hagemann (Hrsg.), *Semantiktheorien. Lexikalische Analysen im Vergleich*. Tübingen: Stauffenburg, S. 151-188.
- Maienborn, Claudia. 2019a. Events and states. In: Robert Truswell (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Event Structure*. Oxford: Oxford University Press, S. 50-89.
- Maienborn, Claudia. 2019b. Flexible Bedeutungszuordnung im Lexikon: Polysemie, Unterbestimmtheit, Uminterpretation. In: Yasuhiro Fujinawa und Jiro Inaba (Hrsg.), *Wie entsteht Bedeutung? Semantik zwischen Grammatik, Kognition und Kontext*. Japanische Gesellschaft für Germanistik. München: Iudicium Verlag, S. 11-44.
- Maienborn, Claudia. 2020. Revisiting Olga, the beautiful dancer: An intersective A-analysis. In: Joseph Rhyne, Kaelyn Lamp, Nicole Dreier und Chloe Kwon (Hrsg.) *Proceedings of SALT 30*, S. 63-82. Ithaca NY: LSA and CLC.
- Maienborn, Claudia und Martin Schäfer. 2011. Adverbs and adverbials. In: Klaus von Heusinger, Claudia Maienborn und Paul Portner (Hrsg.), *Semantics* (HSK 33.2). Berlin: de Gruyter, S. 1390-1420.
- Martin, Fabienne, Ingrid Falk, Maximilian Köper, Sylvia Springorum, Sabine Schulte im Walde und Achim Stein. 2019. Cross-linguistic interplay of lexical aspect and (non-) literalness. In: Anja Gattnar, Robin Hörnig, Melanie Störzer und Sam Featherston (Hrsg.), *Proceedings of Linguistic Evidence 2018: Experimental Data Drives Linguistic Theory*, Tübingen: University of Tübingen. <<https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/87132>>
- Matic, Marian und Roger Wales. 1982. Creating interpretations for novel metaphors. *Language & Communication* 2(3): 245-267.
- McCullagh, Mark. 2017. Scare-quoting and incorporation. In: Paul Saka und Michael Johnson (Hrsg.), *The Semantics and Pragmatics of Quotation*. Cham: Springer, S. 3-34.
- McElree, Brian und Johanna Nordlie. 1999. Literal and figurative interpretations are computed in equal time. *Psychonomic Bulletin & Review* 6(3): 486-494.

- McNally, Louise und Alexandra Anna Spalek. 2017. 'Figurative' uses of verb meaning and grammar. Vortrag bei *The Building Blocks and Mortar of Meaning II*, Universität Tübingen, 3. November 2017.
- McNally, Louise und Alexandra Anna Spalek. 2022. Grammatically relevant aspects of meaning and verbal polysemy. *Linguistics* 60(6): 1943-1987.
- Meibauer, Jörg, Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl Heinz Ramers, Monika Rothweiler und Markus Steinbach. 2015. *Einführung in die Germanistische Linguistik*. Dritte überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.
- Meindl, Claudia. 2011. *Methodik für Linguisten. Eine Einführung in Statistik und Versuchsplanung*. Tübingen: Narr.
- Metzger, Sarah, Sebastian Bücking, Frauke Buscher, Natascha Elxnath, Johanna Herdtfelder, Julia Lukassek, Anna Prysłowska, Sarah Zobel und Claudia Maienborn. 2019. *Basisonologie zur semantischen Annotation von Nomina – Manual*. Unveröffentlichte Annotationsrichtlinie. Universität Tübingen.
- Moltmann, Friederike. 2007. Events, tropes and truthmaking. *Philosophical Studies* 134(3):363–403.
- Moltmann, Friederike. 2009. Degree structure as trope structure. A trope-based analysis of positive and comparative adjectives. *Linguistics and Philosophy* 32(1): 51-94.
- Moravcsik, Julius M. 2001. Metaphor, creative understanding, and the Generative Lexicon. In: Frederica Busa und Pierrette Bouillon (Hrsg.), *The Language of Word Meaning*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 247-261.
- Morzycki, Marcin. 2012. Adjectival extremeness: degree modification and contextually restricted scales. *Natural Language and Linguistic Theory* 30(2): 567-609.
- Müller, Ralph. 2012. *Die Metapher: Kognition, Korpusstilistik und Kreativität*. Paderborn: Mentis.
- Nair, Rukmini Bhaya, Ronald Carter und Michael Toolan. 1988. Clines of metaphoricity, and creative metaphors as situated risk-taking. *Journal of Literary Semantics* 17(1): 20-40.
- Ortony, Andrew, Diane L. Schallert, Ralph E. Reynolds und Stephen J. Antos. 1978. Interpreting metaphors and idioms: Some effects of context on comprehension. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behaviour* 17(4): 465-477.
- Osherson, Daniel N. und Edward E. Smith. 1981. On the adequacy of prototype theory as a theory of concepts. *Cognition* 9(1): 35-58.

- Papafragou, Anna. 1996. Figurative language and the semantics-pragmatics distinction. *Language and Literature* 5(3): 179-193.
- Piñón, Christopher. 2007. Manner adverbs and manners. Vortrag bei der 7. *Ereignissemantik-Konferenz*, Universität Tübingen, 20. Dezember 2007. <http://pinon.sdf-eu.org/covers/mam.html>; letzter Zugriff: 30.03.2023.
- Piñón, Christopher. 2013. Speech-act adverbs as manner adverbs. Vortrag bei *Ereignis und Kontext*, Universität des Saarlandes, 6. Dezember 2013. <http://pinon.sdf-eu.org/covers/saama.html>; letzter Zugriff: 30.03.2023.
- Pittner, Karin. 1996. Redekommentierende Einschübe. In: Peter Kunsmann (Hrsg.), *Linguistische Akzente* 93. Beiträge zu den 3. Münchner Linguistik-Tagen. Hamburg: Kovac, S. 141-157.
- Potts, Christopher. 2007. The expressive dimension. *Theoretical Linguistics* 33(2): 165–198.
- Pragglejaz Group. 2007. MIP: A method for identifying metaphorically used words in discourse. *Metaphor & Symbol* 22(1): 1-39.
- Predelli, Stefano. 2003. Scare quotes and their relation to other semantic issues. *Linguistics and Philosophy* 26(1): 1-28.
- Pustejovsky, James und Anna Rumshisky. 2010. Mechanisms of sense extensions in verbs. In: Gilles-Maurice de Schryver (Hrsg.), *A Way with Words: Recent Advances in Lexical Theory and Analysis. A Festschrift for Patrick Hanks*. Kampala: Menha Publishers, S. 67-88.
- Pynte, Joël, Mireille Besson, Fabrice-Henri Robichon und Jézabel Poli. 1996. The time-course of metaphor comprehension: An Event-Related Potential study. *Brain and Language* 55(3): 293–316.
- Quasthoff, Uwe und Matthias Richter (2005): *Projekt Deutscher Wortschatz*, *Babylonia* 3: 33-35.
- R Core Team. 2019. *R: A language and environment for statistical computing*. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. <<https://www.R-project.org/>>.
- Rapp, Irene. 2020. Ein Kinderwagen schreit – Uminterpretationen zwischen Semantik und Pragmatik. *Linguistische Berichte* 264: 383-415.
- Rapp, Irene und Armin von Stechow. 2015. The temporal interpretation of prenominal past participles in German. In: Christian Fortmann, Anja Lübbe und Irene Rapp (Hrsg.), *Situationsargumente im Nominalbereich*. Berlin: de Gruyter, S. 289-313.
- Recanati, François. 2002. Literal/nonliteral. *Midwest Studies in Philosophy* 25(1): 264-274.
- Recanati, François. 2004. *Literal Meaning*. Cambridge: Cambridge University Press.

- „regelrecht“, in: *DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/regelrecht>>, abgerufen am 21.04.2021.
- Romero, Esther und Belén Soria. 2013. Anomaly in novel metaphor and experimental tests. *Journal of Literary Semantics* 42(1). 31-57.
- Rosch, Eleanor. 1975. Cognitive representations of semantic categories. *Journal of Experimental Psychology: General* 104(3): 192-233.
- Rothmayr, Antonia. 2009. *The Structure of Stative Verbs*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing.
- Sadock, Jerrold M. 1978. On testing conversational implicature. In: Peter Cole (Hrsg.), *Syntax and Semantics: Pragmatics*, Band 9. New York, San Francisco, London: Academic Press, S. 281-297.
- Sadock, Jerrold M. 1993. Figurative speech and linguistics. In: Andrew Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 42-57.
- Saeed, John. 2009. *Semantics*. Malden, Mass.: Wiley-Blackwell.
- Schäfer, Roland. 2015. Processing and querying large web corpora with the COW14 architecture. In: *Proceedings of Challenges in the Management of Large Corpora (CMLC-3)* (IDS publication server), S. 28–34.
- Schäfer, Roland und Felix Bildhauer. 2012. Building large corpora from the web using a new efficient tool chain. In: *Proceedings of the 8th International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'12)*, S. 486–493.
- Schmale, Günter. 2009. Metalinguistic comments and evaluations of phraseological expressions in German talk shows. *Textes et Contextes* 2(4): n. p.
- Schmale, Günter. 2021. *eine sogenannte carte blanche (sozusagen eine Freikarte zum Drucken)* – Formen und Funktionen von *sogenannt* und *sozusagen* in mündlichen Texten. In: Anne-Françoise Erhard-Macris und Gilbert Magnus (Hrsg.): *Text und Kommentieren im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg, S. 69-89.
- Schwarz, Monika und Jeanette Chur. 2007. *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
- Schwarz, Isabel. 2020. *Attribute an der Schnittstelle. Zur (nicht-)restriktiven und (quasi-)adverbialen Interpretation von Adjektiv-, Partizipial- und Relativsatzattribut zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik*. Tübingen: Tübingen University Press.
- Searle, John. 1993. Metaphor. In: Andrew Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 83-111.

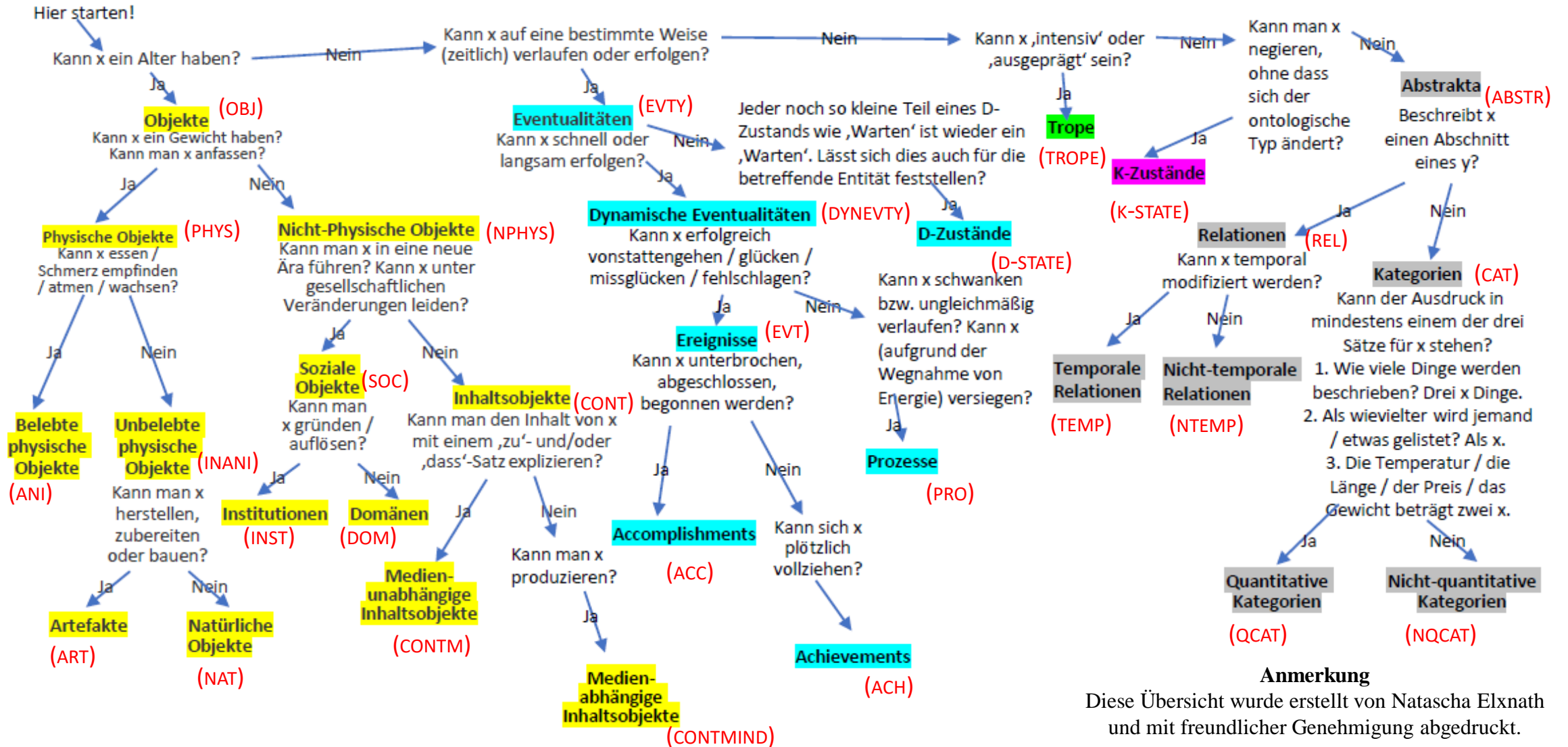
- Skirl, Helge und Monika Schwarz-Friesel. 2007. *Metapher*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Spalek, Alexandra Anna. 2012. Putting order into the literal and figurative uses of verbs. *romper* as a case study. *Borealis* 1(2): 140-167.
- Spalek, Alexandra Anna. 2015. Spanish change of state verbs in composition with atypical theme arguments: Clarifying the meaning shifts. *Lingua* 157: 36-53.
- Sperber, Dan und Deirdre Wilson. 2008. A deflationary account of metaphors. In: Raymond Gibbs Jr. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 84-105.
- Steen, Gerard. 2002. Towards a procedure for metaphor identification. *Language and Literature* 11(1): 17-33.
- Steen, Gerard. 2010. *A Method for Linguistic Metaphor Identification: From MIP to MIPVU*. Amsterdam: John Benjamins Publishing.
- Stefanowitsch, Anatol. 2006. Corpus-based approaches to metaphor and metonymy. In: Anatol Stefanowitsch und Stefan Th. Gries (Hrsg.), *Corpus-based Approaches to Metaphor and Metonymy*. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 1-16.
- Stern, Josef. 2000. *Metaphor in Context*. Cambridge, MA, London: MIT Press.
- Stern, Josef. 2006. Metaphor, literal, literalism. *Mind & Language* 21(3): 243-279.
- Stern, Josef. 2008. Metaphor, semantics, and context. In: Raymond Gibbs Jr. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 262-279.
- Stern, Josef. 2011. Metaphor and minimalism. *Philosophical Studies* 153(2): 273-298.
- Strietz, Monika. 2002. Wenn Metaphern verblässen. (De)-Metaphorisierung und ihr Wirken auf Syntax und Semantik von Verben. In: Undine Kramer (Hrsg.), *Archaismen, Archaisierungsprozesse, Sprachdynamik. Klaus-Dieter Ludwig zum 65. Geburtstag*. Frankfurt a.M. (u.a.): Peter Lang, S. 205-222.
- Strietz, Monika. 2007. Argument-Perspektivierung in Verbmetaphern. In: Hartmut E. H. Lenk und Maik Walter (Hrsg.), *Wahlverwandtschaften: Valenzen - Verben - Varietäten. Festschrift für Klaus Welke zum 70. Geburtstag*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms, S. 137-150.
- Toolan, Michael. 1991. Perspectives on literal meaning. *Language & Communication* 11(4): 333-351.

- Tsvetkov, Yulia, Elena Mukomel und Anatole Gershman. 2013. Cross-lingual metaphor detection using common semantic features. In: *Proceedings of the 1st Workshop on Metaphor in NLP*, S. 45-51.
- Tsvetkov, Yulia, Leonid Boytsov, Anatole Gershman, Eric Nyberg und Chris Dyer. 2014. Metaphor detection with cross-lingual model transfer. In: *Proceedings of the 52nd Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics 1*, S. 248-258.
- Turney, Peter D., Yair Neuman, Dan Assaf und Yohai Cohen. 2011. Literal and metaphorical sense identification through concrete and abstract context. In: *Proceedings of the Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing*, S. 680-690. Association for Computational Linguistics.
- Umbach, Carla und Helmar Gust. 2014. Similarity demonstratives. *Lingua* 149: 74-93.
- Unger, Peter. 1975. *Ignorance*. Oxford: Clarendon Press.
- Vendler, Zeno. 1967. Verbs and times. In: *Linguistics in Philosophy*. Ithaca, New York: Cornell University Press, S. 97-121.
- Vicente, Augustin. 2018. Polysemy and word meaning: an account of lexical meaning for different kinds of content words. *Philosophical Studies* 175(4): 947-968.
- von Fintel, Kai. 2004. Would you believe it? The King of France is back! (Presuppositions and truth-value intuitions). In: Marga Reimer und Anne Bezuidenhout (Hrsg.), *Descriptions and Beyond*. Oxford: Oxford University Press, S. 315-341.
- „vorführen“, in: *DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/vorf%C3%BChren>>, abgerufen am 22.05.2021.
- Wallington, A.M., J.A. Barnden, P. Buchlovsky, L. Fellows und S.R. Glasbey. 2003a. *Metaphor Annotation: A Systematic Study*. Technical Report CSRP-03-04. The University of Birmingham: School of Computer Science. <<https://www.cs.bham.ac.uk/~jab/ATT-Meta/Papers/CSRP-03-04.pdf>>; letzter Zugriff: 22.03.2023.
- Wallington, A.M., J.A. Barnden, M.A. Barnden, FJ. Ferguson und S.R. Glasbey. 2003b. *Metaphoricity signals: A corpus-based investigation*. Technical Report CSRP-03-05. The University of Birmingham, School of Computer Science. <https://www.researchgate.net/publication/241088483_Metaphoricity_Signals_A_Corpus-Based_Investigation>; letzter Zugriff: 21.03.2023.
- Walrod, Michael. 2006. The marker is the message. The influence of discourse markers and particles on textual meaning. Paper presented at *10th International Conference on Aus-*

- tronesian Linguistics*. 17-20 January 2006. Puerto Princesa City, Palawan, Philippines.
<<http://www.sil.org/asia/philippines/ical/papers.html>>
- Wearing, Catherine. 2006. Metaphor and what is said. *Mind & Language* 21(3): 310-332.
- Weigand, Edda. 1992. The problem of literal meaning. In: Maksim Stamenov (Hrsg.), *Current Advances in Semantic Theory*. Amsterdam: John Benjamins Publishing, S. 311-320.
- Wilks, Yorick. 1978. Making preferences more active. *Artificial Intelligence* 11(3): 197-223.
- Zadeh, Lofti A. 1965. Fuzzy sets. *Information and Control* 8(3): 338-353.
- Zhang, Shaojie und Yanfei Zhang. 2015. Scalar implicature: A Saussurean system-based approach. *Language Sciences* 51: 43–53.
- Zimmermann, Thomas Ede und Wolfgang Sternefeld. 2013. *Introduction to Semantics. An Essential Guide to the Composition of Meaning*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Zwarts, Joost. 2019. On domain adjectives and the metaphors they modify. In: Julian J. Schlöder, Dean McHugh und Floris Roelofsen (Hrsg.), *Proceedings of the 22nd Amsterdam Colloquium*, S. 437-444. Amsterdam: ILLC.
- Zwicky, Arnold und Jerrold M. Sadock. 1973. Ambiguity tests and how to fail them. *Working Papers in Linguistics: The Ohio State University* 16: 1-34.

Anlage 1

Entscheidungsbaum zur semantischen Bestimmung von Nomina nach Metzger et al. (2019)



Anlage 2: Berechnungen

Inter-Annotator-Agreement

Das Inter-Annotator-Agreement kann mit der folgenden Formel berechnet werden:

$$(i) \quad \text{Cohens Kappa } \kappa = \frac{p_o - p_e}{1 - p_e} \quad (\text{Mahmud 2010:187})$$

p_o : beobachtete Übereinstimmung

p_e : erwartete Übereinstimmung

Die beobachtete Übereinstimmung (p_o) ist der prozentuale Anteil der Fälle, in denen die Annotatoren übereinstimmen (Mahmud 2010:188). Die erwartete Übereinstimmung (p_e) berechnet man, indem man die Wahrscheinlichkeit für eine Ausprägung (zum Beispiel *wörtlich*) des ersten Annotatoren jeweils mit der Wahrscheinlichkeit derselben Ausprägung des zweiten Annotatoren multipliziert (Mahmud 2010:188). Diesen Schritt wiederholt man für alle Ausprägungen (*ambig*, *nichtwörtlich*) und addiert die resultierenden Zahlen (Mahmud 2010:188). Das Ergebnis ist die erwartete Übereinstimmung (Mahmud 2010:188). Eine moderate Übereinstimmung liegt im Bereich von 0,41 bis 0,60 (*sozusagen*: 0,559), eine gute im Bereich von 0,61-0,80 (*regelrecht*: 0,689) (Landis & Koch 1977:165).

χ^2 -Test

Den χ^2 -Wert kann man anhand der folgenden Formel berechnen:

$$(ii) \quad \text{Pearson-}\chi^2\text{-Test} = \sum_{i=1}^n \frac{(\text{observed-expected})^2}{\text{expected}} \quad (\text{Gries 2013:168, (31)})$$

Die erwartete Häufigkeit errechnet sich wie folgt, wobei n für die Anzahl der Ausprägungen steht:

$$(iii) \quad \text{Erwartungswert} = (\text{Häufigkeit}_1 + \dots + \text{Häufigkeit}_n) / n \quad (\text{Gries 2013:168})$$

Die folgende Tabelle zeigt den entsprechenden χ^2 -Wert für die unterschiedlichen Signifikanzniveaus bei einem Freiheitsgrad von 1:

p = 0,05	p = 0,01	p = 0,001
3,841459	6,634897	10,827566

(Gries 2013:169)

Der Freiheitsgrad (df) wird wie folgt berechnet, wobei n für die Anzahl der Ausprägungen steht:

$$(iv) \quad df = n - 1 \quad (\text{Gries 2013:169})$$

Hinsichtlich der Daten für die Variablen Lesart und Skalierbarkeit führt das Einsetzen in die Formeln zu den folgenden Ergebnissen:

Ergebnisse Lesart (wörtlich/ nichtwörtlich)

regelrecht

- $\text{Pearson-}\chi^2\text{-Test} = \frac{(295-221,5)^2}{221,5} + \frac{(148-221,5)^2}{221,5} = 48,779$ ($p < 0,001$)

- wörtlich: 148 nichtwörtlich: 295

- Erwartungswert: $(148 + 295) / 2 = 221,5$

- Freiheitsgrad (df): $2 - 1 = 1$

sozusagen

- $\text{Pearson-}\chi^2\text{-Test} = \frac{(345-226,5)^2}{226,5} + \frac{(108-226,5)^2}{226,5} = 123,993$ ($p < 0,001$)

- wörtlich: 108 nichtwörtlich: 345

- Erwartungswert: $(108 + 345) / 2 = 226,5$

- Freiheitsgrad (df): $2 - 1 = 1$

Ergebnisse Skalierbarkeit

regelrecht

- Pearson- χ^2 -Test = $\frac{(395-224)^2}{224} + \frac{(53-224)^2}{224} = 261,08$ ($p < 0,001$)
- skalierbar: 392 nichtskalierbar: 53
- Erwartungswert: $(395 + 53) / 2 = 224$
- Freiheitsgrad (df): $2 - 1 = 1$

sozusagen

- Pearson- χ^2 -Test = $\frac{(233-217)^2}{217} + \frac{(201-217)^2}{217} = 2,359$ ($p > 0,05$)
- skalierbar: 201 nichtskalierbar: 233
- Erwartungswert: $(201 + 233) / 2 = 217$
- Freiheitsgrad (df): $2 - 1 = 1$

Vier-Felder- χ^2 -Test

Mithilfe des Vier-Felder- χ^2 -Tests kann man die Verteilung zweier Merkmale ermitteln (Meindl 2011:166). Anhand der folgenden Formel wird berechnet, inwiefern beobachtete und erwartete Werte abweichen, wobei $f_{b_{ij}}$ für die beobachteten Häufigkeiten steht und $f_{e_{ij}}$ für die erwarteten (Meindl 2011:167-168).

$$(v) \quad \chi^2 = \sum_{i=1}^k \sum_{j=1}^l \frac{(f_{b_{ij}} - f_{e_{ij}})^2}{f_{e_{ij}}} \quad (\text{Meindl 2011:168})$$

Zu diesem Zweck werden die beobachteten Häufigkeiten in eine Vier-Felder-Tabelle eingetragen (Meindl 2011:167). Die erwartete Häufigkeit für jede Merkmalsausprägung kann laut Meindl (2011:168) anhand dieser Formel für jedes Feld wie folgt berechnet werden:

$$(vi) \quad f_{e_{ij}} = \frac{\text{Zeilensumme} \cdot \text{Spaltensumme}}{\text{Gesamtsumme}} \quad (i = 1, \dots, k; j = 1, \dots, l) \quad (\text{Meindl 2011:168})$$

Bezogen auf die vorliegenden Daten führt dies zu den folgenden Ergebnissen:

Ergebnisse Skalierbarkeit und Nichtwörtlichkeit (Zusammenhang)

- Vier-Felder- χ^2 -Test (gesamt):
Beobachtete Häufigkeiten ($f_{b_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ Zeile
Bezugsprädikat wörtlich	143 a	103 c	246
Bezugsprädikat nichtwörtlich	436 b	173 d	609
Σ Spalte	579	276	855

(vgl. Meindl 2011:167)

Erwartete Häufigkeiten ($f_{e_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ Zeile
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{579 \cdot 246}{855} = 166,59$ a	$\frac{276 \cdot 246}{855} = 79,41$ c	246
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{579 \cdot 609}{855} = 412,41$ b	$\frac{276 \cdot 609}{855} = 196,59$ d	609
Σ Spalte	579	276	855

(vgl. Meindl 2011:168)

χ^2 -Werte

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{(143-166,59)^2}{166,59} = 3,34$ a	$\frac{(103-79,41)^2}{79,41} = 7,01$ c
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{(436-412,4)^2}{412,4} = 1,35$ b	$\frac{(173-196,59)^2}{196,59} = 2,83$ d

(vgl. Meindl 2011:168)

$$\chi^2 = 3,34 + 1,35 + 7,01 + 2,83 = 14,53$$

- Vier-Felder- χ^2 -Test (*regelrecht*):
Beobachtete Häufigkeiten ($f_{b_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ_{Zeile}
Bezugsprädikat wörtlich	121 a	20 c	141
Bezugsprädikat nichtwörtlich	261 b	29 d	290
Σ_{Spalte}	382	49	431

(vgl. Meindl 2011:167)

Erwartete Häufigkeiten ($f_{e_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ_{Zeile}
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{382 \cdot 141}{431} = 124,97$ a	$\frac{49 \cdot 141}{431} = 16,03$ c	141
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{382 \cdot 290}{431} = 257,03$ b	$\frac{49 \cdot 290}{431} = 32,07$ d	290
Σ_{Spalte}	382	49	431

(vgl. Meindl 2011:168)

χ^2 -Werte

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{(121-124,97)^2}{124,97} = 0,13$ a	$\frac{(20-16,03)^2}{16,03} = 0,98$ c
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{(261-257,03)^2}{257,03} = 0,06$ b	$\frac{(29-32,07)^2}{32,07} = 0,29$ d

(vgl. Meindl 2011:168)

$$\chi^2 = 0,13 + 0,06 + 0,98 + 0,29 = 1,46$$

- Vier-Felder- χ^2 -Test (*sozusagen*):
Beobachtete Häufigkeiten ($f_{b_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ_{Zeile}
Bezugsprädikat wörtlich	22 a	83 c	105
Bezugsprädikat nichtwörtlich	175 b	144 d	319
Σ_{Spalte}	197	227	424

(vgl. Meindl 2011:167)

Erwartete Häufigkeiten ($f_{e_{ij}}$)

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar	Σ_{Zeile}
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{197 \cdot 105}{424} = 48,79$ a	$\frac{227 \cdot 105}{424} = 56,21$ c	105
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{197 \cdot 319}{424} = 148,21$ b	$\frac{227 \cdot 319}{424} = 170,79$ d	319
Σ_{Spalte}	197	227	431

(vgl. Meindl 2011:168)

χ^2 -Werte

	Bezugsprädikat skalierbar	Bezugsprädikat nichtskalierbar
Bezugsprädikat wörtlich	$\frac{(22-48,79)^2}{48,79} = 14,71$ a	$\frac{(83-56,21)^2}{56,21} = 12,77$ c
Bezugsprädikat nichtwörtlich	$\frac{(175-148,21)^2}{148,21} = 4,84$ b	$\frac{(144-170,79)^2}{170,79} = 4,2$ d

(vgl. Meindl 2011:168)

$$\chi^2 = 14,71 + 4,84 + 12,77 + 4,2 = 36,52$$

Chancenverhältnis (*odds ratio*) und Korrelationskoeffizient

Auf der Grundlage der Vier-Felder-Tabelle kann laut Meindl (2011:169-170) das Chancenverhältnis durch das Kreuzprodukt anhand der folgenden Formel berechnet werden:

$$(vii) \quad \textit{odds ratio} = \frac{a \cdot d}{b \cdot c}, \text{ wobei das größere Produkt im Zähler steht (Meindl 2011:170)}$$

Für den Zusammenhang zwischen Nichtwörtlichkeit und Skalierbarkeit bezogen auf das Gesamtkorpus ergibt dies die folgenden Werte:

$$(viii) \quad \textit{odds ratio} = \frac{143 \cdot 103}{436 \cdot 173} = \frac{24\,739}{44\,908} = \frac{44\,908}{24\,739} = 1,8$$

Der Vier-Felder-Korrelationskoeffizient gibt an, wie stark er Zusammenhang zwischen den Merkmalen ist (Meindl 2011:233-234). Er errechnet sich wie folgt:

$$(ix) \quad \varphi = \sqrt{\frac{\chi^2}{n}} \qquad \qquad \qquad \text{(Meindl 2011:233)}$$

$$= \sqrt{\frac{14,53}{855}} = 0,13$$

Anlage 3

Nr.	Quelle	Treffer	Lesart	Skalierbar	Skalierbar aufgrund von Nicht-wörtlichkeit ¹
1	U14/DEZ.01739 Süddeutsche Zeitung, 11.12.2014, S. 37. - Sachgebiet: Medien, Originalressort: Medien; CASPAR BUSSE: News aus Brüssel	Diese wird nun in Politico umbenannt und dient sozusagen als Basis.	wörtlich	nein	- ²
2	E04/DEZ.02029 Tages-Anzeiger, 18.12.2004, S. 54, Originalressort: Savoir-vivre; «Ich habe mich ins Geflügel verbissen»	Ich begleite die Ware sozusagen auf ihrem zweiten Lebensweg.	✘ ³	✘	-
3	WDD11/P34.40247: Diskussion:Philipp Maintz, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Philipp_Maintz: Wikipedia, 2008	Nur ist Bärenreiter nicht irgendein Notenverlag, sondern sozusagen der Goldstandard.	figurativ	nein	-
4	NZF94/DEZ.00021 NZZ Folio, 05.12.1994, S. 83. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: f3 Folio-Rubriken; bi Lilli Binzegger: INTERVIEW	Satanismus ist etwas, was mit den monotheistischen Traditionen sozusagen mitwächst Wo der Herr seine Kirche hat, baut der Teufel seine Kapelle.	figurativ	ja	ja
5	NUN96/MAI.01599 Nürnberger Nachrichten, 22.05.1996, S. 21; Ein Mysterium - Gespräch mit Andre Eisermann über Kaspar Hauser und Theaterpläne [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dann gehen sie hinaus auf die Straßen, suchen nach Identität, wie auch Kaspar Hauser nach seiner Identität gesucht hat ein Leben lang, bis eines Tages ein Lord kam, der ihm Kleider und Geld gab; mit diesen oberflächlichen materiellen Werten hat er ihm die Identität sozusagen zugekleistert.	figurativ	ja	nein
6	PBT/W17.00147 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 02.12.2011. 147. Sitzung der 17. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Aber es gibt einen zweiten Weg; er beschreibt sozusagen das US-amerikanische Vorgehen, aber nicht nur das US-amerikanische, sondern auch das britische.	wörtlich	✘	-
7	RHZ13/MAR.23642 Rhein-Zeitung, 09.03.2013, S. 16; Mit dem Rollstuhl durch die neue Halle [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Schon der erste Eindruck ist positiv: Egal, ob Rollstuhlfahrer mit dem Auto anreisen oder sozusagen zu Fuß, die Türen öffnen sich leicht.	figurativ	nein	-
8	A11/NOV.12492 St. Galler Tagblatt, 28.11.2011, Nr. 278, S. 48. - Sachgebiet: Regionales / Kultur, Originalressort: TZ-mostindia®kultur; dieter.langhart: «Ich kann von allem etwas»	Dorfer: Bislang nicht viel, ausser, dass ich wie immer bei einer neuen Location sehr gespannt bin auf das Publikum und wie es sozusagen mit mir reagiert.	✘	nein	-
9	RHZ14/DEZ.09591 Rhein-Zeitung, 11.12.2014, S. 23; Festung: Abend ohne Wenn und Aber [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Einer, der sozusagen ein Auge auf alle drei Bereiche hat, ist Maître Willy, leicht distinguert, leicht tollpatschig, leicht verschoben.	figurativ	✘	-
10	R97/JUL.57394 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 24.07.1997, Jg. 53, S. 7. Originalressort: STADTTEIL-RUNDSCHAU; Fest der Sachsenhäuser Kleingärtner aus der Grillperspektive, [Bericht]	Woher einer kommt, ist sozusagen "wurst".	figurativ	ja	✘
11	PHB/W17.00026 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 03.07.2008. 26. Sitzung der 17. Wahlperiode 2007-2011. Plenarprotokoll	Die Anstalt wird 900 Beschäftigte haben, die sozusagen mit ihrem gesamten Besitz und mit vollen Rechten dorthin wechseln werden; die Einzelheiten werden noch ausgehandelt.	wörtlich	nein	-
12	Z96/607.03586 Die Zeit, [Wochenzeitung], 05.07.1996, Nr. 28, Jg. 51, S. 55. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Modernes Leben; Warum eigentlich? [S. 55]	Es ist mir deshalb ein eigentliches Anliegen, weil ich es mir zutiefst zu eigen gemacht habe, es sozusagen meine Herzensangelegenheit ist: Ich bin dafür, das Wort eigentlich aus dem allgemeinen Sprachgebrauch zu streichen.	✘	ja	-
13	S63/FEB.00035 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 06.02.1963, S. 58. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: SPIEGEL-Gespräch Ausland; ICH SEHE KEINEN ZAUBERTRICK	Da war sozusagen der Weg nach Jütland ganz offen.	wörtlich	nein	-
14	E13/OKT.02097 Tages-Anzeiger, 23.10.2013, S. 8, Originalressort: Hintergrund; Monster der Anpassung	Das Gift wirkt aufs Herz und friert dieses sozusagen ein.	figurativ	ja	ja
15	RHZ05/NOV.12813 Rhein-Zeitung, 10.11.2005; Jannick ist 500. Vincenz-Baby [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Mit insgesamt 973 Babys, die bis zum 9. November in den beiden Kliniken der Krankenhausgesellschaft geboren wurden, stehen St. Vincenz und St. Anna in durchaus fruchtbarer Konkurrenz und befinden sich sozusagen im "Endspurt" beim Wettlauf um den 1000. Neuankömmling.	figurativ	ja	ja

¹ Diese Spalte wurde ausschließlich von mir selbst annotiert.

² -: Der Beleg ist entweder nicht figurativ oder nicht skalierbar oder er wurde bereits zuvor aufgrund fehlender Annotatorenübereinstimmung aussortiert.

³ ✘: Beleg ausgeschlossen (z. B. mangels Annotatorenübereinstimmung)

16	PHE/W18.00092 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 13.12.2011. 92. Sitzung der 18. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Herr Kollege Al-Wazir, wissen Sie, es ist immer spannend: Wenn es um die Realität geht - was man machen kann -, dann werden Sie sozusagen polemisch und ruhen sich auf Ihren Umfrageergebnissen aus.	wörtlich	ja	-
17	WDD11/D15.49960: Diskussion:Diskriminierung/Archiv/2007, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Diskriminierung/Archiv/2007: Wikipedia, 2008	All das erwähne ich jetzt nur (durch dich) notgedrungen, weil du den Eindruck zu haben scheinst, dass der geordnete Zustand der Diskussionsseite (und dessen Archiv) der seit dem besteht sozusagen "von alleine" bzw. auch ohne "die Bausteine" usw. jetzt so wäre.	figurativ	nein	-
18	Z82/JAN.00333 Die Zeit, [Wochenzeitung], 22.01.1982, S. 52. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Lebensart; Aufnahme: Wilfried Bauer: Reserve tritt an	Doch nach der ersten Wehrübung ist diese Scharte aus der aktiven Zeit sozusagen "ausgewetzt", und beim nächstenmal stehen einem dann auch zwei schräge Balken auf den Schulterklappen zu - ein Grund zum Feiern?	figurativ	ja	✘
19	PBE/W15.00059 Protokoll der Sitzung des Parlaments Abgeordnetenhaus Berlin am 11.11.2004. 59. Sitzung der 15. Wahlperiode 2001-2006. Plenarprotokoll [S. 4964]	Weil hier die Staatssekretäre und die gewählten Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen und nichtstaatlichen Organisationen sozusagen auf gleicher Augenhöhe miteinander verhandeln, werden sie die Empfehlung für unsere Integrationspolitik praxisorientiert und ausgewogen aussprechen.	figurativ	ja	✘
20	U08/SEP.01578 Süddeutsche Zeitung, 09.09.2008, S. 33. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Sticheleien im Ping-Pong-Verfahren	Ohne sein Verschulden ist jetzt allerdings die Situation entstanden, dass Bierhoff auf einem Werbevertrag sozusagen sitzen geblieben ist: Während der Teammanager noch für den alten DFB-Sponsor Postbank wirbt, hat sich der Verband kürzlich mit der Commerzbank zusammengetan.	figurativ	ja	ja
21	SOZ07/MAR.03607 Die Südostschweiz, 17.03.2007; Steuern vorne runter aber hinten rauf [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Man weiss, dass in der Stadt Chur die Baulandreserven in der gewerblichen Zone sozusagen aufgebraucht sind.	wörtlich	nein	-
22	M11/JUL.00190 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 01.07.2011, Jg. 66, Stadttausgabe, S. 13. Originalressort: Aus aller Welt, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]]	Ein 58-jähriger Amerikaner will schon sechs Mal vom Blitz getroffen worden sein - und jedes Mal, so behauptet er, kam er sozusagen mit einem blauen Auge davon.	figurativ	nein	-
23	NZZ13/JUL.02656 Neue Zürcher Zeitung, 19.07.2013, S. 22, Originalressort: rx Reflexe; Wenn EU-Richter über EU-Institutionen urteilen)	Hinzu kommt, dass die Kommission bei der Durchführung der Kartellverfahren grosse Spielräume genießt, zumal sie viele Definitionen und praktische Umsetzungen sozusagen auf dem Weg zum Ziel erlassen und anpassen kann.	figurativ	nein	-
24	WPD11/P11.12897: Politisches System Chiles, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Politisches_System_Chiles: Wikipedia, 2011	Die Leyes Orgánicas Constitucionales(LOC), auf Deutsch etwa Verfassungsorgangesetze, sind sozusagen eine "Verfassung zweiter Klasse".	figurativ	ja	ja
25	Z69/MAI.00083 Die Zeit, [Wochenzeitung], 02.05.1969, S. 4. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Alfred Grosser: Schöpfer und Zerstörer	[D]as Gebiet, auf dem er allein entscheiden will und keinen Widerspruch duldet, hat sich immer mehr erweitert, bis es schließlich sozusagen allumfassend wurde.	figurativ	nein	-
26	WDD11/S33.42373: Diskussion:Sein und Zeit/Archiv, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Sein_und_Zeit/Archiv: Wikipedia, 2008	Entsprechend sollte der Heidegger-Text selbst erweitert werden, jetzt ist er noch sozusagen sehr SuZ-lastig; es gibt noch weitere Hauptwerke, "Vorträge und Aufsätze", "Unterwegs zur Sprache", die vielleicht mit Überschriften wie "Dichten und Denken" oder "Das Ding" oder "Ursprüngliches Fragen" oder "Technik" eigene Kapitel bekommen.	wörtlich	ja	-
27	P99/SEP.33555 Die Presse, [Tageszeitung], 03.09.1999. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; ZITIERT	Aber dann steigt sozusagen weißer Rauch auf: Und alle Welt weiß nun, was sie seit Monaten nicht wußte.	figurativ	ja	nein
28	BRZ12/SEP.06179 Braunschweiger Zeitung, 13.09.2012; Pflanzengift gegen Bärenklauschadet Vögeln [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dass man der Pflanze sozusagen an den Kragen geht, kann Grünen-Ratsherr Marcel Bürger verstehen.	figurativ	ja	✘
29	LTB16/MAI.01780 Luxemburger Tageblatt, 23.05.2016. Folgen für Luxemburg	Steigt Großbritannien aus der EU aus, könnten dort ansässige Firmen sozusagen die Zulassung verlieren, mit ihren Finanzprodukten in der EU zu handeln.	wörtlich	nein	-
30	N91/OKT.17553 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 25.10.1991. - Graz als Österreichs "Sternenstädtchen" Jetzt wird ein	Der "Datamir"-Bordcomputer stellte durch seine Fähigkeit, Daten sozusagen on-line zur Erde zu senden, für die Kosmonauten auch eine begleitende Kontrolle dar.	wörtlich	nein	-
31	PSN/W05.00021 Protokoll der Sitzung des Parlaments Sächsischer Landtag am 29.09.2011. 21. Sitzung der 5. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll [S. 1897]	Auch hier müssen wir 20 Jahre nach der Deutschen Einheit, nachdem sozusagen die Aufbauleistungen mehr oder weniger abgeschlossen sind und wir uns gerade auf einem Konsolidierungspfad befinden, eingreifen.	wörtlich	nein	-
32	P17/JUL.01891 Die Presse, 16.07.2017, S. 46. Originalressort: ALL Ge; Absurde Kritik	Ich habe viel drüber geschrieben, denn - tatsächlich, ich bin sozusagen die Berg-und-Grenzen-oberste Spitze gewesen - es gab und gibt zu berichten, tja: Es gäbe .	figurativ	ja	ja
33	Z91/MAR.00008 Die Zeit, [Wochenzeitung], 01.03.1991, S. 7. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Marion Gräfin Dönhoff: Aufschwung ohne großen Bruder	Es hat also keinen plötzlichen Schock gegeben - die emotionale Anstrengung ist sozusagen über eine lange Strecke verteilt worden.	figurativ	nein	-

34	PBT/W16.00211 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 19.03.2009. 211. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll	Wie langweilig und unspektakulär, dass wir einfach die alte Rechtslage wiederherstellen; wir drücken sozusagen auf den Reset-Knopf.	figurativ	✘	-
35	PNI/W16.00020 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 19.11.2008. 20. Sitzung der 16. Wahlperiode 2008-. Plenarprotokoll [S. 2302]	Als gewähltes Landesparlament haben wir nicht die Aufgabe, sozusagen das Geschäft des Bundes zu betreiben; vielmehr müssen wir insoweit erneut darauf hinweisen, dass es die Föderalismusreform I gibt und dass die Föderalismusreform II kommen wird.	wörtlich	nein	-
36	RHZ09/OKT.02598 Rhein-Zeitung, 05.10.2009; Brandt wollte Kohl nicht im Nachthemd... [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"War Brandt hier auch der abgehobene 'Willy Wolke' oder war er für die Unkeler sozusagen zum Anfassen?", wollte Herles von seinen Podiumsgästen wissen.	figurativ	nein	-
37	T13/NOV.00341 die tageszeitung, [Tageszeitung], 04.11.2013, Nr. 10251, Jg. 34, taz, S. 13. Originalressort: tazwei; JOHN HENNING: Streit im Paradies, [Bericht]	Ach, der gute Ruf "Die ganze Diskussion schadet dem guten Ruf der Stadt auf jeden Fall", findet André Herrmann, "die Ressentiments sind sozusagen der schwarze Fleck auf der medialen weißen Weste."	figurativ	nein	-
38	PBE/W15.00075 Protokoll der Sitzung des Parlaments Abgeordnetenhaus Berlin am 27.10.2005. 75. Sitzung der 15. Wahlperiode 2001-2006. Plenarprotokoll [S. 6358]	dass wir sozusagen ein Schneeballsystem an Informationen in Gang setzen, weil es häufig viel wirkungsvoller ist.	figurativ	ja	ja
39	RHZ00/JUL.09597 Rhein-Zeitung, 15.07.2000; Weg des Schwerts [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Was wir heute hier machen, ist sozusagen noch Grundschule", sagt Niko Yanato(39), der Trainer des Polizei-Sportvereins Mainz e.V.	figurativ	ja	ja
40	PBT/W17.00195 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 27.09.2012. 195. Sitzung der 17. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Wenn Sie diesem Zeitdruck sozusagen das Wort reden, dann würgen Sie damit die Debatte ab.	figurativ	ja	ja
41	B12/JAN.00664 Berliner Zeitung, 09.01.2012, Ausgabe 7 vom 09.01.2012, S. 23. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: UNTERM STRICH; Emma Kobilke: MEIN EX	Das ist spannend, das ist - ruft er und blättert verzweifelt - auch kritisch, diese Maria-Magdalena-Geschichte, hier: "Jesus war sozusagen der erste Feminist."	figurativ	nein	-
42	PNI/W14.00065 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 14.12.2000. 65. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll [S. 6329]	Wir haben die Besucherquote sozusagen an der untersten Kante angesetzt , und war haben jetzt eine Fülle von Sponsoren, deren Geld gänzlich gegen Landesmittel angerechnet wird.	figurativ	nein	-
43	STE02/DEZ.00159 Stern, 18.12.2002. - Sachgebiet: Unterhaltung, Originalressort: Unterhaltung; Ildiko von Kürthy: Das Experiment	DITTRICH: Das war sozusagen unser erstes Blind Date.	figurativ	nein	-
44	NKU10/JAN.03823 Nordkurier, 18.01.2010, Einwurf Von Detlef Granzow Favoriten ärgern	Ein Sieg heute gegen Arminia könnte sozusagen eine Initialzündung für die Aktion Favoriten-Ärgern sein.	figurativ	nein	-
45	HAZ18/MAI.02775 Hannoversche Allgemeine, 26.05.2018; Unser kluger, dummer, kleiner Freund [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Er hat ihn sozusagen immer im Blick.	figurativ	ja	✘
46	PRP/W14.00030 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Rheinland-Pfalz am 30.08.2002. 30. Sitzung der 14. Wahlperiode 2001-2006. Plenarprotokoll	Frau Conrad, in Anbetracht dessen, dass Sie sehr richtig sagen, dass Fluglärm nicht sozusagen gottgegeben in dieser Region sein muss, frage ich Sie noch einmal: Es wird jetzt das Fluglärmgesetz novelliert.	figurativ	nein	-
47	P05/DEZ.00111 Die Presse, 01.12.2005, S. 30. Originalressort: ALL me; Bitte hier unterschreiben	Hatte der Weltjugendtag mit Papst Benedikt in Köln noch alle katholische Welt davon fantasieren lassen, dass jetzt wieder die Jugend in die Kirchen strömt und sie sozusagen von innen und von selbst in eine frische, lebendige und weltnahe Institution verzaubern werde, zeigen sich jetzt genau gegenteilige Tendenzen.	figurativ	ja	ja
48	Z69/JUL.00399 Die Zeit, [Wochenzeitung], 25.07.1969. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Vorsorge „Mondpest“;	Auch waren sie gehalten, die neun Sprossen, die zur Luke ihres Raumschiffes hinaufführen, sozusagen als Fußabkratzer zu benutzen.	✘	nein	-
49	PHE/W16.00052 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 25.11.2004. 52. Sitzung der 16. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll	Sie haben moniert, dass wir Ihnen diesen Änderungsantrag in der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses vorgelegt haben und sozusagen nicht bereit gewesen wären, darüber zu sprechen.	wörtlich	nein	-
50	WDD11/A18.56171: Diskussion:Abe Reles, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Abe_Reles: Wikipedia, 2006	Eigentlich geht es mir langfristig um die Präzisierung des Begriffs Mafia, wenn eigentlich die Italiener gemeint sind und der durch die einfache Zurechnung der "Kosher Nostra"s sozusagen verwässert wird.	figurativ	ja	nein
51	N95/MAI.19674 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 27.05.1995. - Das Schöne und das BEAST oder: Whirlpool für die Ohren Salzburg;	Der Hörer wird umspült von diesen Klängen, BEAST - so nennt sich die dort wirkende Komponistengruppe - ist sozusagen ein Whirlpool für die Ohren.	figurativ	ja	ja
52	PRF00/MAR.00002 profil, 06.03.2000, S. 8, Leserbriefe	Michael Krüger spricht sozusagen aus, was seine freiheitlichen Mitstreiter sowieso denken und höchstens etwas verblümt	wörtlich	nein	-
53	PHE/W18.00018 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 09.07.2009. 18. Sitzung der 18. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Das war sozusagen die Ratio Legis.	wörtlich	✘	-

54	WPD11/E01.59727: Eisdübel, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Eisdübel ; Wikipedia, 2011	Fließendes Wasser gefriert langsamer als ruhendes Wasser, da die Wassermoleküle sozusagen über die Oberfläche "rollen" und dabei Wärme erzeugen.	figurativ	nein	-
55	L07/SEP.03999 Berliner Morgenpost, 23.09.2007, S. 3. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: POLITIK; Bernd Philipp: Die Sonntagsserie in der Berliner Morgenpost. Morgenpost-Autor Bernd Philipp trifft Berliner, die in der Stadt etwas bewegen. Treffpunkt ist ihre Lieblingssee. Heute: ein Spaziergang mit Daniel Wall, Vorstandschef der Wall AG	Es ist sozusagen der Turbolader unter den Hauptstadt-WCs, ein einziges Design- und Komfort-Highlight.	figurativ	nein	-
56	P14/NOV.01386 Die Presse, 13.11.2014, S. 10. Originalressort: APO Weltjournal; Erste Landung auf Kometen geglückt	Am Ende drängten sich wohl 800 Personen im Saal von ESOC, in dem die Stimmung in den zwei Stunden vor der Landung immer aufgekratzt wurde, nur um in den letzten 15 Minuten vor der Landung sozusagen vor Spannung einzufrieren, wie es einem Ereignis im kalten Weltraum eben entspricht.	figurativ	ja	ja
57	P05/APR.02578 Die Presse, 18.04.2005, S. 30. Originalressort: ALL me; Lieber Wählen als Quälen	Knittelfeld war da kein Unfall, sondern sozusagen die Stunde der Wahrheit, und daran hat sich bis heute nichts geändert.	figurativ	nein	-
58	NUZ09/JUL.03535 Nürnberger Zeitung, 09.07.2009, S. 2; Krümmel heizt die Debatte erneut an - Atom-Ausstieg nein, danke [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Union und Liberale hingegen, die für einen "Ausstieg aus dem Ausstieg" plädieren, wurden von der neuen Pannenserie im AKW Krümmel sozusagen kalt erwischt.	figurativ	ja	*
59	NKU03/JAN.01695 Nordkurier, 07.01.2003, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Templin; Besucher erhalten bald einen richtigen Mammut-Draufblick	Somit geht für den fremden Betrachter, der sich von der Thomsdorf-Carwitzer Straße annähert, ein wenig von dem verloren, was er eigentlich auf der schiefen Ebene sozusagen auf einen Blick sehen sollte.	wörtlich	nein	-
60	Z92/MAR.00055 Die Zeit, [Wochenzeitung], 06.03.1992, S. 1. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Entartet	Die eben eröffnete Kunstaussstellung im Berliner Alten Museum ist sozusagen ein alter Hut.	figurativ	ja	ja
61	M00/MAI.19320 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 12.05.2000, Jg. 55. Originalressort: Rechenzentrum(mager); Wo früher Landwirte die Scholle beackerten, begeistern nun Roughs und Greens die Spieler	Wer kann schon von sich behaupten, er besitze sozusagen einen eigenen Golfplatz?	*	nein	-
62	E09/MAR.04303 Tages-Anzeiger, 21.03.2009, S. 71, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Thalwil spielt gegen einen ganzen Kanton	Wir spielen sozusagen gegen einen ganzen Kanton.	figurativ	nein	-
63	TAS02/JUL.00505 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 21.07.2002, S. 67, Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Wenn Getreide krank macht	Inzwischen jedoch stehen Bluttests zur Verfügung, mit denen die für die Krankheit typischen Antikörper auch bei jenen Personen nachgewiesen werden können, die über keine Beschwerden klagen - bei denen der Krankheitsprozess sozusagen stumm verläuft.	figurativ	nein	-
64	NON13/APR.13316 Niederösterreichische Nachrichten, 25.04.2013; ... so ein Faible für die Wikinger? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Was macht ihr Verein? Neubauer: Wir treffen uns an Wochenenden und versetzen uns sozusagen in die Vergangenheit zurück.	figurativ	ja	ja
65	M12/MAI.01456 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 05.05.2012, Jg. 67, Stadt Ausgabe, S. 31. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Mitarbeiter Martin Vögele: Frei von allen Fesseln, [Feuilleton]	Dann, bei "Deform To Form A Star", steigt Wilsons Gesang sozusagen gemessenen Schrittes eine Treppe zum Musikhimmel empor, vorbei an Keyboard-Chören, Glockenspiel-Knospen und Gitarren-Tönen, die mit warmem Klang wie vereinzelt umherschwebende Seifenblasen platzen - umwerfend!	figurativ	ja	ja
66	S83/MAI.00344 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 23.05.1983, S. 89. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Titelgeschichte Deutschland; "Ich darf alles, aber ich kann fast nichts"	Wir brauchen erfahrene Kliniker, die am Patientenbett sozusagen laut denken, die verbalisieren, mit welchen Intentionen und Hintergedanken sie ihre Fragen stellen; die Untersuchungsbefunde erläutern und deutlich machen, nach welchem Schema und System ihre Beschäftigung mit dem Patienten erfolgt.	figurativ	nein	-
67	PNO/W15.00048 Sitzungsbericht der 48. Sitzung der Tagung 2001/02 der XV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 25. April 2002, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2001/02 der XV. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2002, S. 63-125.	Aber es darf nicht darum gehen, dass die jungen Menschen sozusagen in ihrer Ausbildung nur zu reinen Arbeitstieren für die Wirtschaft herangezogen werden.	figurativ	ja	ja
68	E99/OKT.26418 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 08.10.1999, Nr. 40, S. 17. Originalressort: Zürich und Region; V: Hohe Hürden für ausländische Studierende, [Bericht]	Wenn strenge Zulassungskriterien ausländische Bewerberinnen und Bewerber sozusagen zufällig und mit vielen Schweizer Bewerbern treffen, so gilt dies nicht für eine weitere Klippe, welche die Ausländer zu nehmen haben: die Fremdenpolizei.	figurativ	nein	-
69	P07/MAI.01531 Die Presse, 11.05.2007, S. 38. Originalressort: ALL me; Fallrückzieher, Schwarzmalerei, Verschwiegenheit	Die F-5 schnupft der Eurofighter sozusagen zum Frühstück-Wolf auf.	figurativ	ja	*

70	B18/JAN.00063 Berliner Zeitung, 05.01.2018, S. 17. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: SPO; ANDREAS BAINGO: Garantie für nichts	Andererseits ist es ja auch der Sinn einer Nachwuchsakademie, es ist sozusagen dein Geschäftsmodell, mit dem du wettbewerbsfähig bleiben kannst.	✘	nein	-
71	RHZ09/NOV.05933 Rhein-Zeitung, 07.11.2009; Lewentz-Hering stellt neues Buch vor [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Luck ist den Lesern der Loreley-Krimis kein Unbekannter, seine jahrelange, teils kriselnde Affäre mit der attraktiven Kriminalbeamtin, bildet sozusagen einen parallelen Handlungsstrang.	wörtlich	nein	-
72	N92/DEZ.46422 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 15.12.1992. - Die harte Arbeit nach innen und außen beginnt erst	Der EG-Gipfel hat gezeigt, daß die Gemeinschaft bereit ist, das Tor für neue Mitglieder zu öffnen, Österreich, Schweden, Finnland und Norwegen sind sozusagen der erste Schwung.	figurativ	nein	-
73	E01/AUG.01978 Tages-Anzeiger, 20.08.2001, S. 37, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Und der Wilde hebt den Daumen	Den Vorlauf hatte er von Beginn weg unter Kontrolle und startete sozusagen gleich zum am Donnerstag stattfindenden Halbfinal durch.	✘	ja	-
74	NZZ02/MAR.04979 Neue Zürcher Zeitung, 28.03.2002, S. 69, Originalressort: fi Film; Die ungenutzte goldene Zeit /Identitäts- und andere Probleme der britischen Filmindustrie	Allein das Erklären der so offensichtlichen Gegensätze ist heute in Grossbritannien sozusagen eine Industrie.	figurativ	nein	-
75	Z64/APR.00034 Die Zeit, [Wochenzeitung], 03.04.1964, S. 5. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; „Erfolg und viele Kilometer“;	Und sozusagen zufällig ist es auch, daß sich jedes Jahr am Ostersonnabend einige Zehntausend treffen, um gemeinsam zu marschieren.	✘	nein	-
76	NKU09/DEZ.00527 Nordkurier, 02.12.2009, Großer Werbemast soll nach Jarmen locken	Gehörig vom Wetter abhängig zeigten sich auch jene Montagetrupps, die gegenwärtig für das sozusagen neue Aushängeschild der Tankstelle sorgen.	figurativ	nein	-
77	PSL/W14.00025 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag des Saarlandes am 21.09.2011. 25. Sitzung der 14. Wahlperiode 2009-2012. Plenarprotokoll [S. 1916]	Auf der anderen Seite ist er in einem wichtigen Organ der Stiftung tätig, ist also sozusagen Teil der Stiftung.	wörtlich	nein	-
78	PBT/W17.00099 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 24.03.2011. 99. Sitzung der 17. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Kleinwaffen sind sozusagen Stangenware auf diesem Markt.	figurativ	nein	-
79	NON12/OKT.03944 Niederösterreichische Nachrichten, 04.10.2012; Das Virus lauert [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Um einen effektiven Schutz zu erhalten, sollte man die Impfung jährlich sozusagen "aktualisieren".	figurativ	nein	-
80	S48/AUG.00209 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 28.08.1948, S. 9. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Ausland; Welt-Sphinx Nr. 1	Für den Lebenslauf eines Kommunisten gilt das Leben vor dem Eintritt in die Partei sozusagen als prähistorisch.	figurativ	nein	-
81	NON12/NOV.09125 Niederösterreichische Nachrichten, 15.11.2012; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ganz bewusst hat Familie Lai ihren Familiennamen auch für den Lokalnamen verwendet, schließlich bedeutet die wörtliche Übersetzung 'kommen', was sozusagen als gutes Omen auch für viel Frequenz sorgen soll.	wörtlich	ja	-
82	NKU11/OKT.02162 Nordkurier, 08.10.2011, Originalressort: Lokalredaktion; "Landkreis muss mit Provisorien leben"	Wir tagen sozusagen im eigenen Hause.	wörtlich	nein	-
83	NUZ08/APR.00157 Nürnberger Zeitung, 02.04.2008, S. 7; Jörg Friedrich über den Koreakrieg - Visionen vom atomaren Untergang [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dabei entwickelt er eine doppelte Perspektive: Mal findet sich der Leser sozusagen mitten auf dem Schlachtfeld wieder, auf Incheon, in Seoul oder bei 30 Grand Minus am Toktong-Pass.	figurativ	✘	-
84	PSN/W04.00046 Protokoll der Sitzung des Parlaments Sächsischer Landtag am 06.04.2006. 46. Sitzung der 4. Wahlperiode 2004-2009. Plenarprotokoll [S. 3649]	Diesen Spagat einfach nur in den Raum zu stellen und zu sagen: "Die machen nur 40 % Schreiarbeit und sind jetzt sozusagen die Bösen ", so einfach ist das nicht.	wörtlich	nein	-
85	B13/FEB.00640 Berliner Zeitung, 09.02.2013, Ausgabe 34 vom 09.02.2013. Clemens Niedenthal: "Chinesische Autobauer lernen schnell"	Dacia ist sozusagen der Meister in dieser Disziplin.	figurativ	nein	-
86	TAS06/MAR.00303 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 12.03.2006, S. 130, Originalressort: Garten-Extra; «Ich war eine saftige Saublume»	Sucht sozusagen immer das Helle.	figurativ	ja	ja
87	REI/RBR.01491 Angela Merkel: Rede von Bundeskanzlerin Merkel anlässlich der Festveranstaltung "Fraunhofer: 60Jahre im Auftrag der Zukunft" im Rahmen der Fraunhofer-Jahrestagung, Hrsg: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie sehen die Biographie eines Kindes sozusagen kontinuierlich, wozu ich den Eltern auch nur raten kann.	figurativ	nein	-
88	S60/NOV.00032 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 02.11.1960, S. 79. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Wahlverwandtschaften	Bühnenautor Frow klagte nach der Lektüre der Kritiken: "Nicht nur die Kommunisten haben mich sozusagen als einen der ihren begrüßt - auch Faschisten haben mich zu dem Stück beglückwünscht.	figurativ	ja	ja

89	RHZ07/DEZ.11450 Rhein-Zeitung, 12.12.2007; Ein Motor zum Schrauben [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nicht nur bereichern, sondern sozusagen auf "Vorderfrau" bringen, soll der geschenkte Motor die technische Ausbildung in den Schulen, hofft Norbert Krüger von Ford Köln: "Wir wünschen uns sehr viel mehr Bewerbungen von technisch interessierten Mädchen."	figurativ	ja	✘
90	U01/OKT.03995 Süddeutsche Zeitung, 20.10.2001, S. 15. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; Ein Sturm von Jugend und Schönheit bricht herein	Die Reformzeit um 1900 war eine Geniezeit ohne Genies (oder mit zu vielen) - und diese Tatsache verfehlt der nachempfundene Nietzsche-Tempel am Eingang, die einzige etwas aufdringliche Inszenierung, sozusagen performativ.	figurativ	ja	ja
91	A12/MAI.13090 St. Galler Tagblatt, 31.05.2012, Nr. 125, S. 28. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: wirtschaft; Die Sympathien hart erkämpft	Endgültig wird Ackermanns Platz in der Ahnengalerie wesentlich von seinen zwei Nachfolgern definiert: dem Briten Anshu Jain, der nun mit dem Investmentbanking Geld machen soll, und Jürgen Fitschen, der sozusagen fürs Deutsche der Deutschen Bank verantwortlich ist.	figurativ	nein	-
92	U12/DEZ.02354 Süddeutsche Zeitung, 15.12.2012, S. 23. - Sachgebiet: Leserbriefe, Originalressort: Forum & Leserbriefe; Karl Brunner, Dieter Luttrup, Jürgen Wunder, Otto Peruzzi, Bad Wörishofen, Brigitte Schunk: SPD-KANZLERKANDIDAT STEINBRÜCK, [Leserbrief]	Ankreiden lassen muss sich Steinbrück, nicht bedacht zu haben, dass er mit seinem Erscheinen und Vortrag dort auch als Werbeträger dieser Schweizer Bank, sozusagen "missbraucht" werden könnte.	figurativ	ja	ja
93	S57/FEB.00193 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 27.02.1957, S. 20. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Titelgeschichte SPIEGEL-Gespräch Deutschland; DER TAG NACH DER WAHL	SPIEGEL: Man kann etwas anderes sagen gegen Ihr Argument, Festlegung heiße die Stimme sozusagen gleich dem Koalitionspartner geben.	wörtlich	nein	-
94	T07/JUL.02254 die tageszeitung, [Tageszeitung], 14.07.2007, Nr. 8325, Jg. 28, S. 8. - Sachgebiet: Umwelt / Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft und Umwelt; WOLFGANG LÖHR: Heilige Gentechnik, [Bericht]	Und er habe die Gentechnik "sozusagen geerbt", erklärt sein Sprecher Thomas Lazar.	figurativ	✘	-
95	PNW/W13.00067 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 10.09.2002. 67. Sitzung der 13. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Da wird sozusagen der Arbeitslose zum Hauptaktionär seiner eigenen Arbeitskraft erklärt - wunderbar.	figurativ	ja	ja
96	PNI/W15.00034 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 26.05.2004. 34. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll [S. 3667]	Die Frage, die sich eher stellt, ist: Habe ich es mit einem Studiengang zu tun, den man als forschungs- und grundlagenorientiert bezeichnen kann und den man bisher sozusagen im Bereich der Universitäten gesehen hätte?	figurativ	nein	-
97	PHB/W15.00043 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 26.09.2001. 43. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll	(Bündnis 90/Die Grünen) Kann ich aus dem Hinweis entnehmen, dass Sie sozusagen die betriebswirtschaftlichen Aspekte dann doch etwas in den Hintergrund schieben möchten?	figurativ	ja	nein
98	REI/RBP.00348 Johannes Rau: Grußwort von Bundespräsident Johannes Rau zur Eröffnung des IV. Bundeskongresses Soziale Arbeit "Gestaltung des Sozialen - eine Herausforderung für Europa" in Mainz, Hrsg: Bundespräsidialamt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Indem ein "Orden" an einen Einzelnen oder an eine Einzelne verliehen wird, wird derjenige oder diejenige sozusagen in die Gemeinschaft der Ordensträger aufgenommen.	figurativ	nein	-
99	PNW/W12.00050 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 05.03.1997. 50. Sitzung der 12. Wahlperiode 1995-2000. Plenarprotokoll	Darin wird nämlich beschrieben, daß die Landesregierung alles, was in der Novel-Food-Verordnung steht, versuchen muß umzusetzen, und sie wird aufgefordert, sozusagen an die Grenzen dessen zu gehen, was wir auch gesetzlich in diesem Sinne nach vorn bringen können.	figurativ	ja	ja
100	S02/MAI.00021 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 06.05.2002, S. 22. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama; K-K-K-Frage	Ist die kleine Partei sozusagen in den Wechseljahren?	figurativ	ja	ja
101	NON19/JAN.06346 Niederösterreichische Nachrichten, 18.01.2019. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; DANGBERN: Volleyballer machen ernst	Die Masse bringt auch Klasse sozusagen.	figurativ	ja	✘
102	RHZ16/MAI.28741 Rhein-Zeitung, 30.05.2016, S. 17; Ruhiger Norweger hilft suchtkranken Frauen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie halten den Patientinnen sozusagen den Spiegel vor", weiß Schillinger aus Erfahrung.	figurativ	ja	ja
103	NZS09/DEZ.00257 NZZ am Sonntag, 13.12.2009, S. 38, Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Festbruder voller Ehrgeiz	Denn die Welt der Sechstagerennen ist klein, sie ist sozusagen die kleine Schwester der Strassenrennen.	figurativ	nein	-
104	RHZ18/DEZ.15866 Rhein-Zeitung, 17.12.2018, S. 27; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Als Zuständiger für den Bereich Verkehr sei das Fahrrad sozusagen seine Dienstaufgabe gewesen und nebenbei die beste Entschuldigung dafür, dass ich mich ununterbrochen mit diesem Thema beschäftige.	figurativ	ja	ja

105	PMV/W03.00029 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 17.11.1999. 29. Sitzung der 3. Wahlperiode 1998-2002. Plenarprotokoll	Demzufolge muß man sozusagen mit Unschärfen arbeiten.	figurativ	ja	ja
106	L13/FEB.01070 Berliner Morgenpost, 08.02.2013, S. 14. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: STADTLIBEN; Karoline Beyer: Torte vom Fach	Wir wachsen sozusagen mit."	figurativ	ja	ja
107	M18/MAR.06128 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 23.03.2018, Jg. 73, Südhessen Morgen(Viernheim), S. 9. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Viernheim; Irritiert und empört, [Bericht ; Nachrichten]	Das ist sozusagen der zweite Veranstaltungshinweis in diesem Artikel, der normalerweise ebenfalls auf die folgende Seite 10(Vereine) gehört.	wörtlich	nein	-
108	N95/AUG.28577 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 01.08.1995. - "ein fremdes schleift hinter den blitzten her")	"Aber die Sprache besitzt auch die Eigenschaft, daß sie uns manchmal ganz nahe an sich heranläßt, daß man sozusagen den Körper der Sprache berühren kann, ja in ihn eindringen kann.	figurativ	ja	ja
109	Z07/FEB.00826 Die Zeit(Online-Ausgabe), 22.02.2007, Nr. 8. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Die Physik des Balls	Ich bin sozusagen noch voll im Saft, weil das gesunde Gehirn als einziges Körperteil nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht altert, vorausgesetzt man trainiert es täglich.	figurativ	ja	×
110	I98/SEP.35298 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 04.09.1998. Originalressort: Regional Innsbruck und Umgebung; Ruhe vor dem Beetle-Sturm	Dort sind im Ortsteil Moos sozusagen als Vorhut einige hundert Exemplare des neuen Modells Bora abgestellt.	figurativ	nein	-
111	U97/FEB.09488 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 13.02.1997, Nr. 36, Jg. 53, S. 14. - Sachgebiet: Feuilleton; *:Feuilleton: ' Wenn Menschen zu träumen aufhören, sind sie in ihrer Art bedroht', [Interview]	Aber es ist eine wunderbare Aussicht, zwei Wochen lang sozusagen in Kino zu baden.	figurativ	×	-
112	U97/AUG.50023 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 05.08.1997, Nr. 178, Jg. 53, S. 12. - Sachgebiet: Feuilleton; *:Feuilleton: Scherbengericht und Redekur, [Bericht]	Und was Sara betrifft: Sie macht nicht viele Worte, als Austin ihr nach fünfzehn Sommern den Laufpaß gibt, sie sozusagen aus einem ungeschriebenen Vertrag entläßt mit dem Hinweis, dies sei eine rein "ästhetische Entscheidung" und habe gar nichts mit seinen Gefühlen zu tun.	figurativ	nein	-
113	RHZ17/JUL.10814 Rhein-Zeitung, 12.07.2017, S. 11; Drohne soll Rehkitze vor dem Tod bewahren [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dafür wollen die Jäger sozusagen in die Luft gehen.	×	×	-
114	SOZ15/FEB.00527 Die Südostschweiz, 18.02.2015; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	SVP-Nationalrat Heinz Brand erklärte, die Bündner CVP habe seinerzeit auch die an der Urne gescheiterte SVP-Familieninitiative unterstützt, da sei es sozusagen nur natürlich, Gegenrecht zu halten.	figurativ	ja	nein
115	NZZ07/SEP.02135 Neue Zürcher Zeitung, 13.09.2007, S. 62, Originalressort: zh Zürich und Region; Der Steh-auf-Manager hinter «Afrika! Afrika!»	«Aber einer, der in Sachen Steuern sozusagen vom Saulus zum Paulus geworden ist», betont er und bricht wieder in dröhnendes Gelächter aus.	figurativ	ja	×
116	E03/FEB.01985 Tages-Anzeiger, 18.02.2003, S. 69, Originalressort: Technik; Ferien mit dem Velo - ausgerechnet auf Kuba	In diesem Land, wo das Fahrrad das wichtigste Fortbewegungsgerät ist, kann man sozusagen mit dem Volk mitrollen.	figurativ	×	-
117	U00/AUG.02399 Süddeutsche Zeitung, 12.08.2000, S. ROM3. Originalressort: SZ am Wochenende; Olaf Kaltenborn	Auch wenn es - sozusagen - ein Lachen gegen Windmühlen ist.	×	ja	-
118	Z03/302.01228 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 13.02.2003, Nr. 8, Jg. 58, S. 31. Originalressort: Wissen; Jules Verne: In 79 Tagen um die Welt [S. 31]	Und so hat man vor weniger als zwanzig Jahren, zu einer Zeit, die ich nicht näher bestimmen kann, die uns aber unser bedeutender Kollege, der Herr Admiral Pâris [Charles-Edmond Pâris, Admiral und Wissenschaftler, der drei Weltreisen unternommen hatte, d. Red.], angeben könnte, beschlossen, in Manila den europäischen Kalender einzuführen - was die Gegebenheiten regelte und sozusagen ein verbindliches Datum einführte.	wörtlich	nein	-
119	O98/JUL.71992 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 23.07.1998, S. 6	Die ganze Roßauer Lände war einst bis zur heutigen Friedensbrücke sozusagen Wiener Hafenviertel.	wörtlich	nein	-
120	RHZ00/JAN.07971 Rhein-Zeitung, 17.01.2000; Der Gemeindegewert muss umziehen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Denn als das Kulturamt den Oberfellern sozusagen die Rechnung aufmachte, fuhr denen der Schreck in die Glieder.	figurativ	nein	-
121	A08/APR.03639 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 09.04.2008, Nr. 82, S. 46. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: WV-Untertoggenburg; m.forster: Das verzerrte Saxophon	«Das ist die Kür sozusagen», erklärt Käufeler, «sie findet am 31. Mai in der Jazzkantine in Luzern öffentlich statt und wird von einer Jury begutachtet.»	figurativ	nein	-

122	NKU12/JAN.02486 Nordkurier, 07.01.2012, Die Aussichten der Box-Champions	Ob der 31-Jährige seine Trainerlizenz aber mehr nebenbei oder sozusagen hauptberuflich bauen wird, war zuletzt unklar.	figurativ	nein	-
123	BRZ11/JUL.11570 Braunschweiger Zeitung, 27.07.2011; Ritt zur Schatzsuche im Geisterwald [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ob Kindergärten zu Gast waren, ob ein Kindergeburtstag sozusagen auf dem Pferderücken gefeiert wurde - stets war die Liebe zu den Pferden das prägende Element des Pferdehofes.	figurativ	nein	-
124	U00/NOV.02775 Süddeutsche Zeitung, 15.11.2000, S. 22. - Sachgebiet: Medien, Originalressort: Medien; „Big“ McCormack	Der Mann hat sozusagen das Sport-Marketing erfunden: Mark Hume McCormack, Kopf der International Management Group.	wörtlich	nein	-
125	S17/JUL.00218 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 15.07.2017, S. 32. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: Titel; Im Rausch der Gewalt	Das sei sozusagen eine Atmosphäre von Freiheit und Abenteuer."	figurativ	ja	✘
126	(WDD11/R02.76977: Diskussion:Republik Serbische Krajina/Archiv2, In: Wikipedia-URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Republik_Serbische_Krajina/Archiv2: Wikipedia, 2004)	Daß die kroatische Armee sozusagen mit bloßen Händen gegen die JNA kämpfte ist reine Propaganda!	figurativ	nein	-
127	L14/JUL.02763 Berliner Morgenpost, 20.07.2014. - Sachgebiet: Beruf / Karriere, Originalressort: BERUFE; Teresa Dapp: Beginn einer steilen Karriere	Sie sind sozusagen das Zuhause der Studenten - dort wohnen, essen und lernen sie.	figurativ	ja	✘
128	PBY/W15.00017 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 12.05.2004. 17. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll	Die Grenzregionen sind sozusagen Nahtstelle, sind sozusagen Experimentierfeld für das zusammenwachsende Europa.	figurativ	nein	-
129	NKU13/JAN.02690 Nordkurier, 09.01.2013, Originalressort: Lokalredaktion; Versteckten Botschaftenin Grimms Märchen auf der Spur	"Diese Märchen enthalten Meme", erklärt der Professor, "Meme sind verschlüsselte Aussagen, die man in Geschichten sozusagen verstecken kann - der Erzähler ist sich nicht unbedingt bewusst, welche Geheimnisse er weiterreicht."	figurativ	ja	nein
130	PNO/W18.00002 Sitzungsbericht der 2. Sitzung der Tagung 2013/14 der XVIII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 23. Mai 2013, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2013/14 der XVIII. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2013, S. 23-103.	Ihr habt das wirklich großartig gemacht, sozusagen auch über Parteigrenzen hinaus auf die Menschen zuzugehen.	ambig	ja	-
131	PHH/W18.00022 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hamburgische Bürgerschaft am 19.01.2005. 22. Sitzung der 18. Wahlperiode 2004-2008. Plenarprotokoll	Das war sozusagen auch eine politische Aussage.	wörtlich	ja	-
132	A00/JAN.02935 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 14.01.2000, Jg. 56. Originalressort: AT-MIT(Abk.); Werner Kamber: Vom Erfolg förmlich überrannt, [Bericht]	Zudem kann die Lauftechnik im Wasser sehr gut verbessert werden, weil die Bewegungen als Folge des Wasserwiderstands sozusagen in Zeitlupe ausgeführt werden.	figurativ	ja	✘
133	A12/JUL.10273 St. Galler Tagblatt, 27.07.2012, Nr. 174, S. 33. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: wirtschaft ostschweiz; s.borkert: Der Wert des Schöpferischen	Sie sind in 67 Jahren so selbstverständlich geworden, dass jeder glaubt, sie seien sozusagen gottgegeben.	figurativ	nein	-
134	X96/NOV.26737 Oberösterreichische Nachrichten, [Tageszeitung], 13.11.1996. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Ein Buch kann so viel Spaß machen	Um gleich sozusagen mit einem Buch ins Haus zu fallen, eine schöne Geschenkidee für wißbegierige Jugendliche, mittels derer die Wissensaufnahme oder -ergänzung auch großen Spaß macht: "Das große Natur- und Technikbuch" bei Arena, speziell für Schüler gedacht.	figurativ	✘	-
135	Z90/MAI.00350 Die Zeit, [Wochenzeitung], 25.05.1990, S. 86. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Rolf Andreas Zeil: Das Rad erneut erfunden	Trotz einer "langfristigen Aufbauarbeit", die zur Hausen für notwendig hält, teilt er die hochgesteckten Zielvorstellungen seines Ostberliner Kollegen: "Das könnte sozusagen ein NIH-Hybrid werden, bei dem es zu einem späteren Zeitpunkt gar zu überlegen ist, ob nicht weitere klinische Bereiche in solch ein Biomedizinisches Zentrum eingegliedert werden könnten.	wörtlich	nein	-
136	N00/JAN.01614 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 14.01.2000. Originalressort: Kopf Story; Die Zukunft ist weiblich	Es wurde sozusagen im richtigen Geist musiziert, und die bekenntnishafte Aussage des Werks war allen spürbar bewusst.	figurativ	ja	✘
137	PNI/W16.00108 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 05.07.2011. 108. Sitzung der 16. Wahlperiode 2008-. Plenarprotokoll [S. 13994]	Dieser neue Beitrag finanziert den öffentlichrechtlichen Rundfunk sozusagen als Wert an sich.	figurativ	nein	-
138	PHB/W17.00051 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 30.09.2009. 51. Sitzung der 17. Wahlperiode 2007-2011. Plenarprotokoll	Er legt sozusagen den Finger in die Wunde und begnügt sich aber nicht damit, sondern weist auf schon vorhandene und bereits begonnene oder neu zu entwickelnde politische Handlungsfelder und Maßnahmen hin.	figurativ	ja	ja

139	PMV/W05.00073 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 18.06.2009. 73. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Sie haben zwar vorhin selbst gesagt, das ist sozusagen eine Art Präventivschlag für die Haushaltsberatung, so müsste dieser Antrag zu verstehen sein, zumindest habe ich das so wahrgenommen, dann sage ich Ihnen noch mal - und auch die Zahl kann man aus dem Artikel ersehen -, ich bin wirklich gespannt auf die Haushaltsanträge der FDP-Fraktion in diesem Landtag, meine Damen und Herren.	figurativ	ja	✘
140	B17/MAR.01489 Berliner Zeitung, 17.03.2017, S. 23. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: FEUILLET; Susanne Lenz: Papa, das ist peinlich	Trotzdem sitzt er sozusagen am längeren Hebel.	figurativ	ja	ja
141	HAZ17/JUL.03326 Hannoversche Allgemeine, 27.07.2017, S. 14; Mit Breitenreiter passt es einfach [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Bei seinem Ex-Club SC Paderborn gehörte Saric sozusagen zum festen Inventar.	figurativ	ja	ja
142	NKU03/APR.09277 Nordkurier, 30.04.2003, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Templin; Offene Ateliers erwarten Gäste	Bei einem Gläschen Wein kann man sich im Gespräch mit den ausstellenden Künstlern sozusagen an den Kauf eines Kunstwerkes annähern und dazu viel Interessantes erfahren.	figurativ	ja	nein
143	K00/MAR.18924 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 08.03.2000. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Innenpolitik; Frauenanliegen verkommen zum Randthema	Erstaunlicherweise ist aber mit dem Frauenministerium sozusagen unter einem Aufwaschen auch das Familienministerium dem Sparstift zum Opfer gefallen.	figurativ	ja	ja
144	N91/DEZ.25224 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 21.12.1991. - RAINER DANZINGER	Indem die Puppenspieler diese Holzfiguren zu den Klängen der Musik auf geheimnisvolle Art bewegen, öffnen sie für uns sozusagen ein Fenster zur Seele.	figurativ	ja	nein
145	PRP/W15.00041 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Rheinland-Pfalz am 27.02.2008. 41. Sitzung der 15. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Damit möchte ich nur Folgendes zum Ausdruck bringen: Um ein praktikables Gesetz auf den Weg zu bringen, reicht es nicht aus, den Wortlaut des Beschlusses des Verfassungsgerichtshofs sozusagen in einen Gesetzentwurf zu gießen.	figurativ	nein	-
146	BRZ07/AUG.12879 Braunschweiger Zeitung, 22.08.2007; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Da sie die Kompetenz hatte, Strafen zu erlassen, sahen wir sie sozusagen als unseren Klassenfeind an und hielten uns für berechtigt, sie zu bekämpfen.	figurativ	ja	✘
147	M00/MAI.20655 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 17.05.2000, Jg. 55. Originalressort: Stadtteilausgabe Ost; Die Kicker freuen sich auf den Rasenplatz	Während Sahm sich sozusagen um den betriebswirtschaftlichen Teil kümmert, zeichnet Eckhardt für den technischen Bereich verantwortlich.	wörtlich	nein	-
148	O94/AUG.72090 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 06.08.1994, S. 56. - Ledl-Übertritt abgewiesen!	Die von einem Gericht zugesprochene kostenlose Freigabe erwies sich nun für den St. Pöltner Roman Ledl sozusagen als Bumerang!	figurativ	ja	ja
149	B18/AUG.01354 Berliner Zeitung, 17.08.2018, S. 23. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: FEUILLET; Susanne Lenz: Nur Verlierer	Nun sollte an diesem Abend das Thema Boykott indirekt, sozusagen über Bande angegangen werden.	figurativ	✘	-
150	E97/DEZ.31601 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 09.12.1997, Nr. 51, S. 3. Originalressort: Hintergrund; V: Die Fusion(Serie), [Bericht]	Beide gehören zum neueren Typus des Spitzenmanagers, der sozusagen aus dem Nichts gekommen ist.	figurativ	nein	-
151	P15/JUN.01874 Die Presse, 24.06.2015, S. 4. Originalressort: APO Europa; "Drittes Hilfspaket durch Hintertür"	Außerdem warnte er vor einem dritten Hilfsprogramm, das "sozusagen durch die Hintertür" durchgeführt werden könnte.	figurativ	nein	-
152	PTH/W05.00052 Protokoll der Sitzung des Parlaments Thüringer Landtag am 14.04.2011. 52. Sitzung der 5. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Das wäre sozusagen ein Fehlstart und das nicht nur im bildlichen Sinne.	✘	ja	-
153	PSH/W15.00115 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 26.05.2004. 115. Sitzung der 15. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Wir müssen immer erst am Ende sozusagen unsere parlamentarische Zustimmung geben.	wörtlich	nein	-
154	WPD11/H01.29218: Horst Köhler, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Horst_Köhler; Wikipedia, 2011	Man muss auch um diesen Preis sozusagen seine am Ende Interessen wahren.	wörtlich	ja	-
155	SOL18/AUG.02974 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.08.2018. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Zu Besuch bei "Mr. Beam"	"Wir impfen die Teilchen sozusagen."	figurativ	nein	-
156	NZS08/JAN.00167 NZZ am Sonntag, 13.01.2008, S. 68, Sachgebiet: Wissen, Originalressort: ws Wissen; Hochschule wechseln ist mühsam	Man macht an dieser Hochschule den Bachelor und an einer anderen den Master - einfach umsteigen, sozusagen.	figurativ	nein	-
157	NON07/MAR.02988 Niederösterreichische Nachrichten, 06.03.2007, S. 3; "Wollen nicht länger offenhalten" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Schon jetzt könne man in Niederösterreich zwischen 5 und 21 Uhr aufsperrern, das reiche, so Schirak: "Die kleinen Nahversorgern kümmern sich sozusagen ums Frühstück, die großen Handelsketten um Mittag- und Abendessen.	✘	nein	-
158	NUN17/APR.00402 Nürnberger Nachrichten, 05.04.2017, S. 4; Wenn zu viele Tiere aussterben, sind auch die Menschen in großer Gefahr [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nun ist das Aussterben von Arten sozusagen der Motor der Evolution: Seit 3,5 Milliarden Jahren gibt es Leben auf der Erde, 99 Prozent aller Tierarten, die je existiert haben, sind wieder verschwunden.	figurativ	nein	-
159	A18/MAI.01222 St. Galler Tagblatt, 03.05.2018, St. Galler Tagblatt. Originalressort: Lokales; Max Eichenberger: Abfahren auf Oldies	Wir bringen sozusagen die ganze Oldtimer-Familie zusammen.»	figurativ	nein	-

160	N98/JUN.21914 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 10.06.1998. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Wenn Musik des Lebens Nahrung ist	Die Musiker spielen zum Großteil auswendig, tanzen, begleiten die Sänger sozusagen auch körperlich.	wörtlich	ja	-
161	SOL13/JUN.01149 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 12.06.2013. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur / TV; Der Thomas de Maizière der Abendunterhaltung	Es ist sozusagen sein Heimatplanet.	figurativ	ja	ja
162	U16/OKT.00159 Süddeutsche Zeitung, 01.10.2016, S. 60. Originalressort: Stil; JULIA WERNER: LADIES & GENTLEMEN MEHR ROSA!	Sie kocht sozusagen, aber nur innerlich.	figurativ	ja	ja
163	ZCW19/AUG.00002 ZEIT Christ und Welt, 01.08.2019, S. 2. Thomas Bauer: Es lebe die Ungewissheit!	Letzteres ist sozusagen die Schwundstufe der protestantischen Innerlichkeit und Einfallstor des heute so wirkmächtigen Ideals der Authentizität, das voraussetzt, es gäbe ein »wahres« Ich, unverfälscht durch Kultur und Bildung, mit dem wir identisch werden müssen, um wir selbst zu sein.	figurativ	ja	×
164	FOC00/NOV.00662 FOCUS, 27.11.2000, S. 244-246, Sachgebiet: Mode, Originalressort: MODL/Modernes Leben; Sebastian, süß-sauer	Und sozusagen vor meinem inneren Ohr simultan ablaufen lassen.	figurativ	nein	-
165	PNW/W13.00003 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 27.06.2000. 3. Sitzung der 13. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Sie wollen der Polizei und der Justiz nun einen stillen Helfer an die Seite stellen, der reichlich Erfahrungen hat, der geheime Aktionen durchführen kann, der im Aufbau informeller Kontakte gute Erfahrungen gesammelt hat, verdeckte Beobachtungen macht, um damit sozusagen Waffengleichheit herzustellen.	figurativ	ja	×
166	L12/JAN.02334 Berliner Morgenpost, 18.01.2012, S. 15. - Sachgebiet: Familie, Originalressort: FAMILIE; Annette Zerpner: Auf der Warteliste	Er ist sozusagen musisch 'vorbelastet': sein griechischstämmiger Vater stellt als Kunstglasbläser Kirchenfenster her, ein Onkel ist Geiger.	figurativ	ja	nein
167	E96/MAI.12817 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 13.05.1996, Nr. 19, S. 61. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; VON GERALD FROIDEVAUX: Eine etwas selbstgenügsame Fingerübung, [Bericht]	Für ihn hat Literatur gewiss die Aufgabe, mit Wörtern und Sätzen die Wirklichkeit aus den Angeln zu heben, sie sozusagen vor dem Leser unmöglich zu machen und als komplette Pleite auszuweisen.	×	ja	-
168	PRF12/OKT.00165 profil, 08.10.2012, S. 6,7,8, Originalressort: ALL Rubriken; leserbriefe	Das individuelle Persönlichkeitsprofil, die Prägung des Einzelnen, und die allgemeine Reizüberflutung bereiten den Boden für eine permanente, krank machende Überforderung im psychischen und physischen Bereich erst so richtig auf, machen ihn sozusagen fruchtbar.	figurativ	ja	nein
169	PBT/W16.00115 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 20.09.2007. 115. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll	Ihre ökologischen Versprechen werden wir sozusagen einklagen, indem wir Vorgaben dazu machen, wie Kraftstoffe in der Zukunft zusammengesetzt sein müssen.	figurativ	nein	-
170	L01/JUN.03685 Berliner Morgenpost, 15.06.2001, S. 24. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: HOCHSCHULE; Berliner Morgenpost: "Realistische Einübung in den Beruf"	Diese Beträge fließen über die zentrale Verwaltung der Universität in den Haushalt des Fachbereichs, und darin gibt es Kliniken, die, rein betriebswirtschaftlich betrachtet, besser laufen, und andere, die sozusagen subventioniert werden müssen.	wörtlich	ja	-
171	E00/APR.10797 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 22.04.2000, Nr. 16, S. 49. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; V: Lebenslänglich, [Bericht]	Wenn man nach längerer Abstinenz endlich, endlich den normalen Lebenszustand wieder herstellt und ins Kino geht, ist es manchmal wie eine Wiederentdeckung: Unglaublich, es gibt ihn immer noch, diesen Bildersog, der einem schon vor Jahrzehnten den Kopf verdrehte und sozusagen als Minderjährigen für immer verführte.	figurativ	ja	nein
172	PTH/W04.00032 Protokoll der Sitzung des Parlaments Thüringer Landtag am 26.01.2006. 32. Sitzung der 4. Wahlperiode 2004-2009. Plenarprotokoll	Ich will aber, meine Damen und Herren, obwohl dieses Thüringer Gesetz über die Unterbringung besonders rückfallgefährdeter Straftäter sozusagen heute klammheimlich unter diesem schon beschriebenen Wortungetüm in diesem Artikelgesetz beerdigt werden sollte, auf zwei Dinge ganz deutlich zu sprechen kommen: Erstens, warum die Fraktion der SPD geradezu erleichtert darüber ist, dass dieses Gesetz heute aufgehoben wird, und zweitens, warum dies nicht schon viel früher hätte passieren können.	figurativ	nein	-
173	NZZ02/APR.02368 Neue Zürcher Zeitung, 15.04.2002, S. 14, Originalressort: vm Vermischte Meldungen; Offerten und die Folgen	Immerhin hat der Zeitungsbericht auch im Parlament in Ottawa zu einiger Aufregung geführt; eine Reihe von Politikern, insbesondere jene der Opposition, mokierten sich über die Organisatoren der Konferenz wiesen darauf hin, es könne wohl nur in Kanada passieren, dass man potenziellen Terroristen und Globalisierungsgegnern die Skizzen mit den Zielen sozusagen auf die Nase binde.	figurativ	ja	ja
174	PHB/W15.00049 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 29.11.2001. 49. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll	Sowohl beim Wirtschaftssenator als auch beim Bürgermeister ist es so, dass Sie sich nicht zu diesen entscheidenden Personen in der öffentlichen Wahrnehmung entwickelt haben, hier sozusagen eine Pressuregroup im Bremer Senat zu sein.	figurativ	ja	×

175	U19/DEZ.02463 Süddeutsche Zeitung, 20.12.2019, S. 22. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; WOLFGANG JANISCH: Halb kritisch, halb moderat	Das ist sozusagen der zweite Kanal für die Datenübertragung, der in der Praxis eine weitaus größere Bedeutung hat als der Schutzschild.	figurativ	nein	-
176	U11/JUL.01311 Süddeutsche Zeitung, 08.07.2011, S. 29. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Bayern; Olaf Przybilla: Schöner wohnen im Welterbe	Kürzlich stand Dirk Nowitzki sozusagen auf Brackmanns Balkon.	figurativ	nein	-
177	SOL18/MAR.00738 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 08.03.2018. - Sachgebiet: Computer / Medien, Originalressort: Netzwelt / Web; Diese DDoS-Attacken brechen alle Rekorde	Doch mit einer geeigneten Suchmaschine lassen sich Zigtausende Maschinen finden, deren Administratoren ihre Firewalls aus irgendeinem Grund sozusagen hinter die Server gestellt haben statt davor.	figurativ	✘	-
178	SOZ06/FEB.02927 Die Südostschweiz, 15.02.2006; Singschule Chur arbeitet an Schumanns «Faust» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Im April folgt ein Singlager, während dem die beiden Chöre sozusagen zusammengeschweisst werden.	figurativ	ja	ja
179	E11/MAI.01653 Tages-Anzeiger, 14.05.2011, S. 35, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Ein Wort zu Dieter Moor	Als die «Kunst-Stücke» zehn Jahre alt wurden, 1991, habe ich bei der Feier dabei sein dürfen, im Wiener Konzerthaus, wenns mir recht ist, und die Dame Edna war da, eins der prächtigsten Kunstwesen ihrer Zeit, ich erwischte eine ihrer freigiebig verteilten Gladiolen, und auch der Moor sprach lang und gescheit über besagte höhere Fernsehkultur, und der heitere Geist eines luxuriösen Idealismus schwebte über den Wassern, sozusagen.	figurativ	ja	ja
180	A19/JUN.11578 St. Galler Tagblatt, 29.06.2019, Rheintaler. - Sachgebiet: Regionales / Lokales, Originalressort: Ostschweiz - Rheintal; Gert Bruderer: 30er-Zone: Gemeinde verliert	Die Gemeinde muss sozusagen zurück auf Feld 1.	figurativ	nein	-
181	NZZ10/DEZ.01750 Neue Zürcher Zeitung, 11.12.2010, S. 27, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: ku Zürcher Kultur; Taghelle Verdunkelung	Solche Künstler werden manchmal sozusagen über Nacht zu Stars dies war jedenfalls in den vergangenen Boomjahren auf dem Markt für Gegenwartskunst zu beobachten.	figurativ	nein	-
182	NKU01/FEB.00290 Nordkurier, 01.02.2001, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Pasewalk; Brautkranz und Griffel zu sehen	Jeden Mittwoch geöffnet Edda Schreiber, Astrid Peuker sowie ihr Ehemann Harald sind sozusagen die guten Seelen der Boocker Heimatstube.	figurativ	ja	✘
183	RHZ14/JAN.10335 Rhein-Zeitung, 11.01.2014, S. 21; Schatzsucher erobern die Festung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Denn die werden von vielen Festungsbesuchern sonst sozusagen links liegen gelassen.	figurativ	ja	ja
184	PBT/W15.00114 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 17.06.2004. 114. Sitzung der 15. Wahlperiode 2002-2005. Plenarprotokoll	Herr Kollege, Ihre Redezeit! danach höre ich auf, Frau Präsidentin-, dass das Berufsprinzip und die berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland durch eine massive weitere Verschulung sozusagen begraben werden.	figurativ	ja	ja
185	E04/SEP.00334 Tages-Anzeiger, 03.09.2004, S. 7, Sachgebiet: Politik, Originalressort: Ausland; «Ein Selbstmordkommando auf Ansage»	Das ist sozusagen ein Selbstmordkommando auf Ansage.	✘	nein	-
186	Z61/NOV.00026 Die Zeit, [Wochenzeitung], 03.11.1961, S. 23. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Willi Bongard: Ein Buch für eine Milliarde Dollar	Es stellte sich jedoch bald heraus, daß sein Buch unter der Hand zu sagenhaften Preisen gehandelt wurde, zumal da es von Reeves sozusagen zur "Geheimsache" erklärt und nur für den Hausgebrauch bestimmt worden war.	wörtlich	ja	-
187	WDD11/O02.73490: Diskussion:Österreichische Küche, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Österreichische_Küche: Wikipedia, 2010	Es sind zwar verschiedene Getränke aufgelistet aber was ist jetzt das Hauptgetränk sozusagen?	wörtlich	nein	-
188	P99/SEP.33312 Die Presse, [Tageszeitung], 01.09.1999. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; "Ich spüre Optimismus und habe keine Angst vor einer Katastrophe!"	Den Fans ("Ich hoffe auf 40.000") verspricht er sozusagen ehrlichen Fußball.	figurativ	nein	-
189	NUN03/JAN.00218 Nürnberger Nachrichten, 03.01.2003; Unberührte Natur - Viele Sagen ranken sich um die Einsiedelei St [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nach einem Weilchen verlässt unsere Route den gepflasterten Weg, steigt an und kurvt sozusagen rechts um den Hügel herum.	figurativ	nein	-
190	E02/DEZ.01729 Tages-Anzeiger, 14.12.2002, S. 51, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; «Ich mag Leute, die mitdenken»	Meine Eltern sind Schauspieler, ich bin sozusagen im Theater aufgewachsen.	figurativ	nein	-
191	L07/MAR.03525 Berliner Morgenpost, 18.03.2007, S. 3. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: POLITIK; Bernd Philipp: Musikmanager Gerd Gebhardt	Das ist sozusagen allenfalls eine dezent geäußerte Kritik.	✘	ja	-
192	U17/JUN.02543 Süddeutsche Zeitung, 21.06.2017, S. 17. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; CASPAR BUSSE: LUFTFAHRT	Dazu kommt, das die beiden großen Flugzeughersteller Airbus und Boeing sozusagen Opfer ihres eigenen Erfolgs sind.	figurativ	ja	ja
193	NKU10/DEZ.03646 Nordkurier, 10.12.2010, Originalressort: Lokalredaktion; Splitter	Kaum war der Bundespräsident samt Gefolge im Anmarsch respektive in der Anfahrt, standen sozusagen alle Ampeln auf Grün.	✘	nein	-

194	M02/DEZ.96892 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 24.12.2002, Jg. 57. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Von unserem Redaktionsmitglied Stephan Töngi: "Die meisten Menschen würden sich glücklich schätzen, wenn sie so wie wir leben könnten"	Die Gewerkschaften, die wir brauchen würden, wären sozusagen die Organisation der Arbeitslosen.	wörtlich	nein	-
195	RHZ13/MAR.27078 Rhein-Zeitung, 12.03.2013, S. 19; Seltsame ornithologische Exkursionen im Saal Dahlheimer [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auch mit einigen gängigen vogelkundlichen Vorurteilen räumten Sacher und Wilmanns sozusagen im Vorbeifliegen auf.	figurativ	ja	nein
196	U92/NOV.05129 Süddeutsche Zeitung, 21.11.1992, S. 0. Originalressort: Beilage; Auch der Repetitor rettet die Juristenausbildung nicht	Die mündliche Prüfung ist dann sozusagen das Gipfelkreuz: Hier herrscht die nackte Willkür.	figurativ	ja	ja
197	PBW/W15.00013 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag von Baden-Württemberg am 28.09.2011. 13. Sitzung der 15. Wahlperiode 2011-. Plenarprotokoll [S. 542]	Das ist sozusagen die Inflationsrate, der Inflationsausgleich, der in Projekte eingerechnet wird - das ist übrigens neu bei diesem Projekt; das ist eigentlich ein Fortschritt -, weil man sagt: Egal, welche Kostenrisiken durch andere Teile des Projekts eine Rolle spielen, man weiß aber auf jeden Fall, dass es über die Jahre hinweg inflationsbedingt eine Preissteigerung gibt, und das wollen wir berücksichtigen.	wörtlich	nein	-
198	A13/JAN.02104 St. Galler Tagblatt, 08.01.2013, Nr. 5, S. 35. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: WV-Hinterthurgau; s.dudle: Harfe und Piccolo für die Könige	Dabei war das sozusagen nur die Verpackung dieses Konzertes mit einem Dutzend Musikerinnen und Musikern, die der Sirnacher Kantor Cornelius Bader am Dreikönigstag für dieses Klangfest in Sirnach vereint hatte.	figurativ	nein	-
199	PMV/W05.00076 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 23.09.2009. 76. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Wir haben die Angelegenheit sozusagen wieder vom Kopf auf die Füße gestellt und der Landtag hat sich in seiner 40. Sitzung die Auffassung der Enquetekommission zu eigen gemacht.	figurativ	ja	ja
200	E11/DEZ.01891 Tages-Anzeiger, 15.12.2011, S. 20, Originalressort: Stadt Zürich; Die Oberländer pflücken Sidebeeri	«Nur die Zürcher Oberländer sind hier sozusagen zu Exoten geworden», so Landolt.	figurativ	ja	ja
201	RHZ16/SEP.20078 Rhein-Zeitung, 20.09.2016, S. 13; 5:0 – die SG 99 erteilt Montabaur eine regelrechte Lehrstunde [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Diesmal hatte Isabelle aufgelegt, es war sozusagen der verspätete Dank für den fünften Saisontreffer der spielenden Co-Trainerin zum Beginn der Partie.	figurativ	nein	-
202	Z72/APR.00267 Die Zeit, [Wochenzeitung], 21.04.1972, S. 73. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: Studium; Werner Klose: Die Schule ist zu weltfremd	Die Behauptung linksradikaler Ideologen, daß unser Bildungswesen sozusagen vom Kapitalismus gekauft sei, istbarer Unsinn.	figurativ	✘	-
203	PHB/W15.00052 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 23.01.2002. 52. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll	Das andere geht sozusagen in die Verrechnung mit dem Länderfinanzausgleich.	figurativ	nein	-
204	B11/JUN.00992 Berliner Zeitung, 11.06.2011, Ausgabe 135 vom 11.06.2011. Peter Maahn: Den Motor am Laufen halten	Mazda aber hat sich nun sozusagen daran gemacht, die Alternative zu alternativen Antrieben zur Serienreife zu bringen.	wörtlich	nein	-
205	P07/SEP.01459 Die Presse, 10.09.2007, S. 27. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; Drei Amerikanerinnen und ihr Präsident	Zum anderen entscheidend war, dass die kritischen Worte sozusagen direkt aus dem Herzen der USA kamen, sie wurden von einem All-American Girl gesprochen, das traditionelle Volksmusik machte.	figurativ	nein	-
206	SOZ06/FEB.02239 Die Südostschweiz, 11.02.2006; «Ein Aufbruch ins Ungewisse» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	«Ich bin beinahe versucht zu sagen, dass wir heute dem Moratorium mit dem Spatenstich sozusagen das Grab schaufeln.»	figurativ	ja	ja
207	A98/JUN.36432 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 02.06.1998, Jg. 54. Originalressort: WV-HTG(Abk.); Christof Lampart: Hörlilauflauf: Neuer Streckenrekord, [Bericht]	Bei einem solchen Streckenprofil versteht es sich sozusagen von selbst, dass nur gut trainierte Läufer eine Chance auf den Tagessieg haben.	figurativ	ja	✘
208	NUN10/OKT.00348 Nürnberger Nachrichten, 04.10.2010, S. 2; Geteilte Meinungen zu Neptun [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	In der wiederaufgebauten, zum Disneyland erstarrten Altstadt aber ist ja eh fast alles sozusagen Kopie.	✘	nein	-
209	R99/APR.31242 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 20.04.1999, Jg. 55, S. 34. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: REGIONALSPORT; Margit Rehn: Speed-Skater können sich vor Nachwuchs kaum retten / Titze und Zschätzsch gewinnen internationales Kriterium in Groß-Gerau, [Bericht]	Sozusagen über Nacht waren sie überall unterwegs.	figurativ	nein	-
210	RHZ99/OKT.15943 Rhein-Zeitung, 21.10.1999; Reich an Leben im Verein [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Musikanten folgen sozusagen ihrem alten Pfarrer.	ambig	✘	-
211	A17/FEB.06531 St. Galler Tagblatt, 17.02.2017, St. Galler Tagblatt Ausgabe Rorschach. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Ostschweiz; Das Menschlein Matthias aus der Treustadt	Dann zeigt sich Matthias Böhi sozusagen vor heimischer Kulisse.	figurativ	ja	✘

212	RHZ08/MAI.19898 Rhein-Zeitung, 24.05.2008; Heimspiel für Trio in der "Tenne" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Am heutigen Samstag, 20.30 Uhr, steht für die drei Musiker sozusagen ein Heimspiel an: Sie spielen in der "Cool-Tour-Scheune" der Krufter Tenne.	✘	nein	-
213	A08/AUG.04743 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 21.08.2008, Nr. 194, S. 46. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: OT-Rorschach; a.sterchi: Auf zwei politischen Bühnen	Man tanzt sozusagen auf zwei Hochzeiten.	figurativ	ja	ja
214	NUN10/MAR.00844 Nürnberger Nachrichten, 08.03.2010, S. 3; Skandal im Jubiläumsjahr - Bestürzung über sexuellen Missbrauch an der Odenwaldschule [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Ehemalige Mitarbeiter und ehemalige Schüler können nicht glauben, dass es sozusagen neben ihnen passiert ist", sagt die Direktorin.	figurativ	nein	-
215	RHZ14/SEP.03955 Rhein-Zeitung, 04.09.2014, S. 19; Kochen wie die Neandertaler [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Forschungsgegenstand waren sozusagen fossile Stuhlproben.	wörtlich	nein	-
216	U06/APR.01468 Süddeutsche Zeitung, 08.04.2006, S. 26. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Das Onkel-Dagobert-Prinzip	So ähnlich funktioniert auch das Finanzgebaren unter deutschen Bundesländern und Kommunen, die über das verfassungsrechtlich verankerte "Bündische Prinzip" sozusagen miteinander verwandt sind.	figurativ	ja	ja
217	Z72/NOV.00135 Die Zeit, [Wochenzeitung], 10.11.1972, S. 29. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Alles unter einem Dach	Zwar hängt der Rathauskomplex an der alten Stadt - aber er schwebt sozusagen über den Gebieten, die sich südlich im Halbkreis weit verkrümeln.	figurativ	nein	-
218	NKU11/OKT.09326 Nordkurier, 28.10.2011, Originalressort: Lokalredaktion; Möge der Weg gelingen	Der 1959 geborene Gernot Candolini ist sozusagen Labyrinth-Experte.	wörtlich	nein	-
219	A09/FEB.03580 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 13.02.2009, Nr. 36, S. 33. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: TG-Oberthurgau; d.walt: Wenn Kantischüler Radio machen	Das Radiomobil dient sozusagen als Sprachrohr der Kinder.»	figurativ	ja	ja
220	RHZ98/NOV.13347 Rhein-Zeitung, 20.11.1998; Fels: Steinbruch als Touristenattraktion [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Unter diesem Gesichtspunkt und wohl auch unter dem öffentlichen Druck auf das Unternehmen hat dessen Geschäftsführer einen Alternativ-Vorschlag ins Gespräch gebracht: den Steinbruch in westlicher Richtung, sozusagen "nach hinten" in den Binger Wald zu verlegen, die Verarbeitungs- und Lade-Einrichtungen aber am Rhein zu belassen.	wörtlich	nein	-
221	FLT14/JUN.00457 Falter, 25.06.2014, S. 3, Originalressort: ALL Falter & Meinung; Ix, Ypsilon, ZZ	Und der österreichische Bundespräsident befindet sich auf dem besten Weg dorthin."GKlestil war sozusagen das Ypsilon auf dem Titelblatt.	figurativ	ja	ja
222	B10/DEZ.01124 Berliner Zeitung, 10.12.2010, Ausgabe 289 vom 10.12.2010, S. 13. Anatol Johansen: Die Nasa gibt die bemannte Raumfahrt ab	Vielmehr soll der Greifarm der Station den Drachen sozusagen auf den Haken nehmen und an Bord bugsieren.	wörtlich	nein	-
223	NZZ06/APR.00354 Neue Zürcher Zeitung, 03.04.2006, S. 45, Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Wie stark ist der HCD?	Denn anders als die Luganesi, die in der Viertelfinalserie gegen Ambri-Piotta bereits einen aussagekräftigen Crashtest überstanden und auch gegen die Kloten Flyers eine relativ ungemütliche Situation souverän unter Kontrolle gebracht haben, profitierte der HCD sozusagen von "mildernden Umständen".	figurativ	ja	nein
224	B19/JAN.01701 Berliner Zeitung, 25.01.2019, S. 18. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: SPO; Peter Kimich: Unter Freunden	"Der kann sozusagen von Berlin bis Moskau fahren.	✘	nein	-
225	Z12/AUG.00157 Die Zeit(Online-Ausgabe), 16.08.2012, Nr. 33. Originalressort: Politik; Jochen Bittner: "Der Hauptzweck Europas ist Macht"	Sondern weil es auf einmal sozusagen zum Markengebiet Deutschland gehört.	✘	✘	-
226	PTH/W03.00026 Protokoll der Sitzung des Parlaments Thüringer Landtag am 15.09.2000. 26. Sitzung der 3. Wahlperiode 1999-2004. Plenarprotokoll	Nach einem Gesetzentwurf der Berliner Regierungsfractionen sollen künftig die Rechtsinstitute Ehe und registrierte Partnerschaft sozusagen zulässige Alternativen und somit vergleichbar werden.	wörtlich	nein	-
227	P15/AUG.01707 Die Presse, 15.08.2015, S. 3. Originalressort: IPO Inland; >Man fragt sich: Kriege ich noch Enkel?<	Man wechselt sozusagen auf die andere Seite des Betts.	ambig	nein	-
228	K00/JAN.00507 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 04.01.2000. Originalressort: Völkermarkt	Ich müsste sie, laut AMS, sozusagen alleine lassen.	wörtlich	nein	-
229	Z01/108.04256 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 29.08.2001, Nr. 36, Jg. 56. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Tacheles - Das Streitgespräch am Freitagabend	Es wäre ja vielleicht sehr ehrlich - aber was nützt Ihnen die Ehrlichkeit, wenn Sie dann zwar sozusagen 'aufräumen' - aber für Ihren Nachfolger ?	figurativ	ja	nein
230	NZZ06/APR.00354 Neue Zürcher Zeitung, 03.04.2006, S. 45, Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Wie stark ist der HCD?	Denn anders als im Lock-out-Winter - als der Traditionsclub dank seinen NHL-Gästen das sportliche Fegefeuer neu inszenierte und die Konkurrenz je nach Bedarf mit stupender	figurativ	ja	✘

		Technik oder Brachialgewalt aus dem Weg räumte - sind die Davoser diesmal sozusagen auf sich allein gestellt.			
231	P96/OKT.40380 Die Presse, [Tageszeitung], 30.10.1996. Originalressort: Seite Zwei; Spinnen im Internet...	Das Internet aber ist sozusagen Computer zur Potenz.	figurativ	ja	ja
232	NZZ01/NOV.02467 Neue Zürcher Zeitung, 14.11.2001, S. 11, Sachgebiet: Politik, Originalressort: al Ausland; Mexikos Linke gewinnt Wahl im Teilstaat Michoacán	Cárdenas trat mit dem Sieg sozusagen ein Familienerbe an: Schon sein Grossvater, sein Grossonkel und sein Vater waren Gouverneure in Michoacán.	figurativ	ja	ja
233	P94/JAN.00159 Die Presse, [Tageszeitung], 04.01.1994. - Geld, Macht, Kompetenzen	Die zuständigen Leute und die Geräte seien ohnedies im Bezirk stationiert, Tiller will dem Rathaus sozusagen die Verwaltungsarbeit abnehmen...	wörtlich	nein	-
234	A11/JAN.05235 St. Galler Tagblatt, 18.01.2011, Nr. 14, S. 37. - Sachgebiet: Regionales / Regionales, Originalressort: WV-Region-Wil; s.keller: Eigenes Lied und schöne Bilder	Mit einem selbst verfassten humorvollen Text zur Melodie von «Christmas Gloria» trug der Kirchenchor ein Lied sozusagen in eigener Sache vor.	figurativ	nein	-
235	RHZ06/JUL.28110 Rhein-Zeitung, 31.07.2006; Schwimmbadfest hat den Test bestanden [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Mit Musik von Eric Clapton, den Eagles und Santana waren wir zwar sozusagen Ü30, aber das Beachfeeling war einfach klasse."	figurativ	ja	ja
236	I97/JAN.02856 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 24.01.1997. Originalressort: Allgemein; Das Jahrzehnt der Engel	Es war sozusagen das Jahrzehnt der Engel.	figurativ	ja	ja
237	E17/DEZ.00800 Tages-Anzeiger, 12.12.2017, S. 22. Originalressort: Zürich; Tina Fassbind: Der «beste Botschafter» wird nicht ersetzt	In den Schauhäusern der Stadtgärtnerei fand er sozusagen ein Altersdomizil, weil sein ehemaliger Besitzer nicht mehr für ihn sorgen konnte.	figurativ	nein	-
238	WDD11/P61.05766: Diskussion:Paul Cézanne/Archiv/2011, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Paul_Cézanne/Archiv/2011: Wikipedia, 2011	Bestimmte eigentümliche Verzerrungen(für das Normalauge) verweisen grade auf die "Dialektik im Stillstand" sozusagen, also auf den im Werk kristallisierten lebendigen Widerspruch.	figurativ	ja	ja
239	NUZ08/JUL.00293 Nürnberger Zeitung, 03.07.2008, S. 24; Biograf Reiner Stach: Eindeutig? Das wollte Kafka nie sein [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Sprache war sozusagen sein Sauerstoff, sein Lebensstoff.	figurativ	ja	ja
240	(P06/JAN.00074 Die Presse, 02.01.2006, S. 19. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; Mehr als nur Champagner)	In den behäbigeren Mazur-Polkas ist der Hörer ohnehin gern geneigt, einen slawischen Einschlag zu vermuten, den Jansons' Strauß-Deutung aus St. Petersburger Sicht sozusagen automatisch mit einzubringen scheint.	figurativ	ja	ja
241	A13/MAR.01638 St. Galler Tagblatt, 04.03.2013, Nr. 52, S. 39. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: TT-Neutoggenburg; u.hemm: «Nach sechs Stunden bringt's nichts mehr»	Es ist sozusagen immer schon im Hintergrund in meinem Gedächtnis gewesen.»	figurativ	ja	ja
242	U05/AUG.04182 Süddeutsche Zeitung, 26.08.2005, S. 14. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Fliegen sind ihm nicht fleischig genug, [Rezension: Buchrezension]	Er selbst bevorzugte den Weg über die Bildermacherinnen, die er - wie Anna Mahler, Iris Murdoch und Marie-Louise von Motesiczky - als "Delegierte" bezeichnete, welche "sozusagen statt meiner gearbeitet" hätten.	ambig	nein	-
243	NKU16/AUG.01895 Nordkurier, 09.08.2016, S. 17. Originalressort: Vorpommern Kurier; Anne-Marie Maaß: Achtung Anklam, die Schweden kommen zurück!	Die Musiker aus Trelleborg bilden aber sozusagen erst die Vorhut der großen schwedischen Reisegruppe, die sich dann zum Hansefest angesagt hat.	figurativ	nein	-
244	U04/SEP.02143 Süddeutsche Zeitung, 13.09.2004, S. 18. Originalressort: JETZT.DE; Indiana Jones im Stimbruch, [Interview]	Eure Mütter waren also sozusagen die Studiobosse, die den Hahn abdrehen? Jayson: Genau.	figurativ	ja	ja
245	PSL/W12.00047 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag des Saarlandes am 11.12.2002. 47. Sitzung der 12. Wahlperiode 1999-2004. Plenarprotokoll	Ich spreche diesen Dank aus mit Blick auf den Rechnungshof und natürlich spreche ich auch diesen Dank aus im Blick auf die uns begleitenden Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen, die sozusagen die Brücke zur Öffentlichkeit herstellen.	figurativ	ja	ja
246	HAZ09/MAR.05417 Hannoversche Allgemeine, 30.03.2009, S. 21; „Ziele nicht erreicht“; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Bei einer Niederlage nach Hin- und Rückspiel droht allerdings weiteres Ungemach: Nach Abschaffung der Vorrunde von der kommenden Saison an, würde W98/Waspo sozusagen zweitklassig.	*	nein	-
247	T16/FEB.03052 die tageszeitung, 29.02.2016, S. 15,16. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Gabriele Goettle: Wahnsinn Landwirtschaft	Also der Laden macht keinen Profit als Zwischenhandel, sondern er ist sozusagen ein verlängerter Marktstand, hinter dem zwar jetzt nicht der Bauer selbst steht, aber ein städtisches Mitglied der Genossenschaft.	figurativ	nein	-
248	NZZ00/MAR.03754 Neue Zürcher Zeitung, 21.03.2000, S. 93, Originalressort: um Uhrenmesse; Komfort wird gross geschrieben - über die Schmuck-Trends im Jahr 2000 /Moderner Schmuck muss angenehm zu tragen sein und Individualität zum Ausdruck bringen	Trends sind sozusagen im Trend.	wörtlich	ja	-

249	PTH/W04.00033 Protokoll der Sitzung des Parlaments Thüringer Landtag am 27.01.2006. 33. Sitzung der 4. Wahlperiode 2004-2009. Plenarprotokoll	Ich habe meiner Wortmeldung sozusagen Ausdruck verliehen innerlich in der Mitte des Beitrags von Herrn Carius und da hatte ich das Ende noch nicht wahrgenommen.	*	ja	-
250	WWO15/JAN.00140 Weltwoche, 22.01.2015, S. 76 - 77. Originalressort: Geschichten; Claude Baumann: "Die Kunden hören uns wieder zu"	Bei uns ist Vermögensverwaltung sozusagen die DNA.	figurativ	ja	ja
251	S54/NOV.00158 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 24.11.1954, S. 12. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Titelgeschichte Deutschland; Die Bayern-Partisanen	Was der Tagesportier Wolfgang Hiesinger vom Hotel "Passauer Wolf" in Passau am Morgen eines der letzten Sonntage zu sehen bekam, war sozusagen das Alltagsgesicht des Wahlkampfes um den Bayerischen Landtag(am kommenden Sonntag, dem 28. November, werden die Bayern ihr neues Parlament wählen).	figurativ	ja	ja
252	L08/APR.03898 Berliner Morgenpost, 23.04.2008, S. 11. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Der Deutsche, der den Laser erfand	"Insofern war er sozusagen ein Revolutionär wider Willen", betont Hoffmann.	*	ja	-
253	PRP/W15.00070 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Rheinland-Pfalz am 25.06.2009. 70. Sitzung der 15. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Meine Frage ist, heißt das, dass man dagegen sozusagen präventiv Widerspruch einlegen kann, weil es ja wohl nicht sein kann, dass der Verbraucher erst einmal groß recherchieren muss, ob Google gerade in seiner eigenen Gemeinde unterwegs ist?	wörtlich	nein	-
254	K00/FEB.14335 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 20.02.2000. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Landespolitik; Offener Brief an Jörg Haider	Wir haben davon berichtet, wie Sie 1989 sozusagen zum "Befreier" des Landes geworden sind, weil Sie der jahrzehntelangen sozialistischen Parteibuchwirtschaft Einhalt geboten haben.	ambig	ja	-
255	NZZ09/DEZ.03196 Neue Zürcher Zeitung, 22.12.2009, S. 23, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: wi Wirtschaft; Ungemütlicher Bundesgerichtsentscheid aus dem Jahr 2007	Der Fachmann verweist auch auf eine eher kuriose Folge von Beweisverwertungsverbieten nach Datendiebstählen: Einem Steuerbetrüger könne ja dann nichts Besseres als der Diebstahl seiner Daten passieren, weil er dadurch sozusagen eine Immunität vor Strafverfolgung erhielt.	wörtlich	nein	-
256	PNI/W14.00020 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 12.02.1999. 20. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll	Die Funktion, die wir gemeinsam mit den Gewerkschaften wahrnehmen, ist eine ganz andere als die, die sich in den letzten Tagen der Presse sozusagen offenbart hat.	figurativ	ja	nein
257	PBT/W15.00118 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 01.07.2004. 118. Sitzung der 15. Wahlperiode 2002-2005. Plenarprotokoll	Sie haben darauf bestanden, dass das Ausweisungsrecht sozusagen mit Hosenträger und Gürtel geregelt wird.	figurativ	nein	-
258	WDD11/G16.11294: Diskussion:Glockenbecherkultur, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Glockenbecherkultur: Wikipedia, 2011	Natürlich würde ich Terra X genausowenig als Quelle sehen wie Wikipedia aber man kann sich mal grundsätzlich informieren sozusagen.	wörtlich	ja	-
259	PNW/W13.00025 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 23.03.2001. 25. Sitzung der 13. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Ich will einmal beschreiben: Es gibt wenig konsensuale Botschaft an die Lehrer, dass sie sich nicht sozusagen als Einzelkämpfer fühlen, sondern als Agenten einer Gesellschaft, die ihnen einen ziemlich klar umrissenen Auftrag gegeben hat.	figurativ	ja	*
260	NUN12/FEB.01903 Nürnberger Nachrichten, 18.02.2012, S. 15; Es gibt ein Leben ohne soziales Netzwerk - Der Nonkonformist Claus Hirsch über Facebook, Freunde auf Knopfdruck und Kniebundlederhosen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ihnen ist der Nonkonformismus sozusagen in die Wiege gelegt worden?	figurativ	ja	ja
261	PRF15/JUL.00048 profil, 06.07.2015, S. 6,7,8. Originalressort: ALL Rubriken; briefe an profil	Aber das, was jemand in seinen PC hämmert, ist sozusagen für die Ewigkeit gespeichert.	wörtlich	nein	-
262	NKU10/AUG.04446 Nordkurier, 13.08.2010, Originalressort: Lokalredaktion; Mickriger Mais auf Äckernbereitet Bauern große Sorgen	"Das ist sozusagen die zweite Stufe neben der Nachbarschaftshilfe vor Ort, die es natürlich auch gibt."	figurativ	nein	-
263	NUN03/APR.01448 Nürnberger Nachrichten, 17.04.2003; Wie auf dem Papier die Probleme des 1. FC Nürnberg gelöst werden [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Manchmal liegen die Lösungen für schwierige Probleme zum Beispiel beim 1. FC Nürnberg der erfolgreiche Kampf gegen den Abstieg aus der Bundesliga sozusagen auf der Straße; im speziellen Fall besser gesagt: Sie stehen in Sport-Bild.	figurativ	nein	-
264	RHZ11/DEZ.14730 Rhein-Zeitung, 12.12.2011, S. 15; Kammerchor Marienstatt bannte Zuhörer [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Dieses Konzert ist etwas Besonderes, es treffen musikalische Welten aufeinander, wir machen sozusagen Weltmusik", versprach Veronica Buhrmann, die seit 2005 die Leitung des Marienstadter Kammerchors innehat.	figurativ	nein	-
265	S80/APR.00363 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 28.04.1980, S. 103. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Deutschland; Roulette: Konzessionierte Selbsterstörung	Ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts bestätigte dann sozusagen die Pflicht der Länder zur Konzessionierung.	figurativ	nein	-
266	M98/JUN.53441 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 29.06.1998, Jg. 53. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Ried-Sport; Von unserer Mitarbeiterin Sibylle Dornseiff: Niarchos hat bei der Premiere die Nüstern vorn	Lange hielten sich die favorisierten Our Favorite und Bold Gesture dicht hinter der Spitze sozusagen auf Abruf bereit, überließen allerdings Alianus vom Start weg die Führungsarbeit.	figurativ	nein	-

267	RHZ11/OKT.05205 Rhein-Zeitung, 06.10.2011, S. 18; Wir sind sozusagen Potenzial-Entfalter, denen es darum geht, die Stärken der Kinder zu erkennen und zu fördern; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Wir sind sozusagen Potenzial-Entfalter, denen es darum geht, die Stärken der Kinder zu erkennen und zu fördern."	figurativ	✘	-
268	T05/APR.02077 die tageszeitung, [Tageszeitung], 11.04.2005, Nr. 7636, Jg. 26, S. 13. Originalressort: tazwei; ARIEL MAGNUS: Die Sexmaschinen, [Bericht]	Der Kauf, bei dem man von einem Online-Simulator beraten wird, erfolgt sozusagen à la carte.	figurativ	✘	-
269	B13/APR.02593 Berliner Zeitung, 29.04.2013, Ausgabe 99 vom 29.04.2013, S. 23. Ingeborg Ruthe: Drei Tage, drei Nächte	Es geht sozusagen um das Kondensat jahrelanger Galeristen-Arbeit - mit bestimmten Stilen, mit bestimmten Künstlern und Marken.	figurativ	ja	✘
270	REI/RBR.01670 Angela Merkel: Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Jahrestagung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. am 18.November, Hrsg: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ich persönlich erinnere mich daran, mit welcher großer Freude wir in unseren Wahlkreisen in den neuen Bundesländern von Anfang an Gelöbnisse durchgeführt haben und wie wir mit leichtem Entsetzen auf Berlin oder andere westdeutsche Orte geschaut haben, wo man das sozusagen nicht als eine Genugtuung empfand, sondern als eine Provokation.	wörtlich	ja	-
271	PBR/W07.00830 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bundesrat am 16.02.2007. 830. Sitzung. Plenarprotokoll	Nach den Volksabstimmungen über den EU-Verfassungsvertrag in Frankreich und in den Niederlanden im Jahr 2005 ist klar geworden: Viele Europäerinnen und Europäer in allen Mitgliedstaaten sind manchen europapolitischen Schritt sozusagen geistig nicht mitgegangen.	figurativ	ja	✘
272	REI/RBR.01614 Angela Merkel: Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der DIHK-Sonder-Vollversammlung, Hrsg: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und dennoch da Sie auch sagen, dass vielleicht 50.000 Ausbildungsstellen nicht besetzt werden können müssen wir uns um die knappe halbe Million von jungen Menschen kümmern, die als nicht ausbildungsreif oder-fähig gelten und die sozusagen in der Gruppe der jungen Leute unter 25 existieren und für die wir nicht nur eine Perspektive finden müssen, wenn wir an die Haushaltsaufgaben denken, sondern weil natürlich jeder junge Mensch, der selbst seinen Weg in die Berufstätigkeit findet, auf Jahrzehnte hinaus viel bessere Perspektiven hat, als wenn es schon an der Ausbildung mangelt.	wörtlich	nein	-
273	P13/MAI.00421 Die Presse, 04.05.2013, S. 29. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; red: Neue T-Shirts gegen alte Strukturen	Die beiden jungen Frauen, eine aus Bulgarien, eine aus Russland, merkten nämlich beide sozusagen am eigenen Leben, was vor allem in Deutschland seit geraumer Zeit diskutiert wird.	wörtlich	ja	-
274	NKU04/NOV.08242 Nordkurier, 30.11.2004, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Demmin; Bratäpfel mit Honig gefüllt	"Das ist sozusagen der Probestart für die Gemeinsamkeit", erklärte Katrin Eggert und lächelte.	figurativ	nein	-
275	K99/JUN.46171 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 23.06.1999. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Sogar der Coach will zurücktreten	"Sturm hat sozusagen den ersten Aufschlag.	figurativ	nein	-
276	T05/FEB.03220 die tageszeitung, [Tageszeitung], 16.02.2005, Nr. 7592, Jg. 26, S. 15. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; MICHAEL BARTSCH: Es riecht nach Revanche, [Kommentar]	Es ist die einzige Berührungsstelle mit dem Originaltext, und Staatsschauspiel-Anwalt Spyros Aroukatos hat die Neufassung sozusagen gerichtsfest abgenommen.	figurativ	ja	ja
277	SOZ06/NOV.01566 Die Südostschweiz, 08.11.2006; Die Rotwein trinkende Kuh [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Den Konsumenten sollte das Fleisch schmecken, denn die Kuh wird sozusagen bei lebendigem Leib mariniert.	figurativ	nein	-
278	L03/MAI.00384 Berliner Morgenpost, 03.05.2003, S. 5. - Sachgebiet: Familie, Originalressort: LIEBE & FAMILIE; vcp: Weibliches Krisenmanagement bei Alltagskatastrophen - von der Autopanne bis zur vergessenen Zahnbürste	Das "geht ihnen sozusagen direkt an die Eier, es rüttelt an den Grundfesten ihres Selbstverständnisses".	figurativ	ja	✘
279	U98/JUL.46823 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 02.07.1998, Nr. 149, Jg. 54, S. 13. - Claudia Kitzinger: Die Stadtmauer wird zur Galeriewand, [Bericht]	Jetzt lebt er mit seinem Kunstwerk sozusagen Auge in Auge, denn Kintrup wohnt und arbeitet in der restaurierten "Neumühle", unmittelbar an der Stadtmauer.	figurativ	nein	-
280	RHZ97/JUN.02703 Rhein-Zeitung, 05.06.1997; Der Täter war der "gute Onkel von nebenan" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Angeklagte kam aus dem Freundeskreis, war sozusagen der "gute Onkel von nebenan".	✘	nein	-
281	U96/JUL.46050 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 13.07.1996, Nr. 160, Jg. 52, S. 906. - Sachgebiet: Gesellschaft; Das Photo meiner Nichte, [Bericht]	Jetzt, wo das Thema Entschädigungen sozusagen abgeschlossen sei, wolle sie dann aber doch noch eine Sache fragen.	figurativ	nein	-
282	NKU10/APR.00250 Nordkurier, 01.04.2010, "Seezeichen" für Seetouristen	An die soll ein Infoteil über Sehenswertes und touristische Angebote in den jeweiligen Gemeinden und Nachbargemeinden sozusagen "angedockt" werden - auch unter Verwendung der bislang leeren Rückseiten dieser Tafeln.	figurativ	nein	-
283	N98/AUG.31288 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 14.08.1998. Originalressort: LOKALES; Rote Karte für Politiker	Das käme sozusagen einem Platzverweis gleich.	figurativ	ja	✘

284	A99/AUG.54883 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 12.08.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-ARB(Abk.); Kasperli spielt auf der Schlosswiese, [Bericht]	Hinter dem Puppentheater steht der deutsche Puppenkünstler Arthur Liebe, der mit Kasperli und dem Hotzenplotz sozusagen gross geworden ist: Sein Vater war schon Puppenspieler, ebenso sein Grossvater, sein Urgrossvater.	ambig	ja	-
285	L18/AUG.01943 Berliner Morgenpost, 19.08.2018, S. 3. - Sachgebiet: Reisen, Originalressort: Rubrik: Reise; Lieber Patrick, liebe Treena.; Kleines Luxus-Hideaway auf der Kanalinsel Jersey	Unser gerade erst komplett renoviertes Zimmer hatte Meerblick, und die St. Ouen's Bay mit ihrem fünf Meilen langen, breiten Sandstrand lag uns sozusagen zu Füßen.	*	nein	-
286	U93/JAN.01671 Süddeutsche Zeitung, 11.01.1993, S. 0. Originalressort: Die Seite Drei; Britanniens größtes Umweltdesaster	Das Tier kommt auf den Shetlands nicht vor und das Photo ist sozusagen wiederaufbereitet.	wörtlich	ja	-
287	WDD11/K60.34139: Diskussion:Karl-Theodor zu Guttenberg/Archiv/2011/2. Teilarchiv, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Karl-Theodor_zu_Guttenberg/Archiv/2011/2_ Teilarchiv: Wikipedia, 2011	Es ist sozusagen ein unzulässiges Argument ad hominem in Reaktion auf eine fachlich begründete Kritik.	*	nein	-
288	NZZ19/JUL.00472 Neue Zürcher Zeitung, 06.07.2019, S. 15. Originalressort: Schweiz; Christina Neuhaus: Mehr Macht für die Generation Smartphone	Konnte mit dem Crowdfunding bisher erst dann begonnen werden, wenn eine Initiative sozusagen bereits im Schaufenster von Wecollect lag, will die neue Stiftung bei Bedarf auch Anschubfinanzierung sicherstellen können.	*	nein	-
289	T06/JUN.04771 die tageszeitung, [Tageszeitung], 26.06.2006, Nr. 8005, Jg. 27, S. 12. Originalressort: Themen des Tages; Nachhaltiges Atmen, [Leserbrief]	Beim Rauchen handelt es sich sozusagen um eine "Selbsthilfe" der rauchenden Menschen zur Reduktion von Anspannung/Stress, die als illegitim betrachtet wird, da sich der Einzelne hierdurch der Behandlung im Medizin-System(größter ökonomischer Sektor!) entzieht.	*	ja	-
290	T14/OKT.02157 die tageszeitung, 23.10.2014, S. 21. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Nord Aktuell; JELENA MALKOWSKI: Klausel für den Frieden	"Damit haben wir sozusagen schon eine Klausel positiv formuliert."	wörtlich	ja	-
291	PRF06/DEZ.00290 profil, 18.12.2006, S. 100, Originalressort: EXT Extra; "Gier,Hass und Liebe treiben uns an"	Sie sind sozusagen zu einem Leben in der Unterschicht verdammt.	figurativ	ja	nein
292	Z03/302.01526 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 27.02.2003, Nr. 10, Jg. 58, S. 39. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Feuilleton; H.P.Schwerfel: Möbel mit viel Moral, [Feuilleton] [S. 39]	Wenn ein Armer stiehlt, ist das sozusagen der Normalzustand.	figurativ	nein	-
293	U99/SEP.73897 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 17.09.1999, Nr. 215, Jg. 55, S. 4. - HERIBERT PRANTL: Chapeau!, Herr Kanzler, [Bericht]	Es gibt wenige Sätze, die man in der Politik sozusagen ex cathedra sagen kann: Der Satz, dass es in der laufenden Legislaturperiode keine große Koalition unter einem SPD-Kanzler geben wird, gehört dazu.	figurativ	nein	-
294	PNI/W15.00082 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 22.02.2006. 82. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll [S. 9428]	Wenn ich an unsere Wirtschaft erinnern darf: Dort sind solche Dinge sozusagen eine Selbstverständlichkeit, dass man sich entsprechend verhält und im Wettbewerb entsprechend agiert.	wörtlich	nein	-
295	PMV/W05.00113 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 26.01.2011. 113. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Wir haben erlebt in den vergangenen Jahren und Monaten, dass die Koalition immer wieder im Doppelpack,(Zuruf von Vincent Kokert, CDU) sozusagen als doppeltes Lottchen aufgetreten ist.	figurativ	ja	ja
296	LTB18/NOV.00745 Luxemburger Tageblatt, 15.11.2018. Es ist eine Herzensangelegenheit	Vor sechs Jahren, als sie die Firma verließ, nahm sie die Patenschaft sozusagen einfach mit.	figurativ	nein	-
297	SOZ07/JUL.00336 Die Südstschweiz, 03.07.2007; Roth, Gloor und Gmür im Amt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	«Nun sozusagen mein eigener Chef zu sein, ist schon etwas Besonderes.»	figurativ	nein	-
298	NZZ05/MAR.02149 Neue Zürcher Zeitung, 12.03.2005, S. 21, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: wi Wirtschaft; Zunehmender Risiko-Appetit bei Swisscom	Gleichwohl wäre es falsch zu behaupten, Swisscom fielen die Gewinne sozusagen in den Schoss.	figurativ	ja	ja
299	E02/NOV.02772 Tages-Anzeiger, 23.11.2002, S. 23, Originalressort: Leserforum; Menschenfeindliches Schulgesetz	Ausgerechnet in einer vielleicht schwierigen Lebensphase, in welcher der junge Mensch in besonderem Masse auf ein unterstützendes, förderndes, soziales Umfeld angewiesen wäre, wirft man ihn sozusagen auf die Strasse.	figurativ	nein	-
300	P02/MAR.00506 Die Presse, 05.03.2002, S. 31. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPO Sport; rbr: Der Professor & seine Studenten	Das ist sozusagen der springende Punkt.	figurativ	nein	-

301	U15/NOV.00694 Süddeutsche Zeitung, 06.11.2015, S. 16. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; CHRISTOPHER SCHRADER: Der Klimawandel ist schon da	Um solche Vergleiche zu machen, nutzen die Forscher Klimamodelle, in denen sie die Menge an Treibhausgasen in der Luft frei wählen und den Klimawandel sozusagen abschalten können.	figurativ	✘	-
302	L00/MAI.00310 Berliner Morgenpost, 03.05.2000, S. 38. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: LOKALANZEIGER; Ulrich Dahl: Ein Streichelzoo im Krankenhaus schenkt Patienten Lebensqualität	"Wir haben sie sozusagen gemietet", erläutert Frau Lamprecht.	✘	nein	-
303	TAS11/APR.00314 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 10.04.2011, S. 106, Originalressort: Extra; Cornwall	«Sunken Garden» ist sozusagen der «Amen Corner» des Cape Cornwall Golf Resorts, des westlichsten Golfplatzes der Halbinsel.	figurativ	ja	ja
304	T16/FEB.02683 die tageszeitung, 25.02.2016, S. 24. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Uta Schleiermacher: " Egsbar hen Super Fun"	Alle verstünden gleich wenig, alle trafen sich sozusagen im Moment des Gleich-wenig-Verstehens.	figurativ	✘	-
305	BRZ06/SEP.16733 Braunschweiger Zeitung, 30.09.2006; Arabica gegen Robusta; ein Geschmackstest [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Wie Biegel berichtete, entstanden Anfang des 18. Jahrhunderts in Braunschweig und Wolfenbüttel die ersten Kaffeehäuser: "Schon bald war Braunschweig berühmt für seine Wiener Caféhauskultur, war sozusagen der kleine Bruder Wiens, was die Caféhäuser betraf."	figurativ	ja	ja
306	A98/MAI.31162 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 13.05.1998, Jg. 54. Originalressort: RT-ORT(Abk.); Michael Hasler: Etwas mehr als nur eine Liebhaberei, [Bericht]	Andreas Fagetti sagt denn auch, dass das Buch für ihn als Objekt sozusagen als Fetisch interessant sei.	figurativ	ja	nein
307	M08/JAN.03817 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 16.01.2008, Jg. 63, Stadtteil Ost, S. 29. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Mannheim Ost, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]]	Er ist sozusagen ein "spiritueller Megastar".	✘	ja	-
308	A17/AUG.09075 St. Galler Tagblatt, 25.08.2017, Appenzeller Zeitung. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Interview: Thomas Griesser Kym: Vereint statt verzettelt	Wir investieren sozusagen in Beton for Brain.	figurativ	ja	nein
309	RHZ05/SEP.00397 Rhein-Zeitung, 01.09.2005; Flohmarkt ist wie ein Tag Urlaub [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der 50-Jährige ist sozusagen der Manager der Mosel-Eifel-Trödelgemeinschaft.	figurativ	nein	-
310	M13/DEZ.06963 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 21.12.2013, Jg. 68, Stadtausgabe, S. 27. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Mitarbeiter Hans-Günter Fischer: „Wäre gern Lady Macbeth“, [Feuilleton]	Bei Liedern muss man sozusagen in sich selbst zurückkehren - und auch mehr denken.	figurativ	ja	ja
311	PSH/W16.00020 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 26.01.2006. 20. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll	Herr Müller, Sie haben vorhin aus der Frau Volquartz sozusagen eine grüne Überzeugungstäterin gemacht.	figurativ	ja	✘
312	M12/AUG.00650 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 02.08.2012, Jg. 67, Stadtausgabe, S. 32. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Mitarbeiter Frank Dietschreit: „Störenfried des nationalen Gewissens“, [Feuilleton]	Dass er für John F. Kennedy Reden schreiben und zum Think Tank des charismatischen Präsidenten gehören wird, liegt sozusagen in der Familie.	figurativ	ja	✘
313	(SOZ06/JAN.00088 Die Südstschweiz, 03.01.2006; Dankbarkeit und Sorge [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar])	Bei uns in der Schweiz sind das sozusagen Selbstverständlichkeiten geworden - nebst Werten wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Friede, Freiheit und Sicherheit.	wörtlich	nein	-
314	RHZ13/SEP.16726 Rhein-Zeitung, 14.09.2013, S. 25; Für Anja Bindges wären 30 Prozent ein Traum [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das selbstbewusste Lächeln, das Peter Bleser auf seinen Wahlplakaten ausstrahlt, kommt sozusagen von innen.	figurativ	ja	ja
315	E08/APR.05349 Tages-Anzeiger, 28.04.2008, S. 55, Originalressort: Aufschlag; Eine Alt-Langnauerin kämpft für drei alte Fenster	«Ich habe sozusagen ein Kirchenfensterhobby.»	✘	ja	-
316	NKU00/JUL.07282 Nordkurier, 25.07.2000, Sachgebiet: Nachrichten, Originalressort: Nachrichten Mecklenburg-Vorpommern; Russe Tonkow holt Ostseepokal im Moto-Cross	"Die Bahn am Ziesaberg ist sozusagen meine Heimbahn und da musste es ja klappen", stellte der 23-jährige Sieger nach dem Rennen fest, um dann später noch zu ergänzen: "Mit diesem Schwung will ich es jetzt auch bei den verbleibenden Landesmeisterschaftsläufen im Duell mit Andreas Feldt wissen."	figurativ	nein	-
317	A01/DEZ.49859 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 07.12.2001, Jg. 57. Originalressort: TB-INL(Abk.); rene lenzin/bern: Ja zu Berufsbildungsfonds, [Bericht]	«Wir kurven jetzt sozusagen in die Gretchenfrage oder ins Kernstück dieses Gesetzes ein», sagte Anita Fetz(SP/BS), als der Nationalrat die Beratung des Berufsbildungsgesetzes wieder aufnahm und auf das finanzielle Engagement des Bundes zu sprechen kam.	figurativ	ja	✘

318	DIV/BHK.00001 Bauer, Hermann: Karambolage . Ein Wiener Kaffeehauskrimi .(Erstveröffentlichung 2009) - Meßkirch: Gmeiner-Verlag, 2011	Da liegt es sozusagen auf der Hand, dass ich Sie bitte, die neue Kollegin an Ihre pädagogische Brust zu nehmen.	figurativ	ja	ja
319	TAS18/MAR.00205 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 11.03.2018, S. 62. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Matthias Lerf: Das Girl, Foto: Contour by Getty Images das den Kerlen den Fussball beibringt	Das ist sozusagen meine Marke», weiss sie selber auch.	figurativ	ja	ja
320	T17/APR.02627 die tageszeitung, 28.04.2017, S. 20. Originalressort: Die Wahrheit; Arno Frank: ohne Titel	Es ist sozusagen die 3-D-Version der Silhouetten, die auf große Fensterflächen geklebt werden und andere Vögel abschrecken sollen.	wörtlich	nein	-
321	U96/APR.26532 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 20.04.1996, Nr. 92, Jg. 52, S. 903. - Und Trinkgeld für den Pfarrer, [Bericht]	Wenn sich Glück an einem bestimmten Tag sozusagen gesellschaftlich verordnet einfinden muß, ist Lydia Pémer hilfreich zur Stelle.	figurativ	nein	-
322	WDD11/V33.87999: Diskussion:Viehsalz, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Viehsalz: Wikipedia, 2010	KCl schmeckt etwas bitterer als NaCl und hat als natürliche Verunreinigung Hämatit(Fe2O3), ist also sozusagen von Natur aus "vergiftet".	figurativ	ja	✘
323	K96/NOV.25520 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 09.11.1996. Originalressort: Hartberg; Bau-Landesförderung wird vom Bezirk nicht abgeholt	Zwischen zehn und 15 Prozent werden seither öffentliche Bauprojekte von Gemeinden, Stiftungen, Fonds oder auch der Kirche, die bis Ende 1997 sozusagen "außer Programm" vorgezogen werden, gefördert.	figurativ	✘	-
324	RHZ98/MAI.58098 Rhein-Zeitung, 30.05.1998; Der Regenwurm ist bester - Freund des Waldbodens [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie übernimmt sozusagen die "Patenschaft" dafür.	figurativ	nein	-
325	NKU03/JUN.03955 Nordkurier, 14.06.2003, Originalressort: Verkehr; Extra-Kurs fürs Spritsparen	Untersuchungen belegen jedoch, dass die durchschnittlich bei 25 Prozent liegenden Einsparungen durchaus lange Zeit Bestand haben, wenn solcher Fahrstil sozusagen ins Blut übergegangen ist und bei einem Training auch mal wieder aufgefrischt wird."	figurativ	ja	nein
326	NZZ07/JUL.04410 Neue Zürcher Zeitung, 28.07.2007, S. 63, Sachgebiet: Literatur, Originalressort: li Literatur und Kunst; Die Maske des Kostspieligen und die müssiggängerische Klasse	Hierfür baut Veblen, der mit einer Feministin aus gutem Hause verheiratet war, auf die «intelligenten Frauen» der müssigen Klasse, die sich sozusagen als ultimativen Luxus den Verzicht auf ein Statusdenken leisten und sich für neue Erziehungsmodelle engagieren.	figurativ	nein	-
327	STE01/MAR.00019 Stern, 01.03.2001. - Sachgebiet: Reisen, Originalressort: Journal REISE; Niklas Frank: LUXUS AUF DER GANZEN LINIE	Der geht sozusagen aufs Haus.	figurativ	nein	-
328	T05/JUL.04495 die tageszeitung, [Tageszeitung], 26.07.2005, Nr. 7725, Jg. 26, S. 15. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Leibesübungen; JÜRGEN ROOS: Schwung durch Silber, [Bericht]	"Sie war für mich die Überraschung", sagte Sportdirektor Beckmann, "denn sie war ja sozusagen die Ersatzschwimmerin für Franziska van Almsick."	wörtlich	nein	-
329	WDD11/M36.32399: Diskussion:Mars-500, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Mars-500: Wikipedia, 2011	Ja, dieses 105-Tage-Projekt ist sozusagen ein "Vorversuch des Vorversuchs".	ambig	nein	-
330	L12/DEZ.04085 Berliner Morgenpost, 30.12.2012, S. 7. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: BIZ; Jan Draeger: Auf der Jagd nach entlaufenen Robotern	Es ist nicht das natürliche oder technische Türengeräusch, sondern ein künstliches, das designt ist, um sozusagen Wohlbehagen auszudrücken.	figurativ	nein	-
331	PMV/W05.00039 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 23.04.2008. 39. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Das heißt, wir haben sozusagen zweimal EU-Ratspräsidentschaft, einmal Deutschland und einmal Schweden, wo wir uns als MecklenburgVorpommern einbringen können.	wörtlich	nein	-
332	BRZ07/MAI.02165 Braunschweiger Zeitung, 09.05.2007; TSV-Kicker haben ein Herz für Urlauber [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ich bin sozusagen die Allzweckwaffe", sagt Gießler mit einem Augenzwinkern.	figurativ	ja	ja
333	U12/DEZ.03594 Süddeutsche Zeitung, 22.12.2012, S. 44. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: München/Bayern; HEINER EFFERN: Hier ist gut Schwein sein	"Die Tiere bekommen sozusagen ein Weihnachtsgeschenk", sagt Michael Aufhauser.	figurativ	nein	-
334	P94/MAR.10429 Die Presse, [Tageszeitung], 26.03.1994. - "Es wird ordentlich gefegt!"	Seine Mannschaft habe sozusagen eine historische Chance, als Europacup-Neuling das Uefa-Cup-Endspiel zu erreichen.	figurativ	nein	-
335	E11/JAN.01895 Tages-Anzeiger, 17.01.2011, S. 11, Originalressort: Leserforum; In der Welt der Bolzenschussgeräte, TA vom 14. Januar	Man schmeisst uns das Fleisch sozusagen nach, obwohl man weiss, dass es auf Kosten der Tiere, der Umwelt und der Menschen geht.	figurativ	ja	ja
336	WDD11/W41.25601: Diskussion:Wünschelrute/Archiv/2006, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Wünschelrute/Archiv/2006: Wikipedia, 2009	Seit Jahrzehnten hinkt die Experimentalphysik dieser sozusagen hinterher, da es immer schwieriger wird, die betreffendne Gesetze nachzuweisen.	figurativ	ja	nein
337	P95/NOV.42227 Die Presse, [Tageszeitung], 30.11.1995. Originalressort: Seite Zwei; Gastkommentar...	Ich meine damit, daß Industrieprodukte und Konsumgüter, aber natürlich auch Filme und Fernsehproduktionen, Literatur und Malerei sozusagen Identität exportieren - als Reflexion des eigenen Selbstbewußtseins, das sich im kreativen Schaffen ausdrückt.	figurativ	ja	ja

338	PBY/W14.00037 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 22.03.2000. 37. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll	Können Sie sich einen Kreistagsbeschluss vorstellen, der dies verhindern kann, oder wäre Ihr Haus bereit, sozusagen unterstützend tätig zu sein, um den Willen des Kreistages auch juristisch wasserdicht umsetzen zu können?	wörtlich	nein	-
339	NKU13/APR.00625 Nordkurier, 03.04.2013, Originalressort: Lokalredaktion; Schuppen fackelt ab - Umstände noch unklar	Und weil sich der Brandherd sozusagen direkt hinterm Gerätehaus befand und dort wegen einer Feier gerade ein paar Kameraden vor Ort waren, benötigte die Truppe nur wenige Meter und Augenblicke bis zum Einsatz.	wörtlich	nein	-
340	M98/JAN.00172 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 02.01.1998, Jg. 53. Originalressort: Welt und Wissen; Von AP-Korrespondent Claus-Peter Tiemann: Geht der Mann in den Ruhestand, hängt der Haussegen oft sehr schnell schief	Damit es nicht zu den beschriebenen Reibereien über den Haushalt kommt, lernen manche Frauen ihren Mann sozusagen zu Hilfstätigkeiten an und bewahren so ihre Überlegenheit im Haus.	wörtlich	✘	-
341	M10/OKT.72527 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 22.10.2010, Jg. 65, Bürstadt/Biblis, S. 15. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Bürstadt/Biblis, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]]	"Die Region kommt sozusagen nach Biblis", freute sich die Vorsitzende.	figurativ	nein	-
342	PNI/W15.00082 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 22.02.2006. 82. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll [S. 9383]	Herr Briese, manchmal sollte man sich nicht zu schnell von der Vaterschaft verabschieden und sozusagen die Flucht in die Weite antreten.	figurativ	nein	-
343	P06/JUN.03348 Die Presse, 24.06.2006, S. 37. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; "Heute haben wir Teflon-Politiker - die sind unverletzbar!"	Dort herrscht ja sozusagen der kategorische Komparativ!	figurativ	nein	-
344	Z90/MAI.00201 Die Zeit, [Wochenzeitung], 11.05.1990, S. 54. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Gesellschaft; Ernst Klee: Schöner Tod statt eines schrecklichen Lebens?	Da Barschels Todesart ganz ähnlich in der Freitag-Broschüre der DGHS beschrieben ist, gibt sein Todesfall die Gelegenheit, sozusagen die "Urheberrechte" für die Gesellschaft zu reklamieren[.]	✘	nein	-
345	RHZ01/OKT.19791 Rhein-Zeitung, 26.10.2001; Wahllokal als - sicheres Ziel [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	An welche Stelle, wollten die meisten Beteiligten nicht verraten, auch wenn es hier und da sozusagen zwischen den Zeilen zu erahnen war.	figurativ	ja	nein
346	TAS02/JUL.00452 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 21.07.2002, S. 22, Originalressort: Thema; «Der Hase ist nicht nur ein Ragout, er hat auch eine Seele»	Daniel Affolter dekoriert Bars in Paris und lebt sozusagen davon, weil er sie dann ein Jahr lang gratis frequentieren kann.	wörtlich	nein	-
347	U14/JUN.02284 Süddeutsche Zeitung, 20.06.2014, S. 16. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; KATHRIN ZINKANT: Blind für Süßigkeiten	Zum anderen fanden die Forscher eine Genvariante, die speziell die Muskulatur sozusagen blind für Zucker macht.	figurativ	ja	ja
348	A00/JAN.02666 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 13.01.2000, Jg. 56. Originalressort: RT-VOL(Abk.); Ernst Gerber übernimmt Heimleitung, [Bericht]	Damit sind sozusagen als Sofortmassnahmen provisorische digitale Datenbestände über das gesamte Gemeindegebiet aufgebaut worden, die heute für die verschiedenen Zwecke genutzt werden.	wörtlich	nein	-
349	PBT/W14.00167 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 10.05.2001. 167. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2002. Plenarprotokoll	Gleichzeitig erklären Sie, dass das Einfachheitsbeispiel, das uns sozusagen vom Olymp aus vorgetragen worden ist, demnächst Teil Ihres Programms sei.	figurativ	nein	-
350	N98/NOV.45036 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 14.11.1998. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Kunst muß auch die extremen Orte aufsuchen	Eleanor Bond steht derzeit(bis 22. November im Künstlerhaus) sozusagen konventionell-malerisch für das - fiktive oder reale - "Städtebild" ein, von denen sie eines auch direkt in Salzburg gefunden hat: auf dem Bahnhofsvorplatz.	figurativ	ja	✘
351	X96/NOV.28559 Oberösterreichische Nachrichten, [Tageszeitung], 27.11.1996. - Sachgebiet: Konsum, Originalressort: Leben; Sooo müde - Licht gegen Winterdepression	Die Augen leiten Lichtimpulse weiter, die den Organismus irreführen und sozusagen einen künstlichen Frühling erzeugen.	figurativ	✘	-
352	P00/NOV.40043 Die Presse, [Tageszeitung], 04.11.2000. Originalressort: Chronik/Wien-Journal; Sanierungskur für Krankenhäuser Dem Dementi folgt die Schließung	Solche Spitalssperren - Schließung des Hauses und Absiedlung von Abteilungen in ein anderes Spital, wobei die Klinik ihren alten Namen mitnehmen darf - sind in Wien sozusagen in Mode gekommen[.]	figurativ	ja	✘
353	P95/SEP.33447 Die Presse, [Tageszeitung], 25.09.1995. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Zehn kleine Negerlein	Würde jeder Referee die Regeln sozusagen wie im Büchl auslegen, ginge es bei den meisten zu wie bei den zehn kleinen Negerlein.	wörtlich	nein	-
354	PBE/W14.00020 Protokoll der Sitzung des Parlaments Abgeordnetenhaus Berlin am 07.12.2000. 20. Sitzung der 14. Wahlperiode 1999-2001. Plenarprotokoll	Herr Fraktionsvorsitzender dass Sie sozusagen in eine Kommode hineingreifen und glauben, dieses Fach müsse nun unmittelbar diesen oder jenen finanziellen Beitrag leisten für Konsolidierung, und nicht dabei beachten, weiche Möglichkeiten es gibt.	figurativ	✘	-
355	E98/OKT.27570 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 30.10.1998, Nr. 40, S. 53. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; V: Die Fans schauen fasziniert ins Leere, [Bericht]	Zur einzigartigen Strecke Nirgendwo, ausser in Suzuka, gibt es eine Formel-1-Rennstrecke, wo die Autos sozusagen im Parterre und im ersten Stock fahren.	figurativ	nein	-

356	Z15/JUL.00386 Die ZEIT, 16.07.2015, S. 32. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Christoph Drösser: Kann ein Floß schneller als die Strömung flussab treiben?	Und das bedeutete tatsächlich, dass das Boot sozusagen dem Wasser davonfuhr.	figurativ	ja	nein
357	PHE/W18.00028 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 08.12.2009. 28. Sitzung der 18. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Da wird sozusagen zur Kirmung angeführt, dass eben diese liberalisiert werden soll.	figurativ	nein	-
358	PNO/W16.00004 Sitzungsbericht der 4. Sitzung der Tagung 2003 der XVI. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Dienstag, den 17. Juni 2003, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2003 der XVI. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2003, S. 229-398.	Tatsache ist, dass die ersten Verhandlungen mit dem Ministerium wiederum, ich sage es nicht ohne Stolz, wiederum sozusagen unser Finanzlandesrat geführt hat.	wörtlich	nein	-
359	CT18/MAR.00123 c't, 17.03.2018. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Test; Container-Spielplätze	Synologys Docker-Version kann das Betriebssystem des NAS selbst containerisieren, man bekommt sozusagen ein NAS im NAS.	wörtlich	nein	-
360	M19/AUG.00666 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 03.08.2019, Jg. 74, Stadtausgabe, S. 17. Originalressort: Reisen; von Andrea Weller: Die Blumenschlacht, [Bericht ; Reportage]	Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut kann an manchen Uferstrecken bis zu 14 Meter ausmachen, die Insel verdoppelt sich sozusagen, wenn das Wasser zurückgeht.	figurativ	nein	-
361	PNO/W15.00028 Sitzungsbericht der 28. Sitzung der Tagung 1999/2000 der XV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Montag, den 19. Juni 2000, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 1999/2000 der XV. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2000, S. 223-363.	Es sitzen hier Mandatare aus allen Regionen, die sich hier sozusagen mit eingebunden fühlen.	figurativ	ja	*
362	P19/JUN.00629 Die Presse, 05.06.2019, S. 23. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; Genmanipulation birgt unwägbar Risiken	Das ist natürlich nicht sein eigentlicher Sinn, es gab dieses Protein wohl schon lang, bevor es HIV gab, die Viren missbrauchen es sozusagen für ihre Zwecke.	figurativ	ja	ja
363	I00/MAI.29359 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 20.05.2000. Originalressort: Allgemein	Sie trägt sozusagen Stufe für Stufe den Pfad zu einem bestimmten Objekt im Web in sich und ist immer eindeutig(also jedes Objekt hat eine eigene).	figurativ	nein	-
364	PNI/W14.00023 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 10.03.1999. 23. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll [S. 1907]	Wenn er das zweimal fusionieren will, dann zieht das ja wohl sozusagen einen Betrugsvorwurf nach sich.	figurativ	nein	-
365	NZZ19/OKT.01990 Neue Zürcher Zeitung, 29.10.2019. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Zürich; Zürich und Region; Wie politisch darf die Kirche sein?	Das ist sozusagen die säkulare Formulierung des biblischen Kerns der Gottesebenbildlichkeit.	wörtlich	nein	-
366	I97/APR.15517 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 23.04.1997. Originalressort: Regional Unterinntal; 1000 kleine Bäumchen für Kunden	Firmenchef Andreas Rupprechter setzt mit der Baumschule sozusagen wachsende Akzente im Großraum Wörgl.	figurativ	ja	*
367	PBT/W17.00179 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 11.05.2012. 179. Sitzung der 17. Wahlperiode 2009-. Plenarprotokoll	Man hat sozusagen die Fördersummen berechnet, die in den Gruben zur Verfügung stehen.	wörtlich	nein	-
368	WDD11/H45.73235: Diskussion:Heribert Illig/Archiv/2008, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Heribert_Illig/Archiv/2008: Wikipedia, 2009	Wir heben heute schließlich auch nicht jede Quittung auf auch wenn wir den Kaufvertrag für der Oma-ih-r-kleins-Häuschen in den feuerfesten Tresor stecken sozusagen.	ambig	nein	-
369	NKU11/MAR.04241 Nordkurier, 11.03.2011, Originalressort: Lokalredaktion; Rühriger Förderverein sieht sich nun auf dem richtigen Weg	So laufen derzeit Förderungen und Projekte notgedrungen erst mal über den Förderverein des Musikzweiges, greifen deren Mitglieder und der Vorstand sozusagen der gesamten Lehreinrichtung unter die Arme.	figurativ	ja	ja
370	Z96/606.03115 Die Zeit, [Wochenzeitung], 07.06.1996, Nr. 24, Jg. 51, S. 21. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Performance [S. 21]	Sie ist sozusagen ihr Leistungsnachweis.	ambig	nein	-
371	SOZ11/APR.03743 Die Südstschweiz, 21.04.2011, S. 9; «An der Zeit, die Meinung der Bevölkerung ernst zu nehmen» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und mit dem Beschluss des runden Tisches, eine künftige Zusammenarbeit vom Willen der Bergbahnen zu einer Skigebietsverbindung abhängig zu machen, sei sozusagen der «Bock zum Gärtner» gemacht worden.	figurativ	ja	ja
372	Z62/DEZ.00241 Die Zeit, [Wochenzeitung], 21.12.1962, S. 5. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Länderspiegel; ...wie bei den Kommunisten	Das kleine schwäbische Dorf wurde sozusagen durch das Wasser groß.	figurativ	ja	nein
373	Z68/JUN.00261 Die Zeit, [Wochenzeitung], 21.06.1968, S. 45. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Lebensart; Horst S. Veiten: Karree	Karree ist sozusagen eine Fachzeitschrift.	wörtlich	nein	-
374	FLT05/APR.00300 Falter, 27.04.2005, S. 62, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KUL Kultur; Das Glück ist ein Zombie	Oder: "Das ist sozusagen eine Maxime von mir, dass ich keinen Mann will, der seine Wäsche in den Trockner tut."	wörtlich	nein	-

375	WDD11/O19.21271: Diskussion:Ohm, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Ohm ; Wikipedia, 2008	Und selbstredend tritt sie zugleich in das Gebiet des Hohenlohekreises ein; die Parenthese zuvor ließe den Leser fälschlich glauben, daß sie sozusagen zunächst hohenlohisch würde, und danach erst pfedelbachisch, was eben nicht stimmt.	x	x	-
376	PNW/W12.00128 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 03.11.1999. 128. Sitzung der 12. Wahlperiode 1995-2000. Plenarprotokoll	Bei diesem brisanten Innenpolitischen Thema kommen Sie sozusagen auf den letzten Drücker erst heute mit Ihren Forderungen.	figurativ	nein	-
377	SOZ11/SEP.09120 Die Südschweiz, 20.09.2011, S. 20; Neuauflage von «Kir Royal» geplant [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Damit ist der «Soloalbum»-Autor sozusagen Nachfolger des Schriftstellers Patrick Süskind.	wörtlich	nein	-
378	L15/NOV.01067 Berliner Morgenpost, 10.11.2015, S. 17. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Rubrik: KULTUR & MEDIEN; STEFFEN RÜTH: "Oberflächlichkeit kann super sein")	Du denkst "Ach, wenn ich ihn doch nur verstehen könnte", weil du ihn sozusagen noch nicht entschlüsselt hast.	figurativ	nein	-
379	S60/OKT.00189 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 19.10.1960, S. 68. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: SPIEGEL-Gespräch Kultur; KONFLIKTE MIT DEM LETZTEN GEWISSEN	Glauben Sie nicht, daß es bei bestimmten Sendungen sozusagen zwei Seelen in Ihrer Brust geben wird, daß Sie in Ihrem neuen Amt in einen Konflikt zwischen Theologie und Television geraten können?	figurativ	nein	-
380	P11/DEZ.01525 Die Presse, 12.12.2011, S. 11. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPO Sport; Einschnitt ohne Skalpell: Der neue Arzt auf der Bank	Dort ist Eggenhofer sozusagen Gast.	figurativ	nein	-
381	LTB13/JUN.00048 Luxemburger Tageblatt, 01.06.2013, ohne Titel	Sie war sozusagen ein Schritt ins Ungewisse.	figurativ	ja	ja
382	NUN04/JUN.02624 Nürnberger Nachrichten, 26.06.2004; »Schneller Klarheit« Testlauf in Mittelfranken: Widerspruch abgeschafft VON PETER ABSPACHER [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ich glaube, das ist nicht so - die sprechen sich wohl kaum sozusagen selbst das Misstrauen aus.«	figurativ	nein	-
383	PNW/W12.00026 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 24.04.1996. 26. Sitzung der 12. Wahlperiode 1995-2000. Plenarprotokoll	Man kann sich hier auf Landesebene, als Landtagsopposition, sehr leicht hinstellen und sagen: "Wir wollen die Neuverschuldung senken, sie muß gesenkt werden ", wenn man auf der anderen Seite weiß, daß in Bonn eine Bundesregierung existiert, die sozusagen Woche für Woche neue Steuerpläne aus der Tasche zieht, die die Länder belasten.	figurativ	nein	-
384	NKU05/DEZ.04245 Nordkurier, 19.12.2005, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Waren; Feuerwehr-Garage mit Anbau	Seit gut fünf Jahren geht er den 20 Kraaser Brandbekämpfern sozusagen voran.	figurativ	nein	-
385	PMV/W05.00086 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 18.12.2009. 86. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Bundratsinitiative heißt doch im Wesentlichen, dass über die einzelnen Länder eine Initiative entwickelt wird, die sozusagen verabschiedet wird und dann über den Bundesrat und Bundestag auch aufgenommen wird.	wörtlich	nein	-
386	NON17/MAR.14894 Niederösterreichische Nachrichten, 31.03.2017; Begegnungen zweier verschiedener Welten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Scheibbs ist sozusagen der österreichische Kulminationspunkt dieser beiden Welten, betont Förderer Hans Döllner.	figurativ	ja	ja
387	A19/JUN.05514 St. Galler Tagblatt, 15.06.2019, Rheintaler. - Sachgebiet: Regionales / Lokales, Originalressort: Ostschweiz - Rheintal; Gerhard Huber: Amore, Schlager und Elmar	Dominierend selbstverständlich das Lied «Wochenend und Sonnenschein» der Comedian Harmonists, das sozusagen als Anker der erzählten Geschichte diente.	figurativ	ja	ja
388	L07/JAN.02276 Berliner Morgenpost, 13.01.2007, S. 3. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: MAGAZIN; Maggie Riepl: Identitätssuche vor der Kamera	Die Waffe, die zufällig ins Spiel kommt, symbolisiert perfekt das Klischee vom gewaltbereit auftretenden ausländischen Jugendlichen "Der Film zeigt sozusagen eine offene Wunde", sagt Stephan Rumphorst von Kifrie, Theaterpädagogin, Schauspieler, Projektleiter und Produzentin in Personalunion.	figurativ	ja	ja
389	L03/NOV.05267 Berliner Morgenpost, 26.11.2003, S. 29. - Sachgebiet: Auto / Motor, Originalressort: Motor; Victoria Reichardt, rms: Wohltat für Augen und Ohren	Nun ja, im Grunde ist die Karosserie zwar kantig, allerdings wird dies durch die runden Front- und Hecklichter sozusagen vertuscht.	figurativ	ja	x
390	NZZ04/AUG.02070 Neue Zürcher Zeitung, 16.08.2004, S. 9, Originalressort: il Inland; Ins Licht gerückt	Das sind Fragen, die Maria Magdalena Schwaegermann auf ihren Reisen sozusagen im Handgepäck begleiten.	figurativ	x	-
391	Z82/OKT.00352 Die Zeit, [Wochenzeitung], 22.10.1982, S. 22. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Das Ungeheuerliche aus der Vogelschau	Nicht nur, daß Japan und Rußland von 1941 bis 1945 sozusagen Rücken an Rücken kämpften.	figurativ	nein	-
392	U06/JUL.03928 Süddeutsche Zeitung, 21.07.2006, S. 17. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Öl macht nicht alle reich	Botswana stieg sozusagen aus der vierten Reichtums-Liga in die dritte auf.	figurativ	nein	-
393	NUN93/DEZ.01505 Nürnberger Nachrichten, 18.12.1993, S. 14; Wohin Wohnungslosigkeit führt - Nachtlager im stillen Örtchen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie hat die Weihnachtsaktion schon auf drei Personen aufmerksam gemacht, die sich sozusagen Tarnkappen der Normalität aufsetzen und damit den Trugschluß der Gesellschaft erst ermöglichen, daß doch alles in Ordnung sei.	figurativ	nein	-

394	E96/MAI.10503 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 02.05.1996, Nr. 16, S. 2. Originalressort: Hintergrund; VON KARIN HUSER, BERLIN: "Da stützt der Lahme den Hinkenden", [Bericht]	Berlin kann sozusagen den Startschuss geben zur Beseitigung der kleinen, nicht lebensfähigen Bundesländer, die ihre Existenz allein der unmittelbaren Nachkriegszeit verdanken.	figurativ	nein	-
395	NKU17/NOV.03927 Nordkurier, 18.11.2017, S. 11. Originalressort: Nordkurier am Wochenende; Alles auf Anfang: " Holli" greift neu an	Diesen Sommer war sozusagen " Zahntag" : zwei Martins auf großer Amerika-Tour.	figurativ	nein	-
396	WDD11/K30.54734: Diskussion:Kaspar Hauser, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Kaspar_Hauser: Wikipedia, 2011	2011(CET) Mir persönlich ist es piepegal, ob Kaspar Hauser der Erbprinz von Baden war oder nicht, ich bin sozusagen von der naturwissenschaftlichen Seite auf das Thema gestoßen - und wenn ein Biologe, Chemiker o.ä.	wörtlich	nein	-
397	PMV/W05.00034 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 31.01.2008. 34. Sitzung der 5. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll	Minister Henry Tesch Das war meine Antwort: Dass wir diese Lösung sozusagen parallel erarbeiten sollten.	wörtlich	nein	-
398	HAZ08/AUG.00297 Hannoversche Allgemeine, 02.08.2008, S. 1; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das Navigationssystem liest sozusagen die Verkehrsschilder.	figurativ	nein	-
399	O96/JUN.60134 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 11.06.1996, S. 10	Die Gemeinde Ebbs schenkte die Raubtiere sozusagen dem Tiroler Direktor Helmut Pechlaner."	wörtlich	nein	-
400	C93/MAR.00963 COMPUTER ZEITUNG, [Wochenzeitung], 18.03.1993, Nr. 11, Jg. 28, S. 32. - Programmierung zu Hause: Die meisten Projekte sind gescheitert, [Bericht]	Sie brauchen nicht mehr wie früher sofort ins Rechenzentrum zu fahren, sondern regeln das Problem sozusagen vom Bett aus.	wörtlich	nein	-
401	NZZ01/MAR.03766 Neue Zürcher Zeitung, 21.03.2001, S. 9, Sachgebiet: Politik, Originalressort: al Ausland; Ausgehöhlt Justizsystem in Peru /Ein Mittel der politischen Kontrolle unter Fujimori	Unter Fujimori hätten viele von ihnen sozusagen ihre Funktionstüchtigkeit aufgegeben, da die Anwaltsequipe des Geheimdienstes ihnen die Arbeit abgenommen habe.	figurativ	nein	-
402	Z55/FEB.00334 Die Zeit, [Wochenzeitung], 24.02.1955, S. 6. Originalressort: DIE ZEIT; Vor den Kopf geschlagen	Nun, Close jedenfalls hat dieses simple Motiv sozusagen als Aufhänger gebraucht, um den Aufstieg Andreas vom Kellner zum deutschen Manager besagten Negerklubs auf 262 von 348 Seiten schildern zu können.	figurativ	ja	nein
403	NKU16/JUL.00892 Nordkurier, 05.07.2016, S. 19. Originalressort: Müritz-Zeitung; Florian Ferber: Bühne frei für die Schauspiel-Schule	Die waren sozusagen Bonusprogramm einer Aufführung des " theaterspiel" aus Witten, das in der Turnhalle das Stück" ÜBERdasLeben oder meine Geburtstage mit dem Führer" gezeigt hat.	wörtlich	nein	-
404	(WDD11/S58.23248: Diskussion:Sisters Are Doin’ It for Themselves, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Sisters_Are_Doin’_It_for_Themselves: Wikipedia, 2010)	Natürlich hatte Aretha Franklin die kräftigere und bessere Stimme und mehr Musikgefühl und mehr Charisma und damals(1986) mehr Sex-Appeal, und war auch die bessere Performerin im Vergleich zu Annie Lennox, aber Annie Lennox hatte das Ganze ins Leben gerufen und organisiert und initiiert, und war sozusagen die Schöpferin dieses Musikprojektes.	wörtlich	nein	-
405	Z05/MAR.00379 Die Zeit(Online-Ausgabe), 17.03.2005, Nr. 11. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Uchatius: Die neue Unterschicht	Sie sitzen ihm sozusagen gegenüber, in seinem Büro mit den Topfpflanzen und den Stores am Fenster.	figurativ	nein	-
406	PHB/W17.00002 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 29.06.2007. 2. Sitzung der 17. Wahlperiode 2007-2011. Plenarprotokoll	Wir glauben nicht, dass es per se besser ist, wenn wir in Bremen sozusagen immer in unserem eigenen Saft schmoren, sondern wenn wir auch von außen ausgewiesene Experten bekommen.	figurativ	ja	nein
407	P07/OKT.01654 Die Presse, 11.10.2007, S. 20. Originalressort: ALL so; Rocko Schamoni: "Will kein Promi sein"	"Dabei sind die beiden sozusagen das Wiener Pendant zu ‚Studio Braun‘."	wörtlich	ja	-
408	NKU14/APR.00307 Nordkurier, 03.04.2014, S. 16, Die Storchenoma von	Familienvater Kurt führte sozusagen das Stammbuch für die gefiederten Nachbarn, meldete jede Neuigkeit bei ihnen an die Storchenbeauftragten der Region und vermerkte deren Reisedaten und Kinderschar auf einer großen Tafel.	*	nein	-
409	PMV/W03.00037 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 16.03.2000. 37. Sitzung der 3. Wahlperiode 1998-2002. Plenarprotokoll	Und dann stehen die meisten Geschäftsführer, die sozusagen auch andere Länder für den Standort Mecklenburg-Vorpommern interessieren und die Belegungszahlen für Mecklenburg-Vorpommern akquirieren wollen, ein bisschen dumm da.	wörtlich	ja	-
410	(NON14/JUL.27366 Niederösterreichische Nachrichten, 17.07.2014; Bin wie ein Dinosaurier; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar])	Ich bin sozusagen einer der letzten Dinosaurier, und solange es Leute gibt, die meine Arbeit schätzen, werde ich auch damit weitermachen!"	figurativ	ja	ja

411	NZZ05/SEP.03844 Neue Zürcher Zeitung, 24.09.2005, S. 15, Originalressort: il Inland; Wiedergänger in roter Uniform	Aber auch unter den Briten war das Söldnerleben kein Zuckerschlecken, und immer wieder war es die See, die den Soldaten, die sozusagen als Task-Force über die Weltmeere verschickt wurden, zusetzte: Glück im Unglück hatte da Hendrick Portenger.	wörtlich	nein	-
412	PNL/W16.00139 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 21.06.2012. 139. Sitzung der 16. Wahlperiode 2008-. Plenarprotokoll [S. 18009]	Bleiben die 51 Millionen Euro zur Entlastung der Landwirte sozusagen bei den Entwässerungs- oder Bodenverbänden hängen, zahlt also das Land als Mitverursacher der Weservertiefung nicht, sondern ist ein großer Teil von den von der Weservertiefung unschuldig betroffenen Landwirten zu bezahlen?	figurativ	nein	-
413	NKU11/JAN.08456 Nordkurier, 25.01.2011, Originalressort: Lokalredaktion; "Auch im Winter lohnt sich das Suchen"	Die Liebe zu den Pilzen wurde dem Mann aus Rollwitz sozusagen schon in die Wiege gelegt.	figurativ	ja	ja
414	M06/JUN.50884 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 30.06.2006, Jg. 61. - Von unserem Korrespondenten Heinrich Halbig: Das letzte Kindergartenjahr umsonst	Auch wenn das Kita-Programm somit zu mehr als 90 Prozent von den Kommunen finanziert wird, da ihnen das Geld sozusagen "abgeknöpft" wird, lobte Lautenschläger das so genannte "BAMBINI-Programm"(Betreuungsplätze ausbauen, Mittel bereitstellen, in Nachwuchs investieren) als einen "riesigen Schritt nach vorn" und als "großen Wurf".	figurativ	ja	✘
415	WDD11/E08.23927: Diskussion:Externer Effekt, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Externer_Effekt: Wikipedia, 2011	Dass das nun ohne Aufträge da sitzende Unternehmen keinen Warenwert mehr liefern muss, ist sozusagen immerhin(selbst wenn es pleite geht) eine kompensierende Leistung.	wörtlich	nein	-
416	SBL15/OKT.00266 Sonntagsblick, 18.10.2015, S. m26. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; GROSS IN OPFERROLLEN	Annina Walt ist sozusagen auf Opferrollen abonniert.	figurativ	ja	ja
417	SOL08/OKT.00161 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 02.10.2008. - Sachgebiet: Computer / Medien, Originalressort: Netzwelt / Spielzeug; Fernsehen mal ganz persönlich	Um die Software zu verfeinern und sozusagen in freier Wildbahn zu testen, stattete Philips insgesamt 120 Vier-Personen-Familien in Belgien, den Niederlanden und Deutschland mit Testgeräten aus.	figurativ	✘	-
418	B14/JAN.03110 Berliner Zeitung, 30.01.2014. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: LOK; Ingeborg Ruthe: Sein berlinisches Damaskus	Es sind regelrechte "Gesichtslandschaften", die der 1957 aus Damaskus nach Berlin(West) Ausgewanderte sozusagen als "Spätwerk" malte.	wörtlich	nein	-
419	P10/FEB.03818 Die Presse, 27.02.2010, S. 17. - Sachgebiet: Immobilien, Originalressort: IMO Immobilien; 3 Fragen an . . .	Absoluter Luxus wäre aber die Hütte am Berg: Ich brauche den freien Blick, die Berge und die Möglichkeit, diese sozusagen direkt vom Frühstückstisch weg zu genießen.	wörtlich	ja	-
420	E01/JUN.02093 Tages-Anzeiger, 18.06.2001, S. 2, Originalressort: Hintergrund; EU mit "ökologischer Dimension"	Nach dem unergiebigem Gespräch mit US-Präsident Bush über Massnahmen gegen die globale Klimaerwärmung haben die EU-Staats- und Regierungschefs - sozusagen um ein gutes Beispiel zu geben - eine neue "Strategie für nachhaltige Entwicklung" verabschiedet.	wörtlich	nein	-
421	A99/SEP.64644 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 17.09.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-SPL(Abk.); albert gründler: Tanz auf drei Hochzeiten, [Bericht]	Dann können wir durchaus jeden Gegner besiegen, auch wenn er Meister Näfels heisst, welcher sozusagen als das Mass der Dinge im Schweizer Volleyball angesehen wird.»	figurativ	ja	ja
422	WDD11/K25.95003: Diskussion:Kuba/Archiv/1, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Kuba/Archiv/1: Wikipedia, 2011	Danach stand Kuba sehr schlecht da, vor allem die arme Bevoelkerung, die von der Regierung und der besitzenden Schicht sozusagen(leider) "im Stich gelassen" wurde.	figurativ	ja	✘
423	NKU11/JUN.03984 Nordkurier, 14.06.2011, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Neue Chance für "Hurrikan"	Wir sind uns sozusagen handelseinig."	ambig	ja	-
424	PNO/W16.00018 Sitzungsbericht der 18. Sitzung der Tagung 2004 der XVI. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 25. November 2004, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2004 der XVI. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2004, S. 73-192.	Der Abgeordnete Posch von der SPÖ kritisiert seinen Kollegen von den Grünen mit den Worten, dass er sozusagen kein gutes Haar an dieser großartigen zukunftsweisenden Vorlage der Regierung lässt.	figurativ	nein	-
425	A99/APR.30598 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 30.04.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-OT(Abk.); SUSI BODENMANN: Vor Den Schranken. [Bericht]	Geständnisse widerrufen Das Aktenbild der zur Diskussion stehenden Straftaten wurde gestern während der Hauptverhandlung vor der Kommission des Bezirksgerichts Rorschach sozusagen umgemalt - zunächst vom Ladenchef.	figurativ	ja	nein
426	M05/APR.35090 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 29.04.2005, Jg. 60. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Kollektiv; Möbel, die mitwachsen	Inzwischen gibt es Tische und Stühle, die diesen Anforderungen gerecht werden und sozusagen mit den Kindern wachsen.	figurativ	✘	-
427	P18/SEP.01893 Die Presse, 15.09.2018, S. 35. Originalressort: ALL Wf; Experimente zwischen Himmel und Wellen	Diese können sich wochenlang in der Atmosphäre befinden."	figurativ	nein	-
428	RHZ06/AUG.12612 Rhein-Zeitung, 15.08.2006; Ist Puderbach viel älter als gedacht? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Es ist sozusagen die historische Geburtsurkunde der Gemeinde.	figurativ	nein	-

429	U13/JUL.00535 Süddeutsche Zeitung, 04.07.2013, S. 9. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; MICHAEL STALLKNECHT: Darf man einen Meistersinger duzen?	Um gleich hinzuzufügen: "Festspiele müssen sehr genau gedacht, sehr genau kommuniziert werden."	wörtlich	nein	-
430	SBL14/NOV.00478 Sonntagsblick, 30.11.2014, S. a42, Originalressort: People; Der König der Fälscher kommt nach Bern	Der Vorsitzende des Bundesverbandes deutscher Galerien habe ihm sozusagen Ausstellungsverbot erteilt, sagt Beltracchi und fragt theatralisch: «Aber was wollen die denn genau?	wörtlich	nein	-
431	PNI/W14.00122 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 21.11.2002. 122. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll [S. 12361]	Er vereinbart es sozusagen.	figurativ	nein	-
432	PHE/W15.00077 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hessischer Landtag am 13.06.2001. 77. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll	sie seien sozusagen der Weltmaßstab im Wettbewerb, hat mich zu der Frage geführt: Wie kann es eigentlich sein, dass sich Leipzig bewirbt, dass sich Stuttgart bewirbt: dass sich Düsseldorf und Köln bewerben, aber nicht die Rhein-Main-Region.	figurativ	ja	ja
433	NUN00/NOV.01571 Nürnberger Nachrichten, 18.11.2000, S. 7; Prächtiges Auto - Zweiteilige Dokumentation über die Frauen um Hitler [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das erste Kapitel blättert sozusagen das private Fotoalbum des später so mächtigen Mannes auf [.]	figurativ	ja	ja
434	PBY/W15.00070 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 21.06.2006. 70. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll	Der Trick des Bundes liegt darin, dass er sozusagen nur eine Gebühr verlangt, wenn ein Neufahrzeug nicht mit Rußfiltern ausgerüstet ist.	wörtlich	nein	-
435	M10/MAI.40255 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 29.05.2010, Jg. 65, Stadtausgabe, S. 21. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Mannheim; Die WM ; eine haarige Angelegenheit, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]]	Und die Mannheimer Farben sind auf jeden Fall vertreten: René Ritter macht als Teamchef der Herren sozusagen unseren Jogi, und Jan Herbel darf als aussichtsreicher Nachwuchsakteur als der Thomas Müller unter Deutschlands Friseuren gelten.	figurativ	*	-
436	PNW/W13.00082 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Nordrhein-Westfalen am 19.02.2003. 82. Sitzung der 13. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Viele Leute rechnen damit, dass das weniger werden, dass sich das sozusagen auf 300 oder 400 größere Firmen zurechtschrumpft, die in der Lage sind, auch die Potenziale zu nutzen und zu entwickeln, die finanziell notwendig sind, um Filmproduktionen zu realisieren.	figurativ	*	-
437	Z53/OKT.00010 Die Zeit, [Wochenzeitung], 01.10.1953, S. 11. Originalressort: DIE ZEIT; Edkart von Naso: Das Leben ist voller Überraschungen	Der Arbeiter- und Soldatenrat, aus drei Matrosen bestehend gutgewachsenen und ziemlich höflichen Burschen mit umgehängtem Gewehr und vorgeschmaltem Revolver , war im Gebäude der Kommandantur erschienen, um uns sozusagen aufzuheben.	figurativ	*	-
438	RHZ07/FEB.02755 Rhein-Zeitung, 03.02.2007; Gute Chance für Naheland [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Minister hatte in Bad Kreuznach sozusagen ein "Heimspiel".	figurativ	nein	-
439	NKU07/SEP.07970 Nordkurier, 28.09.2007, Meisterbrief hat im Salon einen festen Platz	"Als Kind war ich oft im Salon, ich bin hier sozusagen groß geworden", berichtet sie.	ambig	nein	-
440	PNO/W14.00044 Sitzungsbericht der 44. Sitzung der Tagung 1996/97 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 21. November 1996, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 1996/97 der XIV. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 1996, S. 99-.	Und jetzt muß man sich fragen, wie kann ich den Druck der Migration sozusagen beseitigen?	wörtlich	ja	-
441	U04/JUN.00603 Süddeutsche Zeitung, 04.06.2004, S. 18. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Neue Menschen, alte Hüte, [Rezension: Buchrezension]	Das vorsprachliche Bewusstseinsgeschehen in Sprache zu verwandeln, diese Qualle sozusagen aus dem sie tragenden Wasser zu heben, ohne dass sie entweder strukturell verhärtet oder aber gestaltlos zusammensackt, so, dass sie ihrer durchsichtigen Zartheit nach ganz erscheint - das verlangt eine unausgesetzte Anstrengung der Behutsamkeit und Präzision.	figurativ	*	-
442	PRF09/MAI.00371 profil, 25.05.2009, S. 28, Originalressort: ÖST Österreich; Im Kreuzeck	Das neue Parteiprogramm sollte den Flirt nun sozusagen offiziell machen.	figurativ	nein	-
443	M07/NOV.02280 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 09.11.2007, Jg. 62, Stadtausgabe, S. 1. Originalressort: Seite	Sie arbeiten sozusagen auf Zuruf.	wörtlich	nein	-
444	U97/SEP.61378 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 23.09.1997, Nr. 221, Jg. 53, S. 15. - Die Arbeit mit den Sehnsüchten, [Bericht]	Dann wird sozusagen offiziell, daß er jetzt ein Münchner ist.	wörtlich	nein	-
445	LTB11/FEB.00728 Luxemburger Tageblatt, 25.02.2011, Sachgebiet: Politik, Originalressort: POL - POLITIK; Im Bett	Der "tollwütige Hund" sollte wohl nur durch die Bomben nachträglich "geimpft", seine "Krankheit" sozusagen eingedämmt werden.	figurativ	ja	ja

446	S65/JUN.00107 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 09.06.1965, S. 32. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Deutschland; "STOCK, STAB, STUHLBEIN ODER WAS AUCH IMMER"	Inzwischen ist es ihm sozusagen eine liebe Gewohnheit geworden, einmal im Jahr in den Westen zu reisen.	wörtlich	ja	-
447	Z74/MAR.00264 Die Zeit, [Wochenzeitung], 15.03.1974, S. 27. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Michael Jungblüt: Die unsoziale Schere	Vertrauen Sie nicht vielleicht sogar darauf, daß Ihr Vorschlag abgelehnt wird, so daß Sie dann sozusagen einen kostenlosen Wahlschlager haben?	figurativ	nein	-
448	NZZ06/JUN.04440 Neue Zürcher Zeitung, 26.06.2006, S. 9, Originalressort: il Inland; Tanzen in Chiasso	Die Realisierung übersteigt die finanziellen Möglichkeiten von Chiasso, die Suche nach Partnern oder Sponsoren aus der Privatwirtschaft ist schwierig, so dass man sich entschlossen hat, das Ziel sozusagen in Etappen zu erreichen, ohne es dabei jedoch aus den Augen zu verlieren.	figurativ	nein	-
449	PNO/W17.00003 Sitzungsbericht der 3. Sitzung der Tagung 2008 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Mittwoch, den 18. Juni 2008, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2008 der XVII. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2008, S. 111-246.	Und hier den Spielraum sozusagen der Politik, ich will nicht sagen der Willkür, das Tor offen hält.	figurativ	ja	nein
450	N00/JUL.32972 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 20.07.2000. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Auf allen Bühnen wird geprobt	So "einfach" die Fabel vom Untergang einer alten und dem Aufstieg einer neuen Kultur auch zu erzählen sein mag(Regisseur und Ausstatter Herbert Wernicke setzt auf klare Strukturen und große Konzentration, ein weißes geschlossenes Bühnenrund mit nur einem "Durchlass", durch den ausnahmslos alle kommen müssen, ein Raum, in dem man sozusagen ausweglos gefangen ist), so kompliziert ist die Koordination.	figurativ	ja	ja
451	SOZ12/DEZ.01421 Die Südostschweiz, 07.12.2012, S. 7; Frank Baumann: «Es gibt keine lustigen Komikerinnen» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ach ja? Sie sind also sozusagen der Schweizer Polt-Entdecker?	wörtlich	nein	-
452	RHZ15/MAI.16935 Rhein-Zeitung, 19.05.2015, S. 23;Die Runde Ecke:: Den Dingen freien Lauf lassen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Durch die Distanz fällt es vielen leichter, sozusagen über die Klippe zu springen.	figurativ	✘	-
453	E13/DEZ.00171 Tages-Anzeiger, 03.12.2013, S. 44, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; «Berra ist mein Scout für die Schweiz»	Er ist sozusagen mein Scout für die Schweiz.	figurativ	ja	ja
454	T11/JAN.03809 die tageszeitung, [Tageszeitung], 29.01.2011, Nr. 9407, Jg. 32, S. 11. Originalressort: Meinung und Diskussion; DIE STIMMEN DER ANDEREN, [Dokumentation]	Sich für Reformen in der arabischen Welt einzusetzen, ist sozusagen in der DNA dieser US-Regierung verankert.	figurativ	ja	ja
455	PBY/W16.00085 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 20.10.2011. 85. Sitzung der 16. Wahlperiode 2008-. Plenarprotokoll	Wichtig ist mir, dass wir in der Infrastruktur im ländlichen Raum schauen müssen - jenseits der Elternzeitvertretung von sechs Monaten, die im Versorgungsstrukturgesetz geregelt wird -, was sozusagen die Aufgaben im medizinischen Bereich sind.	wörtlich	nein	-
456	S60/JUL.00085 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 13.07.1960, S. 13. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Titelgeschichte Deutschland; Der Abfall -	Und alsbald schickte sie, die in eben jener Minute aus der DP-Fraktion sozusagen rechtskräftig ausschied, den Boten dieser Fraktion mit der Hiobspost zu den Nachrichten-Agenturen.	figurativ	nein	-
457	A98/DEZ.80869 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 12.12.1998, Jg. 54. Originalressort: TB-OST(Abk.); doris burkhardt rohrer: Weder boykottiert noch ignoriert, [Bericht]	- Die Multergass-Metzgerei Gemperli in St.Gallen packt mit dem aktuellen Boykottaufwurf sozusagen den Stier an den Hörnern:«Wir verkaufen zurzeit in Form einer Aktion geschnetzeltes rötliches Kalbfleisch vom Plätzchenstück um 20 Prozent günstiger als das helle Kalbfleisch.	figurativ	ja	ja
458	PHH/W19.00024 Protokoll der Sitzung des Parlaments Hamburgische Bürgerschaft am 05.03.2009. 24. Sitzung der 19. Wahlperiode 2008-2011. Plenarprotokoll	Das ist übrigens ein Beispiel dafür, wie sozusagen auch der Streit stattfinden kann in der Koalition in diesem Haus, indem man nämlich durchaus mit unterschiedlichen politischen Ansätzen sich auf gemeinsame Notwendigkeiten einigen kann.	wörtlich	nein	-
459	PBW/W12.00070 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag von Baden-Württemberg am 06.10.1999. 70. Sitzung der 12. Wahlperiode 1996-2001. Plenarprotokoll [S. 5569]	Dann haben Sie sozusagen ein Propädeutikum, eine Studieneingangsphase, und dann werden Sie alle Probleme, die Sie jetzt mit den Fachwechslern haben, nicht mehr haben.	wörtlich	nein	-
460	SOZ09/DEZ.02658 Die Südostschweiz, 14.12.2009; «Das war mein verrücktestes Turnier» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die EM war sozusagen die Olympia-Hauptprobe ...	figurativ	ja	ja

461	PHB/W15.00056 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 20.03.2002. 56. Sitzung der 15. Wahlperiode 1999-2003. Plenarprotokoll	(Beifall bei der CDU) Sehr geehrter Herr Mäurer, Sie haben ja sozusagen von uns schon ein paar Vorschusslorbeeren bekommen auf Ihre Ankündigung in dieser besagten Sendung von "Buten un binnen" und Ihr bisheriges Verhalten.	figurativ	nein	-
462	FLT05/OKT.00364 Falter, 27.10.2005, S. 6, Originalressort: VOR Vorwort; Wiener Folklore	Im kommunalen Wohnbau der Zwischenkriegszeit, quasi der Gegenmythos, der zwischenzeitlich in den Kanon der internationalen Stadtbautheorie eingegangen ist, hat sich die Sozialdemokratie in Wien sozusagen monumentalisiert und in das Imaginäre der Stadt unauslöschlich eingeschrieben.	figurativ	ja	ja
463	P98/FEB.05317 Die Presse, [Tageszeitung], 06.02.1998. Originalressort: Reports; Kundenservice auf Knopfdruck	Außerdem wird mittels dieses Codes sozusagen ein elektronischer Lieferschein erstellt.	wörtlich	nein	-
464	U04/FEB.00697 Süddeutsche Zeitung, 05.02.2004, S. 14. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Kleines Schelfmeer am Rand des Weltozeans, [Rezension: Buchrezension]	Er schildert sozusagen "ganzheitlich" den Nordseeraum als ein Gefüge, in dem Wind und Wetter, Wasser und Land, Tiere und Pflanzen, Bauern, Fischer und Touristen, Machthaber und Beherrschte, Gletscher und Flüsse, Sonne und Mond in faszinierender Dynamik zusammenspielen.	wörtlich	nein	-
465	WPD11/A01.33588: Aktion T4, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_T4 ; Wikipedia, 2011	Sie diene aber in der Regel nicht dem Zweck einer nochmaligen Überprüfung des Krankheitszustandes, um sozusagen auf diese Weise eine letzte Auswahl zu treffen, sondern sie wurde dazu benutzt, die sachliche und personelle Richtigkeit der vorgestellten Menschen zu überprüfen und auffallende Kennzeichen zu notieren, die für die Erstellung einer späteren Todesursache von Bedeutung sein konnten.	wörtlich	nein	-
466	RHZ15/JUL.27984 Rhein-Zeitung, 29.07.2015, S. 11; EU-Geld fließt in die Nationalparkregion [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Weil der Geldtopf aber nicht durch eine besonders kostspielige Investition sozusagen mit einem Schlag geleert werden soll, gibt es für ein Einzelvorhaben maximal einen Zuschuss von 250 000 Euro.	figurativ	nein	-
467	P18/APR.00129 Die Presse, 01.04.2018, S. 15. Originalressort: CHR Chronik; Die Suche nach dem idealen Nest	Mittels Brutapparat hatte ich sie nebst zwei Dutzend anderen befruchteten Eiern 21 Tage lang glückenhaft betreut und sozusagen selbst ausgebrütet.	wörtlich	nein	-
468	T10/DEZ.00910 die tageszeitung, [Tageszeitung], 07.12.2010, Nr. 9363, Jg. 31, S. 12. Originalressort: Hintergrund; BARBARA SCHWEIZERHOF: Drei Hochzeiten, ein Bräutigam, [Bericht]	Für die erste Beobachtung gibt es sozusagen statistisches Beweismaterial.	wörtlich	nein	-
469	LTB16/JAN.01950 Luxemburger Tageblatt, 23.01.2016. Ralph Strand: Kein gewöhnliches Buch	"Das Schiff des Theseus" ist so nicht nur in seiner äußeren Erscheinung ein ganz und gar ungewöhnliches Buch, durch seine Fülle an Material und Randnotizen stellt es sozusagen das Gegenteil einer linearen Erzählung dar, die dem Leser gleich mehrere Fragen aufgibt.	wörtlich	ja	-
470	E02/JUL.01993 Tages-Anzeiger, 17.07.2002, S. 37, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; «Mich berührt so gut wie nichts mehr»	Wenn ich sozusagen über allem schwebte, wäre das gut für mich.	figurativ	ja	ja
471	A08/DEZ.01749 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 05.12.2008, Nr. 285, S. 46. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: RT-Eingesandt; s.miara: Linie 51 nimmt Versuchsbetrieb auf	Bis anhin wurden die verschiedenen Liegenschaften in der Gemeinde durch verschiedene Mitarbeiter sozusagen im «Nebenamt» betreut.	wörtlich	nein	-
472	Z67/AUG.00195 Die Zeit, [Wochenzeitung], 18.08.1967, S. 10. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Die Mozartpille	Wünscht ein Gast eine andere Mozartpille zu sich zu nehmen als die im Tagesprogramm vorgesehene, so kann er - sozusagen à la carte - eine bestellen, ebenfalls gegen Aufzahlung, wie es in allen Ländern im Gastgewerbe üblich ist.	wörtlich	nein	-
473	NZZ18/APR.00557 Neue Zürcher Zeitung, 09.04.2018, S. 17. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Zürich; Zürich und Region; Urs Bühler: Die tausendste «Zuriga»-Maschine oder der steinige Weg bis zur Serienreife	Hier also hat die «Zuriga»-Crew sozusagen den Prozess der Industrialisierung vollzogen, mit einem gehörigen Schuss abschliessender Handarbeit, deren Effizienz man gesteigert hat [.]	wörtlich	ja	-
474	TAS18/APR.00465 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 29.04.2018, S. 65. Originalressort: Tipps; Matthias Lerf: Das Ende der Party	Der 19. Film aus dem Marvel-Universum ist sozusagen die Summe aller Filme, der Gipfel einer Reise, die vor zehn Jahren mit dem ersten «Iron Man» begonnen hatte.	figurativ	nein	-
475	E13/FEB.01170 Tages-Anzeiger, 12.02.2013, S. 27, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Was wollen uns diese Beine sagen?	Aber die Realität hat mich sozusagen schachmatt gesetzt.	figurativ	ja	ja
476	Z93/SEP.00168 Die Zeit, [Wochenzeitung], 10.09.1993, S. 42. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; Gib dem Alten einfach Zucker	Der Restaurator muß sich daher sozusagen ganz klein machen, in die Zelle schlüpfen und dort Stützen anbringen - zum Beispiel Zuckerkristalle.	figurativ	ja	nein
477	NZZ04/MAR.03534 Neue Zürcher Zeitung, 22.03.2004, S. 23, Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: fe Feuilleton; Literatur hautnah	Rauris ist sozusagen ein Echtheitstest der Literatur.	figurativ	nein	-

478	SBL19/APR.00129 Sonntagsblick, 14.04.2019. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft; SILVIA TSCHUI: Sieben Fakten zur Weltsensation des ersten Bildes eines schwarzen Lochs	Diese supermassiven schwarzen Löcher entstehen unter anderem dann, wenn zwei oder mehr schwarze Löcher sich sozusagen zusammenschliessen.	figurativ	nein	-
479	A13/MAI.09742 St. Galler Tagblatt, 24.05.2013, Nr. 118, S. 22. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: sport; c.krapf: Formel 1 im Leitplanken-Käfig	Dass Rangverschiebungen lediglich im Zuge von Boxenstops möglich sind, sich die entscheidenden Vorgänge sozusagen «neben der Piste» abspielen, widerspricht dem Naturell des Automobil-Rennsports im Allgemeinen und der Formel 1 im Besonderen.	*	nein	-
480	RHZ11/FEB.24172 Rhein-Zeitung, 22.02.2011, S. 20; Andrea Winkelmann leitet die Marienschule [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Zurzeit arbeitet sie sozusagen an einer Bestandsaufnahme.	figurativ	nein	-
481	REI/RBR.01419 Angela Merkel: Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der IHK Berlin, Hrsg: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das heißt, wir müssen den Banken die Möglichkeit geben, ihre schlechten Risiken oder Assets sozusagen zu separieren, und wir müssen dazu haben wir uns verpflichtet dann wiederum über den Steuerzahler natürlich zu Gebühren, die später auch zurückzuzahlen sind den Banken helfen, das Ganze abzusichern, zu bewirtschaften und abzuwickeln, damit sie mit dem guten Teil privatwirtschaftlich weiterarbeiten können.	figurativ	ja	ja
482	PNO/W17.00025 Sitzungsbericht der 25. Sitzung der Tagung 2009/10 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 20. Mai 2010, [Plenarprotokoll], In: Sitzungsberichte des Landtags Niederösterreich. Tagung 2009/10 der XVII. Gesetzgebungsperiode. Hrsg: Landtag von Niederösterreich. Sankt Pölten(AT), 2010, S. 71-172.	Ein Papier, das wiederum genau widerspiegelt, dass jeder Schritt, der in der Schulpolitik gesetzt wird und von der ÖVP sozusagen als großer neuer Wurf, als Wende, präsentiert wird, genau diese ideologischen Überlegungen beinhaltet, die jegliche - ich sage das ganz bewusst, nicht nur bei der ÖVP, auch bei allen anderen Parteien - die jegliche Reformpolitik, gute Reformpolitik letztendlich verhindert.	figurativ	nein	-
483	U16/JUL.03160 Süddeutsche Zeitung, 23.07.2016, S. 7. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; JOSEF KELNBERGER: Die dritte Alternative	Es würde sich sozusagen um eine Auffang-Gesellschaft handeln, um die Fraktion wiederzuvereinigen, deren Spaltung Meuthen selbst angestoßen hat.	figurativ	nein	-
484	WDD11/B04.97954: Diskussion:Bewusstseinerweiterung, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bewusstseinerweiterung: Wikipedia, 2009	Und insofern mir sozusagen die Trennschärfe abhanden kommt, weil ich an nichts bestimmtes mehr denke, kommt mir alles ziemlich "weit" vor.	figurativ	ja	ja
485	NKU17/AUG.04981 Nordkurier, 24.08.2017, S. 15. Originalressort: Haff-Zeitung; Der Turbo-Bau eines Millionen-Gaswerks	Wir liegen sozusagen über dem Soll" , sagt André Tresp, Bereichsleiter Bau und Projektentwicklung bei der Torgelower ME-LE-Gruppe.	figurativ	ja	*
486	NKU01/AUG.08455 Nordkurier, 25.08.2001, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Teterow - Mecklenburger Schweiz; Radler nehmen neuen Weg nach Basedow schon in Beschlag	Sie weisen nur darauf hin, dass hier jeder sozusagen noch auf eigene Verantwortung entlang fährt, so lange bis die Arbeiten abgeschlossen sind.	wörtlich	nein	-
487	NUN97/JAN.01273 Nürnberger Nachrichten, 18.01.1997, S. 99; Farbenrausch statt Weltschmerz - Sonntagsmaler unter den "Brücke"-Künstlern: Max Pechstein in Tübingen Georges-Arthur Goldschmidt schreibt mit dem Roman "Die Aussetzung" seine Autobiographie fort [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Max Pechstein war sozusagen der Sonntagsmaler unter den "Brücke"-Künstlern.	figurativ	ja	ja
488	U15/JUL.03959 Süddeutsche Zeitung, 29.07.2015, S. 3. Originalressort: Die Seite Drei; JAN HEIDTMANN: Gute Stube	Das war 1989, und seitdem ist das Gute noch viel besser geworden: Die Arbeitslosenquote liegt unter drei Prozent, das ist sozusagen Vollbeschäftigung, vor knapp zehn Jahren wurde Fürstenfeldbruck mit seinen 35 000 Einwohnern in den Stand der Großen Kreisstadt erhoben.	figurativ	nein	-
489	P05/DEZ.03899 Die Presse, 30.12.2005, S. 9. Originalressort: CHR Chronik; Wiener Müllabfuhr vor "Privatisierung"	Ausgliederung ist sozusagen der Wiener Weg einer Pseudo-Privatisierung - so wurden in den 90er-Jahren Wien-Gas und Wien-Strom in die "Stadtwerke AG" eingebracht.	figurativ	nein	-
490	Z70/SEP.00308 Die Zeit, [Wochenzeitung], 18.09.1970, S. 16. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Horst Krüger: Von deutschen Buchhändlern	Es kann dann passieren, daß einem die Fortgeschrittenen dieser Branche, die, die sozusagen schon im schönen Stande der Halbbildung sind, einen Sammelband Robert Walser bringen.	figurativ	ja	*
491	NON09/SEP.20285 Niederösterreichische Nachrichten, 30.09.2009, S. 53; Vom Märchenhaus zum Haus für Kunst; Kultur [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die erste Ausstellung, vor deren Eröffnung sich die Gästeschar zu Trommelrhythmen um eine Feuerschale im Garten versammelte, erklärten die neuen Pächter sozusagen zur Familiensache[.]	*	ja	-
492	T19/OKT.00740 die tageszeitung, 10.10.2019, S. 28. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: cinemataz; neu im kino	neu im kino Während der französische Originaltitel "Les Invisibles" sachlich und sozusagen ergebnisoffen bleibt, trumpft das deutsche "Der Glanz der Unsichtbaren" auf mit einem piefigen Vorab-Spoiler, der zudem irreführend ist, weil er nahelegen könnte, dass es sich um einen Putzfrauenfilm handelt.	wörtlich	ja	-

493	FLT09/AUG.00397 Falter, 26.08.2009, S. w46, Originalressort: ALL Lexikon; Pickel galore!	Sie ist sozusagen die Lauren Bacall(oder die Jane Fonda) des Jahres 2009.	figurativ	ja	ja
494	NZZ09/MAI.00158 Neue Zürcher Zeitung, 02.05.2009, S. 21, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: wi Wirtschaft; US-Konkursrichter dürfen	Diese Möglichkeit war sozusagen die Peitsche.	figurativ	ja	ja
495	L07/SEP.00322 Berliner Morgenpost, 02.09.2007, S. 12. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: BIZ; Bettina Aust: John Travolta, Schauspieler	Wir sind sozusagen die Haarspray-Generation.	figurativ	ja	ja
496	NKU06/AUG.02026 Nordkurier, 08.08.2006, Hafen am Zierker See als bildschöner Ort	Wer das Schild am Markt, Einmündung Seestraße, dann übersehe, habe sozusagen verloren.	figurativ	ja	ja
497	RHZ19/MAR.09809 Rhein-Zeitung, 11.03.2019, Rhein-Hunsrück-Zeitung, S. 17. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokal / Lokal-J; Charlotte Krämer-Schick über Frühlingsgefühle in der Vogelwelt	Sie bieten die Körnchen nämlich ihrer Angebeteten an als Brautgeschenk sozusagen.	figurativ	nein	-
498	PSH/W15.00013 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 18.10.2000. 13. Sitzung der 15. Wahlperiode 2000-2005. Plenarprotokoll	Ich freue mich, dass Sie mein Angebot angenommen haben und sozusagen in unseren Salonwagen eingestiegen sind und uns jetzt begleiten wollen.	figurativ	ja	ja
499	RHZ02/OKT.23656 Rhein-Zeitung, 31.10.2002; "Simon & Garfunkel" kommen - im November nach Puderbach [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Wer das legendäre Original nie live erleben konnte, kann das in Puderbach sozusagen nachholen: Von "Bridge Over Troubled Water" und "The Boxer" über "Hello, Mrs. Robinson" und "Cecilia" bis "The Sound Of Silence" ist alles dabei.	figurativ	✘	-
500	B19/SEP.01505 Berliner Zeitung, 21.09.2019. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: MAG; Sabine Rohlf: Entschottert euch!	Nicht nur kompakte Blattflächen, auch hohe, kunterbunte, sich lässig im Wind wiegende Blütenmeere können sich, einmal gut eingewachsen, sozusagen selbst verwalten.	figurativ	nein	-
501	L14/DEZ.02864 Berliner Morgenpost, 22.12.2014, S. 1. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: TITEL; US-Polizisten aus Rache hingerichtet	Die beiden Polizisten seien in ihrem Streifenwagen im Stadtteil Brooklyn regelrecht hingerichtet worden, sagte Bürgermeister Bill de Blasio nach dem Vorfall, der die landesweite Debatte über Rassismus neu befeuern dürfte.	figurativ	nein	-
502	SOL13/FEB.02934 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 28.02.2013. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama / Justiz; "Die Zeit wird zeigen, was mit mir passiert"	Das Golf-Kartell erlaubt und fördert zwar manchmal regelrecht Berichte über bestimmte Gefahrensituationen.	wörtlich	ja	-
503	RHZ16/MAI.23406 Rhein-Zeitung, 24.05.2016, S. 40; Kein Leben ohne Zucker [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Kosten für Produkte wie Xylit explodieren daher regelrecht.	figurativ	ja	ja
504	BRZ09/SEP.15412 Braunschweiger Zeitung, 30.09.2009; Gentner und Schäfer wollen nicht „aufgefressen“ werden [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Christian Gentner gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von Manchester United spricht.	wörtlich	ja	-
505	NUN08/APR.03209 Nürnberger Nachrichten, 28.04.2008, S. 3; Wertloser Sieg für Tempelhof - Freunde des Flughafens erreichten Quorum nicht [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ihre Partei hatte seit Wochen kritisiert, dass eine Mischung aus Wirtschaft, Boulevardmedien und Christdemokraten die Bevölkerung mit Einsatz von viel Geld regelrecht aufgehetzt habe.	figurativ	ja	nein
506	B14/FEB.01924 Berliner Zeitung, 17.02.2014. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: FEU; Anke Westphal: Auf Schlittschuhen in den Nebel	Bei Genre-Versuchen wie "Black Coal, Thin Ice", dem chinesischen Western "No Man's Land" oder der norwegischen Body-Count-Orgie "Kraftidioten" konnte man jedenfalls spüren, wie der Kinosaal regelrecht durchatmete.	✘	ja	-
507	RHZ14/FEB.12104 Rhein-Zeitung, 13.02.2014, S. 13; Rote Herzen für die Fußgängerzone [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auch wenn Seman ab heute Nachmittag alle Hände voll zu tun haben wird, das große Geschäft sei der Valentinstag gar nicht: "Mittlerweile macht ganz Europa mit, die Nachfrage nach roten Rosen ist so hoch, dass die Preise regelrecht explodieren - da ist die Gewinnspanne nicht so groß", erklärt Seman.	figurativ	ja	ja
508	Z02/205.02799 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 23.05.2002, Nr. 22, Jg. 57. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Proteste der PDS während der Bush-Rede im Bundestag	Der amerikanische Präsident George Bush hat gestern im Bundestag manchen seiner Kritiker regelrecht verblüfft.	wörtlich	ja	-
509	RHZ09/DEZ.13452 Rhein-Zeitung, 15.12.2009; Mia eilte zur Tür. [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Schließlich gab Mia ihrem Bruder einen Schubs, der ihn regelrecht zusammenklappen ließ.	✘	nein	-
510	BRZ08/MAI.07866 Braunschweiger Zeitung, 16.05.2008; Tiere beobachten und kräftig schufteten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Einige haben zu diesen Einsätzen überhaupt keine Lust, andere blühen dabei regelrecht auf und wachsen über sich hinaus", berichtet Lehrer Czubba von seinen Erfahrungen.	figurativ	ja	ja
511	(RHZ12/AUG.04462 Rhein-Zeitung, 01.08.2012, S. 5; Schießereien erschüttern Marseille [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar])	Erst in der Nacht zum 23. Juli wurde der 26-jährige Richard Blas - ebenfalls auf der Straße - im 15. Bezirk regelrecht hingerichtet, als er aus dem Haus seines Bruders gekommen war.	figurativ	nein	-

512	M07/MAR.02200 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 09.03.2007, Jg. 62, Stadtausgabe. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Ludwigshafen; Koch hat Qual der Wahl	Möglicherweise vertraut Koch wieder der erfolgreichen Mannschaft vom Trierer Spiel, als sein Torjäger Shpejtim "Speedy" Arifi mit allein drei Treffern den Gegner regelrecht "abschoss".	figurativ	✘	-
513	N98/SEP.34618 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 08.09.1998. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Falscher Tag, schlechtes Licht	Graf flüchtete nach ihrer Pleite gegen Schnyder("Das ist mein bisher größter Erfolg") regelrecht aus dem Arthur-Ashe-Stadium und würdigte ihre Fans keines Blickes.	figurativ	✘	-
514	STE98/OKT.00374 Stern, 29.10.1998. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Deutschland; Tilman Gerwien: Und ewig lockt die Macht	Bestens vorbereitet durch unzählige, mit seminaristischem Eifer geführte Programmdebatten drückten sie die Genossen oftmals regelrecht an die Wand.	figurativ	ja	ja
515	Z93/FEB.00312 Die Zeit, [Wochenzeitung], 19.02.1993, S. 21. Originalressort: unzugeordnet; Tückische Nächstenliebe	Europäer und Amerikaner, die beiden größten Agrarmächte der Erde, pumpen die Dritte Welt mit ihren Überschüssen regelrecht voll.	figurativ	ja	ja
516	A09/JUL.01120 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 04.07.2009, Nr. 153, S. 41. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: AT-Appenzellerland; g.berlinger: Bundesrat beendet sein Schulreisli mit einem Volksfest in Trogen	Die Bundesräte stiegen aus ihrem Car und wurden von der Menge regelrecht aufgesogen.	figurativ	ja	nein
517	M17/APR.06496 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 27.04.2017, Jg. 72, Stadtausgabe, S. 2. - Ruinös, [Bericht ; Nachrichten]	So erklärt sich, dass die gigantische Steuerreform, die der Präsident eigentlich erst nach der Abschaffung von Obamacare angehen wollte, nun vorgezogen und regelrecht durchgepeitscht werden soll.	figurativ	ja	nein
518	NON12/NOV.00418 Niederösterreichische Nachrichten, 01.11.2012; Drei Torspektakel [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nach einem Freistoßtor von Riegler überrollten die Hausherrn den heillos überforderten Gegner regelrecht.	figurativ	ja	ja
519	A98/JUL.48276 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 20.07.1998, Jg. 54. Originalressort: TB-AMR(Abk.); Janine Güntzel: Im Bann des argentinischen Zaubers, [Bericht]	Mit seiner Percussion vermochte er bei einem Solo die Zuhörerschaft regelrecht in Stürme zu versetzen.	figurativ	ja	✘
520	NKU09/AUG.09796 Nordkurier, 26.08.2009, Der Pferdekopf äwanderteô	Über der Toreinfahrt schlug der Pferdekopf regelrecht Wurzeln.	figurativ	nein	-
521	PBT/W16.00124 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 09.11.2007. 124. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll	Diese Schlüsse drängen sich regelrecht auf.	figurativ	ja	nein
522	T14/SEP.02934 die tageszeitung, 24.09.2014, S. 20. Originalressort: Die Wahrheit; MARK-STEFAN TIETZE: Wolle hat die Faxen dicke	Der bevölkerte hier ja das ganze Haus, war regelrecht mit den Schreibtischen verschweißt, in den Wänden festgeschraubt und gleichfalls zu nichts zu gebrauchen!	figurativ	ja	ja
523	U10/APR.03802 Süddeutsche Zeitung, 27.04.2010, S. 12. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama; Christian Wernicke: 56 000 sehr private Fotos	Etliche Pennäler seien "regelrecht ausspioniert" worden, obendrein habe die Behörde "reihenweise Menschen erfasst, die mit der Schule überhaupt nichts zu tun hatten."	wörtlich	ja	-
524	B11/AUG.00879 Berliner Zeitung, 10.08.2011, Ausgabe 185 vom 10.08.2011, S. 5. Steven Geyer: HEIDE SIMONIS	Ich hatte mir eine Sprache angewöhnt, die ihn regelrecht verstörte.	wörtlich	ja	-
525	U19/JUL.02673 Süddeutsche Zeitung, 20.07.2019, S. 58. Originalressort: Stil; TANIA MESSNER, JULIA ROTHHAAS, MAX SCHARNIGG, SILKE WICHERT: KURZ GESICHTET, [Kolumne]	Man riecht bei seinem Anblick ja schon regelrecht Pinien und Campari.	figurativ	ja	nein
526	RHZ00/JUL.18530 Rhein-Zeitung, 31.07.2000; Telefonnummer des "Oeffentlichen" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht ins Wasser fiel das Endspiel um den Fußballpokal der Verbandsgemeinde Meisenheim: Zentimeter hoch stand das Regenwasser auf dem Sportplatz in Becherbach/Pfalz.	figurativ	ja	ja
527	T11/SEP.03093 die tageszeitung, [Tageszeitung], 22.09.2011, Nr. 9605, Jg. 32, S. 24. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; shortcuts, [Kommentar]	Als in einem Wohngebiet ein junger Mann gefunden wird, der regelrecht hingerichtet wurde, stellt man Boyle einen ehrgeizigen jungen Kollegen aus Dublin zur Seite.	figurativ	nein	-
528	BVZ07/DEZ.01253 Burgenländische Volkszeitung, [Wochenzeitung], 12.12.2007, Nr. 50, Jg. 2007, S. 31. Originalressort: LEUTE	Sechs Männer grinsten vergangene Woche beim Eisenstädter Buchhandel Nentwich regelrecht um die Wette.	figurativ	ja	nein
529	T02/APR.16849 die tageszeitung, 06.04.2002, Jg. 24, Ausgabe Hamburg, S. 27. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Marga Wolff: Ausweitungen des Körpers, [Kommentar]	In Raster und Blasen werfenden Projektionen wurde ihr Körper regelrecht zum Spielball der Medien.	figurativ	ja	nein
530	NUN95/MAI.01119 Nürnberger Nachrichten, 15.05.1995, S. 15; Ein Toter und sechs Schwerverletzte - Explosion in der Neuen Maxhütte [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Laut Polizei ging der Ofen zur Stahlverhüttung am Samstag kurz vor 12 Uhr aus zunächst ungeklärten Gründen regelrecht in die Luft.	✘	nein	-

531	L12/JAN.00933 Berliner Morgenpost, 08.01.2012, S. 8. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: BIZ; Rüdiger Sturm: Warum haben Sie keine Angst, Bethany Hamilton?	Die Leute beten dich ja regelrecht an - was ich total merkwürdig finde.	figurativ	ja	ja
532	L16/SEP.00782 Berliner Morgenpost, 08.09.2016, S. 3. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Rubrik: BerlinLive; Ein Bierbike fällt vom Himmel	Leider scheint der Film vor seinen eigenen Abgründen regelrecht zurückzuschrecken.	figurativ	ja	nein
533	A15/OKT.01499 St. Galler Tagblatt, 05.10.2015, Nr. 231, S. 34. - Sachgebiet: Regionales / Nachrichten, Originalressort: SG-schauplatz-OS; a.pagani: Goldwaschen ab sofort verboten	Auch langjährige Goldschürfer sprechen von einer Zunahme - der Kanton St. Gallen werde regelrecht von Goldsuchern überrannt(Ausgabe vom 13. August).	figurativ	ja	ja
534	N94/JUN.21218 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 10.06.1994. - Kommt die unheimliche Angst aus einer heimlichen Allergie?	Andere Forscher haben dagegen Anzeichen dafür gefunden, daß Panikattaken bestimmte körperliche Signale des Unbehagens, die jedoch keine ernste Bedrohung sind, regelrecht hochspielen.	wörtlich	ja	-
535	T14/NOV.01696 die tageszeitung, 14.11.2014, S. 22. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Nord Aktuell; SEBASTIAN SCHULTEN: Der Post geht die Puste aus	"Das Problem ist, dass sich ungelernete Teilzeitkräfte regelrecht durch den Zustellungsalldag kämpfen müssen", sagt Ebeling.	figurativ	ja	nein
536	NKU14/MAR.01604 Nordkurier, 17.03.2014, S. 15, Holperpflaster bleibt Röddeliner noch	Dort bricht sie regelrecht weg.	wörtlich	✘	-
537	Z04/411.09161 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 11.11.2004, Nr. 47, Jg. 59, S. 39. Originalressort: Wissen; Willmann: Im Wohnzimmer der Feuersteins [S.39]	»Die haben hier regelrecht rumgestöbert«, sagt Pastoors.	wörtlich	ja	-
538	NUN01/JUL.00335 Nürnberger Nachrichten, 05.07.2001, S. 3; Bundesinnenminister feierte begeistert den Süßmuth-Bericht - Selten war Schily so euphorisch [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Bericht der Zuwanderungskommission unter Führung von Rita Süßmuth hat den Sozialdemokraten regelrecht begeistert.	wörtlich	ja	-
539	NZZ04/MAR.04701 Neue Zürcher Zeitung, 29.03.2004, S. 26, Originalressort: br Briefe an die NZZ; Ein Jahr nach Irak-Invasion	Drittens sind weite Gebiete des Iraks in einen anarchischen Zustand abgerutscht und nun regelrecht ein Magnet für Terroristen aller Art.	figurativ	ja	ja
540	U14/NOV.03520 Süddeutsche Zeitung, 27.11.2014, S. 14. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; NICO BLEUTGE: Ein Dreieck aus blankem Kupfer	In den Jahren davor wurden die Vogelbestände in England, allen voran die Greifvögel, durch den massiven Einsatz des Insektizids DDT in der Landwirtschaft regelrecht dezimiert.	wörtlich	ja	-
541	L00/MAR.03090 Berliner Morgenpost, 12.03.2000, S. 11. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: BIZ; Bernd Philipp: Die Zigarette dabei könnte Fußballer motivieren	Mal sollen die Tore vergrößert werden, weil die Menschen heutzutage ja viel größer sind als noch vor hundert Jahren, als die Ausmaße des Tores festgelegt wurden - was zur Folge hat, dass ein Torwart mit einsachtzig allenfalls als "Erdnuckel" gilt und von den Sportmoderatoren des Fernsehens regelrecht bewundert wird, wenn er als Bonsai-Keeper mal einen "Unhaltbaren" hält.	wörtlich	ja	-
542	L01/SEP.06565 Berliner Morgenpost, 25.09.2001, S. 1. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokalanzeiger; Lina Böcker: Widerstand gegen Lieferverkehr wächst - Fahrer sollen mit Handzetteln zur Ordnung gerufen werden	Meist tun sie das ohne Rücksicht auf Passanten, die sich regelrecht vorbeischlängeln müssen an den parkenden Lieferwagen.	figurativ	ja	✘
543	T06/SEP.05237 die tageszeitung, [Tageszeitung], 29.09.2006, Nr. 8087, Jg. 27, S. 20. Originalressort: Die Wahrheit; das wetter: der grimmige knut, [Bericht]	Knut war nicht nur schlecht gelaunt, nein, er war regelrecht grimmig.	wörtlich	ja	-
544	HAZ13/MAR.00456 Hannoversche Allgemeine, 09.03.2013; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Besucherzahlen in Leipzig explodieren regelrecht.	figurativ	ja	ja
545	FOC09/NOV.00176 FOCUS, 09.11.2009, S. 118-118, Originalressort: Forschung und Technik; energie - Interview	In Hamburg beginnen wir jetzt mit dem Verkauf, wobei wir die Geräte angesichts der Nachfrage regelrecht zuteilen müssen, denn wir befinden uns noch im Serienanlauf.	wörtlich	nein	-
546	NZZ00/MAI.03501 Neue Zürcher Zeitung, 20.05.2000, S. 85, Sachgebiet: Literatur, Originalressort: li Literatur und Kunst; / Die Spanienromane eines Erfolgsautors /Antonio Muñoz Molinas und sein Roman "Plenilunio"	Man hat den Eindruck, dass manche Themen regelrecht abgehakt werden und dass Muñoz Molina, der vielgefragte Buchautor, Journalist und Vortragsredner, inzwischen ständig auf Achse und permanent overbooked, vom Zeitdruck zur "Rationalisierung" gezwungen wird und so zum Opfer jenes spanischen Literatur-Booms werden könnte, den er selbst mitkreiert hat.	figurativ	✘	-
547	K97/MAR.23455 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 28.03.1997. Originalressort: Lokal; Mutter Henne in Sorgen: Preistief für das Qualitätsei	Ausgerechnet vor Ostern muß Mutter Henne in der Steiermark Arbeitsplatzsorgen haben: In den letzten zwei Wochen sind die Preise für "Bodenhaltungseier" regelrecht abgestürzt.	figurativ	ja	ja

548	RHZ11/DEZ.22904 Rhein-Zeitung, 20.12.2011, S. 19; Hoppstädtens Flugplatz: Keine Landungen; selbst für Wasserflugzeuge [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Für die Kinder des Ortes waren die rasch wieder abfließenden Wassermassen am Freitag schon spektakulär genug: Insbesondere der große See, der sich auf der flachen Uferwiese am Flugplatz gebildet hatte, wurde regelrecht bestaunt.	wörtlich	ja	-
549	A16/APR.06862 St. Galler Tagblatt, 18.04.2016, Nr. 89, S. 17. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Ostschweiz; c.zweili: Libanese nach Messerstichen in U-Haft	Sie seien regelrecht terrorisiert worden, sagte die Frau damals.	wörtlich	ja	-
550	L99/JUL.39075 Berliner Morgenpost, [Tageszeitung], 01.07.1999, S. 40. Originalressort: 1; BM/dpa: Lebenslang für Eltern des verhungerten Alexander	"Gekränkt in ihrem Selbstwertgefühl hat sie schließlich damit begonnen, mit Nahrungs- und Liebesentzug die Buben regelrecht zu dressieren, damit sie ihr gehorchen", sagte Krause.	*	ja	-
551	FOC03/FEB.00044 FOCUS, 03.02.2003, S. 054-056, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KULT/Kultur; "Ich weiß, ich gelte als Diva"	Ich wurde von ihr regelrecht gefoltert.	ambig	ja	-
552	B10/OKT.01083 Berliner Zeitung, 09.10.2010, Ausgabe 236 vom 09.10.2010, S. 2. Wolfgang Kunath, xmat.: Zurück ans Licht	"Wir haben die Campingmatratzen regelrecht plattgelegt", sagt Lilian Ramirez, "was ein Bett ist, wissen wir ja kaum noch".	wörtlich	ja	-
553	BVZ08/DEZ.01012 Burgenländische Volkszeitung, [Wochenzeitung], 10.12.2008, Nr. 50, Jg. 2008, Neusiedl, S. 72. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: FUSSBALL; Ist das die nächste magische Hallen-Elf?	Im Viertelfinale wurde Trausdorf mit 12:2 regelrecht weggeputzt.	figurativ	ja	ja
554	L13/AUG.03045 Berliner Morgenpost, 22.08.2013, S. 13. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: STADTLIBEN; Michael Mielke: Wichtiger Zeuge sagt zum Doppelmord aus	Er habe nicht geahnt, dass der Freund Minuten später in die Bäckerei gehen und dort die beiden Schwestern regelrecht hinrichten würde.	figurativ	nein	-
555	M18/OKT.01027 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 05.10.2018, Jg. 73, Stadt Ausgabe, S. 32. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Von unserem Redaktionsmitglied Jörg-Peter Klotz: Nur als Gitarrist Weltklasse. [Feuilleton]	Er ist ein absolut faszinierender Gitarrenvirtuose, der sich zuerst in den kompakten Bandsound einordnet und dann Kreativität und Einfallsreichtum in exzessiven Soli regelrecht explodieren lässt.	figurativ	ja	ja
556	NZZ10/MAR.02581 Neue Zürcher Zeitung, 17.03.2010, S. 19, Originalressort: zh Zürich und Region; Traum einer grünen Skyline in Uster geplätzt	Mal regnete es regelrecht an der Fassade.	*	ja	-
557	SOZ12/MAI.02553 Die Südostschweiz, 12.05.2012, S. 25; ICS begrüsst erste Ausbauschritte [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ich werde aber nie vergessen, wie wir regelrecht abserviert wurden von städtischen Kulturbeamten, als wir um ein klein wenig Unterstützung ersuchten.	figurativ	ja	ja
558	U19/AUG.00703 Süddeutsche Zeitung, 06.08.2019, S. 11. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; JULIA SPINOLA: KLASSIKKOLUMNE	Es ist auch der vom Musikbetrieb diktierte Zwang zu technischer Perfektion, der jungen Musikern ein Übermaß an Ausdruck regelrecht austreibt und sie dazu verleitet, ihr Spiel zu gefälligerem Wohnzimmer-sound hin zu glätten.(accentus)	figurativ	ja	ja
559	WPD11/V59.08824: Valiant Is the Word for Carrie, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Valiant_Is_the_Word_for_Carrie: Wikipedia, 2011	Lady ist vor ihren Adoptiveltern geflohen, die sie auf einem Jahrmarkt regelrecht gewonnen haben.	figurativ	nein	-
560	T18/DEZ.00090 die tageszeitung, 01.12.2018, S. 50. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Kleinanzeigen; ohne Titel	Ich sehe da am ehesten noch die Tatsache, dass es hier um die finanziellen Interessen zwei der größten Industrien der Welt geht: Legalisierte man Cannabis, würde der Handel mit Zigaretten und Alkohol wahrscheinlich regelrecht einbrechen - und deshalb muss es halt verboten bleiben.	figurativ	ja	ja
561	BRZ10/MAR.06190 Braunschweiger Zeitung, 13.03.2010; Warum faucht, miaut und schreit meine Katze? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Mit vielen Extras, wie zum Beispiel " Wenn Katzen schlafen" oder "Das Geheimnis der Testhaare" können wir uns regelrecht hineinversetzen in die kleinen Kätzchen.	wörtlich	ja	-
562	U04/SEP.01968 Süddeutsche Zeitung, 11.09.2004, S. 35. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Diegos Liebling	Als derart talentiert gilt D' Alessandro, dass die Branche vor einem Jahr regelrecht aufheulte, als er von River Plate nach Wolfsburg transferiert wurde, für etwa neun Millionen Euro: ¿Queeeeé? ¿Cómoóoo?	figurativ	ja	nein
563	N96/NOV.47570 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 15.11.1996. - Süße Geschäfte mit Bienenhonig Werfner Firma Honigmayr auf	Wir sind regelrecht hinter jedem Faß her, das angeboten wird", erzählt Gratschmaier.	wörtlich	nein	-
564	RHZ03/APR.00329 Rhein-Zeitung, 01.04.2003; Ach du dickes Ei: Ein Osterhaus im Nest [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Die Leute fallen einem teilweise regelrecht um den Hals.	ambig	ja	-
565	E07/NOV.02502 Tages-Anzeiger, 14.11.2007, S. 63, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Dämpfer für den EHC Thalwil	Die Mannschaft von Trainer Urs Wittwer wurde zu Beginn regelrecht überfahren.	figurativ	ja	ja
566	NUN12/SEP.01393 Nürnberger Nachrichten, 14.09.2012, S. 4; Den Haag bleibt auf Euro-Kurs - Rechtsliberale und Sozialdemokraten bilden neue Regierung; Wilders abgestraft [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Als er selbst im Kinderprogramm auf Anhieb die Titelmusik einer täglichen Schüler-Soap erkannte, flogen ihm die Herzen regelrecht zu.	figurativ	ja	ja

567	LTB12/OKT.01240 Luxemburger Tageblatt, 22.10.2012, Spannendes Spiel, aber kein Augenschmaus	Heimtrainer Frank Baum musste mit ansehen, wie seine Mannschaft regelrecht unterging.	figurativ	ja	ja
568	NZZ03/MAR.04285 Neue Zürcher Zeitung, 26.03.2003, S. 31, Originalressort: bm Börsen und Märkte; ohne Titel	Doch mit dem Sichtbarwerden der Unabwendbarkeit und dann schliesslich vorige Woche mit dem Ausbruch des Irak-Krieges stürzte der Goldpreis regelrecht ab.	figurativ	ja	ja
569	RHZ98/OKT.16022 Rhein-Zeitung, 26.10.1998; Beim VfR-Routinier - lag ein 21:0 nahe [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der tschechische Spitzenspieler der Einheimischen wurde zeitweise regelrecht vorgeführt.	figurativ	ja	ja
570	NUN11/MAI.02803 Nürnberger Nachrichten, 26.05.2011, S. 10; DGB wehrt sich gegen Stellenbörse - In der Agentur mussten Arbeitslose unter Zwang bei Leiharbeitsfirmen vorsprechen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die betroffenen Menschen würden dadurch regelrecht in schlecht bezahlte und unsichere Beschäftigungsverhältnisse gedrängt.	wörtlich	ja	-
571	NKU12/AUG.09531 Nordkurier, 28.08.2012, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Kanuten "fischen" Medaillen	Ihre Trainer Frank-Rüdiger Behrens und Matthes Scheffler "brüllten" die Sportlerin im Kajak-Einer über die 1000 m regelrecht als Erste durch das Ziel.	figurativ	ja	nein
572	A15/JAN.07451 St. Galler Tagblatt, 22.01.2015, Nr. 17, S. 36. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: SG-Aufschlag; k.reimann: Bierbotschafter braut «Hermann»	«Es hat die Vielfalt der hiesigen Biere und die Schweizer Bierkultur regelrecht zerstört.»	wörtlich	ja	-
573	NKU03/SEP.04899 Nordkurier, 15.09.2003, Sachgebiet: Nachrichten, Originalressort: Nachrichten Mecklenburg-Vorpommern; Metallica-Klang fegt Jury weg	Die melodischen vom Bass angetriebenen Songs heizten nicht nur die 300 Klubbesucher schnell an, sondern fegten die fünfköpfige Jury auch regelrecht weg.	figurativ	ja	ja
574	STE19/AUG.00116 Stern, 15.08.2019. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Christine Kruttschnitt: STADT DER TRÄUME	In der Stadt der Engel herrschte regelrecht Panik: Der Fall Manson zeigte, wie wehrlos die Stars in ihren Prunkburgen in den Hügeln von L.A. und Malibu waren, damals beschäftigte kaum jemand Security-Personal.	✘	ja	-
575	U15/NOV.01935 Süddeutsche Zeitung, 14.11.2015, S. 35. - Sachgebiet: Wissen, Originalressort: Wissen; HANS HOLZHAIDER: Die Schlacht	So konnten sie nachweisen, dass der Mann mit dem gebrochenen Oberschenkel nicht, wie zunächst angenommen, von einem Pferd gestürzt war, sondern dass der Knochen unter Einwirkung einer spitzen Waffe, wahrscheinlich einer Lanze, regelrecht auseinandergesprengt wurde.	figurativ	✘	-
576	NUZ10/APR.02280 Nürnberger Zeitung, 26.04.2010, S. 26; Der Vorletzte DTV Diespeck überraschte mit 2:1 in Johannis - Diesmal ein 7:1-Kantersieg für Cagrispor [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auch gegen den SV gaben sich die Gastgeber keine Blöße und spielten den Gast regelrecht an die Wand.	figurativ	ja	✘
577	Z95/509.05050 Die Zeit, [Wochenzeitung], 15.09.1995, Nr. 38, Jg. 50. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Eberhard Falcke: Vor allem überleben	Bei einem Sturmangriff auf eine russische Stellung wurde der größte Teil der Einheit regelrecht "verheizt".	figurativ	ja	ja
578	U92/FEB.06766 Süddeutsche Zeitung, 29.02.1992, S. 0. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Eine neue Geschichte aus den Scherben einer Geschichte	Die sichtbare Welt wird im künstlerischen Prozeß regelrecht hintergangen, um in den Raum des Möglichen und Potentiellen vorzudringen.	✘	ja	-
579	E97/FEB.04720 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 28.02.1997, Nr. 7, S. 47. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; VON CHRISTIAN ANDIEL, BASEL: "Auf sympathische Weise Erfolg haben", [Bericht]	"Er hatte sich in Basel regelrecht eingegraben", sagt Jäggi, und eine der wichtigsten Aufgaben von Hermann sei es gewesen, Engel wieder "aufzubrechen", ihm die Freude am Job zurückzugeben.	figurativ	ja	ja
580	NKU07/APR.02504 Nordkurier, 12.04.2007, Das "Köpfen" der Weiden wird gefördert	Geschehe das nicht, brechen sie aufgrund der großen Last der Krone regelrecht auseinander und verkümmern.	wörtlich	✘	-
581	T08/MAI.00741 die tageszeitung, [Tageszeitung], 07.05.2008, Nr. 8573, Jg. 29, S. 15. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; SIMONE KAEMPF: Zuhause im Gespensterstaat, [Kommentar]	She She Pop hat es geschafft, in zu Ballsälen verwandelten Bühnen die Zuschauer regelrecht zum Tanzen zu bewegen, indem sie die Scham der Selbstdarstellung auf leeren Tanzflächen in ihr Gegenteil verkehrten.	wörtlich	ja	-
582	RHZ07/NOV.28445 Rhein-Zeitung, 30.11.2007; Klassik, Folklore, Jazz: "Camerata" zu... [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das Septett aus Weibrußland, das beim Sommerfestival 2004 die Siegener regelrecht von den Stühlen riss, verwebt Klassik mit Folklore und Jazz.	ambig	ja	-
583	A13/JUL.10607 St. Galler Tagblatt, 29.07.2013, Nr. 174, S. 9. Originalressort: focus; r.app: STERNENHIMMEL	«Man kann genau sehen, wie die Wolke regelrecht zu Spaghetti wird», sagt Stefan Gillesen vom Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik in Garching bei München.	figurativ	nein	-
584	S17/JAN.00242 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 21.01.2017, S. 70. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; "Heute Trend, morgen Müll"	Perschau: Der Verbrauch von Polyester in der Textilindustrie ist seit dem Jahr 2000 regelrecht explodiert.	figurativ	ja	ja
585	RHZ05/APR.30770 Rhein-Zeitung, 25.04.2005; Die wirtschaftliche Stärke zeigt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	An den Ständen der Aussteller tummelten sich die Besucher und teilweise bildeten sich regelrecht Warteschlangen, um die Aktionen mitmachen zu können.	wörtlich	nein	-

586	U17/AUG.03257 Süddeutsche Zeitung, 26.08.2017, S. 43. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; JÜRGEN SCHMIEDER: Die Besessenheit des Surfers	Warum auch nicht? Zverev hat in diesem Jahr bereits fünf Turniere gewonnen, vor zwei Wochen hat er Federer im Finale von Montréal regelrecht vom Platz geschossen.	figurativ	ja	ja
587	RHZ16/JAN.22089 Rhein-Zeitung, 25.01.2016, S. 16; Weibern zieht Welling in den Tabellenkeller [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nachdem an diesem Spieltag der gesamte Tabellenkeller regelrecht verrückt spielte und Daun(31:30 in Irmenach) sowie Bad Ems/Bannberscheid(30:26 in Bassenheim) mit Auswärtssiegen aufwarteten, war der Erfolg für Weibern fast schon überlebensnotwendig, auch wenn die Rote Laterne des Tabellenletzten angesichts der Erfolge der unmittelbaren Konkurrenten nicht abgegeben werden konnte.	ambig	ja	-
588	BRZ06/JAN.15410 Braunschweiger Zeitung, 30.01.2006; Klinikum kauft Schwerlast-OP-Tisch [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht verzweifelt war eine 150 Kilogramm schwere Frau aus dem südlichen Landkreis, als ihr jetzt vor einer Meniskus-Operation der Arzt im Krankenhaus mitteilen musste, sie sei zu schwer für die Operationstische im Klinikum.	wörtlich	ja	-
589	WDD11/R58.68629: Diskussion:Rømdæmningen, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Rømdæmningen: Wikipedia, 2011	Aber ich fühle mich in meinem Versuch, hier das "richtige" Lemma zu finden(oder zu behalten) regelrecht "verharnepipelt", wenn ich Deine(...) Anmerkungen lese und dagegen Deinen "eigenen" Beitrag Smålandsfährwasser lese.	wörtlich	ja	-
590	RHZ07/NOV.02428 Rhein-Zeitung, 03.11.2007; Vogelscheuche jagte Jugend Angst ein [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Kevin (14) und Ricardo (13) aus Bad Ems hingegen waren regelrecht entzückt: "Cool! Das ist aber schön schleimig!"	wörtlich	ja	-
591	Z19/NOV.00164 Die ZEIT, 14.11.2019, S. 15. Originalressort: Dossier; Bastian Berbner: 7,7 Milliarden Menschen ...	Während die Geburtenraten in den Industrienationen über mehr als ein Jahrhundert hinweg langsam gefallen sind, brechen sie in manchen Entwicklungsländern regelrecht ein.	figurativ	ja	ja
592	RHZ05/DEZ.25558 Rhein-Zeitung, 20.12.2005; Musik hypnotisierte Gäste [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Kapellmeister, der seit mehr als einem Jahr den Taktstock beim MV Heide schwingt, behielt als ruhender Pol stets die Kontrolle über sein Ensemble: Im einen Moment strahlte der St. Wendeler noch Ruhe aus, um im nächsten regelrecht zu explodieren und eine klangerkäftigere Passage anzukündigen.	figurativ	ja	ja
593	TAS04/JAN.00029 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 04.01.2004, S. 14, Originalressort: Thema; Der Kandidat, der aus dem Web kam	Deans Kampagne hat mit Hilfe des Internets die Konkurrenz regelrecht überfahren.	figurativ	ja	ja
594	RHZ00/APR.01564 Rhein-Zeitung, 03.04.2000; "Auftrag nach Gutsherrenart vergeben" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Rat wurde regelrecht vorgeführt", so Schwarz.	figurativ	ja	ja
595	M13/SEP.05114 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 17.09.2013, Jg. 68, Stadtausgabe, S. 10. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Autogramme sammeln verboten. [Bericht ; Nachrichten]	Doch manchem schien die Ehrfurcht regelrecht ins Gesicht geschrieben.	figurativ	ja	*
596	NUN04/AUG.00837 Nürnberger Nachrichten, 10.08.2004; Wo die Bässe die Kohlensäure aus der Apfelschorle hauen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht geschockt war ich allerdings über die Lautstärke, die auf mich herunterprasselte.	wörtlich	ja	-
597	WPD11/E59.75705: Edward Shanks, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Shanks: Wikipedia, 2011	Dafür wurde er von V. S. Pritchett regelrecht angegriffen.	figurativ	ja	ja
598	NZZ19/JUN.01356 Neue Zürcher Zeitung, 20.06.2019, S. 43. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; Adrian Schröder: Wenn die Songs überzeugen, braucht es keine grosse Show)	In den Achtzigern und Neunzigern verfolgte einen seine Stimme regelrecht.	figurativ	ja	ja
599	NUN17/NOV.01639 Nürnberger Nachrichten, 22.11.2017, S. 23; Leipzig erreicht das Minimalziel - RB gewinnt 4:1 in Monaco und überwintert international [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Vor allem in der ersten Hälfte überfallen die Sachsen ihren Gegner regelrecht.	figurativ	ja	ja
600	S77/OKT.00452 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 31.10.1977, S. 266. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Nuggets vom Krösus	Die Forscher legen dafür regelrecht Fahndungslisten an.	figurativ	nein	-
601	SOZ07/JAN.03164 Die Südschweiz, 19.01.2007; St. Moritz Music Festival will ganz Graubünden beglücken [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Einige von ihnen hätten regelrecht Feuer gefangen und würden sich für die Sache stark machen.	figurativ	ja	nein
602	L06/OKT.02137 Berliner Morgenpost, 14.10.2006. - Sachgebiet: Immobilien, Originalressort: IMMOBILIEN; Dietmar Treiber: Berliner ziehen aus der Stadt	In den Bundesländern Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sei die Neubautätigkeit hingegen um weniger als auf die Hälfte geschrumpft, während sie in Berlin, Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt auf etwa nur noch ein Fünftel "regelrecht eingebrochen" ist, klagt Jokl: "Einmal mehr wird daran deutlich, wie stark regional die Wohnungsmärkte geprägt sind.	figurativ	ja	ja

603	S11/MAR.00395 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 28.03.2011, S. 95. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Ausland; "Yes, we Kahn"	Als solcher hat er gerade ein Buch veröffentlicht, in dem er Strauss-Kahn regelrecht anfleht, die Führerschaft im Land und in der Partei zu übernehmen, kurz: zu kandidieren.	wörtlich	ja	-
604	NON16/SEP.05140 Niederösterreichische Nachrichten, 09.09.2016; Von Idee zur Ausführung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Bewohner entlang der B 44 ächzen und stöhnen regelrecht aufgrund der starke Verkehrsbelastung.	ambig	ja	-
605	NUZ07/NOV.01725 Nürnberger Zeitung, 14.11.2007, S. 11; Denkmalschützer - Wo bleibt der Rückhalt? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Beim letzten Uefa-Cup-Spiel des Clubs gegen den FC Everton waren Teile der englischen Fans regelrecht begeistert von Nürnberg.	wörtlich	ja	-
606	P18/JAN.00834 Die Presse, 12.01.2018. - Sachgebiet: Reisen, Originalressort: ALL Reisen 2018; Text: Madeleine Napetschnig: Stadterlebnis Baudenkmal	In den Boomjahren hatten sie manche Souks, Marktgasen, regelrecht geflutet.	figurativ	ja	ja
607	P13/MAR.03571 Die Presse, 26.03.2013, S. 8. Originalressort: IPO Inland; red: Fleckerlteppich bei neuem Uni-Zugang	Für Studierende regelrecht verwirrend ist es in Architektur und Biologie: Hier gibt es in ein und demselben Bereich unterschiedliche Vorgangsweisen - je nach Uni(siehe Grafik).	wörtlich	ja	-
608	U93/NOV.05745 Süddeutsche Zeitung, 25.11.1993, S. 20. - Sachgebiet: Medien, Originalressort: Medien; 'Was sich hier ereignet . . . '	Für die entwurzelten Kinder besteht keine Hoffnung, denn das Land ist regelrecht ausgeblutet.	figurativ	ja	ja
609	WDD11/M03.04508: Diskussion:Marienkäfer, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Marienkäfer: Wikipedia, 2011	Ich finds toll dass unter Wanderzüge die Ereignisse von 89 und 09 dargestellt wurden, so kann man sich ein bild machen , davon wie Massig diese Käfer damals am Strand regelrecht einen schlechten Ruf verbreiteten.	figurativ	ja	nein
610	RHZ16/JAN.10939 Rhein-Zeitung, 13.01.2016, S. 14; Die Lahn: Ein Fluss, viele Ansprüche [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Bei den meisten Anlagen ist der Abstand zwischen den Rechenstäben so groß, dass die Aale hindurchschlüpfen können und in den laufenden Turbinen regelrecht geschreddert werden.	figurativ	nein	-
611	VDI16/NOV.00160 VDI nachrichten, 11.11.2016, S. 34; Online- Markenschutz aus Frauenhand [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der US-Gigant hat uns unser "Gütesiegel", mit dem ein Unternehmen seine Seriosität im Online-Markt darstellen kann, regelrecht aus der Hand gerissen.	figurativ	ja	ja
612	A09/JUN.01861 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 06.06.2009, Nr. 129, S. 33. - Fressen	Die Krugpflanze hat Insekten regelrecht zum Fressen gern.	wörtlich	✘	-
613	NUN18/SEP.00917 Nürnberger Nachrichten, 12.09.2018, S. 22; Maxi, Mischa und Boris auf der Wunschliste - Das Eckentaler Tennisturnier will als Internationale Deutsche Meisterschaft etwas Besonderes bieten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dem Veranstalter haben die Medien damals regelrecht die Bude ingerannt, wobei viele mehr an Beckers finanziellen Problemen als an dem Turnier interessiert waren.	figurativ	ja	✘
614	HAZ18/MAR.04432 Hannoversche Allgemeine, 31.03.2018; Die Kunst des Augenblicks [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das führt so weit, dass ich mir regelrecht Sorgen mache, falls ich beim Schminken nicht nur zur Hälfte fertig werde und ausnahmsweise nicht an ein modernes Kunstwerk erinnere.	wörtlich	ja	-
615	RHZ16/NOV.02699 Rhein-Zeitung, 04.11.2016, S. 21; Armin Krämers Bilder wecken die Sehnsucht [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Gerade dann, wenn es um architektonisch gestaltete Landschaften geht, wird deutlich, weshalb sich Krämer selbst als "Bilderbauer" bezeichnet: als einen Künstler, der seine Bilder, seine Zeichnungen tatsächlich regelrecht baut, Häuser wie Bauklötzchen auf Bergkuppen setzt.	✘	nein	-
616	U99/AUG.61461 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 06.08.1999, Nr. 179, Jg. 55, S. 2. - Sachgebiet: Nachrichten; *:Nachrichten: Pawlowscher Reflex, [Bericht]	Die Reaktion erfolgt also regelrecht auf einen vordergründig nicht mehr nachvollziehbaren Auslöser.	wörtlich	nein	-
617	WPD11/S01.41436: Sex and the City, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Sex_and_the_City: Wikipedia, 2011	Sie ist dem Singleleben keineswegs abgeneigt, doch wenn sie sich verliebt, wird sie regelrecht besessen davon, über den Mann und die gemeinsamen Probleme zu sprechen, womit sie ihre Freundinnen manchmal in den Wahnsinn treibt.	figurativ	ja	nein
618	RHZ18/SEP.16671 Rhein-Zeitung, 15.09.2018, S. 17; Bagger zerstört Baum bei Bauarbeiten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Naturdenkmal wurde regelrecht geköpft	figurativ	nein	-
619	M11/OKT.08306 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 26.10.2011, Jg. 66, Rhein-Neckar, S. 15. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Rhein-Neckar; Von unserem Mitarbeiter Achim Wirths, [Bericht [Bericht : Nachrichten]]	Das Ensemble nahm das Publikum regelrecht mit, es wurde mitgeklatscht und mitgesungen.	figurativ	ja	ja
620	NUN19/DEZ.00084 Nürnberger Nachrichten, 02.12.2019, S. 18; München scheidet am Bayer-Dusel - Die erste Niederlage des Trainers Flick erklären sich selbst die Sieger aus Leverkusen mit ihrem Spielglück [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Weitere beste Chancen ergaben sich nach diesem Muster der geradlinigen Expresskonter mit wenigen Ballkontakten, mit denen sich die Werksself dem Gegenpressing der Münchner entzog und diese mehrfach regelrecht überrannte.	figurativ	ja	ja
621	L98/MAI.02733 Berliner Morgenpost, [Tageszeitung], 31.05.1998, S. 6. Originalressort: POLITIK; BM: Berlins SPD will dem PDS - Werben widerstehen	Teile der Partei würden sich angesichts der Erfahrungen mit der PDS-Vorgängerin SED "regelrecht abspalten".	figurativ	ja	nein

622	L08/NOV.01455 Berliner Morgenpost, 09.11.2008, S. 8. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Die letzte Frage; Peter Zander: Wie oft schummeln Sie, Frau Herfurth?	Von Streetcastern auf dem Schulhof entdeckt, mussten Sie regelrecht überredet werden...	wörtlich	ja	-
623	RHZ00/JUL.09953 Rhein-Zeitung, 17.07.2000; CDU-Abtrünnige wehren sich [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Neumann: "Wir wurden regelrecht in die Arme der Regierung Schröder getrieben."	figurativ	ja	ja
624	TAS03/APR.00112 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 06.04.2003, S. 23, Originalressort: Thema; «Graziella hat vieles bei mir geweckt. Aber ich muss noch viel lernen»	Sie haben die Fifa regelrecht «gesäubert».	figurativ	ja	nein
625	NKU10/MAR.00914 Nordkurier, 03.03.2010, Thieme räumt in Florida ab	Caesar kann einer der ganz Großen werden", geriet Thieme regelrecht ins Schwärmen.	wörtlich	ja	-
626	L99/AUG.57059 Berliner Morgenpost, [Tageszeitung], 26.08.1999, S. 34. Originalressort: SPORT; Von Burkhard Pohl: Alles oder nichts	"Da sind wir mit 1:6 regelrecht abgeschossen worden.	figurativ	ja	ja
627	RHZ96/MAI.14232 Rhein-Zeitung, 24.05.1996; Knapper Sieg für Spvgg EGC Wirges III [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Kameradschaft und Zusammenhalt waren zu jeder Spielphase regelrecht spürbar, nicht nur beim Siegesjubil.	figurativ	ja	nein
628	RHZ00/MAR.02517 Rhein-Zeitung, 06.03.2000; LOKALES - 2700 junge Leute suchen Ausbildung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Während einige Ausbildungsberufe in den Kreisen Altenkirchen und Neuwied überlaufen sind, wird in anderen Branchen regelrecht nach Bewerbern gesucht.	wörtlich	ja	-
629	NKU13/DEZ.00614 Nordkurier, 06.12.2013, S. 15, Karten für das Lachtheater nach drei Tagen ausverkauft	'Nicht eine einzige Karte ist mehr da', sagte gestern Hartmut Rauchmann, in dessen Geschäftsräumen in der Frauenstraße die Interessenten regelrecht Schlange gestanden haben.	wörtlich	nein	-
630	P13/JAN.01077 Die Presse, 11.01.2013, S. 25. Originalressort: MOT Motor; red: Messe-Andacht: 400 Autos, und kein einziges fährt	Auf nicht mehr als 0,9 Prozent Marktanteil kommen Hybride, Erdgas- und Elektroautos, letztere werden mit 427 Stück regelrecht gemieden, allerdings entspricht das letztlich nur dem noch in vielerlei Hinsicht dürftigen Angebot.	wörtlich	ja	-
631	NZS08/OKT.00423 NZZ am Sonntag, 19.10.2008, S. 87, Sachgebiet: Wissen, Originalressort: ws Wissen; Geburten schlecht für Zähne/Termiten halben «Katrina»/TB vor 9000 Jahren/Alarm für Regenwürmer	Mit in den Boden geschlagenen Stöcken, die zum Vibrieren gebracht werden, können die sogenannten «worm grunTERS» in Florida Regenwürmer regelrecht ernten, um sie als Fischköder zu verkaufen.	figurativ	nein	-
632	NUN14/JAN.01468 Nürnberger Nachrichten, 15.01.2014, S. 30; Aus Liebe zum schnellen Spiel am Netz - Auch dank der guten Arbeit von Natalie Aksamit schöpfen die VfL-Volleyballerinnen neue Hoffnung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Bad Soden verzweifelte regelrecht am gegnerischen Block, an den cleveren Angriffen und den starken Aufschlägen.	wörtlich	ja	-
633	NKU16/JUN.00888 Nordkurier, 04.06.2016, S. 18. Originalressort: Nordkurier am Wochenende; ohne Titel	Dann machten sich die Eisheiligen bemerkbar, und die Temperaturen stürzten regelrecht ab.	figurativ	ja	ja
634	BRZ12/FEB.04542 Braunschweiger Zeitung, 09.02.2012; Ein Erlebniszentrum für die Region [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Monika Thomas, Stadtbaurätin in Wolfsburg, war regelrecht begeistert: "Das Grundkonzept ist fantastisch."	wörtlich	ja	-
635	RHZ17/MAI.05569 Rhein-Zeitung, 08.05.2017, S. 24; TuS Weitefeld spaziert zum Klassenverbleib [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nachdem Besseringen gegen Albersweiler mit 9:3 gewonnen hatte, führte auch der TuS den TTV regelrecht vor und setzte sich mit 9:0 durch.	figurativ	ja	ja
636	X99/SEP.34836 Oberösterreichische Nachrichten, [Tageszeitung], 16.09.1999. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Der Meister schrumpft zum Lehrling	Im Vorjahr war Fußballmeister Sturm als Champions-League-Lehrling von Mailand und Madrid regelrecht weggefegt worden, heuer trauen sich die Grazer wieder mitzutun.	figurativ	ja	ja
637	A98/JUL.44478 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 02.07.1998, Jg. 54. Originalressort: RT-ORT(Abk.); gert bruderer: Niemand wollte «Gehr», [Bericht]	20 Franken waren mindestens zu bieten, und nun schossen die Preise regelrecht in die Höhe: 22, 24, 26, 30, 42 Franken - «so gefällt es mir», lachte der Auktionator - 44, 48, 52 Franken.	figurativ	ja	nein
638	SPK/J05.00600 spektrumdirekt, 17.05.2005; Unkraut vergeht nicht [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Manche von ihnen erlagen gar einem fatalen Irrtum: Forscher berichten, dass sie in ihren orangefarbenen Schutanzügen bei der Arbeit im Krater von Kolibris regelrecht attackiert wurden.	wörtlich	ja	-
639	NUZ04/SEP.02610 Nürnberger Zeitung, 23.09.2004; 2:4 nach Verlängerung beim Ligarivalen Frankfurt - Auch die Pokalräume [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie wurden von den nun wie entfesselt auftrumpfenden Hessen regelrecht an die Wand gespielt und von einer Verlegenheit in die nächste gestürzt.	figurativ	ja	✘
640	P10/DEZ.00356 Die Presse, 04.12.2010, S. 1. Originalressort: S1 Seite Eins; red: Ein neues Heim für die Opfer der Flut	Als Anfang Juli die Prut, der Grenzfluss zwischen Rumänien und der Republik Moldau, über die Ufer trat, spülte die Flut die Hauswände aus ungebranntem Lehm regelrecht weg.	wörtlich	nein	-

641	SOZ06/AUG.04801 Die Südostschweiz, 28.08.2006; Ein 5:0-Kantersieg als willkommene Aufbauhilfe [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Phasenweise führte er ihn regelrecht vor.	figurativ	ja	ja
642	A14/SEP.04034 St. Galler Tagblatt, 10.09.2014, Nr. 210, S. 1. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: TZ-front; Bei 100 000 Franken ist noch lange nicht Schluss	Der Nationalrat hat die Vorlage von Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf kürzlich regelrecht zerzaust.	figurativ	ja	nein
643	RHZ07/AUG.15980 Rhein-Zeitung, 17.08.2007; Jörg Bach sieht eine Lehrstunde [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Gast SG Lahnstein führte die Vorderhunsrücker regelrecht vor.	figurativ	ja	ja
644	RHZ15/DEZ.09541 Rhein-Zeitung, 10.12.2015, S. 22; Einbrechertrio ließ blinde Zerstörungswut walten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Teilweise wüteten die drei Männer bei ihren Einbrüchen regelrecht und hinterließen ein Bild der Zerstörung.	wörtlich	ja	-
645	WDD11/C38.56115: Diskussion:C(Programmiersprache)/Archiv/2004, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:C_(Programmiersprache)/Archiv/2004 ; Wikipedia, 2009	Dort wirst Du von meinem Namen regelrecht erschlagen werden.	figurativ	ja	ja
646	PRF15/FEB.00160 profil, 16.02.2015, S. 88,89,90,91. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KUL Kultur; Sebastian Hofer: Sexy Schock	Künstlerische Reife heißt für mich auch, dass wir uns da drüber stellen und mit den Cojones, die wir über die Jahre regelrecht ausgebildet haben, das selbstbewusst zitieren.	figurativ	ja	ja
647	Z70/DEZ.00311 Die Zeit, [Wochenzeitung], 18.12.1970, S. 2. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Karl-Heinz Wocker: In London gingen die Lichter aus	Man konnte das Aufheulen im Lande regelrecht hören, als der Boxkampf zwischen Cassius Clay und Bonavena für viele Fernseher ausfiel und gar das Gerücht aufkam, die Stationen BBC und ITV erwägen aus Gründen der Stromersparnis ein gemeinsames Programm.	ambig	ja	-
648	RHZ09/OKT.22254 Rhein-Zeitung, 26.10.2009; Krebs betrifft die ganze Familie [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Aber genauso kann es vorkommen, dass das Kind extrem vernünftig ist, die kranke Mutter vielleicht selbst sogar regelrecht bemuttert und seine eigenen Ängste dabei unerkannt bleiben."	wörtlich	ja	-
649	NON07/DEZ.09455 Niederösterreichische Nachrichten, 18.12.2007, S. 50; "Polarisiere sehr gern" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Gabriela Biechl verblüfft regelrecht mit der originellen Farbgebung, sie hat ein gutes Gespür für das Wesentliche des Motivs.	wörtlich	ja	-
650	E13/NOV.02346 Tages-Anzeiger, 25.11.2013, S. 4, Originalressort: Schweiz; Schlechte Verliererin	Der Frust ist verständlich, denn die Initiative stürzte nach einem anfänglichen Umfragehoch regelrecht ab.	figurativ	ja	ja
651	NON12/APR.13712 Niederösterreichische Nachrichten, 19.04.2012; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Es gibt aber noch Schlimmeres, wenn Müll- und Unrat neben der Straße im Wald regelrecht entsorgt werden, wie neben der Bundesstraße 6 zwischen Klement und Eichenbrunn bei den "Zwei Kreuzen" nahe Pyhra.	*	nein	-
652	NUN96/SEP.00142 Nürnberger Nachrichten, 03.09.1996, S. 9; Wasser und Salze haben der Maxtormauer stark zugesetzt - Vom Regen zerfressen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Zahlreiche Sandsteinquader sind von Wind und Wetter regelrecht ausgehöhlt, Passanten können kopfgroße Dellen besichtigen.	figurativ	ja	ja
653	NZZ01/JUN.02303 Neue Zürcher Zeitung, 14.06.2001, S. 81, Sachgebiet: Tourismus, Originalressort: to Tourismus; ohne Titel	Man musste sie regelrecht bestechen, damit sie die fremden "Bergfexen" auf die umliegenden Gipfel begleiteten.	wörtlich	ja	-
654	A14/JUL.06426 St. Galler Tagblatt, 28.07.2014, Nr. 173, S. 28. Originalressort: Toggenburg; m.signer: Shrimps mögen's eh gern nass	War der Freitagabend des zweitägigen Events noch recht erfreulich, so fiel der Samstagabend regelrecht ins Wasser.	figurativ	ja	ja
655	U06/JUL.01822 Süddeutsche Zeitung, 10.07.2006, S. 33. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sportbeilage; Italiens Fußballverband verärgert, [Meldung:Agenturmeldung]	Wir sind von Kartennachfragen regelrecht überflutet worden und müssen uns bei all jenen entschuldigen, denen wir nicht entgegenkommen konnten."	figurativ	ja	nein
656	RHZ98/DEZ.08022 Rhein-Zeitung, 12.12.1998; Facetten des Schelms Till in Klang umgesetzt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Richtig "angesteckt" von dieser Musik, war das Publikum regelrecht "aus dem Häuschen" und erreichte mit Beifallsstürmen eine Zugabe, in der die Philharmoniker die Glinka-Ouvertüre noch einmal auflegten.	figurativ	ja	*
657	NZZ13/JUL.03826 Neue Zürcher Zeitung, 27.07.2013, S. 3, Originalressort: al International; Aufmarsch der Massen in Ägypten	Die Brüder scheinen die Opferrolle und die Rückkehr in den Untergrund regelrecht zu suchen, weil sie darin wohl die Grundlage für ein Comeback sehen.	figurativ	ja	ja
658	NUN17/AUG.01856 Nürnberger Nachrichten, 23.08.2017, S. 2; Mitte 40, Jurist und Mann - So sieht der typische Kandidat für die Bundestagswahl 2017 aus [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Man kann sich regelrecht verlieren in der rund 300 Seiten starken Broschüre, die Wahlleiter Dieter Sarreither in Berlin vorstellte.	figurativ	ja	ja
659	L16/AUG.00702 Berliner Morgenpost, 07.08.2016, S. 2. - Sachgebiet: Kommentar, Originalressort: Rubrik: MEINUNG; JENS ANKER: Der Ehrliche ist der Dumme	Die Autoren der Studie rückten einige Unternehmen in der Stadt regelrecht in die Nähe der organisierten Kriminalität.	figurativ	ja	nein

660	A99/JAN.06229 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 27.01.1999, Jg. 55. Originalressort: TB-AUS(Abk.); Michael Wrase/Limassol: Hussein regelt Nachfolge, [Bericht]	Bis Mitternacht mussten die Jordanier am Montag warten, ehe ein Nachrichtensprecher einen 14seitigen Brief verlas, in dem der König mit seinem jüngeren Bruder regelrecht abrechnete.	figurativ	ja	ja
661	RHZ11/NOV.29145 Rhein-Zeitung, 26.11.2011, S. 26; Gitarren-Virtuosen begeistern ihr Publikum [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dabei verschmolz Herrmann regelrecht mit seinen beiden Instrumenten.	figurativ	ja	ja
662	NKU16/JAN.00258 Nordkurier, 04.01.2016, S. 17. Originalressort: Demminer Zeitung; Georg Wagner: Garage erzählt von Glanzlichtern eines Fußballer-Lebens	Denn sein Vater Werner Behrens sei regelrecht fußballverrückt gewesen, erzählt Manfred Behrens.	wörtlich	ja	-
663	R98/OKT.83809 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 20.10.1998, Jg. 54, S. 1. Originalressort: LOKAL-RUNDSCHAU; Ul: Lokalhistoriker geht Nidderaus stellvertretenden Parlamentschef an /, [Bericht]	Daß Eisermann nicht selbst gleich drauf verwiesen hatte, kommentierte der Lokalforscher in einem Brief an Schultheiß: "... meiner Auffassung nach hat Sie der Theologe Eisermann mit einer dem Wortsinn nach richtigen, den tatsächlichen Gegebenheiten jedoch nicht gerecht werdenden Auskunft regelrecht hintergangen".	wörtlich	ja	-
664	SOL02/JAN.01764 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 23.01.2002. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft / default; Der Millionen-Raub des verschwundenen Brokers	Die Führung sei regelrecht "benommen", schreibt das "Journal".	figurativ	ja	nein
665	Z13/AUG.00362 Die Zeit(Online-Ausgabe), 22.08.2013, Nr. 34. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Ulrich Ladurner: Wieder aufstehen	Zehn Arbeiter waren in den Tagen zuvor gestorben, zwei Polizisten waren ums Leben gekommen: Sie waren regelrecht zu Tode gehackt worden.	*	nein	-
666	M04/FEB.08970 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 09.02.2004, Jg. 59. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Ricco Groß stürmt zur Goldmedaille und entfacht ein Freudenfest in Oberhof	"Doch auf der letzten Runde, als Raphael immer näher kam, haben mich die Zuschauer regelrecht rumgedroschen", beschrieb er die Stimmung an der Loipe.	ambig	ja	-
667	U10/OKT.02060 Süddeutsche Zeitung, 13.10.2010, S. 14. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; GUSTAV SEIBT: Adel auf dem Radel, Verführerin auf der Mülldeponie	Tschick ist anfallsweise regelrecht betrunken und trägt unmögliche Klamotten; ein gefährlicher Hauch von russenmafioser Gewalttätigkeit liegt um ihn.	wörtlich	ja	-
668	SBL17/MAI.00046 Sonntagsblick, 07.05.2017. Originalressort: Eishockey WM; STEPHAN ROTHMARTINA BALTISBERGER: Ein skandalöser	Die Mannschaft von Patrick Fischer gerät nach dem zweiten Treffer der Slowenen, bei dem Goalie Jonas Hiller keine gute Figur macht, regelrecht in Panik.	wörtlich	ja	-
669	(NUN91/MAI.00705 Nürnberger Nachrichten, 11.05.1991, S. 13; Bund Naturschutz hat zwischen den Mauern sechs Grundstücke aufgespürt, die Raum zum Erholen bieten sollen Fortsetzung von der Seite 13:"PARKPLÄTZE DER ALTSTADT" "Parkplätze der Altstadt in Parks verwandeln" Ein Wettbewerb für den Bauhof Baureferent Walter Anderle stimmt der Forderung grundsätzlich zu [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar])	"Der Personenwagen vor der Haustür ist immer eine große Verlockung, wenn man damit problemlos durch die drei- und vierspurigen Straßen fährt", meint BN-Mitglied Therese Mayerle, "das Autofahren muß daher in der Altstadt regelrecht vermießt werden".	wörtlich	ja	-
670	T06/JUN.04028 die tageszeitung, [Tageszeitung], 22.06.2006, Nr. 8002, Jg. 27, S. 16. Originalressort: Die Wahrheit; MAX LAMPIN: Beten und Stehlen, [Bericht]	Es wurde regelrecht zum Ritual: Erst Ministrantenunterricht, dann Marzipankartoffel Diebstahl.	ambig	nein	-
671	U01/MAI.02314 Süddeutsche Zeitung, 12.05.2001, S. 4. - Sachgebiet: Kommentar, Originalressort: Meinungsseite; Von der Mark zum Euro, [Leitartikel]	Die Europäische Währungsunion ist den Deutschen parteiübergreifend von der politischen Elite regelrecht verordnet worden, sodann gebilligt von der richterlichen Elite in Gestalt des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe.	figurativ	nein	-
672	NZZ13/MAI.00636 Neue Zürcher Zeitung, 06.05.2013, S. 29, Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Tom Lütthi mit WM-Punkten und Schmerzen	In der Anfangsphase des Rennens wurde Lütthi deshalb regelrecht nach hinten «durchgereicht».	figurativ	ja	ja
673	SOZ09/DEZ.03905 Die Südostschweiz, 21.12.2009; «Es handelt sich um eine - einmalige Gelegenheit» [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Einige Gemeindepräsidenten fühlten sich von diesem Vorschlag regelrecht überrumpelt.	wörtlich	ja	-
674	NON13/MAI.17163 Niederösterreichische Nachrichten, 30.05.2013; Torhungrige Akademiekicker [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nicht weniger als sechs Tore erzielte die Goll-Truppe dabei und führte die Gäste speziell nach der Pause regelrecht vor.	figurativ	ja	ja
675	P14/OKT.01028 Die Presse, 10.10.2014, S. 12. Originalressort: MOT Motor; Diese Ladekante ist unterstes Niveau	Weil das Auto mit über 1,7 Metern auch sehr hoch ist, kann man hinten regelrecht hineinspazieren und das Ladegut sauberlich ordnen.	*	nein	-
676	NZZ07/DEZ.00659 Neue Zürcher Zeitung, 05.12.2007, S. 25, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: wi Wirtschaft; Holcim baut Stellung in Indien aus	Indien steht gegenwärtig regelrecht im Rampenlicht, weil das Land ein besonders zügiges Wachstum verspricht und weil die Holcim-Führung zwischen dem Eintritt in diesen Markt Anfang 2005 und heute die Marktstellung rasch gefestigt hat.	figurativ	ja	nein
677	P97/MAR.09078 Die Presse, [Tageszeitung], 06.03.1997. Originalressort: Reports; Feilschen um jeden Kunden	Während der letzten zehn Jahre boomte das Botendienst Geschäft regelrecht.	wörtlich	ja	-

678	RHZ98/OKT.11542 Rhein-Zeitung, 19.10.1998; Den Mitaufsteiger in nur 84 Minuten regelrecht demontiert [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Den Mitaufsteiger in nur 84 Minuten regelrecht demontiert	figurativ	ja	ja
679	RHZ05/APR.22896 Rhein-Zeitung, 19.04.2005; Der Wirt bekam sein "Fett weg" [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Leute, die so was machen, sind oft regelrecht dumm", kommentiert er.	wörtlich	ja	-
680	Z18/MAI.00342 Die ZEIT, 17.05.2018, S. 46. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: zeitsmagazin; Herlinde Koelbl: Der Maler Neo Rauch hatte sich nach einem allergischen Schock schon dem Tod nahe gesehen	Und plötzlich merkte ich, dass mein Herz raste, galoppierte regelrecht, und dann wurde mir schwindlig und ich habe die Polizei angerufen, weil mir in der Panik die Nummer des Notfalldienstes nicht einfiel.	figurativ	ja	ja
681	B12/DEZ.01984 Berliner Zeitung, 22.12.2012, Ausgabe 300 vom 22.12.2012, S. 27. Torsten Wahl: Aufgeputscht und abgelegt	Christina Große und Rainer Strecker führen vor, wie ein Elternpaar regelrecht wachgerüttelt wird.	ambig	ja	-
682	NEW04/OKT.00356 NEWS, 21.10.2004, S. 32, Sachgebiet: Politik, Originalressort: POL Politik; Red Fred, kanzlerreif ?	Selbst parteiinterne Kritiker wie die Präsidiumsmitglieder Caspar Einem und Erich Haider sehen das auch so - Haider etwa, Einpeitscher für Gusenbauer am Montagabend in einem gerammelt vollen Volkshaus, ist regelrecht begeistert: "Die Stimmung ist super.	wörtlich	ja	-
683	RHZ09/JAN.14897 Rhein-Zeitung, 21.01.2009; Acht Termine für Inforeihe [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Es ist ihnen regelrecht peinlich, herauszustreichen, wie gut sie sind."	wörtlich	ja	-
684	RHZ11/JUL.09139 Rhein-Zeitung, 09.07.2011, S. 2; Ratingagenturen ziehen bei Euro-Rettung die Strippen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dabei haben sich die "big three" zuletzt keineswegs mit Ruhm bekleckert: Mehrfach verschliefen sie ernsthafte Zahlungsprobleme regelrecht.	figurativ	ja	ja
685	M01/JAN.00221 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 03.01.2001, Jg. 56. Originalressort: Lokal Lampertheim; Zu viele Pappeln trüben das Wasser	Die Binsen gab es so reichlich, dass Binsenboote gebaut wurden mit denen der Altrhein regelrecht befahren wurde.	wörtlich	nein	-
686	Z05/APR.00426 Die Zeit(Online-Ausgabe), 21.04.2005, Nr. 16. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: Wissen; lange: Junge, wie hast du dich verändert!	Durch den Einsatz von Reinzuchthefen und Kaltvergärung strotzen immer mehr Weine im frühen Stadium regelrecht vor Aprikose, Pfirsich und exotischen Aromen.	ambig	ja	-
687	TAS12/MAR.00045 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 04.03.2012, S. 63, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Der Himmel hängt voller Trauben	Bei schönem Wetter erstrahlt der Bau regelrecht und ist schon von weitem sichtbar.	ambig	ja	-
688	RHZ01/JUN.15942 Rhein-Zeitung, 23.06.2001; Derichs: Das Risiko ist minimal [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie kommen regelrecht ins Schwärmen, wenn Sie auf Ihren neuen Arbeitsplatz angesprochen werdenz.	wörtlich	ja	-
689	RHZ05/JUL.12447 Rhein-Zeitung, 11.07.2005; Kreuzstraße im Ausnahmezustand [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Bücherflohmarkt, wo es das Kilo Bücher für 1,50 Euro gab, wurde regelrecht belagert, so die Leiterin der Bibliothek, Mechthild Berkemeier.	figurativ	ja	ja
690	NKU02/MAR.00469 Nordkurier, 02.03.2002, Sachgebiet: Nachrichten, Originalressort: Nachrichten Mecklenburg-Vorpommern; Buden bauen und Brote backen	Susanne Roloff und Regine Staiger geraten regelrecht ins Schwärmen.	wörtlich	ja	-
691	NUZ09/JUN.00999 Nürnberger Zeitung, 11.06.2009, S. 9; Fronleichnamprozession ist fast vergessen - Ein Triumphzug, der zu katholisch war [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auf Bildern wirkt die Fronleichnamprozession der Nachkriegszeit regelrecht militaristisch: Fahnen tragende Studentencorps, Polizei- und Bundeswehrformationen, Politiker, Werkvolk- und Kolpinggruppen zogen durchs Spalier von mehr als 20000 Zuschauern.	wörtlich	ja	-
692	NZZ18/OKT.01838 Neue Zürcher Zeitung, 23.10.2018. Originalressort: Schweiz; Interview: Christina Neuhaus, Michael Schoenenberger: «Einer muss ja dann und wann auf den Tisch hauen»	Wir sind nun einmal die Partei des Mittelstands, und der Mittelstand wird derzeit regelrecht ausgeblutet.	figurativ	ja	ja
693	U12/AUG.01778 Süddeutsche Zeitung, 11.08.2012, S. 23. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; SILVIA LIEBRICH: Die Ethanol-Falle	Im Gegenteil, er gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von Biosprit spricht.	wörtlich	ja	-
694	NUN99/APR.02396 Nürnberger Nachrichten, 30.04.1999, S. 17; Drei Todesopfer bei schweren Unfällen auf den Autobahnen - Ungebremst in den Stau [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dabei wurde ein Auto regelrecht zerquetscht, die beiden Insassen kamen ums Leben.	wörtlich	ja	-
695	E05/DEZ.02678 Tages-Anzeiger, 30.12.2005, S. 31, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Verärgerter Küttel, fröhlicher Ammann	Dabei war der dreifache Tourneesieger in der Qualifikation noch regelrecht abgestürzt.	figurativ	ja	ja
696	NKU02/MAR.07734 Nordkurier, 22.03.2002, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Waren; Bei Dankgottesdienst wird an aufwändige Sanierung erinnert	"Als ich 1990 nach Grubenhagen kam, konnte man regelrecht zuschauen, wie der Sims immer stärker vorrückte.	figurativ	nein	-
697	N93/APR.14952 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 23.04.1993. - Eine Wunschliste und viele Gesetze	Ein Lauschangriff ist mehr: Mittels Spezialgeräten wird regelrecht "durch die Wände" etwa einer Wohnung jedes Geräusch und Gespräch eines Verdächtigen erlauscht; möglicherweise auch solches, das nicht einmal für die Ohren der Ermittler gedacht ist.	*	nein	-

698	WDD11/D55.60560: Diskussion:Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft/Archiv/2005, In: Wikipedia – URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Deutsche_Unitarier_Religionsgemeinschaft/Archiv/2005: Wikipedia, 2010)	Es ist auch immer schön zu beobachten, dass Beblawie sich selten an inhaltlicher Arbeit(Artikel anlegen, große Abschnitte verbessern, etc.) beteiligt, sondern überwiegend durch die permanente Kritik an der Arbeit anderer glänzt(auch wenn sich das nach einigen Sperrungen gebessert hat und er hier und da regelrecht zum Argumentieren auf den Diskussionsseiten gezwungen werden musste - da zielt er sich nach wie vor).	wörtlich	ja	-
699	RHZ13/APR.17849 Rhein-Zeitung, 18.04.2013, S. 19; Gute Konjunktur lässt Steuern im Ahnkreis sprudeln [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und sogar 69 Millionen Euro mehr als im Jahr 2009, als die Wirtschaftskrise die Steuereinnahmen regelrecht einbrechen ließ.	figurativ	ja	ja
700	L16/OKT.02565 Berliner Morgenpost, 26.10.2016, S. 10. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Rubrik: BERLIN; Schülerinnen in Bad von Jungengruppe sexuell belästigt	Beim Schwimmen seien die Mädchen von sieben Jungen bedrängt und regelrecht eingekesselt worden.	wörtlich	nein	-
701	RHZ96/FEB.07641 Rhein-Zeitung, 13.02.1996; TV Lützel ohne Chance [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Anschließend wurden die Koblenzer regelrecht vorgeführt und ergaben sich ohne Gegenwehr in die Niederlage.	figurativ	ja	ja
702	SOL13/JAN.01499 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 16.01.2013. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik / Ausland; "Ich bin ein Krieger"	Er hat die Wähler mit Steuergeschenken und regelmäßigen Amnestien für Steuer- oder Bausünder regelrecht gekauft.	figurativ	nein	-
703	RHZ15/DEZ.08152 Rhein-Zeitung, 08.12.2015, S. 13; In einem Jahr werden die Buslinien gebündelt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auf der anderen Seite dürfte klar sein: Angesichts der Abwanderung in die Städte, die viele ländliche Regionen regelrecht ausbluten lässt, besteht akuter Handlungsbedarf.	figurativ	ja	ja
704	M17/SEP.01685 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 07.09.2017, Jg. 72, Rhein-Neckar, S. 11. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Rhein-Neckar; Von unserer Mitarbeiterin Nina Zegowitz: Mit Schnorchel und Flossen am Ball, [Bericht ; Nachrichten]	Das merke man auch daran, dass die Kinder mittags, vor allem aber nachmittags, regelrecht ausgehungert seien.	wörtlich	ja	-
705	U97/APR.24892 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 17.04.1997, Nr. 88, Jg. 53, S. 3. - Kompromiß nicht gefragt, [Bericht]	Probleme mit Falschparken gibt es überhaupt nicht, an manchen Wochenenden herrscht sogar regelrecht 'tote Hose' rund um das Wamsler-Gelände.	figurativ	ja	✘
706	E08/JUL.03815 Tages-Anzeiger, 23.07.2008, S. 31, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Dauerklatschen im Leichtathletik-Land	Während Powell regelrecht aus dem Startblock schoss, schien ihm Bolt etwas Vorsprung geben zu wollen, so miserabel war er gestartet.	figurativ	ja	ja
707	P15/OKT.00936 Die Presse, 08.10.2015, S. 25. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: FEU Feuilleton; Der entfesselte Exzentriker am Klavier	Langsames kostete er aus, in den raschen Passagen schlug er die Akkorde regelrecht in den Steinway.	figurativ	nein	-
708	U02/JUN.02484 Süddeutsche Zeitung, 12.06.2002, S. 40. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: München/Bayern; Messerstecher zu neun Jahren Haft verurteilt	Der 31-jährige Drogensüchtige hatte nach einem Streit zwei junge Männer mit seinem Springmesser regelrecht aufgeschlitzt(die SZ berichtete).	wörtlich	ja	-
709	A19/FEB.05494 St. Galler Tagblatt, 14.02.2019, St. Galler Tagblatt. - Sachgebiet: Regionales / Regionales, Originalressort: Ostschweiz - Region Rorschach; «The Ami» zieht an die Hafenneile	«Es herrschten Temperaturen von bis zu minus dreissig Grad eine Kälte, die regelrecht brennt auf der nackten Haut.»	✘	ja	-
710	Z03/312.08646 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 11.12.2003, Nr. 51, Jg. 58, S. 36. Originalressort: Wissen; Schwelien: Wie man in Deutschland Kinder erzieht [S. 36]	Und wenn sie dann noch von den hergebrachten Formen abweichen, werden sie regelrecht bestraft.	wörtlich	ja	-
711	L09/APR.03220 Berliner Morgenpost, 23.04.2009, S. 2. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Dorothea Siems: DGB-Chef Sommer warnt vor sozialen Unruhen	In den vergangenen Monaten ist die Zahl der Kurzarbeiter regelrecht explodiert, zumal die Regierung die maximale Bezugsdauer verlängert und die Kosten für die Unternehmen bereits verringert hatte.	figurativ	ja	ja
712	O95/MAI.46656 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 11.05.1995, S. 8. - Sex-Attentäter in die Flucht "gebissen"!	Doch der Unhold kam nicht zum Ziel: Die Frau setzte sich mutig zur Wehr und "biß" den Täter regelrecht in die Flucht!	ambig	nein	-
713	K98/JAN.01879 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 10.01.1998. Originalressort: Leoben; Nordischer Schisport boomt	Bemerkenswert dabei war, daß eine junge Eisenerzerin ihren männlichen Kollegen regelrecht "um die Ohren" sprang.	figurativ	nein	-
714	SOL19/JUL.01048 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 11.07.2019. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur / Gesellschaft; Es passiert einfach nichts	Bei antimuslimischer Gesinnung haben wir regelrecht Tomaten auf den Augen.	figurativ	ja	ja
715	PMV/W03.00059 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 05.04.2001. 59. Sitzung der 3. Wahlperiode 1998-2002. Plenarprotokoll	Sie beachten bitte dieses Datum, denn, meine Damen und Herren, Rehabilitierungsgesetze bestanden und bestehen beginnend mit dem Volkskammergesetz vom 6. September 1990, das dann auch ganz schnell nach Gründung der neuen Bundesrepublik gründlich in seiner Substanz von der damals herrschenden CDU-Mehrheit regelrecht ausgeplündert wurde, und den drei nachfolgenden Rehabilitierungsgesetzen.	figurativ	ja	ja

716	L05/DEZ.04049 Berliner Morgenpost, 22.12.2005, S. 16. Peter Zander: Abschied, da capo	Da haben wir uns regelrecht nach einem biographischen Stück gesehnt, das sich, wie Gems in "Marlene", wirklich mit seinem Star auseinandersetzt.	wörtlich	ja	-
717	NZZ01/MAI.02881 Neue Zürcher Zeitung, 17.05.2001, S. 1, Sachgebiet: Politik, Originalressort: al Ausland; Shimon Peres verteidigt Israels Standpunkt	Seitdem seien jüdische Siedler für palästinensische Schützen regelrecht zum Freiwild geworden.	figurativ	ja	✘
718	NUZ06/NOV.01132 Nürnberger Zeitung, 11.11.2006; Meyer hofft gegen Aachen auf einen gnädigen Gastgeber - Vom Lehrling die Punkte serviert [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auf Seiten der Aachener macht sich regelrecht Wiedersehensfreude vor dem morgigen Heimspiel(17 Uhr) gegen den 1. FC Nürnberg breit.	figurativ	ja	✘
719	NUZ03/NOV.02480 Nürnberger Zeitung, 25.11.2003; Basketballerinnen der DJK Falke sind trotz Verletzungspech Regionalliga-Spitze [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Eva Weikert und Sylvia Brozio hatten am Sonntagnachmittag ein Déjà-vu: Als ihre Mitspielerin Serap Altun bei einem Korbleger von hinten böse umgestoßen wurde, zuckten die verletzten Spielmacherinnen der DJK Falke regelrecht zusammen.	ambig	ja	-
720	A15/JUN.04353 St. Galler Tagblatt, 11.06.2015, Nr. 133, S. 14. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; r.streule: Dzemailis Werbung in eigener Sache	Bereits der erste Schuss von Pajtim Kasami prallte von der Latte zurück, in der Folge belagerten die Gastgeber den Strafraum Liechtensteins regelrecht.	figurativ	ja	ja
721	E15/OKT.02015 Tages-Anzeiger, 24.10.2015, S. 32. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; David Wiederkehr: Pumas auf der Überholspur	So lange ist es her, dass Argentinien's Rugby-Spieler von Südafrika regelrecht aus dem Stadion geprügelt wurden.	figurativ	nein	-
722	BRZ07/JUL.06151 Braunschweiger Zeitung, 10.07.2007; Sie haben nur über die Pfiffe gegen Herrn Wulff berichtet [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Zum Beispiel hat er die Schlesier in ihrem Patenland Niedersachsen wieder herzlich willkommen geheißen, nachdem sie von der vorigen Regierung unter Herrn Schröder regelrecht aus Niedersachsen vertrieben wurden.	figurativ	nein	-
723	RHZ14/APR.11409 Rhein-Zeitung, 10.04.2014, S. 17; Sechs Menschen bei Unfall auf der A 48 verletzt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dabei wurde ein anderes Auto, so ein Polizist, "regelrecht abgeschossen".	ambig	nein	-
724	A07/SEP.05008 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 12.09.2007, Nr. 212, S. 31. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Prominente Nationen unter Druck	Anlässlich der Rugby-WM wurde dieser am Sonntag von Samoa und Südafrika regelrecht durchpflügt.	figurativ	ja	ja
725	Z07/NOV.00514 Die Zeit(Online-Ausgabe), 15.11.2007, Nr. 46. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: Wissen; Marlies Uken: Nebensache Sicherheit	Zudem könnte Vattenfall die Atomaufsicht regelrecht unter Zugzwang setzen: Indem das Unternehmen vor Gericht zieht und Schadensersatz in Millionenhöhe fordert, wenn die Behörde zu lange nicht entscheidet.	figurativ	ja	✘
726	SOL07/AUG.02337 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 26.08.2007. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama / default; Passagiere sprangen aus brennendem Heißluftballon	Nachdem es den meisten Passagieren gelungen war, aus dem Korb zu springen, explodierte der Heißluftballon plötzlich, schoss regelrecht in die Luft und stürzte dann ab.	figurativ	ja	ja
727	RHZ16/SEP.04491 Rhein-Zeitung, 05.09.2016, S. 11; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Wegen der Verlängerung der Startbahn wurde die B 327 hier regelrecht gekappt.	figurativ	nein	-
728	S95/MAR.00203 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 13.03.1995, S. 100. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; IRRE REGIEREN DIE ANSTALT	Hilflos sahen die Finanzpolitiker zu, wie der Dollar an den Devisenmärkten stundenweise regelrecht verramscht wurde.	figurativ	ja	nein
729	Z07/AUG.00537 Die Zeit(Online-Ausgabe), 16.08.2007, Nr. 33, S. 31. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: Wissen; Stefanie Schramm: Mein Bauch gehört dir	Der Fötus werde regelrecht programmiert, sagen Vertreter der Fetal-Origins-Hypothese.	figurativ	ja	ja
730	RHZ96/DEZ.09231 Rhein-Zeitung, 14.12.1996; Römer viermal mit richtigem Riecher [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Im vorverlegten Duell der Fußball-Bezirksliga wurde er vom Schlußlicht aus SC Sinzig regelrecht zum Toreschießen eingeladen.	figurativ	ja	ja
731	RHZ96/AUG.14162 Rhein-Zeitung, 26.08.1996; Die Litzinger-Elf unternahm einen mächtigen Sprung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Schon bis zum Seitenwechsel hätte die SG alles klar machen können, doch drei hochkarätige Chancen wurden regelrecht "versiebt".	figurativ	ja	ja
732	RHZ12/DEZ.19244 Rhein-Zeitung, 17.12.2012, S. 12; Breites Repertoire begeisterte die Besucher [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und das steckte die Zuhörer im Gotteshaus regelrecht an.	figurativ	ja	ja
733	M15/NOV.03816 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 13.11.2015, Jg. 70, Stadttausgabe, S. 28. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Metropolregion; Von unserem Redaktionsmitglied Bernhard Zinke: Rhein gibt Hungerstein frei, [Bericht ; Nachrichten]	Regelrecht zum "Pilgerort" entwickelt sich in Worms bei Niedrigwasser der der sogenannte Hungerstein in der Nähe des Stadtteils Rheindürkheim.	figurativ	ja	✘
734	B12/MAR.00590 Berliner Zeitung, 07.03.2012, Ausgabe 57 vom 07.03.2012, S. 6. Markus Decker: Bitte recht freundlich	Ja, Gauck wurde regelrecht etwas unwirsch, als die Frage gestellt wurde, um dann zu erklären: Er habe die ganze Zeit zu dem Thema geschwiegen.	wörtlich	ja	-
735	R97/AUG.66730 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 26.08.1997, Jg. 53, S. 22. Originalressort: HESSEN; Hans-Jürgen Biedermann: Zweite Runde im Hoffmann-	Innenstaatssekretär Fromm soll regelrecht Angst vor Hoffmann empfunden haben.	wörtlich	ja	-

	Ermittlungsausschuß / Polizeipräsident "hat private und dienstliche Zwecke vermischt", [Bericht]				
736	RHZ17/SEP.58836 Rhein-Zeitung, 25.09.2017, S. 21; Rüddel geht wie erwartet direkt nach Berlin [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht geschockt zeigte sich der 22-Jährige vom Bundesergebnis seiner Partei.	wörtlich	ja	-
737	FOC04/MAI.00100 FOCUS, 03.05.2004, S. 184-184, Sachgebiet: Unterhaltung, Originalressort: ENTE/Entertainment; Hier schreibt Harald Schmidt	Allerdings werden manche Frauen durch Brille regelrecht verschandelt.	figurativ	ja	nein
738	M01/FEB.11870 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 19.02.2001, Jg. 56. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Feuilleton; Von unserem Redaktionsmitglied Stefan Koch: Die nimmermüde Minnesängerin. [Feuilleton]	Ein "Irrsinnsaufwand für eine so winzige Schweinerei" diagnostiziert die Vita und singt mit ihrer leicht rauchigen Stimme fleißig weiter auf den Brett'In der Republik, wo man sie regelrecht als Jeanne d'Arc der sexuellen Revolution feiert.	figurativ	ja	nein
739	BVZ07/MAI.00803 Burgenländische Volkszeitung, [Wochenzeitung], 02.05.2007, Nr. 18, Jg. 2007, Güssing/Jennersdorf, S. 53. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPORT PANORAMA; Güssinger Kampfgeist	Den ersten Satz hatten die Burgenländerinnen regelrecht verschlafen.	figurativ	ja	ja
740	K99/APR.23200 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 08.04.1999. Originalressort: Lokal; Zug hatte Leitung gekappt: Evakuierung im Eurotunnel	Bei Temperaturen von über 1000 Grad Celsius seien viele Opfer regelrecht eingäschert worden.	figurativ	nein	-
741	P10/NOV.02493 Die Presse, 20.11.2010, S. II. - Sachgebiet: Immobilien, Originalressort: IMO Immobilien; Oldtimer auf dem Prüfstand	Maria Theresia Zieger, Immobilienexpertin bei der Otto Immobilien Gruppe, gerät beim Beschreiben des "knorrigen Charmes" einer schönen Altbauwohnung regelrecht ins Schwärmen.	wörtlich	ja	-
742	Z82/APR.00101 Die Zeit, [Wochenzeitung], 02.04.1982, S. 24. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Sanierung auf Wiener Art	Erwin Tautner zum Beispiel, der Eigentümer der Klimatechnik, führte Kreditgeber und andere Firmen dabei regelrecht hinters Licht: Als sich der Zusammenbruch abzeichnete, setzte sich Tautner ins Ausland ab.	figurativ	ja	ja
743	RHZ14/JUL.29303 Rhein-Zeitung, 29.07.2014, S. 24; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Er rastet regelrecht aus.	*	ja	-
744	SOL09/OKT.02218 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 25.10.2009. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik / Ausland; Überlebende schildern Details des Blutbads in Bagdad	Augenzeugen berichteten, viele Opfer seien von der Wucht der Explosionen regelrecht in Stücke gerissen worden.	wörtlich	*	-
745	Z11/DEZ.00510 Die Zeit(Online-Ausgabe), 29.12.2011, Nr. 52. - Sachgebiet: Gesellschaft, Originalressort: Gesellschaft; Jens Jessen: Meine Weihnachtskirche	Vor allem im vorderen Teil umarmt einen das Gebäude regelrecht.	figurativ	ja	ja
746	FOC03/MAR.00308 FOCUS, 17.03.2003, S. 066-067, Originalressort: DEUT/Deutschland; "Rückzug in die warme Höhle"	In einigen Bereichen werden wir unser Verhalten regelrecht auf den Kopf stellen.	figurativ	ja	ja
747	T04/MAI.25363 die tageszeitung, 04.05.2004, Jg. 26, S. 3. Originalressort: Hintergrund; LUTZ DEBUS: Landesgrenze im Kreisverkehr, [Bericht]	Rolf Botzet versichert, dass die Mitglieder der Vereine in Bruchmühlen regelrecht durchmischt seien.	figurativ	ja	nein
748	RHZ15/DEZ.17533 Rhein-Zeitung, 18.12.2015, S. 16; Hauptsache selbst gemacht [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Als ich die fast schon rhetorisch gemeinte Frage in die Familienrunde warf, ob jemand einen Weihnachtswunsch hat, hagelte es dieses Mal regelrecht Wünsche.	figurativ	ja	nein
749	RHZ02/DEZ.00099 Rhein-Zeitung, 02.12.2002; Viele Fahrschüler sind zu flapsig [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Die Leute sind unheimlich nervös und zappelig, denen flackert es regelrecht in den Augen", sagt Arnold.	figurativ	ja	nein
750	P09/MAI.03150 Die Presse, 27.05.2009, S. 13. Originalressort: WIR Economist; Zahlungsmoral der Firmen nimmt weltweit ab	Regelrecht explodiert ist die Verschuldung des privaten Sektors dagegen in Spanien und Irland.	figurativ	ja	ja
751	SOZ12/AUG.06237 Die Südstschweiz, 27.08.2012, S. 24; Der Hochsommer hat sich endgültig verabschiedet [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	- Aufgrund des Wetterwechsels fielen am Samstagabend zahlreiche Freiluftveranstaltungen regelrecht ins Wasser.	figurativ	ja	ja
752	WPD11/M01.10024: Messerschmitt Bf 110, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Messerschmitt_Bf_110 : Wikipedia, 2011	Als diese Probleme behoben wurden, war aber die Wirkung für die britischen Bomber fatal: Ein kurzer, gut gezielter Feuerstoß der ungefähr 50-100 m tiefer fliegenden Bf 110 in die (beim Anflug noch vollen) Benzintanks zwischen Motor 3 und 4 der rechten Tragfläche (Zitat: Paul Zorner) "rasierte die rechte Fläche regelrecht ab", so dass der Pilot des Nachtjägers sofort nach dem Feuerstoß sehr stark zur Seite ziehen musste, um nicht von dem auseinanderbrechenden Bomber getroffen zu werden.	figurativ	nein	-
753	RHZ15/NOV.09304 Rhein-Zeitung, 11.11.2015, S. 16; Bestürzend heiteres Programm zieht alle in seinen Bann [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Auf dem Hintergrund des 9. November 1938 entstand so ein bestürzend heiteres Programm, das dem Zuhörer regelrecht die Sprache verschlug.	figurativ	ja	*

754	BRZ06/DEZ.11581 Braunschweiger Zeitung, 23.12.2006; Alexandra Forndrans Traum von einem eigenen Raum für Bücher [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Die Kinder hatten regelrecht Nachholbedarf.	wörtlich	ja	-
755	RHZ06/MAR.04146 Rhein-Zeitung, 04.03.2006; Keine Schuld [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Gurt des Helms schnürte dem Achtjährigen regelrecht die Luft ab.	wörtlich	ja	-
756	FOC03/JUN.00218 FOCUS, 07.06.2003, S. 106-111, Sachgebiet: Reportage, Originalressort: REPO/Reportage; AUF DER JAGD NACH LEBEN	Die Wände wurden regelrecht pulverisiert, die Betondecken der Stockwerke stapeln sich, Schicht für Schicht.	*	ja	-
757	RHZ09/DEZ.17610 Rhein-Zeitung, 19.12.2009; Orchideen lieben kurze heftige Schauer [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	In der Mittagszeit hinterm Fenster verbrennen sie regelrecht.	figurativ	ja	nein
758	U15/OKT.00096 Süddeutsche Zeitung, 01.10.2015, S. 19. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; VIVIEN TIMMLER: NAHAUFNAHME	Chinesen lieben Rabatte, nein, sie jagen sie regelrecht", sagt Unternehmer Klinkert.	figurativ	ja	nein
759	NUZ17/SEP.03048 Nürnberger Zeitung, 09.09.2017, S. 7; Feel-Good-Filme liegen im Trend - Willkommen in der Wohlfühlzone [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Man denkt mit Unbehagen an eine Zeit, in der deutsches Unterhaltungskino ebenfalls florierende; die Zeit, als die Reichskulturkammer dem Volk gute Laune regelrecht verordnete; es nicht nur mit Propagandawerken moralisch mobil machen wollte, sondern gleichzeitig mit Operetten- und Schlagerfilmen ablenken wollte von Zigtausendfachen Soldatentod an der Front, von zerbombten Städten und Zivilistenleid auf den Leinwänden des Nationalsozialismus wurde getanzt und gesungen bis zum Untergang.	figurativ	nein	-
760	NUN99/DEZ.02670 Nürnberger Nachrichten, 31.12.1999, S. 7; Die Nachbarn wundern sich, wie der Einbrecher überhaupt in das Anwesen in Henley-on-Thames eindringen konnte [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Mann soll psychisch krank sein und die Beatles regelrecht hassen.	wörtlich	ja	-
761	STE09/APR.00012 Stern, 02.04.2009. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: leute; Christine Claussen: "Vielleicht habe ich jetzt weniger Angst vor dem Sterben"	Als der Arzt in Oberhausen es mir gesagt hat, war mir heiß, ich habe gekocht regelrecht.	figurativ	ja	ja
762	NKU12/MAR.03300 Nordkurier, 08.03.2012, Vom Bücherwurm zum Erzähler	In der umfangreichen Bibliothek seines Opas fand er viele Bücher, die er regelrecht verschlang.	figurativ	ja	ja
763	M04/SEP.65778 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 21.09.2004, Jg. 59. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Von unserem Redaktionsmitglied Heiko Brohm: Der rechte Spuk ist bisher kein Dauerbrenner	"Schnauze voll", "Kriminelle Ausländer raus", "Sauerei Hartz IV" - mit solchen Parolen waren vor allen Dingen Dörfer regelrecht tapeziert, über 100 000 Plakate sollen es gewesen sein.	figurativ	ja	ja
764	SOL16/DEZ.03106 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.12.2016. - Sachgebiet: Gesundheit, Originalressort: Gesundheit / Psychologie; Im neuen Jahr wird alles anders, oder?	Mittlerweile weiß Roth, dass eine Abkehr von Gewohnheiten regelrecht Schmerz, Unlust und Angst auslösen kann.	wörtlich	ja	-
765	Z09/OKT.00439 Die Zeit(Online-Ausgabe), 29.10.2009, Nr. 44. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Roberto Saviano: "Ich will ein Dorn im Auge sein"	Seit der Entscheidung, mich unter Schutz zu stellen, hat der italienische Staat regelrecht über mein Leben entschieden.	wörtlich	*	-
766	L09/MAR.02629 Berliner Morgenpost, 17.03.2009, S. 19. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Falko Henning: Die Lust, sein Leben festzuhalten	Manische Tagebuchschreiber wüteten regelrecht mit ihren Büchern.	figurativ	ja	nein
767	NUZ15/JUL.02274 Nürnberger Zeitung, 28.07.2015, S. 7; Bayreuth: „Lohengrin“; Der Liebling mit den Laborratten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Am Ende stellt sich regelrecht Abschiedsschmerz über das Ende dieses "Lohengrin" ein.	wörtlich	ja	-
768	RHZ07/FEB.23833 Rhein-Zeitung, 24.02.2007; Verein zur Erhaltung des "Soldatenbades" aufgelöst [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Nun liegt das Gelände nach wie vor brach und vergammelt regelrecht.	figurativ	ja	nein
769	L09/DEZ.01018 Berliner Morgenpost, 07.12.2009, S. 12. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Aus aller Welt; Queen fordert mehr Privatsphäre	In den vergangenen Jahren hatten Fotografen das Landgut regelrecht belagert, um Aufnahmen von der Königsfamilie im Weihnachtsurlaub zu machen.	figurativ	ja	ja
770	U96/NOV.76514 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 20.11.1996, Nr. 268, Jg. 52, S. 12. - Diebesbande versilbert Beute auf dem Schrottplatz, [Bericht]	Essen(AP) - Eine vierköpfige Essener Diebesbande hat nach Ermittlungen der Polizei Beute im Wert von rund einer Million Mark regelrecht verschrottet.	*	nein	-
771	SPK/J07.00617 spektrumdirekt, 27.06.2007; Blind in Ton und Raum [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Manche Menschen sind regelrecht melodientaub - sie hören nicht, ob ein folgender Ton höher oder niedriger ist als der vorangegangene.	figurativ	ja	ja
772	RHZ09/AUG.21203 Rhein-Zeitung, 27.08.2009; Platanen "platzen" alle paar Jahre [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Im Frühjahr dann seien Wachstum und Blüte zwar um etwa 14 Tage verspätet gewesen, aber durch das sehr warme Wetter regelrecht explodiert.	figurativ	ja	ja
773	S16/DEZ.00249 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 17.12.2016, S. 48. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Deutschland; Herz der Macht	Meuthen sei regelrecht verhört worden, berichten Teilnehmer.	figurativ	ja	ja

774	B15/OKT.02988 Berliner Zeitung, 31.10.2015. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: MAG; ULRICH LÖSSL/nINTERVIEW: ULRICH LÖSSL: Ich weiß genau, wie Bond tickt	Ich würde sogar sagen, dass ich regelrecht depressiv war.	wörtlich	ja	-
775	HAZ18/FEB.03689 Hannoversche Allgemeine, 27.02.2018, S. 14; Einfach nur glücklich [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dort fand die Aufstiegsqualifikation statt, die der TKH regelrecht dominierte.	wörtlich	ja	-
776	U11/SEP.03825 Süddeutsche Zeitung, 26.09.2011, S. 9. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama; Cathrin Kahlweit: Schnee von gestern	Ambros und Fendrich - das beteuern und betonen sie beide - haben daraus gelernt; Danzer hatte diese Chance nicht mehr, er hat sich regelrecht zu Tode geraucht.	wörtlich	nein	-
777	SOZ16/JUN.00293 Die Südschweiz, 03.06.2016; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	«Ausserdem hätten die Gastwirte ihnen die vor--gesetzten Speisen regelrecht aufgedrängt, selbst wenn sie gar nichts hätten konsumieren wollen.»	wörtlich	ja	-
778	T16/JAN.02569 die tageszeitung, 27.01.2016, S. 12. - Sachgebiet: Kommentar, Originalressort: Meinung und Diskussion; Reinhard Wolff: *DACHZEILEReinhard Wolff über Dänemarks restriktive Asylpolitik	Die Furcht, sich an der Grenze erst einmal einer Leibesvisitation unterziehen zu müssen und regelrecht ausgeplündert zu werden, soll Flüchtlinge davonabhalten, Dänemark überhaupt als Asylland in Erwägung zu ziehen.	*	*	-
779	M19/JUN.06927 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 29.06.2019, Jg. 74, Stadtausgabe, S. 12. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Mannheim; Sommerkonzert auf der Buga, [Bericht ; Nachrichten]	Sommerkonzert auf der Buga Johlen, Pfliffe, rhythmischer Applaus und viele Zugabe-Rufe: Regelrecht gefeiert wurde der Mannheimer Musiker Cris Cosmo, der 2004 bis 2007 an der Popakademie studierte, bei einem Auftritt mit seiner Band auf der Bundesgartenschau in Heilbronn.	wörtlich	ja	-
780	E14/MAI.00362 Tages-Anzeiger, 06.05.2014, S. 24, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Michael Bucher ist mit seinem Trio auf Abschiedstour	Am eindrucklichsten ist, wie alle sich einem höheren Gesamtklang unterwerfen; die Instrumente der Spieler verschmelzen regelrecht miteinander.	figurativ	ja	ja
781	U94/OKT.03010 Süddeutsche Zeitung, 13.10.1994, S. 44. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Bayern; Naturschützer gegen Ballonfahrer	Die Tiere gerieten angesichts der Ballons, die sie für Riesen- Raubvögel hielten, regelrecht in Panik.	wörtlich	ja	-
782	RHZ04/JUN.00126 Rhein-Zeitung, 01.06.2004; Ein Abschied ohne Abstieg [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Nach der Auswechslung meines Bruders in der 48. Spielminute sind wir regelrecht eingebrochen.	figurativ	ja	ja
783	U05/OKT.01301 Süddeutsche Zeitung, 08.10.2005, S. 26. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Unklare Fronten bei Brose	Anschließend hätten sich Werkschützer bei ihnen eingehakt, sie regelrecht abgeführt und quasi zum Werkstor hinausgeworfen, ohne dass sie sich von Kollegen hätten verabschieden können.	*	nein	-
784	M18/MAR.05865 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 22.03.2018, Jg. 73, Stadtausgabe, S. 18. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Von unserem Korrespondenten Detlef Drewes: Bayer darf Monsanto übernehmen, [Bericht ; Nachrichten]	Minutenlang zitierte und beschrieb sie all jene Märkte, auf denen Bayer und Monsanto den Wettbewerb regelrecht zum Erliegen gebracht hätten: bei Saatgut wie Raps und Baumwolle, bei gentechnisch veränderten Produkten im Pflanzenschutz und bei der digitalen Landwirtschaft.	figurativ	ja	ja
785	S86/JUL.00335 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 28.07.1986, S. 70. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Serie Interview Deutschland; "Der Horizont ist generell zu eng"	STARKE: Ich glaube schon, daß in manchen Bereichen die jungen Beamten regelrecht scharfgemacht werden.	figurativ	ja	nein
786	WDD11/V17.34871: Diskussion: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Vereinbarkeit_von_Familie_und_Beruf ; Wikipedia, 2011)	Einigen Sätzen ist das regelrecht im Klartext zu entnehmen: Für das Wirtschaftswachstum der EU angesichts der zunehmenden Globalisierung gelten eine Erhöhung der Frauenerwerbsquote, insbesondere eine bessere Nutzung der Arbeitskraft gut ausgebildeter Frauen durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie eine Steigerung der Geburtenrate als entscheidende Faktoren.	wörtlich	nein	-
787	B12/OKT.00988 Berliner Zeitung, 12.10.2012, Ausgabe 239 vom 12.10.2012, S. 6. Martina Doering, AFP, DPA, dapd: Feindlicher Akt	Der Eindruck verstärkt sich, dass das Nato-Mitglied Türkei einen militärischen Konflikt mit Syrien regelrecht provozieren will.	wörtlich	ja	-
788	I97/OKT.39488 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 09.10.1997. Originalressort: Regional Innsbruck und Umgebung; Toleranz wäre gewünscht	Gibt es dann doch Ansätze und Aufschwünge, in manchen Stadtteilen regelrecht Initiativen der Jungen, ihre Freizeit gestalterisch in die Hand zu nehmen, werden sie mit der Ablehnung der Älteren konfrontiert, oft regelrecht vor den Kopf gestoßen.	figurativ	ja	*
789	L03/MAR.03879 Berliner Morgenpost, 21.03.2003, S. 4. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Aschot Manutscharjan: Der afghanische Justizminister Abdul Karimi über den Terroranführer, die Isaf und neue Kriegsgefahr	Sie sind regelrecht überrascht von der Sympathie, die ihnen die Afghanen entgegenbringen.	wörtlich	ja	-
790	SOL11/JAN.02072 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 25.01.2011. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Mensch; Ärzte erklären Chopins Halluzinationen	Einer seiner Biografen, Bernard Gavoty, berichtete, wie Chopin im August 1848 im britischen Manchester ein Konzert abbrach und regelrecht floh, weil er um sich seltsame Geschöpfe sah.	*	nein	-

791	B17/JUN.00408 Berliner Zeitung, 06.06.2017, S. 25. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: SON; STEPHANIE OTT: Rache ist süß	Sameer Hinduja hat Bedenken, was die Aktionen bringen sollen: "Kuchen ist köstlich, somit scheint man damit Mobbing regelrecht zu feiern", sagt der Kriminologie-Professor der Florida Atlantic University und Co-Direktor des Cyberbullying Research Center und kritisiert aber gleichzeitig Verfasser von Mobbing-Texten: "Es ist eine Schande, dass manche Menschen Freude daran haben, grausam zu anderen zu sein."	figurativ	ja	nein
792	RHZ99/OKT.14115 Rhein-Zeitung, 18.10.1999; Standen sie unter Narkose? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Routiniert nahmen die Speyrer immer wieder das Tempo aus dem Spiel, um den Gegner regelrecht einzulullen.	figurativ	ja	ja
793	RHZ00/JUL.06099 Rhein-Zeitung, 11.07.2000; Akteure nahmen die Bäckerjungensage und sich selbst auf die Schippe [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht Bauklötze staunten Besucher des Bäckerjungenfestes am Sonntagabend bei der letzten Aufführung des Bäckerjungenspiels in 2000.	figurativ	ja	*
794	E05/NOV.02498 Tages-Anzeiger, 22.11.2005, S. 19, Originalressort: Bellevue; Wer am meisten zahlt, darf vor die Kamera	«Wir hatten es sehr lustig auf dem Set, und die deutschen Kollegen haben unseren Akzent regelrecht geliebt.»	wörtlich	ja	-
795	U07/JUN.03164 Süddeutsche Zeitung, 20.06.2007, S. 13. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; Die letzte Diva, [Rezension:Konzertrezension]	Trotzdem war das Zürcher Hallenstadion so gut wie ausverkauft, auch wenn es heißt, dass die Karten zum Schluss noch regelrecht verhökert wurden.	wörtlich	nein	-
796	SOZ10/DEZ.04596 Die Südostschweiz, 24.12.2010; Keine Lockerung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Mann hatte 2005 gemäss Urteil seine Stiefkinder im Alter von 12 und 13 Jahren mit einem Messer «regelrecht hingerichtet» und danach seine Frau mit einem Hackbeil erschlagen.	figurativ	nein	-
797	NKU19/FEB.02141 Nordkurier, 12.02.2019, S. 16. Originalressort: Pasewalker Zeitung; Naturmensch sucht Romantikerin	Bei Trubel blühe er regelrecht auf, setzt Mathias Suckow verschmitzt hinzu.	figurativ	ja	ja
798	I99/FEB.04576 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 05.02.1999. Originalressort: Regional Osttirol; Tour de Matsch in Innsbruck	Autos kämpften sich mühsam durch den Matsch auf vielen Straßen, Fußgänger hatten sich auf nicht geräumten Gehsteigen regelrecht ihren Weg zu bahnen.	wörtlich	ja	-
799	RHZ09/NOV.22699 Rhein-Zeitung, 25.11.2009; Nüesch wirft scharfen Blick auf das... [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	In der Rolle des leicht cholerisch wirkenden Fernsehredakteurs Kamphausen spielte er sich streckenweise regelrecht in Rage.	figurativ	ja	*
800	NKU10/AUG.03835 Nordkurier, 12.08.2010, Originalressort: Leserverbindung; HOROSKOP	Sie können regelrecht enthusiastisch werden.	wörtlich	ja	-
801	NKU07/JUN.04205 Nordkurier, 16.06.2007, DLR empfängt Bilder von Radarauge	Landrätin Kathrin Knuth sagte, "mir ist regelrecht ein Stein vom Herzen gefallen, als die ersten Signale in Neustrelitz empfangen wurden".	figurativ	ja	ja
802	FOC09/MAI.00486 FOCUS, 30.05.2009, S. 56-57, Originalressort: Medizin; "Desolate Versorgung"	In Gefängnissen ist die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung oft regelrecht desolat.	wörtlich	ja	-
803	M10/MAI.37400 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 18.05.2010, Jg. 65, Stadttausgabe, S. 21. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Ludwigshafen; „An den Bürgern vorbei geredet“, [Bericht [Bericht ; Nachrichten]]	Auch eine Bündelung wurde von Herrn Scheuermann nicht vorgenommen, so dass viele wertvolle Beiträge regelrecht "untergingen" - Beiträge, die Bürger für diese Veranstaltung vorbereitet hatten.	figurativ	ja	ja
804	SOZ07/DEZ.03242 Die Südostschweiz, 16.12.2007; Bremen schliesst zu Bayern München auf [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das neuntklassierte Dortmund kam in Wolfsburg regelrecht unter die Räder.	figurativ	ja	ja
805	RHZ19/JUN.02300 Rhein-Zeitung, 03.06.2019, S. 20. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokal / Lokal-A; Närrisch: Ro-Mo-Zug im Sommer	Anfang März entwickelte sich der Rosenmontag für die Mäschder Narren zum Trauerspiel: Eisiger Wind peitschte verlorenen Kopfschmuck über den Asphalt, klatschender Regen und fieser Hagel spülten sogar die hartgesottene Fans regelrecht aus den Straßen.	figurativ	ja	nein
806	U06/MAR.05028 Süddeutsche Zeitung, 28.03.2006, S. 16. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literatur; Wilde Männer mitten im Leben, [Rezension:Buchrezension]	Bei anderen Dichtern dagegen kommt er regelrecht ins Schwärmen, und das klingt dann so: "Und dann sind hier, neben all dem Gequatsche und Geschreibe der Welt, neben der Moral, der Politik und dem Erfolg, dann sind hier also in der Schweiz diese zwei Verschwinder".	wörtlich	ja	-
807	NON10/NOV.04084 Niederösterreichische Nachrichten, 04.11.2010; Sparkurs: Ungerecht? Oder unausgegoren? [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht empört ist Grünen-Bezirksobfrau Bettina Hradecnsni über die "Bildungsfeindlichkeit und soziale Kälte".	wörtlich	ja	-
808	P00/AUG.30505 Die Presse, [Tageszeitung], 22.08.2000. Originalressort: Ausland/Seite Drei; Unfälle bei Gegenverkehr: "Ein tödlicher Cocktail für Unschuldige"	Augenzeugen sprechen davon, daß der zweistöckige Bus "regelrecht aufgeschlitzt" worden sei.	figurativ	ja	nein

809	NZS03/JUN.00476 NZZ am Sonntag, 15.06.2003, S. 55, Sachgebiet: Finanzen, Originalressort: ge Geld; Auf Sicherheit setzen	Im letzten Halbjahr sind die Renditen von Einmaleinlagen-Policen regelrecht eingebrochen.	figurativ	ja	ja
810	P15/DEZ.00640 Die Presse, 06.12.2015, S. 26. Originalressort: BUC Bücher; Fußballfibel für Romantiker	Der Fußballromantiker ist regelrecht süchtig nach diesen abenteuerlichen Geschichten, die nur der Fußball von Beginn an schreibt; bis hinein in die aktuelle Saison.	figurativ	ja	nein
811	T16/FEB.01393 die tageszeitung, 13.02.2016, S. 12. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Fatma Aydemir: Die Stadt brannte nieder und alle Welt sah zu	So werden die Gangster regelrecht euphorisch vor dem Fernseher, als sie Bilder von ihren Taten sehen, wo es doch normalerweise keinen Platz für sie gibt in der aufpolierten TV-Welt der frühen Neunziger: "Welcome to my America, cabrón!"	wörtlich	ja	-
812	RHZ02/AUG.03370 Rhein-Zeitung, 05.08.2002; RZ-Text: [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Wirkte regelrecht selbstzufrieden, wie er seine Brille putzte, in langsamen Kreisen die dicken Gläser von Schmutzpartikeln befreiend.	wörtlich	ja	-
813	RHZ16/MAR.20366 Rhein-Zeitung, 19.03.2016, S. 1; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Einerseits suchen die Mädchen viel Kontakt und buhlen regelrecht um die Zuwendung ihrer Betreuer.	wörtlich	ja	-
814	E15/APR.00218 Tages-Anzeiger, 02.04.2015, S. 2. Originalressort: Seite Zwei; - Von Andrea Fischer Schulthess: Jesus aus dem Kinderhort	Er war regelrecht verzweifelt, weil seine Mutter ihm in einer so wichtigen Frage widersprach.	wörtlich	ja	-
815	NUN05/JAN.01296 Nürnberger Nachrichten, 15.01.2005; Dicke Luft wegen Zigarettenrauchs [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das Thema »Rauchen in Gaststätten« hat vielen Zeitungsleser(inne)n kräftig gestunken: Die Lokalredaktion wurde mit E-Mails, Faxen und Leserbriefen regelrecht überschüttet.	figurativ	ja	ja
816	WPD11/E48.52722: Ein Sommer in Long Island, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Ein_Sommer_in_Long_Island ; Wikipedia, 2011	Petra Schmidt-Schaller dagegen überstrahlte ihre männlichen Kollegen regelrecht und spielte die aufgeweckte Holly mit sichtbarer Freude.	figurativ	ja	nein
817	E09/AUG.02286 Tages-Anzeiger, 17.08.2009, S. 13, Lehrerin findet aus ihrer Depression heraus	Nicht selten muss die Case Managerin die Vorgesetzten im Umgang mit den Rückkehrern regelrecht coachen.	wörtlich	ja	-
818	M03/OKT.71278 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 27.10.2003, Jg. 58. Originalressort: Lokal Mannheim für Hessen; Von unserem Redaktionsmitglied Harald Sawatzki: Wenn sich Nachbarn nicht mehr grün sind	Erstaunlicher scheint freilich die schrill-bunte Palette der Zwist-Themen, die "zum Teil regelrecht absurd ablaufen," wie Möhrke aus seinen Schlichtungsversuchen weiß.	wörtlich	ja	-
819	PBW/W14.00111 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag von Baden-Württemberg am 02.03.2011. 111. Sitzung der 14. Wahlperiode 2006-2011. Plenarprotokoll [S. 7993]	Sie werden also nicht unter den Tisch fallen, sondern solche Daten werden regelrecht gesammelt und sind dann auch Bestandteil der Plausibilitätsberechnung.	wörtlich	nein	-
820	RHZ17/APR.24477 Rhein-Zeitung, 29.04.2017, S. 5; Jagdszenen im Parlament in Mazedonien [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Angreifer machen regelrecht Jagd auf Oppositionsabgeordnete, die mit ihrer Mehrheit eine neue Regierung bilden wollen.	*	ja	-
821	N97/APR.17331 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 26.04.1997. Originalressort: Leserforum, [Leserbrief]	Die SN wurden mit Meinungen regelrecht überschüttet, einige Briefe sind hier abgedruckt.	figurativ	ja	ja
822	NZZ01/AUG.03657 Neue Zürcher Zeitung, 24.08.2001, S. 31, Originalressort: bm Börsen und Märkte; Tagesgespräch an der Börse /"Zürich" erneut in der Gerüchteküche /Einbruch des Aktienkurses um über 9%)	Ohne Vorwarnung und auch ohne direkt ersichtlichen Grund sind die Aktienkurse der Zurich Financial Services(ZFS) am Donnerstag regelrecht eingebrochen.	figurativ	ja	ja
823	SOL05/NOV.00058 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 01.11.2005. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft / default; Gastarbeiter der Lüfte	Oft fühlte er sich regelrecht abgezockt: "Wenn Sie im Tante-Emma-Laden ein Six-Pack kaufen, kostet Sie das doppelt so viel wie Einheimische.	wörtlich	ja	-
824	NKU09/APR.03557 Nordkurier, 14.04.2009, Mit dem Ausgleich schon aufgegeben	Denn in der zweiten Hälfte gingen sie durch vier weitere Gegentore regelrecht unter.	figurativ	ja	ja
825	Z18/SEP.00213 Die ZEIT, 13.09.2018, S. 7. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Kerstin Kohlenberg: Alexandria Superstar	Was sie jedoch besorgt, ist die Einstellung, es disqualifiziere einen Demokraten regelrecht, wenn er Regierungserfahrung habe.	figurativ	ja	ja
826	L07/FEB.04527 Berliner Morgenpost, 22.02.2007, S. 16. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: STADTLIBEN; Hans H. Nibbrig: Verkehrsunfall: Freunde gedenken Olaf D.	Das 35-jährige Opfer wurde regelrecht zerquetscht.	wörtlich	*	-
827	M14/DEZ.02520 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 08.12.2014, Jg. 69, Rhein-Neckar, S. 22. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Rhein-Neckar; Leuchtende Kinderaugen als Belohnung, [Bericht ; Nachrichten]	Als Nikolaus wird es ihm immer wieder warm ums Herz, wenn die Kinder auf ihn zukommen oder regelrecht auf ihn warten.	*	nein	-
828	A14/DEZ.01081 St. Galler Tagblatt, 03.12.2014, Nr. 282, S. 35. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Regionalsport; r.ruethemann: Imhof will Chancen packen	«Wir wurden all die Tage lautstark unterstützt und regelrecht zum Sieg getragen», sagt Imhof und weiss, was es bedeutet, wenn es jeweils heisst, die Zuschauer seien der dritte Mann.	figurativ	ja	ja
829	SOL07/SEP.01318 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 14.09.2007. - Sachgebiet: Bildung, Originalressort: SchulSPIEGEL / Leben U21; "Bestraft sie doch!"	SPIEGEL ONLINE: Inzwischen haben immer mehr Deutsche regelrecht Angst vor Neukölln.	*	ja	-

830	BVZ14/SEP.00034 Burgenländische Volkszeitung, 04.09.2014, Eisenstadt. Originalressort: Werbung; GLUEMARK: Alles fürs tägliche Leben	"Die Kunden sind begeistert und haben uns in den ersten Tagen regelrecht gestürmt", berichtet Geschäftsleiterin Gabriele Kirschner.	figurativ	ja	ja
831	HAZ18/AUG.02347 Hannoversche Allgemeine, 18.08.2018; â ... und dann nagten die Selbstzweifel [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Uns Journalisten wurde später zu Recht vorgeworfen, dass wir die Gangster regelrecht hofiert hätten.	*	ja	-
832	P02/NOV.01650 Die Presse, 18.11.2002, S. 3. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: APO Ausland/Seite Drei; Schwarz-Rot-Grasser oder: "Die Grünen sind wir"	Er hingegen lasse regelrecht "nach Leserbriefen suchen, die nicht in unsere Richtung gehen".	wörtlich	ja	-
833	SPK/J09.00159 spektrumdirekt, 05.03.2009; Heizstrahler sollen Fledermausseuche bremsen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die eigentliche Ursache des Massensterbens ist dabei mysteriös: Die Tiere verhungern oft regelrecht während der Wintersaison.	wörtlich	nein	-
834	U15/NOV.03188 Süddeutsche Zeitung, 23.11.2015, S. 33. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; JÖRG MARWEDEL: „Hinten nichts, in der Mitte nichts und vorne nichts“)	Die in Wolfsburg vorgeführten Bremer tun sich schwer, das 0:6 zu erklären - allen voran Trainer Viktor Skripnik, der mit seinen Erklärungen regelrecht verwirrt	wörtlich	ja	-
835	L10/AUG.02458 Berliner Morgenpost, 17.08.2010, S. 11. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: STADTLIBEN; Birgit Haas: Die Gelenke	Die muskelschonende minimalinvasive Operation hat sie regelrecht begeistert: "Was die Medizin heute bringt, ist der Wahnsinn."	wörtlich	ja	-
836	U11/JUN.00500 Süddeutsche Zeitung, 04.06.2011, S. 30. - Sachgebiet: Finanzen, Originalressort: Geld; Angelika Slavik: Affären um Gagfah: Schimmelnde Wohnungen, empörte Mieter und eine Milliardenklage	Sein Schnauzbart wogt dann sehr schnell auf und ab, er schleudert den Journalisten die Worte regelrecht entgegen.	figurativ	ja	ja
837	U15/OKT.03485 Süddeutsche Zeitung, 24.10.2015, S. 54. Originalressort: Gesellschaft; FAMILIENTRIO	Sie können als Mutter auf diese Weise regelrecht "mithören", welches Lebensthema Ihr Kind gerade beschäftigt, und dann auch versuchen, mit Ihrer Tochter darüber ins Gespräch zu kommen.	*	ja	-
838	U13/MAI.02838 Süddeutsche Zeitung, 23.05.2013, S. 15. - Sachgebiet: Leserbriefe, Originalressort: Forum & Leserbriefe; TEMPOLIMIT, [Leserbrief]	So mancher Dränger scheint doch seinen Vordermann regelrecht zu jagen, um "seine" Fahrspur "freizuschießen".	figurativ	ja	nein
839	B14/OKT.01178 Berliner Zeitung, 14.10.2014. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: WIR; Jonas Rest: "Unser größter Konkurrent ist Amazon"	Mehr noch: Die Entwicklung der Technologien zwingt Google regelrecht dazu, direkte Antworten zu liefern.	figurativ	ja	ja
840	L09/NOV.03958 Berliner Morgenpost, 27.11.2009, S. 2. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Thema; Jens Dehning: Leser über die Berliner Morgenpost	Der Kulturteil ist mir zu versteckt, man muss regelrecht danach suchen.	figurativ	ja	ja
841	NKU10/JUL.08990 Nordkurier, 26.07.2010, Originalressort: Lokalredaktion; Haltung bringthohe Punktzahl bei der Jury	"Das ist regelrecht verhext", meint Silvio Kleist vom Waldbad.	figurativ	ja	ja
842	NUN15/SEP.00022 Nürnberger Nachrichten, 01.09.2015, S. 23; Saisonstart ohne den Star - Ice Tigers: Reinprecht rechnet nicht mit Wunderheilung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ein Grund, weshalb die drei in den Playoffs bislang nicht an die starken Leistungen aus den Hauptrundenpartien anknüpfen konnten, sondern regelrecht abfielen.	figurativ	ja	ja
843	LTB16/JUN.02108 Luxemburger Tageblatt, 21.06.2016. Rasenschach	Und eine eingesprungene Grätsche mit Riesenanlauf, wie am Sonntag vom Schweizer Xhaka regelrecht zelebriert, die zeigt man in erster Linie bei widrigen Verhältnissen.	figurativ	ja	nein
844	Z78/DEZ.00284 Die Zeit, [Wochenzeitung], 15.12.1978, S. 33. Originalressort: DIE ZEIT; General ohne Truppen	Viele höhere Offiziere im Ministerium unterstützten seine Forderungen, ja drängten ihn regelrecht dazu.	wörtlich	ja	-
845	NUN02/JUN.00933 Nürnberger Nachrichten, 10.06.2002, S. 3; Früher haben die Menschen Maniok, Hirse und Süßkartoffel gegessen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Raymond Zhimsale von der christlichen Organisation Card ist darüber regelrecht verzweifelt.	wörtlich	ja	-
846	NKU15/APR.03438 Nordkurier, 30.04.2015, S. 13. FCN-Damen weiter im Pech	Die Fußballfrauen des 1. FC Neubrandenburg scheinen, in dieser Saison das Pech regelrecht gepachtet zu haben.	figurativ	ja	ja
847	U12/JUL.04455 Süddeutsche Zeitung, 30.07.2012, S. 10. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama; TOBIAS MATERN: Der Weißheit letzter Schuss	In diesem Bereich könnten seine Landsleute regelrecht "rassistische" Züge unter Beweis stellen, findet der Journalist: "Die Freundlichkeit, die weiße Ausländer erfahren, bleibt aus, sobald es sich um schwarze Ausländer handelt."	wörtlich	ja	-
848	U10/OKT.02407 Süddeutsche Zeitung, 15.10.2010, S. 6. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Wolfgang Janisch: Eklat im RAF-Prozess, [Bericht:Prozessbericht]	Buback konterte, der Bundesanwalt habe ja den Kontakt zu ihm abgebrochen - woraufhin dieser regelrecht explodierte: Dies sei nicht wahr, "das ist eine Unverschämtheit."	figurativ	ja	ja
849	O96/AUG.83177 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 14.08.1996, S. 16	Davon ist jede fünfte definitiv schädlich, vier Prozent sind regelrecht verdorben, 14 Prozent weisen zu lange Haltbarkeitsfristen auf.	wörtlich	ja	-

850	RHZ97/JAN.16109 Rhein-Zeitung, 29.01.1997; Viele treten rein, und manchen fliegt's um die Ohren [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Wenn ich heute vor die Tür gehe, lande ich regelrecht in Hundehaufen", beklagt Christine Klemmer.	figurativ	nein	-
851	Z06/JUL.00813 Die Zeit(Online-Ausgabe), 27.07.2006, Nr. 30, S. 17. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Vom Stromschlag getroffen	Tatsächlich wurden Kunden, die ihren Stromlieferanten wechseln wollten, früher regelrecht terrorisiert.	figurativ	ja	nein
852	NKU16/FEB.02376 Nordkurier, 10.02.2016, S. 17. Originalressort: Templiner Zeitung; Berliner Radtourist trotz Regen und Wind	Templin hat sich für einen Kurzurlaub regelrecht angeboten.	figurativ	ja	ja
853	L16/FEB.02374 Berliner Morgenpost, 22.02.2016, S. 1. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: Rubrik: TITEL; Taumelnde Tönnchen	Wegen des Gewichts am Bauch fielen dicke Vögel bei jedem Schritt aber regelrecht nach vorn und seien wackeliger auf den Beinen als schlanke Artgenossen, erklärt das Team um Astrid Willener von der University of Roehampton in London.	wörtlich	ja	-
854	M08/FEB.14291 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 22.02.2008, Jg. 63, S. 0. - München mehr als souverän	Die Bayern dominierten trotz der ungewohnten Formation über weite Strecken das Geschehen und schnürten die Schotten phasenweise regelrecht ein.	figurativ	ja	ja
855	L07/SEP.05398 Berliner Morgenpost, 30.09.2007, S. 29. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPORT; Matthias Kittmann: Sommermärchen für einen Sonntag	Ob lesbisch oder nicht regt zwar niemanden mehr auf, aber noch heute bekommen Spielerinnen regelrecht Panikattacken, wenn man arglos nach ihrem Privatleben fragt.	figurativ	ja	nein
856	U05/NOV.03693 Süddeutsche Zeitung, 22.11.2005, S. V2/20. - Sachgebiet: Literatur, Originalressort: Literaturbeilage; Das Ach und das Vielleicht, [Rezension: Buchrezension]	Jankélévitch trotz es den eigenen minutiösen Beobachtungen, Analysen, an- und abbrechenden Reflexionen, regelrecht ab.	figurativ	ja	✘
857	U05/MAI.00531 Süddeutsche Zeitung, 04.05.2005, S. 25. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Einmal Zürichsee und zurück	Regelrecht enteignet fühle er sich, klagte Müller damals.	wörtlich	ja	-
858	RHZ04/APR.05174 Rhein-Zeitung, 06.04.2004; Dumm gelaufen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Aus dem Umfeld des Modells ist jedenfalls zu hören, sie sei in Craig regelrecht vernarrt.	wörtlich	ja	-
859	N93/JAN.02295 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 21.01.1993. - Grazer Zentrum zur Behandlung von Tauchunfällen	Bei Kohlendioxidvergiftungen kann die Überdosis Kohlenmonoxid in der Druckkammer, so Friehs, regelrecht "ausgetrieben" werden.	wörtlich	nein	-
860	NUN00/DEZ.00994 Nürnberger Nachrichten, 11.12.2000, S. 16; Zweites Adventswochenende von einer Serie schlimmer Karambolagen überschattet [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das Auto wickelte sich regelrecht um einen Baum.	figurativ	✘	-
861	L05/MAI.05129 Berliner Morgenpost, 26.05.2005, S. 5. Peter Zander: Zickenalarm: J-Lo gegen J-Fo!	Wenn sich Meryl Streep und Goldie Hawn in "Der Tod steht ihr gut" regelrecht den Hals umdrehen.	ambig	ja	-
862	L01/JUN.02370 Berliner Morgenpost, 11.06.2001, S. 15. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: WIRTSCHAFT; Berliner Morgenpost, sl: Riester-Rente macht Verbraucherzentrale zu schaffen - Fehlende Kräfte und Mittel	"Wir werden derzeit mit Fragen zur so genannten Riester-Rente regelrecht überrollt", sagte die Geschäftsführerin der Verbraucherzentrale Berlin(VZ), Gabriele Francke, der Berliner Morgenpost.	figurativ	ja	ja
863	NKU11/DEZ.09129 Nordkurier, 23.12.2011, Originalressort: Lokalredaktion; In Gartenanlage Spuren gesichert Zu Boden geworfen und beraubt Mit Silvesterknaller Briefkastengesprengt Langfinger steigen in Rinderstall ein)	Einen Briefkasten der Deutschen Post AG haben Vandalen in Schwedt regelrecht gesprengt.	wörtlich	nein	-
864	HMP18/APR.00993 Hamburger Morgenpost, 18.04.2018, S. 3; Wir Anwohner fühlen uns mit den Dealern allein gelassen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Passanten werden bereits am Anfang der Silbersackstraße angesprochen und dann regelrecht weitergereicht.	figurativ	nein	-
865	RHZ16/JUN.00520 Rhein-Zeitung, 01.06.2016, S. 11; Mehrere Bluttat: Drei Täter hart bestraft [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Unterkiefer wird in Stücke gerissen, eine Gesichtshälfte regelrecht eingedrückt.	wörtlich	ja	-
866	E12/MAI.03175 Tages-Anzeiger, 30.05.2012, S. 42, Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Hürden und ein Meer überwunden	Über den Vater von Nestor Subiat verschaffte er sich die Handynummer, und drei Tage später hatte er eine DVD vor sich liegen - Gissi war, so muss man sich das vorstellen, regelrecht zur Post gesprintet.	ambig	nein	-
867	NZZ07/AUG.00071 Neue Zürcher Zeitung, 02.08.2007, S. 26, Originalressort: rx Reflexe; Schlecht goutierte Neuausrichtung von Jelmoli	Noch in den Morgenstunden brachen die Kurse der Jelmoli-Titel nach einem anfänglichen Strohfeuer regelrecht ein.	figurativ	ja	ja
868	RHZ02/SEP.00942 Rhein-Zeitung, 02.09.2002; Hüften wackeln aus Protest [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht zelebriert werden die Songs von Altmeister Bob Marley: Da werden Hände gen Himmel gestreckt, mit den Hüften gewackelt und aufgestanden(wissentlich oder unwissentlich) gegen die Rassendiskriminierung und soziale Ungerechtigkeit sowie die Legalisierung von Marihuana - eben ganz typische Themen des Reggae.	wörtlich	ja	-
869	N95/DEZ.47476 Salzburger Nachrichten, [Tageszeitung], 05.12.1995. - SALZBURG(SN-frö.re). Das Weihnachtsgeschäft ist heuer	Die Einkaufszentren im Zentralraum wurden am ersten langen Einkaufssamstag regelrecht gestürmt.	figurativ	ja	ja

870	NUN09/JUN.03133 Nürnberger Nachrichten, 30.06.2009, S. 1; Tanz macht Schule - 250 Kinder beteiligen sich an den Kulturtagen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Anfangs mussten wir die Schüler regelrecht anflehen, in die Theater- oder Kunstgruppe zu gehen", erinnert sich Kristin Treiner-Kleischmann, die für die Kunst-Säule bei den Kulturtagen zuständig ist.	figurativ	ja	nein
871	Z96/612.06650 Die Zeit, [Wochenzeitung], 06.12.1996, Nr. 50, Jg. 51, S. 9. Originalressort: Dossier; Michael Lüders: Wo Tugend zum Terror wird, [Dossier] [S. 9]	Antiwestliches Denken hat daher am Hindukusch keine Tradition - um so weniger, als die Amerikaner den islamischen Widerstand gegen die sowjetische Besatzung mit Milliardenbeträgen nicht nur unterstützten, sondern regelrecht initiierten, in Kooperation mit Pakistan.	wörtlich	nein	-
872	PSN/W03.00072 Protokoll der Sitzung des Parlaments Sächsischer Landtag am 10.12.2002. 72. Sitzung der 3. Wahlperiode 1999-2004. Plenarprotokoll [S. 4900]	Voß ist zunächst einmal nicht zu widersprechen, wenn er auf unserer kommunalpolitischen Konferenz am letzten Wochenende Steuermindereinnahmen in Höhe von rund 7 % der ursprünglichen Haushaltsansätze reklamiert und darauf verweist, dass die frei disponiblen Anteile an der Aufgabenstruktur des Freistaates von ursprünglich etwa 11 % auf nunmehr nur noch 5 % regelrecht zusammengeratscht sind.	figurativ	ja	✘
873	FOC13/MAL00324 FOCUS, 27.05.2013, S. 128-130, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KULTUR UND LEBEN, MEDIEN; »So habe ich meine Ehe verbessert«	Sie hassen sie ja oft regelrecht.	wörtlich	ja	-
874	HAZ19/AUG.00525 Hannoversche Allgemeine, 05.08.2019, S. 2; „Keiner traut sich, Trump entgegenzutreten“ [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Im Gegenteil: Bei den Midterms im vergangenen Jahr hat er die Wählerinnen in den Vorstädten regelrecht verschreckt.	figurativ	ja	nein
875	BVZ12/MAR.01702 Burgenländische Volkszeitung, 15.03.2012, Oberwart. Originalressort: OBERWART NORD; OWZRED: Abverkauf auf Hochtouren	Und die Kunden stürmen die XXXLutz-Filiale Unterwart bereits regelrecht.	figurativ	ja	ja
876	U99/MAL34469 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 04.05.1999, Nr. 101, Jg. 55, S. 13. - Berit Schmiedendorf: Sprachlosigkeit in der Buderusstraße, [Bericht]	Die Landesstelle ist regelrecht zugeschüttet worden mit Sachspenden: Kleidung, Spielzeug, Schuhe, Monatsbinden, Fahrräder.	figurativ	ja	ja
877	A14/OKT.01740 St. Galler Tagblatt, 07.10.2014, Nr. 233, S. 29. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Region Rorschach; r.hirtl: Schloss startet mit zwölf Punkten	Vergangenes Jahr wurde Peter Runge(15 Punkte) von der «Villa am See» in Goldach vom GaultMillau regelrecht abgestraft.	wörtlich	ja	-
878	NZZ19/MAR.00417 Neue Zürcher Zeitung, 06.03.2019, S. 35. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; Daniel Haas: Eine ziemlich miese Ausstrahlung	Und da sind die neuesten Skandale: Bei einer Dokureihe des WDR wurden Darsteller regelrecht gecastet, sie traten dann in wechselnden Rollen auf.	wörtlich	nein	-
879	T13/JAN.02119 die tageszeitung, [Tageszeitung], 17.01.2013, Nr. 10008, Jg. 34, taz Berlin lokal, S. 22. Originalressort: Berlin Aktuell; JÖW: Dampfen und glühen, mit voller Kraft, [Bericht]	Die Kollwitzstraße zum Beispiel beginnt jeden Winter regelrecht zu glühen.	figurativ	ja	nein
880	SOL99/JUN.01409 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 21.06.1999. - Sachgebiet: Computer / Medien, Originalressort: Netzwelt / Tech; "Internet-Banking hält selten, was es verspricht"	Gerade Kunden mit geringer Bildung würden durch das Online-Banking regelrecht überfordert.	wörtlich	ja	-
881	T00/MAR.13802 die tageszeitung, 27.03.2000, Jg. 22, Ausgabe Bremen, S. 21. Originalressort: Bremen Aktuell; K.W.: Willi Lemke wünscht der Partei mehr Profil, [Bericht]	Willi Lemke erklärte den Genossen seine Bildungspolitik und suchte regelrecht die Zustimmung durch die Basis.	figurativ	ja	ja
882	B15/DEZ.02149 Berliner Zeitung, 21.12.2015. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: SPO; MAIK ROSNER: Rausch der Selbstverliebten	Beide Trainergrößen verbindet mehr als nur die zwei Halbfinalpartien 2014 in der Champions League, in denen Ancelotti mit Real Madrid Guardiolas Bayern regelrecht gedemütigt hatte mit taktischen Meisterleistungen.	figurativ	ja	nein
883	U00/MAR.00225 Süddeutsche Zeitung, 01.03.2000, S. 8. - Sachgebiet: Nachrichten, Originalressort: Nachrichten; Einführung des islamischen Rechts	Die christliche Jugendlichen des Ibo-Volkes metzelten die Angehörigen der muslimischen Haussa regelrecht nieder.	wörtlich	✘	-
884	U07/MAR.03081 Süddeutsche Zeitung, 17.03.2007, S. 10. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Milliardenprojekt Galileo droht zu scheitern	Doch inzwischen steht das Projekt regelrecht auf der Kippe.	figurativ	ja	ja
885	A09/NOV.04912 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 16.11.2009, Nr. 267, S. 38. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: TT-Neckertal; b.anderegg: Lieder, Wein und ein Bankräuber	Das Servicepersonal quetschte sich mit vollen Tablettts regelrecht durch die Reihen.	✘	✘	-
886	E08/AUG.04037 Tages-Anzeiger, 26.08.2008, S. 41, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Der Schafberg wurde Segantini zum Verhängnis	Den Horizont legt er so tief, dass der Blick vom Himmel regelrecht angesaugt wird.	figurativ	ja	ja

887	E00/APR.09727 Tages-Anzeiger, [Tageszeitung], 05.04.2000, Nr. 14, S. 79. Originalressort: Ernst; INTERVIEW NINA MERLI FOTO CHRISTIAN DIETRICH: Sprung ins kalte Wasser, [Interview]	Und ausserdem ist Winterthur momentan eine sehr interessante Stadt, die regelrecht am Boomen ist.	*	ja	-
888	A09/SEP.09035 St. Galler Tagblatt, [Tageszeitung], 28.09.2009, Nr. 225, S. 18. Originalressort: zoom; r.berhalter: Mit den Beatles durch den Tag	Im Jahr 1964 waren die Beatles die Grössten und wurden von ihren Fans regelrecht verfolgt, vor allem von jungen Frauen.	ambig	ja	-
889	STE18/MAR.00201 Stern, 22.03.2018. - Sachgebiet: Titelseite, Originalressort: Titel; David Baum: PFARRER DER WELT	Ganz besonders der Papst selbst, heisst es, sei frustriert, regelrecht bärbeißig reagiere er auf dieses Thema.	wörtlich	ja	-
890	U12/JUL.02034 Süddeutsche Zeitung, 14.07.2012, S. 1. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; CATHRIN KAHLWEIT: Geld stinkt doch	Immer häufiger aber, so der Pressesprecher der Asfinag, der österreichischen Autobahngesellschaft, hätten sich Kunden beschwert, die zur Zahlung von 50 Cent regelrecht genötigt worden seien, bevor sie, um ein dringendes Bedürfnis erleichtert, an einer Autobahntankstelle irgendwo zwischen Linz, Wien oder Graz wieder in ihr Auto steigen konnten.	figurativ	ja	ja
891	NZS19/MAR.00564 NZZ am Sonntag, 24.03.2019, S. 25. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Jürg Meier: Jeannine Pilloud unterliegt im Kampf um Migros-Präsidium	«Sie haben Pilloud regelrecht verheizt», sagt ein Beobachter.	figurativ	ja	ja
892	SOL05/JUN.00100 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 02.06.2005. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik / Deutschland; Clement soll mit Rücktritt gedroht haben	Nach Informationen der "Berliner Zeitung" soll Clement den Fortgang des Gesetzgebungsverfahrens bereits in einem Gespräch in der Nacht von Montag auf Dienstag regelrecht erzwungen haben.	wörtlich	ja	-
893	H86/UM3.11339 Mannheimer Morgen, 06.05.1986, Nr. 103, Jg. 41, S. 02. - Sachgebiet: Umwelt; Bäsemann, Hinrich: Der Weg vom Schadensreaktor in die Pflanze	die Wasseranlagerung geht soweit, bis sich regelrecht Tröpfchen bilden.	*	nein	-
894	NKU17/MAR.01210 Nordkurier, 06.03.2017, S. 18. Originalressort: Uckermark; Bernhardt Rengert: Kein Film von der Stange	Dort will Marie " zu sich finden" und wird stattdessen von ihren Gedanken in Menschengestalt regelrecht " in die Zange genommen" .	figurativ	ja	ja
895	LTB10/JUN.00874 Luxemburger Tageblatt, 25.06.2010, Sachgebiet: Sport, Originalressort: SPO - SPORT; Ralph Diseviscourt verteidigt seinen Titel	Mit seiner Zeit von 17:54 überflog der Sieger der Vuelta al Besaya seine Konkurrenz regelrecht.	figurativ	ja	ja
896	RHZ06/MAR.06625 Rhein-Zeitung, 07.03.2006; Zweitligaverbleib geschafft [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Isabel Katte konnte eine Eröffnungsvariante aus dem Training mit GM Lanka nutzen und fegte die Gegnerin damit regelrecht vom Brett.	figurativ	ja	ja
897	Z04/402.01253 Die Zeit(Online-Ausgabe), [Wochenzeitung], 05.02.2004, Nr. 7, Jg. 59, S. 9. Originalressort: Dossier; Jochen Bittner und Elisabeth Niejahr: Die Berater-Republik, [Dossier] [S. 9]	Schon jetzt konstatiert die Prüfbehörde, es werde teilweise regelrecht "Geld verbrannt".	figurativ	ja	nein
898	SOL07/JAN.03049 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 31.01.2007. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Raubsaurier hatte Pinzetten-Klauen	Da die Finger außerdem mit scharfen Krallen ausgestattet waren, könnte der Dinosaurier sie sogar regelrecht zwischen den beiden Fingern aufgespießt haben.	wörtlich	nein	-
899	HMP10/JUL.00016 Hamburger Morgenpost, 01.07.2010, S. 05; Das Job-Wunder Arbeitslosenzahl sinkt erneut drastisch / 3,15 Mio. ohne Beschäftigung [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Das sind Zahlen, die wirklich Mut machen -und Zahlen, um die wir in Europa regelrecht beneidet werden.	wörtlich	ja	-
900	RHZ96/NOV.04448 Rhein-Zeitung, 08.11.1996; Scharping schrieb Feuerwehren [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Durch die Kürzung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall wird ehrenamtliches Engagement daher regelrecht bestraft", so Scharping.	figurativ	ja	nein
901	SOZ10/OKT.00754 Die Südostschweiz, 05.10.2010; Elch trotz den Wirbelwinden [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und obwohl Gwerder, ein hochkarätiger Weesen-Import in den Reihen der Hurricanes, mit einem miraculösen Treffer das Ego das Elch-Keepers regelrecht pulverisiert hatte, behielten die Gäste am Ende doch die Nase vorn.	figurativ	ja	ja
902	M14/DEZ.04704 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 15.12.2014, Jg. 69, Südhessen Morgen(Lampertheim), S. 21. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Kreis Bergstrasse; Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch: „Der Kampf gegen Doping ist verloren“, [Bericht ; Nachrichten]	Im gleichen Moment stoßen Sie sich regelrecht wund daran, etwas für die Opfer zu erreichen.	figurativ	ja	nein
903	RHZ15/JUN.03013 Rhein-Zeitung, 03.06.2015, S. 14; Streuobstwiesen bilden artenreiche Biotope [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Behandelte Blüten wirken auf die bestäubenden Insekten regelrecht wie Drogen und können sogar süchtig machen.	*	ja	-

904	NUZ10/JAN.01312 Nürnberger Zeitung, 16.01.2010, S. 21; Dank staatlicher Hilfen - Autoverkauf lief besser als erwartet [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	In Osteuropa brach der Markt regelrecht ein	figurativ	ja	ja
905	RHZ06/AUG.18837 Rhein-Zeitung, 21.08.2006; Spielfilm Bor [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Überrascht war ich regelrecht von Chadli Amri.	wörtlich	ja	-
906	SOL12/OKT.01100 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 12.10.2012. - Sachgebiet: Geschichte, Originalressort: einestages / default; Drahtlos ratlos	Der Italiener mit dem PR-Faible hatte sich in diese Werbeclaims für seine Technik regelrecht verrannt - und genau das sollte ihm zum Verhängnis werden.	figurativ	ja	*
907	E15/NOV.00066 Tages-Anzeiger, 02.11.2015, S. 26. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport; Graf Simon; Muschg Philipp; Von Simon GrafPhilipp Muschg: ZSC Lions: Neues Blut tut gut	Denn obschon die Flyers phasenweise stark spielten, obschon es wieder Cheerleaders im Stadion gibt und ein neues Verkaufsteam auf der Geschäftsstelle, brachen die Zuschauerzahlen regelrecht ein.	figurativ	ja	ja
908	L98/OKT.11290 Berliner Morgenpost, [Tageszeitung], 08.10.1998, S. 6. Originalressort: POLITIK; Von Hansgeorg Bräutigam: Die Tragödie der Moslems aus Srebrenica - finsterstes Kapitel des Bürgerkriegs in Bosnien	Fest steht, daß sie ihren Exodus nicht überlebten, sondern an mehreren Orten regelrecht abgeschlachtet worden sind."	*	nein	-
909	I97/AUG.29747 Tiroler Tageszeitung, [Tageszeitung], 01.08.1997. Originalressort: Regional Unterinntal; Betrug mit "geklonten" Handys	Der Mann hat nämlich Handys regelrecht "geklont".	figurativ	ja	ja
910	Z89/JUN.00326 Die Zeit, [Wochenzeitung], 16.06.1989, S. 13. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik; Klaus Pokatzky: Tumult in Halle 25	Aber auch: Medium, auf dem Solidaritätsgruppen für die Dritte Welt und Friedensinitiativen, gesellschaftlich akzeptiert, ja regelrecht legitimiert wurden.	figurativ	ja	nein
911	R97/AUG.64209 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 16.08.1997, Jg. 53, S. 3. Originalressort: LOKAL-RUNDSCHAU; Oliver H. Eberhardt: Zum Open-air im Sportpark werden 25 000 Gäste erwartet, [Bericht]	Das Kulturamt hatte sich regelrecht um das Gastspiel der Backstreet Boys, die zur Zeit durch Deutschland touren, beworben: "Für uns ist das eine gute Gelegenheit, um als Konzertstandort bei den Veranstaltern im Gespräch zu bleiben", sagt Leber.	figurativ	ja	ja
912	NKU00/FEB.07961 Nordkurier, 29.02.2000, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Pasewalk; Neues Gesetz muss sich erst bewähren	Aber es gibt Spezialisten, die es regelrecht darauf anlegen und Fehler suchen.	wörtlich	ja	-
913	NON09/DEZ.12061 Niederösterreichische Nachrichten, 22.12.2009, S. 27; Schlägerei: Kritik am Vorgehen der Polizei [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sie hätten herumgeschrien und seien regelrecht an den Beamten geklebt.	figurativ	ja	ja
914	U98/JUN.39057 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 04.06.1998, Nr. 126, Jg. 54, S. 3. - Cornelia Bolesch: Man liegt härter, als man sich bettet, [Bericht]	Ohne solche Eltern, Freunde oder Lebenspartner, die mithelfen, die Kosten eines ganz normalen Lebens zu tragen, kann ein Verkäufer in einer Großstadt regelrecht "ausgegrenzt" sein, sagt Brigitte Meyn, die Betriebsratschefin im Alsterhaus.	figurativ	ja	ja
915	L03/MAR.04368 Berliner Morgenpost, 24.03.2003, S. 1. Carsten Fiedler: Cola-Boycott in Berliner Restaurants	Nach Angaben des Geschäftsführers reagieren die Gäste meistens verständnisvoll auf das eingeschränkte Getränkeangebot, einige seien sogar "regelrecht begeistert von der Idee", so Angilé.	wörtlich	ja	-
916	WPD11/R03.27709: Relativpronomen, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Relativpronomen: Wikipedia, 2011	In manchen Mundarten ist diese Syntax als regelrecht anerkannt, zum Beispiel im Schwyzerdütsch.	wörtlich	ja	-
917	RHZ14/FEB.07435 Rhein-Zeitung, 08.02.2014, S. 19; Kampf gegen die Fluten bleibt unvergessen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Gerhard Flach erinnert sich an das große Lahnhochwasser von 1984 - Diez ging regelrecht unter	figurativ	ja	ja
918	NUN94/APR.01807 Nürnberger Nachrichten, 26.04.1994, S. 9; Im Eingangsbereich des Südklinikums hat auch die Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege ein neues Domizil bezogen Forts [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Früher seien Kinder in Krankenhäusern regelrecht abgeschottet gewesen, meinte Professor Helfried Gröbe, der Chefarzt der Kinderklinik.	*	ja	-
919	S79/JAN.00114 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 08.01.1979, S. 78. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Deutschland; Aufwasch bei den "Davidchen"	Regelrecht spannend, was es bis dahin nie gewesen war, schien das Tribunal zu werden, als Dedijer zu enthüllen begann, "daß schon wieder von offiziellen und halbamtlichen deutschen Stellen Druck auf das Tribunal ausgeübt worden ist", und zwar "über ausländische Regierungen auf ausländische Mitglieder des Tribunals" sowie "gegen potentielle deutsche Unterstützer, gegen Zeugen und Gutachter".	wörtlich	ja	-
920	NZZ10/MAR.04366 Neue Zürcher Zeitung, 29.03.2010, S. 27, Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Zuger verteilen keine Kirschtorten	Diesmal waren es die Zuger, die bedingungslos die Offensive suchten und regelrecht Verkehrsstau vor Stephans Kasten entwickelten.	figurativ	ja	ja
921	U15/MAI.01652 Süddeutsche Zeitung, 13.05.2015, S. 19. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: WIRTSCHAFT; CHARLOTTE THEILE: Ein Hauch von Nylon	Als der Krieg gewonnen war und Dupont wieder Strümpfe verkaufte, prügeln sich die Kundinnen regelrecht um diese.	figurativ	ja	nein
922	NUN19/APR.00050 Nürnberger Nachrichten, 01.04.2019, S. 2; Not macht erfinderisch - Bischof Hanke analysiert die Lage richtig [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	In einigen Jahren werden die Kirchensteuereinnahmen sinken, kirchliche Finanzexperten rechnen damit, dass sie regelrecht einbrechen.	figurativ	ja	ja

923	BVZ07/SEP.00415 Burgenländische Volkszeitung, [Wochenzeitung], 05.09.2007, Nr. 36, Jg. 2007, Eisenstadt, S. 57. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: NACHWUCHS-FUSSBALL; Individuelle Blackouts in der BNZ-Defensive	Nach einem Eckball wurde der Ball einem oberösterreichischen Gegner regelrecht serviert.	figurativ	nein	-
924	O99/APR.49252 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 18.04.1999, S. 22	"Die Stämme müssen talwärts liegen, und die Äste dürfen auf keinen Fall abgeschnitten werden, da sie den Baum beim erneuten Austreiben im Frühjahr regelrecht leersaugen", schildert Rauegger die "optimalen Lagerbedingungen" in der Natur.	figurativ	ja	ja
925	SOL12/JUL.02200 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 23.07.2012. - Sachgebiet: Reisen, Originalressort: Reise / Europa; Die schönsten Schluchten der Alpen	Bis zu 80 Meter tief haben sich die Wasser der Dornbirner Ache in die Felsen regelrecht eingeschnitten, flankiert von senkrechten und überhängenden Felsen, die den Blick zum Himmel verdecken.	figurativ	ja	ja
926	Z96/604.01990 Die Zeit, [Wochenzeitung], 12.04.1996, Nr. 16, Jg. 51. Originalressort: Dossier, [Dossier]	Sie ist regelrecht auf dem Marktplatz umhergegangen.	wörtlich	nein	-
927	PBT/W16.00060 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Bundestag am 26.10.2006. 60. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005-2009. Plenarprotokoll	Dieser Weg ist der einzige, der nachhaltig aus der Langzeitarbeitslosigkeit herausführen kann; denn wir wissen, dass zunehmend mehr Langzeitarbeitslose zu geringe berufliche Kenntnisse, zu große Vermittlungshemmnisse haben und deshalb auf dem Arbeitsmarkt regelrecht eingemauert wären, wenn es uns nicht gäbe, die wir diesen Trend erkannt haben und ihn systematisch bekämpfen.	figurativ	ja	ja
928	NUZ19/AUG.00967 Nürnberger Zeitung, 14.08.2019, S. 16; 24-Jähriger muss verletztem Radfahrer Schadenersatz zahlen - Schnapsidee wird teuer [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Er wurde regelrecht von seinem Rad katapultiert.	figurativ	nein	-
929	NKU10/JUN.02068 Nordkurier, 05.06.2010, Oberliga-Reserve will künftig unter Flutlicht kicken	Wir bekommen jetzt Flutlicht am Keilergrund, da bieten sich Spiele am Freitagabend regelrecht an.	figurativ	ja	ja
930	NUN13/FEB.02945 Nürnberger Nachrichten, 25.02.2013, S. 31; Räder und Wrackteile flogen in die Zuschauerreihen - Dutzende Verletzte bei Autorennen in Daytona - Sport und Show traten in Hintergrund - Rufe nach besseren Fangzäunen werden laut [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Bolide von Debütant Kyle Larson mit der Nummer 32 wurde regelrecht in die Streckenmauer gedrückt, stellte sich aufrecht und krachte in den Fangzaun.	wörtlich	ja	-
931	S88/JAN.00134 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 11.01.1988, S. 68. - Sachgebiet: Report, Originalressort: Report; "Vom Dachgarten zum Katastrophemuseum"	Das großartige Gebirge könnte bald regelrecht verstümmelt sein.	figurativ	ja	nein
932	E19/SEP.01551 Tages-Anzeiger, 25.09.2019, S. 11. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Jon Mettler: Informatik-Neueinsteiger erhalten stolze Löhne	Der Wirtschaftsstandort Bern, wo die Bundesbetriebe und die Verwaltung angesiedelt sind, buhlt regelrecht um Fachkräfte: Ein gut ausgebildeter und erfahrener Informatik-Projektleiter verdient hier im Schnitt einen Jahreslohn von 135324 Franken.	figurativ	ja	nein
933	E07/DEZ.00749 Tages-Anzeiger, 05.12.2007, S. 59, Originalressort: Aufschlag; Küsnachter werfen Dorfkerne-Projekt	Er wurde mit 520 Nein-Stimmen gegenüber 167 Ja-Stimmen regelrecht abgeschmettert.	figurativ	ja	✘
934	NEW03/OKT.00639 NEWS, 23.10.2003, S. 154, Originalressort: LEU Leute; Second Lady in Blue Jeans	Ich bin regelrecht in ein kleines schwarzes Loch gefallen.	figurativ	ja	ja
935	NUN18/AUG.03330 Nürnberger Nachrichten, 24.08.2018, S. 24; Stühlertücken im Mittelfeld der Fürther - Die Neuzugänge Shawn Parker und Yosuke Ideguchi verdrängen Benedikt Kirsch und Levent Aycicek [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Und er gerät regelrecht ins Schwärmen: Dieses Pressing, diese Leidenschaft, dieser Wille, phasenweise haben wir ja schon richtig guten Fußball gezeigt.	wörtlich	ja	-
936	NKU17/JUN.04465 Nordkurier, 22.06.2017, S. 21. Originalressort: Demminer Zeitung; Tulpenblätter und Hochzeitswunsch: Spurensuche im Loitzer Bücherschatz	Regelrecht an den Lippen der Referentin hingen ihre Zuhörer, als es darum ging, zu erfahren, welche Fundstücke sie denn nun beim Durchblättern der alten wertvollen Schriften entdeckt hat: " Unter anderem gepresste Tulpenblätter sowie ein Schriftstück, das darauf hindeutet, dass es sich um ein Angebot für eine Hochzeit handelt.	figurativ	ja	ja
937	PRF02/APR.00125 profil, 15.04.2002, S. 154, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KUL Kultur; Playstation Hollywood	Der special effect ist der Illusionskunst Kino, seit sie existiert, regelrecht eingeschrieben: Er definiert ihren Apparat.	figurativ	ja	ja
938	BRZ05/OKT.12265 Braunschweiger Zeitung, 17.10.2005; Glamour und Gänsehaut im Schloss [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Am Ende wurde es regelrecht euphorisch", freute sich Musikinitiative-Pressesprecher Peter Ließmann.	wörtlich	ja	-

939	RHZ00/AUG.04372 Rhein-Zeitung, 07.08.2000; Zahn der Zeit nagte an den Anlagen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Schaukel wird entfernt In der Wiesenstraße muss ebenfalls gar eine Schaukel entfernt werden, die im Erdreich eingelassen regelrecht "abgefaut" ist, mehrere Spielgeräte müssen erneuert werden.	*	ja	-
940	U10/AUG.01333 Süddeutsche Zeitung, 10.08.2010, S. 11. - Sachgebiet: Feuilleton, Originalressort: Feuilleton; CHRISTINE DÖSSEL: Wellness im Unheilbad, [Rezension:Theaterrezension]	Aber dann sei "der großartige Jan Pappelbaum" beim Vorlage-Termin seines Bühnenkonzeptes derart gut vorbereitet erschienen - ausgerüstet mit Zeichnungen, Modellen und einer Flasche schwarz gefärbten Brackwassers -, dass er die archaischen Wächter "mit seiner deutschen Professionalität regelrecht geschockt hat".	figurativ	ja	nein
941	RHZ15/NOV.27879 Rhein-Zeitung, 28.11.2015, S. 14; Hauptsache, die Beleuchtung passt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Eine Bank neben dem dicken Stamm lädt zum Verweilen unter dem dicht verzweigten Astwerk ein und bietet eine Aussicht auf eine Bilderbuchlandschaft, bei der alles stimmt, der dekorative weißblaue, wolkige Himmel, grüne Acker- und Wiesenflächen, die durch schräg von vorn einfallendes Gegenlicht effektiv in Szene gesetzt werden und regelrecht strahlen.	figurativ	ja	nein
942	BRZ12/AUG.09301 Braunschweiger Zeitung, 18.08.2012; Ein verwünschtes Revier – der Elm [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht verwunschen mutet der Ort an und wir fragen uns, ob "Toni" und jene "Diana", die dem Ausflugslokal "Diana Ruh" bei Bornun ihren Namen gab, sich kannten...	figurativ	ja	ja
943	NUN06/JUN.03414 Nürnberger Nachrichten, 29.06.2006; Für Zerschlagung - Brüssel will den großen Telefon-Konzernen die Netze wegnehmen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Unverkennbar ist, dass der Kommissarin regelrecht der Kragen geplatzt ist.	figurativ	ja	ja
944	E19/JAN.01400 Tages-Anzeiger, 24.01.2019, S. 19. Originalressort: Zürich; Marisa Eggli: Rennen um Restaurant in Zürcher Trendquartier eröffnet	Im vergangenen Jahr rangelten sich die Gastronomen regelrecht um den Prestigeort in Zürichs Innenstadt.	*	ja	-
945	RHZ97/SEP.21626 Rhein-Zeitung, 30.09.1997; warmes [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Der Wagen ist regelrecht zusammengebettelt", schmunzelte Bartscher.	figurativ	ja	nein
946	RHZ16/OKT.29167 Rhein-Zeitung, 31.10.2016, S. 8; [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Dazu fallen Sätze über seinen Respekt vor den Bürgern, den sogenannten einfachen Leuten, die mich regelrecht für ihn einnehmen.	figurativ	ja	ja
947	WPD11/B01.43866: Burnout-Syndrom, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Burnout-Syndrom ; Wikipedia, 2011	Das Ungleichgewicht zwischen Effort und Reward ist laut ERI häufig begleitet durch ein übermäßiges Verpflichten(Commitment(over-commitment)), bei dem die Betroffenen sich regelrecht aufopfern.	wörtlich	ja	-
948	RHZ18/DEZ.09746 Rhein-Zeitung, 11.12.2018, S. 17; Gamma Ray & Co. begeisterten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Schlagzeugvirtuose zeigte ein Gewitter seiner beiden Bassdrums, Tom-Wirbel von links nach rechts und erzählte regelrecht Geschichten auf seinen Trommeln.	figurativ	nein	-
949	NKU10/JAN.05709 Nordkurier, 25.01.2010, Angler darf Kontrolle im Boot erwarten	Bei der jetzigen Witterung handelt es sich regelrecht um Schneemengen.	wörtlich	nein	-
950	L98/OKT.12190 Berliner Morgenpost, [Tageszeitung], 14.10.1998, S. 44. Originalressort: FEUILLETON; 1: Philharmonie: Eine Geige im Pelzmantel	Im ersten Satz schien regelrecht Rauhreif auf die Saiten gefallen zu sein, und das Finale mit seinen ausgelassen dahinstürmenden Figuren machte der von Vivaldi intendierten Programmatik alle Ehre: "Das ist der Winter, wie er auch sei, welch Freuden bringt er!"	figurativ	ja	nein
951	RHZ05/APR.24957 Rhein-Zeitung, 21.04.2005; Der ganz alltägliche Kriminaltango [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Im Gegensatz dazu blüht die verwelkende Charlie regelrecht auf, als sie dem Autor als Muse dient.	figurativ	ja	ja
952	FOC03/MAR.00385 FOCUS, 17.03.2003, S. 192-199, Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: WIRT/Wirtschaft; Inflation	Allerdings hatte damals ein kräftiger Kälteeinbruch in den Anbauländern die Preise regelrecht explodieren lassen.	figurativ	ja	ja
953	U96/MAI.29922 Süddeutsche Zeitung, [Tageszeitung], 06.05.1996, Nr. 104, Jg. 52, S. 35. - Massensturz auf der Rolltreppe, [Bericht]	Einige wurden regelrecht begraben und eingequetscht.'	*	nein	-
954	RHZ98/AUG.05947 Rhein-Zeitung, 14.08.1998; Im ersten Halbjahr '98 hat die Andernacher Stadtverwaltung bisher nur 60 Baugenehmigungen erteilen können - 1997 waren es dagegen 106 [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Regelrecht in den Keller gesackt ist im ersten Halbjahr '98 die Zahl der genehmigten Wohnungsbauvorhaben gegenüber denen 1997: von 106 auf ganze 60.	figurativ	ja	ja
955	S00/SEP.00088 Der Spiegel, [Wochenzeitschrift], 04.09.2000, S. 202. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Ausland; "Was mache ich hier bloß?"	"Fernseh-Crews halten uns regelrecht gefangen", sagt Vater González nicht ohne Stolz.	figurativ	ja	ja
956	LTB16/MAI.02334 Luxemburger Tageblatt, 28.05.2016. Lex Bruch: Double oder Sensation?	Und im Fall einer Sensation würde ein ganzes Dorf, wenn nicht sogar eine ganze Region regelrecht kopf stehen.	figurativ	ja	*

957	T15/AUG.03156 die tageszeitung, 31.08.2015, S. 26. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Leibesübungen; Arne Schrader: Ein fast perfektes Spiel	Fußball-Zweitligist Eintracht Braunschweig schießt den Karlsruher Sport-Club vor gut 20.000 Zuschauern mit 6:0 regelrecht ab und feiert damit den ersten Heimsieg der noch jungen Saison	figurativ	ja	ja
958	NKU00/OKT.04616 Nordkurier, 17.10.2000, Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Lokales Anklam; Kunden-Ansturm löst Verkehrschaos aus	Solche Schlangen gab's im Obergeschoss des Lilienthal- Centers noch nie, Schnäppchenjäger stürmten das Elektronik-Geschäft Wolter-Kiepsel gestern regelrecht.	figurativ	ja	ja
959	NUN08/OKT.00298 Nürnberger Nachrichten, 03.10.2008, S. 13; Gemüse statt Pommes - Gesunde Ernährung auf Reisen ist gar nicht so schwierig [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Verdauungstrakt sei durch das viele Sitzen regelrecht lahm und auch die Darmmotorik sei eingeschränkt.	figurativ	ja	ja
960	K98/SEP.67891 Kleine Zeitung, [Tageszeitung], 09.09.1998. Originalressort: Lokal; 20 Jahre Haft für Polizistenmord	Claus und Peter P. stehen, wie berichtet, im dringenden Verdacht, am 25. März dieses Jahres vor einem Gasthaus einen Polizeibeamten aus Graz mit dessen eigener Waffen regelrecht liquidiert zu haben.	figurativ	nein	-
961	M06/DEZ.99204 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 29.12.2006, Jg. 61. - Sachgebiet: Regionales, Originalressort: Nachbarschaft; Von unserem Redaktionsmitglied Michaela Roßner: Kabeldiebe versilbern gerne Kupfer	Unbekannte weiden Baustellen in der Region über die Feiertage regelrecht aus	figurativ	ja	ja
962	SOL08/JUN.02114 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 21.06.2008. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft / Natur; Wie der Pazifik das Paradies zerstört	Er war an Bord eines Motorschiffs, dessen Maschine stotterte und das keinen Anker hatte, zum Carteret-Atoll gefahren - mit 200 Säcken Reis, die von den Insulanern regelrecht verehrt und bejubelt wurden.	*	ja	-
963	SOL08/JUN.00684 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 07.06.2008. - Sachgebiet: Politik, Originalressort: Politik / Ausland; Hillary Clinton verspricht Obama ihre volle Unterstützung	Diesen Satz hämmerte sie ihrem Publikum regelrecht ein.	figurativ	ja	nein
964	P10/OKT.00920 Die Presse, 07.10.2010, S. 19. Originalressort: WIR Economist; red: Hochtief wehrt sich nach Kräften	Der Hochtief-Chef übt zugleich grundsätzliche Kritik am Vormarsch der Spanier: Der spanische Markt sei für ausländische Anbieter regelrecht abgeschottet, so Lütkestratkötter gegenüber der "Wirtschaftswoche".	figurativ	ja	ja
965	O94/SEP.84687 Neue Kronen-Zeitung, [Tageszeitung], 14.09.1994, S. 44. - Der VSV ging spazieren, der KAC am Stock - 4:7!	Nach einem passablen Startdrittel wurde man vom Mini-Team der Grödner, speziell vom Duo Kenny Strong/Casale, regelrecht vorgeführt.	figurativ	ja	ja
966	NZS19/JUL.00487 NZZ am Sonntag, 21.07.2019. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: International; «Keine Fotos. Hau ab, du Ungläubige!»	Eine Gruppe von nach wie vor indoktrinierten Frauen tyrannisierte regelrecht den Rest der Frauen und Kinder.	*	ja	-
967	NON10/MAI.13759 Niederösterreichische Nachrichten, 20.05.2010; Ein doppeltes Debakel [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Sowohl Mödlings Ladies als auch die Neudorferinnen wurden von der "Wiener Dampfwalze" AHTC regelrecht überrollt	figurativ	ja	ja
968	Z80/APR.00151 Die Zeit, [Wochenzeitung], 11.04.1980, S. 41. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur; Lesen ist für mich Spaß, keine Anstrengung	Zweitens, solche Rezensionen wie von Rudolf Augstein über die Bibel zu vermeiden, das hat mich regelrecht abgeschreckt.	wörtlich	ja	-
969	M00/NOV.67886 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 03.11.2000, Jg. 55. Originalressort: Lokal Lampertheim; AH-Kicker messen sich beim Hallencup	Gespielt wird 15 Minuten pro Spiel durch das Verwenden von Kleinfeldtoren sind Treffer am Fließband regelrecht programmiert.	figurativ	ja	ja
970	M06/AUG.66881 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 25.08.2006, Jg. 61. - Sachgebiet: Kultur, Originalressort: Kultur(regional); Von unseren Redaktionsmitgliedern Georg Spindler und Jörg-Peter Klotz: "Mit dieser Platte bin ich wirklich glücklich"	Wie mich das bewegt hat, sieht man auf der DVD: Da stehe ich in meinem Abendkleid, werde von den Blumen der Fans regelrecht überschüttet und mir laufen die Tränen.	figurativ	ja	ja
971	PRF07/OKT.00462 profil, 22.10.2007, S. 117, Sachgebiet: Kultur, Originalressort: KUL Kultur; Geldregen	Während die IG Freie Theater kritisiert, dass das neue Haus ursprünglich als reines Theater geplant war, sind die Grünen von der Idee regelrecht begeistert.	wörtlich	ja	-
972	E06/AUG.00284 Tages-Anzeiger, 04.08.2006, S. 41, Sachgebiet: Finanzen, Originalressort: Geld; Die Risiken für die Anleger nehmen ab, nicht zu	Die Kommunikationskosten etwa kollabierten im vergangenen Jahrzehnt regelrecht, was die Produktivität der Unternehmen erhöhte und Umstellungen beschleunigte.	figurativ	ja	ja
973	M01/MAR.15512 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 06.03.2001, Jg. 56. Originalressort: Lokal Lampertheim; Von Uwe Rauschelbach: Kommentar Werbung muss sein	Da sehen konservativ denkende Christdemokraten regelrecht schwarz, während man sich im sozialdemokratischen Lager, wo man am Ende der Legislaturperiode reif für den Segen des Bacchus zu sein scheint, beim politischen Frühschoppen schadenfroh zuprostet.	figurativ	ja	ja
974	SOL06/JAN.01814 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 23.01.2006. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: Sport / Fußball; "Eriksson, du bist raus"	Drei Clubs seien regelrecht korrupt.	wörtlich	ja	-
975	NKU11/NOV.08277 Nordkurier, 23.11.2011, Originalressort: Lokalredaktion; Fisch-Männer sollten niemals Urlaub bekommen	Sie ist regelrecht süchtig nach seinen Kreationen.	figurativ	ja	nein

976	U00/JUL.01550 Süddeutsche Zeitung, 08.07.2000, S. 20. - Sachgebiet: Lokales / Kultur, Originalressort: Münchner Kultur; Erblühe, ewiges Eis	Es wäre ihm zuzutrauen, schon weil er in der Sonne regelrecht aufblüht.	figurativ	ja	ja
977	BRZ11/JUL.05979 Braunschweiger Zeitung, 13.07.2011; Heimsiege, tolle Preise und viele glückliche Gesichter [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Nein, es war auch vielen Handballern anzumerken, dass sie es regelrecht genossen, wieder einmal unter Flutlicht im Freien spielen zu dürfen.	wörtlich	ja	-
978	SOL04/OKT.00804 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 13.10.2004. Originalressort: Unispiegel / Job & Beruf; Zu Hause ist es doch am schönsten	Die moderne Arbeitswelt lebe von unrealistischen Mythen, die Situationen, Ereignisse oder Ideen regelrecht verklären.	figurativ	ja	nein
979	T02/JUL.35188 die tageszeitung, 23.07.2002, Jg. 24, Ausgabe Hamburg, S. 20. Originalressort: Bunte; HELMUT MÜLFARTH: Tölpel im hohen Norden, [Bericht]	Jungvögel werden von den Eltern oft aus Versehen regelrecht in die Schnüre eingewoben, sind gefesselt und können sich nicht mehr befreien.	*	nein	-
980	NUN13/MAR.00959 Nürnberger Nachrichten, 11.03.2013, S. 25; Freitag triumphiert am Samstag und Sonntag - Was für ein Wochenende: Der deutsche Skispringer gewinnt erst mit dem DSV-Team und dann im Einzel [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Aber gestern platzte der sonst immer etwas introvertierte Skispringer aus sachsen regelrecht aus sich heraus.	figurativ	ja	*
981	BRZ06/OKT.08560 Braunschweiger Zeitung, 18.10.2006; Ein Toter und 200 Verletzte bei Metro-Unglück in Rom [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die orangefarbenen Züge hatten sich bei der heftigen Kollision regelrecht ineinander verkeilt.	wörtlich	ja	-
982	RHZ97/JUN.18153 Rhein-Zeitung, 28.06.1997; ecki mks 24.6. [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Musik quält sich regelrecht durch die sonderbaren Lautsprecher, malträtiert das Trommelfell.	figurativ	ja	nein
983	NKU07/MAI.05460 Nordkurier, 22.05.2007, Topmodel-Show	Meine absolute Favoritin ist Anni und ich fiebere dem Finale an diesem Donnerstag regelrecht entgegen.	*	ja	-
984	TAS18/AUG.00214 SonntagsZeitung(Tages-Anzeiger), 19.08.2018, S. 33. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft; Arthur Rutishauser: Grösster Aktionär von Meyer Burger fordert Rücktritt von Präsident und Finanzchef	Vor allem sind die neuen Aufträge regelrecht eingebrochen.	figurativ	ja	ja
985	NZS16/JAN.00707 NZZ am Sonntag, 31.01.2016, S. 18. Originalressort: me Meinungen; Ron Hochuli: Darbellay und seine Freunde	Schon vor acht Jahren wurde Darbellay nämlich von Maurice Tornay und Jacques Melly, dem zweiten CVP-Regierungsrat aus dem Unterwallis, im internen Auswahlverfahren regelrecht überfahren, mit massivem Lobbying und einer Nacht-und-Nebel-Aktion.	figurativ	ja	ja
986	SOL10/JAN.02435 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 29.01.2010. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama / default; "Ich tue nur meinen Dienst! Steigen Sie aus!"	Dreimal habe sie die unerbittliche Schaffnerin "regelrecht angefleht", beteuert Jennifer und ihr gesagt, dass ihre Mutter sie nicht abholen könne, weil diese Nachtschicht habe.	wörtlich	ja	-
987	NUN16/AUG.02449 Nürnberger Nachrichten, 18.08.2016, S. 10; Verliebt in die Norikus-Bucht: Das ist Nürnbergs schönster Ort [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Ich hab mich regelrecht verliebt - hier ist der schönste Ort in ganz Nürnberg", sagt die 28-Jährige.	figurativ	ja	nein
988	SOL15/JAN.02982 Spiegel-Online, [Onlinemagazin], 30.01.2015. - Sachgebiet: Wirtschaft, Originalressort: Wirtschaft / Staat & Soziales; Billig, cheap, bon marché	Der Ölpreis stürzt regelrecht ab und mit ihm auch die Inflationsrate in der Eurozone.	figurativ	ja	ja
989	HMP12/JAN.02826 Hamburger Morgenpost, 29.01.2012, S. 63; Horror-Achterbahn "Fahrgäste" bei Test zerfetzt [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Die Plastikpuppen wurden regelrecht amputiert, als die Achterbahn-Wagen einige Kulissententeile streiften: Flugzeugwrack, Häuser- und Kirchen-Ruinen.	*	nein	-
990	U13/APR.00528 Süddeutsche Zeitung, 05.04.2013, S. 10. - Sachgebiet: Panorama, Originalressort: Panorama; PETER BURGHARDT: „Der Regen ist nicht peronistisch“	Mit der irgendwie linken Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner ist der rechte Macri regelrecht verfeindet.	wörtlich	ja	-
991	NKU10/JAN.07056 Nordkurier, 29.01.2010, Ganz nebenbei Von Kerstin Pöller Freiwillig nett überieselt	Und teilweise regelrecht gemobbt wenn nämlich der gesamte Rest der Familie unbedingt den abendlichen Krimi im Fernsehen sehen wollte am besten immer den gruseligsten von allen in der aktuellen Programmpalette.	figurativ	ja	nein
992	NZZ15/JUL.02938 Neue Zürcher Zeitung, 25.07.2015, S. 44. - Sachgebiet: Sport, Originalressort: sp Sport; Daniel Wechlin, Moskau: Ein Sieg um jeden Preis	Dieses Mal muss das Gebäude in einer Flussschleife der Moskwa regelrecht entkernt werden, um es für die Fussball-WM 2018 fit zu machen.	figurativ	ja	ja
993	RHZ00/FEB.02278 Rhein-Zeitung, 04.02.2000; Zugänge nehmen sich(noch) sehr bescheiden aus [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Zugänge wie Regisseur Tilo Koch(aus Düren) oder Mohammed Hanaoui(aus dem französischen Montpellier) nehmen sich dagegen regelrecht bescheiden aus.	figurativ	ja	*
994	U13/AUG.02801 Süddeutsche Zeitung, 21.08.2013, S. 25. - Sachgebiet: Finanzen, Originalressort: Geld; ANGELIKA SLAVIK: Auf der Lauer	Mitte Juni erst hatten die Aktionäre die GSW-Führungsmannschaft regelrecht aus dem Amt gejagt.	figurativ	ja	nein
995	RHZ04/MAL.13950 Rhein-Zeitung, 14.05.2004; Konzentriert und betont gelassen [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Harald Strutz war regelrecht erschrocken.	wörtlich	ja	-

996	WPD11/C00.37990: Cluny, In: Wikipedia - URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Cluny : Wikipedia, 2011	Die Armenspeisungen aber konnten Ausmaße annehmen, dass Klostergemeinschaften darüber regelrecht verarmten.	*	ja	-
997	RHZ06/FEB.19784 Rhein-Zeitung, 21.02.2006; Freier Liste macht die Arbeit wieder Spaß [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Der Guldentaler Roland Bott monierte, dass die CDU die Veranstaltungen der Kulturwoche regelrecht blockierte.	figurativ	ja	ja
998	NON10/AUG.14920 Niederösterreichische Nachrichten, 26.08.2010; Schweine im Schlepptau [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	Ein PKW mit einem Anhänger, beladen mit 14 Jungschweinen, war Richtung Graz unterwegs, als plötzlich der Anhänger ausbrach und beim Pannestreifen regelrecht auf die Leitschiene geschleudert wurde.	*	nein	-
999	BRZ07/FEB.13076 Braunschweiger Zeitung, 10.02.2007; „A bissle a Händle braucht's scho“ [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	"Wir sind hier regelrecht verwachsen mit dem Brauchtum", sagt der Schnitzer.	figurativ	ja	ja
1000	HMP19/FEB.01787 Hamburger Morgenpost, 26.02.2019, S. 5; Merkel und die Wüstendespoten [Ausführliche Zitierung nicht verfügbar]	EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker musste sich regelrecht das Wort erkämpfen, um klarzustellen, dass Kritik sehr wohl geäußert wurde: Er selbst habe über das Thema referiert, und auch bei allen bilateralen Treffen hätten Menschenrechte eine Rolle gespielt.	figurativ	ja	nein